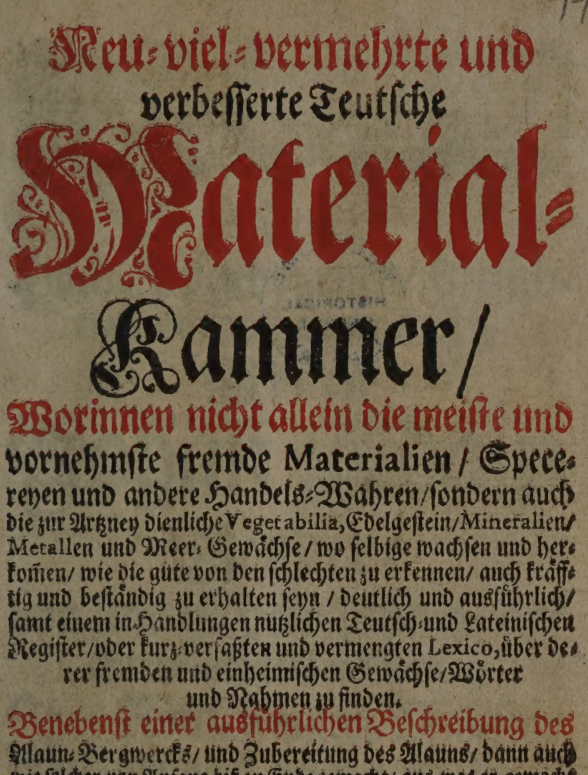





J. J. Marx Teütsche Material
Kammer



# Neu-viel-vermehrte und verbesserte Teutsche Material-Kammer/

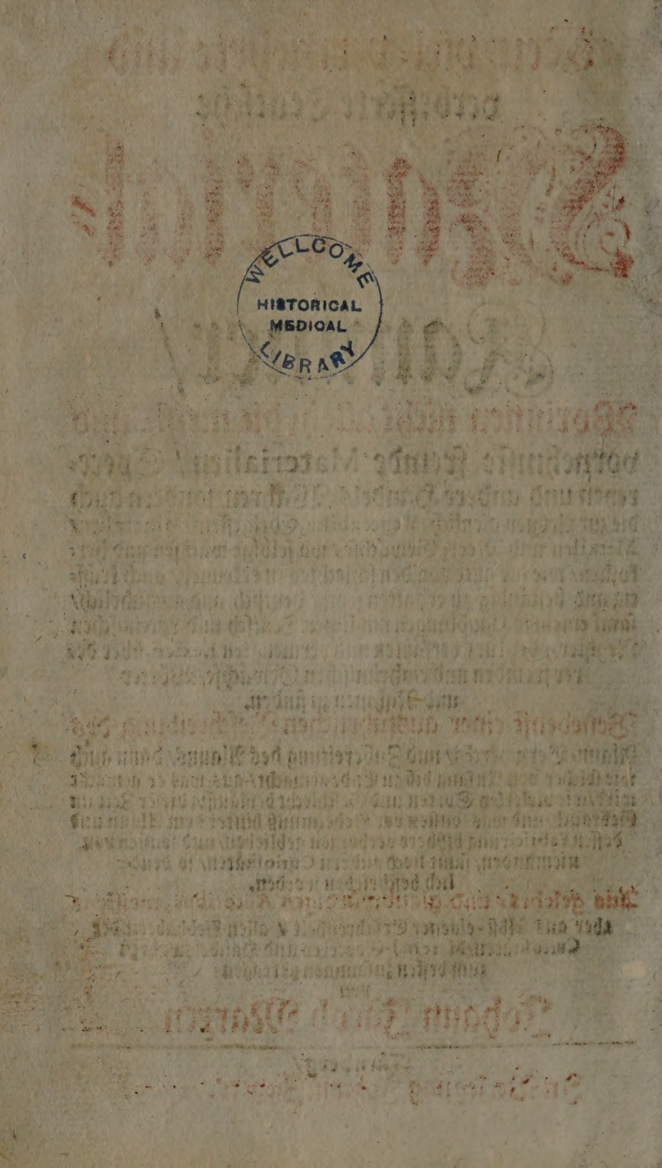
Worinnen nicht allein die meiste und vornehmste fremde Materialien / Specereyen und andere Handels-Wahren/sondern auch die zur Artzney dienliche Vegetabilia, Edelgestein/Mineralien/ Metallen und Meer-Gewächse / wo selbige wachsen und herkommen/ wie die güte von den schlechten zu erkennen/ auch kräfftig und beständig zu erhalten seyn / deutlich und ausführlich/ samt einem in Handlungen nützlichen Teutsch- und Lateinischen Register/oder kurz-verfaßten und vermengten Lexico, über derer fremden und einheimischen Gewächse/Wörter und Nahmen zu finden.

Benebenst einer ausführlichen Beschreibung des Alaun-Bergwercks/ und Zubereitung des Alauns/ dann auch wie solcher von Anfang biß zu Ende gemacht/ aus was er gemacht wird/wie vielerley Sorten und Geschlecht beyläuffig dieser Zeit im Gebrauch/und was sonsten vor Geheimnuß hinter dem Alaun und dessen Fabricirung bißhero verborgen geblieben/und sonsten von niemanden/samt noch andern Curiositäten/ so deutlich beschrieben worden.

Aus gelehrt- und glaubwürdigen Autoribus, meistens aber aus selbst-eigener Erfahrenheit / allen Liebhabern der Curiositäten/Material-Specerey und Handelswahren zum besten zusammen getragen von

Johann Jacob Marxen.

Nürnberg/
In Verlegung Johann Ziegers. 1709.





Dem
HochEdelgebohrnen/Fürsich-
tig- und Hochweisen Herrn/
Herrn
# Johañ Adam
# Geuder/
von und zu Heroldsberg/ auf
Stein und Untersdorff rc.
Ihro Röm. Kayserl. Majestät
Rath/ wie auch des Aeltern Gehei-
men Raths/vördersten Losunger/ Schult-
heissen und Amptmann der Reichs-Ve-
sten/ dann des Neuen Spitals zum H.
Geist und des Closters St. Ca-
tharinä Pflegern rc.



Dem
HochEdelgebohrnen/Fürsichtig- und Hochweisen Herrn/
Herrn
# Johann Carl Schlüsselfelder/
von und zu Kirchensittenbach/
auf Rötenbach zu St. Wolffgang/ 2c.
des Aeltern Geheimen Raths und Losunger/dann Pflegern der beeden Clöster St. Claren und Pillenreuth/ 2c.

Dem

# Dem
## HochEdelgebohrnen/ Fürsichtig- und Hochweisen Herrn/
## Herrn
# Jacob Wilibald Haller/
von Hallerstein / uff Kalchreuth und Puckendorff ꝛc.
des Aeltern Geheimen Raths Dritten Obristen HaubtMann/ vördersten Scholarchæ, und Kirchen-Pflegern/ wie auch der beeden Findel und des Pilgram Spitals zum Heiligen Creutz Pflegern/ ꝛc.



Dem

HochEdelgebohrnen/Fürsich-
tig- und Hochweisen Herrn/

Herrn

# Christoph Andreas Harsdörffer/

von Enderndorff / etc.

des Aeltern Geheimen Raths/
Obristen Kriegs- Hauptmann
und Zeug- Herrn etc.

Dem



Dem
HochEdelgebohrnen/Fürsichtig- und Hochweisen Herrn/
Herrn
Wolff Jacob
Nützel/
von und zum Sünders-Pühl/ rc.
des Aeltern Geheimen Raths/
und vordersten Land-Pflegern;
dañ auch Pflegern über Sanct
Leonhardt/ rc.

Dem

HochEdelgebohrnen/Fürsichtig- und Hochweisen Herrn/

Herrn

# Christoph Fürer /

von Heymendorff / auf Wolckersdorff/ rc.

Hochfürstl. Pfaltz-Sultzbachischen Geheimen Rath / wie auch des Aeltern Geheimen Raths der Stadt Nürnberg / Obrist-Vormund der Wittwen und Waisen / Curatorn der Universitæt Altdorff und Scholarchæ &c.

Dem

HochEdelgebohrnen/Fürsichtig- und Hochweisen Herrn/

Herrn

# Gustav Georg Tetzel/

von Kirchensittenbach / zu Vorra und Artelshoffen 2c.

des Aeltern Geheimen Raths/ Ober-Allmoß-Pflegern / Scholarchæ und Curatori der Löbl. Universitæt Altdorff / wie auch Pflegern des Hospitals St. Marthä / auch bey dermahligen allgemeinen Fränckischen Crais-Convent Hochlöbl. Stadt Nürnberg / vorderisten Deputato &c.

Meinen allerseits Hochgebietenden Gnädigen Herren Herren.

# Hoch-Edelgebohrne/ Fürsichtig- und Hoch-weise Herren: Hochgebietende / Gnädige Herren 2c.



OB ich wohl bey ohngefehr 22. Jahren in meiner damahligen ausgegebenen so genañten Teutschen Material-Kammer unterthänig vorgetragen; daß ich künfftig hin solches Werck/ durch im̃er mehr und mehr neu erfundene Indianische Materialien und fremde Gewächse/wie solche an dem Tag liegen/ vermehren und bekañt machen wollen/so hat sichs aber in währender Zeit durch Göttl. Direction dergestalt gefüget / daß es sich nicht nur mit meinem damaligen Handels-Hauß / und Gewölb / zum Gulden Horn genañt / verändert / und ich solches an die Erben gelangen lassen/sondern mich gleich dar-

darauf in etwas ruhiger mit versperrter Thür meine Negocien in Faß und Backweiß formirt und eingerichtet / zu haben vermeinet / bin ich ohne Vermuthen / in mühsam und sorgfältige Bergwercks-Geheimnüß und derselben Inspection bey der weit und breit berühmten Fichtelbergischen Hohen Herrschafft gerathen / laut meines Decreti, weilen ich mich aber schon eine geraume Zeit mit meinem Eigenen mir auf den Hals kommenden / aber wohl abgefasten Alaun-Bergwerck eingelassen/ und durch Gelegenheit/dieser herrlichen Recognition die Alchymiam uud Metallurgiam nothwendiger Weise dabey habe täglich practiciren müssen / wie ich dann allbereits ehedessen zugleich in arte Pharmaceutica, welche ich eine geraume Zeit durch vielfältige Reisen/ laut meiner sowol Teutschen als Lateinischen Testimoniorum, erlernet/ einen guten Anfang gemachet/und biß hiehero noch besser fortgesetzet habe / so daß ich fast wünschen wolte / um nur etwas jünger zu seyn / weilen die Labores Chymici in Warheit ein mühsames Leben erfordern / und endlich mein

gäntz-

gäntzliches Absehen nicht dahin gerichtet ist / sondern überlasse es viel mehr jungen Mägen/die noch nicht so viel Gifft verdäuet haben rc. Wiewol noch über dieses fället mir auch das vor zu sagen/ HochEdelgebohrne Gnädige Herren / es ist allbereits weltkündig / daß Dero hochgepriesenes Regiment / und kluge Staats-Ordnungen in unserer Reichs-Freyen-Stadt Nürnberg / vor allen ausländischen Völckern das billige hohe Lob erlanget / einer Grund-befestigten hohen Weißheit. Und das wird auch jedermañ bekräfftigen müssen; sintemalen bey so grossen Gefährlichkeiten in und ausser dem Römischen Reich/ uns auch absonderlich die vielfältige tela Martis bey nahe sehr getroffen / und noch gefährlich auf uns abziehlen / so hat doch die hocherleuchtete Klugheit und der hiesigen hochgepriesenen Obrigkeit providenz auf das gegenwärtige und zukünftige sehende/ allem Unglück durch ungemeine Wachsamkeit die Zähne ausgebrochen / und so zu sagen / unsere Feinde blind gemacht. Wie nun solche unermüdete hohe Sorgfalt/ allzeit herrlichen effect erweiset / durch beständi-

ständige Erhaltung und Befestigung des Löbl. Staats / also stehet auch auf festen Grund die ansehnliche Kauff- und Handelschafft / welche gleichsam der Nervus Rerum gerendarum zu Wasser und Lande ist; da auch das Gubernaculum oder Haubt Ruder E. Hoch Adel. Herrlichk. mit höchstem Ruhm / vor aller Welt Augen guberniren / und die Negotia Mercatorum durch Dero höchstfruchtbarliche Consilia lauffend machen und beleben / also ist deren Glückseeligkeit und Bestand gleicher Weise niemand als unsern klugen Regenten / und getreuen Hohen Vättern des Vatterlands / mit innigster Devotion, ja mit gröstem Danck zuzuschreiben. Demnach werde ich nicht unweißlich thun / in Bezeugung solcher schuldigen Erkanntnuß / wann ich hiemit wiederum bey neuer Verabfassung meiner vor bemeldten so genannten Teutschen Material-Kammer mich gleichsam in die Insul Florida verfüge / und solchen Völckern die Art der Dankbarkeit gegen ihre Götter abborge. Solche pflegen / wie bekannt / alles das jenige / was sie durch des Himmels Gütigkeit an Blumen /

men/Kräutern und Wurzeln erbeutet/und eingesamlet haben/neben theils ihren Künsten und Gewerben alles zusammen in eine grosse Hirschen-Haut einzunehen und zu verbergen / solchen geschmückten Hirsch/ (den sie auch mit Blumen-Kräntzen bezieren) pflantzen sie auf einen hohen Baum/ und heben ihn gegen die Sonne / als ihres Segens Urhebern / ihres Glücks Beschützern / und zugleich ihrem Gott zu einem Danck-Opffer/mit Singen und Springen den gantzen Tag zubringende. Hoch-Edelgebohrne / Gnädige Herren/ billig nehme ich dahero mir Gelegenheit/ was durch meine zwar gantz geringe und wiederum neu verfaßte Arbeit bißhero colligiret worden/ in meiner Material-Kammer beyzusetzen/und solche in grösserer Form an das Tagslicht zu geben; weiln dañ schon bey meiner erstmaligen devoten Dedication das Glück gehabt / daß von denen Hoch-Edelgebohrnen Regiments-Sonnen dieser Reichs-Freyen Stadt Nürnberg / dieses geringschätzige Schuld- und Danck-Opffer huldreich angeblicket und beschirmet / auch von Ihnen

hoch-

hochgeneigt aufgenommen worden ist / welches ich mit unterthänigster Danckbarkeit höchst zu rühmen hiermit besten Fleisses verbunden lebe. So habe ich hiermit mit tieffester reverenz hinwiederum das neue Werck zu einem Opffer erwehlet / und mit aller ergebensten Aufwartung solches wie billig Ew. HochAdel. Herrl. Herrl. hinwiederum aus schuldigster observanz zu consecriren / und Dero hohen Protection recommendiren wollen. Weilen mich beduncket / eines Burgers gröste Freude bestehe auf glücklichem und festem Grunde / wann er von seiner eigenen hohen Obrigkeit / und nicht von fremder Herrschafft / selbsten gnädig angesehen und beschützet wird / welchen Favor auch hauptsächlich zu geniessen haben wird / der durch rühmliche Tentamina in Abzielung des Vatterlands Bestes zu suchen bemühet ist; und in diesen Stücken bestehet auch mein einziges und gantzes Absehen / verhoffe Ew. HochAdel. Herrl. Herrl. werden mit hohen Gunsten dieses mein wohlgemeintes Unterfangen hochgeneigt an- und aufnehmen / damit durch conti-

nuirung Dero hohen Huld ich mehr und mehr gerührt und angefeuret werden mögte / auch ins künfftige den Weyrauch der Danckbarkeit aus schuldigster Ehrerbietung zu einem angenehmen Opffer anzuzünden. Euer HochAdelichen Herrlichkeiten aber wüntsche ich von GOTT dem Allerhöchsten eine reiche Maaß des Seegens/ und daß Sie in dem hohen Regiments-Stand / darein Sie GOtt gesetzet hat/ mögen leuchten wie der Sonnen-Glantz / unserm geliebten Vatterlande zum ewigen Ruhm / höchster Glückseeligkeit und innigster Freude ohne Anstoß einiges Unglücks/und wie die Sonne fort und fort die Welt beständig bestrahlet/also wolle auch Dero HochAdeliches Wohlwesen ohne Aufhören grünen und wachsen. Deren hohen Huld/Gunst und verharrenden Gnaden unterthänigst mich empfehlend verharre

Dero HochAdel. Herrl.
Herrl.

Nürnberg/ den 20. Junii 1709.

Gehorsamster Burger
Johann Jacob Marx.

Vorrede

# Vorrede an den geneigten günstigen Leser.

Ich habe in meiner ersten Edition bey derselben Vorrede an den günstigen Leser gedacht / daß nunmehro kein Handel und Gewerb ohne Gold / Silber oder Geld glücklich kan getrieben werden / und daß man vor Zeiten Wahr um Wahren / wie dann dergleichen Barratto bey diesen heutigen Zeiten noch bisweilen getroffen wird / gehandelt / auch ferner erzehlet / wer die Handlung anfangs aufgebracht habe / und daß das Gold / Silber und gute Müntz / die Seel und Krafft der gantzen Kauffmannschafft sey. Es will aber nebenst diesem Zugemüße auch noch ein guter Verstand und Klugheit erfordert werden / absonderlich bey dieser Material- und Mineral-Handlung / welche jederzeit von Hohen und gelehrten Personen vor andern gewöhnlichen Kauff- und Handelschafften æstimirt worden ist. Ich will allhier eben nicht disputiren / woher die Materialisten entspringen / dann es sich leichtlich erzeigen könnte / daß sie eben in der Kauffmannschafft die ersten und ältesten gewesen / inzwischen ist bekannt und genugsam am Tag zu legen / daß diese Material-Handlung alle andere / sie mögen

Nahmen haben wie sie wollen / doch am Verstand / Wissenschafft und Klugheit weit übertreffe. Diese Sache nun weiter zu erläutern / so wird von einem qualificirten Materialisten vornehmlich erfordert eine fundamentale und vollkommene Wissenschafft in der gemeinen Kauffmannschafft / und nicht nur dieses / sondern er muß auch über das ohnverzüglich Red und Antwort zu geben parat seyn / was die Güte / Prob und Sorten eines und des andern anbetrifft: Nun haben wir zwar in allen grossen Handels- und See-Städten vielerley Kauff- und Handels-Leute / ja wohl noch viel mehrerley Sorten der Krämer / darunter sich gar einige unterstehen / wann sie etliche Materialien kaum recht zu nennen / viel weniger aber zu schreiben wissen / flugs vor einen Materialisten gehalten zu seyn / es ist aber noch sehr weit gefehlt; Dann ein Materialist / verstehe ein vollkommener / der muß in Ansehung anderer Handlungen / viel und mannigfaltige ungangbare Wahren / die fast alle Jahr den Würmern unterworffen / in nicht geringer quantität und noch darzu mit grossen Unkosten / der Nachfrage halben / anschaffen / verschreiben und erhalten / welches durch fleissige Correspondenz und Wechsel geschiehet / so zu reden fast in alle Oerter der Welt hingehen / wo man nur weiß frische und gerechte Materialien zu erheben / absonderlich wann ausländische berühmte Doctores Medic. durch fleissige Untersuchung neuer und fremder Materialien / neue Curen rühmlich verrichtet haben / werden solche durch die Materiali-

sten-

sten-Kauffleute zu verschreiben getrachtet und gesuchet.

Diese Handlung bringets auch / dem bekannten Nahmen nach / mit sich / daß ein Materialist viel hundert / ja tausend weis Stücke an Wahren / daher legen können / und noch dazu mit viel tausend Namen nennen soll und muß / wie solches aus denen allzubekaūten offentlichen und vortrefflichen Lexicis, insonderheit in dem sehr berühmt und beliebten Som̄erhoff weitläufftig zu ersehen ist / dañ eine grosse Menge derer Wahren / bestehen in unterschiedlichen ausländischen / sowohl bekannten als unbekannten Sprachen / absonderlich aber und fast meistens in Arabischer / Chaldäischer / Spanischer / Griechischer / Hebräischer / viele in Lateinischer / und theils in unserer Teutschen Mutter-Sprache / worzu billig die Englische / Holländische / Französische und Italiänische gehört / und grossen Nutzen schaffet. Es erstrecket sich aber diese Material-Handlung in die 3. bekannte Reiche der Welt / bestehend aus Vegetabilien, Animalien und Mineralien, dazu gehören Kräuter / Blumen / Gipfel / Körner / Saamen / Beere / Rinden / Schaalen / Wurzeln / Hölzer / Früchte / Gummata, Säffte / Hartz-Pech / Lapides, Metalla, Mineralia, Meer-Gewächse und allerley Thiere / die so wohl in- als ausser dem Meer leben / darunter sind viele unzehliche einfache Stücke / schon von Alters her / nicht nur mit 10. 20. bis 30. Namen gezieret / sondern über diß von denen Egyptiern mit besondern geheimen Characteribus und Zeichen begabet und

bedeutet worden / deren wohl über tausend und viel mehr gezehlet werden / und hat manches einfaches Stück allein über 20. solche besondere Characteres und Zeichen bekommen. Erfordert es also die Nothwendigkeit dieser allerschönsten / ja so zu sagen gantz Edlen Material-Handlung billig / daß ein wohlerfahrner Materialist in fremden Sprachen soll geübt seyn / wann er anderst seiner Handlung mit Ruhm und guten Nutzen vorstehen will / er darff keine Zeit versaumen auch in andern Wissenschafften / so viel möglich / zu studiren / zu mahlen wann er nebenst dieser vortrefflichen Handelschafft auch in der Edlen Chymiâ, Alchymiâ und Metallurgiâ etwas will præstirt zu haben angesehen seyn / sintemahlen es öfters geschiehet / daß in solchen berühmten Handels-Gewölben / so voller Materialien und Mineralien stecken / auch offt um unterschiedliche Chymische Stücke Nachfrage gehalten / und stetigs von anderwerts kleinen Orten verschrieben und begehret wird / darunter die kostbaren Olitäten und wohlriechenden Mixturen absonderlich floriren; Derowegen soll ein wohlgeübter Materialist gäntzlich darinn abgericht und erfahren seyn: In Summa / ein solcher Mann muß fast selbst ein lebendiges Lexicon seyn / daraus dann sattsam abzunehmen / daß er in vielen Stücken / welche sonst nur vor Gelehrte gehören / wann er anders seinen Kopf daran strecken will / das seinige müste gethan haben / und deßwegen / auch andern / weit mehr vorzüziehen ist; wiewohl ein sorgfältiger und qualificirter Apothecker / der

stets

stets in seiner Officin anzutreffen / und um seine Gewissenhaffte labores bekümmert ist / auch in seinem Werth zu halten / indessen versichere ich / daß aus einem verständigen Materialisten / und Apothecker wohl leichter ein Kauff- und Handels-Mann / dahingegen schwerlich aus denen ein Materialist / viel weniger ein Apothecker werden kan / es sey dann mit langer Hand / worzu aber viel ein mehrers als die Zeit erfordert wird.

Es ist aus sonderlichem Belieben der Herr Verleger dieser meiner **Teutschen Material-Kammer** hiemit wiederum veranlasset worden / weil die Exemplaria bishero in grosser Anzahl / ab- und nun gar zu Ende gegangen / um ein und andern Liebhabers willen / das Werck wiederum neu aufzulegen / und solches mit ein und andern Nutzbringenden / auch bishero neu-ankommenden Materialien / und andern fast nur was Usualia und abgängig / auch ehedessen vergessen worden seyn mögte / anzufüllen / absonderlich aber das von Niemanden ausführlich beschriebene Alaun-Berg- und Sied-Werck / wie solches den Anfang nimmt / wie vielerley Geschlecht des Alauns / von unterschiedlichen Autoribus und Artisten benennt / welche zu der Alchymie gehören ; wie auch der ordinari rohe Alaun von Anfang bis zum Ende verfertiget werde / anfügen zulassen. Item / daß der Author dieses beschriebenen Wercks und Material-Kammer / selbst ein eigenthumliches Alaun-Berg- und Sied-Werck besitze / samt einem darzu gekaufften Gut / am besten Wießenwachs und Ackerbau / worzu gehört ein neu erbautes

bautes grosses Hauß/mit etlichen Stuben/Kammern/Kuchen / Keller und Stallungen / woran gebaut stehet eine grosse mit Steinen herum geführte Sied-Hütten / daran eine Kühl- und Refinir-Hütten / mit wenigen Berg-Sied- und Probier-Gezeug / auch vielen Cavilletten und eingepflantzten Laugen- samt andern Kästen/worinnen sich befinden ein neuer Schüttel- und besonderer Wasch-Kasten / alles nach Lücker / Cölnischer und Böhmischer Manier eingerichtet; In Suma/wie es bis dato ist sowol mit ausgelaugter grosser Hall / als rohen grossen Vorrath des Alaun-Ertzes / welche zu Täge liegen / und nunmehro vor Augen stehen; und daß dieses mit Alaun-Ertz reichlich gesegnetes Bergwerck auch einen herzlichen reichen weissen sehr schweren Eisenstein mit sich führet / wobey zugleich das weitberühmte vortrefflich Naylauische Kupffer-Ertz mit anzutreffen. Welches schöne Werck aber nunmehro der Author und Possessor oberzehlten Wercks / gesonnen / einem aufrichtigen guten Freund zu verkauffen / und zu vergönnen / absonderlich/ weilen er wegen offtmahliger Reisen und um des weit entlegenen Orts / besonders aber Ihme höchst beschwerlichen und in Handels- als andern Verrichtungen Schaden zuziehenden Fällen solches der Zeit auf erst erzehlter Massen sein Dominium völlig überlassen will.

Und weiln ermeldter Author, so lang er das Alaun-Werck getrieben / und biß hieher durch wenige Zeit als ein Eigenthum gehabt / nichts als Alaun auf diesem Werck zu machen Nachricht ge-

habt/

habt/so hat er sich doch keine Mühe verdriessen lassen/durch kostbare Correspondenz, ein und anderes rares Stuck/mit und neben dem Alaun Sieden/ gantz ungehindert dabey einrichten zu können/daß/ wann GOtt seinen Seegen geben wird/ ein grosser und herlicher Nutzen und Profit zu erhalten seyn wird/ wie dann davon an seinem Ort weiter soll Erleuterung geschehen. Das vornehmste ist an diesem Alaun-Werck zu considerirẽ / daß/ wann man dabey was rechts gewinnen will/muß der Patron oder eine vertraute Person stets dabey wohnhafft seyn/sonsten gieng es ihme so beschwerlich/kostbahr und gefährlich / als es mir ergangen. Wird der Liebhaber mit dem Authore raisonabel handeln / so soll er alles was erwehnt/ um ein billiches mit gewisser condition zu geniessen haben.

Was inzwischen diß neue Werck belanget/ bin ich in Bedencken gestanden/ solches mit Weitläufftigkeit zu tractiren / und vielmehr den kürtzesten Weg angangen / weilen der Zeit grosse Volumina und Weitläufftigkeiten hie und dorten anzutreffen / und in den Druck kommen sind / jedoch hat sich die Sach nicht so gar concis und eng geschlichtet in etlichen Materien / wie ich vermeinet / habe aber die gantze Abhandlung also eingerichtet / daß die Kürtze / wie vorhin / den günstigen Leser desto geschwinder auf die Materien leite / also mit wenigen / meinem ersten Versprechen nach / meinem Nechsten zu dienen / und keinen Eckel zu machen / mich gäntzlich entschlossen/ das Werck mit einem angenehmen Zutrag/

jedoch nutzlich / in möglichster Kürtze zu vermehren/ und in etwas zu vergrössern.

Es wäre zwar übrigens nicht nöthig gewesen/ von unterschiedlichen neu ankommenden Materialien und Raritäten/welche aus Ost- und West-Indien seit meiner heraus gegebenen Material-Kammer Erster Edition, einige weitere Erörterung zu thun/ weilen wir allbereit schon erwehnt/ daß inzwischen vornehme und gelehrte Männer sich bemühet / mit grossem Fleiß solches an das Tages Liecht zu bringen / wie dann Herr Sommerhoff mit höchsten Ruhm ein fast vollständiges und sehr nutzliches Lexicon hervor gebracht/ nicht weniger hat der unermüdete Herr Doctor Valentini, ein sehr curioses Werck fast über alle Curiositäten und Raritäten recht kostbarlich an Tag gegeben ; ingleichen hat der grundfleissige und Lobwürdige Herr Paulus Jacob Marberger/ ein Mitglied der Königlichen Preussischen Societät/ ein auserlesenes Kauffmanns-Magazin in offenen Truck ergehen lassen/daß derowegen ich wohl in Gedancken gestanden / etwas weiters meinem Werck anzuhengen/ weiln ich mich aber vormahl der möglichsten Kürtze beflissen / also werde ich mich auch dißmahl / um nur den Anfängern einen geringen Weg zu zeigen / der vorigen Weise nach es gefallen lassen/absonderlich aber/weilen an dem bißherigen starcken Abgang der Exemplarien ein sattsames Vergnügen gespührt worden.

Es seyn deren kostbahr-und raren Kunst-Wunder- und Rüst Kammern in allen Königreichen

und grossen Städten genugsam zu ersehen / wie wir dann allhier / bey unterschiedlichen Stands-Personen und Freunden / vornehme und höchst-ansehnliche Kunst- und Raritäten-Kammern an-noch zu zeigen wissen/absonderlich ist ein curioses/ wiewohl der Zeit noch kleines aus sehr vielerley Stücken bestehendes Cabinet / bey Herrn Doct. Joh. Paul Wurffbain / Med. Doct. und Physico Ordin. allhier / auch der Leopoldinischen Academiæ N. Curios. Director. zu sehen / bestehend aus sehr schönen und auserlesenen Ertz-Stüfflein / Mineralien und von sich selbst gewachsenen Metallen / auserlesenen Meer-Gewächsen / vielen Muscheln / figurirten und andern curiosen Steinen ꝛc. Daß der HochEdelgebohrne Herr Christoff ImHoff / von und zu Helmstatt / Hochansehnlicher Assessor bey dem Löbl. Stadt-Gericht dieser Stadt/ mit einem Preißwürdigen Cabinet von figurirten Steinen allerley Sorten/ in grosser Menge prangen könne / ist auch denen Exteris nicht unbekannt. Bey Herrn Johann Friederich Volckamer / einem Sohn des berühmten Seel. Herrn D. Joh. Georg Volckamers/ ist auch ein schöner Vorrath an Metallen/ Muscheln/ Steinen / Meer-Gewächsen / frembden Vögeln / und auf eine sehr curiose Art balsamirten Thieren / wie auch vielen Mathematischen Instrumenten mit grossem Fleiß zusammen getragen / anzutreffen. Herr Gabriel Scheller ist um der von seinem Seel. Herrn Schwehr-Vatter Joachim Grabler in grosser Menge zusammen gesammleten Vorraths an zierlichen Mu-

scheln und fremden Thieren / einigen Metallen / Steinen und andern Curiositäten / ein rechtmässiger Besitzer / welche wohl verdienen / daß sie von curiosen Liebhabern gesehen / und bewundert werden. Nicht weniger hat der vortrefflich berühmte Herr Johann Heinrich Engellandt / Apothecker zu den Mohren allhier / eine recht rare Cammer von Metallen / curiosen Steinen / absonderlich von sehr werth-geschätzten fremden Thieren / worinnen sie es fast allen andern bevor thun / hat seinen Anfang und Ursprung von dem berühmten Basilio Besler, und kan den Gelehrten und der natürlichen Dingen Liebhabern nicht unbekannt seyn / weil die darinnen curioseste Dinge auf eigene Platten künstlich in Kupffer gestochen / offentlich am Tag und vor Augen liegen / und obschon bey wenigen Jahren hero fast die aller raresten und kostbahresten Kammern / theils an hohe Personen verkaufft und hinweg geführt / andere aber zerrissen und zertheilt worden.

So seyn doch noch unter denen grösten Liebhabern nicht die geringsten und begierigsten auch noch biß auf diese Stunde die weit und breit berühmte Kayserl. und Königl. Hoff-Mechanici und besondere Künstler Gebrüdere / Seel. Herrn Gottfried Hautschens Herrn Söhne / welche wann sie ihre von vielen Jahren hero / sowohl von Seel. Eltern / als auch Groß-Eltern allermeist aber seither dero Eltern Todt / aus Ost- und West-Indien beschriebene fremde ungemeine rare Wunder-Wahren zusammen gebracht und gesparet hätten / so wäre allein über ihre Marina

und

und Wunder-würdige Monstra samt andern unzehlichen Raritäten / so von weiten Orten hergebracht worden / ein gantzes grosses Werck von Ihnen allein zu schreiben / und an das Tages-Liecht zu bringen gewesen. Allein weil sie in einem unbeschreiblichen Ruffe seyn / daß wann nur ein fremder curioser Herr oder Liebhaber allhier anlangt / läst man sich alsobalden dahin in ihr Logiament führen / und solche zeigen / wobey dann offtmahls in quantitæt dergleichen Raritäten mit Reisenden hinweg genommen werden / daß also unmöglich seyn kan / eine vollständige Kunst-Kammer zusammen bringen zu können / wie mir dann selbst wissend / daß ein vornehmer Herr eine fast vollkommene curiose Kunst-Kammer / blos nur von denen oben-berührten Herrn Hautschen Gebrüderen allein sich profitirt und stabilirt hat.

Sie haben unter andern anjetzo einen vortrefflichen so genañten Schreib-Tisch / welche Schubladen von herrlich prospectirlicher Art gewachsenen und zierlich gearbeiteten Orientalischen und Occidentalischen Jaspis in ungemeiner Größ / wobey noch unterschiedliche / so wohl ledige als auch in Silber gefaste unbeschreibliche lustig und schön gewachsene Orientalische und Occidentalische mit schönen Farben durchzogene Jaspis dergleichen nicht viel gesehen worden / zu haben sind / dabey lieget eine überaus schöne grosse und rare / auch mit gröstem Fleiß und Sorgfalt beschossene teutsche Gembsen-Kugel / welche über 24. drachmas am Gewicht / und zugleich eine schöne braune

ne

he glatte Haut um und um hat / und ist diese Kugel von dem Verkauffer gantz ungemein hochschätzbar gehalten worden / weil unter viel tausenden keine zu einer recht gewissen Zeit / (als wie diese) gefällt worden; und ob zwar die Indianische Gemsen-Kugeln sehr groß / auch eine ungemeine Größe derselben in voriger Edition / die noch vorhanden seyn solle / beschrieben worden / so ist dargegen eine auf dem Teutschen Gebürg / und zur gewissen Zeit geschossene colligirte Gemsen-Kugel / von oben gemeldter Grösse vor gantz was rares zu æstimiren; Diese mehr ermeldte Herrn Gottfriedt Hautschen Seel. Herren Söhne seyn auch in Accord mit einer von der besten Mumia begriffen / weil aber dem jenigen Freund das Attestat und andere beyliegende vier nackende hieroglyphische Bilder und Figuren / samt denen documenten von den Schiffleuten und Boots-Knechten verzöscht / und gleichsam mit grosser Furcht herausgebracht worden / stehen sie noch an / ob sie des Handels einig werden können / diese Mumia soll eine Königliche Persohn gewesen seyn / welche Mumiam ich selbst gesehen / ist nicht gar schwer von Gewicht / aber vier Schuh und 5. Zoll lang / und ist mit einem gelben in Jordan siebẽ mal eingedunckten leinen Tuch von denen Füssen an / biß über den Nabel umwickelt. Vor etlichen Jahren hat man diese Mumia einen gewissen Herren nur auf 3. mahl 24. Stunden leyhen sollen / davor ist Lehungs weiß viel an Geld gebotten / jedoch nicht hergegeben worden. Diese Ehren-gemeldte Geschwistrigte haben eine besons

sondere Gnad von Gott / dann sie seyn in Mechanischen und Mathematischen Künsten überaus wohl erfahren / seyn glücklich und haben in vielen Dingen herrliche Handgriffe / welche auch deswegen von Kayserl. und Königl. Majestät beliebt / und darüber besonders begnadet worden. Sie seyn überaus geschickt in Mineralien / solche zu examiniren / deshalben sie absonderlich in denen Welt-berühmten und wohlbekannten Edelgestein-Folien / allerhand Farben in höchster Coleur just nach deren Stein angebohrenen natürlichen Farben / künstlich gantz ungemein fabriciren und verfertigen können; Ingleichen machen sie auch die überaus schönen Englischen Strey-Glantze von allen erdencklichen hohen Farben / welches ihnen niemand nachmachen kan / ob schon ihrer viel darin stümpeln / ist aber an der Farb und Beständigkeit wie Tag und Nacht. In Summa was nur grosse curiose Herren verlangen / das können sie in kurtzer Zeit verschaffen und herbey bringen. Sind auch grosse Liebhaber von gantz raren Sachen / welche den Werth nach / offt ein grosses Stuck Geld anzuwenden und darvor zu geben fertig sind.

Dabey kan ich unerinnert nicht lassen / weil ich eben bey curiosen materien vorbey gehe / daß mir einsmahls ein grosses orientalisches Perlein recht in der Form einer Gultinen Cronen gewachsen gezeigt und in die Hand vertraut worden. Dieses Perlein hat der nunmehr seel. Herr von Kempfer gehabt / welcher war Seiner Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg-Bayreith wohlbestellter Ober

Berg-

Berghauptmann / zu Golt Cornach / ein in vielen grossen Wissenschafften wohlerfahrner Mann; Es ist Schad daß er zu frühe zeitig das Leben verlassen müssen / er hat dieses Perlein vor 40000. Rthlr. gehalten / und mich versichert wann er noch eins dergleichen haben könnte / so wüste er einen Liebhaber / der ihme paar 100000. Rthlr. darvor geben wollte. Ich besahe es sehr genau ob es nicht ein ausgearbeitetes Perleinmutter seyn mögte / allein es war aller Orten fein / und ein Wasser / daß man wol sagen konnte / daß dieses Stuck ein grosses werth seyn müste / durch dieses Herrn von Kempffer werthe Bekañtschafft bin ich mit einen gantz besondern wunderbahren Mañ in Correspondenz gerathen / welcher fast übernatürliche Dinge wissen / und auch præstiren wollen / grosse Herren haben ihme darvor gehalten / und ihme mehr zugemuthet und eingeredet / als an ihm meines Erachtens geweßen und an ihme befunden worden / welches er mir selbst geklagt / bekennte mir aber dabey / daß er die Lunam fixam machen koñte / u. zeigete mir fast 1. Marck schwer eines Reguli der war ganz aussẽ herum vitrificirt und recht schwarz / auch dergestalt compact, daß man darvor erschrocken / er gab mir den König in die Hand / ich sagte / von Ansehen / seye ich nicht vergnügt / er sollte mir sie probiren lassen / denn ich seye ehedessen auch selbsten darinnen spatzieren gegangen / darauf lachte er / und erlaubet mir ich sollte nach meinen Gefallen damit verfahren / allein ich war auf einen offenen Flecken / wiewohl es vor ein uhraltes Berg-Stättlein nunmehr gehalten / und Naylau in

Voigtland geheissen wird / allwo man in dergleichen Orth weil keine Müntz-Meister / Quardein noch Goldschmid vorhanden / gar leicht den Gesicht nach einen einfältigen Mann Gold und Silber einzukauffen überreden kan / unterdessen war es doch ein schlechter Ort / da auch kein Doctor noch Apothecker / sondern bloß ein Bader / und ein baar Krämer waren / ich schickete einen Bergmann herum/der brachte vom Bader ein Scheidwasser / und von den Krämer einen Streichstein / darauf schleifete die Spitzen unten vom Glaß / und strich recht derb und goß das 🜅 darauf / da stunde es fest und weiß ; er sagte / wann er nur den Mercurium Saturni machen könnte / diesen müste er in Mähren sehr theuer bezahlen / er wollte auf der Welt zu frieden seyn / er hatte eine wunderliche Wüntschel-Ruthen / die brauchte er zu wunderlichen Dingen / hatte auch ein paar uhralte Hebräische Quart-Bücher bey sich und einen selbst-colligirten Farren-Saamen/ diese Ruthen samt seinen Farrn-Saamen nebenst der bey sich habenden Beschreibung/ versprach er mir / wann ich ihme einen Mercurium Saturni machen lehrete/ er müste eben nicht gar lebhafft seyn / so wolte er mir solche Ruthen und den bey sich habenden Saamen einhändigen / weil ich Wunder gesehen hätte; allein ich wolte lieber nur die Lunam fixam haben / das wolte er aber nicht thun / endlich weil mir es schlechte Mühe machte / wiese ich ihme einen modum so gut ich ihn konnte / und machte ½ Loth; damit reisete er von mir / und bedanckete sich / ich aber hab seithero nichts von ihme gesehen

 noch

noch gehört. Ein solcher Saame wäre auch noch unter grosse Wunderwercke und Curiositäten zu zehlen / und solche vorzuweisen/ weiln viel 100. ja 1000. Discursen / wiewohl offt falsch/ zu geschehen pflegen. Es wird zwar die Farrenkraut-Wurtzel bey denen Materialisten und in denen Apothecken öffters begehrt/ wiewohl selten/ sie komt jedoch aber zu der rechten præparation, des wahren Türckischen Maßlach/ der Saame aber ist nicht gemein/ wird auch keiner weder in Receptis noch einiger Kranckheit beschrieben / sondern bloß nur die Wurtzel / laut meiner Material-Kammer fol. 130. Damit aber der curiose Leser sich aus vielen Gedancken entscheiden möchte / will ich des alten wunderbahren besondern Manns/ gegen mich gehaltenes Geheimnuß/ welches er mir als ein rares Stuck abschreiben lassen / von Wort zu Wort / wie ich es empfangen/ eröfnen/ und ist dises fol. 130. & 131. zu finden: worauf ich meines Orts eines Theils nichts halte / sondern jedermanns verständigem judicio oder Urtheil überlasse/ und zugleich folgenden Vers anhero setzen will.: Lieber und zugleich curioser Leser!

Wollst dich durch Allerley auf keine Weiß verlieren/
Glaub nicht der Wörter Krafft / weil sie dich nur vexiren;
Weil sie in Lufft vergehn / seynd nur ein leerer Thon/
Drum glaube daran nicht / sonst ist Betrug der Lohn.

Kurtze

## Kurtze Beschreibung des Alaun-Wercks.

WEilen in dieser vorgangenen Vorrede eines Alaunwercks gedacht/ will ich der jetzigen Welt so wohl aus einen berühmten wohlversuchten Autore, als auch meistens aus meiner eigenen Erfahrung die recht gründliche Machung des Alaunes beschreiben/ jener hat es hin und her an frembden Oertern untersucht/ ich aber habe es selbst in der That und mit baaren Geld gelehrnt/ fol. 25. ist gedacht: daß Alumen de Rocho, Crudum roher Alaun sey/ es ist aber zu wissen daß bey die 48. Geschlechter und noch mehrerley Art Alaun hin und wieder gefunden werden/ und dahero weil wir sie nicht alle verstehen/ kommt es/ daß in gewissen laboribus die Sache und der Endzweck nicht vollkommen erreichet wird; in denen Officinen/ finden sich fünfferley Gattungen/ welche am gangbaresten/ die bereits in erster edition bemeldt/ ob schon ihre Eigenschafften bey Handlungen nicht beobachtet werden/ so

ist es doch viel daran gelegen. Dann einer ist

Azoisches Geschlecht / der ander Klenacha.
Ablucleitensischer Art. Nadusosischer Eigenschafft.
Colcotarischer Art. Bulbüscher Art.
Gisselischer Art. Saldikaisistischer Art.
Barganisches Geschlecht. Litositonische Species.
Mahischer Art. Alserisches Geschlechts.

sonderliche Art eines almuscumischen Geschlechts / welche mit Vitriol vermischt und einer Zinalischen vermischten Art ist. Welche letztere Art mit grossen Fleiß muß durch einen wohlerfahrnen Allaunmeister untersucht und mit besondern Fleiß gescheiden werden / man will nunmehro die Unreinigkeit des Allauns nicht mehr nach der alten Kunst und Geschicklichkeit mit Urin leutern und niederschlagen / sondern seyn so weit gekommen / daß sie es biß dato wiewol noch sehr geheim gehalten / durch eine leichte unköstliche Materia, wie ich bin berichtet worden / auf viel schönere Weiß scheiden und läutern / daß endlichen / wann die Materia wohlfeiler als der Urin / alle Wochen um so viel desto mehrer zu ersparen / und das Jahr über ein Grosses zu erhalten seyn kan ꝛc.

Die Artisten / welche den unentbehrlichen Allaun / als ein fixes metallisches Saltz / sollen billich wissen / wo dieser oder jener Allaun

herkommt / dann ein Alaun ist kissigt / ein andere vitriolisch / der dritte sulphurisch / einige talckisch. kalisch. traxcischer Art / oder daß man nicht einen ramatischen vor einen zucarischen in der Alchymi gebrauche rc.

Die Alaun-Werck seyn vor 160. Jahren in Teutschland noch ziemlich rahr gewesen / allwo hernach an unterschiedlichen Orten in Teutschland / neue Wercke hervor gebracht / und doch keines dem andern an dem mineraischen temperament gleich / das Alaun-Ertz streicht in hangenden und ligenden / und ist offtmals ein gantzer Stock vor Orth / da man weder Keilhauen noch Bergeisen nöthig hat / sondern nur mit Kratzen / Abraumen oder auch mit und zum Röst-hauffen lauffen und hinstürtzen kan.

An. 1548. ist in Böhmen ein Allaun-Bergwerck / durch eine Frau zu Zachawitz genannt erfunden worden / weil sie es aber vor Kupfer-Wasser gehalten / ist es hernacher durch kluge und verständige Männer immer mehr und mehr auf Alaun gebracht / biß endlich Jhro Königl. Majest. Ferdinandus aus Welschland drey dergleichen Allaun-Meister kommen lassen / und in Sammet gekleidet.

An. 1553. hat der Alaun von 10. fl. auf 40. fl. gestiegen.

An. 1560. ist nur eine bloße Gruben oder Alaun-Schacht um 9000. fl. verkaufft worden.

An. 1562. ist ein Verding bey einen Alaun-Bergwerck geschehen / nehmlich auf 10. Jahr bestand / da haben sie bloß vor einen Centner Allaun den die Gewercken vor ihre selbst eigene Unkosten ausmachen und auf die Waag liefern müssen 3. Rthl. bezahlen / und haben wochentlich 20. Centner gemacht / laut vornehmer wahrhafftiger Schrifften.

An. 1562. galt ein Cux von einer nur bloßen Alaun-Ertzgruben 200. fl. in 180. Rthl. und ehe man datto 100. Centner gemacht / ist denen Interessenten 1700. fl. Ausbeute in Rechnung gebracht worden. Damahlen haben das Werck Edelleute / Doctores Juris und Medicinæ gebauet.

Die mineralische Alaun-Ertz und Erden seyn unterschieden. Viele dergleichen kommen auf schifferigte Art / auch mit Schwefelkiß und marcasiten eingesprengt / und haben die schönsten weissen Crystallen an sich hängend. Eines ist mild schwartz / schwartz blau / weich lettig / theils ist kohlschwartz nicht hart auch nicht weich / und mit vielen schönen gelben Strichen und Striemen auch marcasit durchloffen; ein anders ist kiesigt / Quan-

Quarzigt / und so hart / daß es mit Schlegel und Eisen wol gar mit Pulver geschossen werden muß. Theils Arten / zerfallen an der Lufft / etliche aber nicht / unterschiedliche Arten müssen auf Hauffen gestürtzt / mit Wasser begossen / und durch Lufft / Wind und Hitz ausgewittert werden / einige Arten zünden sich selbst im Rösten an / andere hergegen müssen angezünd und 1. biß 1½. Schuhe hoch auf einander mit Holtz und Ertz gestürtzt werden / da dann welche Art nun sulphurisch auch arsenicalisch ist / gar bald sich entzündt und schön roth auch weiß und gelb hervor scheinet / das dann durch die Lufft erwittern und zeitig werden muß / jedoch muß der Rost mit Faginen und Püscheln / auch Brettern und Schindeln vor Regen und Wasser verwahrt werden. Und weil ich selbst ein eigenthumliches vollkomendliches Alaun-Bergwerck habe / und solches seit Absterben meines Ehegemahls also ungebauet stehen lassen müssen. So will ich wie anfangs gemelt eine getreuliche Eröffnung an Tag geben wie der Alaun seinen Anfang gewinnt; was dieses Werck vor einen Inhalt / auch was es noch vor Mineralien / Metallen und Sulphur mit sich führt / endlichen was von Gebäuen Aeckern und Wiesen darzu gehört / damit etwan ein Liebhaber

sich darnach richten / und wann er Lust zu kauffen hat / künfftig hin sein Geld anwenden könnte ꝛc.

Dieses mein Alaun-Bergwerck auf den wilden Mannn / hat den Nahmen von einen alten Fürstl. Stollen / der wilde Männer-Stollen genannt / welcher zwey fördere Gruben oder Schächte hat / und genüßt den Stollen mit / an köstlichen guten Alaun-Ertz / welche vena ex meridie pertinens in septentrione, & est vena dilatata, alta & profunda und fast ein gantzer Stock der auch in die Tieffe gehet / und dahero weil es auch Metallen mit sich führt / ist es reich und stehet mächtig vor Orth / ist keilhauig und hat einen herrlichen Sulphur, daß wann man nur einen qualificirten Alaunmeister haben / oder ausforschen könnte / der solte einen herrlichen grossen Nutzen bey diesen sonst wohl abgefasten Werck zu wege bringen.

Dieses Ertz ist schifferigter Natur / und hat neben sich den weit und breit-berühmten weisen Eisenstein / und hin und wider das beste Kupfer-Ertz mit eingesprengt. Also daß neben den Alaun-Ertz die andern guten Ertz die gangbar / alsobalden vor der Gruben wann sie rein gescheiden um baar Geld verkaufft können werden / und dannenhero der-

gleichen

gleichen Alaun-Berg oder Schiffer-Art welcher einen wachsenden Sulphur und metallische Mineralien mitführet / vor die herrlichste Alaun-Art zu halten ist / wann nun ein oder 2. Gruben mit Bergleuten belegt / absonderlich da mans übersetzen will / so gehören unterschiedliche Bergleute darzu / welche man Häuer heist / die zwey Gruben wann sie noch nicht tieff brauchen 2. Haspel / an jeden zwey Haspel-Knecht / und so diß Werck welches aber unnöthig / übersetzt wird / müssen die Bergleute Tag uñ Nacht alle 8. Stund andere ein und ausfahren / es kan solches Werck aber auch nur mit einer Gruben gebauet werden. Wann der Patron nicht will von die Bergleut in ihrer Arbeit verfortheilt werden / macht er vor den Schacht einen langen abgestochenen Kasten / der muß den Tag über seine 12. Stund voll seyn / diesen Kasten laufft ein starcker Jung mit einen Lauf-karren heraus und bringts zu den Rost hinwerts / also daß der Kasten andern Tags Morgens um 4. Uhr leer ist und gleich also fort kan wieder gefüllt werden / und diß gehet also fort und fort / und wo man nicht mit ihnen gedungen / wie viel sie Kästen alle Wochen liefern müssen / kommt der Patron wegen der Feyertägen zu kurtz / dann daran arbeitet man nicht ; Wann nun täglich die rohen Ertz zu den Rost-Hauffen geloffen / muß der Röst- oder Alaunmeister alle Tag Ertz auf den Rost verschaffen / theils läst er an der Lufft liegen / jenes aber so mild / weich und geschlachter Art / trägt er gleich auf den angezündeten Rost / und macht also von dieser Alaun-Ertz-Art eine Lag um die

ander / nehmlich von faginen oder gespaltenen Scheidholtz / worunter schon heiß und fast subtill glüendes Ertz ligt / darauf läst er stets durch 10. in 12. kleine Jungen mit kleinen spitzigen Körben das rohe klare Alaun-Ertz gantz locker darauf stürtzen / und diß continuirt der Meister fort und fort 1. in 2. Jahr / also das wann man einen alten Rost hat / den versiedet man fort / und unterdessen wird der ander auch fertig / ein solcher Rost hat 1. in 2. hundert Schuhe die Läng / und eben so hoch und nicht viel schmäler in der Größ / wann nun ein solcher Rost der wohl vor Wasser und Regen in Obacht genommen / wiewol diese Brennung oder Calcinirung mit recht kan philosophisch genennt werden / indeme der gantze Rost absonderlich gegen Abend-werts mit schlechten ausgesaugten Ertz / Schuhe hoch naß umschlagen / damit kein Feuer durch- und der Regen nicht hinein dringen kan / wann nun der Rost fertig und untereinander schön gelb- röthlich und weiß calcinirt / auch wann er eine zeitlang wittern / welches sein bester Nutz und vielmehr Alaun geben könte / so lauffen einige gemeine Bergleute in Laufkarn solch geröstes Ertz in gewisse darzu gebaute Laugen-Kästen / welche acht in 12. Schuhe lang und also breit seyn / haben zweyfachen Boden und zwischen denen etlichen Kästen gehen besondere tieffe Kästen in Erdboden mit Zapfen und Röhren von einem in den andern / und wann nun von einen oben darüber stehenden Brunnen das Wasser etliche Stunden auf den Ertz gestanden / läst man solche durch Rinnen in einen an der Hüt-

ten

ten stehenden Vorrath Laugen-Kasten und behält es auf / biß man solche in der Hütten nöthig/ indessen läst man noch 1mal oder 2mal auch zum drittenmal Wasser auf das Ertz/ um solches recht auszulaugen/ ablauffen/ und verfährt also damit fort / indessen siedet man in 1. 2. und mehr bleyernen Pfannen die Laugen ein biß zu einer Consistens, nemlich man schüttet ein wenig in ein klein kaltes Bley-Pfännlein lästs gerinnen oder gestehen/und ehe es also weit kommet/ werden von s.v. Menschen-Urin/dessen auch stets neben vorgemelten Vorraths Laugen-Kasten / ein dergleichen grosser Kasten mit Urin fertig stehen muß/ etliche kleine Fäßlein nach deme die Pfannen groß oder klein mit Urin / in die siedente Laugen gelassen und agitirt mit einer grossen eisern Krucken hin und her/ so præcipitirt sich ein stinckender gelber schwerer Schlam/ in grosser Quantität nieder / welcher aber getrucknet und in Ziegel-oder andern Oefsen gebrannt / eine beständige schöne hochrothe Farbe von sich als ein Neben-Profit ergiebet. Allein ich habe aber seithero dieses Schlams nachgedacht / worhinter was besonders stecken muß / und vieleicht einen grossen Profit tragen könnte / wann nun die Laugen sich von Schlam geleutert / wird solche also heiß durch Betzen oder Gestreuß und gerinn in gewisse darzu gehörige Cavilletten/ oder Kühl-Kästen gelassen / wann es erkaltet / kommen sie aus den Kühl-Kasten in Cavilletten oder Schüttel-Kasten und werden stets gerührt oder geschüttelt/ biß sich der Alaun in ein klein oder klar/ jedoch welches besser ist/ in ein körnigtes

nigtes Mehl niederschlägt / alsdann läst mans ruhen / hernach schöpfft oder läst man die Laugen wieder ab/ und thut sie zu der in anfangs gemachten Mutterlaugen/welche Mutterlaugen der Anfang zum Alaun höchstnöthig seyn muß / das Mehl wäscht man mit hellem Wasser/ und stürtzt es zusammen biß 20 30. und mehr Centner bey Handen / und verfährt also fort wie erst gedacht. Wann nun genugsam Mehl vorhanden/so schüttet man solches in eine bleyerne Leuter-Pfannen von 20 in 30. Centner / und lästs mit etwas reinen Wasser auf den Feuer zergehen und heiß werden/ wann es nun solvirt und lauter geworden/ so zapfft man durch Betzen und Gerinn in ein grosses eichenes Wasch-Faß/ und läst es also heiß darinnen kalt werden / welches dann innerhalb 10. in 12. Tagen zu einen gantzen Stück anschiest / diß man hernach heraus nimt / das Faß vorhero zerlegt/ den Alaun in Stücken zerhaut / und in eine darzu gehörige Vorraths-Kamer sauber auftrucknet und verwahrt / und hernach in ordentliche Kauffmanns-Fässer gebacket in grosse Städte verführt.

Was nun ferner bey solchen Alaun fabriciren vor Vortheil und besondere Handgriffe / seynd mehrern theil bey Verkauffung solchen Wercks offenbar zu machen/ absonderlich bey diesen meinē Alaunwerck/dergleichen ohnveracht andere Wercke nicht haben/indeme mit und neben den Alaun-Ertz gleichsam umsonst uñ ohne Kosten das ♀ Ertz und Eisenstein mit zugewinnen/da andere und die meisten Alaun-Ertz nichts mit sich führen/so findet

sich

sich auch bey Niederschlagung des geschüttelten Alaunmehls / ein ziemliche Quantität weiß angeschossener / und darunter auch blau und grüner Vitriol-Crystallen / daß der Antecessor oder geweste Factor versichert / bey Führung seiner Zeit in die 6. biß 8. Centner solcher weissen materi gefallen zu seyn / dessen er in grosser Quantität zum schwartzfärben verschoben / und verhandelt hat / bey meiner Zeit als ichs eine kurtze Zeit wiewol mit untüchtigen Personen geführt / habe auch ziemlich erhalten / und unter andern den seel. H. Doct. Cardiluc. etliche ℔. eingehändiget / welcher eine probam per retortam versucht / und mir bedeut / daß er bloß nur ein sauerlichtes phlegma überkommen / hingegen auf den Capite Mort. hin und her kleine Quecksilber-Körnlein gefunden; also daß eine grosse Fixität darinnen enthalten / diß ich dazumal nicht recht verstanden / zugeschweigen was künfftig ein embsiger Nachfolger / der der Sache besser abwarten / und gar alldort zu wohnen belieben wolte / zuförderist aber ein Liebhaber seyn müste / vor besondere Geheimnusse mit grossen Profit zuerwarten hat / wie ich dann auf diese Laugen dessen man häuffig sammlet / ja offters gar muß hinweg lauffen lassen / unlängsten einen besondern und allen Ansehen nach einen standhafften leichten Procefs überkommen / solchen werde ich gleicher Gestalt mit gewisser Maaß und Gelegenheit communiciren / absonderlich wann man raisonabel mit mir verfahren wird.

Es sey ihm nun wie ihm wolle / so ist dieser Ursprung unlaugbar / daß diese oberzehlte Ertzgän-

ge von dem reichlich gesegneten Fichtelberg auf Hochfürstl. Durchl. von Brandenburg Bayreitischer Seiten herrühren und dahin streichen / daß selbige gantze Gegend welche mir gar wohl bekannt biß weit in das Voigtland / dorthin GOtt der Allmächtige einen herrlichen Seegen gelegt / wann man es nur treffen könte / nicht weit von meinen obbemelten Alaun-Bergwerck zum wilden Mann / nahe bey Naylau / einem alten Marggräfischen Berg-Städtlein bezeiget / ist ein vortrefflicher der Zeit aber bey uns hierum noch nicht sonders bekannter / jedoch ziemlich versuchter und vor gut befundene Sauerbrunnen / welcher nunmehro so starck in Beruff kommet / und von unterschiedlichen Vornehmen / auch vielen gelehrten Leuten alldort mit grossen Nutzen und Gesundheit approbirt und versucht worden ist / und gleichwie auch der Egerische nicht weit von einer Alaunischen Art so er mit sich führt / also nicht geringer ist auch dieser vortreffliche gesunde Stebner Sauerbrunnen / dergleichen bey einen Dorff welches nunmehr mit vielen neuen Zimmern gebaut und geziert / sonst Steben genannt wird.

Es mögte aber jemand fragen was ist dann dieses Voigtländische Naylauische Marxische Alaun-Bergwerck vor eine Art / weil man so vielerley Geschlechter derselben vorlegen und zur Alchymi richtig genommen haben und wissen will? So erachte ich diese Art vor ein zum theil Sadilkaisistischer / und dann auch etwas Nadusosischer und was wenigs Azoisches Geschlechts und Art / welcher sich gegen einer grossen Fixität und zugleich

gleich eines herrlichen Flusses um seines innerlich habenden Schwefels willen / neigend / und der bey sich befindliche Spiritus zum extrahirn waschen / baitzen und färben / höchst dienlich zu seyn scheinet.

Wañ aber seithero als es zwischen mir und meinen Neben-Erben in einen Streit gerathen / auch sonst wegen Mangel eines wohlgeübten Meisters in Ruhe gekommen / so giebe ich eigendlich zuverstehen / daß an denen wachsenden Ertzen nicht das geringste zu Schaden gerathen / sondern gewiß versichern will / daß die Ertze in denen Anbrüchen nur desto zeitiger und reicher geworden / auch gleichsam manche starck zugewachsen und sich vermehrt hatten / daß dahero in wehrendẽ Streit ich an unterschiedliche nah und weite Oerter geschrieben / auch endlichen aus Insulen Nachricht überkommen / daß nicht allein der wohlbekannte und sehr gebräuchliche / aber rar zu machende Borax auf denen zum theil Alaun-Bergwercken könne refinirt und zum Stand gebracht werden / welches in theuren Borax-Zeiten einẽ überaus grossen Profit eintragen muß / zumal wann er wieder auf 6. Rthl. oder zehen Keyser-Gulden kommen solte / als vor wenigen Jahren geschehen. Welche fabricirung und refinirung bey uns im Reich noch gantz ungemein / und eine geraume zeithero auf das höchste von den Venetianern ist in geheim gehalten worden / diß dann bey einen gangbaren Allaunwerck / nunmehr bey Abnehmung meines Allaun-Bergwercks mit gewisser Condition so viel mir bewust / kan dardurch vergönet und communicirt werden.

Ferner

Ferner ist auch in Erfahrung gekommen/ daß ein solches gantzes Alaunwerck kan umgekehrt/ und an statt des wolfeilen Alauns der herrliche teure Salpeter hervor gebracht werden/ welche recognition mein Abkauffer dieses Alaun-Bergwercks/ ebener massen wann er ein unverdrossener Liebhaber/ und dergleichen Schrifften bezahlen/ und endlich gegen Erkantnuß/ dergleichen Künstler überkommen kan/ wiewol auch viel daran gelegen/ wann der Besitzer dieses Wercks in denen vornehmsten Stücken selbst Hand wolte oder mögte mit anlegen. Hierüber mögen einige gedencken warum ich solches Werck mit Hauß/ Hütten/ Stallung/ Aecker/ Wiesen und anderen vor Augen ligenden zugehörigen Dingē verkauffen wolle? deme gebe ich kürtzliche Nachricht/ daß mir das von Jugend auf vielfältig geschehene Reisen/ gantz beschwerlich; absonderlich aber bey jetzigen meinen sehr veränderten Zustand/ höchst unmöglich solches herrliche Werck fortsetzen kan; dahero ich/ um so viel desto begierlicher/ einem fleissigen Successori, so viel mir möglich/ Anleitung geben will/ dann einen solchen embsigen Nachforscher der Natur mit Freuden/ das jenige was mich viel gekost und grosse Mühe verursachet/ auch bey Führung meines Alaunwercks/ darvon nichts gewust/ weniger bekannt gewesen/ alles gern beytragen werde. (wann man anders sich auch gegen mir erzeigen wird das zu erleiden seyn kan.) Dieses Alaun-Bergwerck zum wilden Mann genannt/ ist an und vor sich eine völlige Zeche/ von 128. Gux oder Theil/ hat zwey Förderungs-

derungs Schächte oder Gruben / wie bereits gedacht / genießt den wilden Männer Stollen / und stehet auf seinen eigenen Gut / an einen von unterschiedlichen hohen Personen gebauten Hauß mit Stuben / Kammern / Kuchen / Stallung und Keller / daran stößt die Sied-Küehl- und Refinir-Hütten / wozu gehört in einem Triangel eine grosse Wiesen samt 2. Aecker alles von bester Art. Worauf liegt eine alte Halle von unaussprechlicher Menge ausgelaugten Ertzes / welche auch Salpeter geben solle / und gleich dabey ist ein grosser Vorrath rohes schon heraus genommenes Alaun-Ertz: diß viel heraus zu gewinnen gekostet hat. In Summa ein Alaun-Bergwerck ist rühmens und lobens auch ein groß Stuck Geldes werth; absonderlich wann man es selbst bewohnet / woran man wöchendlich an Factor-Besoldung und andern vielen Neben-Unkosten / auch Abtragung und Verschleigung Holtz / Gezeug und anderer Dinge mehr / wöchendlich viel Rthl. erhalten und erspahren kan / zugeschweigen wann ein Patron alle seine junge und alte Bergleute mit Essen und Trincken / Kleider und dergleichen Sachen selbst verlegen thut / weil er doch das baare Geld vorhin muß wöchendlich auszahlen / so kan er alles nicht mit geringē Nutzen wieder einziehen. Wann man aber abwesend und weit entlegen als mir geschehen / so ist es unmöglich ein solch gutes Werck richtig fortzuführen / zumahl wann einer als wie ich dato weder Weib noch Kinder hat / und sonsten also dergestalt sitzet / daß er sich nicht mehr ändern kan; Es wäre dieses wohleingerichte

oder wol abgefaste Werck noch in grossen Ruhm zu bringen / wann man die überflüssige Mutterlaugen/welche man ad consistentiam cryställorum einkochen und anschießen lassen kan / nicht mehr wie ehedessen weglauffen liese / sondern trachtete diese Crystallen welche alle schön weiß / und nur hin und wieder blau und grüne Stücke anzutreffen auseinander scheiden thäte / solte unfehlbar / weil sie langspissig / auch kurtz und dick angeschossen zu einen herrlichen Salpeter umgekehrt werden können / worzu nur ein noch unermüdeter Liebhaber vortrefflichen Nutzen schaffen kan / dann es giebt wochendlich ein ziemliche Quantität / wann es in Gang ist ꝛc. Und so man Erlaubnuß hätte ein Curiöses besonders Frauen-Zimmer Bad anzustellen / solte man von Nah und Fernen ein nicht geringe Anzahl von Jungfern und Frauen-Personen auf den Halß überkommen / daß man müste viel Häuser und Zimmer bauen und ihnen besondere Kämmergen und Stübligen zurichten lassen/ von welchen man ein grosses Stück Geld erwerben könte; Zumahln wann sie es aus lieb einander vergönnen und bekannt machen wollten / sollte um viel ein mehres würcken als das in Holland bekannte Mägdern Holtz / welches also genennet wird / wann die Mägd / so mit der Diana spatziren gegangen / sich ihre verlohrne Jungfrauschafft damit wieder zuerzwingen suchen / ist adstringirendes Geschmacks / wie alle andere anhaltende dergleichen Mittel / welche pro sophisticatione virginum mißbrauchet werden.

Teutsche

# Teutsche Erklärung etlicher gemeiner Zeichen / welche bißweilen in Handlungen vorkommen.

| | |
|---|---|
| Alaun / Alumen | ○ |
| Aschen / Cinis | 🜗 |
| Apothecker-Quintl. Drachma | ʒI |
| Bley / Plumbum, Saturnus | ♄ |
| Brandwein / Spiritus vini | 🜄S |
| Bock / Caper | ♑ |
| Destilliren / Destillare | 🝫 |
| Ein jedes / ana | āā |
| Essig / Acetum | 🜊 |
| Essig destillirter / Acetum destill. | 🜋 |
| Eimer / Amphora | ♒ |
| Erden / Terra | 🜃 |
| Feuer / Ignis | △ |
| Fisch / Piscis | ♓ |
| Grünspan / viride æris | ⊕ |
| Gold / Aurum, Sol | ☉ |

Glas-Gall / Fel vitri ♌︎
Geist / Spiritus ⏜ SP
Hirsch-Horn / Cornu Cervi C.C
Harn / Urina ⊡
Jungfrau / Virgo ♍
Kalch / Calx C
Kalch / lebendiger Calx viva 🝏
Krebs / Cancer ♋
Kupfer / Cuprum ♀
Kupfer-Wasser / Vitriolum 🜖
Löw / Leo ♌
Magnet / Magnes ☍
Mond / Luna ☽
Monat / Mensis ⊠
Öl / Oel / Oleum ∘∘∘
Pulver 🝣 🝤
Pfund / Libra ℔

Queck-

Queckſilber / Argentum vivum ☿
Spieß-Glas / Antimonium ♁
Scheid-Waſſer / Aqua fortis 🜅
Salmiac / Sal Armoniacum 🜹
Sand / Arena 🝗
Silber / Argentum ☽
Stahl / Chalybs ♂
Schmeltz-Tügel / Crucibulum 🝧
Stund / Hora 🝮
Salpeter / Nitrum ⦶
Stein-Saltz / Sal Gemmæ 🜘
Saltz / Sal Commune ⊖
Scorpion / Scorpius ♏
Sonn / Sol ☉
Schwefel / Sulphur 🜍
Schütz / Sagittarius ♐
Talck / Talcum 🝆
Tag / Dies 🝰
Todten-Kopff / Caput mortuum 🜎
Urin / Urina 🝕
Venus / Venus ♀

| | |
|---|---|
| Widder / Aries | ♈ |
| Wein / Vinum | V |
| Waag / Libra | ♎ |
| Wax / Cera | V |
| Zinober / Cinabaris | 🜍 |
| Zinn / Jupiter, Stannum | ♃ |
| Zwilling / Gemini. | ♊ |



Pon-

# Pondera Chymica

oder

## Chymische/ Medicinische/ Apothecker-Gewichter/ Mensuren/ und Maaß.

℔j. Ist ein Pfund / libra una, hat 12. Untz / das ist ℥xij. oder 24. Loth Silber-Gewicht.

℔ß ℔s. ist Apot. Gewicht ein ½ ℔, hat ℥vj. Untz oder 12. Loth. libra Semis.

℥j. bedeut ein Untz ist 2. Loth oder 8. Drachma das ist ʒviij. auch 24. Scrupel.

℥s. ℥ß. ist eine halbe Untz / oder 1. Loth / 4. Drachm. oder 12. Scrupel.

ʒj. ist 1. Drachma, oder 1. Quintl. hat 3. Scrupel, oder 60 Gran Apothecker-Gewicht.

ʒß, ʒs. ist ein ½ Drachm. 1½ Scrupel, 30. Gran, oder ½ Quintl. Silber-Gewicht.

℈iij. ist 3. Scrupel (60. Gran) ein Drachma, oder 1. Quintl. Silber-Gewicht.

**Die einfache/ doppelte und anderhalb/ der ordinaire Scrupel form ist ordentlich / deutlich hierunten zu sehen.**

℈ij. sein zwey Scrupel, oder 40. Gran ⅔ von einer Drachma.

℈j. ist ein Scrupel oder 20. Gran, ⅓ von einer Drachma.

℈iß. ist ein und eine halbe Scrupel, das ist eine ½ Drachma oder 30. Gran. ʒß.

mj. manipulus unus, ist eine Handvoll.

mß. manipulus Semis, ist eine ½ Handvoll.

Pj ist

Pj. ist eine Pugill, oder was man zwischen 3. Fingern fassen kan.

Pß. ist $\frac{1}{2}$ so viel/ oder Pugill. Semis.

mj. Mensura una, ist eine Apot. Maaß / hat 32. Untz / das ist ℥xxxij.

mß. ist ein Seidel oder $\frac{1}{2}$ Maaß / hat ℥xvj. oder 32. Loth.

℥iiij. ist 4. Untz oder $\frac{1}{8}$ Maaß.

Das ist die Form einer gantzen Scrupel, seyn sonsten von Messing gegossen/ ist $\frac{1}{3}$ von einer Drachma, hat 20. Gran ℈j.

Das seyn 2. Scrupel ℈ij. $\frac{2}{3}$ von einer Drachma haben 40. Gran.

Das ist eine und ein halbe Scrupel, nemlich ℈iß. ist eine halbe Drachma, oder 30. Gran Apothecker-Gewicht.

1. Gran Apothecker-Gewicht ist so viel als ein Gersten-Korn.





## Adler-Stein.

Lat. Ætites, Lapis Aquileus, seu Gaxites.

ADler-Stein / ist ein gelber runder und knackender Stein / groß und klein / und hat ein jeder Stein inwendig etliche kleine Steinlein / so im schütteln sich hören lassen / wiewohl etliche auch keine haben / die sollen Collyrius Lapis heissen / sie werden in den Indianischen Bergen gefunden / allwo es absonderliche Adern und Fundgruben haben soll / wiewol man diese Steine nicht viel braucht / so halten ihrer etliche viel in äusserlichen Fällen darauf ; die meisten werden gegen Morgenland und Banda / von daraus in Arabien und Africa geschicket / es werden auch einige in Teutschland gefunden / und meldet ein Autor, als ob diese Steine in der Adler Nest zufinden seyen. Die Natur-Verständige schreiben ; der Adler lege zu seinen Eyern solchen Stein / dieweil er ohne diesen Stein seine Jungen nicht aushecken könne / derowegen wird er in so grosser Würckung gehalten / und in solcher Hoffnung verkaufft.

## Agstein / weisser / gelber.

Lat. Succinum album, citrinum.

Agstein oder Bernstein / deren wird viel in Pommern und Preussen / auch andern Orten am

Ufer des Meers gefunden/ und soll erstlich in Brasilia erfunden worden seyn; Dieser Agstein wird vom Ungestümm des Meers an das Ufer geworffen/ und wie einige wollen/ fliesset er aus den Bergen/ als ein Leim oder Bitumen in das Meer/ allwo er durch das Wasser hart wird; Andere meiden/ es seye eine tieffe Erden-Adern/ welche als ein Hartz sich im Wasser erhartet/ und vom Ungestümm getrieben wird: Welches auch am warhafftigsten scheinet. Der Agstein oder Bernstein läst sich im Feuer nicht schmeltzen/ aber doch verbrennen; er wird jetziger Zeit nicht also häuffig/ wie ehedessen/ gefunden/ auch bringen sie keine grosse Stücke mehr heraus/ wie er dann vor langen Zeiten in grosser Menge mit Garn gesammlet/ und denen verordneten Beambten eingeliefert worden/ dahero nicht ein jeder solchen suchen/ sondern gleichermassen durch gewisse Leute aufgeklaubet werden muß. In Scythien soll das Meer eine grosse Menge Agstein/ ingleichen in China/ welcher aber röthlich ist/ auswerffen; Der weisse ist am kräfftigsten/ der gelbe am schönsten/ und zu Künsten am nützlichsten/ der kleine aber wird am meisten als Rasura verschlossen.

## Alabaster-Stein. Lat. Lap. Alabastrites.

Alabasterstein/ ist ein gemeiner weisser und weicher Stein/ wächst häuffig in Teutschland/ wird in Handlungen rauh nichts geachtet; aber in allerhand ausgearbeiteten Docken und Bildern starck vertrieben/ und meistens allhier in Nürnberg und Augspurg verarbeitet.

Alant-

Alant-Wurtz. Lat. Rad. Enula seu Helenium.

Alantwurtz / wächst aller Orten / auch ziemlich viel hier herum / wird Blätz-weiß geschnitten / und starck abgedörret / sonst läufft sie gern wieder an / und wird schimmlicht.

Allaun. Lat. Alumen de Rocho, crudum.

Allaun roher. Diese Materia ist wol bekantlich / absonderlich theils Handwerckern und Künstlern / er wird für eine Bitterkeit der Erden gehalten / und ist ein metallischer Safft / daß / wann er erhartet / fast einem Crystall gleich siehet; Er wird zum Theil in frembden Orten an dem Gestad des Meers / als eine Adern angetroffen / woraus er erst gemacht / und vor einen köstlichen Allaun befunden wird: Wir haben in Teutschland viel Allaun-Hütten / auch einige Bergwercke / wovon wir allhier sehr überführt werden. Es meldet ein Autor, daß in unterschiedlichen Orten der Allaun / als ein Stein gebrochen / darnach gebrennt / ferner mit Wasser ausgezogen / und zum Anschiessen angesetzet werde / welcher guten Allaun bringet: Der beste Allaun muß saltzhafftig / grau / weiß und scharff seyn; Aus Ost-Indien kommt Allaun / so röthlich / und sehr scharff ist / aber ob den höhern Preiß nicht kan verbraucht werden.

Allaun-gebrannter. Lat. Alumen ustum. Kommt von rohen Allaun her / und wird in rauhen Hafen gemählich gebrant / biß er leicht / weiß und zerbrechlich ist.

Allaun-Zucker. Lat. Alumen Saccharinum, wird aus obigen rohen Allaun durch Kunst mit

einem Eyerweiß/ in kleine Zucker-Hüthel gemacht.

Allermanns-harnisch-wurtz. Runde/Lange. Lat. R. Victorialis, rotunda, longa.

Allermanns-harnisch die runde/Allermannharnischwurtzel/ welche vor das Weiblein gehalten/und auf harten Erdreich wachsend gefunden wird; Diese Wurtzel hat nur einen Stengel/ wird des Jahrs zweymal gegraben/und von denen Marckschreyern sehr gerühmt.

Allermann-harnisch-wurtzel die lange/ dieses ist das Männlein/ wann diese schön lang/ hart und gantz dabey groß seyn/ so hat man sie gern/ kommt über die Tyroler-und Saltzburger-Gebürg zu uns heraus.

Aloe. Lat. Aloë. Succotrina, Epatica, Caballina, Lycita.

Aloe/ ist eine schwartze/ harte und trockene Materia, deren Geschlecht man drey in viererley machet/ und sollen alle von einem Safft und Gewächs herkommen/ den besten heissen sie Aloe succotrina, welche schön/ schwartz/ gläntzicht und rein/ auch gern zerbrechlich seyn soll; hernach Aloe Epatica, die folget nach der besten/ die muß schön braun/ hell und Leber-farb seyn/ auch sich gern brechen lassen; Die dritte Caballina, die ist unrein/ dann die beeden sind oben davon rein abgenommen worden: So hat diese den Sand und Hefen auch den Boden-satz bey sich/ derowegen sie auch nur unter die Roß Artzney zugebrauchen/ ist sehr schwer: Und dann Aloe Lycita oder licita, welche

welche nicht sehr gebräuchlich/ siehet gelb und hell/ kommen alle vier Sorten aus Indien / wiewohl derselben Gewächs viel / auch allhier in Teutschland gefunden werden / so können wir zum Safft doch nicht gelangen / sondern müssen uns des frembden Aloe aus Asia und Arabia bedienen; In Italien/ um Neapolis/ Rom / Franckreich/ bey der Insul Stœchades, findet man dergleichen Aloe-Gewächs auch / allwo sie es Sempervivum marinum nennen. Es schreibt ein vornehmer Author, daß die Aloe / nach Verfliessung 100 Jahren/ einen Stengel ausstosse / und nachmals gar zu einen Baum wachse / solches will ein anderer beweisen / weil es im Jahr Christi 1599. sich zugetragen / daß zu Avignon in Franckreich/ eine Aloe im Garten gewesen sey / darinnen sie bereits über 100. Jahre gestanden / und einsten plötzlich über sich zu wachsen angefangen / auch innerhalb 4. oder 5. Tagen 32. Spannen hoch worden/ und 29. Aeste ausgestossen / Borellus. Ingleichem begab sich auch zu Mompelier im Jahr 1647. in den Garten eines Apotheckers / Perier genannt / daß ebenermassen eine Aloe mit Gewalt und Geräusch / zusehens in 4. biß 5. Tagen / dergestalt übersich in die Höhe gewachsen / daß sie am Stamm und Aesten einen Aichbaum gleichete / und in die Höhe 30. Spannen erreichte; Die Aloe bringt artige und viel seltzame Blumen / sie soll auch um Jerusalem wachsen / aber an der Güte der Indianischen nicht gleich seyn. Ein Author meldet / es wachse Aloe in Succotra, Dahero sie den Namen/ und in Java, Sumatra,

Kymi, welcher am Munde des grossen rothen Meers lieget / und den König von Arabien gehört. Sonsten wird die Aloe in Schaf-Fellen oder Häuten / oder in grosse Kürbs gefasset / und in grossen Stücken häuffig heraus geschafft/ welche schön/ rein / glänzigt / luck / leicht und zerbrechlich / dabey sehr bitter / und nicht mit Succo Acaciæ verfälscht worden / wird vor gut gehalten.

## Allraun. Lat. Rad. Mandragora.

Allraun / dessen gibts ein Männlein und Weiblein / und siehet die Wurtzel / unterhalb des Nabels einem Menschen ähnlich / wächset an vielen Orten des Welschlandes / absonderlich in Apulia auf dem Berg Pargano, von dannen wird die Frucht als Aepffel / und die Rinden von den Wurtzeln gebracht. Zu Neapol/ Venedig und Rom / wird er zum Lust und Wunderwerck vor den Fenstern und in Gärten gezielet / es vermeldet ein berühmter Author, wie dieselben / so aus Hispanien über Gades, wann man auf Sevilia zu reiset / bey Xeres de la frontiera, und auch zwischen Calpon und Malacca zeitige Frucht im Februario gesehen haben ; die Cortex oder Rinde muß schön weiß und trocken seyn. Sonsten ist von der Rinden und Wurtzel grosse Fantasey / die Leute damit zu bethören / getrieben worden / so hieher zu erzehlen zu lang / vornehmlich aber unnöthig seyn würde.

## Ambra grau und schwartz.

Lat. Ambra Grysea, Ambarum. Ambara.

Ambra der graue / oder der Orientalische Achtstein genannt / deren gibts in Handlungen zweyerley Sorten / die graue / als Grysea, und die schwartze / welche hernach mit wenigen kan beschrieben werden. Die graue und beste Ambra / wollen etliche vor einen Saamen des Wallfisches; andere den Koth eines besondern Meer-Fisches; Etliche von einen Safft / oder schwammichte leichte Erde / meistens aber vor ein Bitumen, so von des Meers Grund und Tieffe / durch grosse ungestümme Wind- und Wassers Gewalt an das Ufer geworffen / von der Lufft und Sonnen / als eine luckigte Erde getrocknet / und von den Innwohnern / oder auch dahin reisenden Spaniern / aus der Provintz Florida aufgesucht und gesamlet / und uns Teutschen zugesandt werde: andere schreiben / sie wachse im Meer / und seye zart und weich / und wann es von dem Ungestümm an das Ufer geworffen / werde es von der Lufft so hart / als Agstein / welches aber weit fehlet; indeme jenes sehr hart / die Ambra aber bald brechlich ist: Die Ambra Grysea ist verschiedener Farben / aber alle auf grau-weiß / gantz grau / Aschen-farb / offt gedüpffelt und gesprengelt / bißweilen weiß und grau / mit schwartzen Adern durchloffen / und zuweilen artlich und schwärtzlich / welches alle gute Farben / und deßwegen nicht verwerfflich seyn können / weil die Ambra nicht an einer Stelle wächset / sondern nach Art derselben Länder und Erde / so sich auch in aller Form weiset / ihre Ge-

stalt annimmt. Doch die meisten wollen die Ambra durchgehends weißgrau und leicht haben/ welche man vor die beste halten will. Es wird auch in frembden Landen eine falsche Ambra/ mit Vermischung des Storac, Ziboth. Lign. Aloes und etwas feiner Ambra gemacht/ so aber an der Würckung und Proba der rechten nicht gleichet. Man schreibet / daß zuweilen solche grosse Stücke gefunden worden / welche wol 50. Pfund gehabt / so bey den Fluß Gambi gesehen worden: Andere melden / man finde es in Grösse eines Menschen; Doct. Gratias meldet / daß im Jahr 1555. bey dem Gebürg-See Camorim, welches gegen den Maldivischen Insuln über liget / ein Stück Ambra gefunden worden / welches bey die 2000. Pfund soll gehabt haben / und aus unbekannter Wissenschafft / um ein liederlich Geld verkaufft worden seyn: Sonsten wird viel Ambra auf den Meer verzehrt / dann der Fisch Azerus solle nach der Ambra sehr streben / und wann derselbe zu viel genossen / begiebt er sich gemächlich an das Ufer / und stirbt / allwo er fleissig von selbigen Schiffleuten aufgeschnitten und durchsuchet wird/ welche Ambra aber an Kräfften der andern bey weitem nicht gleichet. Die Holländer bringen jetziger Zeit aus der Insul Mauritius, so 900. Meilen von Batavia lieget / ziemlich viel heraus/ in unterschiedener Coleur, welche nicht alle zu melden / ohne diejenige / welche die Proba nicht aushält; Dann wann die Ambra mit einer glüenden Nadel oder Messerlein bestochen wird / soll sie wolriechen und weich werden / und alsdann

gu

gut und gerecht seyn / allein ich finde / daß die abgefälschte Ambra solches auch thut / also / daß die gerechte / oder vielmehr die beste Ambra / durch vielfältiges einkauffen und wieder einkauffen / durch eines jeden eigenen Beutel erkennet werden muß / dann sie sehen und riechen alle gut.

Amber die Schwartze. Lat. Ambra nigra genannt / wird nicht sonders gebraucht / gilt auch gegen der Grauen um sehr viel weniger / es ist gemeiniglich eine Verfälschung mit obig erzehlten Stücken dabey / sie ist allezeit welschlicht / und weilen hiervon schlechter Abgang / und selbiger selten gesucht wird / hat man dessen auch nicht viel in Vorrath / ꝛc.

## Ammey-Saamen. Lat. Sem. Ammeos, Amios, Ammi verum, Cumin. æthiopic.

Ammey-Saamen. Welcher herkommt von einem grün lang-stenglichten Kraut / wird aber nur der Saamen verlangt ; vor diesen ist er häuffig aus Alexandria und Egypten über Venedig zu bekommen gewest / wie auch noch. Hippocrates sagt / daß dieser Saamen gar gebräuchlich in Egypten in Brod gebachen / und vor das Blähen und Grimmen des Leibes genossen werde.

## Ammiack. Lat. Gum. Ammoniac.

Ammiack / ist ein Africanisches Gummi / welches allda aus einem Kraut Ferulacea fliest / kommt auch aus Crynenen, und heissen es etliche Succiferulam ; Dieses Gummi soll bey Jovis Ammonii Tempel überflüssig gefunden werden / es muß

groß / weiß / gelb / gekörnt und granulirt seyn / dabey einen Biber-gailischen widerwärtigen Geruch haben / und nicht sehr mit Rinden / Holtz oder Sand vermengt / sondern rein und bitter seyn.

## Amomi. Lat. Sem. Amomi.

Amomi / dieses Saamens giebts zweyerley grosse Arten / deren die eine etwas kleiner / und diese letztere die beste ist / wiewohl jetziger Zeit öffters der Saamen falsch aus dem Lande geschicket wird / der beste kommt aus Mesopotamia / ist rund / groß als der Pfeffer oder Cubeben / man findet sie auch in Armenien, aber ohne Frucht / deren Blumen dem Origano gleichen sollen / und wann er zuweilen Saamen bringet / selbiger doch nicht also geartet seye ; Einige wollen / diß Gewächs seyen die Rosen von Hiercho ; In Material Handlungen werden nur zwey Geschlecht / wiewohl Clusius drey Sorten beschrieben / geführet ; der grosse runde Saamen hat oben und unten ein Löchlein / vor diesem hatte man in der Artzney vor der Alten ihr Amomum, das Acorum, der Zeit aber die Negeln oder Galgant zu nehmen im Gebrauch.

## Andorn. Lat. H. Marrubium.

Andorn. Wächst zwar häuffig hier zu Lande / wird aber nicht geführt ; Das ausländische Gewächs hat keinen Teutschen Namen / sondern wird Marubium genannt / so den Majoran gleichet / und wann es nicht zu haben / brauchen sie auch solches an statt dessen ; Es wächst in Asia und Egypten / wird auch in Welschland / und all-

hier

hier in Gärten gezogen / aber in Italien thut es besser gut/ es wird auch im Nothfall / davor der Diptamnus Creticus gebraucht.

Angelica-Wurtz. Lat. Angelica.

Angelica oder H. Geist Wurtz; Diese Wurtzel ist sehr bekand / aber sie wächst nicht allenthalben/allhier wird sie in Gärten gezogen/die mehreste und kräfftigste kommt aus hohen Gebürgen/ absonderlich aus Schlesien und Böhmen; in Norwegen / Ißland und Pommern findet man auch viel / dergleichen im Schweitzer-Gebürg ; Neben dieser Wurtzel hat man auch ein köstlich Oel und den Saamē. Die Wurzel/welche im Herbst gegraben / wird gerne wurmicht / absonderlich wo sie nicht wohl gedörret und trocken verwahret wird.

Angurien-Kern. Lat. Sem. Citrulli.

Angurien-oder Zitrullen-Kern / sind ein Geschlecht der Kürbiß / nur daß diese schwartz / platt und härter als jene seyn ; Die rechte Sorten kommet aus Indien und Armenien / alsdann über Welschland heraus / sie müssen schön weiß / frisch von Kern / und nicht bitter oder ölicht seyn.

Anime-Hartz. Lat. Gum. Animæ.

Anime / ist ein Hartz eines Indianischen Baums / von welchen es in grossen Klumpen zusammen als Wachs schmeltzet / und doch rein bleibt / er kommt jetziger Zeit aus America und Spanien/da es durch Ritzen und Hauen der Bauern in ziemlicher Menge abgezwungen / fliessend gemacht / und gleich als andere Gummi heraus gebracht

gebracht wird / es muß öhlicht und gleichsam feist/ und in grossen Stucken und gelb seyn / hat einen lieblichen Geruch/ läst sich auch gern brechen.

Anis-Saamen. Lat. Sem. Anisi.

Anis/ ist ein wohl bekannter Saamen / wird auch nur bloß allein derselbe samt dem Oel davon gebraucht / er wächst an vielen Orten / absonderlich in Thüringen und Bamberger-Land / wird im Herbst zeitig / wann der Saamen schön grob/ rein von Stengel / und grün fällt / so hält er sich lang / und wird bald verkaufft / wann er aber alt/ oder naß eingesammlet worden / wird er schwartz.

Arabisch Hartz. Lat. Gum. Arabicum, Babylonicum, s. Saracenicum.

Arabisch Hartz/ dieses Gumi ist fast das allerbekannteste und gebräuchlichste Gumi/ welches in grosser Menge / absonderlich allhier zu Nürnberg / vor allen andern Städten / in grosser Quantität gebraucht wird. Dieses Gummi läst sich gern in Wasser zerschmeltzen ; Dahergegen bey andern das Widerspiel sich befindet ; Es kommt von einem frembden Tannen-Baum ; Andere melden / es fliesse von einen Egyptischen Schotten/ so Acacia heisset / wird bißweilen gantz klein zerstückelt in grossen Fässern gebracht/ welcher selten ungefälscht / auch sehr unrein ist ; sonsten muß der gerechte klar / grob und klein/ weiß/ gelb/ auch bräunlich seyn / und sich gern zerlassen lassen / auch im Mund süssen Geschmack haben / wann er bitter / so ist er alt.

Arme-

Armenier-Stein. Lat. Lapis Armeniæ.

Armenier-stein ist weiß von Farb und bleichlich/ doch blaulicht dabey / er wird deßwegen weil er weich und sandig / von denen Kunst-Mahlern zu schönen Farben gebrauchet / kommt über Holland zu uns heraus.

Armenischer Bolus, suche Bolus Erde.

Aron-wurtz. Lat. Rad. Ari seu Aronis,

Aronwurtz oder Teutscher Ingber. Diese wächst allhier die Menge / und hat man dessen zweyerley unter den Materialien / nemlich bloß dürr und geputzt / darnach auch præparirt/ welche plätz-weiß geschnitten/ und mit Essig gepeitzet werden ; man macht auch die fœcula aus frischen Wurtzeln/ welche Pfund-weiß verkaufft wird.

Arsenic-Gifft weiß/ gelb/ roth.

Lat. Arsenicum album, citrinum, rubrum.

Arsenic der Weisse; ist ein aufgeflogener oder angehengter mineralischer Rauch / so von Schmeltzen vielerley Art Metallen gesammlet wird / kommt aus Sachsen/ muß schön weiß und nicht gläsicht seyn.

Arsenic der Gelbe / sonst gelber Operment genannt/ wird gleichfalls aus den Sächsischen Bergwercken aufgesammlet und anhero gebracht.

Arsenic der Rothe oder rother Hütten-Rauch und Realgar genannt / kömmt auch aus dergleichen Schmeltz-Hütten / und werden dessen viel von Johann Georgen-Stadt gebracht.

Arris

**Artischocke.** Lat. Cinara seu Carduus altilis.

Artischocke / diß Gewächs heissen etliche Carduus altilis, welches allhier sehr gemein ist/ aber keinen Saamen bringet; Die Frucht wird einig und allein zur Speise genutzet/ und müssen wir den Saamen anderwärts hieher verschreiben; Der beste und tauglichste kömmt aus Polonesia, und noch andern Orten; wann der Saamen gut/ muß er groß/ schwer und gesprengt seyn/ wie wohl es auch dergleichen falschen gibt / so darunter kan gemenget werden.

**Asand.** Lat. Assa dulcis seu Benzoe.

Asand/ dieses liebliche Gummi gibt einen schönen Geruch/ ohne und auf der Kohlen; kömmt aus Indien aus der Insul Taprobana und aus Judea, wird von den Laurnitzern häuffig zu Lande gebracht; Einige halten ihn vor einen Cyrenischen Safft / so vorzeiten in dem Acker der Cyrenser am besten zu haben gewest; Andere melden/ er komme von einem grossen Baum/ und seye übel/ wegen der Tieger-Thier / so sich selbiger Gegend aufhalten/ zu überkommen; es wird auch dessen viel im Königreich Chiam oder Syam und Cambodia, Sumatra, Ceilon Candi gefunden / dieses Gummi muß mit schönen grossen Körnern gezieret/ weiß und purpur-braun vermengt und hart seyn.

**Aschenzungen-Wurtzel.**
Lat. R. Alkannæ l. Anchusæ.

Aschenzungen-Wurtzel die frembde rothe/ wird nicht viel in Artzney / aber zu eusserlichen gewissen Farben / Mahlerey und Wachs-possiren häuffig verbraucht/ deren gibts gar unterschiedlich/ aber

aber in einem Ort besser als im andern. Aus Franckreich kommt sehr viel / die gute wird über Italien herbey geschafft / sie wird zwar auch häuffig in Teutschland / absonderlich um Mayntz gefunden / aber ist an Farb untauglich / will sonsten einen dürren Erdboden haben.

Aurin. Lat. H. Gratiola.

**Aurin der wilde / oder Gottes Gnade**; Diß Kraut wächst auf feuchten Wiesen und Auen / siehet fast dem Hysop gleich / noch ist es etwas breiter / hat zwischen den Blättern kleine weiß und leibfarbe Blümlein / ist vom Geschmack bitter und purgiert sehr; Derohalben wird in den Spitälern Welschlandes von dem frischen Kraut eine Conserva gemacht / um die armen Leute damit zu purgiren; Die Friauler, allwo es am besten und stärckesten wächst / heissen es Stanca cavallo. Das Kraut wird samt dem Stengel im Frühling und Herbst abgeschnitten / und im Schatten gedörrt; Einige meynen / es seye das rechte Eupatorium Mæsue.

**Auripigment.** Lat. Auripigmentum.

Auripigment / wird in der gantzen Welt vielfältig verbraucht / ist auch ein gifftiges Minerale, weil es von Arsenico herrührt; es findet sich unterschiedlich / zu weilen sehr schön / rein / gelb und glängend als Gold / bißweilen hart / grün / stein- und kißlicht / welche nichts daucht / das beste haben wir aus Oesterreich über Wien / auch aus Venedig und deren Orten / er muß mürb seyn und sich gern brechen lassen.

## Austern. Lat. Ostreæ,

Austern/ dieses ist ein Materiale, so selten neben andern Waaren in Teutschland/ bey den Materialisten geführt wird / sie kommen aus Engelland und Welschland in kleinen Fäßlein / die müssen fleissig abgewartet werden/ mit umwenden und zugiessen / frischer / neuer und guter Brühe oder Lacca, sonst lauffen sie an. Bey Andrea Theuet wird gelesen / daß die Austern in West-Indien auf den Bäumen wachsen/ und hat in seiner Frantzösischen Antarctica solches Gewächs mit einer Figur ab- und vorgebildet / da sie sonst insgemein auf dem Erdreich oder im Wasser wachsend gefunden werden.

## Badian oder Anisum Stellatum. Suche Stern Anis.

## Balsam Indianischer.

### Lat. Balsamum Indicum nigrum, album.

Balsam Indianischer weiß und schwartz / welcher von einen kleinen Bäumlein in Syrien und Indien fleusst. Etliche schreiben/ diese Bäume seyen nur allein in Egypten zwey Meilen von Alkeir zu finden/ welche bey der Stadt Macharea lieget / allda sollen diese Bäume in einem Garten verwahret seyn/ aber man findet auch solche um Jerusalem / und in Ost-Indien dergleichen / von dar fast das meiste durch die Spanier und Holländer heraus gebracht wird ; Die grösse soll nur zwo Elen hoch / und die Blätter rund als der Majoran oder Klee-Blätter seyn ; an der Farb weißgrün/ und bleiben Winter und Sommer

mer also: sein edler Safft wird im Martio sehr mit grossem Fleiß abgewartet / damit nichts versaumet werde / und ritzen sie das Bäumlein mit einem Messerlein / lassen so dann solchen kostbahren Balsam durch eine Baumwolle ins Geschirr abtropffen / dieser ist schwartz / und der andere als weisse / soll aus dem Kraut oder Blättern gesammlet werden / welcher von etlichen Opobalsamum genennet wird. Die Verfälschung des schwartzen Balsams geschiehet / wann das zweyte Zweiglein nicht mehr tropffen will / so schneiden sie solches ab / und sieden es aus / so lang / biß sie es zur Krafft und Dicke des Balsams bringen / alsdann mischen sie solches darunter / und verkauffens also vermengt durcheinander.

## Balsamum Verum. Lat. Balsamum Verum oder Opobalsamum.

**Balsamum Verum.** Daß wir nunmehr allhier in Nürnberg den wahren approbirten Balsamum Verum oder Opobalsamum besitzen / ist ziemlich an Tag: Wie dann darüber eine besondere Erläuterung von dessen Prob / Krafft und Wunderungs-Würckung im Truck heraus gegeben / daß also darüber kein grösseres Lob kan geschrieben werden / als wie es also an sich selber lautet / nemlich:

Es hat die Allgütigkeit des Höchsten / jedem Land etwas besonders angedeyhen lassen / wodurch es sich bey andern Reichen und Völckern bekannt / und zugleich gemein-nützlich machen kan. Es würde allzu grosse Weitläufftigkeit erfordern/

dieses besagte / mit so vielen Beweißthümern / als vorhanden / zu bekräfftigen / es soll uns aber ein Exempel statt vieler dienen.

Arabien ist die Benamsung des glückseeligen angediehen / weil solches der milde Himmel mit vielen wolriechenden und Gewürtz-gleichenden Gütern der Natur beschencket / und beglückseeliget; unter allen diesen leuchtet gleich als der Mond unter den Sternen herfür / die gesegnete Frucht des Balsams / einer so herrlichen Gabe und Geschenck des Höchsten / welches mit den grössesten Hülffs-Mitteln der Artzney-Kunst wettstreiten kan. Es haben viele Gelehrte ihren Federn / zum Lob dieses herrlichen Geschöpffs / den vollen Lauff gegönnet / aus deren weitschweiffigen Schrifften / wir mit beliebiger Kürtze etwas weniges entlehnen wollen.

Ist und bleibet demnach das glückseelige Arabien das Vatterland des Balsams / welches auch der Name selbst zu bekräfftigen scheint / da in Arabischer Sprach das Gewächs und Staude Balsan oder Belsan, die gesegnete Fettigkeit aber / so davon herab fleusst Dohen Ballan, die Fette des Balsam-Bäumleins genennet wird / in welchem Verständnus es in der Heil. Schrifft die Salbe Gileads / Jer. 8. v. 22. genennet / und das Hebräische Wörtlein Seri צרי ausdrückt / dessen auch Gen. 32. v. 25. und 43. v. 11. erwehnet wird. Die Persianer haben nach Mr. d' Herbelot Gezeugnuß / auch davon ihr Wort Bassan, und Bassan pieh, oder das Oel des Balsam-Baums abgeformet. Und wer wolte läugnen / daß

daß auch der Griechen βάλσαμον, und folglich ὀποβάλσαμον, oder der Safft des Balsams davon abgestammet; wie nicht minder folglich der Lateiner / Balsamus, der Teutschen Balsam / der Italiäner Balsamo, der Frantzosen / Beaume, und andere Europäische Benennungen davon herrühren / und abzuleiten.

Wann ich aber das glückseelige Arabien zum Vatterland des Balsams ansetze / ist daraus nicht zu folgern / als ob ich andere Landschafften davon ausschliesse / nur dieses will ich damit andeuten / daß dieses preißbare Gewächs in Arabien freywillig / und vor sich wachse / von diesen aber in andere Länder verpflantzet und gesetzet worden / und also alle andere nur Pflantz- keine Geburt-Städte des Balsams zu rechnen. Dann wer wollte wider so vieler alten glaubwürdigsten Scribenten unumstößliches Gezeugnüß laugnen / daß in Judeä / und dem sogenannten gelobten Land / diese herrliche Frucht nicht vorhanden gewesen; Behalben Josepho und Egesippo, welchen man als Jüdischen Scribenten / hierinnen glauben muß / haben auch Heydnische / als Justinus, Tacitus, Strabo, Plinius und andere solches bekräfftigt / wiewol dieser Letztere daran geirret / daß er das Balsam- Gewächs allein in Judäa vorhanden zu seyn / vorgibt. Absonderlich wird das Palmen-reiche / und mit Gebürgen / gleich einem Garten umzäunte Thal Jericho / deßhalben gepriesen / in welchem noch im vorigen Jahr hunderten / ohnerachtet der ehmalige Seegen des gelobten Lands / fast heut zu Tag in lauter Fluch

verwandelt worden / etliche kleine Sträuche in diesem Thal anzutreffen gewesen / wie solches Fr. Augustinus Stephanus von Ragusa, nachmaliger Bischoff zu Stagni, der es mit dem fürtrefflichen Medico Andrea Vesalio, selbst in Augenschein genommen / in seiner Beschreibung des gelobten Lands / an Pabst Gregorium XIII. erwehnet. So war auch Engaddi dieser Balsam-Stauden wegen berühmt / welches aber zu Jericho noch zu rechnen / da dieser Flecken / in dem Bezirck des Thals mit eingeschlossen gewesen. Sonst wird auch der Sagadinische Balsam aus Syrien / von Galeno vor den besten gehalten / wann aber bekannt / daß dieses Sagadin eigentlich Engaddi seye / über das auch nach Strabonis Zeugnüß Arabien unter Assyrien mit begriffen / werden diese Schwührigkeiten gar leicht zu begreiffen seyn. Wie und von wem eigentlich aber dieses Balsam-Gewächs / aus Arabien nach dem Gelobten Land verpflantzet worden / und ob die Königin aus dem Reich Arabien / dem König Salomon die erste Pflantzen mitgebracht / ist so eigentlich nicht zu berichten / als wol zu erweisen / wie weit und groß der Umfang der Balsam-Gärten zu Jericho gewesen / wie selbiger unter der Römer Hand gelanget / was der Fiscus aus diesem gesegneten Gut zu erheben gehabt / und wie hoch die Römische Keyser diese Gärten geschätzet / wovon obberührter Justinus, Plinius und Solinus zu sehen. Ist demnach nicht zu wundern / wann dieser Balsam / der Balsam aus Palæstina, und von Victorino in Carmine durch

Palæsti-

Palæstinum Ramum, ein Balsam-Zweig angedeutet / und genennet wird; wie er dahero auch den Namen des Babylonischen trägt / weil ehmals auch ein Balsam-Garten zwischen Babylon und Heliopolis / nach Borchardi eines Prediger-Mönchens Gezeugnuß / gewesen seyn soll.

Nun wollen wir auch sehen / warum man ihn den Aegyptischen Balsam genennet. Es bezeuget Dioscorides, daß der Balsam in Egypten gewachsen / und mag vermuthlich von denen Ptolomæis, absonderlich von Cleopatra, welcher wie Plutarchus berichtet / von ihrem Liebhaber M. Antonio, das gantze Judäa / als ein Geschenck angediehen / aus dem gelobten Land die Balsam-Bäume nach Egypten verpflantzet worden seyn / welches auch wohl aus Arabien geschehen seyn mag. Hat also Egypten dieses Gewächs wohl aus Curiosität gezeuget / und in den Gärten genähret / aber als ein selbst hervorsprossendes / und ohne besondere Pfleg wachsendes Gut / nicht geheget / wiewol auch die Orts-Gelegenheit Egyptens / dazu gantz ungeschickt / da es mit Hügeln / welche dieses Gewächs liebt / nicht versehen / sondern von den Ufern des befeuchtenden Nili, in eine Ebne eingegleichet wird. Nach der Hand / und unter dem Gebiet der Egyptischen Sultanen / welchen Arabien Zinßbar / da die Balsam-Frucht in Egypten / gantz wieder verlohren gegangen / hat Cathbejus aus Arabien nochmals einige bringen / und an einem Ort el Mattharia genannt / so nach Dappers Vorgeben vor der Alten Hermopolis zu halten / ohn-

weit der Stadt Cairo / einen abermahligen Balsam-Garten anlegen lassen / und zwar an dem Ort / welcher von den Coptischen Christen vor sehr heilig / und von einigen Türcken alle Freytag (welchen sie wie wir den Sonntag feyern) darum besuchet / und geheiligt worden / weil die Heil. GOttes-Gebährerin in der Flucht vor Herodes / sich hieselbst aufgehalten / aus dem daselbstigen Brunnen / die Windeln des JEsus-Kindleins gewaschen / wie dann auch noch einige Fußstapffen von ihm gezeiget werden / und deßhalben von den Copten eine Kirche dahin erbaut worden. Aus denen Ruinen / oder doch nechst dabey / ein Bassa in Egypten Ibrahim genannt / Anno 1659. eine Moschée erbauet / so er Makad, oder einen Ort der Ruhe genennet; Dahero dann dieser Ort von Christen und Türcken zugleich besucht wird. In diesem Balsam-Garten zu Mattarie oder Matharée, wie es von einigen benennet wird / hat bey etlich Jahr hunderten / die Balsam-Pflantze gegrünet / und einen Balsam gezinset / welchen man den Namen des Mathare schen oder Egyptischen Balsams gegeben / und folglich damit aller über Egypten kommender Arabischer Balsam belegt worden. Unerwogen das / was in diesem Matthareischen Garten gewachsen / gar wenig gewesen. Auch ist zum öfftern dieses edle Gewächs daselbsten gar ausgerottet / und abgestorben / so daß im Jahr 1575. der Bassa in Egypten Missinor, als er gesehen / wie alle Balsam-Bäume verdorret / wieder viertzig frische aus Meccha bringen / und den

Garten

Garten von neuen damit bepflantzen lassen / die aber nach Alpini Gezeugnuß / durch der Gärtner Unfleiß bald wieder verdorben / und wieder mit frischen ausgewechselt worden. Wie dann in den letzt-verwichenen Jahr-hunderten / in verschiedenen Reis-Beschreibungen / noch von denen zu Matharée, befindlichen Balsam-Stauden / Erwehnung geschicht; dermahlen aber soll nach M. Coppin Bericht / welcher als Frantzösischer Consul von Damiette, und Syndicus des gelobten Landes / Egypten vor wenig Jahren etlichmal durchreiset / auch in diesem mit Pomerantzen und Citronen-Bäumen trefflich gezierten Garten / sich eine Messe lesen lassen / weder Stumpff noch Stiehl von der Frucht des Balsams mehr zu finden seyn. Ist also klar / daß dieser Balsam mit unrecht den Namen des Egyptischen trage / als wenig ihm der Name des Cretischen angedeyhen kan / weil Honorius Bellus, ein fürtrefflicher Botanicus in Creta, einige aus dem Carpobalsamo hervor-gesprossene Blümlein daselbst genehret und aufgezogen.

Bleibt demnach Arabien das Vatterland des Balsams / und zwar die Gegend um Meccha und Medina / der beyden Arabischen Haupt-Städte / welche durch des Betrügers Mahomets Thaten und Begräbnuß / bey denen Türcken in ungemeiner Hochachtung / wie auch nach Gezeugnuß des Leydnischen Botanici Hermanni, in der Gegend um Aden. Absonderlich findet sich auf den Weg von Cairo nach Meccha / und zwar fünffzehen Tagreisen von letzt-benahmsten Ort / ein Flecken

Bedrunia mit Namen / bey welchem ein sandig-ter Berg liegt / welcher über und über mit Bal-sam-Sträuchen überwachsen / und jährlich einen ziemlichen Vorrath dieser edelsten Fettigkeit zinset. Neben diesem Bedrunischen Berg / so durch ein Wunder des Mahomets / soll befruchtbart wor-den seyn / finden sich überall in dem glückseeligen Arabien / solche Balsam-reiche Hügel und Gär-ten / und würde dieses Gewächs noch mehrers fortgepflantzet / und in die Gärten versetzet wer-den / (anerwogen es in einen fetten Erdreich meh-rers reicht / als auf denen sandicht-dürren Hü-geln) wann es jedem nach Belieben zu bauen und zu warten zugelassen wäre; Anerwogen der Arabische Fürst und Sherif, jährlich die Zoll-Ein-künfften des Balsams vor viel tausend Ducaten zu verpachten pflegt.

Nachdem wir nun des Balsams Vatterland besehen / wollen wir auch dessen Gewächs in Be-trachtung ziehen / wobey sich die Authores so sol-chen beschreiben / in sehr viele Meinungen zu ent-zweyen scheinen; Von denen wir in äusserster Kürtze und wenig Worten / nur etliche berühren wollen. Der Griechische Botanicus Theophra-stus macht dreyerley Arten / die erste heist er Evtheriston, mit einem gantz subtilen und zar-ten Laub. Die andere Trachii, so eines rauhen Ansehens / Gesträuch-hafftig / krumm / anbey et-was Geruch-reichers als die vorige Art ist. Die dritte Art aber Eumeces, so grösser als beyde andere Arten / mit einer gantz glatten Rinde. Nach dieser Eintheilung gibt er der wahren Bal-

sam-

sam-Staude die Grösse eines Granat-Apffel-Baums/ viel Aeste/ Rauten-förmige Blätter/ die aber etwas weisser / und stets grünend / anbey Früchte so den Terpentin-Baum gleich: Dioscorides und Plinius stimmen was die Blätter anbelanget / mit ihm überein / ausser daß jener dem Lycio, Pyxacanthæ, oder Buchsdorn / dieser aber ehender dem Weinstock als Myrten-Baum ihm zu gleichen vorgibt. Pausanias beschreibt ihn der Grösse nach / Myrtenförmig / den Blättern nach aber / dem Majoran gleich. Solinus zehlet ihn unter die Wein-Gewächse. Strabo aber nennet ihn einen Gesträuch gleichenden Baum / der mit den Geiß-Klee / und Terpentin-Baum / überein komme. Ja Justinus will es gar unter die Arten der Fichten-und Tannen-Bäume zehlen. So sehr nun das Alterthum / in Beschreibung des Balsam-Gewächses geirret / so deutlich haben diejenige / so es selbst in Augenschein genommen / dis beschrieben. Wir wollen unter so vielen nur den Prosperum Alpinum und Veslingium, welche beyde sich lange Zeit in Egypten / und den Morgenländern aufgehalten / zu Rath ziehen / und wie selbige dieses Gewächs beschrieben / mittheilen. Ist es demnach ihrer Meinung nach / ein Bäumlein von der Höhe und Grösse des Ligustri Ægyptiaci, oder Persischen Lilacs, oder Rhein-Weide / oder wie es hier in Nürnberg heist / des kleinen Persianischen Holders / wächset mit sehr wenigen / der Wein-Rauten nicht ungleichen Blättlein / die nicht zwar nach Dioscoridis und Plinii Meinung

weiß / sondern hell-grüner Farb / anbey nimmer abfallen. Wiewol der Unterscheid der Länder / bey der Farbe der Blätter / und deren Abfallen etwas beytragen mag / und dannenhero Bellonius zu entschuldigen / wann er das Laub der Balsam-Bäumlein / in den Matthareischen Garten / fast abfallen sehen / da hingegen das viel heissere Arabien / das Laub immer grünend erhält. Der Stamm dieses Gewächses scheinet glatt / aber hartz-hafftig zu seyn / von aussen röthlichter Farb / mit langen geraden gleichfärbigen / knottigten und schmahlen Aesten / die wenig Laub und Blätter / anbey selbige auch unordentlich haben / so / daß bald drey / bald vier / wol auch sieben auf eine Seite herfür sprossen / und in etwas mit den Mastix Baum-Blättern verglichen werden können / inwendig ist die Rinde grünlicht / das Holtz aber weiß. Sie haben einen hartzigten Geruch / und hängen sich / wann sie mit den Fingern betastet werden / ziemlich fest an. Diese Zweige werden wie Wein-Reben zusammen gebunden / und unter den Griechischen Namen des Xylobalsami, oder Balsam-Holtzes verkauffet; Wiewol durch die Hitze der Sonnen / der sonst von ihnen ausdünstende Geruch sehr gemindert / und durch die lange Reisen über das Meer / verlohren wird / daß weder Safft noch Krafft fast mehr darinn zu finden ist. Die Blumen so dieses Gewächs zeiget / sind weiß / dreyfach / und der Acaciæ, oder Egyptischen Schotten-Dorn (welches ein gelehrter Mann / neulich unrecht durch die Schlehen-Blüth geteutschet) nicht ungleich /

gleich / anbey von sehr starckem Geruch; von welchem folglich der Saamen abstammet / und herrühret / so in schwartz-röthliche Fächlein eingeschlossen / scharffen Geruchs / enthält auch in sich einen gelben Honig-gleichen Safft / eines bitterlichen Geschmacks / und der mit seiner Schärffe in etwas die Zunge rühret / und dem Geruch des Balsams gleich kommt / der Frucht des Terpentin-Baums / der Figur und Grösse nach / durchaus ähnlich. Sie hafften auf einen kleinen Stiel / und spitzen sich von einem rundlichten Anfang / gegen die Extremität mehr und mehrers zu / nach des Leydnischen Botanici Hermanni Gezeugnuß / kleiner als Erbsen. Sie sind mit einer etwas gestreifften dünnen Haut / braunlicht-abgeschossener Farb überkleidet / die andere Bälge sind etwas starck / in welchem obig-bemeldter Saamen / mit dem Honig-gleichen Safft eingeschlossen Wann sie veralten / schrumpffet auch die Haut ein / und weil auch der Safft gantz austrocknet / als sind die Fächlein gantz leer / wann sie aber zerrieben werden / können sie durch den Geruch / den sie von sich geben / ein Zeichen und Zeugnuß erstatten / daß sie die Früchte des Balsams / die in denen Apothecken unter den Namen des Carpobalsami bekannt. Sie werden öffters so frisch noch überbracht / daß sie nicht nur in Egypten / sondern gar unter dem Venetianischen Climate, nach Veslingii Gezeugnuß / herfürgekäumet / und von dem Botanico Danioti, auf den Herrn-Sitz des Venetianischen Herrn Mori in dem Tarvisinischen Gebieth / unter andern

dern raren Gewächsen / auch mit gezeiget worden. Nachdem wir nun den Baum / die Aeste / Holtz / oder Xylobalsamum, die Früchte / oder Carpobalsamum gesehen / wollen wir auch den Balsam selbst / oder die jenige herrliche Fettigkeit / welche daran gesammelt wird / und der Zweck dieser Zeilen ist / überlegen / zuvor aber / wann und wie sie gesammelt wird / entdecken. Was die Zeit anbelangt / hat es hiebey nicht geringe Schwührigkeit. Hermolaus Barbarus setzt den Herbst dazu an. Die berühmte Botanici, Lobelius und Pena, schreiben nach eines guten Freunds / der dasiger Orten / wo der Balsam wächst / sich aufgehalten / Bericht / daß es im Winter geschehe. Am wahrscheinlichsten ist / was Prosp. Alpinus vorgibt / daß es im Junio / Julio und Augusto geschehe / meistens aber / nach Veslingii Vermuthen / in letzt-benannten Monat / womit auch Dioscorides und Avicenna übereinstimmig / welche die Zeit in die Hunds-Tage hinaus setzen / als um welche Jahrs-Zeit der edle Safft dieses Gewächses / durch der Sonnen-Hitze / am meisten ausgekocht / durch die anhaltende Sonnen-Strahlen / die Gänge / wodurch der Balsam sich ergeusst / mehrers aufgeschlossen / und herauszuschwitzen genöthiget wird. Ist noch nöthig anzuführen / wie und auf was Weiß man aber dieses herrlichen Schatzes theilhafftig werde. Solches geschicht nun entweder freywillig durch die Natur / oder durch die Kunst. Was freywillig von sich selbst herausdringet und schwitzet / ist ein gar weniges /

wie

wie auch dasjenige / was in denen Spitzen der Aeste / durch deren klein gemachten Oeffnung heraus dringet / welcher dann der Jungfer-Balsam genennet / und in Gefässen / und kleinen Muscheln / wie Strabo meldet / gesammlet wird / wiewol auch Avicenna meldet / daß es durch die Baum-Wolle geschehe; Und ist es von diesem Balsam zu verstehen / wann erzehlt / und von denen in Morgenländischen Affairen sehr erfahrnen Scribenten / gemeldet wird / daß der Sherif, oder Fürst in Arabien / dem Sultan vier Pfund dieses Balsams / dem Bassa in Egypten ein Pfund / dem aber der die Caravana nach Meccha begleitet / ein halbes Pfund überschicke; welcher folglich aus dem Schatz des Sultans / wieder unter grosse Potentaten oder dero Ministros, als ein höchst-schätzbares Geschenck verspendet / und übersendet wird; Wie dann unter denen Türckischen Præsenten / so von dem Sultan / Ihro Röm. Keyserl. Maj. bey solennen Ambassaden eingesendet werden / auch gemeiniglich dieser Balsam ein Stück der Geschencke zu seyn pflegt. Ein mehrers erborgt man aus denen Balsam-Gewächsen durch die Kunst / wann Stamm und Aeste verwundet / und das darinn verborgene gesegnete Naß herfür gelocket wird. Plinius und Solinus schreiben / es müsse diese Heil-reichende Verwundung der Balsam-Stauden / durch gläserne / steinerne und beinerne Instrumenta geschehen / weil die Berührung mit dem Eisen / dieses Gewächs so gleich ertödte / und sterbend mache; Dahingegen Theophrastus und Dioscorides die Ri-

tzung

tzung mit eisernen Någeln zu geschehen vorgeben/ welchen aber Tacitus nicht beystimmet / und zugleich die Ursach anführt / damit das Eisen nicht zu weit eindringe / und das Holtz verletze / welche Cautel dann Ursach gegeben haben mag / auf andere Instrument als eiserne / wegen der besorglichen Schårffe / zu gedencken. Es gebrauchen aber dermahlen die Araber zu dieser Arbeit sowol die eiserne / als hiezu gemachte helffenbeinerne Messer / indem es das Eisen noch wol leiden kan / wann die Verletzung nur nicht über die Rinde eindringet. Durch diese offt-wiederholte Verletzung des Stammes und der Aeste / wird eine stärckere Anzahl Balsams heraus gelockt / der aber der Krafft nach / viel geringer / als der erste / so freywillig von der Natur herfür gestossen wird. Noch schlechter ist der jenige / welchen das Feuer heraus locket / wovon ehedessen schon Melue ein berühmter Medicus und Fürst/ so sich ohnweit Damasco, und also in der Nachbarschafft der Balsam-Gewåchse aufgehalten / erwehnet; dem berühmten Veslingio aber / hat ein Medicus zu Alcair Ahmet Habib, der öffters nach Meccha / und die Provintz Jamin, woselbst der meiste Balsam gesammelt wird / gereist / folgender massen entdecket. Wann die Aeste am meisten Safft-reich und glåntzend befunden werden / werden sie von den Stammen genommen/ zerschnitten/ und etwas zerdrücket; Hierauf wirfft man sie in Gefåsse / die mit sied-heissem Wasser über dem Feuer stehen; Durch welche Hitze dann/ die subtile Fettigkeit heraus gelocket wird / und

oben

oben auf dem Wasser schwimmt / welche man mit bequemen Löffeln heraus nimmt / und noch gantz warm in die hiezu bestimmte Flaschen / und Gefässe fasset. Wann oben auf dem Wasser keine Fettigkeit mehr übrig / wird das Uberbleibsel der Balsam-Zweige heraus genommen / und durch eine Presse / die noch wenig vorhandene Fettigkeit heraus gezwungen / welches wol die schlechteste und geringste Art dieses Balsams seyn mag. In Erwegung der verschiedenen Arten des Balsams / kan man leicht die Authores vergleichen / wann einige diesen Balsam so gar rar / andere aber / daß er noch in ziemlicher Anzahl zu haben / vorgegeben ; Dann es gar nicht vermuthlich / daß es von der ersten Art des köstlichen Jungfer-Balsams zu verstehen / was Anastasius Bibliothecarius in dem Leben des Heil. Sylvestri meldet / daß die Kirche des Heil. Apostels Petri / aus denen im Morgenland von Keyser Constantino ihr geschenckten Gründen und Einkünfften / hundert und fünff und zwantzig tausend Pfund zu erheben gehabt / welcher Balsam dann mit unter den Chrysam bey der Firmung gebraucht / und angewendet worden / wie dann Leo Allatius erweißt / daß die Griechen dazu / drey Pfund Xylobalsami, zwey Pfund Carpobalsami, und des Opobalsami so viel beliebig / genommen. Noch viel weniger hat man diesen Balsam erster und anderer Gattung / sondern einen viel schlechtern / und vermuthlich der letztern Art / zu Unterhaltung der Lampen gebraucht / wie dann Petr. Damianus und Baronius berichten / daß die Lampe vor

dem Altar des Heil. Apostels Petri jährlich mit Morgenländischen und Babylonischen Balsam versorget worden. Am wenigsten ist zu vermuthen / daß man sich dieses Balsams zu gantzer Balsamirung der todten Cörper bedient / anerwogen man hiezu viel schlechtere Materialien angewand / sondern mit diesen Balsam / er seye nun von erster oder anderer Gattung / ward die Baumwolle angestecket / und damit die Theile so der Fäulung am meisten unterworffen / nach Veslingii Erzehlung / bedecket. So ist auch eigentlich nicht anzuberaumen / wie viel jährlich von denen Arten des Balsams gesammelt werde / wie bey denen alten Scribenten einer und anderer wol berechnen wollen / wovon nebst Plinio, Dioscorides, Theophrastus und andere nachzuschlagen. Allein wir müssen auch diesen Balsam so uns aus Arabien gebracht wird / selbst betrachten / und wie er beschaffen seyn müsse / nach denen Zeugen / die ihn selbst in denen Morgenländern / da er noch unverfälscht gewesen / mit Augen angesehen / mit dem Mund gekostet / und den durchdringenden Geruch desselben empfunden / fürstellig machen. Ist demnach der Balsam / wann er von denen Balsam-Sträuchen entlehnt und genommen wird / weißlicht / welche Farbe sich nach und nach in eine grünlichte verändert / aus dieser in eine gelblichte sich verwechselt / die mit mehrern Jahren immer Hönigfärbigter wird. Veslingius hat hieben angemerckt / daß bey Eröffnung der Gefässe / wann er aus Arabien überbracht wird / der oberste Bal-

sam etwas flüssiger / dünner und heller / in der Mitte hingegen / schon etwas dicker und trüber / am dünckelsten aber / mit etwas unangenehmen Geruch vermischt / auf den Boden / woselbst sich die Unreinigkeiten zusammen gesencket. Was den Geruch anbelangt / ist selbiger gleich Anfangs so starck und durchdringend / daß man ihn nicht wol ertragen kan / und zwar von solcher Schärffe / daß die Ausdünstung davon / bey einigen das Nasenbluten erreget / wie solches auch sonst bey flüchtigen Saltzen und Geistern / wann man dazu unversehens riecht / zu geschehen gewohnt. Es verschwindet aber dieser Geruch gar bald / und bleibt folglich ein angenehmer / welcher dem Terpentin und Weyhrauch zum Theil verglichen wird / jedoch weit stärcker und durchdringender ist; welcher Geruch sich nach und nach mit denen Jahren mindert. Den Geschmack nach / ist er bitterlich und etwas zusammenziehend / mit einer lieblichen Schärffe / wovon aber alle Säure ausgeschlossen. Ferner befindet sich bey dem Balsam eine Leichtigkeit / dann wann er auf das warme Wasser getropffet wird / sincket er nicht zu Boden / sondern breitet sich über denselben / als ein subtiles Netz / gleichsam aus / welches zuweilen / vermittelst der hineinscheinenden Sonnen-Strahlen / allerley Farben von sich blicken lässt. Wann das Wasser erkaltet / zieht er sich wieder zusammen / und kan so dann mit einem Instrument / gantz weißlicht zusamm gelauffen / aus dem Wasser gezogen werden. So beflecket auch dieser Balsam kein Kleid nicht /

wie sonsten bey dem Oel zu geschehen pflegt / kan auch ohne Flecken von demselbigen wieder abgeschieden werden. In der Milch gibt sich der Balsam etwas auseinander / und wann er mit dem Instrument wieder heraus genommen wird / pflegt gemeiniglich von geronnener Milch sich etwas mit anzuhängen / jedoch ist keine völlige Rinnung der Milch von ihm zu gewarten / wie einige ungründlich vermeint. Was Simeon Sethi von der Prob dieses Balsams / mit dem glühenden Eisen beybringt / ist betrüglich / und allen hartzigt-ölhafften Sachen gemein. Was die Türcken und Armenier für eine Prüfung anstellen / da sie ihn in die hohle Hand fallen lassen / und durch dieselbe durchzudringen / fürgeben / will bey uns Europäern nicht statt finden. Mehrerer Prüfungen und Eigenschafften dieses Balsams / beliebter Kürtze wegen / zu geschweigen.

Bey so gestalten Sachen / und so klaren und deutlichen Zeichen und Zeugnussen dieses Balsams / welche das Alterthum sowol / als die heutige Scribenten / davon abgestattet / kan man nicht genug wundern / daß einige sonst gelehrte Medici auf die Gedancken gerathen / es wäre dieser Balsam unverfälscht und gerecht / heut zu Tag nimmer zu bekommen? Dieser Frag wegen / hat sich zwischen denen Apotheckern und Materialisten zu Rom / im verwichenen Jahrhundert / ein sehr hefftiger Zanck erreget. Es hatte der Cardinal Barberini befohlen / daß man in der Apotheck vor die Arme / den Theriac selbst auflegen sollte / welches Antonius Manfredus

auf

auf sich nahm / und zu diesem Ende / anderthalb Pfund von dem wahren Balsam / von Venedig überbringen ließ / den verschiedene Medici und Apothecker / vor gut und aufrichtig / nach verschiedenen gewöhnlich davon genommenen Proben / erkennet. Der Eigennutz veranlasst die übrige Römische Apothecker / welche hiebey einen schlechtern Verschluß ihres Theriacs besorgten / daß sie vorgaben / es wäre dieser Balsam / kein wahrer Opobalsam, und dannenhero auch der Theriac nicht von behörigen Kräfften / trieben auch die Sach so sehr / daß sie vor dem Pabst kam / welcher es der Apostolischen Kammer / und seinem Leib-Medico zu entscheiden gab. Die Sache kam zu einem völligen Procesſ, und wurden dieser wegen / hier und dar Consilia von Medicis und Apotheckern eingeholet / wiewol Manfredus endlich / und die so seiner Parthey beygestanden / das Feld erhalten; Alle Schrifften die dieser Sache wegen / pro und contra gewechselt worden / hat der seel. Herr D. Volkamer / weyland Keyserl. Rath und Leib-Medicus auch der Acad. Leopold. Imp. N. C. höchst-verdienter Præses in ein Tractätlein gesammlet / und unter dem Titul Opobalsami Orientalis in Theriac. Confectionem Rom. revocati Examen veritasque reddita.

Zwar hat Dioscorides, Galenus, Plinius und andere schon vorlängst geklagt / daß eigennützige Hände / solchen mit Honig / Terpentin / Wachs und andern Sachen mehr vermischt; Absonderlich hat Veslingius angemerckt / daß er mit

mit dem sogenannten *Oleo Zacconis* vermischt werde / welcher Betrug vor den andern allen am wenigsten zu entscheiden / da er an der gelben Farb / und Krafft Wunden zu heilen / mit dem Balsam übereinstimmig. Es ist aber Zaccon eine Art Pflaumen / so in dem Thal Jericho wachsen / mit einem schmahlen und stachlichten Blat / deren Frucht denen gelben Myrobolanen nicht unähnlich / woraus / wann sie zuvor mit Wein besprengt / die zu Jerusalem wohnende Mönche / ein Oel zu verfertigen gewohnt. Es wird aber durch Vermischung dieses Oels / mit dem Balsam / der sonst gewöhnliche Geruch unterbrochen / und schwimmet wie gemeines Oel auf dem Wasser / fliesst auf das Tuch oder Leinwand getropfft / auseinander / und dringet tieff in dasselbe hinein. Wie dann auch / wann dieser Balsam mit dem Terpentin vermischt / solches leichtlich in das Gesicht kommt / da selbiger nicht mehr Tropfenweiß abfällt / sondern langsam herunter spinnet / und sich fest an die Kleider anhänget / auch den Balsam gantz trüb und dunckel / und in dem Wasser zu Boden sincken macht. Das Honig entdecket sich durch seine Süssigkeit / die sich nicht verborgen halten kan / welche dann die Mucken herbey locket / welche dem wahren Balsam wegen seiner Bitterkeit / ungekostet lassen. Hartz und Wachs machen ihn gantz dick / und dunckel / und entdecket der schwartze Rauch / wann er auf die Kohlen gelegt wird / gar deutlich den Betrug. Wiewol wir von mehrern Verfälschungen schweigen wollen / damit nicht erst Betrug-

liebende

liebende Drogvisten Anlaß bekommen möchten / diese höchst-schätzbare Artzney dadurch zu beschmützen und zu besudeln.

Ehe wir die Krafft und Tugenden / dieser nimmer satt-gepriesenen Gabe GOttes erwehnen / wollen wir mit wenigen Worten berühren / wie der Balsam eigentlich aus Arabien zu uns überbracht werde. Solches geschicht nach Veslingii Bericht durch die **Ruckkehr der Caravana** / die nach **Meccha** reist / die sogenannte *Albagia*, welches in Arabischer Sprach ein herrlich Fest bedeutet / begeht / (wovon umständlich Golius in Nat. ad Alferganum zu lesen / ) und dem Mahomet das gewöhnliche Geschenck überbringt. Dieses ist ein von grüner Seiden / mit Gold durchwürckter Teppich / welcher nebst andern Geschencken / von denen Sultanen aus Constantinopel / dem Sherif, der von Mahomets Nachkommenschafft seyn will / überschickt wird / des Ertz-Betrügers Mahomets Grab zu Medina damit zu überdecken. Der Abzug der Caravana geschicht zehen Tag nach dem Fest des Ramedan, und bringen sie mit der Hinreise 40. und eben soviel Tage mit der Herreise zu. Bey der Ruckkehr bringen sie die alte Grab-Decke Mahomets mit zurücke / wovon die Helffte denen Sultanen zuständig / einen Theil bekommt der Egyptische Bassa / die übrigen Theiln / vertheilen die fürnehmste Egyptische Herren / die der Caravana beygewohnt / unter sich. Nebst denen schönen Arabischen gewürckten Teppichen / führen die Kauffleute den Balsam / Balsam-Frucht und Holtz /

mit sich/ welches sie folglich zu Cairo verhandeln/ und denen Europäern verkauffen. Auf diese Weise/ ist auch dieser Balsam/ so dermalen nach Nürnberg gelangt/ in Cairo/ von der Caravana erkaufft/ von dar über Constantinopel nach Wien/ und ferner hieher gebracht worden. Jeder der ihn nach denen bißher gezeigten Prüfungen untersuchen wird/ muß bekennen/ daß bey ihm die Eigenschafften des wahren Egyptischen Balsams vorhanden.

Ist noch übrig die Krafft und Tugenden dieser fürtrefflichen/ und der Heil. Schrifft selbst belobten Salbe aus Gilead/ hier anzufügen. In denen Morgenländern wird es noch für eine allheilende Artzney gehalten/ absonderlich vor das bewehrteste Gifftheil/ wider die ansteckende Seuche der Pestilenzialischen Kranckheiten sowol als die Bisse und Verletzungen vergiffteter Thiere gebraucht. Die Perser vermischen ihn gar fleissig unter ihre köstlichste Artzneyen/ als nemlich ihren Teriaq Foraous oder auserlesenen Theriac, Tsiaderitous, Giovaresch Scheheriatoun, oder Confectionem Principum, Giovaresch Gialeousi oder Confectionem Galeni, Giovaresch C. Houri, oder Confectionem ad Cibum, Dowa el Mesetk Elkebir, oder Diamoschum magnum, Metsrouditous, oder Mithridatium, Magioun Soqrat, oder Electuarium Socratis und andere mehr/ wovon umständlich P. Angelus de St. Josepho in seiner Pharmacopœa Persica zu sehen. Man würde nimmermehr

mehr in Europa auch veranlast worden seyn/ unter den Theriac / welchen man ehedessen / vor den Kern und Perl aller Artzneyen gehalten/ das ausgepresste Muscatnuß- Agtstein- Negelein- Cardamom- Wachholder- Terpentin-Oel / oder andere Indianische Balsam / an statt des wahren Balsams / zu mischen / wann man seiner habhafft werden können. Weil nun das Glück ihn wieder in unsere Länder gesendet/ so werden Gewissenhaffte Medici, und gemein-nützliche Apothecker/ auch dahin bedacht seyn / dem Theriac / dieses herrlichen Kleinods / nicht ferner beraubt seyn zu lassen. Es kan aber ausserhalb des Theriacs und anderer grossen Compositionen/ sonsten auch dieser herrliche Balsam / in vielen Kranckheiten heilsam gebraucht / und die gröste Seuchen dadurch besiegt werden. Zwar wer denselben vor eine allgemeine Artzney ausruffen würde / könnte eher den Titel eines Marck-Schreyers / als vernünfftigen Medici verdienen; wiewol auch nicht rathsam / ohne Zuziehung eines der Natur des Patienten kündigen Medici, ihm zu gebrauchen/ weil öffters ein Zufall vorhanden seyn kan / der diese heilsame Artzney unheilsam und schädlich machen könnte. Sonst wird diese Artzney in allen Affecten der Nerven / die von einer Causa frigida, oder kalten / zähen / schleimichten/ anbey scharpffen Ursach herrühren/ gepriesen / als wodurch dieses zähe Wesen verdünnet / flüssig gemacht / und die Schmertzen erregende scharpffe Theilichen / gleichsam zerbrochen / und gehemmet werden. Hat demnach der Haubt-Wehe-Tag/

schon nach Strabonis Zeugnüß / wann er von obberührten Ursachen abstammet / eine besänfftigende Linderung zu gewarten / und ist dieser Balsam auch in der so genannten Migraine so gar sehr dienlich befunden worden.

Die Morgenländer halten ihn vor ein zuverlässiges Mittel der fallenden Sucht / und wollen in allen Nerven Zusammenziehungen / Lähmungen und Contracturen von nichts bessers / als diesen Balsam wissen. Was er vor Gutthaten in denen Zuständen der Augen / ja so gar bey denen Personen / die mit dem Staar behafftet gewesen / gethan / hat schon vorlängst Dioscorides und Plinius angemerckt / und haben die krancke Ohren hier auch einige Zuflucht zu hoffen. Insonderheit scheinet er vor andern / der mit Schleim und Koder angefüllten Brust / und der davon herrührenden Husten / Engbrüstigkeit / Lungen-Geschwähr und Fäulung gewidmet zu seyn / wie dann der öffters-belobte Veslingius, in letzt-gedachtem Zustand zum öfftern mit Verwunderung Hülffe geschafft / wann er diesen Balsam dem Syrup der gefleckten Wallwurtz / oder Lungen-Kraut vermischt / und solches gelind die Lufft-Röhre hinabschleichen lassen. So wird auch das Decoctum der Balsam-Frucht / wann selbige annoch frisch / vor ein Specificum der Husten / von Alpino angegeben. So hat auch Rosin. Lentilius in der Lungensucht / die Krafft dieses Balsams herrlich gepriesen / und geprüfet. Und wer wollte bey sogestalten Sachen zweiffeln / daß die kalte verschleimte Mägen / und davon entstehende

hende Unpäßlichkeiten hier nicht ein gewünschtes Mittel finden sollten. Wer daran zweifelt / beliebe es nur zu versuchen / so wird gewißlich des Krancken Siechthum besieget / und zugleich auch sein Zweiffel vergnüget werden. Wann man auch andere Balsamische Artzneyen / in verschiedenen Zufällen der Därmer / als Colicken / Ruhr und dergleichen lobet / wird sich wol dieses Lobs / dieser Balsam / von welchem alle andere den Namen tragen / am meisten anzumassen haben. Ist eine Linderung in denen Lenden-Schmertzen vonnöthen / reicht auch dieselbe dieser Balsam / und hat Veslingius bey einem Arabischen Edelman / Almansor, welcher an einem langwührigen Lenden-Geschwehr darnieder gelegen / einen Bissen aus dem Pulver der Johannes-Blumen / rothe Rosen / mit diesem Balsam geformet / eingegeben / und ihn also wider aller Menschen Vermuthen geheilet. Was in denen Venerischen Kranckheiten / absonderlich im unreinen Saamen fliessen / vor Heil von diesem Heil-Mittel fliesse / haben schon verschiedene gelehrte Medici angemerckt. Das Frauenzimmer wird in denen Mutter-Beschwehrungen / Bleichsucht / ausbleibenden Monat- und Mutter-Reinigungen / ja so gar auch in schwehrer Geburt / von dieser edelsten Artzney / nicht Trostloß gelassen. Andere unzehlbare Seuchen / Kranckheiten und Unpäßlichkeiten zu geschweigen / wobey jedoch jederzeit deren Ursprung wol zu ergründen / und dann der benöthigte Gebrauch / bey einem erfahrnen Medico zu erkundigen.

Ist noch zu erörtern wie viel / wie und wann dieser Balsam zu gebrauchen. Die alte und auch noch von denen besten Authoribus, worunter auch Alpinus, erhöhen den Gebrauch von einem halben auf ein gantzes Quintel / worzu ich niemand beyräthig seyn wollte / sondern bey einem Erwachsenen 9. biß 10. oder höchstens 15. Tropfen; und bey Kindern / nach Unterscheid der Jahren / auch der Tropfen Zahl und Unterscheid vor nöthig erachte. Die Art wie er eingenommen werden soll / bestehet in des Kräncklichten Zustands Beschaffenheit / wornach das Vehiculum einzurichten. Nur ist dieses überhaubt zu berichten / daß er füglicher in etwas warmes / als kaltes einzunehmen. Ist jemand sehr Eckelhafft im Einnehmen / kan man ihm mit Vermischung des Zuckers / in einen Balsamo-Saccharum, oder Balsam-Zucker / oder mit Conserven in einen Bolum oder Bissen / oder auch mit Eyerdotter / Mandeln / Pineolen / auch dazu anständigen angenehmen Wassern zerreiben / in eine angenehme Milch verwandeln / oder auch mit andern Pulvern / die der Zustand erfordert / Pillen daraus formen. Was die Zeit anbelangt / ist dazu diejenige am bequemsten / wann es die Noth erfordert / jedoch der Vormittag und nüchterne Magen / dem Nachmittag und angefüllten Magen vorzuziehen. So viel von dem innerlichen Gebrauch / was dem Aeusserlichen anbelangt ist selbiger nicht minder höchst-preißlich in denen Wunden und Geschwühren / als welche hier eine gesegnete / und mit wenig traurigen Merckmalen ver-

versehene Heilung zu gewarten; indem er nicht nur die gliebrichte und zusammhefftende Theilichen des Geblüts vermehrt / und wiederbringt / sondern auch aller Fäulung / durch seine Balsamische Krafft widerstehet / alle Nerven-schädliche Schärffe mindert / und die Schmertzen nachdrücklich lindert.

Das Egyptische und Morgenländische Frauenzimmer / will auch in dieser gesegneten Gabe eine Rettung ihrer Unfruchtbarkeit finden / und von dem Rauch der Balsam-Frucht / wie auch nach Raji Gezeugnüß / von dem abgesottenen Tranck dieser Früchte / etwas fruchtbares gewärtig seyn. Was Alpinus weitläufftig von der Schminck dieses Balsams / bey denen Egyptierinnen meldet / und daß selbiger das Gesicht gantz unverruntzelt erhalte / fürgibt / ist eine Sach / so vor das Schönheit-liebende Frauenzimmer / mehr zu wünschen / als zu hoffen; jedoch ist die Cnoëffelianische weisse Schminck-Tinctur / so gleich einem Lait Virginal, oder Jungfern-Milch zu gebrauchen / und aus diesem Balsam gemacht wird / nicht gantz zu verwerffen. Dieses ist auch noch mit anzufügen / daß wie / vor diesem / also auch jetzo noch gekrönte Häupter / bey ihrer Krönung / mit einem köstlichen Oel / worunter auch dieser Balsam mit statt gefunden / gesalbet worden. Zum Beweiß dienet / die Beschreibung des Salb-Oels / dessen man sich bey Krönung König Wilhelms Groß-Britanis. Monarchens glorwürdigsten Angedenckens / gebrauchet / und welches aus folgen-

den bestanden seyn soll: Des wahren Orientalischen Arabischen Balsams / und des weissen Indianischen Balsams / von jedem eine Untz / des wahren destillirten Rosen- Zimmet- und Negelein-Oels / von jedem 2. Quintl. Zibeth und Bisams / jedes 1. Quintl.

Wie dieser Balsam auch zur Balsamirung der todten Cörper gebraucht worden / ist oben bereits berührt / und angeführt / indem es nimmermehr zu verstehen / daß damit die gantze Cörper / so zu reden überzogen / und von aller Fäulung præservirt worden / als welche Ballsamation allzukostlich gefallen seyn sollte. So hat dieses auch schon der alte Medicus Aetius widersprochen / und deutlich beschrieben / daß die Νεκρῦ σμύρνισις, oder Todten-Salbung / aus der Aloë, Myrrhen, Gummi, Sarcocolla, Acatien-Safft / und Opobalsamo, oder wahren Balsam bestanden; wiewol dieses am wahrscheinlichsten / was oben aus dem Veslingio angezogen worden.

Allein der Raum und Ziel / so wir diesen Zeilen / zu Beschreibung des Arabischen Balsams gesetzt / ist viel zu klein / etwas mehrers davon anzufügen. Es vergnüge sich der geneigte Leser / dieses was bißher beygebracht / davon zu wissen / biß einst Zeit und Gelegenheit / davon etwas weitläufftigers an das Tags-Liecht leget.

## Banillen oder Banillien.

**Banillen** oder Banillien auch Vainillen, seyen auch ein gantz fremde und weit hergeholte

Frucht /

Frucht / welche wir nunmehr in Quantität / absonderlich bey Verbrauchung der Chocolata aus Holland zu uns bringen lassen / seyn länglicht / schmal / zusammen-geschrumpfft / braunlicht / und gleichsam wie eine Messer-Scheide anzusehen / sind inwendig voller Kern / wie eine Feigen / etwas scharffen / fetten und aromatischen Geschmacks / und dem Biesem ähnlichen Geruchs: Kommen von Quatimalo und S. Domingo aus West-Indien; das Kraut / woran diese Früchte wachsen / heisst bey den Hernandez (welcher es vor andern schön beschrieben) Aracus Aromaticus. Worvon noch weitläufftig zu lesen / in Herrn D. Valentini Natur- und Materialien-Cammer fol. 286.

**Bauren Senff-Saamen.** Lat. Sem. Thlaspi, seu Nasturtii Sylvestris.

**Bauren Senff-Saamen** / wird zuweilen in Menge begehrt / aber selten dessen allhier sehr gebauet.

## Baumwollen-Saamen.

Lat. Sem. Bombacis.

Baumwollen Saamen oder der Kern / kommt von der Baumwollen her / dieser Saamen wird wenig und fast nichts mehr gebraucht / ausser in Augspurg wird er noch zu einer Medicin angewendet / welche in der alten Braunischen Officin zu finden / und zu einen Brust-Lungen und Husten-Pulver kommet / und gehet zuweilen sehr starck ab. Die Baumwollen und dessen Bäume werden hin und her unterschieden

gefun-

gefunden / absonderlich bey der Haupt-Stadt Bechinus, auf beyden Seiten des Flusses Guci, alldar seyn gantze Aecker und Felder voll deren Bäum und Gesträuß / worauf sie wächst ; In Sina wächst auch Wollen auf einen Kraut und theils auf Bäumen; die Wollen des Krauts ist besser als der Bäume ; In Indien wächst keine Baumwolle / aber zu Madagascar / auch in Cicilien / Malta / Cypern und Smyrna; die beste unter den langen kommt von Malta und Broda; Es gibt dieser Zeit vielerley Sorten Wollen/ nehmlich Cyprische / die ist schön weiß / zart/ rein und lang / darnach die Corosanische / die ist feiner / länger und zärter / aber knollicht ; Nach dieser kommt die Barbarische / die ist zapficht / gelb und rein / alsdann die Smyrnische / die ist die geringste unter den andern / und gibt öffters darunter auch sehr feine / wiewol sie bißweilen voller Unreinigkeit und Körner stecket / vor dessen hat man sie nicht so häuffig zu holen gehabt / sie wächst auf niedrigen Bäumlein/ haben viel Zweiglein und dunckel-gelbe Blumen oder Blühe / welche inwendig purpurfarb / und die Frucht siehet als eine haarichte Nuß / darinnen liget der Saame mit zarter Wollen umwickelt / wächst nicht gerne auf fetten Boden / will stetig dürr Wetter haben / wird in drey biß vier Monaten zeitig/ alldar mästen sie das Vieh von den Kern ; um Lichtmeß gehen die Nave von Venedig in Soria das erstemal nach der Wollen; das andermal in Julio nach der Barbarey / in April nacher Aqua Mortura, in Martio / die Pilgram-Schiff / in

May

May in Heiligen Land gen Baruti / in Augusto die Galeen nach Alexandria; man hat auch in Italien angefangen Baumwollen zu pflantzen / nemlich zu Cornetto und deren Orten ꝛc.

## Bdellium. Lat. Gummi Bdellium.

Bdellium hat keinen teutschen Nahmen / Galenus lobt den Scythicum, Plinius den Bactryanum, Dioscorides den Saracenicum, welcher aus Sarracca einer Stadt des glückseeligen Arabien herkommt; das meiste dieses Gummi wächst in Asien / und wird von einen dornichten Baum / so Malachia heisst / gesammlet / er riechet wie Myrrha, aber gar schlecht / ist bitter von Geschmack / zum theil durchsichtig / und wann er frisch / muß er fett seyn / und sich gern brennen lassen; dieses Gummi wird gern vermengt / ist aber bald zuerkennen.

## Beerlappen-Saamen.
Lat. Sem. Musci Terrestris.

Beerlappen- oder Trutenfuß-Saamen / dieser wächst an einen mosichten langen Kraut / welches offt in einer Länge 6. und mehr Elen betrifft / man findet solches wachsen auf Hügeln / Bergen und Felsen / und gibt es in manchen Ort sehr viel / aber des Saamens kan man wenig haben / welcher so klein als kein Staub ist / hat eine falb-gelbe Farb / und platzt / wann er in ein brennendes Licht gesprengt wird / wann der Saamen zeitig / welches im Brachmonat geschiehet / so bekommt das Kraut Zäpfflein wie die Hasel-Stau-

den /

den / dis schneidet man samt dem Kraut ab / und legts in grosse Schüsseln / Kesseln und Becken / machts dürr / und klopffets heraus / welcher Saame gar zu vielen Kranckheiten will genutzt werden. Zu Franckfurt am Mayn braucht man solchen starck in die Pillen zu streuen / damit sie sich nicht anhängen.

## Behen-wurtz. Lat. R. Been album & rubrum.

Behenwurtz ist zweyerley weiß und roth; diese beede Wurtzeln kommen aus Franckreich / ingleichen aus Arabia und America / haben Teutsche Nahmen / welche in völligem Register zu finden; diese Wurtzeln waren vor diesem starck / anjetzo aber nicht mehr im Gebrauch / und hat man selbige unter alte Artzneyen genommen / nun aber werden an statt deren andere erwählt und gebraucht / welches aber im Handeln nicht also angehet / sie müssen nicht gestossen / sondern schön weiß; die andere aber roth / lang und knockigt sehen; und weil sie so holtzigt erscheinen / ist die Muthmassung / daß sie vielleicht zur Unzeit gegraben werden / sonsten wollen sie feuchte und mosichte Erden haben.

## Beinbruch-Steinlein. Lat. Osteocolla.

Beinbruch-Steinlein / ist ein weiß und graulichter Stein / groß und klein untereinander / wächst im Reich um Darmstatt an der Berg-Strasse / in sandigen Orten / auch sind sie in Sachsen und Schlesien zu finden.

## Benzoe suche Asand.

Berg-

## Berg-grün. Lat. Chrysocolla.

Berggrün / das beste wird in Ungarn gemacht / das allhiesige will ihm nicht folgen / man findet dreyerley Sortimenten / und jedes derselben wird dem Gesicht und Werth nach verkaufft.

## Berg-Poley. Lat. Polium Montanum.

Berg-Poley wird auf hohen Bergen gesammlet / muß einen sehr starcken und lieblichen Geruch haben / ist grau-weiß / und hat länglichte Blätter wie welscher Quendel.

## Berg-Zinober.
## Lat. Cinnabrium Nativum.

Berg-Zinober / dessen eine Art / ist gar fein / bestehet in lauter Granis oder Körnlein / und hat keinen Quartz; der andere aber hat seinen Quartz und Kiß noch bey sich / ist auch am gewissesten zuverkauffen: es fället ein jeder gewachsener Berg-Zinober nach Art des Landes / da er offt so schön roth fällt / daß man ihn nicht schöner wünschet: er kömmt auch aus Indien / und dieser ist der beste gewesen. Dieser Zeit finden wir ihn eben so gut in Siebenbürgen und Ungarn; anjetzo aber kommt der beste aus Crain.

## Bertram-Wurtz. Lat. Rad. Pyrethri.

Bertramwurtz / diese wird nicht allhier gefunden / und will auch kein gut thun / ob schon kein Fleiß gespahret wird / aber in Böhmen wird sie gefunden / wiewohl die Blum mit der so in Italien wächst / nicht überein stimmet; im Mag-

deburgischen Gebieth wächst auch ein Geschlecht; ehedessen hat man die rechte / wie auch noch allzeit aus Orient gehabt. Die Einwohner im Thal Chiana, welche am Wasser Claris in Hetruria wohnen / haben auch einen Bertram, so sie Imperatoriam nennen / und geben solche in Malvasier auf ein Quintlein wider die Colic und die Blähungen ein.

## Bezoar-Stein ist zweyerley Orientalischer und Occidentalischer.

Lat. Lap. Bezoar. Orientalis & Occidentalis.

Bezoar-Stein / der Orientalische ist der besten Art / kommt aus Egypten / Persien / Indien / China / Chatajo und dero Ländern. Der Occidentalische Bezoar-Stein / kommt aus America und Pecuvia; jedoch ist der Orientalische der beste: hergegen werden grosse Strittigkeiten darinnen deßwegen geübet / von wannen er eigentlich komme. Nun finden sich der Sorten gar dreyerley / als nemlichen: der geringste / so eben auch so wohl in Ost- als West-Indien von den Kühen zu haben / und in grosser Menge / darunter zuweilen Stück ¼ Pfund gefunden werden. Die guten Steine kommen von einem Geschlecht einer Geise oder Ziege / so im Königreich Golconda zwischen den beeden Wasser-Strömen / Indus und Ganges in Ost-Indien gelegen; es seyn diese Thiere gantz unterschiedener Art / wilde und zahme / dann sie werden genennet Guanacos, Patos, Vicunnas, Tarrugas und Cipris, so

so Geise seyn / theils aber kommen den Schaafen darunter ähnlicher / und dieselben haben kleine Steinlein. Hernach seyn unter diesen Geschlecht/ wie ein Author schreibt / eine Gattung wie Affen/ die sollen den besten und kräfftigsten Bezoar haben / die Geise aber / so ziemlich grosse Stein geben / sollen gantze zarte Haare haben / suchen ihre Nahrung von einen buschigten Gewächs / so oben auf kleine Köpffe bekommt / wie nun dieselben formirt seyn / also werden auch die Steine generirt / bißweilen hat ein Thier nur einen / bißweilen drey in vier / so wol Männlein als Weiblein-Stein bey sich / also daß diese Strittigkeit unmöglich zu Ende gebracht werden kan; weil der eine Author behaupten will / die Geise werden nach den Steinen verkaufft / nemlich: man fühlet und verkaufft sie nach Zahl der Steine / zum Exempel: wann eine Ziege nur einen Stein trägt / wird sie allda zur Stelle um drey Rupien/ ist hiesiges Orts ungefehr 1½ Thaler / und so sie zwey hat / um noch so viel / und so fortan / verkaufft / welches nicht theuer wäre / wann nicht bey Leib- und Lebens-Verlust verbotten wäre / dergleichen Geise ausser Lands zuverkauffen. Ein anderer schreibt; die Thiere so diesen Stein bey sich haben / weiden auf den Punias in der Landschafft Xauxa, und andern Orten; in Peru wachsen viel gifftige Kräuter / und seyn viel gifftige Thiere allda / welche das Wasser / davon sie trincken / und das Gras / darauf sie weiden / vergifften / die Bezoar-Kräuter kennen die Vicannes und andere Thiere von Natur / und essen deren/

von solchen Kraut gedenckt er / wachse der Bezoar in den Magen / und dahero habe er die Krafft den Gifft zu tödten: In Neu Hispanien/ den West-Indianischen Landen / findet man auch Steine in Hirschen: Die Araber aber sagen / er wachse an den Augen der Hirschen / nemlich: wann der Hirsch alt wird / so bekomme er solche Würme in den Leib und Gedärm / solche nun zuvertreiben und zu tödten / pflegen sie Schlangen zu suchen und zu essen / damit sie aber von dem Gifft der Schlangen im Leib nicht beschädiget werden / so gehen sie in ein frisches Wasser/ tauchen sich darein biß an den Hals / daß man nur den Kopff hervor siehet gehen / und verharren darinnen so lang / biß sie empfinden / daß der Gifft gedämpffet / und sie erledigt seyn / alsdann trieffen sie ihre Augen / und werden dieselben Lachrymæ oder Zehren zu einen Gummi / und groß wie eine Eichel / das verhindert sie an ihren Sehen / dann gehen sie aus dem Wasser an einen Baum / und reiben so lang / biß der Stein oder Gummi herab gestossen wird / welches dann die Jäger fleissig in obacht nehmen : In Ost-Indien findet man auch solchen Bezoar in den Böcken / welche Hirsch-Böcke genennet werden / oder Cervi Capræ, dann sie sind in der Gestalt und Grösse eines Hirschen / aber ohne Gewicht und Zacken / sondern haben Hörner wie die Böcke tragen / in deren Magen findet man bey etlichen Bezoar-Stein / man findet in denen Steinen / insgemein Eisen / Steck-nadlen / Höltzlein und meistens Semina Cucurb. und Citrulli : aus

China

China kommen auch dergleichen Steine von den Geisen / deßwegen werden viel Thiere geschlachtet / und das Fleisch wohlfeil verkaufft; in Persien werden sie groß und gerecht gefunden; In Surrata giebt es eine Art Hirschen / so auch die Steine haben / dieselben ernähren sich nur von Myrobalanen und Datteln / dahero auch die Kern mit den Stein generirt gesehen und gefunden werden: Wie anfangs gedacht / der beste Bezoar kommt aus Orient / und hat den Vorzug in der Würckung und in precio, sie müssen den Oliven an Farb fast ähnlich / und von schönen Glantz seyn / auch in Reiben oder Pulverisirn schwartz-grün werden / über dieses etlichmal überhautet / mürb und offters hohl seyn. Die Proben werden unterschieden gemacht / wann er mit einem spitzigen Eisen nicht bald eröffnet wird / soll er perfect seyn / oder so er auf Papier mit Kreide vorher geschmiert / sich grün reibt / wird er auch noch passirt / denn die schönen Stein läst man nicht gern bewähren / will man endlichen die Stein in ein Wasser werffen / wann er gleichsam sieden macht / so ist er gut und wird unverfälscht gefunden. Der Occidentalische hat eben auch seine Proba, nur daß er rauh und grau / und keinen Glantz hat / wiewol dieser ihm wohl und leicht zu machen ist; seine proba ist / daß man am Gewicht doppelt so viel als des andern nimmt / und giebts dem Menschen ein / welches ich auch vor die beste proba halte / dann wann er den Medicum contentirt in der Würckung / muß er wohl gerecht seyn und bleiben.

## Biebergeill. Lat. Castoreum.

Biebergeil kommt von einem Thier / so sich in Teutschland und andern Orten / so wol im Wasser / als auf der Erden erhalten thut / frist die Fische im Wasser / Wurtzel und Rinden von den Bäumen auf Erden; es wird die Bibergeil aus dem Leib des Thiers genommen / die so nicht gar sehr fett / hat man am liebsten / und seynd auch am besten / zumal die so auf einer Seiten mit etwas weißlichten Fette gespicket / aber noch nicht geöffnet worden / indem man grossen Betrug damit treiben kan / welches mir ohne Ruhm mit nicht geringen Schaden auch gethan worden / weil nicht nur Bley, Stück und Kugel / sondern die Bläßlein mit lauter klaren Sand und Brod vermengt gewesen / und unter andern Guten geschickt worden; man hat vor Zeiten auf der Iller und auf den Rhein / Bieber gefangen / die meisten aber in Lithauen.

## Bingel-kraut. Lat. Herb. Mercurialis.

Bingel-kraut / dis wächst allhier in grosser Menge / und giebt deren zweyerley Geschlechte / Männlein und Fräulein / man sammlet solches im Junio und October / wird Stück-weise versandt / weil es nicht allenthalben zu haben.

## Biesam. Lat. Moschus.

Biesam / eine wohlbekannte Materia, so da meistens um seines subtilen und lieblichen Geruchs halber geliebt und gekaufft wird / hat seinen Ursprung in den Nabel eines Thiers / welches nur

ein

ein Horn hat / und einem Rehe ähnlich siehet; dieses Thier / so es in der Brunst wütet / geschwüllt ihm der Nabel vom groben aufwallendem Geblüt / und bricht herfür ein Eyter-blatter / diese Zeit isset und trincket das Thier nichts / und wältzet sich offt auf der Erden / wodurch es den geschwollenen Nabel aufreibt und ausdruckt / welches dann in wenigen Zeiten hernach einen gar lieblichen Geruch bekommt / das sammlen dieselbigen Inwohner in ein häricht Säcklein / so aus der Haut von diesem Thier gemacht wird / und senden es nacher Teutschland; dieses Thier soll nicht grösser seyn / als eine Gems. Eine andere Art von einem Biesam-Thier / wird im Königreich Gnai an den Gräntzen Chinæ, in grossen unbewohnten Wäldern gefunden / welches die Sineser ye Hiam, das ist / einen wohlriechenden Hirschen nennen / hat einen Kopff / wie ein Wolff / nur daß aus seinem Mund zwey starcke Hau-Zähne / wie an den wilden Schweinen zuersehen / hervor stehen / von Horn oder Gemächt ist es dunckler als ein Hirsch / hat einen faulen Gang und Lauff / ist dabey thöricht und alber / also / daß ein Jäger der es sucht / ob er schon wenig Kundschafft hat / ihme nachgehet / so stehet es still / und läst sich ohne einigen Widerstand umbringen; von diesem Thier wird der Bisam solcher gestalt empfangen / so bald es gefangen worden / entziehet man ihme alles Geblüt / und wird so viel es seyn kan / beyseits gethan / hernach ziehen sie die Haut ab / und zertheilen das Thier / und nehmen unterhalb der Lenden gewisse Stücke / zerstossen

stossen und zerquetschen solche in einem steinernen Mörßner oder Trog / giessen des Bluts so viel darzu / daß es ein Teig werde; diese Massa lassen sie trocken werden / doch nicht gar / machen sie alsdann wieder klein / und thun solche in des Thiers Haut / woraus Säcklein gemacht worden / und wäre endlich solcher einmal gemischter Bisam schon gut / wann er nur nicht unter 3. 4. und mehrerley Händen / so dergleichen Liebhabers der Mixtur seyn / mit gar schlechter und nichtsnützigter Materi permiscirt würde. In dem Königreich Quienquinasu finden sich Bisam-Katzen / so auch den Katzen / aber in der Grösse als Affen gleichen / haben grosse Haar / aber stumpffe Klauen / und den Bisam / welches ein Bläßlein ist / voller Blut in den Nabel steckend. In West-Indien giebts dergleichen Bisam-Katzen / so die Portugiesen Kata Dagalia, die Mohren aber Kankan nennen / anfangs seyn die Katzen wild / hernach werden sie von den Inwohnern zahm gemacht / sie essen eine wohlriechende Wurtzel / so eines Fingers dick / heist Camarus, so hieraus unbekannt; das Fleisch der Crocodillen / so es gerochen / und gekostet wird / soll starck nach Bisam schmecken; die Proba des Bisams bestehet im Glück / mancher verstehet ihme gar zu wohl / kan ihn aber nicht haben / wird er dann in Holland selbsten eingekaufft / muß er vielerley Sorten sehen / ehe er eine anständige findet / er muß schwartz-grau / nicht naß / auch nicht dünn seyn; einen überstarcken Geruch haben / und auf

der Zungen nicht paßen. Wer viel gekaufft und gesehen hat / kennet ihn am besten.

Blatt Lacc suche Schöll Lacc.

## Blauholtz oder Campeschen-Holtz.

Blau-holtz ist gleichfalls ein sehr gebräuchliches und abgängiges Presil-Holtz / dieses kommt in grossen Stücken gantz zu uns / welches hernacher erst allhier nicht geraspelt / sondern durch besondere Raspel-Feilen in groben langen kraussen Spänen gestossen wird. In America seyen gantze Wälder davon zu finden / und werden ebenfalls von denen Americanern die eusserliche Rinde und das faule abgestandene Holtz herab gemacht / und das Inwendige / als das Beste / heraus gebracht. Dieser Baum soll gleichfalls mit schönen Aesten versehen / die Schelffen mit gelbigter Farb / dünn / glatt und bißweilen Silberfarb aussehen ; auch trägt dieser Baum lange / grüne und wie Schagren gekrausete Blätter / so fast wie Lorbeeren anzusehen ; wie solches weitläufftig in H. D. Valentini Natur- und Material-Kammer zuersehen.

## Blaue Sterck. Lat. Smalta.

Blaue Sterck / so auch Blöb genannt / ist anfangs ein Glaß von schöner schwartz-blauen Farb / wird gepucht / gemahlen und gewaschen / und in kleinen Fäßgen / wie hernach soll vermeldet werden / eingethan / und in grosser Menge nach Welschland / Holland und Engelland verschicket / von dar kommt sie nach Portugall und

anderen Orten mehr / allwo diese Blöb zu den sogenannten Porcellan-Geschirr genommen / und dann auch zu Hanau / und wo man nur mit weissen glasurten Geschirr / gleichwie allhier auch / weiß um zugehen / wird diese schöne Blöb-Farb darzu gebraucht. Diese blaue Farb behält seine Farb / in Wetter / Regen und Sonnenschein gantz beständig / hält auch das Feuer aus / und ist nicht leicht zerstörlich; an und vor sich ist es zum andernmal sehr hart-schmeckfig / aber mit besondern Fluß kan es leichtlich geschmoltzen werden. Ehedessen haben wir solche nirgends anderst als aus Sachsen / von Schneeberg in Meissen und Johann Georgen Statt zu holen gewust / und ist grosser Handel damit getrieben worden: anietzo soll solche Farbe oder Smalten Leipzig an sich gezogen / und / wie ich berichtet worden / in höherem Preiß hinauf getrieben haben. Allein seithero / als diese Smalten in Preiß und andern / der alten eingerichteten Art nach / verändert worden / hat GOtt an andern unterschiedlichen Orten; als im Württembergischen / und Fürstenberaischen / beym Kintzinger-Thal im Schwartzwald / einen grossen reichen Seegen an lauter herrlichen und mächtigen Kobolt-Ertz / woraus oben erzehltes blaues Glaß wird / mit zuthun anderer Flüsse und Materien / beschert / daß sich nunmehro eine schöne Gewerckschafft / meistens aber von hiesiger Stadt vornehme Burgere hervorgethan / und treiben die Wercke Tag und Nacht / und gewinnen grosse Vorräthe allda / daß nicht nur unbeschreibliche grosse Halle von Cobolt auf

Hauffen

Hauffen gestürtzt / sondern haben auch die herzliche schöne Smalten in grosser Menge / von allerhand Sorten / als nemlich: von F F C, F C, MC, OC, dann auch F F H, F H, M H, OH. Jngleichen F F E, F E, und auch noch schlechtere in das Land versandt / und liegt ein grosser Vorrath auf dem Lager; an der schönen Coleur und Lieblichkeit giebt es der Sächsischen Smalten nicht nach / wo sie nicht gar in vielen vorgezogen werden kan; Anfangs hat es ungeübte Meister gehabt: Sie finden auch neben den Cobolt / Kupffer / Bley und andere Ertzen / eine stattliche Art von gediehenen und eingesprengten vortrefflichen Silber-Ertz / welches dem Norwegischen gleich gehalten will werden: Es haben auch Seine **Hochfürstl. Durchl. der Herr Herzog** zu Württemberg ein Bergwercks-Decret in Truck ergehen lassen / weil es in dero Land und Fürstenthum nunmehro reg gemacht worden; wie folgender Jnhalt hierbey zuersehen / verlautende:

**VOn GOttes Gnaden / Wir Eber**hard Ludwig / Herzog zu Würtemberg und Teck / Graff zu Mömpelgart / Herr zu Heydenheim / &c. Der Röm. Käyserl. Majestät und des Heil. Röm Reichs / wie auch des Löbl. Schwäbischen Craises respective General-Feld-Marschall und General der Cavallerie &c. Fügen allen und jeden / was Stands / Dignität und Würden Sie seynd / denen diß Unser offenes Patent zu sehen / lesen / oder hören lesen vorkommt /

kommt / oder sonsten Notification davon gethan wird / sonderlich aber Berg-Wercks Liebhabern / Gewercken / Verlegern und Berg-Leuthen / nebenst Entbietung Unserer nach eines jeden Stands gebührend Freund-willigen Dienste Günstig und Gnädigen Gruß / hiemit zu wissen. Demnach die gewisse Erfahrung bezeuget / welchergestalten durch GOttes Gnad und Seegen / hin und wieder verschiedene Lande und Fürstenthümer / durch Erheb- und Anordnung der Edlen Bergwercke und davon gefallener Ausbeute / in zimliches Aufnehmen kommen / sofort hievon zum Preiß und Ehre GOttes / viele Kirchen und Schulen erbauet / und zu dato unterhalten worden / auch ehe hindurch die in Unserm Land und Fürstenthum im Flor gestandene Silber und Kupffer-Berg-Werck / sowohlen Unsere Fürstliche Vorfahren als Gewercken / mercklichen Nutzen gezogen / viele Arme zu ersprießlicher Wolfahrt kommen / und durch GOttes Gnad und Seegen wegen der in Unserm Land zu Erhebung der Berg-Wercke befindlicher Situation und schöner auch aller andern zu denenselben dienlich und überflüssig vorhandenen Bedürffnussen über die bereits im Anbau stehende Wercke noch durch mehrere / herrlicher Nutzen in Silber- Kupffer- auch Koboldt-Ertzen / und davon kommender schönen blauen Farb / geschafft werden kan; Als seynd Wir zu Unsers Landes / und aller darinnen Angesessenen bestem entschlossen in Unserm Land und Fürstenthum / allen und jeden / sowohl Inn- als Ausländischen / wes Stands und Würden dieselbe

selbe seyn mögen / Gnädigst zuvergönnen / Clüffte und Gäng auf allerhand Metall und Mineralia, wie solche Nahmen haben mögen / ohne einige Hindernus zu schürffen / zu muthen / die Muthungen gewohnlich zuverlängern / Bestättig- und Verleihung zu suchen / Gewerckschafften aufzürichten / so fort alle alte ins freye gefallene Gebäude / an Schächten / Stöllen und Röschen / nach vorherig neu-beschehener Muth- und Bestättigung / zugewältigen / die gewonnene Ertze und Gesteine wo sich nach Unserer verordneten Berg-Beamten Gutbefinden am füglichsten und bequemsten ohne Unsern sonderbahren Schaden thun lassen wird / durch Boch-Werck und Schmöltz-Hütten zu gut zu machen / darzu Wir dergestalt an Hand zu gehen / Uns Gnädigst werden gefallen lassen / als Wir bereits mit der im Schwartzwald angestandenen Nürnbergischen Gewerckschafft des mehrern mit uns verglichen haben / auch sowohl Sie Nürnbergische als andere künfftig sich angebende Gewercke zusammt den Berg-Leuthen und übrigen Arbeitern jeden bey seiner Gerechtigkeit zu schützen / und zuversichern / daß bey deme so sie erschürffen / an Flötz und Gängen entblössen oder findig machen / allerdings ohne männiglichs Hinderung gelassen / und weder von Uns noch sonsten jemand einig geringste Eintrag gethan werden sollen / allermassen Wir dann alle bißherig-von Uns oder Unsere Fürstliche Angehörige gebaute Berg-Wercke hiemit ins Freyefallen und andern so darzu Belieben tragen / zu bauen überlassen / mithin alles

Berg-

Berg-Ordnungs-mässig tractiren lassen wollen/ darinn auch von Uns oder den Unserigen niemand auf keine Weiß hinderlich / sondern Unsers und des Publici darunter versirenden Interesse willen/ in allweg mäniglich beförderlich seyn solle. In Urkund dessen haben Wir diesem Unser Cantzley-Secret offentlich vortrucken lassen. Signatum Stuttgart den 28. Martii 1708.

(L.S.)

Die Herren Gewercken seyen willens/ wann alles folgends gar in richtigen Stand gebracht/ daß sie den weissen / gelben und rothen Arsenicum auch machen lassen wollen. Es ist sich groß zuverwundern/ daß eine geraume zeithero in keinem Land nach Cobolt-Ertz geschärpfft und getrachtet worden ist/ indeme ein solches Werck grossen Profit abwirfft: Ich erinnere mich noch/ daß vor 20. und mehr Jahren/ ein wohlgeübter Berg-Hauptmann zu Golt-Cronach am Fichtelberg / Herr von Kempffer / im Hochfürstl. Brandenburgis. Marggraffthum Bayreuth in Voigtland / nicht weit von Naylau / einem uhralten Berg-Städtlein / auf einer Wiesen ein Cobolt-Ertz angetroffen/ weil aber solcher Anbruch sehr gering / er aber als ein curieuser Mann / alsobalden eine Hütten / Schmeltz-Oeffen / Buch / Mahl-und Wasch-Werck angerichtet / ist er bemüssiget worden / ander Orten gute Cobolt-Ertz herbey zuschaffen; dis hat er endlichen durch seinen unermüdeten Fleiß in das Werck gerichtet / und nach und nach aus Sachsen Fäßlein weiß

Cobolt-

Cobolt-Ertz in Handen gebracht / und eine zeitlang herrliche schöne und allerhand Sorten Smalten zuwegen gebracht / daß fast eine grosse Quantität zusammen gekommen / diß ist endlichen offenbar / und darauf auf das schärpffeste verbotten worden / daß kein Kobolt / also roh an Ertz / welches doch theuer verkaufft und bezahlt ist worden / künfftighin bey Lebens-Straff hat dörffen dahin gebracht werden / darauf ist diß herrliche schöne Werck in das Stecken gerathen / und biß dahero liegend verblieben. Allein weil alldorten / als eben bey Goltcronach diß wohleingerichte und angeordnete Blaufarb-Mühlen dato noch ruhet / und man nunmehro das Kobolt-Ertz häuffig haben kan; so könnten von denen Herren Gewercken / das rein geschiedene Ertz gar füglich dahin bringen / und durch wohlerfahrne Farb-Meistere alldort mit geringen Unkosten und leichter Mühe die schöne Smalten von allerhand Sorten fabriciren und hin und her in das Land verschicken lassen. Das Tractament in Schmeltzen und Zusammensetzen / ist nicht einerley Manier / woraus das schöne schwartz-blaue Glaß und hernach die folgende schöne Smalten herkommt / dahero ich darvon nichts gedencken mag; ob schon einige vornehme Autores solches entdecket: aber mir ist es communicirt worden / daß diese Arbeit mit und in gewissen Handgriffen kan so hoch gebracht werden / als eine Ultramarin; wiewol mich beduncket unrecht zu seyn / daß in theilen Landen die feine Smalten / Ultramarin commun heissen wollen; dann es ist an Färben

Mah

Mahlen / und andern Dingen / zwischen diesen beeden blauen Farben / eine grosse Differenz, indeme die Smalten ein glaßachtigtes hartes Wesen; die Ultramarin aber ein Schlich oder præcipitirtes / niedergeschlagenes / zartes / subtiles Pülverlein / entweder geschiermbt / und auch edulcoirt aus gewissen Ertzen / oder geringhaltigen Silber præparirt.

Dieses Cobolt-Ertz wird sonsten auch gantz und gestossen bey die Materialisten geführt / und offt in Quantität hergelegt; allein dem kleinen Gezeug / ist mißlich zu trauen / zumahl wann es grob- und klein-sandig und steinicht ist: obschon auch Cobolt oder Mucken-Pulver auch davon herrührt / so hat selbiges wieder seine besondere Mischung / wie hernach folgen soll: aber die Saffloeur-Zaffera- oder Saffra-Farb / welche häuffig nach Italien und andern Orthen verführet wird / ist subtil und mit Fleiß eingethan / man muß auch hierüber Querschafft leisten können; das gantze Ertz muß an Stücklein schön hellglänzend / schwer / weiß / spissig und auch mit blau unterloffen seyn; ist allhier jederzeit von vielen Jahren hero in grosser Quantität / so wol gantz / als auch öffters gestossen zu haben gewesen; wie dann alle diese Materi meistens von hier nach Welschland versandt worden ist.

Cobaltum, Mucken-Gifft / kommt auch von diesen Cobolt-Ertz her / ist aber mit Sand und anders so geheim vermischt / daß niemand wissen kan / als die jenigen / die es untereinander gemenget / [illegible] gar wolfeil verkaufft /

ist

ist an sich selbst sehr gifftig; es giebt der Sorten zweyerley / eine schwartz-graue und eine weiß-graue / und kan man sich auf deren Farben keine verlassen: dann öffters ist man von beyderley Arten s. v. betrogen / und auch mit bewehrt worden / von dem der es untermengt / und in die Faß zum erstenmal gethan: Weiß ist die beste darunter.

Arsenicum, deren auch dreyerley an der Farbe und unterschiedlich an der Würckung seyen / wird gleicher gestalt durch das Cobolt / und dergleichen gifftigen Ertzen / wann es geröst und geschmoltzen wird / durch besondere Rauch-Kammern und höltzerne Höhlen gebauet / aufgefangen oder aufgesammlet / und / wann dessen eine ziemliche Quantität vorhanden / mit gewisser Art / auf dreyerley Art Farben / nemlich: weiß / gelb und schön hoch-roth sublimirt / und hernach abgeschlagen und in Crutmeigten Fäßgern verkaufft. Ist an und vor sich selbsten ein scharffer Gifft / welchen ich selbsten 12. Wochen wohl erfahren. Der weisse Arsenicum, läst sich so dergestalt figiren / daß er einen Metall / wie ein perfecter Regulus aussiehet / und stehet im Feuer vor den Blaßbalg / wie ein Metall / schön / hell und klar / und raucht nicht mehr; er giebt auch einen herrlichen Fluß zu die Metallen / jedoch zu einem besser als zu den andern. Der gelbe Arsenicum, dessen man gar selten / oder um viel weniger brauchet / als des weissen / wird mit Schwefel sublimirt / dahero daucht er zu vielen Arbeiten nicht. Der rothe Arsenicum, welchen die Alten Realgar heissen / oder rothen Sandarach nennen;

kommt ebenfals von dem weissen / der dann mit Auripigment auf roth / durch die Sublimation gefärbt / und zu gewissen Arbeiten ein mehrers / als der gelbe / gebraucht wird: Ist auch unter denen dreyen Sortimenten der theuerste. Noch nicht lang / hat sich einer unterstehen wollen / den Arsenicum insgesamt / durch eine einige Hand zu spielen / hat sichs aber nicht thun lassen; nunmehro aber / um so viel weniger / wann / im Hertzogthum Württemberg / das Cobolt-Schmeltzen wird folgends eingerichtet seyn / besonders so im Schwartzwald (allwo schon häuffig Ertz in grosser Quantität vorhanden lieget) nicht ein besserer Succeſs solte zu hoffen seyn.

## Bley. Lat Plumbum.

Bley / das ist ein unvollkommen Metall / bestehet aus einem unreinen Saltz / ungekochten Mercurio und irrdischen Schwefel; dieses Metall verderbt gar leicht und geschwind alle andre Metallen. Die Chymici nennen es Saturnum, wegen seiner Gleichförmigkeit / so es mit den also genannten Himmels-Planeten hat. Das Bley soll Midracitus am ersten in der Insul Celtiberiam erfunden haben / anietzo aber ist es sehr gemein / und im schlechten Werth / es geschiehet solches meistens um seiner Weichigkeit / und oben berührter Ursachen willen; des Bleyes gibts dreyerley Arten / eines so weiß fällt; das ander muß schwärtzlicht seyn; das dritte gantz schwartz / und werden alle in Teutschland gefunden. In Bäyerland / am Rheinstrom / und im Sachsen-Land

gibts

gibts eine grosse Menge Bley; aus Engelland kommt eine grosse Last Bley: allhier wird dessen absonderlich eine grosse Menge vertrieben; Erstlich zu dreyerley Sorten Meng / worzu eine grosse Quantität gehört; hernach zu weissen Bleyweiß; das meiste aber zu Kugeln und Dunst / welche viel 1000. Centner Bley fressen; dann auch zu den Wasser-Röhren / mit welchen allhier absonderlich grosse Kunst getrieben / und vor allen andern Städten / Fleiß daran gewendet wird / darzu wird das schwartze Bley verarbeitet / wie dann aus dem schwartzen Bley auch Zien / durch Abtreiben gemacht wird: das mittlere ist Wißmuth oder Bley / auch Zinck; aus dem Bley wird auch ein Zucker / so die Chymici Saccharum Saturni nennen / gemacht / welcher gantz süß und schneeweiß ist / sonsten wird diß Metall unter die gefährlichen und zum Unglück anstifften eine auserwehlte Materia genennet.

## Bleyweiß / weiß und schwartz.
Lat. Cerussa alba & nigra.

Bleyweiß das weisse / wird des Jahrs viel verthan / es wird unterschieden gemacht / das schönste und beste kommt von Venedig / ist auch noch so theuer als das Holländische / es wird in Nürnberg und Franckfurt auch gemacht; wann es schön hart und Schnee-weiß ist / so hats seine Prob.

Bleyweiß das schwartze / das künstelt man allhier sehr starck nach / aber der Grund fehlt

nur noch; das schönste und beste kommt aus Engelland / muß nicht sandig / auch nicht gar leicht und brüchig seyn.

## Blutstein. Lat. Hæmatites.

Blutstein / der feine wächst auch nicht hier zu Lande / welcher blut-roth seyn solle / er kommt aus Mohren-Land und Arabia auch Africa / der hieraus zu Lande wächset / ist zwar roth / aber schwartz-roth gestreimet / und gleichsam spissig / ist ein roth-gekochter Eisenstein / meistens auch schwartz gestaltet / wird aber doch im reiben roth; in Böhmen / Breßlau und Hildesheim gibts deren die Menge / es kommt auch welcher aus Spanien.

## Blutstillung und dessen Beschreibung.

Lat. Essentia Styptica, Joh. Georg. Igels Chirurgi Norici.

Es ist diese Essentia Styptica ein unfehlbares Mittel / für diverse Blutungen aus Wunden / sie kommen gleich von Feuer / Kugeln / Hauen / Schneiden oder Stechen / auch für das Nasen-Bluten / Blutspeyen / und übermäßigen Monat-Fluß der Weiber / es verhindert die Zufälle und heilet auch den Scharbock im Munde.

Der Gebrauch dieser Essenz, ist dreyerley / nehmlich einzunehmen / und in die Wunden zu spritzen / oder auswendig aufzulegen.

Für die auswendige Wunden oder Verletzungen muß man ein Compreß in der Essenz erst naß machen / und auf die Wunden legen / (absonder-

sonderlich gegen die Seite/ von welcher der Blut-Lauff meistens seinen Ursprung hat) mit einer truckenen Compress darüber/ und dieselbe mit der Hand/ ein viertel- oder halbe Stund zum längsten/ gelind darauf trucken; wann die Wunde groß ist/ kan man darnach ein klein Verbandt darauf thun/ aber so die Wunde mittelbar ist/ kan man die Compress frey abnehmen/ dann wann das Blut einmal gestillt ist/ soll die Ader nimmer ausgehen.

So man die Wunden mit dieser Essenz auch zuheylen will/ so geschiehet die Heylung geschwind/ und läst wenig Narben nach; man muß nur ein- oder zweymal des Tags ein Compress in der Essenz naß machen/ und auf der Wunden liegen lassen.

In Wunden/ in welchen diß Mittel nur einmal eingerissen hat/ soll niemals kalter Brand oder einiger Zufall zu befürchten seyn.

In Abnehmung der Glieder/ wann diese Essenz aufgelegt worden/ ist das elende binden/ noch Cauterisiren nicht nöthig/ dann alsobald wird das Blut gestillt/ und die Wunden zur Heylung gebracht; ebenmäßig in Abschneidung eines Fleisch-Gewächses/ es seye am Halß/ auf der Brust/ Rücken oder anderswo/ deren Abschneidung gemeiniglich unterlassen wird/ aus Mangel eines Mittels/ zu verhindern/ daß der Krancke nicht zu todt blute.

Wann die Wunde gestochen ist/ und ein vornehme Ader darinn abgeschnitten oder verletzt ist/ (es seye gerad oder über zwerg) so muß

man nur etwas von dieser Essenz in die Wunden spritzen und eine Compress wickeln / in der Essenz naß gemacht / darein stecken.

Gegen das Bluten aus der Naßen / soll man ein Küchelein oder Böllgen von Baum-Wollen oder Corpey machen / und in die Essenz eingedunckt / sodann darein stecken mit einer Korn-Zang / so hoch als mans thun kan / darauf soll man ein ander Böllgen in der Essenz genetzet noch hinein stecken.

Gegen das Blut speyen (wann jemand durch Husten / Fallen / oder auf andere Weiß inwendig blutet) soll man geschwind einen Löffel von dieser Essenz, mit zwey Löffel voll Weegbreit-Wasser mischen / und eingeben / einmal / es mag des Morgens / zwey oder drey Stund nach dem Essen seyn / oder so es nöthig ist / mag mans alle Stund gebrauchen / auch in grosser Quantität / zwey oder dreymal des Tags.

Aber so das Blut-speyen vom Blut / so ausser seinen Adern gelegen / herkommt / und einige Tage zuvor versammlet worden / muß man andere Medicinen gebrauchen.

Für den übermäßigen Monat-Fluß der Weiber / kan man den Authorem, oder einen andern guten Doctor, wegen des Gebrauchs dieses Mittels um Rath fragen.

Gegen den Scharbock oder böse Zähn / soll man einen Theil dieser Essenz mit drey theilen Regen-Wasser nehmen / und das Zahn-Fleisch damit waschen.

Wann

Wann diese Essentia Styptica viele Jahre verwahrt / und es scheinete / als ob sie verderben wolte / so versichert doch der Author, daß sie eben so gut bliebe / und wieder hell seyn solte und müste / wanns in ein ander reines Glaß kommt; ja durch das Alter wird dieses herrliche Heyl-Mittel nicht verschlimmert / sondern verbessert.

Ist derohalben diese Essentia Styptica ein nöthiges und köstliches Mittel im Haußwesen / als auch absonderlich denen zu Felde liegenden Officiers und Soldaten / dann bey jetzigen Zeiten nichts gemeiners zu hören / als von grossen Verwundungen / so da geschiehet / durch Schiessen / Hauen und anders / woraus dann gemeiniglich ein hefftiges Bluten entstehet / und sonderlich wann die Arteri, oder die Haubt-Ader des Menschen entzwey / wovon mancher dapferer Soldat in das Graß beissen muß / wo solchen nicht in Zeiten das Blut gestillet wird; wozu dann diese Essentia seinen herrlich- und nützlichen Effect erweisen thut / wann solche nur gleich / nach obgedachten Gebrauch / appliciret wird; wie dann solche bey dergleichen / als andern Zufällen / schon öffters probirt und von vielen berühmten Medicis vor höchst nutzbar und gut befunden worden / auch von solchen lebendiges Zeugnüß geben können.

Bocken-wurtzel. Lat. Rad. China, Chinea, Chinna, Chica.

Bocken-wurtzel / hat den Nahmen von China / weil sie alldar wächst / man findet sie

auch in andern Orientalischen Provinzien am Ufer des Meers / und bey der Stadt Lipinus, in der Landschafft Sucham, ingleichen bey den Fluß Kiang, allwo sie aufrichtig wächst / absonderlich aber in gantz Sina, worinnen auch eine wilde in grosser Menge zu finden ist / welche aber sehr roth im Schnitt. Daherogegen die rechte blaß-röthlicht / knotticht / fest und schwer seyn muß; der Wurm ist ihr sehr gefähr / wo man sie nicht fleissig verwahrt.

Bocks-Horn-Saamen. Lat. Sem. Fœnu græci.

Bocks-Horn-Saamen / dessen wird sehr viel zwischen hier und Bamberg gebauet / und Centner-weiß verkauffet: Der Saamen muß schön hart / dürr und hell-gelb an der Farb seyn; er wird im Julio und Augusto aufgesammlet.

Bofist. Lat. Fungus Orbicularis vel Crepitus Lupi.

Bofist oder Bovist, ist ein Erden-Gewächs und Schwamm / gantz leicht / siehet einen grossen Pfifferling gleich / ausser daß er inwendig voller Staub lieget / und einig und allein zur Blutstillung gebraucht wird. Sie werden hierum und an unterschiedlichen Orten gefunden.

Bolus-Erde / Armenische / weisse und rothe Lat. Bolus Armena alba & rubra.

Bolus der Armenische / kommt nicht nur aus fremden / sondern auch aus vielen Orten des Römischen Reichs / und ist darunter ein schlechter

ter Unterscheid im Ansehen / der Gute wird aus Armenia / so vor Alters eine Stadt in Capodocia gewesen / zu uns gebracht / welchen die Herren Medici Bolum Orientalem genennet / er solle rein / ohne Sand / und gleichsam wie ein Talck oder Seiffe glatt anzugreiffen seyn / dabey soll er starck an der Zungen hängen bleiben / und leichtlich blaß-roth fallen.

Bolus der weisse und rothe / findet sich in der Nähe im Reich / werden verschrieben / in grosser Quantität anhero gebracht / und wohlfeil verkaufft ; der Rothe kan nicht als mit Sand verfälscht werden ; der Weisse aber muß auch klar / rein und zart fallen.

## Bohnen. Lat. Faba.

Bohnen / deren Geschlecht gibts allerhand Farben ; es werden aber nur die Weissen am meisten begehrt / wachsen hier zu Lande sehr viel / und zieret man einige Gärten damit.

## Bomerantzen-Blüth. Lat. Flores Aurantiorum.

Bomerantzen-Blüthe / diese ist so wol dürr als eingemacht / nebenst der Frucht und denen Schelffen / wie auch der Saamen bey Handlungen im Gebrauch zuverschicken. Aurantium sive Aurantium Malum, heist eine Bomerantze / diese wachsen häuffig in Italien / Spanien und Franckreich ; wir Teutschen ziehen solche auch / aber an der Grösse und Güte sehr ungleich / und weil diß Gewächs an ihme selber wohl bekandt /

so ist unnöthig hiervon Weitläufftigkeit zu machen.

## Borragen-Blumen. Lat. Flores Borraginis.

Borragen-Blumen / seyn schön Himmelblau / werden häuffig allhier und allenthalben gefunden / aber nirgend als von hier in Quantität verschicket / und vorhero aufgedörrt / müssen sowol in warmen / trocknen Kammern / als andere Materialen aufbehalten werden.

## Borax. Lat. Borax Veneta.

Borax der Venedische / dieser ist insgemein unter Künstlern und Handwercks-Leuten bekannt / der schönste / so da seyn solle grob / weiß / schön hell / durchsichtig / kommt von Venedig ; man bringt ihn auch aus Holland und Engelland / er will aber nicht allerdings verrichten / was jener thut : Aus der Insul Ceilon / Candi / bringen die Holländer auch viel heraus. Einige melden / daß er bey den Turbetischen Gebürgen in fliessenden Wassern des Mittelländischen Meers gefunden werde: weil auch über dis der Borax als eine besondere Materia ist / worvon täglich Gelehrte als Ungelehrte noch raisoniren; dieser aber seyt währender Zeit / da ich dazumal eine nicht geringe Quantität in Kisten stehend gehabt / wie ich etwas weniges davon geschrieben und wohlfeil gewesen / hernacher sehr theuer und biß über 6. Reichsthl. gestiegen / haben sich Gelehrte / hohe und niedere Personen / wie auch ich selbsten / auf zureden vieler tapfferen Leute überreden lassen /

am

um solchen selbsten zu fabriciren / da dann / ohne Ruhm zu melden / ich aus Anstifften vieler geschickten Recepten und Descriptionen mit nicht geringen Unkosten / ich über 40. 50. wohl 60. Processen elaborirt / aber keinen aufrichtigen Boracem finden / daß man ohne Scheu gar wohl bekennen darf / daß / wer den Borax machen kan / welcher nur denen Trompeten-Machern dienlich ist / der besitze ein Stück von rechtschaffener wahren Kunst; und ob ich schon manche schöne Crystallen / auch herrliche notable Flüß darunter gefunden / so war doch kein Anzeigen eines boracis, ob er sich schon im Feuer aufgeblasen / locker und licht geworden / jedoch hat sich unter so vielen bemüheten Flüssen / ein Compositum gefunden / welches zu allen denẽ harten Metallen was nur flüssig ist / nemlich Gold / ☽ Kupfer und dergleichen Sorten höchst dienlich / ja solcher gestalten / absonderlich bey dem Gold / wann nur ein wenig von diesen Fluß zu vielen Gold perlutirt eingesetzt wird / und wann es 10. 20. und mehr machen / ja Jahr und Tag in vollem Fluß erhalten thäte / nicht das geringste verschmiren oder einiger Abgang zu spühren seyn solte / gefunden; Allein das disputiren des Boracis hat bißhieher wie / wo und aus was der Anfang herkommen muß noch keine statt gefunden / ich war nicht einer / der geringsten / so wohl durch correspondenz als auch in Feuer und Wasser den Borax auszuergehen / absonderlich wie er in so theuren Preiß gerathen / da fande sich ein sonst kluger Künstler / welcher wohl wuste daß ich sehr darinn

mich

mich bemühete. Der sagte es hätte ihm GOtt in einer Nacht geoffenbahrt/ den Borax perfect zu machen / dabey aber hätte er sich beschlossen niemanden als mir und mit mir zu arbeiten / welches wir endlichen angegriffen / und ob ich schon an allen den ingredientien verspürte / daß unmöglich daraus eine solche active noble Arbeit erfolgen könnte / liesse ich mich doch überreden / um seiner herzlichen Offenbahrung halber / allein es ward nichts als ein elender Fluß daraus; ohngeacht wir nicht wenig hundert darauf mit instrumenten und Zinßen und dazu gehörigen Waaren verstecket: daß ein schwärtzlich-grau und doch durchsichtiger Borax aus Pantam Holl- und Engelland auf Begehren eines rohen Borax geschickt wird / ist nichts besonders / dann dessen habe viel gehabt und auch noch; aber zu deren rechten Anfang / wo dieser jetzt erzehlte schwartzlich dunckel und doch durchsichtige auch in Crystallen ansehnliche Borax herrührt / darüber will mir weder von fremden und andern Künstlern richtige Antwort ertheilt werden.

Einmal ist es unmöglich daß dieser / unserer Meynung nach / roh geschickte Borax soll also gewachsen gefunden werden / obschon der Natur alles möglich; wir finden zwar Crystallen und einige künstlich / wie fast schon von Steinschneider geschnitten-gewachsene schön eckichte Steine/ gleich wie dieser oberzehlte auch in 4. 5. biß 6. eckigt angeschossene Borax, und ist eben darüber sich hoch zu verwundern / daß so viele tapffere / listige als curiose Köpffe in der Welt herum terminiren/

miniren/ und doch nach solchen und andern Dingen mehr/ die uns daraus in unsern Landen grossen Nutzen schaffen könnten/ nicht eine rechte Recognition einholen/ absehen/ oder gar ablernen mögen. Es ist nicht zuverwundern/ daß wir eine geraume Zeit hero unterschiedliche Sortimenten unter den Nahmen und der Waar an sich selbsten Borax-Arten bekommen/ wie dann ein gewisser herum-vagirender Freund in vielen Orten/ in nicht geringer Quantität schöne Waar in form der Crystallen wie der Borax aussehen soll gemacht/ aber bloß allein war er nichts nutz/ unterdessen wo ist der Pras hingekommen? in kleinen Städten hat er nichts gemacht/ in grossen Städten aber ist er leyder untermenget worden/ dieser Mann hat sich eine zimliche Zeit bey Nürnberg zu Fürth unter Juden und Christen aufgehalten; die refinirung des rohen Boracis ist gantz gewiß/ und habe ich durch mühseliges kostbares correspondiren und täg- und nächtliches Nachsinnen etliche Jahr zugebracht/ biß ich nur darhinter gekommen/ daß er mit Nutzen kan auch in Teutschland mit der Hülff GOttes refinirt werden/ welches bißhero sehr hoch und geheim gehalten und bloß nur unsere Meynung gewesen/ er könnte nicht anders als aus- und von Venedig herkommen und verschrieben werden/ allwo man ja in 100. und mehr Jahren solche Geheimnuß hätte können durch so viel 100. zu 1000. curiose Köpffe/ die dahin reisen/ erlernen oder gar ausforschen; wer weiß/ unter was prætext, die Welschen so in grosser Quantität die Soda ver-

schrei-

schreiben / dann das Glaß machen / kan wol auch viel verthun; aber es ist die Soda auch ein schöner guter Fluß / und trifft unsere Teutsche Potasch weit darüber. Ich habe bey Ausmachung des gemeinen Allauns / in dieser letzten Beschreibung meiner vermehrten Teutschen Material-Kammer bemeldt / daß der rohe Borax bey einen gangbaren Allaun-Bergwerck / keiner elaborirt und in Stand gebracht worden: Aber es gehört kein Allaun darzu / als jener zu Fürth gearbeitet mag haben / deme ich 8. Tage hernach alsobalden seine Tücke examinirt. Er war jedoch ein sonst wohlerfahrner und gereister Mann / dessen Nahmen ich verschonen will.

**Brasilianische Ruhrwurtz** suche Ruhrwurtz.

## Brenn-Nessel-Saamen. Lat. Sem. Urticæ Nostratis.

Brenn-Nessel-Saamen / wird aller Orten gefunden / aber nur von der kleinen Heider-Nessel abgeschnitten / welche die schärffste unter den Nesseln ist / und wird gemeiniglich um dem Herbst nach dem August-Monat gesammlet.

## Brunn-Kres-Saamen. Lat. Sem. Nasturtii.

Brunn-Kres-Saamen / wird hier zu Lande eingesammlet / absonderlich gegen dem Herbst / da er recht zeitig ist / er muß gut und scharff von Geruch seyn.

Bruß-

## Brußken-wurtz / Lat. Rad. Brusci.

Brußkenwurtz oder Mäußdorn/ wird auch Spina Marina genannt / hiervon hat man auch den Saamen im Gebrauch / neben der Wurtzel/ welche im Frühling und Herbst eingesammlet und gegraben wird / sie vergleichen sich den Schwartz-beeren an Blättern / und werden in Teutschland in denen Gärten gezogen / aber in Welschland wachsen sie häuffig und wild / haben Stachel wie Nadlen / werden schön in Büscheln gebunden / und starck verkaufft.

## Brust-beer rothe und schwartze. Lat. Fruct. Jujubæ & Sebesten.

Brustbeer die rothen / Fruct, Jujubæ genannt / diese wachsen in Welschland am nächsten/ sind groß und klein / wachsen an einen Baum zwey Menschen hoch / der Stamm ist gewunden/ und an der Farb roth/ die Rinde siehet den Weinstock gleich / hat aber allenthalben stachlichte Dornen / die Brustbeer seyn erstlich gantz grün/ wann sie sich zeitigen / werden sie süß und roth / haben inwendig einen Kern / und ist das Fleisch oder Marck gantz schleimicht ; es seyn die beede Früchte / nehmlich die grossen und kleine rothe Brustberre gut / doch welche von Apulien kommen / liebet man vor den andern.

Brustbeer die schwartzen / sonst Fructus Sebesten genannt / die kommen aus Egypten / Syrien und Alexandria / seynd klein zusammengeschrumpfft / schwartz und haben ein solch schleimiges und zehes Fleisch / daß auch die Syrer und

Egyptier

Egyptier einen stattlichen Vogel-Leim aus der Frucht machen / sie halten sich lang / werden aber gar mager / man muß sie sauber halten / und je zuweilen mit Bier mundiren.

## Burtzelkraut-Saamen. Lat. Sem. Portutacæ.

Burtzelkraut-Saamen / ist klein / schwartz / stetig frisch und safftig; wird in Handlungen nur der Saamen / und zwar im September gesamlet und geführt / wächst wild und zahm.

## Cacao-Nuß.

Cacao-Nuß / wächst in America, ist etwas kleiner / als die Mandelkern / jedoch findet man es unterschieden / hat fast eine Mandel-Farb / ist aber etwas dicker und aufgeblasener / und etwas noch röther / hat einen ölichten und bitterlichen Geschmack / jedoch ohne Geruch / kommt aus Neu Spanien und West-Indien / allda halten sie diese Frucht sehr hoch / daß sie derselben sich gegen einander / wie wir des Gelds / zu handeln gebrauchen. Diese Frucht wächset auf einem Baum / welcher deßwegen Arbor Cacavifera genennet wird; wie andere weitläufftiger davon geschrieben: Sie kommen an der Grösse und den Blättern den Citronen-Baum nicht viel ungleich / und tragen eine Frucht wie Melonen / in welcher die jenige Körner / so man Cacao nennet / wie in einen Granat-Apffel zusammen liegen / und sollen derer zu weilen über 60. in einer Frucht gefunden werden: Es muß aber niemand die Cacao mit

der

der Cocos-Nuß verglichen / oder davor halten/ als welche gar ein ander Gewächs ist / und wird auch in Ost-Indien gefunden; dann die Cocos-Nuß ist sehr groß / offt 5. in 6. Zoll hoch / und 3. biß 4. dicke / hat eine harte schwartze dicke Schalen / die sich gar sauber schnitzen läst; inwendig ist sie mit einem / wann sie noch etwas frisch seyn / angenehmen kühlenden Wasser angefüllet / so wie Meth und Mandeln schmecket; weil sie aber bey uns Teutschen nicht gewohnet / und auch nicht zum Nutzen verschrieben werden/ vermeine hiervon / und was bey der Cocus-Nuß ausführlicher beschrieben / in aller kürtze gnug gethan zu haben.

## Cameel-Heu-Blumen. Lat. Junci odorati.

Cameel-Heu-Blumen / dieses Gewächs ist fremd / und kommt aus Egypten von Alexandria; es wächst auch in Africa und Arabia auf den Stupf-Feldern und Wiesen/ ist ein lang Gewächs / wie Ried-Graß oder Dinckel / und wird das Stroh / welches das Kraut ist / und Schænanthum heisset / auch abgeschnitten / und besonder neben der Blumen verkaufft: hat dahero diesen Namen / weil die Cameel dis Stroh gern essen: Die Blumen müssen im reiben einen Rosenhafften Geruch haben / das Stroh muß schön gelb-roth sehen / so ists noch frisch.

Campeschen-Holtz suche Blau-Holtz.

## Campher. Lat. Res. Camphora.

Campher / wird mit unterschiedenen Nahmen / in nachgesetzten Register gefunden; dieses

ist ein Safft oder Zehren eines Baums / welcher bey den Apotheckern unter die Gummata gerechnet wird ; er kommt aus Java, Sumatra, Borracon und Kymi, der schöne und weisse fällt in Borneo, welcher Ort funffzig Meil von Calekut lieget / in Pegu und Ceilon Candi wächst dessen auch viel. Man schreibt in Historien / daß der Leopard den Campher sehr liebe / so daß er gleichsam denselben bauet / hütet und bewacht / damit er nicht weggenommen wird; der Baum ist wie ein Nußbaum in der Grösse anzusehen / und rinnet der Campher also von dem Stamm herab / welcher hernach gereiniget und in Scheiben gegossen wird; wir finden in Campher grossen Unterschied / alldieweiln er in theils Orten nur aus den Blättern præparirt / bey andern aber nur gleich sublimirt / und von den Stämmen rein abgenommen wird; er muß schön hell-weiß seyn / und sich gern zerreiben lassen / dabey auch auf der Zungen einen hitzig und brennenden Geschmack und starcken Geruch haben ; Sonst soll man / dem alten Gebrauch nach / Pfeffer-Körner oder Leinsamen darzu legen / damit er nicht darin verlauffe und verrieche.

## Cappern-Baum-Rinden. Lat. Cort. Capparum.

Cappern-Baum Rindenwurtz / soll von der Wurtzel abgescheelt werden; die Cappern aber wachsen in Welschland / auch Spanien und andern Orten; es gibt kleine und grosse / die besten kommen aus Genua / Candia und Cypern / die

grossen

grossen aber von Alexandria; es gibt auch Cappern in Arabien und Africa / so aber theils vergifft / und dahero gantz ungesund seyen / derowegen lassen wir dieselben wol sitzen; die schönsten Cappern werden in Essig / die unscheinbaren in Saltz eingemacht / kommen beede Sorten aus dem Lande; die Spanischen haben keine Stengel / seyn aber groß; die Cortex oder Rinde kommt aus Alexandria / Egypten und Apulien.

## Caranna-Hartz. Lat. Gum. Carannæ.

Caranna hat keinen teutschen Nahmen / aber er ist sehr im Gebrauch / ein fett und Oleoser Gummi / welcher gelb-schwartz sehen muß / er kommt jederzeit weich aus Indien / und hat keinen lieblichen / sondern gantz vermischten Geruch; aus Nambre de Dios und Carthagena kommt viel an / aber mit Blättern und Unreinigkeit sehr gemengt.

## Cardomömlein. Lat. Cardomomum Majus s. Grana Paradisi & Minus.

Cardomömlein / die grossen seyn selten in nutzbaren Gebrauch / ausser / daß man welche unter den Pfeffer zu mischen pfleget / sie werden in der Artzney hin und wieder zwar auch gebrauchet / aber wenig / seyn braune / und noch dreymal so groß als die kleinen Körner; die rechten wahren Cardomömlein / befreunden sich mit dem Sem. Amomo; diese kommen aus Alexandria / Cananor, Java und Sumatra, wie auch aus Ceilon Candi; diese sind klein / eckicht / und haben

ben einen starcken lieblichen Geschmack und Geruch; darnach haben sie noch eine Sorten / welche in der Grösse den ersten gleich sehen / aber an Geschmack gantz matt / und zum theil gantz nichts nutz seyn / werden aber sehr darunter gefunden / wann man sie ausgeschlagen bringen lässt. Alle Cardomömlein wachsen in Schelsen / daraus müssen sie erst geschlagen werden; die rechte Sorte behält den Preiß am Geruch und Geschmack / und wer sie ausgemacht einkaufft / muß wohl Achtung darauf haben.

## Carniol. Lat. Lap. Carneolus s. Sardus.

Carneol / ist ein roth-gelblichter Stein / durchsichtig / bleich-färbig und danckel-roth / wann er pollirt wird / ist er auch ein schöner kostbahrer Stein: die nicht zum schneiden taugen / werden unter andern Materialien verkaufft; er kommt aus Sardinien / Indien / Egypten und Arabien; der schlechte kommt aus Böhmen und Schlesien.

## Cassia in Röhren. Lat. Cassia Fistula.

Cassia in Röhren / ist eine Frucht / in welcher eine linde purgirende schwartze Materia gleich einer Latwerg / inwendig / von oben biß unten / so lang die Röhren ist / voller Kern / davon ein jeder besonder in einem Häußlein mit Marck verwahrt / zu finden: sie wachsen auf sehr hohen Bäumen in Egypten / gleichwie das Frantzosen-Holtz; die äussere Rinde ist Aschen-färbig / der gantze Baum riecht wohl; die Röhren seyn einer gantz- und halben Elen lang / rund / hart und schwartz;

schwartz; der Saamen gleichet den Wolffs-Bonen; die Guten werden aus Sumatra und Peru, welche 70. Meil von Goa und aus den Persianischen Gräntzen gebracht / ingleichen aus West-Indien. Sie müssen schwer seyn und nicht schlottern / dabey in einen gesunden Keller aufbehalten werden.

## Castanien. Lat. Fruct. Castaneæ.

Castanien / dieses Gewächs / welches aller Orten / absonderlich um und gegen Martini und den heiligen Christ-Tag bekannt und zeitig wird / findet sich so wol in Teutsch- als fremden Landen / nur daß sie nicht so groß und mild werden / als die Welschen; der Baum wächst sehr hoch / und greifft mit seinen Aesten weit um sich / trägt Blätter wie Nuß-Laub / auch etwas breiter / unten herum zerkärfft. In Welschland machen sie aus den zahmen / welche schön glatt und vollkommen fallen / doch noch zweyerley Sorten / und haben darneben auch wilde / welche rauh / klein und hart / dahergegen die andern mild / süß und lieblich von Geschmack sind: welche sie ohne Zweiffel wohl selbst behalten / und uns Teutschen ihre wilde Art versuchen lassen. An Rheinstrom gibt es der Castanien die Menge; aus dieser Frucht kan ein sehr dauerhafftes Brod / wann sie nemlich vorhero zu Mehl gemacht / gebacken werden / welches sehr wohl füttert; das Holtz davon / brennt nicht still / sondern springt allenthalben davon / wird starck in denen Landen zu Latten / Brettern und Wein-Fässern gebraucht; dieses Holtz soll die Krafft

gehabt/ und der alte Patriarch Jacob/ dergleichen genommen haben/ die bunte Schafe/ durch einen dergleichen Stab/ bunt oder gefleckt zu machen/ welchen er nur in ihre Geträncke legen lassen/ wie Genes. im 30. Capitel zu lesen.

**Cedern-baum.** Lat. Lignum Cedri, oder Cedrus.

Cedernbaum/ davon wird das Holtz wenig in der Artzney/ viel aber in Handlungen gebraucht/ indeme man daraus allerhand künstliches Schrein- und Drexel-Werck macht: dis Holtz hat einen lieblichen und schönen Geruch/ der Baum wächst in Ost-Indien/ in Virginia, und mehrern Orten/ ob sie aber die rechte Cedernbäum seyn/ und mit denen noch stehenden 23. Bäumen auf den Berg Lybanon zuvergleichen/ stehet doch dahin; indessen werden sie/ und seynd vor diesem in hohen Ehren gehalten worden/ absonderlich finden wir hin und her in heiliger Schrifft/ daß König David selbige sehr gerühmt und in hohen Werth gehabt. Die Egypter haben den Cedern-Safft zu Erhaltung der verweßlichen Cörper und anderer verderblichen Dinge/ fast unvergleichlich gehalten; so lesen wir auch/ das Salomon den Tempel GOttes/ zu fast ewiger Erhaltung desselben/ mit Fleiß/ aus und von Cedern-Holtz erbauet habe; die Heyden haben gleichfals ihre Götzen darvon gemacht/ und lange Zeit gut behalten.

**Chamillen Römisch.** Lat. fl. Chamomillæ Romanæ.

Chamillen die Römische/ werden hierum

viel

viel gebauet; wie ingleichen um Regenspurg/ weil solche Parthey-weiß versendet werden; habe es darum beysetzen wollen. Diese Blumen thun nicht alle Jahr gut / werden bißweilen von sich selbst gantz ausgerottet / nachdem das Jahr gewesen: Die Einsammlung geschiehet spath gegen den Herbst.

## Chaquerille. Lat. Schacharilla l. Cortex Winteranus.

Chaquerille oder Schacharilla, wird auch Cortex Winteranus, deßwegen genannt; Es hat solche ein Englischer Ritter / Nahmens Wilhelmus Winterus in West-Indien gefunden und solche nach Engelland gebracht; Sie ist als eine dicke und dicht zusammen gewickelte Rinde/ die eusserlich mit einer Asch-farben mosichten und von vielen Rissen gespaltenen ungleichen Schalen umbgeben / inwendig aber braunlicht anzusehen; ist eines scharffen aromatischen Geruchs: kommet aus West-Indien / allwo er zum erstenmal von oben berührten Winter herausgekommen. Es will hierinnen und zwischen der weissen Zimmet einige Disputation geschehen / und solche vor gleich einerley gehalten werden / welches aber der Warheit/dem Augenschein/und der Waar/an sich selbsten/gantz zuwider scheinet. Die Taback-schmaucher / können solche Schacharilla so wohl an eusserlichen Ansehen / und dann förderist bey anzünden des Tabacks gar wohl / und gibt einen herrlichen guten Geruch / als wie die Neicken. D. Apinus substituiret sie der Chinæ Chinæ.

und hat nicht allein die Wechsel-Fieber / sondern auch Flecken-Fieber damit curirt. Wie in seiner Historica Relatione Febris Epidem. A. 94. & 95. zu sehen ist. Herr Doct. Valentini scheidet diese beede Cortices fol. 254. gar füglich von einander / deme ich gantz beyfalle und sage / daß sie sehr unterschieden bleiben.

## Chermesbeer. Lat. Fr. Chermes.

Chermes / Kermes / Scharlach-beer / die Frucht wird wegen des in sich habenden köstlichen Scharlach-farben Safft also genennet / welcher auch sehr in selbigem Land herausgezogen und gepreßt wird; sie werden auch Granum tinctorium, und Arabisch Kermes genannt; dis Gewächs ist einer polterenden Staude gleich / ein Bäumlein mit vielen Blättern geziert / trägt rothe Beer / in der Grösse als grober Pfeffer / welche inwendig hohl sind; sie wachsen in Sicilia, Pohlen und Böhmen. Dioscorides schreibet / er habe zu Podiebrad in den Käyserlichen Thiergarten / acht Meil von Prag diese Scharlach-beer an Eichenbäumen gefunden / da sie aus etlichen Stammen herausgewachsen seyn; dahero sie D. Johann Jonsthonius auch mit unter die Aich-bäume rechnet. Ein anderer Autor meldet / daß es in Neu Engelland solche rothe Beere gebe / welche jährlich in grosser Menge abgethan / und um gewisse Preiß / als pro 30. in 40. Sterling verkaufft würden: Allein die meiste und gerechte Chermesbeer kommen aus Spanien / Galicien / Armenien / Cicilien und Asien / und finden

sich

sich auch viel in Franckreich / über welches Gewächs insgesamt noch keine Einigkeit erfolget / und der rechte Grund annoch erwartet wird; aus obigen Beeren wird Fäßlein-weiß der Chermes-Safft / woraus die berühmte köstliche Confectio Alkermes, mit- und ohne Bisam und Ambra / theils aus Mompelier / vielfältig aber in allen stabilirten Apothecken / vorhero aber visitirter gemacht / und am Tage gebracht / hin und wieder versandt. Der Safft und die Confectio müssen schön von Farben / und der Safft bitters Geschmacks seyn.

China-wurtzel suche Bocken-wurtz.

**Choccolata.** Lat. Succulata India, Chucalate, Choculate.

Choccolata / diese Materia oder Lattwerg / ist vor diesem gantz allein in Indien gemacht / und zu uns Teutschen herausgeschicket worden / anietzo will solches auch in Teutschland gemacht werden / hat aber bey weitem die Würckung nicht; die Frucht / woraus sie gemacht wird / heist Cacao, und siehet den Bohnen oder Mandeln fast gleich / ausser daß es braun siehet; kommet aus Qualimala, allwo sie solche Frucht / statt einer Müntz gebrauchen / und den Armen vor Allmosen geben; die beste Soccolata kommt aus America und dann aus Spanien: wann sie alt worden / so wird sie braun-schwartz / und verlieret ihre Krafft / sie wird in dicken Zapffen und Schachteln heraus gesandt. Ein mehrers hiervon / besiehe den Coffe der Damen.

## Chrysolith-Stein. Lat. Lap. Chrysolitus.

Chrysolith-Stein ist ein grüner Edelgestein/ gegen der Sonnen-Glantz scheinet er fast einem Stern gleich / und kommen viel durch die Holländer in Teutschland.

## Coccinellen. Lat. Coccinilíæ, Coccionellæ.

Coccinellen / dis Gewächs ist kein Saamen/ sondern Würmlein; weil es aber aufgedörrt/ eher einem Saamen / als Thier gleichet / habe ich es hieher setzen wollen. Nicol. Schurtz meldet / daß diese Coccionellen kleine Mücklein seyn / welche herumfliegen / und sich in Spanien häuffig auf einem mit Honig beschmierten ausgebreiteten Tuch fangen lassen: andere melden weiter / daß sie fliegende Würmlein seyn / und sich auf etlichen Bäumen in Indien / welche den Feigen-Bäumen gleichen / versammlen / aber von den Indianern fleissig abgesammlet / aufgedörrt/ und hoch verkaufft werden: Die Besten müssen grob / schön / glatt / und rein von Sand seyn; die Mittel-gattung daugt selten.

## Coffe. Lat. Fruct. Coffi.

Coffe oder Coffi Bon, ist ein Saamen und Frucht eines fremden Gewächses/ welches in Arabien sehr gebraucht: anietzo aber in Teutschland wohl bekannt worden. In Franckreich und Engelland müssen diese Bohnen vorhero auf Eisen gebraten und gedörrt/ hernach mit Wasser aus-

gezogen

gezogen und verzuckert / über die massen herhalten / und befinden sie es nützlich. Wir Teutschen seyn schlechte Liebhaber unserer Bohnen zugeniessen / ziehen sie viel lieber aus Lust in den Gärten/ wie wir dann sehr viel und mancherley Farben Bohnen zielen. Vor diesen sollen die Bohnen/ in Speisen zugeniessen / verbotten worden seyn; weilen deren Blühe mehr Traurigkeit als Freude machen; weil wir aber eine sehr starcke Nachfrage haben / um solche Bohnen zuverschreiben / will ich nur kürtzlich davon Meldung thun: Die Arabier und Egyptier haben sich dessen schon lang / als eines Getrancks / Namens Coava genannt / bedienet / von dar kommt es in andere Oerter / und allenthalben mit nicht geringen Nutzen. D. Laurentius Strauß meldet / von dieser Bohnen: Bon hat im 9. Seculo, nach unsers Erlösers heiligen Geburt / so viel ich weiß/ der Sohn Abuberti Arazi, Zacharia, Mahometus, Rases, ein berühmter Arabischer Medicus, anfangs beschrieben / wiewol unter den Namen Bunchi, welchen er zugeschrieben / daß solche warm zu trincken sey / und viel Ungemach wegnehme.

Prosper Alpinus, hat diese Bohnen Bon, und den daraus bereiteten Tranck also beschrieben: Die Egyptier nehmen den inwendigen Kern/ machen das Bälglein davon ledig / und reinigen solcher 1½ Pfund / rösten selbe beym Feuer / und sieden sie in 20. Pfund Wasser; andere nehmen die gerösteten und klein gemachten Kern/ weichen solche einen Tag in Wasser ein / und sieden sol-

ches

ches biß zur Helffte ein / lassen es dann durch ein sauber dick Tuch lauffen / und hebens in verschlossenen irrdinen Geschirren auf biß zum Gebrauch / sie machen auch aus den Bålglein einen besondern Tranck / welcher stårcker und kråfftiger / als der erste seyn solle; nehmlich der Bålgen 12. Loth / andere 18. Loth / und Wassers 20. Pfund / und siedens gleicher gestalt halb ein und verwahrens. Diesen Tranck gebrauchen sie wie hieraus andere Getråncke / auch bey allen Schencken / wie dann etliche alle Tage Morgens frůhe nůchtern also warm / und nicht wenig sich desselben bedienen / denn es soll die Lebens-Geister über die massen stårcken / absonderlich aber den schwachen Magen / vor welchen sie einen gantzen Becher voll heiß in sich trincken. Was sonsten mehrers von seiner Würckung Meldung gethan wird / wåre viel zu schreiben / und ist fast keine Kranckheit / welche man mit diesen Bohnen nicht vertreiben will; Sie kommen aus den glückseeligen Arabien / allwo sie den Saamen Bon nennen / den Baum aber / der dergleichen Saamen trågt / hat ein berůhmter Autor in einen Garten des Tůrckischen Bei gesehen / der aus Arabien kommen sey / und dem Evonomo gleich war / doch daß jener dicker und hårter von Blåttern war / auch stetig grůn bliebe; die Frucht wird im Monat Ab eingesammlet / ist sůß / hernach bitter / wie dann solches aus dem Getranck zuvermercken / die Blůthe ist weiß / die Frucht muß inwendig gelblicht / hart und guten Geschmacks seyn.

Coffe

## Coffe der Damen.

Was nun der neu-erfundene Tranck / an statt der eine Zeit bißhero geröſten und hernach warm getrunckenen Coffi betrifft / iſt er gantz nicht zuverwerffen / indeme bittere und ſüſſe Mandel ebenfalls einen herrlichen nutrirenden Tranck von ſich geben / als nimmermehr die weit hergeholte Frucht Coffi; worüber ein beſonderer Cavallier an ein Fräulein in Preußen folgender Geſtalt dieſen neuen Coffi-Tranck recommandirt.

### Genädiges Fräulein /

Als ich geſtern die Ehre hatte bey der angeſtellten Coffy Debauche Dero höchſt-angenehmen Geſellſchafft mit zugenieſſen; Da man mir dann vergönnete / meiner Gewohnheit nach / wider den ungeſunden und verſchwenderiſchen Gebrauch des barbariſchen Coffy gegen meinen Widerpart der Mademoiſelle Amoroſen mich mauſig zu machen; So beliebte es endlich Meinem Gnädigen Fräulein durch Dero holdſeligen Ausſpruch den Streit zu endigen und gantz vernünfftig das End-Urthel zu ertheilen / nemlich: Daß man ſo lange bey dieſem Geträncke bleiben müſte / bis etwas beſſeres vor das Frauenzimmer zur erlaubten Ergötzlichkeit erfunden würde. Dieſes habe ich ſo fort ad notam genommen / bevorab da Sie mir dadurch das alte Sprichwort mag haben wollen zuverſtehen gegeben: daß es leichter ſey ein Ding zu tadeln als beſſer zu machen. Mit einem Wort / ich wurde darüber ſtumm und das

Gespräch viel auf andere schertzhaffte Materien. Inzwischen machte ich mich voller Unmuth aus dem Staube / und gedachte bey mir selbst: Te voilá pris sans vert! Wo wirst du nun einen Coffy herbekommen / damit deine schöne Widersacherin nicht über dich triumphire und dir künfftig in Puncto des Scheltens und Schmähens auf den Coffy-Tranck / ein ewiges Stillschweigen auferleget werde. In solchen Grillen begab ich mich / den schönen Abend vollends um die Ohren zuschlagen / nach den Königl. Garten / und gerieth daselbst ohngefehr an einen Mandelbaum / dessen Früchte die vollkommne Reiffe erlanget hatten. Der bescheidne Gärtner erlaubte mir ein paar davon abzubrechen / und als ich den Kern sofort von den Schaalen befreyet / war es nicht anders / als wann die Stimme meines Schutz-Engels mir zugeruffen hätte: Siehe da / du Stümper / da hast du den gesuchten Damen-Coffy / wie sie ihnen immer wünschen können. Dieser Morgen ist darauf kaum angebrochen / so habe ich alsobald die Probe davon machen lassen / um zu sehen; Ob er an der Farbe und am Geschmack dem Fremden würde gleich kommen / welche ich hierbey übersende / der Hoffnung gelebend / Mein gnädiges Fräulein werden in derselben Beurtheilung mehr Dero fünff Sinnen und durchdringendem Verstande / als etwan denen gewöhnlichen Præjuditz und vorgefastem Wahne / schuldigsten Gehorsam leisten. Die Art und Weise aber / wie ich dabey verfahren / wird hier auch angefügt / damit Dero Curiosität

tät auf allem Fall den rechten Faden ergreiffen und die Zubereitung nach dem übersandten Model wohl treffen möge. Nemlich: Ich habe ein Viertel Pfund halb süß- und halb bittere Mandeln / so wie sie bey unsern Drogisten zubekommen / in drey Theile unterschieden / nachdem vorhero nach der bekandten Manier durch warm Wasser die äusserste Haut abgezogen worden: Ein Theil davon habe ich nur bis auf eine Castanien braune rösten lassen: Darauf habe ich sie gestossen / mit warmen Wasser extrahiret / durch ein Nesteltuch in die Coffy-Kanne gethan und eine schöne Theé-Tinctur gelb wie ein klares Gold bekommen; die nach jedes Belieben mit oder ohne Zucker kan genossen werden.

Den andern Theil habe ich bis auf eine gäntzliche Schwärtze rösten lassen; und wie sonst mit dem Coffy procediret. Der Geruch und die Farbe kommt mit dem Coffy überein. Wobey dann in acht zunehmen das weder Geruch noch Farbe bey den Mandel-Kernen und Coffy von Natur vorhanden / sondern dieselbe wird ihnen nach Proportion des starcken oder gelinden Röstens schärffer oder gelinder mitgetheilet.

Den dritten Theil habe ich mit Zucker und 3. à 4. Nägelchen stossen lassen / darüber warme Milch gegossen und eine Art von einer Chocolate bekommen / die so angenehm / daß ich ihr sofort einen eigenen Nahmen gegeben und dieselbe Neu-erfundene-MANDELADE getauffet habe.

Wann nun mein Gnädiges Fräulein alles dieses wie hier stehet / in der That befinden wird / welches

welches bloß und allein von den äusserlichen Sinnen zu beurtheilen: So dürffte dennoch ihr erleuchter Verstand damit nicht zufrieden seyn/ sondern ohne Zweiffel sich den Scrupel machen: Ob dieser Damen-Coffy auch so sicher wegen der Gesundheit / als der gemeine zu gebrauchen? Ich muß gestehen / wann es damit eine solche Bewandniß hätte / wie mit den Aalen / Krebsen und Schnecken / deren Gebrauchs-Erfinder ohne zweiffel ein Waghals und ein Kerl von sonderbahrer Courage muß gewesen seyn; so würde man billig etwas damit anstehen / oder zum wenigsten die Experimenta davon an Leuten / die ohne dem das Leben verwürcket / vorhero machen müssen: Wie dann auf solche Weise das itzo übliche Schneiden der Steine im Menschlichen Cörper zu Ludovici XI. Königs in Franckreich Zeiten ist am ersten aufgebracht / und folgends durch die tägliche Praxin der geschickten Meister bewehret worden. Was ist aber gemeiner und lieblicher als der Gebrauch der Mandeln in unsern Confituren und andern Delicatessen? Was ist älter und bekandter als die Geniessung des warmen Wassers? Und was ist bey der gantzen Welt (ich nehme eine wenige Zahl der Hottentots und anderer barbarischen Völcker aus) überlicher / als das durch das gemeine Feuer præparirte Essen und Trincken? Siehet also ein jeder / das diesem Succedaneo des Coffys auch nicht die geringste Gefährlichkeit an und vor sich selber mag beygemessen werden: Und damit

hat

hat es in hoc passu mit dem Parallelismo oder der Gleichheit seine Richtigkeit.

Man möchte mich aber ferner fragen: Ob auch eine gute Würckung in unserm Leibe davon zuvermuthen? Hierauf dienet zur Antwort: Vorhero müste ich gantz und gar überzeuget seyn von denen guten Effecten die der frembte Coffy bey uns würcke. Es ist diese Frucht Bon genannt/ zwar längsten bey den Arabischen Völckern im Gebrauch gewesen / und mag wol nicht wenig zu ihrer Recommendation der Nahme und die Reputation des glückseligen Arabien / daselbst sie wächset / geholffen haben; Sie befinden sich auch nicht übel dabey / welches dennoch mehr ihrer Lebens-Art (indem sie keine schwere und saure Biere / wie wir / auch nicht allerhand grobe und unverdauliche Speise / kaum einmal Fleisch-Speise / sondern insgemein ihren Reiß und Wasser zu sich nehmen) als etwan den guten Qualitäten des Coffys zu zuschreiben / welcher hierin eine genaue Neutralität observiret / und sich mit seines gleichen sehr wohl verträget. In Teutschland aber ist der Coffy kaum funfftzig Jahr / und hier in Preussen kaum zwantzig Jahr alt. Weil nun dieses bey Menschen Gedencken noch passiret / so kan ich versichern / daß man nach einiger Untersuchung finden wird / daß die Leute viel jünger / als vor dem nicht geschehen / wegsterben. Und wann man bedencket und fleissig erweget / was unsere Diæt hier zu Lande ist / nemlich allerhand grobes so rohes als gesaltzen Fleisch; mancherley Butter und Käse; unterschiedliche See-Fische;

das schwammichte und selten wolgebackene Brod/ die durch gehends dicke und ungesunde Biere/ welche in unserm Magen ohne dem zu lauter Essig werden / und eines geröstteten Brods oder Coffy gar nicht bedörffen. Die bösen Arten die Speissen zubereiten / da man weder am Saltz/ Schmaltz noch anderm Gewürtze die rechte Maße giebet: So fordert alles dieses ein solches Fermentum oder Auflösungs-Safft in unsern inwendigen Gliedern / daß wir dasselbe durch Zugiessung fremder und krafftloser Dinge beyleibe nicht schwächen / sondern es bey der alten Manier, welche unsere Vorfahren gebraucht / und damit sie alt und Lebens-satt geworden / in Gottes Nahmen lassen müssen. Wer jemals einen innwendigen Magen gesehen / der wird darinn mit dem blossem Augenschein ohnzehlich viel Zäserlein und Fäserlein / mit dem Microscopio und Vergrösserungs-Glaß/ aber denn noch vielmehr/ entdecken. Diese sind wol eine der verwunderlichsten Stücklein und Machinen unsers inwendigen Cörpers / und kan man sie nicht besser als denen Fäserlein an den Wurtzeln der Bäume / Pflantzen und Kräuter vergleichen / welche den Erden-Safft um und um nicht anders wie die Fliegen das Blut mit ihren künstlichen Rüsseln zur Nahrung und Wachsthum an sich ziehen. Sind nun dieselben durch Heterogenea geschwächt / so verlieren sie ihre Krafft / und das Gewächse erkrancket und stirbt endlich. Mein Fräulein / meine nicht / daß ich über die Schnur haue und mich in ihres Leib-Medici des Herrn

Urinaldi

Urinaldi Affaire mische. Ich schreibe nicht aus meinen Kopffe / sondern ich beziehe mich auf Mr. Duncans Buch: Avis salutaire a tout le monde &c. Welches in Frantzösischer Sprach geschrieben / von ihr selbst kan gelesen und beurtheilet werden. Daselbst wird sie finden / wie genau diese Fäserlein zu menagiren / wenn sie unsers Leibes Nahrung und Wachsthum befördern sollen: Sie wird daselbst finden / daß der Coffy-Gebrauch dieselbe gleichsam stumpff und welck mache / und bey überflüssigen Gebrauche zu allerhand bösen Zufällen / als Undauung des Magens / ungehobelten und umschweiffenden Blähungen ꝛc. ja endlich gar zur Gicht und Lähmung der Glieder Ursach gebe. Wer es nicht glauben will / der gebe nur acht was ein Coffy Debauchant des Morgens vor Beängstigung um den Magen-Mund fühlet / welches anders nirgends als von desselben Schlappigkeit herkommt. Um nun zu wissen warum dieses geschiehet / so muß man diese Arabische Bohnen anatomiren. Ihrer Geburt nach kommen sie aus einer Staude; Ihre Gestalt und Krafft innerlich und äusserlich / vergleicht sich mit unsern Schminck-Bohnen und auch etwan dem Türckischen Weitzen / oder andern Hülsen-Früchten: Wer es versuchen wolte / könte sie mahlen / und Brod draus backen lassen; oder wie andere Bohnen kochen und zur Vorkost gebrauchen. Ich guarantire davor / daß kein Gesunder davon sterben / aber auch kein Krancker dadurch genesen wird. Sie haben eine Olität bey sich / die von der Krafft und An-

genehmheit des Mandel-Oels so weit als Lein-Oel von dem Oel der Oliven oder Baum-Oel unterschieden. Enfin es mögen die Anatomici diese Bohnen in die kleinsten Stücke zertheilen/ und die Chymici dieselbe sieden und braten/ wie sie immer können/ so werden sie doch in Ewigkeit keine andere Quint-Essenz daraus/ als etwan aus unsern gemeinen bekandten Sau-Bohnen machen.

Dahingegen was Gutes kan man nicht von meinen Preußischen Damen-Coffy sagen? Der Küchen-und Tisch-gebrauch ist schon oben angeführet/ und läßt man es auf das Sentiment der Lecker-Mäuler Genereusement ankommen/ ihr Nutzen aber ist weit grösser in der Apothecken; So daß ich den Mandel-Baum wol zum Sinn-Bild machen/ und dabey schreiben wolte: Prodest & Delectat: Er nutzet und ergötzet. Und lieber! warum hätte die weise Zeugemutter die Mandeln so behutsam eingehüllet/ daß fast kein ander Gewächs damit zuvergleichen/ wann nicht in dem Kern etwas köstliches und so zu sagen ein liebes Kind/ so ihr gleichet/ verborgen lege. Fast alle äusserliche Sinnen finden an dieser schönen Geburt ihr Vergnügen; Das Auge ergötzet sich an der schönen Milch-ähnlichen oder helffenbeinern Farbe; der Geruch verrähtet sich in der Arbeit so fort durch seine Anmuth/ die man nicht wol ausdrücken kan/ weil er weder zu starck/ noch zu schwach/ weder zu sauer/ noch zu süß/ sondern dem Balsam der Natur sehr ähnlich ist. Der Geschmack empfindet seine Wollust/ der von

den

den Coffy-Bohnen in so weit entfernet als der Himmel von der Erden.

Was ists dann nun daß den Geruch desselben recommendiret/ als etwan der bloße Brand/ wann er geröstet wird / welches er mit dem gemeinen Speisebrod und allen andern Leguminibus oder Hülsen-Früchten gemein hat; Unsere geröstete Mandeln auch denselben im geringsten nichts darinn bevorgeben. Nemlich dieser Appetit-erweckende Geruch ist ein durch eine gemässigte Hitze erweckender Lebens-Balsam / welcher um so viel kräfftiger in uns würcket/ je mehr wir zu diesen Dingen uns gewehnet haben. Wer bey einen Backofen stehet / darinn Brod gebacken wird/ empfindet davon einen kräfftigen und stärckenden Anhauch; Eine geröstete Rinde Brod erwecket durch den Geruch unsere Lebens-Geister/ und färbet das Wasser / wie Gold und wie der beste Rheinische Wein aussiehet. Unser Damen-Coffy thut dieses auch / wenn er darnach zugerichtet wird.

In seinem innerlichen Gebrauch ist durchgehends nichts schädliches / sondern vielmehr alles ersprießliches zu hoffen. Denn die süssen Mandeln erwecken in uns eine warme Feuchtigkeit / so gute Nahrung giebt. Sie machen die Natur zur Fortpflantzung des Menschlichen Geschlechts geschickt/ und zerbrechen den Gifft sein tödtliches Mord-Gewehr. Der Lungensichtige und Hecticus, wie nicht weniger der so Eyter und Blut auswirfft / findet hier seine Genesung / und was könte man nicht mehr sagen / wann ich nicht wü-

ste an welcher ich schreibe. Welcher Krancke erholet sich nicht an einer Mandel-milch? Und wer ergötzet sich nicht an einer Mandel-Torten. Wann sie nun mit den bittern auf obengemeldte Weise vermischt werden / so haben diese die Krafft dasjenige zuersetzen / was jenem fehlet: Indem sie eröffnen / zertheilen / saubern und reinigen / mit mehrem Nachdruck; Sie sind geschickt / den kalten / groben und zähen Schleim / von der Brust und Lungen zu räumen / und die verstopffte Leber / Miltz / Mesenterium, Nieren und Blase zueröffnen. In Arabien geben die Juden-Aertzte ihren Krancken gestossene bittere Mandelkerne in Geiß- oder Cameel-Milch ein / nicht allein ihre Krancken zum Schlaff zu bringen / sondern auch ihnen dadurch eine Lust zum Essen zu machen / und den natürlichen Wassergang zubefördern. Daher auch wol unsere Sauff-Helden wider den Rausch das Mittel der bittern Mandeln hergenommen. Und damit ich auch etwas von äusserlichen Gebrauch sage / so wissen alle Dames was die Seiffen mit Mandeln angemacht vor schöne Haut giebt / ja die äusserlichen Schalen reinigen die Hände so gut als der beste Korn oder Waitzen-Kleyen. Alle Kräffte des süssen und bittern Mandel-Oels / davon Herr D. Urinaldo aus seinen Quodlibet-Büchern gantze Schubkarren voll Wunder wird hervor zubringen wissen / kommen in diesen Damen-Coffy in ihrer höchsten Exaltation zusammen / indem dasselbe durch die Röstung von allen feuchten und wäßrigen Wesen / so durch die Hitze erwelckt / entlediget

diget und gleichsam in sich selber concentriret wird; so hernach seine innerliche Kräffte dem warmen Liquori, so wir übergiessen / es sey Wasser oder Milch / wiedrum reichlich mittheilet. Welches vor dißmal klugen Leuten / nach dem lateinischen Sprichwort / sapienti sat! zur genüge mag gesaget seyn.

Insonderheit aber Ihr / Gnädiges Fräulein / als deren ungemeiner Verstand um so viel eher dem neuen Damen-Coffy / ihre Approbation geben wird / je weniger ich aus meinem eigenem Gehirn meine Raisonnements habe vorgebracht / die ich hiermit nochmals allen erfahrnen und bescheidnen Medicis, als ihr eignes Werck / hiemit wieder überreiche / und deren reiffen Judicio willigst unterwerffe.

Hätte ich mit andern / und nicht Allzuvermögenden / dennoch dem tollen Wahn des gemeinen Coffy ergebenen Leuten zu thun / so wolte ich ihnen vor allen Dingen die grosse Thorheit vorrücken / daß sie diesen Unraht so theuer einkauffen / und ein Pfund mit dreyssig bis sechs und dreyssig Groschen bezahlen / da ihnen das Pfund Damen-Coffy kaum sechs bis acht Groschen wird zu stehen kommen. Zugeschweigen daß ein Loth von diesem mehr / als eine Untze von jenem verrichtet. Zu dem so ist es die gröste Blindheit / seines Leibs und Beutels Schaden / vor so viel Geld zuerkauffen / und seinen Vorrath in den Koth zu werffen / den man lieber einem Bettler / als denen Geld-begierigen Wasser-Krämmern / ich meine denen Coffy-Wirthen / zuwenden solte.

Endlich hätte ich mit der Policey und Dero Auffsehern zu thun / so wolte ich ihnen rathen / bessere Aufsicht auf das gemeine Beste zu haben / und nicht zugestatten / daß so viel tausend Reichsthaler aus dem Lande geschleppet / und der Geld-Mangel darinn gehauffet würde. Hingegen müste man dahin sehen / daß das Land mit Mandel-Bäumen jederzeit wohl versehen würde / und nach dem löbl. Exempel derer von Franckfurt an der Oder / auch andere Oerter hie herum / zu dessen Liebhaber sich anzuschicken / angehalten würden.

Schlüßlich so deucht mir / es würde das point d' honneur dessen alle Damen sich äusserst befleissen / bey meinem recommendirten Damen-Coffy / mit etwas mehrern lustre erscheinen / als wann sie eines so gemeinen Trancks sich bedienen / und gleichsam mit dem gemeinen Manne / in einer Zeche sitzen. Denn wer trincket itzo nicht Coffy? Kaum gehet ein Schorsteinfeger und Schuh-Putzer / ja auch allerdings der stinckende Jude aus dem Hause / der nicht vorhero ein Köpchen zu sich genommen hätte. Man lasse den Bauren ihre Kürmesse; dem Drescher den Flegel / und der Sau dem Koth / so hält sich ein jeder in seinen Gräntzen. Der gemeine Bürger und andere / die sich sonst von ihrer Hand-arbeit ernähren müssen / solten wünschen / daß der Coffy nimmer in diese Länder gekommen wäre / so behalten sie ihre Weiber bey der Haußhaltung / und ihre Köpffe bey Ehren rc.

Aber hola! Ich vergesse ihrer Gedult: Drum breche

breche ich ab in der wiederholten Versicherung / daß ich Dero Gnädigen Befehl mir allezeit zur Richtschnur werde dienen lassen / als der ich ohne dem ersterbe

Gnädiges Fräulein
Dero Tugend
Ergebenster.

Also und gleichfalls ist es ebener massen mit dem weit unterschiednen Thee, weiln dessen von Geruch / Geschmack / viel mehrerley / als an der Farb zu uns geschicket werden / da wir gleich / wie oben zwischen erwehnet von bittern und süssen Mandelkernen welche nicht weit zu holen / ein eben dergleichen / wo etwan nicht bessern Tranck / als Coffi giebt / also auch von unsern balsamischen köstlichen essentialischen Kräutern / die doch von unsern lieben Alten mit herrlichen Nahmen gezieret worden / einen gewiß weit kräfftigern Tranck zubereiten können / und liegt nur daran daß wir die Kräuter / Blumen / Wurtzel und Saamen nicht zu seiner rechten Zeit lassen einsammlen / da wir einen unglaublichen Unterscheid finden werden.

Ferner ist es mit der Succulata auch also. Haben wir diese Succulatam aus India über Venedig / so wissen wir nicht gewiß wie wir daran / machen wir sie selbst / so ist die Frucht Cacao auch also entweder alt / oder gar schon extrahirt beschaffen / daß wir demnach übel daran seyn wir fangen es an wie wir wollen.

Unsere heutige Herren Medici samt andern Natur-kündigern wissen ja bißhero aus unzehlbarer Erfahrung / daß weder durch die anfangs hergebrachte Succulata und Coffi, keiner dardurch ist 100. Jahr alt worden / ja auch nicht versichert seyn können / ob jemand 1. Jahr oder nur ein ½ Jahr seine bestimmte Zeit weiter hinaus gebracht / wann wir nur unsere Gegend / auch unter Bergwercks wohnenden Burgern und Land-lebenden Leuten betrachten wollen; so finden wir recht alte / ja uralte Leute / die gar nichts von obigen Thee, Succulata und Coffi wissen / und weniger davon genossen haben.

Ich bin viel zu gering daß diese Handlung von mir das geringste solte in Unwerth gerathen / indeme ich ehe dessen / als es noch gleichsam neu und jederman damit handeln und auch davon kosten wollen / ein nicht geringes mit gewonnen / aber auch durch falsches Ubersenden aus dem Land offt s. v. betrogen und dardurch übel angesehen worden.

Genug ist / daß wohlerfahrne Artisten können viel geschwinder eine penetrirend- und der Natur unschädlichere Medicin, die in unsern Teutschen Landen wächset und zu haben / alsobalden täglich præpariren // daß es zehenmahl mehr und kräfftiger würcken muß als die fremde Succulata zu thun vermag.

Wollen wir des Coitus uns beklagen / so haben wir Thiere / Vögel / Kräuter und Wurtzeln / auch Metallen / die viel behender und noch darzu mit bessern Nachtruck / und Stärckung des Hertzens

Hertzens und derselben Glieder zuverfertigen und beyzubringen ohne eines fremden Lands oder derselben Medicin?

Wollen wir uns schlaffend machen/ seyn dergleichen Mittel genugsam am Tag?

Wollen wir uns an statt der Thee, wachsam/ munder/ und gesund erhalten/ so dörffen wir uns keines Krauts noch Artzney aus fremden Landen besorgen/ noch weniger wechsel dahin trachten/ indeme wir auf unsern Teutschen Boden/ vollauf herrlichere und dem Thee in vielen Dingen überlegene kräfftigere Kräuter auch Wurtzeln/ Blumen und Saamen/ die gewiß in rechter zusammen-gesetzter Weiß eingethan miscirt und applicirt werden/ ein überaus kräfftige Würckung thun können/ und so wol zur Munderung und Wachsamkeit als auch zur verlangten Gesundheit dienen.

Wann ich dann alle oberzehlte drey Species nicht verachten/ weniger verwerffen kan/ weilen derer curiosen Liebhaber zu viel seyn/ die sich daran gewöhnt und nicht bedencken/ was doch in einen solchen kleinen zusamm-geschrundenen theuren Kräutlein oder/ woher doch die grossen Kräfften kommen/ und worinnen sie stecken müssen/ wiewol wann es frisch ist macht es auch dumm und gleichsam truncken; ein anders ist ein ansehnlich Kraut als der Taback/ ob er auch anfangs aus denen frembden Orten hergebracht worden; wir ziehen ihn aber selbsten und finden auch grossen Unterscheid/ an dem/ wann er zur rechten Zeit abgebrochen/ und frisch lüfftig aufgehengt

und

und frey gedörrt wird / dieser thut nun das Seinige was einen gesunden Taback zuzumuthen.

Wann wir aber erst an statt der Thee, Succulata und Coffi, auch ohne allen Taback / sollten einen veritablen Türckischen Maßlach recht bereiten / wie ich dessen wahrhafftige Beschreibung in Handen habe / und solchen bekannt machen / und also zur Lust / Hertzstärckung / Munterkeit und Gesundheit / auch Hertzhafftigkeit in Bekanntschafft bringen / würde man viel eine andere That und Würckung finden / ja / wann man ihme frühe Morgens trincket / das Mittag-Essen vergessen solte; vom Abend-Essen will ich nichts sagen.

## Cokus-Nuß. Lat. Nuces Indices Majores.

Cokus-Nuß / diese Nüsse werden von den Indianern Coquos genennet / sie wachsen sehr groß / absonderlich sollen die Bäume sehr hoch steigen / und von unten auf keine Aeste noch Zweige / sondern allein zu oberst auf einem Busch beysammen haben / die Blätter seynd 2. Klaffter lang / 2. Elen breit / aber gantz durchsichtig; diese Blätter werden von den Indianern an statt des Papiers gebraucht / und mit Griffeln darauf geschrieben. Die Frucht / welche zu 20. beysammen wachsen / und zwischen den Blätern hart am Baum stehen / werden alle Monat / was zeitig ist / herabgethan / wann sie nicht zugleich reif werden; dahero stetig zeitige Nüße daran zu finden. Von den Indianern wird dis Gewächs / um seines

nes vielfältigen Nutzes willen / hoch æstimirt / dann sie machen davon Häuser / Stricke / Saile / Fäden ; wissen auch schöne Zeuge und Gespinst davon zu machen / und auf vielfältige Art zu nutzen ; unter der Schalen der Nuß / steckt der Kern eines Fingers dick / welcher gleich einer höltzernen Nuß am Geschmack ist / woraus sie Oel pressen / inwendig in der Nuß findet sich auf ein Nössel süsses wohlgeschmacktes Wasser / welches besser als Wein zu trincken. Aus den Schalen machen wir in Teutschland allerhand Geschirr / poliren solche / und lassens mit Gold und Silber / vorhero aber mit Gewürtz verbüchen / einfassen / und brauchen sie lange Jahr ; man findet diese Schalen in unterschiedener Grösse / fast wie Menschen-Köpffe / und seynd genug zu haben.

## Colophonium. Lat. Gum. Colophonium.

Colophonium / kommt her von Hartz und Terpentin / aus welchen es gemacht ist ; vorhero kan mit Nutzen das Oel und Spiritus davon gezogen / hernach erst von deme / was zuruck geblieben / das Colophonium gekocht werden ; solche Kochung des Colophonii muß in freyer Lufft geschehen / sonsten zündet es die Gemächer an ; der schönste und beste wird von Terpentin gemacht.

## Coloquinten. Lat. Fruct. Colocynthis.

Coloquinten / ist ein sehr bitter Gewächs / ligt und flattert auf der Erden / die Blätter seyn gantz rauh und Aschen-farb / die Frucht kommt spat / wann der Herbst sich enden will / wird rund wie ein

ein Ballen / blühet gelb; wie dann die Frucht erstlich grün ist / hernach wird sie Citronen-gelb/ und inwendig luck und leicht / mit vielen Kernen gezieret und besetzt / in Teutschland hat sie niemal gut thun wollen. Herr Doctor Rauwolff schreibt/ er habe sie an den Fluß Euphrat auf Badaget zu/ in grosser Menge angetroffen / von dar werden sie nach Alepo und anderer Orten geführt; es wachsen deren zwey Sorten / nehmlich Männlein und Weiblein; das Männlein seye rauh / das andere glatt; dieser Zeit haben wir sie aus Egypten / Alexandria und India / seyn gut vor den Wurm und Mäußen zuerhalten / dann es fast das allerbitterste Materiale ist / und vor diesem gewesen seyn muß / weil wir in heiliger Schrifft angezeigt finden / daß die Propheten-Kinder / in der grossen Theurung die Coloquinten-Aepffel gekocht / und als sie es versucht hatten / solche vor Bitterkeit nicht geniessen können / schreyen demnach zum Elisæo, Mors in olla Vir Dei; O Mann Gottes / der Tod in Töpffen / alsbald rühret er Mehl darunter / und benahm die Bitterkeit / welches nicht jederman nachmachen kan; die Aepffel/ welche geschelter heraus kommen / müssen schön vollkommen gantz / und nicht klein seyn.

## Copal-Hartz. Lat. Gum. Copal vel Pancopall.

Copal / dieses Gummi wird nicht sonders beschrieben / doch halten die Wilden sehr viel davon; es kommt aus Neu-Hispanien / und America / oder Media occidentali, ist so hart als Agstein/

stein / und muß schön liecht / durchsichtig / klar und hell seyn / und auf der Kohlen einen lieblichen Geruch haben. Die Indianischen Priester brauchen dieses Gummi Copal zu ihren besten Rauchwerck des Götzendiensts / ingleichen das gemeine Volck / wann sie in ihrer Kirchen opffern / und wann sie ihre Obrigkeit empfahen / zu Bezeugung grosser Ehrerbietung ihrer schuldigen Unterthänigkeit und Pflicht. Dieses Gummi wollen einige Künstler geheim halten / alldieweil es einen solchen Virniß mit sich führt / der mit Wollen und andern Gezeug kan vermischt und gearbeitet werden / daß der Regen wenig Schaden thun kan und soll / allein die Kunst stecket darinn / solches recht fundamentaliter aufzulösen.

## Corallen / weisse / rothe und schwartze.

Lat. Corallia, alba, rubra & nigra.

Corallen / wachsen in den Africanischen Meer / sie werden anfangs als eine schleimichte Materia an Stein-Felsen und Ritzen gesehen / hernach durch die Natur trocken und hart / wie ein Stein / und wann sich das Meer sencket / so siehet man sie theils weiß / theils roth; bey der Stadt Bona, nächst solcher Vestung findet man viel Corallen / wie auch zu Bantam nicht weit von Batavia, absonderlich viel weisse Corallen / in der / den König in Spanien unterworffenen Insel Sardina, ist eine Haupt-Stadt Calaris oder Cagler, allda sollen auch viel Corallen seyn / ingleichen auch in America; es werden auch noch an vielen Orten des Meers Corallen gefunden / nemlich in Egypten

bey

bey dem rothen Meer / in Persien / in Sicilischen und Gallicischen Meer / das ist in Marsilien bey Franckreich; es wachsen auch die Corallen als ein Schleim wie Bäumlein-Aeste / und wann sie an die Lufft kommen / werden sie hart / als ein Stein / und meistens klein heraus gebracht / wiewol auch zuweilen groß. Wie dann bey meinen ersten Herrn / als Johann Michael Oellinger Apothecker damahlen allhier in Nürnberg zum Krebs-Stock an der Fleischbrucken / ein Corallen-Baum unter andern gelegen / so eines halben Bogens Länge hatte / und sehr tieff / ja vortrefflich roth war / als jemahls eine dergleichen gesehen worden / seynd auch noch dergleichen obhanden / und biß auf diese Zeit zuverkauffen; ja es schreibt ein Autor, daß sie in der Grösse als Kirsch-Bäume tieff im Meer gespühret werden / so endlich zu glauben: Die vornehmste Fischerey / da die Corallen gefischt werden / geschicht je zu Zeiten in den Mittelländischen Meer / darunter die Insul Corsica und Sardinen / vor andern berühmet werden. Der erste Orth ist Arguell, welches der beste und schönste ist; der ander heisset Baza, und der dritte / ist nahe bey der Insul S. Petri: In Africa an den Küsten von Barbarey sind auch 2. Fischereyen / aber selbige Corallen / ob sie schon dick / sind doch blaß; bey Trepona, finden sich überaus schöne Corallen / aber klein / und seyn die Zweiglein fast gar kurtz; mit der Corallen-Fischung verhält sichs also: Die Corallen wachsen unter hohlen Ritzen und Felsen / wie oben gedacht / so daß sie sehr tieff in das Meer reichen;

die

die Fischer pflegen zwey Zimmer-Hölzer / Creutz-weiß zusammen zu fügen / und setzen in die Mitte ein groß Stück Bley / das Holtz damit sinckend zu machen / alsdann binden sie Hanf oder langen Flachs um die Hölzer / und lassen denselben also zottig / eines Fingers dick herab hangen / das Creutz-Holtz aber binden sie mit 2. langen Seilern an das Forder- und Hinder-Theil des Schiffs / und also fahren sie neben dem Felsen hin ; wann nun der Flachs oder Hanf an einen Corallen Zweig kommet / wickelt er sich um denselben / und zieht ihn mit fort / in solch einem Schiff seyn gewöhnlich 7. Männer und ein Jung. Diese werden bey Genua gebauet / seyn sehr leicht / und führen einen grossen Segel / dahero sie auch so schnell sind / daß kein Kriegs-Schiff ihnen folgen kan: Wann das Creutz-Holtz soll gehoben werden / müssen jederweilen 15. in 20. Schiffe beysammen seyn ; im Herausziehen des abgeledigten Coralls / fället fast eben so viel in das Meer / als heraus kommet / und wird der Corall auch anbrüchig / als ob er Würmer hätte / die ihn benagt hätten / dahero man ihn schnell aus dem Wasser thut. Zu Marsilien hat man einsten ein Stück einer Faust dick / und weil man sie vor Wurmstichig gehalten / entzwey geschnitten / und darinn einen Wurm / so sich gereget / und etliche Monat gelebet / gefunden. Dabey ist auch zu mercken / daß ringst um die Aeste der Corallen / etwas gleich einem Schwammen wachse / darinnen eine besondere Art Würmlein sind / so wie die Bienen gestaltet / sich aufhalten. Wann man zu gewissen Zeiten des Jahrs / die äusserste

Spitze oder Aeste und Zweige drucket / so gehet ein weisser Safft heraus / wie eine Milch / welcher Safft vor der Corallen Saamen / dardurch sie sich fortpflantzen / geachtet wird. Im April fähet diese Corallen Fischerey an / und endet sich im Julio.

**Corallen-Moos.** Lat. Herb. Corallina.

**Corallen-Moos** / diß Gewächs findet sich in allerley Farben / wie es dann in- und ausser dem Meer / an unterschiedlichen Waaren wachsend sich finden lässt; der beste soll an den Corallen wachsen / dahero komts mit den Corallen auch aus- und über Italien; theils findet sichs an Meer-Muscheln / etlicher wächst frey im Meer / anderer wächst an Felsen und Klippen des Meers / ist erstlich weich und lind / hernachmahls / wann er dem gesaltzenen Meer-Wasser entkomt / wird er hartlich / er findet sich gemeiniglich weißgrau / und wann er auf röthlich genaturt / einen Meerhafen-Geschmack hat / ist solcher am besten.

**Coriander.** Lat. Sem. Coriandri.

**Coriander** / ein wohlbekannter Saamen / dessen wir hin und wieder im Brod gebacken finden / wächst allhier in grosser Quantität; der Coriander / ehe er im Leib genutzt wird / soll vorhero mit oder durch Essig gebeitzt werden; sonsten aber zeitig / grob und gutes Geruchs seyn.

**Corinten.** Suche Rosin.

**Cretischer Diptam.** Lat. H. Diptamnus Creticus.

**Cretischer Diptam** / welcher kommt aus der Insul Creta oder Candia, allwo 2. Berge seyn/

Da

Da und Dycta; sonst wächst er ungepflantzet/nicht in Teutschland/er komt ietziger Zeit über Venedig/ und ist ein weißlicht-wüllendes Kraut/dessen Blätter rund wie Poley/ bekomt lange Stengel/und hat einen guten Geruch; diß Kraut hat den Namen von dem Berg Dicta, worauf schöne Kräuter und Gewächse zu finden/ von welchen sich die Gemsen oder Steinböcke ernähren; das beste muß schön riechen/ und rein von Stengeln seyn.

### Cretischer Dosten. Lat. H, Origanum Creticum.

Cretischer Dosten/ wächst in Creta, auch anietzo in Spanien; Jngleichen komt ein Geschlecht aus Mompelier; wachsen alle fast gleich/und schier wie der Jsop/ doch fast 1½ Elen hoch/ haben purpur-braune Blumen und dünnen Saamen/ muß sehr wohl und starck riechen.

### Cretische Thym-Seiden. Lat. Herb. Epithymum.

Cretische Thym-Seiden/oder Stoltzkraut/ soll an dem Welschen Quendel wachsen; es ist ein klein zaserichtes langes Kraut/ und hat seinen Namen davon/ weil es am Thym-Kraut gewickelt gefunden wird; das wahre Epithymum Creticum, wird über Capadocia und Pamphylia gebracht/ und hat gar einen guten und schönen Geruch/welcher am besten ist.

### Cretischer Vogel-Nest-Saamen. Lat. Sem. Dauci Cretici.

Cretischer Vogel-Nest-Saamen kommt über Venedig/ muß schön rein ohne Staub/ und

grob von Saamen seyn / auch einen starcken Geruch haben. Der gemeine Vogel-Nest-Saamen/ Sem. Dauci Nostratis genannt / wächst genugsam aller Orten / und wird im Herbst auch vorhero eingesammlet.

## Creutzholtz / suche Paradis-holtz.

## Crystallen-Stein. Lat. Lap. Crystallus.

**Crystallenstein** / ist wohlbekannt/ und soll viel mit diesem Stein verrichtet werden können; er wächst an vielen Orten / und weit von dannen/ absonderlich in Media, im Königreich Congo, allwo es allerley Sorten Crystallen gibt / weniger nicht um Genua / in Italien und dem Pirăneischen Gebürg / welches sehr hoch/und Spanien und Franckreich von einander scheidet / da sonsten grosse Hitze vorhanden; Hergegen der Schnee und Eiß/ welches in selbigem Gebirg viel fällt / und so hart aufeinander gefrieret/daß man durch Künste/ Crystallen daraus machen solle/ welchem ich zwar keinen Glauben geben kan; doch schreiben einige alte Authores mehr davon / und halten den Stein vor ein eraltetes Eiß. Er wächst viel in Asia und Cypern einer Insul. In West-Indien gibt es gantze Berge von Crystallen / absonderlich soll bey dem Fluß Winacapora , welcher in den Orancke fleust / diß Wasser über einen Gipffel eines Crystallen-Bergs lauffen / und doch ein mächtiger Strom seyn; aus dem Stein werden Spiegel und Stein geschnitten.

Cube-

## Cubeben. Lat. Cubebæ.

Cubeben seyn wohl bekannt / und grösser als der Pfeffer; kommen aus Java und andern Indianischen und Orientalischen Ländern; sie sind gern mit Stengeln untermengt: sonst sehen sie dem Pfeffer gleich / und haben starcken Geruch; sie kommen auch von Ceilon und Pegu; man findet dergleichen / welche fast wie ausgekocht seyn / und muthmassen daher einige / daß / weil dieselben Inwohner nicht gerne wollen / daß theils Nationen solche Cubeben nachbauen und ziehen / kochen sie solche aus / damit daraus nichts werden könne / allein damit ist uns schlecht gedient.

## Cyper-wurtz die lange/runde. Lat. Rad. Cyperi longi, rotundi.

Cyperwurtz kommt aus Italien und andern Orten / absonderlichen Verona; es wird auch einige gebracht aus Africa; theils komt aus Syrien / Alexandria / Egypten / sie will gebauet werden auf hitzigen Land / doch dabey Wasser-Oerter haben; diese Wurtzel wird gern / absonderlich aber die runde / wurmicht / und soll starcken und lieblichen Geruch haben.

## Cypressen-Nüsse. Lat. Cupressi Nuces.

Cypressen-Nüsse kommen von einem Baum / welcher nicht von sich selber / weder in Teutschland / noch in Italien wächset / aber in Creta ist er so gemein / als bey uns die Aichen; er ist groß und starck / und gibt deren zweyerley Sorten / nemlich Männlein und Weiblein; das Weiblein ist obenher spitzig / das Männlein breit / der Stamm ist ge-

rad und gleich / und trägt seine Zweige alle oben; die Blätter gleichen sich dem Sevenbaum/nur daß sie liechter/ länger und grüner seyen. Er bringet im Jahr dreymahl seine Zapffen oder Nüsse / selbige sind wenig im Gebrauch / werden in den Gewölben nur alt / und gehen weder in Apothecken/ noch anderswo viel ab; sie werden im Januario/Majo und Herbst abgethan: Es sollen diese Bäume im Persianischen Lande sehr hoch stehen und wachsen / daß auch das Geflügel / wegen der Höhe derselbigen/ Schuß frey und still zu sitzen / und nicht scheu zu werden pflegen.

**Damen** Coffe. Suche Coffe.

**Datteln.** Lat. Fruct. Dactyli.

**Datteln**/ seynd nunmehro in Teutschland wohl bekannt / sie wachsen aber nirgend darinnen / ob schon grosser Fleiß angewendet worden / wie sie dann in Welschland auch nicht aller Orten gut thun / und Frucht bringen wollen; aber um Neapolis hangen sie häuffig / wie die Trauben: Dieser Baum ist aufrecht schuppicht / und stehet eine Rinde auf der andern wie die Schuppen/ haben allein obenher ihre Blätter und Aeste; ehe die Datteln blühen / seynd sie in grossen Deckeln verschlossen/ die brechen zu ihrer Zeit auf / alsdann gehet erst die Blüth herfür / darauf folgen die Früchte: Die schönste und beste wachsen in Egypten / Syrien/ und gantz Africa/ doch gehen theils Arabische vor: In Ost- auch West-Indien/ und um Alkeir findet man die Menge Datteln/ sie stehen gern in sandigtem Erdreich / welches doch naß und feucht seyn muß;

wuß; in den Spanischen Insulen Capo Verde genannt/ findet man einen Uberfluß/ wie auch in Guinea. Die Persianer und Indianer machen von dem Baum einen Tranck / so sie Terri heissen/ oder auch Vin de palma, und trincken solches gerne/ es komt auch deren Orten davon ein gelb dick gestandenes Oel / welches Oleum de palma genennet wird. Diese Bäume wollen von einigen behauptet werden / daß sie in hundert Jahren erst Frucht bringen/ welches aber widersprochen wird; Die Datteln müssen schön grob / vollkommen / fleischicht / und wie speckicht seyn.

### Diagrydium. Lat. Diagrydium præparatum.

Diagrydium/ besihe Scammonea; dieses wird nach Anleitung der Dispensatorien verfertiget/ welche Materia auch Pfundweiß öffters verlanget wird.

### Diamantstein. Lat. Lap. Diamanti, Adamanti.

Diamantstein/ wiewohl dieser kostbare Stein nicht in der Artzney oder bey den Materialien zu führen gebräuchlich ist / so habe ich solchen doch nicht gar verschweigen können; seine Ankunfft ist aus Indien/ und wird er nicht ungefähr gefunden/ dieser Stein ist der König aller Edelgestein / und bleibt auch unter ihnen der fürnehmste; wann er zu seiner völligen perfection gekommen/ seine rauhe Haut abgezogen/ und in Form gerichtet worden ist/ so kan er so rein und lauter seyn / daß er mit der Sonnen verglichen werden mag; er siehet

also roh / gantz schlecht aus / daß man ihn kaum vor einen Crystall erkennen solte. Die Diamant werden mehr klein als groß gefunden / wiewohl von Grösse derselben hin und wieder in unterschiedenen Reiß- und Wunder- Beschreibungen viel gefunden wird / darüber sich sehr zu verwundern/ absonderlich soll bey dem Türckischen Kaiser ein überauskostbarer Stein seyn. Jngleichen schreiben Jhro Hochfürstliche Durchleucht Christian Ernst Marggraf zu Brandenburg-Bayreuth ꝛc.ꝛc. Wie die Infantin in Spanien Jhro Königliche Majestät von Franckreich Ludovico XIV. vermählet worden / Deroselben von Jhro Majestät / nebenst andern kostbaren Præsenten ein paar Ohren-Gehäng von Diamanten überbracht worden seynd welche 200000. Reichsthaler werth gehalten worden / wie solches zu lesen; Es gibt zweyerley Diamanten / eine so gantz weiß / und andere so gelblicht-weiß schimmern; welche man jetziger Zeit / weiß und hell zu bringen sich unterfangen will / und ich selbst eine Description, als ein grosses Geheimnus davon habe.

## Dinte. Lat. Atramentum siccum Indicum.

Dinte / die schwartze trockene Indianische / bestehet aus kleinen und langen vier-eckichten Stücken / trocken und schwartz / bißweilen gar unrein/ und gibt seine Schwärtze nicht gern von sich; die gute Dinten soll sich im Wasser alsobalden schwartz färben / sie komt durch die Holländer aus dem Land / und ist nichts anders / als eine steinicht-schwar-

schwartze Erden / und komt gern verfälscht heraus / wie sie denn gar leicht vermischt werden kan. Nicol. Schurtz meldet/diese Erden wächst bey der Stadt Namhum in China.

**Diptam.** Lat. Rad. Diptamni albi.

Diptam der einheimische oder weisse / lässt sich in bergichten feuchten Wäldern gerne finden / ist ein schön Gewächs / sowohl an Kraut als gezierten Stämmlein / wächst hoch / wird aber nichts gesucht / als die Wurtzel / welche im Frühling am safftigsten / und von den Kräuter-Weibern sauber gewaschen und ausgeschählet wird / damit der holzigte Kern davon komme. Diese Wurtzel muß schön weiß seyn.

**Diptam der Cretische / suche Cretischer Diptam.**

**Dosten/ suche Cretische Dosten.**

**Drachenblut.** Lat G. Sanguis Draconis.

Drachenblut / dieses Gummi ist allhier zu Nürnberg wohl bekannt / dann es werden gar schöne Künste und Farben / so fast unvergleichlich/ und in keiner Stadt dergleichen damit verrichtet werden kan / gemacht / deren Gattung gibts unterschiedliche / und komt doch vielleicht von einem Gewächs ; dann das erste Gummi ist und kan nicht rein seyn ; aber aus dem ersten machen sie gar ein fein lauter und reines Drachenblut / welches man in Schlotten bindet ; hernach machen sie ein etwas geringers / doch rein / aber dem ersten nicht gleich / und thuns in Brod formiren; einige aber verfälschen das schlechte / wie wir dann

jetziger Zeit kaum ein gerechtes / welches ohne Zusatz des Arabischen Gummi ist/zu sehen bekommen/ und machen Kugeln daraus: dieses Gummi komt her von einem Gewächs in der Grösse eines Baums / so eine Frucht / als bey uns den Kirschen gleich trägt / hat ein Laub oder Kraut wie unsere teutsche rothe Ruben/ der gantze Stamm hat kein Laub/und findet man deren Bäume die Menge auf der Insul Soccotra, Madagascar und S. Lorentz/ welche letzte Insul die allergröste/ und sich mit dem Süder-Theil/ und ein wenig durch den Tropicum Capricorni erstrecket/ liegt in Zona Torrida, und soll 150. Meil lang / und 80. breit seyn; ingleichen wird in Africa des Baums und Gummi auch viel gefunden / welches Gummi durch die Verletzung des Baums heraus komt / und in Teutschland gebracht wird / aber alles in grossen Broden / woraus hernach erst das feinste / welches ich 5. Jahr hab helffen machen / daraus laborirt wird; es muß schön klar und hochroth im Zerreiben seyn/ und sich gerne brechen lassen.

## Durant. Lat. H. Antirrhinum.

**Durant / Orant / Steckkraut und Kalbsnasen**/ wird um seiner Gestalt willen / also genennet/ wächset nicht aller Orten: In Schwabenland findet man es offt / und wird auch allhier in Gärten gezogen; der Saamen / welcher oben in zimlichen Köpffen stecket / wird spat im Herbst gesamlet / deren Geschlecht sind viererley und braucht man hiervon meistens das zahme Gewächs mit Kraut/ Stengel und Saamen.

Durch-

## Durchwachs-Saamen. Lat. Sem. Perfoliatæ.

Durchwachs-Saamen / wird vieler Orten/ auch hierum gezogen und verschickt / er muß schön braun/ gelb und wohl zeitig seyn/ im Augusto muß er eingethan / und trocken behalten werden.

## Eben-Holtz. Lat. Lign. Ebenum.

Ebenholtz ist in Handlungen nicht starck gesucht / wie auch in Artzneyen wenig darvon zu finden; dieses Holtz wächst in Indien und Mohrenland / und sehen wir von diesem Gewächs sonst nichts als das Holtz / woraus man schöne Tisch / Schreib-Tafeln und andere künstliche Geräthe machet / es ist ein schön schwartzglatt Holtz / welches fest ist / gerne brennt / und eher einem Stein als Holtz ähnlich siehet; der Mohren ihr Holtz ist gantz schwartz gegen der Indianer ihren / welches Striemen bey sich hat; es wächst starck auf der Insul Helena/das schönste aber in der Insul Mauritius / welche 900 Meil von Batavia lieget/ und nicht viel bewohnet ist/ dahero die Vögel allda so zahm sind / daß sie mit Händen zu fangen/ und die Bäume so dichte beysammen stehen / daß nicht durchzukommen seyn soll; die Proba dieses Holtzes muß schön pechschwartz seyn/ und einen lieblichen Geruch auf der glüenden Kohlen haben.

## Eber-wurtz. Lat. Rad. Carlinæ.

Eberwurtz / wir haben solche nicht gar nahe hierum wachsend/doch bringen die fremden Wurtzel-Graber genugsam hieher; diß Gewächs hat gern Hügel und Berge um sich/worauf es wächst;

die

die beste wird frühe lnckerseits gegraben/ gesäubert und aufgetrocknet.

## Egyptischer Schottendorn-Safft.

Lat Succus Acaciæ veræ.

Egyptischer Schottendorn-Safft / komt von einem dornichten sandichten krummen Baum/ so in Egypten wächset / und trägt weisse Blumen; Dioscorides meldet / daß dieser Safft aus den zeitigen Saamen gepresst und eingesotten / Succus Hypocistidos genennet werde : andere sagen / es seye ein Safft aus Blättern/ unreiffen Schelffen/ und unzeitiger Frucht einer Stauden/die nicht nur in Egypten / Arabien / sondern auch in West-Indien und Peru wachsen.

## Eybisch. Lat. H. Althea, Bismalva, Malvaviscus & Ibiscus.

Eybisch / oder wilde Pappel / diß ist ein Geschlecht der Pappeln / weißlicht / wollicht / und weich anzugreiffen; die Blätter gleichen sich dem Schweinsbrod in der Breite; hat sonst einen runden hohlen Stengel / einer Elen hoch ; der Saamen ist gestalt wie bey den Keeß-Pappeln / jedoch etwas grösser; die Wurtzel ist zähe und schleimicht/ inwendig schön weiß / wächst gern in feuchten Orten/und wird von denen Materialisten das Kraut/ Saamen und Wurtzel geführt und verschicket; man sammlet das Kraut im Majo und Junio/den Saamen im Septemb/ die Wurtzel im Frühling und Herbst/ und wächst dessen sehr viel allhier um Nürnberg.

## Eichen-Mistel. Lat. Fr. Viscum Quercinum.

Eichen-Mistel / dann auch die Eicheln und sonsten kleine Beere/ so üblich. In Hispanien sollen solche grosse Eichbäume auf den Bergen/ nahe bey dem Freto herculeo stehen / die Sommer und Winter ihre Blätter behalten / ingleichen in Cantabria In Mauritania/in dem grossen und mächtigen Königreich Fessa findet man dergleichen Bäume/ die tragen gar grosse Eichlen / welche am Geschmack besser seyn / als die Castanien / daher sie vor Zeiten die Alten in der Speiß genutzet haben; in denselben Wäldern halten sich die grossen Africanischen Löwen auf. Im Verkauff wird der Gallas / so in Romana wächst/ 10. mahl mehr als der Puische geachtet. Zu Venedig hat der Saum netto 370. Pf. Venediger. Das Holtz von Eichen-Mistel / Lat. Viscus Quercinus genannt/dieses wird vielfältig genutzt und gebraucht / daher es auch von andern Materialien offt verkaufft wird: es wird deren sowohl in- als ausserhalb Teutschland sehr viel dick und kräfftig gefunden / absonderlich aber in Böhmen.

## Einhorn. Lat. Unicornu verum & marinum.

Einhorn / das gerechte / soll von einem vierfüssigen Thier kommen/ worüber die Gelehrten noch allerhand Meynungen machen ; Wir lesen und finden nicht mehr / als von einem einigen/ welches nur ein Horn gehabt : Wir haben noch zur Zeit an Einhörnern keinen Mangel/ vielmehr Uberfluß/

fluß / wiewohl sie an Würckungen auch gut befunden werden / so kommen sie auch von keinem vierfüssigen Thier / sondern von einem Fisch aus dem Meer / welcher vorn auf dem Kopf dieses Horn hat / und werden dergleichen viel gefangen / absonderlich in Norwegen. Wir haben solcher Hörner / welche nach Verlangen zu haben / gewunden und gantz glatt / lang / dick / klein und dünne / werden jetziger Zeit um schlecht Geld verkaufft. Die Indianer erzehlen / daß in Neu-Hispanien ein grosses Thier / wie ein Pferd / mit einem Horn gefunden wird / und vielleicht / wann es ein solches gibt / mag es vor das rechte Einhorn gehalten werden.

**Einhorn / gegrabenes.** Lat. Unicornu fossile & Minerale.

**Einhorn** / so gegraben / wird auch Unicornu Minerale genannt; dieses wird bey Ausgrabung grosser Gebäue / Stadtgräben / auch in alten Höhlen und Felsen gefunden; wie dann unlängsten / nicht weit von Bodenstein / welches ein Bambergisches Städtlein / in einem Felsen-Loch dergleichen mit grossen wunderbahren Zähnen gefunden worden / wovon ich auch etliche zu sehen bekommen / welches aber recht weiß / mürb und zart gefunden wird / davon hat man allezeit gute Würckung gespürt / und einig und allein dergleichen begehrt.

**Elend-Klauen.** Lat. Ungula Alcis.

**Elend-Klauen** / deren kommen aus Schweden / Littau / Lappland und aus Orient; es werden

den aber nur die lincken Klauen von dem hintern Theil des Leibs in der Artzney genutzt / dannenhero hat es ſeinen Namen / weil es mit der elenden Sucht behafftet / und ſich mit Kratzen und Scharren hinter- und in den lincken Ohren / mit obig-gemeldtem lincken Fuß helffen thut; ſonſten iſt es ein groſſes Thier / wie ein mittelmäſſiges Pferd; das Männlein hat breite Hörner mit Enden wie ein Brand-Hirſch / wird auch Equi-Cervus genannt: Die Haut wird vor andern geliebt und gelobt / die Klauen werden fleiſſig geſucht / abſonderlich allhier von den Perlen-Mutter-Schneidern und Ringdrehern / welche täglich darvon arbeiten / und ſich darmit ernähren.

**Elephanten-Läuß.** Lat. Anacardia, vel Anacardina.

Elephanten-Läuß / diß iſt eine Frucht von einem Baum / wird nicht ſehr gebraucht / dahero ſie auch nicht häuffig zu bekommen; ſie wächſt in Indien / und ſiehet die Frucht braun / inwendig ſollen ſie einen rothen Safft zwiſchen zwey Schelffen ſteckend haben: iſt formirt wie ein Hertz / und kommen jetziger Zeit aus Sicilien / Cananor und Kalicut; die Holländer bringen ſolche auch mit aus Cambaja; ſonſt wachſen ſie gerne auf den Gebürg / wie dann ſolches Paludanus auf dem Berg Ætna in Sicilien ſoll geſehen haben.

**Engel-ſüß / ſuche Tropfwurtz.**

**Epheu-Hartz.** Lat. Gummi Hederæ.

Epheu-Hartz / wird in Teutſchland geſammlet / von dem groſſen Epheu; wann er gelblicht und

rein

rein ist/ auch nicht viel Sand hat/ dabey nicht schwartz siehet/ so ist er aufzubehalten; er ist gantz trocken/ wird aber nicht sehr begehrt.

### Eppig-Saamen. Lat. Sem. Apii.

Eppig-Saamen/ dieser Saamen wird nicht so häuffig als die Wurtzel an gewisse Oerter verschickt/ dessen wächst viel/ und in grosser Menge hier herum/ und wird die Wurtzel sauber gewaschen/ gedörret/ hernach in Püscheln gebunden/ und in lüfftigen Kammern aufbehalten.

### Erdflachs suche Federweiß.

### Esch-baum. Lat. Lign. Fraxini.

Eschbaum/Wundholtz-Baum/hiervon wird in Handlungen ein schlechtes verthan/ doch wird das Holtz/ welches zu gewissen Zeiten abgehauen wird/ auch eingesammlet/und zur Nachfrage aufbehalten/ ingleichen die Cortex Fraxini, oder die Rinden des Baums/ meistens der Saamen oder Semen Fraxini, welcher zur Zeit in ziemlichen Gewicht an andere Ort / allwo sie dergleichen Gewächs nicht haben/ gesandt wird; es ist ein harter spitziger Saamen/ lang/ und formirt wie Vögel-Zungen/ heisst auch Lingua Avis, es wachsen deren Bäume zweyerley Sorten/eine sehr hoch/ daraus die langen Picken und Stangen erwählt werden/ die andere wächst niederer/ haben beede einerley Rinden/neben den Aesten wächst zuweilen eine Art Schwämme/ wie Knollen heraus/ deren Theophrastus gedencket. Sonsten will ein Author, daß zuweilen zu oberst am Baum sich ein Gewächs weise/ wie ein Hirsch-Horn/ wann davon etwas geschnit-

geschnitten wird / rinne gleichsam ein Gummi heraus / und sehe wie eine Mispel / doch winde und wickele sichs bald krauß und breit / und werde doch holtzicht. Auf den Welschen Eschbäumen soll die Manna gesammlet und gefunden werden; davon aber kan man mehrers lesen in den Schrifften des Antonii Donati ab Alomari.

**Eselsgurcken-Safft.** Lat. Succ. Elaterium.

**Eselsgurcken-Safft** / wird von den Cucumeribus Asininis, oder Esels-Kümmerling / wie sie allhie geheissen werden / gemacht; es ist ein eingesottener Safft / welcher vorhero gepresst / geläutert / und wie eine dicke Latwerge eingekocht wird; diese Materia wird selten bey den Materialisten gesucht.

**Euphorbium.** Lat. Gummi Euphorbium.

**Euphorbium** / ist das allerhitzigste und schärffeste Gummi unter allen / deren doch nicht wenig seyn; die Hueff- und Waffen-Schmiede kennen es wohl. Es komt aus Lybia von einem Kraut / so sie Euphorbium heissen: in der Nasen will er gar kein gut thun; Einige melden / dieser Gummi komme von einem Indianischen Baum / welches auch möglich seyn kan. Wir finden in der Würckung 2. Unterschied / und scheinet eher / daß er von einem Baum als Kraut herrühre / er ist mehrentheils klein und staubich / gelb an der Farb / und hitzig biß in vierten Grad / deßwegen ihn kein Mensch getraut innerlich zu versuchen; man will auch solches Kraut in Niederland gefunden und gesehen haben; der Gummi ist am besten / wann

er ein Jahr alt ist / und nicht viel kleines Geröhricht bey sich hat.

## Farnwurtzel, Lat. Rad. Felicis,

**Farnwurtzel** / oder **Farnbaum-Wurtzel**/ diese wird im Herbst eingethan / und giebt es der Geschlechte zweyerley / ein Männlein und Fräulein ; man will auch diesen Saamen zu allerley Fantasterey haben und gebrauchen / die Wurtzel hat man genugsam zu Kauff. Von dem edlen Farn-Saamen / wie der zu gebrauchen / und sonsten zu überkommen seye.

An Sant Johannis Baptistæ Tag / den Abend zuvor / gehe in ein Holtz/ und grabe drey der edlen Farnsaam-Stauden/samt der Wurtzel und Erdreich heraus/diß trag mit dir nacher Hauß/die sind die rechten / so von unten auf nur ein einige Stauden / oder Stengel haben / und stehen gemeiniglichen bey alt-abgefaulten Aichbäumen. Setze sie in eine frische Erden in einen Garten ( oder sonsten in einen gar grossen ) Scherben in den Keller/wañ du das nun verrichtet hast/so nimm ein KenexTofu apten Keimihep Lkasgleixalj aphecacx : Dieses binde rund herum um die Stauden / und lege Stein darauf / damit es von dem Wind nicht hinweg geführet werden mag / alsdann lege dich nur in Gottes Namen schlaffen / und frühe vor Aufgang der Sonnen gehe zu deiner Stauden / so wirst du auf oben benannten Wasen / gar viel schöner / rund und Aschenbraun-farber Körnlein finden / die fasse fein fleissig in ein abgeschnittenen Federkiel zusammen / und vermachs wohl oben mit

mit Wachs von einer Oster-Kertzen / dann sie zu vielen gar grossen und schier fast unglaublichen Sachen zu gebrauchen / und einer sonderbahren Eigenschafften seyn/diese Körnlein blühen/ werden zeitig / und fallen abe / alles in einer Stund / und wer es in derselbigen Zeit nicht bekomt / der muß es hernacher ein gantzes Jahr entbehren / sie geben ihrem Beytrager Sieg und Stärck/ wider alle seine Feinde und Widersacher / seynd ihm auch das höchst- und gröste Præservativum wider die Pestilentz und alles andere Gifft tempore infectionis; und wer derer 5. oder 7. bey ihm trägt/der kan von keinem Roß gerennt / noch sonsten bald verletzt/ oder ihme ein Bein zerbrochen werden: da auch einer/ wider alles Verhoffen / in ein Bett gerieth/ darinnen zuvor eine inficirte / oder morbo gallico behafftete Persohn gelegen wäre / und der edlen Farnsaamen-Körnlein bey ihm hätte / dem wird gar nichts schaden.

Ultimò: Trägst du deren 7. oder weniger in einem Ring eingefasst an der lincken Hand an dem Hertz-Finger / so hast du zu Wasser und zu Land auf der Reiß / sowohl auch in allen Ritterspielen/ überaus sehr gutes Glück. Und dieses edlen Farrensaamens-Körnlein Tugend seyn zwar noch wohl andere mehr / die ich aber einem jeden selbst/ weiter zu experimentiren/ hiermit heimstelle.

Laus DEO!

Erforschet alles / das Gute behaltet.

Nota:

A. I. O. V. E. - - in Recta.
D. G. M. S. - - in Sinistra.

## Faulbaum. Lat. Lign. Brangulæ.

Faulbaum / wird nicht sonders beschrieben / wächst an hohen Wäldern / davon wird nur die grüne Rinde im Frühling abgelöst/und im Schatten abgedörzt.

## Federweiß. Lat. Alumen plumosum·

Federweiß / oder Erdflachs / solcher wird also in den Bergwercken gegraben / und an vielen Orten gefunden / absonderlich in Böhmen / Saltzburg- und Tyroler-Gebürg / auf der Insul Negroponte giebts dessen auch in ziemlicher Menge/ allda machen die Einwohner Fähden und Tücher daraus / welche man nicht waschen darff / sondern sie werden nur ausgeglüet. Gottfried Scholtz meldet / daß andere grosse Wunder davon / und ein ewigbrennendes Liecht machen wollen ; diß ist zur Handlung nicht gebräuchlich / wann man es könte richtig haben / solte es doch vielleicht viel eintragen; es giebt auch in Francken ein Federweiß/ so aber nicht zeitig wird / das feine muß schön/ mürb/ weiß/ glatt/ grob und leicht seyn.

## Feigen. Lat. Fr. Ficus vel Carices pingves.

Feigen/ die kommen aus Spanien/ Marsilien/ Franckreich und dergleichen Orten / theils mit Roßmarin / theils mit Lorbeerblättern unterleget. Die in kleinen Fassen sind / kommen aus Italien und Franckreich; die jenige/ so von Logas in Pisari kommen / seyn nicht so gut / als die aus Algaria, von Silvis und Villa Nova , Rom und sonderlich

von

von Neapoli und Narni / kommen köstliche schöne Feigen In Indien sollen die Feigenbäume nur etwas höher als ein Mann seyn / und doch köstliche und in allerley Form Feigen tragen ; wir haben in Teutschland grosse hochgezogene Feigenbäum / allein die Frucht gleichet sich der ausländischen nicht gar ; In Hetruria und Dalmatia findet man auch grosse Feigenbäume / den Birnbäumen gleichend ; die Türcken sollen die Feigenblätter an statt Maculatur gebrauchen / und Scharmitzeln oder Deuten daraus machen. Die Feigen werden in theils Ländern / wann sie halb zeitig sind / noch gelbgrün sehen / abgenommen / alsdann hängt man sie samt dem Stengel auf/allwo sie innerhalb sechs biß acht Tagen zeitigen ; diese Frucht wächst das gantze Jahr durch/und ernähren sich viel Länder und Leute davon. Die Indianer essen frühe Morgens Feigen an statt der gemeinen Frühe-Suppen/ welche ihnen nicht ungesund seyn mögen. Oben habe ich gemeldt / wo die kleinen Feigen-Fäßgen herkommen; so berichte ich dabey / daß die grossen Faß-Feigen aus Spanien über Hamburg / und die Korb-Feigen aus der Provintz gebracht werden. In Italien werden die Feigen nach dem Stehr verkaufft/ und hat ein Stehr 220. Pfund/ der Weinbeer Stehr hat in Venedig 260. Pf.

## Feigbonen. Lat. Sem. Lupinorum.

Feigbonen / diese wachsen genugsam hierum / und werden viel gebauet / nur ist schlechter Abgang und Nachfrag hierinnen / wann sie schön weiß und wohl aufgedörrt seyn / kan man solche lang erhalten.

## Feldkümmel. Lat. Sem. Carvi.

Feldkümmel/ist sehr gemein und bekannt/wird auch aller Orten gefunden / dessen werden von hier viel tausend Pfund nach den See=Städten verführt ; dieser Saamen wird / nachdem das Wetter ist / eingesamlet / gemeiniglich aber im Junio und Julio / wann solcher schön grob/ und rein von Sand / so ist er gut/ daraus wird Oel distillirt und viel verbraucht.

## Fenchelholtz. Lat. Lign. Sassafras.

Fenchelholtz / komt aus der neuen Provintz/ wächst in Florida und Mechoacan, allwo es häuffig stehen solle ; es muß ein starcker grosser Baum seyn / wie an denen Aesten und gespaltenen Höltzern / welche sie senden / zu sehen ist : Die Rinden ist hell=braun / und hat sowohl das Holtz als die Rinden einen starcken dauerhafften lieblichen Geruch. Auf der Insul St. Helena wird es gut gefunden / die Aeste und Zweige / welche in Teutschland kommen / sehen mehr einer Wurtzel als Holtz ähnlich / was davon schön starck riechet / und im Spalten gelb=weiß fällt / hat man vor andern lieber/ und kan es lang behalten.

## Fenchel=Saamen. Lat. Sem. Fœniculi.

Fenchel=Saamen / ist allenrwegen bekannt/ wird unterschiedlicher Orten gefunden / aber nirgend grösser / als in Italien / er muß schön / grob/ rein von Stengeln und grün seyn.

## Färberröthe. Lat. Rad. Rubiæ Tinctorum.

Färberröthe ist wohl bekannt / wird gantz in Apothecken gebraucht / oder klein zermalmet / und brauchen sie die Tuchmacher : Es wachsen der rothen Wurtzel zweyerley Sorten / wilde und zahme; die wilde findet man aller Orten / aber nicht häuffig; die zahme aber wird in Schlesien häuffig gebaut und viel tausend Pfund verschickt: Um Ravenna in Welschland ist auch schöne Färber-Röth zu haben : In Hispania und Gallia Narbonensi wächst auch dergleichen Art; sie will einen guten feisten Boden haben. Sonst komt sie in grosser Menge in Säcken hieher / und die so schön trocken und nicht verstockt / oder braunschwartz / sondern schön hellroth siehet / ist am besten.

## Fernambuc.

Fernambuc/ ist an senem Holtz und Stamm schön roth und fest / hat einen süssen Geschmack/ wächst 10. in 12. Meilen von der See/Landwärts ein / in unterschiedlichen Brasilianischen Insulen und Provintzien / nicht aber in dichten Wäldern/ sondern nur hier und da / zwischen andern Bäumen; hat einen dicken Stamm / lange Aeste / voller grünen und gläntzenden Blätter / trägt rothe und wohlriechende Blumen / und nach diesem eine Hülse mit 2. platten Kernen. Die Indianer schälen das äusserste herab/und schicken es uns/ als das Beste heraus/ so von selbiger Stadt Fernambuco den Namen hat : komt erstlich aus Brasilien nach Lissabon , von dar nach Engelland und Holland.

## Fieber-Rinden. Lat. Cort. Chinæ Chinæ.

Fieber-Rinden / diese neue Speiß ist schon wohl bekant worden/und von grosser Würckung/ dahero es auch noch zimlich im Werth gehalten/ und nichts gemeiners wird Der Anfang komt von einem Jesuiten / welcher solches mit aus dem Königreich China, wovon es den Nahmen bekommen / gebracht und bekannt gemacht : Es ist vor wenigen Jahren wieder aufs neu gesucht / und übernatürlich theuer gewesen/ dato ist es wieder bessern Preiß : Das Gewächs komt von einem Baum/ wird zu gewisser Zeit abgescheelt / und ist eine dick schwartz- braune Rinde / bitter und ziehend von Geschmack.

## Fischbein das Weisse. Lat. Ossa Sepiæ,

Fischbein das weisse / wird in gantz Teutschland viel verbraucht / und die schönsten von Tyrolern aus Welschland zu uns auf dem Rucken getragen / und tausend weiß verkaufft : es schreibt ein Autor von dem Fisch/ und nennet ihn Sepia, der soll / wegen seiner abscheulichen Gestalt halber/ Meerspinne genennet werden / hat keinen Kopff / dann sein Kopff ist zwischen den Beinen / gleich dem Fisch Loligo , der hat sein Haupt zwischen den Füssen / und ein Geblüt / als Dinten so schwartz; wann er will gefangen werden / und geängstet wird / so lässt er eine schwartze Materi fahren/wie eine Dinten/ damit betrübet er das Wasser / daß er nicht mag gesehen werden ; diesen Schweiß oder Liquorem soll man können zur Dinten brauchen. Einiger Meinung nach / soll diese schwartze Ma-

tze Materi / wann sie in einer Lampen angezündet/ und sonst kein Licht angesteckt wird/ alle Menschen in selbem Gemach schwartz erscheinend machen/ als wie die Mohren: Diese Fische pflegen jederzeit Paarweiß / als Männlein und Fräulein miteinander zuschwimmen / und ligen durch das gantze Jahr in der Laich/ die Beine werden meistens in Welschland gesammlet / schön aufgetrocknet/ und wann sie schön / gantz / groß / hart und weiß seyn / so bleiben sie lang/ wollen auch im Trockenen aufbehalten seyn. Fürnemlich gebrauchen sie die Goldschmiede/die guldne Ringe darein zu giessen.

**Fisch- oder Kockel-Körner.** Lat. Cocculæ vel Cocculi de Levante.

Fisch- oder Kockel-Körner / diese sind graue und runde hole Körner / wie Lorbeer in der Grösse / und leicht vom Gewichte; kommen aus Orient / und von den Indianischen Morgenländern / vornemlich aus China und Alexandria.

**Fleisch-Leim.** Lat. Gummi Sarcocolla.

Fleisch-Leim/ist ein Safft von einem Baum/ so häuffig in Persien zu finden / und sehr dornicht; das Gummi siehet wie feiner weisser Weyrauch/ am Geschmack bitter / und welches nicht bitter ist/ das ist verfälscht.

**Flitsch-Rosen** suche Kornblumen.

**Flöh-Saamen.** Lat. Sem. Psylii.

Flöh-Saamen/ soll den Nahmen haben wegen seiner Gestalt / auch daß er / wann man ihn in Kammern streuet/ die Flöh vertreiben solle; der

Saamen wird im September und October gesammlet / gibt zweyerley Art / sind im Saamen nicht unterschieden ; vor diesem ist er aus Welschland gesandt/ aber dieser Zeit in Gärten vielfältig gezogen worden.

## Florentiner-Lacc. Lat. Lacca Florentina.

Florentiner-Lacc/ deren werden unterschiedne Gattungen heraus gebracht/ absonderlich aus Florentz und Italien / man kan sie im Preiß nach Belieben haben ; die feineste ist leicht / und lässt sich gern bald zerbrechen / die andern Sorten sind mit vielen Gummi vermengt / und fallen an der Farb wie schwartz-Purpur.

## Franzosen-Holtz. Lat. Lign. Guajacum.

Franzosen-Holtz / ist anfangs in der Neuen Insul Sancti Dominici erfunden worden; es ist ein grosser Baum als die Steck Eichen bey uns mit den grossen Zweigen : Man findet auch noch eine andere Insul / nicht weit von ermeldter / so Insula Sancti Johannis de portu divite heisset / allwo man auch ein Geschlecht dieses Holtzes findet / ist aber nicht so schwartz von Kern / auch am Geschmack nicht vergleichlich/ sondern alles bitter-und starcken Geruchs / auch hält man es vor besser; es wächst sonst ins gemein gegen Niedergang in Indien / komt auch von St. Helena einer Insul / da die Ost- und West-Indianische Schiffe anländen / welche gegen der Africanischen Spitze zu/und 550. Meil von Capo bone Esperance lieget / sonst ist es das schwereste Holtz unter allen andern / und schier

schier dem Ebenholtz zu vergleichen/ wiewohl sie im Wachsthum Nachbarn seyn/ingleichen das Agallochum oder Lign. Aloës und dann Lign. Rhodium. Einige wollen melden / daß alle Festigkeit/ so nicht kan eröffnet werden / mit Kugeln aus diesem Kern gedrehet / geschehen möge / und gehen nicht durch das Fleisch: Ich fürchte / wann der Baum nicht zu gewisser Zeit gehauen worden / so hat es seine Krafft nicht so fest / als wann sie beobachtet wird. Ihre Zeit der Indianer stimmet nicht mit uns / dann ihr Winter gehet im Junio / Julio / August / unsers Calenders an / und diese nennen sie Regen-Monath/ das beste ist in mittelmässiger Grösse zu der Artzney; man will sie öffters zum Mörsner-drehen gar groß und dick haben / ingleichen zum Pistillen und Bechern/ wie ich selbsten habe machen lassen; sonsten wird auch die Rinden davon verkaufft / ist offt gern wurmicht/ welche nicht taugt.

## Frauen-Eis. Lat. Glacies Mariæ.

Frauen-Eis oder Katzenstein/ selbiges findet man im Franckenland / in grosser Menge / ist aber nicht abgängig.

## Frauen-Haar. Lat. Herb. Capillorum Veneris, sive Adiantum.

Frauen-Haar / wird also genannt / weil es schöne / dicke und lange Haare wachsen machet: Es sind diese Frauen-Haare unterschiedlicher Sorten / allein die Teutsche komt der frembden doch nicht gleich / es sey dann / daß sie mit Fleiß in den Gärten gezogen werde; wir haben die gute

und

seine aus Welschland/ theils aus Spanien und Franckreich/ muß schön grün aufgetrocknet werden/ und keinen dumpfichten Geschmack haben: um Piemont und Mompelier wird solches Kraut vielfältig gefunden.

## Fuchs-Lungen. Lat. Pulmones Vulpis.

Fuchs-Lungen/deren gibts aller Orten/doch je zuweilen in einem Land häuffiger als im andern.

## Füssel-Holtz suche Gelbholtz.

## Galban. Lat. Gummi Galbanum.

Galban/ist ein Hartz/so stets weich ist/ komt von einem Kraut Ferula/ oder zum wenigsten siehet selbiges Kraut der Ferula gleich/und heisst eigentlich Methopium, es komt aus Syrien/ und soll schon granulirt / und fast dem Ammoniaco gleich sehen; das beste fällt hell/gelblicht/weich/ und ist allezeit mit Schelffen oder Rinden selbiger Gewächse untermengt/gut wäre es/wann keine kleine Stein und Sand dabey gefunden würden/ es stincket sehr / doch nicht so gar abscheulich als die Asa fœtida, ehender aber als wie Opoponax.

## Galgant/grosser/kleiner. Lat. Rad. Galangæ, majoris, minoris.

Galgant/ der kleine wird am meisten gebrauchet/weil er den grossen am Geruch und am Geschmack übertrifft/ auch nicht so roth/sondern blaßröthlicht dargegen ist; man hat ihn auch in unsern Ländern gebaut/taugt aber nichts dagegen:

der

der beste komt aus Syrien und von Alexandria/ und weil er ein klein wenig der Cypern-Wurtzel gleichet / haben ihn theils Cyperum Babylonicum genannt: Er soll nicht wurmicht und leicht / sondern knockaricht/compact und fest seyn.

## Gallas. Lat. Fruct. Gallæ.

Gallas/deren gibts unterschiedene Gattungen/ klein und groß/ schwartz und weiß / glatt und knocicht/ schwer und leicht; sie wächst auf ihren Eichbäumen / und werden in Handlungen folgende Sorten gemacht/ als Türckischer oder Sorianischer / Schmirnischer / Tripolischer / Alpisch- und Buischer Gallas; der beste ist der schwereste/ schwärtzeste und knockerichte/er wächst auch hier zu Lande / an unterschiedenen Orten / vergleichet sich aber in der Schwere und Würckung gantz nicht/ sondern sie seyn schön glatt und rnnd / taugen aber nicht: Vor diesem hat man sie darunter gemenget / jetziger Zeit brauchet man fast nimmer über 2. Sorten / dann / wann man die Sorianische oder Türckische begehrt / so seyn allerley Nationen schon beysammen / und bedarff keiner Mühe mehr / daß man es selber mischet; dann in Pugliaigibts dreyerley Sorten Gallas / nemlich Gallas Marmanigas, so die besten / Gallas Augustinas, und Gallas verinas, so die schlechteste/ dannoch findet man sie offt alle drey und noch mehr Landes-Leute beysammen vermischt. In Istria/ zwey Tagreise von Puglia/ allwo der beste wachsen soll / kaufft man die Gallas im October und und November. Es bringen aber die Eichen-

Bäume

Bäume noch mehr gute Materialien auf die Welt/ nnmlich den Eichen-Mistel. Hiervon suche ein mehrers unterm Titul **Eichen-Mistel.**

**Galmey.** Lat. Cadmia fossilis metallica, seu Calaminaris Lapis.

**Galmey**/ wird zweyerley benahmset / der erste/ so Cadma fossilis Metallica genannt / ist weiß und grau / wird mehrentheils durch das Scheiden des Bleyes von dem Zinck / als der Rauch / welcher sich anhänget / von den Messing-Brennern gemengt/und verbraucht/absonderlich die aus Kupffer Messing schmeltzen. Es wird dessen viel bey Schmeltzung des Bleyes gefunden / allwo sich der Spiritus aller zu Galmey anhänget.

Der andere / so Lapis Calaminaris genannt / ist ein Ertz/ wird gefunden als ein Stein vielfältig in Teutschland/ das beste komt von Achen / und führt keinen Bleyglantz ; was aber von Goßlar oder aus Westphalen komt / hat einen Bleyglautz bey sich ; es gibt der Sorten zweyerley/einer ist weißlich / das andere grau-gelb / werden alle beyde genutzt / nur daß jener gelbe / Goldreicher als das andere seyn solle ; sonsten wird auch Gallmey in den Brenn-Oeffen oder Schmeltz-Hütten gefunden / allwo man viel Spiauter und Bley schmeltzet ; wovon sich solche Materia anhänget / und nicht allein dem Gallmey gleich siehet / sondern auck alles Kupffer zu Messing dardurch kan gemacht werden.

**Geigen-Hartz** suche Colophonium, oder **Terpentin.**

Gelbe

## Gelbe Erden. Lat. Terra Citrina.

Gelbe Erden / deren haben wir bey Petzenstein / welches ein Nůnbergisches Stådtlein / gar schön von gelber Farb ; es wird dieselbe nebst der rothen / welche auch dabey zu finden / viel hundert Centner weiß verschicket und verkaufft / sie muß wol trocken und nicht steinigt seyn.

## Gelb Holtz. Lat. Lignum Citrinum.

Gelb Holtz / oder Fůstelholtz / diß ist sehr gemein / und komt meistens durch die Saltzburger aus Italien heraus zu uns / und wird in grossen Půscheln zusammen gerottelt / ist fast alles důnnstammigt/komt auch von Languedoc nach Franckreich / und soll besser seyn / als das von Italien; Dieses Holtz sehen wir nicht fast dick / jedoch zuweilen knortzigt und auch naß / welches nicht seyn sall / und weil es meistens důnn / so wird solches durchgehends/ nicht wie andere Höltzer / gestossen und geraspelt/sondern meistens geschnitten. Dieses Gewächs ist ein Strauch von Stammen und Wurtzel / trägt runde und schöne grüne Blätter/ hat eine Blume / die anfangs wie eine Traube aussiehet / hernach aber wie eine Sonne-Fache sich austheilet / zwischen welcher schwartze Körner / wie ein Hertz formiret / wachsen ; der Stam̃ und Wurtzeln werden von den Franzosen zuvor gescheelet / ehe es zu uns gesandt wird.

## Gemsen-Kugel. Lat. Pila Capræ, seu Ægagropilæ.

Gemsen-Kugel / diese Kugeln werden nicht nur allein in Indien / sondern auch in Welschen/ Tyro-

Tyroler / und Schweitzer-Gebürgen bey den Gemsen mit sonderbahrem Fleiß gesucht / und zuweilen gefunden / wie sie dann gemeiniglich um solches Gewächs am gewissesten zu haben / solches Schiessen zwischen zweyen Frauen-Tägen anzustellen pflegen / womit sie versichern wollen / daß die jenigen den Zweck / worauf sie damit ziehlen / am ehisten und besten erreichen können / wie ich dañ unlängsten auch 14 Stück dergleichen bekommen. Die gröste Beschreibung hiervon hat der Seel. H. D. Welsch / den ich selbst zu Grab habe helffen tragen / mit grosser Wissenschafft gethan / und weil ich jederzeit damit umzugehen / grosses Verlangen getragen / und solche vielfältig her Anno 1664. beschrieben und beschauet / so habe nirgend keine schönere-grössere / und am Gewicht keine übernatürlichere gefunden / als bey meinem gewesten Herrn Patron Johann Samuel Kornesser des Innern Raths und Apotheckern / in des H. Römischen Reichs Stadt Windsheim / welche Kugel bey einer Indianischen Gemsen gefunden / und fast übernatürlich scheinet ; dann sie ist in der Grösse eines Kindskopffs / gantz rund und leicht / hält am Gewicht etliche Unz / siehet auch ehe einem schönen gläntzenden Bezoar-Stein gleich / als einer ordinaire Gemsen-Kugel. Die Proba von denen Kugeln / so äusserlich einzunehmen / ist dato ungemein ; innerlich hat er solche öffters mit grossen Effect befunden / wer sie nebenher sucht und gebrauchen will. Wird ohne Zweiffel vorhero schon Unterweisung und Nachricht davon haben : Ich befleissige mich deren stätig zu haben /

haben / und kan sie unterschiedlicher Gattung/ so wol Indianische als andere sehen lassen.

## Gemsen-Wurtzel. Lat. Rad. Doronici.

Gemsen-Wurtzel/ wird aus Italien gebracht/ ingleichen aus dem Schweitzer-Gebürg/ doch von den ersten Orten besser und kräfftiger; es wächst diese Wurtzel gern auf hohen Bergen / absonderlich sucht man solche auf den berühmten Bergen Gargano und Baldo, davon jener in Apulien lieget/ Baldus aber um die Stadt Verona. Die Apulische Gemsen-Wurtz ist besser als die Veronesische; Von Gelehrten werden unterschiedliche Sorten oder Geschlechte derselben beschrieben / welche zu Piemont / im Thal Lanci, und noch andern Orten mehr/ wachsen solle/ so einer Stauden ähnlich siehet/ und von den Botanicis auch Doronicum geneñet wird: Bey deren Wurtzel findet man jederzeit Quecksilber-Körner/ wie die Perlein / und wann von diesem Gewächs der Safft gepreßt / und Nachts-Zeit an die Lufft gestellet wird / zumahl wann selbige schön hell und klar ist/ so findet man/ daß der Safft im Quecksilber sich verwandelt habe/ welches sehr nachdencklich.

## Gentian-Wurtzel. Lat. Rad. Gentianæ.

Gentian-Wurtzel/ deren gibts unterschiedliche; es werden aber zum täglichen verkauffen/ die weisse und rothe gesucht / wiewohl die weisse auch selten verlanget wird: Man hat die rothe in grosser Menge geschelt und ungeschelt. Diese Wurtzel und Kraut soll erstlich erfunden haben/ der Illyrier König Gentius, von dem hat sie den

Namen; sie wächst am meisten in der Schweitz / dabenebens in Ungarn und Oesterrich / wie auch in Schlesien / Burgund und vielen dergleichen Orten / wann sie schön an grossen Compacten Wurtzeln ist / so / daß man schöne Fontanell-Kugeln daraus drehen kan / hält man sie am werthesten / sie wird auch gestossen / Fässer weiß verkaufft / ist bitter am Geschmack / und die meiste roth-gelb; sie blühet zwar in unsern Gärten / verdirbt aber wieder / will vornemlich Thäler und Berge / so feucht seyn / zu ihren Wachsthum haben.

## Gichtkörner. Lat. Sem, Pœoniæ,

Gichtkörner oder Pöonien-Körner / von diesem Gewächs werden zwey Stück gesammlet / nemlich der Saamen im Junio / hernach die Wurtzel im Martio; Bey der Wurtzel-Grabung wird grosser Fleiß getrieben / und will ein jeder die Zeit am besten gewinnen: Es gibt drey Geschlecht der Pöonien-Rosen; nemlich dicke und dünne / Männlein und Fräulein / und dann die weissen Pöonien / welche aber noch nicht gar gemein sind; Das Weiblein bringt den meisten / grösten und schönsten Saamen: Ehedessen ist es in Teutschland vor rahr gehalten worden / und meistens in Spanien zu haben gewesen; wie dann vor diesem ein solcher Stock nach Antorff aus Spanien / so um 15. Ducaten erkaufft worden: Allhier um Nürnberg gibt es die Menge / und allerley Gestalt: Sonsten wächst es gerne auf hohen Gebürgen / absonderlich in Savoyen und Narbona, auch Veganio, item bey Como, wann man in die Schweitz

reisen

reisen will / ingleichen auf dem Berg Monte generoso; Die Weissen aber seynd gemein / auf dem Berg Ida in Creta, so die Griechen Psiphodile nennen: Von der Wurtzel Einsammlung wolte ich nach vieler Meinung / unterschiedliche Arten melden / so aber vergeblich achte / die beste Zeit im Abnehmen des Monds im Martio.

**Gifftheil.** Lat. Rad. Anthoræ s. Antithoræ.

**Gifftheil** / diese Wurtzel wird nur bloß allein begehrt und gegraben / hat die Tugend dem Gifft zuwiderstehen / kommt aus Liguria; wächst auf sehr hohen Gebürgen / ingleichen auch in Franckreich / und denen Schweitzer-Gebürgen: Einige schreiben / diese Wurtzel wachse nicht weit / sondern fast allezeit nahe bey dem gifftigen Napello, derowegen soll sie auch wider dessen Gifft dienen.

**Gifftwurtz.** Lat. Rad. Contrajervæ.

**Gifftwurtz** / diese hat den Namen / weil sie wider Gifft helffen soll / und auch hilfft / sie ist noch nicht lang bekannt; vergleichet sich der langen Cypern und Galgant-Wurtzel / kommt über Holland / aus der Provincia Peruana, Charcas, sie muß scharff und wurtzhafften Geschmack haben.

**Glaßgall.** Lat. Fel Vitri.

**Glaßgall** / deren haben wir dreyerley Sorten aus Italien / Holland / und hiesiges Orts / wie auch aus Böhmen; die erste ist die beste / die Holländische aber ist schlechter / als die Einheimische: sie muß schön schnee-weiß gegossen / und in

Scheiben formirt seyn / auch trocken aufbehalten werden.

## Glaß-Kraut. Lat. Herb. Parietaria.

Glaßkraut / wird meistens an die Apothecker verschicket / dann es nicht aller Orten wächst / und im Junio und September eingesammlet / doch nur allein die Blätter / so alle gelb-grün seyn / abgepflickt und aufgedörrt werden.

## Gold. Lat. Aurum.

Gold / welches nicht allein mit dem Sonnen-Zeichen ☉ bemercket / sondern auch selbsten Sol genennet wird ; ist das allerreineste / beständigste / dichtigste / schwereste / und unter allen andern das liebste / und doch auch allerschädlichste Metall / indem viel tausend Menschen um Gold und Silber willen / ihr Leben / vermittelst allerhand böser Anschläge und Unglücks-Fälle aufgeben müssen / wie dañ gleich der Anfang wann sie das Gold aus den Bergwercken / an des Tages-Licht bringen / viele / um ihren gesunden Leib kommen / daß sie offt schnell / und vor der Zeit das edle Leben darüber verliehren und einbüssen / worzu auch andere Metalle / so viel geringer sind / als das Gold / ihr bestes / um die Menschen ehender und geschwinder vom Leben zum Tod zubringen / mit beytragen ; dann wie in den Historien zu lesen / so hat man vor diesem zum Krieg und Streit / nicht Gold und Silber / oder andere Metalle gebraucht / sondern sie haben sich gegen einander mit Zähnen / Nägeln und Händen / hernach mit Stecken und Steinen gewehret / biß endlich Mars,

daher

dahero er auch der Kriegs-Gott genannt wird/ einige Waffen erdacht. Die Lacedæmonier haben Helm / Schwerdt und Spieß / die Scythen die Armbrust und Pfeile/ des Persei Sohn/ Pfeil uñ Pöltze/Apollo Bogen und dergleichen Geschoß; Die Inwohner der Insul Balearidum Schleuder und Schlingen/ die Teutschen aber das allerschädlichste unter allen Waffen / nemlich Büchsen und scharffes Geschoß erfunden. Weilen dann nun das Gold das allerköstlichste / und mit Recht der König aller Metallen ist / absonderlich wegen seiner Gleichförmigkeit/ so es mit der Sonnen/als der grossen Welt/ die uns leuchtet hat; also hat man sich dessen eine Menge zu haben / hart bemühet/ und ist sehr tieff in die Erden gekommen/ man hat zuweilen zwar etwas / aber öffters auch nichts erlanget/ wie dann ein Ort immer reicher an Gold und Metallen ist / als der andere ; Ehedessen ist davor gehalten worden / daß in der Landschafft Thracia der Cadmus Phœnix bey den Berg Pangæo am ersten solle Gold gefunden haben ; andere aber wollen Thoas und Carlis, in der Landschafft Pauchaca, oder des Soldes Sohn rc. Um Athen soll grosser Uberfluß an Gold und Silber seyn/ Engelland hat auch keinen Mangel / Spanien ist fruchtbar an allen Metallen : Es schreibt ein gewisser Author, der Americanische Erdboden seye mit Ertz besaamet ; in China soll die Menge seyn / so aber aus den Schachten und Ertz-Gruben zu holen / verbotten/ sie finden aber dessen nach Vergnügen in selbigen Flüssen / wie auch an Ufern und Stranden des Meers / allwo es aufzu-

sammlen unverbotten; Ein anderer schreibt/ die gantze Welt seye an keinem Ort so Metall-reich gefunden worden/ als in den wüsten Indien/ allda sich die Peruanischen Könige nicht etwan mit güldenen kleinen Gefässen begnügen lassen/ sondern brauchten sich gantz dicht-gemachter güldener Stühle/ Sänfften und dergleichen/prahlten auch in ihren Tempeln mit grossen von klaren Gold verfertigten Bildern. Petrus Martyr meldet/ daß in der Provintz der neuen Welt Cotosi das Gold aus der Erden wachse wie die Stauden/ und schwinge sich um die Bäume; Er erzehlet/ daß/ wann in obbemelten Ort die Netze in selbige Wässer geworffen worden/ sich öffters gantze Schrollen pures Gold mit angehangen/ und so das Netz heraus gezogen werde/ daß mancher solcher Schrollen 4. in 50000. Ducaten werth gewesen sey. Ja es geben die Historien noch viel mehrer Gold-Gewächs an den Tag/ so fast übernatürlich und unglaublich scheinen wollen. Jedoch wissen wir aus H. Schrifft/ daß Salomon der weissest König eine grosse Menge Gold durch seine Knechte/ nemlich auf die 420. Centner aus Ophir mit Schiffen bringen lassen/ und das Jahr über/ ohne was die Kauffleute und Krämer gebracht über 666. Centner lauter Gold überkommen habe. Wir haben GOtt Lob! in unserm Teutschland an Gold/ Silber und andern Metallen keinen Mangel; obschon ihrer viele sich darüber bemühen/ noch ein mehrers darzu zu machen/ allein es fehlet ihnen noch weit in der Wissenschafft/ und finde ich nicht/ daß GOTT der

HErr/

HErr / deme allein die Ehre gehöret und gebühret / dem Menschen dergleichen fixes Gold an des Tages Licht (verstehe mit besonderen Laboriren) zu bringen / Ursach hätte. Genug / daß wir solches zu erwerben wissen / und haben solche Exempel täglich vor Augen / absonderlich wann etliche ihre Groß-Eltern / und Eltern oder Vorfahren bedencken / welche von gantz schlechten und armen Herkommen gewesen / jedoch durch ihre vielfältige Mühe und sauren Schweiß / mit grosser Unruhe und Sorg / in wenig Jahren / einen schönen Schatz an Gold / Geld und dessen Werth zusammen gebracht / und gleichsam fix gemacht / und dieses sind auch noch die besten Goldmacher. Sonsten ist die eigendliche Beschaffenheit des Goldes / eine Vereinigung des Saltzes / Schwefsels und Mercurii , die alle gleich zum höchsten von der Sonnen ausgekocht und gereiniget seyn. Die Natur mischet auch Gold und Kupffer untereinander ; Bißweilen finden sich 4. Metalla, als Silber / Kupffer / Zinn und Wißmuth zusammen / und wann Gold darzu kommet / so wird es ein Electrum oder Mixtur , so gantz schön hell dem Agstein gleichet ; Sonsten aber wird das Gold von andern geringern Metallen / wegen der Härte / übertroffen ; Dahero anfangs / wie Waffen auffkommen / Helm / Krebs / Schwerder und dergleichen / aus dichtem Gold zum Streit gemacht worden / wie dann zu lesen / daß der Persianische König Darius mit einer Armee von achtmal hundert tausend Mann / mit Gold und Silber gewaffnet / wider den grossen König

Alexandrum Magnum, der nur 50000. Mann/ aber mit Stahl und Eisen verwahrt / bey sich gehabt / zum Streit gezogen / und doch jener die Schlacht verlohren; dieser hingegen hernach noch fast die gantze Welt unter seine Gewalt gebracht habe: Die Völcker Debe haben anfangs dreyfach Geld vor einfach Kupffer / und zweyfach Gold vor einfach Silber gegeben/ und dieses weiche Gewächs vor viel schlechter / als jenes schlechte und harte Metall gehalten / wie solches die Spanier berichtet haben. Es wird aber von denen Laboranten das Gold genennet Corpus Rubeum, Leo, Homo Senex, Lapis Benedictus, Filius Solis, Pater Ignis, Rubeus Filius, Lumen Majus und Fermentum Rubrum.

**Gold-Glett.** Lat. Lithargyrium Aureum.

**Gold-glett** / ist eines Geschlechts mit der Silber-glett / nur daß es im Feuer eine mehrere Krafft an sich gezogen / und ist fast noch so roth/ haben einerley Tugenden / und kommen von den Bley schmeltzen oder kochen her; von dieser Materia/ absonderlich von den ersten beeden / werden viel hundert Centner aus Sachsen hieher gebracht und wohlfeil verkaufft.

**Gottes Gnade**/ suche Aurin.

**Granaten-Blüh.** Lat. Flor. Balaustiorum.

**Granaten-Blühe** kommt von frembden Orten aus Welschland / und dann genugsam von hiesigen Granaten-Bäumen; unsere Bäume bringen auch sonst Früchte / aber klein/ hergegen schöne Blumen. Bey Handlungen werden auch die

die Granaten versendet / welche aber aus Welschland so wol süß als sauere / und mittel-Aepffel ankommen / meistens wird der Succus Granatorum, oder Granaten-Safft / Legel-weiß verkaufft. Die Schelffen thut fast was der Gallas verrichten kan: In Böhmen / als zu Prag / gibts dessen Gewächs mit schönen Bäumen auch ziemlich / doch gleichen sie denen Carthaginensern noch nicht; In Italien sind sie gemein; die Blume muß schnell abgedörrt werden / wo sie anders schön bleiben soll.

**Granat-stein.** Lat. Lapis Granatus.

Granatstein / ist ein Carfunckel-Geschlecht / deren gibts Orientalische und Occidentalische / seyn schön schwartz / durchsichtig roth; Wir haben teutsche Granaten / so in Schlesien und Böhmen wachsen / geben den andern nicht viel nach / doch ist ein Unterscheid / und seyn die Orientalischen auch schöner in der Farb / und von rechtswegen höher in æstime.

**Grap.** Lat. Grapp.

Grap / wird auch Grap-Röth genannt / davon ist bey der Ferber Röth gedacht worden / doch wächst die beste Grap in Holland / wiewohl die Flemmische noch feiner färbet; Aus Flandern kommt sehr viel in das Reich / wie auch aus den See-Ländern / von dar wird sie nach Franckreich und andern Orten verführt. Eine jede Sorten Grap hat sein besonders Zeichen / damit man die Lands-Art auslesen / und eine Sorten vor der andern erkauffen könne; Die Grap muß in Säcken / doch trocken und wohl verwahrt / aufbe-

halten werden / und eine gelb-hoch-rothe Farb und guten Geschmack haben.

## Grieß-Holtz.

Lat. Lign. Colubrinum vel Serpentarium, Clematitis Indica.

Grieß-Holtz / dieses wird von einem vornehmen Autore also genannt / wir haben sonsten müssen Lignum Nephriticum (wovon hier unten gemeldet wird) vor das Grieß-Holtz halten / und auch noch; Er meldet ferner / daß es in Zeilan wachse / und seye gut den Schleim und böse Feuchtigkeit / wie auch das Fieber zu vertreiben / ingleichen tödte es Würmer und Schlangen / und und mache eine schöne Haut. Nun ist ein Lignum Serpentariæ, wie es die ausländischen Kaufleute nennen / welches compact und schwer / hell gelblich und glatt / von Ansehen sehr schwer dabey / hat einen über alle Bitterkeit gehenden Geschmack / welches den Tugenden fast nachgehen will.

Das Lignum Nephriticum, oder Grießholtz ist und kommt von einem grossen dicken Baum / und hat keine Knochen / sondern wächst gleich auf / und sehr dick / dabey wohl hart / und hat diese Art an sich / wann es geschabt wird in ein Wasser / so macht es solches blaulicht / es ist ein Geschlecht Ligni Fraxini, und kommt aus Neu-Hispania / es ist bißweilen gar alt und verlegen; Die Prob ist oben erwehnt.

## Grünspan. Æs Viride.

Grünspan / ist in voriger Edition ziemlich kurtz abgebrochen / und obschon der gerechte hart

trucken

trucken/ und schön/ durchgehends grün / auch ohne weisse Flecken ist / so muß er noch darzu gantz anfangs annehmlich = süßlechten hernacher aber wiederwärtig - eckelhafftigen Geschmack haben / welcher vom Kupffer herrührt. Ich selbsten und noch unterschiedene Vornehme und Geimeinere haben nicht wenig darinnen gesucht / absonderlich da er aus Franckreich zu schicken verbotten / und deßwegen das Pfund auf zwey Kayser=Gulden gekommen / und befunden / daß / wann er nach Brod / und wohlfeil muß fabricirt werden / der Grünspan unmöglich zu allen denen Künsten worzu der sonst Frantzösische / und noch besser der Spanische zu gebrauchen/ bißhero aufrichtig in allen Laboribus ist approbirt worden/ kan gemacht und zuwegen gebracht werden ; aber sonsten ist er gar wohl zu zwingen/ und noch höher/ auch an der Güte viel reicher / als der Spanische und Frantzösische / wann er bezahlt würde / daher zuzulegen und auszuarbeiten. Wir haben ihme nunmehro so weit und in Quantität gebracht / daß er an der Farb keinen Mangel / auch sich mit Oel / dessen man sich viel Jahr bemühet/ ehe er sich vermischen lassen / anjetzo gar gerne comportirt. Es seyn allhier vor andern grossen Städten unterschiedliche Künstler / die den Grünspan auf den Todt / oder gantz Netto und accurat examiniren können/ gleichwie die Trompetenmacher den wahren Borax ; also können die Pergamenter und Wagenschmier Sieder den rechten veritablen Grünspan untersuchen : Ingleichen wann man einen aufrichtigen Spiritum

Virid-

Viride æris haben will / da wird auch aller Fabricanten Kunst offenbar / und etliche darüber zu schanden ; also / daß wer den rechten Spiritum haben will / muß bey dem Frantzösischen und Spanischen Grünspan verbleiben.

## Grünspan-Blumen. Lat. Æris Crystalli.

Grünspan-Blumen oder Crystallen / auch destillirter Grünspan ; Dieser feine und geläuterte Grünspan wird von Kupffer / oder welches besser von gemeinen Grünspan gemacht / und wann sie darzu keinen Essig haben / können sie solchen schlecht zur Schönheit bringen ; Theils wird geflösst oder geschwämmt / theils lassen sie in Crystallen an dem Hals anschiessen / welcher der allerdauchlichste ist / er wird an vielen Orten / absonderlich wo sie Gelegenheit zum Grünspan machen haben / verfertiget ; Sonsten ist der schönste aus Franckreich zu bekommen.

## Gummi-Gutt.

Lat. Gummi Guttæ, s. Gamandræ.

Gummi-Gutt ist ein schöner gelb-eingesottener Succus, so in grossen Streit lieget / von was er eigentlich kommet ; er wird aus den Chinesischen Reich heraus / in die gantze Welt sehr viel verschickt / und sowol zu färben / als innerlich einzunehmen verbraucht : Er kommt in holen Röhren / bißweilen auf grossen Stücken herum gewickelt zu uns / und muß schön hell / glatt / gelb / und nicht sprenglicht vermischt seyn.

**Gurckenkern.** Lat. Sem. Cucumeris.

**Gurcken-oder Kümmerling-kern.** Dieser Saamen wird allhier in grosser Menge gebauet/ eines theils um künfftighin wieder zu den besäen/ anders theils / daß dessen sehr viel verschicket wird: Die Frucht wird nirgends besser und gesunder in Essig und Saltz eingemacht gefunden / als allhier/ derowegen viele Fässer voll sehr weit verschickt werden. Der Saamen/ welcher spath im Herbst ausgemacht wird / muß rein / grob und schwer / dabey aber auch weiß seyn.

**Haarstrang-Wurtzel.** Lat. Rad. Peucedani.

Haarstrang-Wurtzel / diese wird im April und Herbst gesucht und aufgetrocknet / man findet sie meistens auf Hügeln und Bergen.

Hällisch Saltz suche Saltz.

**Hasel-Mistel.** Lat. Viscus Corylinus.

Hasel-Mistel / welche etwas seltzamer sind als die Eichen-Mistel / wird von etlichen Gelehrten sehr hochgehalten / man findet sie auch weniger / Linden - Birn - und Aepffel - Bäum - Mistel werden zu nichts gebraucht / derohalben bleiben sie auch stehen / wiewohl deren viel unter der Eichen-Mistel mit verkaufft werden.

**Hasel-Wurtz.** Lat. Rad. Asari.

Hasel-Wurtz / hiervon wird auch mehrentheils nur die Wurtzel genutzt / und gegraben / absonderlich im Herbst / und Centner weiß verschicket.

Hasen-

## Hasen-Sprung. Lat. Tali Leporis.

Hasen-Sprung/ deren findet ein jeder / wann er Hasen speiset / oder sonsten ein Liebhaber zum fangen ist.

## Hausen-Blasen.

Lat. Collapiscium, Ichthiocolla.

Hausen-Blasen/ kommt von einem Fisch / so Hausen heist / und ohne Schuppen ist / in der Grösse und Gestalt eines Störs / von Farb gantz weiß und lind anzugreiffen / sie werden groß gefangen / öffters bey die 26. Schuh / auch am Gewicht biß 4. Centner schwer / also / daß es ein grosser alter Fisch seyn muß : Der gemeinste Fang ist in Oesterreich gegen Ungarn in der Donau ; Sonsten bringt man viel Hausen-Blasen aus der Moscau und Rußland / die weisseste ist am besten / doch muß sie sich gern brechen lassen.

## Hecht-Kieffer. Lat. Lucii piscis Mandibuli.

Hechtkieffer/ diese sind gemein / und werden fast in allen Orten selbst gesammlet / wir haben solche klein und groß / auch offt in übernatürlicher Grösse aus den See-Städten ; Die frischen seyn noch weiß / wann sie aber alt sind / werden sie gelb.

## Myrten die Welsche.

Lat. Fr. Myrti Italici.

Myrten-Beer die Welsche / wachsen an einen grossen Myrten-Baum neben dem Meer / sie kommen aus Welschland und Franckreich / und wird ein schlechtes damit gehandelt / seynd länglichte schwartze Beere / fast

noch

noch so groß als die Teutschen Schwartz- oder Heidel-Beere / indeme sie eine gantz andere Art.

Heiligen Geist-Wurtz / suche Angelica-Wurtz.

## Helffenbein. Lat. Ebur.

Helffenbein kommt von den Elephanten/ welcher Elephas heist/ das Ebur aber ist ein Bein/ und des Elephanten Zahn / dessen er zwey neben seinem Munde hervor rahend hat. Dieses Thier schreibt ein Autor, soll sein Alter auf 150. biß 300. Jahr bringen / und an den Zähnen / deren bißweilen ein paar auf 4. Centner wägen / zu sehen und zu erkennen seyn / im andern oder im zweyten Jahr trägt er seine Jungen / und bringt nur eines / und gebühret nur einmal. Dieser Thiere werden viel in Pegu gefunden / in welchem Königreiche deren eine grosse Anzahl zum Krieg unterhalten werden. Sie machen auch aus diesen Zähnen allerley Geräthe/ wie wann der Sardinische König seine Speise in lauter dergleichen Schüsseln lässet auftragen : Allhier zu Nürnberg wird dergleichen Helffenbein in grosser Menge / ja viel 1000. das Jahr zu allerhand künstlichen Arbeiten verthan ; es brauchens die künstlichen Drechsler / Bildhauer und Kammmacher / ingleichen die Schreib- Tischmacher/ woraus wunderschöne Sachen können gearbeitet werden. Wir in Handlungen haben nicht nur allein die blossen Zähne / sondern auch das Spodium, oder das schwartz- und weiß-gebrannte Helffenbein / diese Zähne kommen auch von Cabo verde, seyn groß und klein.

Helf-

**Helffenbein so gegraben.** Lat. Ebur fossile.

Helffenbein so gegraben oder gefunden / dieses wird ausgegraben Einhorn oder Unicornu fossile geheissen / aber nicht beweißlich / indessen läst man im Kauffen und Begehren jeden ums Geld seinen freyen Willen ; Solches wird gefunden bey Ausgraben grosser Gräben / aber selten : Unlängsten sollen bey dem Bambergischen Städtlein Bodenstein / welches in Bergen und Felsen stecket / in einem felsichten Loch / dergleichen Beine und grosse Zähne / welche gantz in der Erden calcinirt gewesen / und ich davon auch etliche gesehen / gefunden worden seyn / so muß wohl mürb auf der Zungen / unleidlich-ziehend und schön weiß seyn.

**Heringe.** Lat. Haleces.

Heringe / Platteis und Stockfisch. Ob solche Fische schon nicht in die Material-Handlung gehören / so werden doch nebenst den Materialien grosse Summen derselben verschlossen : Diese Fische kommen von Ißland und Norwegen / werden im Januario / wann es noch kalt ist / gefangen / und an statt Hitze / von der Kälte gedörret / dann sonsten lassen sie sich nicht abtrocknen / und zerfallen gerne von der Wärme ; Die Stockfische hat man gern mittelmässiger Grösse : Die Heringe werden durch den Brand gelobt und gesucht ; Die Platteiß sollen schön weiß und rein seyn ; Im übrigen suchet ein jedes Land nach ihrem Belieben die Fisch-Waar / derowegen hat man etliche Gattungen nach eines jeden Begehren.

Hermo-

**Hermodacteln.** Lat. Fruct. Hermodactyli.

**Hermodacteln** / die rechten und wahren werden nicht hier zu Land in Wäldern oder Wiesen gefunden / wie ihrer etliche / die es gar nicht verstehen / meynen / sondern sie kommen aus Türckey und Orient; Die beste aber von Constantinopel / welche nun sehr schwer / und inwendig schnee-weiß und compact sind / hält man vor gut / sie werden sonst auch gerne wurm-stichig / derohalben müssen sie trocken erhalten werden.

**Hintläufften-Wurtz.** Lat. Rad. Cichorii.

**Hintläufften- oder Wegwarten-Wurtz** sind allhier gar gemein / werden auch nirgend so schön / zahm und geschlacht / als allhier gezogen / und in grosser Menge zu gewissen Zeiten geschelt und ungeschelt täglich auf den grünen Marckt verkaufft. In Handlungen wird die überzogene Wurtz / und dann die aufgedörrete / nebenst den Saamen / aber wenig Blumen verschlossen; Die Wurtzel muß in August und Septembr. ausgegraben werden.

**Hirsch-Brunst.**

Lat. Boletus Cervinus s. Fungus Cervinus.

**Hirsch-Brunst** wächst in theils Wäldern häuffig / absonderlich wo sich die Hirschen am meisten aufhalten; es scheinet als könnten die Menschen solche nicht finden / wann ihnen der Hirsch nicht selber das jenige offenbahrete. Dahero sollen sie auch den Ursprung und Wirckung haben / dann die Jäger und theils Bauern behaupten und habens wahrgenommen / daß der Hirsch mit seinen

zween fördern Füssen scharret und kratzet / und damit den Ort anzeiget / allwo solche zu finden/ welches dann also eintrifft/ daß sie bey Hauffen daselbst liegen/ aufgesammlet und getrocknet werden. Sie sollen schwer / vollkommen / trocken und inwendig voll schwartzes Staubs seyn/ in übrigen seyn sie groß / klein / rund / breit und lang.

## Hirschhorn. Lat. Cornu Cervi.

Hirschhorn ist wolbekannt / und aller Orten zu finden / absonderlich werden sie in grosser Menge/ hieher nacher Nürnberg gebracht / allwo man starck davon arbeitet / hernach werden viel nach der Roll an andere Oerter mehr in und bey den Materialien versendet ; Man hat auch Cornu Cerviustum, auch rasuram Cornu Cervi, ingleichen das Sal in grosser Menge / absonderlich hält man viel von denen / so zwischen zwey Frauen-Tägen gefällt worden : Die rechten und wahren zween Frauen-Täge seyn / das Hirschhorn zusammlen/ vom 15. August biß den 8. Septembr.

## Hirsch-Kreutze. Lat. Ossa de Corde Cervi.

Hirsch-Kreutze / werden hin und her aufgesammlet / und viel unrechte darunter geworffen ; So nicht ausführlich zu erkennen ; die so gelb / braun und weiß seyn / werden schon lang in der Welt gelegen seyn / die frischen müssen weiß seyn. So ist auch das Hirsch-Kreutz ein solches Beinlein/ so der Hirsch in seinem Hertzen stecken hat ; wird aller Orten gefunden / aber nicht allenthalben gebrauchet/ vor diesem hat man sie aus Italien häuffig haben können / werden mit der Zeit gelb auch wurmicht.

Hirsch-

Hirschzunge. Lat. Herb. Scolopendrium.

Hirschzungen / das Kraut wächst hierum / und zu Altorff / aber nicht häuffig / hergegen wird sie in grosser Menge aus dem Gebürg hieher gebracht / absonderlich aus dem Saltzburger / Tyroler- und Schweitzer-Gebürg haben wir solche Hauffen-weiß; Die in Püscheln gebunden / seynd am bequemsten / doch müssen solche in selbigen Orten / allwo sie gewachsen / wohl und geschwind gedörrt / hernach erst in Püscheln gebunden / und in trockner Sommer-Zeit versandt werden / sie kommt auch aus Italien.

Holler-Schwamm. Lat. Fungus Sambuci.

Holler-Schwämm sind gemein und aller Orten zu finden / doch kan man deren nicht genug haben oder bekommen; es ist ein dünner / harter / schwartzer Schwamm / welcher Mucilaginos und keinem Schwamm ähnlich / wann diese Schwämm groß sind / hält man sie vor besser.

## Hollwurtz die lange wahre.

Lat. Rad. Aristolochia longa vera.

Hollwurtz die lange wahre kommt über Italien aus Sicilien / ingleichen auch aus Spanien / sie muß sehr compact oder hart und nicht wurmicht seyn / die gemeine lange Hollwurtz wächst allhier genugsam / und heisset Osterlucey.

## Hollwurtz die kleine runde.

Lat. R. Aristolochia fabacea.

Hollwurtz die kleine runde / wächst aller Orten / und wird die Wurtzel im Martio und April eingesammlet und aufgetrocknet.

Holl-

## Hollwurtz die Welsche runde.

Lat. Aristolochia Rotunda vera.

Hollwurtz die Welsche runde / kommt aus Italien / auch einige aus den hohen Schweitzer-Gebürg / sie muß schwer / hart / fest und knockicht seyn.

## Hollwurtz die Teutsche runde.

Lat. Aristoloch. rotund. vulgaris.

Hollwurtz die runde Teutsche / oder gemeine Hollwurtz / deren findet man an vielen Orten / und absonderlichen hierum die Menge / wird gegraben im Frühling und Herbst / müssen schön gewaschen / und der Sand heraus geschwemmet werden.

## Honig. Lat. Mel.

Honig / Alpheros ein König des Landes Creta, jetzund Candia, hat am ersten des Honigs Einsammlung gefunden; Hyemus ist ein Berg in Attica, der mit viel Blumen soll gezieret seyn / allda wird die Menge Honig gemacht / wie man das Honig brauchen soll / hat der Sohn Oceani am ersten erdacht: In West-Indien machen sie Wein aus Honig / so vielleicht unserer Manier nach / der Meth seyn wird: Das Honig muß schon ein altes Material seyn / indeme solches von GOTT den Kindern Israel versprochen worden; nemlich / als GOtt der Allmächtige sein Volck Israel auf Erden hochbringen wolte / versprach er / sie in ein Land zubringen / da an Nahrung nichts manglen / und über nichts zu klagen seyn würde; da funden sie hernach eben Getraide und Milch / auch Honig die Menge. Wir finden

finden GOTT Lob! bey uns und in gantz Teutschland so viel Honig/ als wir immer vonnöthen haben/ dabey an Kräfften/ Lauterkeit/ Schwere/ Süsse/ Farbe und Dicke/ so wie es seyn solle.

Hütten-Rauche/ suche Arsenic den rothen.

Hyacinth. Lat. Lap. Hyacinthus.

Hyacinth/ ist ein durchscheinender Edelstein gelblicht-roth/ und siehet fast wie Feuer-Flammen; Etliche seynd Orientalische/ theils kommen aus dem Reich bey der Iser/ nahe an Schlesien und Böhmen/ die Farbe scheinet Menghafftig/ oder wie ein Biliosisches Geblüt/ und diese seynd die besten/ theils seynd wie Agtstein/ etliche wie falber Saffran/ der allerbeste muß nicht klar/ auch nicht dunckel seyn/ der feine ist so hart/ daß er sich nicht graben läst/ die bey dem Feuer röther werden/ hält man vor die schönsten. Die Venetianischen halten kein Feuer/ unter denen feinen gibts dreyerley rothe Farbe/ Eisen-farb/ und gelbfärbig/ der rothe/ so man ihn ins Feuer legt/ wird noch röther.

Jalappa-Wurtz.

Lat. Rad. Gialappa, Gelappa.

Jalappa-Wurtz kommt aus Indien häuffig zu uns/ und ist den Alten nicht bekannt gewesen; es ist eine schwartze/ schwere und resinose Wurtz/ hat einen scharff-ziehenden und krellenden Geschmack/ purgirt sehr starck/ die aber weißlicht und leicht siehet/ ist nicht so gut; Wann diese Wurtzel nicht wohl aufgetrocknet wird/ kommt

der Wurm bald hinein/ und frist das beste davon/ sie muß schwärtzlicht / schwer / resinos und ohne Wurm-Stich seyn.

## Japonische Erde.

Lat. Terra Catechu, seu Japonica vel Cymaolia.

Japonische Erde/ diß ist eine frembde braune Erden/ welche in den Chinischen oder Japonischen Königreich gefunden/ und an andere Oerter geschicket wird / muß schön glatt / braun / falb und resinos seyn / bißweilen fällt sie Purpurschwartz/ mit weiß-grauen Dupffen gesprengt und grießlicht.

## Jaßmin. Lat. Flor. Jasmini.

Jaßmin-Blumen werden hier zu Lande auch gezogen / aber wenig ; in Italien sind sie gemein / ingleichen auch in Spanien / von dar sie auch hieher nach Nürnberg und Prag kommen ; Das Oleum Jasmini, so aus den Blumen gemacht wird/ kommt aus Welschland und Spanien/ dieweil sie die Menge der Blumen haben : es ist ein grosser Betrug dabey / absonderlich bey dem gepresten Jaßmin-Oel : Das destillirte ist gut / wann es gerecht/ doch ist es auch im Werth hoch unterschieden und ungleich.

## Indianischer Balsam.

Lat. Opobalsamum & Xylobalsamum.

Indianischer Balsam / dieser Baum gibt einen Balsam / welchen man Opobalsamum nennet / sollen niederträchtige Bäume / welche gleich den Weinbergen gezielet / und mit Schatten verbauet seyn ; Die Sonne scheinet selbiger Gegend am heissesten / und geben ihren Balsam des Jahrs

zu

zu gewissen Zeiten/ doch ein Jahr an Kräfften besser als das andere.

Indianische Nüsse/ suche Cokus-Nüsse.

Indianische schwartze trockne Dinte/ suche Dinte.

Indianisch Saltz. Lat. Sal Indicum s. Indum.

Indianisch Saltz/ dessen wird auch bey Material-Handlung sehr viel verthan; heutiges Tags aber haben wir der Alten rechtes Indianisches nicht mehr; sondern bedienen uns des groben Cöllnischen und See-Saltzes/ welches sie absonderlich zu Rochelle und andern Orten machen allwo sie gewisse Saltz-Teiche/ welche etwas tieffer liegen als das Meer und einen lettigen Grund haben/ dieses coaguliren sie an der Sonnen-Hitze. Man hat ein schwartzes grobes und ein schön grob-weisses Meer Saltz/ wann es trucken/ lauter und in groben Crystallen/ so ist es sich ziemlich darauf zu verlassen.

## Indianische Vogel-Nester.

Lat. Nidus Avium Judic.

Indianische Vogel-Nester/ welche auch nur vor kurtzer Zeit bey uns bekannt/ und von unseren lüsterenden Liebhabern der niedlichen und schleckerhafften Bißlein aufgesucht/ und vor grosse Raritäten aus frembden Landen beschrieben worden; Will nunmehro unter die Materialien gezählet/ und von denen Materialisten geführet werden/ davon aber weitläufftiger/ aus Herrn D. Valentini Natur- und Material-Cammer fol. 468. zu lesen. Es werden diese Nester aus In-

dien verschrieben / die findet man alldorten an denen See-Klippen / deren in den Theilen Indien / so Coromandel genennet wird / viel gefunden werden / wo sie von viel 1000. Vögeln zusammen getragen und gebauet werden; Die Art der Vögel ist noch nicht völlig bekannt / sollen jedoch kleine Vögel wie unsere Schwalben seyn; Wann sie eingesammlet werden / schlagen selbige Einwohner 500. in Canastre, wie den Thee, und kommt in Indien die Catien oder fünff viertel Pfund 1. Reichsth. Diese Nester seyn so groß / als ein halb Gänß-Ey / weißlich auf Haußblasen Art / aber mit vielen Zäserlein und Fässerlein / weil sie von lauter Fisch-Zäserlein von denen Vögeln zusammen getragen werden; Andere wollen / daß solche Nester aus einer schlotterichten Materia / daraus Ambra grysea gezeuget wird / herrühre; Man findet zuweilen auch von Federn und Eyer-Schalen darinnen / die sie aufsuchen / und in das Nest tragen: Man will ihnen zueigenen / als dieneten sie zur Stärckung des Magens / und auch zum Beyschlaff / wie dann solche Medicamenta, so den Magen stärcken / auch solchem nach zu statten kommen.

## Indig. Lat. Indigo.

Indig ist in erster Edition in etwas gar zu kurtz beschrieben / und weilen nun seithero / und auch vorhero eine lange Zeit grosser Betrug im Lande damit getrieben / und hernach zu uns offt mit grossen Schaden gebracht worden; Als will ich folgendes etwas weitläufftiger / und auch / wie er zubereitet wird / aus wohl experimentirten

ten Autoribus herausgeben; Nemlich: Das Kraut / wovon der Indig gemacht / wird von den Indianern geheissen Anil, wächset ohngefehr zwey Schuh hoch / hat auf beeden Seiten der Stengel dicke / oben denckel-grüne / und unten gleichsam versilberte runde Blätter / welche in allem nicht viel grösser sind / als der Nagel am kleinen Finger. Die Blüthe ist der Erbsen-Blühe nicht viel ungleich / von röthlichter Farb / nach welcher lange / dünne und etwas umgebogene Hülsen wachsen / in welchen ein kleiner Saamen / an der Grösse wie Rüb-Saamen / und an der Farb wie Oliven, zu finden. Die Art aber wie solches Kraut gepflantzet wird / soll also geschehen: Man erwehlet zuvor ein sehr reines und von den Kisselsteinen gantz gesaubertes Erdreich / wie auch eine feuchte Witterung / welche die Fortpflantzung befördert. Hierauf stecket man das Körnlein in kleine mit dem Finger gemachte Löchlein / je ein Schuh weit von einander / welche alsdann mit der Erden wieder zu gescharret werden. Wann nun das folgende Wetter feucht und das Erdreich gut ist / so kommen sie in 4. oder 5. Tagen hervor / und können in Zeit eines viertel Jahrs abgeschnitten werden; Wiewohlen zuweilen ein gewisses Ungezieffer / so diesem Kraut sehr gefährlich seyn soll / dessen Abnehmung vor der Zeit verursachet / indem die Americaner solches merckend / das Kraut geschwinde mit dem Ungezieffer abschneiden und zusammen in den Kessel thun sollen. Aus diesem Kräutlein wird der Indig hernach in den Indig-Hütten auf folgen-

de Manier zu bereitet: Eine jede Indig-Hütte oder Indigoterie ist in einem sehr grossen Becken/ zweyen Kuffen/ welche sie die Einweichungs-Gefäß/ (trempoires) einem andern/ so die Schlag-Bütte (Batterie) und noch einem andern/ das sie Reposoir oder den Ruhe-Zuber heissen/ versehen und zugerichtet. Alle diese Gefässe sind gleichsam als in Stockwercke eingetheilet/ und stehet je das eine höher als das andere. Man trägt darauf die Pflantzen zusammen/ legt sie fein ordentlich in unterschiedliche Bett oder Lager in den Eintauchungs-Zuber/ und tritt sie mit Füssen: gleich nach diesem thut man ein Rahme darüber/ damit sie in Ordnung liegen verbleiben: Alsdann läst man das Wasser so lang aus dem grossen Becken darauf fallen/ biß daß es die Höhe der aufgelegten Rahmen erreichet. Dieses Wasser/nachdem es etwas erwarmet/ fänget an aufzugieren und fast zu sieden/ da es dann aus der Pflantzen die Materie heraus ziehet/ aus welcher der Indig (so die Fœcula von diesem Kraut ist/) gemacht wird. Aus dem Einweichungs-Gefäß läst man hiernechst das Wasser in den Zuber/ die Schlag-Bütte genannt/ in welcher ein sechs-eckichtes Stück Holtz liegt/ welches mit einer Handhabe/ damit man es hin und wieder bewegen kan/ und mit sechs-länglicht-runden Pyramidischen Kübeln/ welche an vielen Orten durchlöchert sind/ versehen ist. Gemeldtes Wasser nun/ indem es in dem Schlag-Zuber zugleich beweget/ in die Höhe gezogen/ und vielmal durch die Eymer oder Kübel wieder herunter gelassen wird/ säubert und reiniget

niget

niget sich gantz und gar/ und steigen auch aus demselben solche böse und ungesunde Dämpffe hervor/ die gar öffters die Arbeiter zu ersticken pflegen. Wann es nun eine geraume Zeit also gestampfft worden / so wird fast eine dicklichte Materie/ gleichsam als die Wein-Hefen daraus / welche die Indianer in leinen Säcken aufhängen / damit das Wasser abfliessen könne / und der Indig allein übrig bleibe / welcher alsdann in kleine Kästlein geschlagen / und in den Gewölbern aufgehoben wird. Es sind aber differente Sorten / als Indigo Gvatimala , daher er auch den Namen/ als Gvatimal Indigo hat. Indigo Lauro ist überaus schön / und wird guten theils aus den Blättern oder der obersten Blumen gemacht / stehet auch in höhern Preiß / wie aus dem Prix Courant zu ersehen. Diesen folgen noch andere Sorten/ als Caribis, Platto, Xerguies, Domingo welche alle schlechter. Indigo Platto und Xerquies, welcher hoch an der Farb und violet, muß insgemein in platten Stücken von einer mittelmässigen Dicke kommen / ohngefehr einen Zoll breit / und anderhalb Zoll lang/ nicht zu hart und mürb / sondern leicht / und auf dem Wasser schwimmend seyn. Es wird zwar von denen blossen Blättern allein gemachet / dahero er auch von der Färberey Verständigen noch für besser gehalten / als der Indigo Guatimalo, welcher aus Blättern und Stengeln zugleich gepresset wird. Seine Probe ist / wann er zerbrochen wird / müssen keine weisse Flecken / sondern gleichsam wie Silber anzusehende Streiffe darinn seyn/ und wann

man ihn auf einem Nagel reibet / muß er seine blaue in eine röthlicht-kupfferne Farbe verändern/ auch keine Kleinigkeit und Staub bey sich führen. Indigo Domingo hat keine so lebhaffte und kupfrige Farb als die andern / wird auch öffters mit Sand und Erden gemischet / man kan ihn aber durch das anzünden probiren / indem der gute Indig / wie das Wachs verbrennet / und der Unrath zurück bleibet. Der Caribische und andere Sorten Indigo werden nicht viel gesucht / ausser daß man mit zuthun des blauen und weissen Stärck-Mehls und Gummi-Wasser eine Massam macht / welche zu grossen Taffeln geschnitten/ und Gemein-oder Platt-Indig genennet wird ; Die Schäffer gebrauchen solchen meistens die Schaafe damit zu zeichnen / wird aber indessen doch von denen Betrügern für recht veritablen Indig verkaufft ; Der Betrug ist aber an der grün blauen Farb und durch dessen Solvirung im Wasser (als worinnen sich die Stärcke niederschlägt) bald zu sehen und wahr zu nehmen. Die besten Sorten von Indig erkennet man an der Güte im brechen / wann er nemlich hochblau/ nicht sandicht / vielmehr weisse dupfflichen oder Blumen hat / jedoch ist auch der nicht zu verwerffen / der feste ist und gläntzet / welches man hochgefeuret nennet. Der Gebrauch des Indigo ist den Färbern wolbekannt / so ihn mit Urin anmachen / und wüllen auch leinen Zeug damit färben. Die Mahler und Schreiner machen daraus mit Auripigment eine grüne Farbe. Die betrogene Apothecker verfälschen und färben damit

mit den Viol-Sirup/ indem sie selbigen aus blosser Viol-Wurtz und Zucker machen. Nachgekünstelter Indigo, wird durch Berg-Allaun/ mit rothen Wein / und die Blüthe vom Weydkraut/ Amydom, Harn und Essig / oder mit den Safft von gestossenen Myrrhen-Aepffeln / oder mit Scheer-Wolle von blauen Tuch/ Kalch und Harn gemacht/ allein diese Compositiones alle halten die Prob nicht.

Heutiges Tags kommt der meiste Indigo aus Spanien / Franckreich / Engelland / Portugall und Holland / als welche Nationes insgesambt ihre Länder in America besitzen / woselbst der Indigo entweder selbst gemacht / oder doch durch die Handlung aus der ersten Hand zu haben ist/ man verkaufft solchen in Hamburg und Holland Küsten-weiß nach den Gewicht / zu so und soviel Schilling Flämisch das Pfund/ banco Geld à 8 1/3 Rabbat pr. Centner / nachdem nemlich der Indigo gut oder schlecht ist.

Eine Kiste Indigo Gvatimalo gibt in Hamburg 40. Pfund Tara, 1. dito mit Riemen 42. Pfund.

## Ingber. Lat. Zinziber.

Ingber / welcher zu dieser Zeit um wolfeil Geld zu haben/ und in grosser Menge vorhanden/ wird um des Pfeffers halben sehr verachtet/ weil der Pfeffer den Mäulern besser als der Ingber anstehet. Die Alten haben vermeynet/ der Ingber seye die Wurtzel des Pfeffers/ aber weit gefehlet; Dann der Ingber wächst von sich selbst mit einem Kraut gleich dem Ried / groß in ro-

ther Erden/ und wird häu ffig zu Cananor / Indien / Calikut/ und in der Landschafft Arabien die Traglodytica heist ; ingleichen in Java, China, Bengala, Ceilon Candi gefunden / er stehet gern auf Bergen und in Thälern / wann dieselben Inwohner den Ingber graben / brechen sie das öberste ab / und stossens wieder ein / über ein Jahr haben sie neuen Ingber ; Das Kraut verwelckt im Jahr 2. oder 3mal / alsdann graben sie ihn gern / nehmen die grossen Wurtzeln / und machen solche grün in Honig oder Zucker ein / welches in Bengala geschiehet / auch in China, von dar der beste und schönste eingemachte Ingber kommt; Vor diesem haben sie einen rothgefärbten Ingber haben wollen/ so lauter Betrug gewesen. Der Imber fällt weiß und schwartz ; Der schnee-weisse wird zum Theil geschabt / hernach gedörrt ; Wann beede Ingber nicht wohl getrocknet / so werden sie wurmicht / absonderlich der weisse.

## Johannes-Brod. Lat. Siliqua, Sarobi.

Johannes-Brod wächst an grossen Bäumen im Königreich Neapolis und Aegypten ; Die Mohren essen solches gern. Um Apulien wächst es in grosser Menge / ingleichen in Indien ; Dieses Gewächs blühet im ausgehenden Winter/ im November/ December : In Spanien soll sie eine lange / in andern Orten aber runde Blühe bringen. Die frischen Schotten / so sie erst vom Baum kommen / schmecken unlieblich / wann sie aber dürr worden / bekommen sie einen süssen Geschmack : Einige wollen und schreiben / daß die

India-

Indianer den Safft aus dem Fleisch pressen/ und machen die Myrobolanen und Ingber damit ein.

**Juden-Hartz.** Lat. Gummi Asphaltum.

**Juden-Hartz / Bech-oder Leim /** ist schwartz/ hart/ und ein dürres Gummi oder Hartz; es hat den Namen daher / weil es von dem Juden-Meer und am Ufer desselben aufgesammlet wird/ sie bringen ihn aus Babylon bey Hiericho, Phœnice, Synan und vom todten Meer heraus. Der alte Andromachus, wie auch Plinius gedencket/ daß / wann man diß Hartz anzünde / es die Schlangen vertreibe. Es wird das meiste bey einen Sumpff bey Sodoma und am Jordan gefunden: Andere melden/ der Juden-Leim komme aus China, von einer Rinden eines Baums / welcher aber weich ist. In Sina und Japon sollen die Innwohner ihre Sänfften/ Schiffe/ Häuser und allen Haußrath mit diesem Hartz bestreichen/ und grossen Lust damit suchen / dahero haben die Japonesen so schöne schwartz-gläntzende Häuser; Das feine Asphaltum muß leicht/ luck/ schön/ schwartz und gläntzend seyn / und sich gern zermalmen lassen.

**Juden-Stein.** Lat. Lapis Judaicus.

**Juden-Stein/** ist länglicht/ und wird derselbe groß/ so sie vor Männlein halten / und klein / welche die Weiblein seyn sollen / gefunden. Die Farb ist weiß/ Aschen-färbig / wachsen in Judea und selbiger Gegend; man findet sie auch in Schlesien / gleichen aber den ersten nicht; Einige schreiben/ daß die in Judea in Stein verwandelte Oliven seyn sollen.

Kalbs-

Kalbs-Nase/ suche Durant.

Kalmus. Lat. Rad. Calami Aromatici.

Kalmus/ ist eine wohlbekannte Wurtzel/ welche aller Orten zu finden / wir haben nicht nur selbsten viel hier wachsend / sondern man bringt auch deren viel tausend Pfund aus Böhmen/ Thüringen und der Pfaltz / so wohl grün gescheelet/ als dürr zu uns : Diese Wurtzel wird allhier meistens mit Zucker überzogen / und wieder versandt ; Die weisse geschеelte wird anderwärts verschicket.

Käß. Lat. Caseus.

Käß / diese Materia gehört unter die jenigen Stücke / so von den Thieren herkommen / und nicht unter die Materialien ; Weil sichs aber nach dem Alphabet hieher schicket / und bey Handlungen ein Grosses damit geschaffet wird / habe ich nur ein wenig die beste und bekannteste melden sollen. Von frembden Käsen wird allhier zu Nürnberg viel hundert Centner verschlossen/ welches lauter Holländ- und Frießländische seyn müssen ; Der beste darunter ist der Edammer / darnach folget der gute Limburger / der nach diesem der allergesundeste : Diese werden andern allen vorgezogen. Wir haben auch Voigtländer / Böhmische und Thüringische / auch Dünckelspieler Creutz - Käß an Uberfluß. Die Römer haben vor Zeiten den Frantzösischen Nemausenser-Käß vor den besten gehalten. Die Käß können den Menschen nicht ungesund seyn/ weil wir von Zoroaster lesen / daß er sich zwantzig Jahr allein mit Käß / in guter Gesundheit erhalten und ernehret

nehret hat/ das mag ein rechter Käß-Wurm gewesen seyn. Plinius Lib. II. Alle gute Käß müssen auf der Zungen wie Butter zerschmeltzen und fett seyn/ nicht gar zu alt/ und dabey einen säuerlichten Geschmack haben / oder wie jener Autor schreibt/ ein guter Käß/ welcher soll berühmt seyn / muß sich weisen wie dieser Verß verlautet:

Non Argus, Largus, non Magdalena, Matuslem,
Non Abacuc, Lazarus, caseus iste bonus.

**Ein alt / hart und gesaltzner Käß mit allzu vielen Augen/**
**Ist ungeschmack und kan nicht wohl zu der Gesundheit taugen.**

**Katzen-Stein.** Lat. Lap. Specularis, seu Glacies Mariæ.

Katzen-Stein oder Frauen-Eiß / welcher letztere Namen fast unrecht ist / es möchte mit langer Weil noch selbiges Ertz daraus werden; Diß aber hat kein Ansehen dazu / dann dieser Stein bricht sich gantz hart / spissigt / und nicht dick; jenes aber ist glasicht / schön hell und durchsichtig: Der Katzen-Stein wächst in Francken/ gleich bey Winsheim.

**Kellershals-Saamen.** Lat. Sem. Coccognidii.

Kellershals-Saamen / kommt von einem Gesträußlein / so nicht sehr hoch wächst / aber voller Blätter ist; wann die Blättlein gekäuet werden/ geben sie eine Safft wie ein Gummi; solches Gewächs wird auf den Gebürgen und Hü-

gein / in Wäldern gefunden: Es wird bey Handlungen nur der Saamen / welcher rund / und noch so groß als der Hanff ist / geführt / siehet grau / und brennt auf der Zungen wie Feuer/ die besten kommen aus Italien von Pisa und Rom; um Neapolis seyn sie sehr gemein / die Wurtzel soll so schädlich seyn/ daß ein Mensch darüber sterben müste.

## Kermes suche Chermes-Beer.

## Keusch-Baum / suche Schaffmüllen.

## Knoblauch-Kraut. Lat. Herb. Scordii.

Knoblauch-Kraut/ wird hierum nach Vergnügen gefunden/ und noch an andere Oerter versendet; Die Blätter werden im Junio und Julio eingethan/ hat gar einen artlichen Geruch/welcher sich dem Knoblauch-oder Ottern-Geruch vergleichet.

Knoblauch-Kraut das Cretische. Lat. Scordium Creticum, kommt aus Creta oder Candia über Venedig/ ist ein bitter Kräutlein/lieblich vom Geschmack / muß in der Höhe aufgehoben werden.

## Kockel-körner suche Fisch-körner.

## Köhl-Saamen. Lat. Sem Brassicæ.

Köhl-Saamen/ dessen Geschlecht findet man auch mancherley/ und wird grosser Handel damit getrieben: Der Köhl-Saamen / welcher anderwärtig gezogen worden / thut allhier kein gut / sondern sie müssen mehrentheils ihren eigenen selbst-erbauten Saamen wieder brauchen/welcher fast allezeit gröber als anderer sich befindet.

Korn-

**Korn-Blumen.** Lat. Flor. Papaveris Rheados.

Korn-Blumen oder Flitsch-Rosen / gehören auch unter die Materialien zu führen / dann sie werden öffters zu 40. 50. Pf. verlangt : Diese kan man am besten zur Sommer-Zeit abrauffen und im Schatten dörren.

**Kosten-Wurtz.** Lat. Rad. Costus.

Gibt dreyerley Gattung als : Costus amarus, dulcis, albus, bittere / süße/ weiße Kosten-Wurtz.

Kosten-Wurtz die bittere / deren wird selten viel verschrieben / viel weniger verbraucht / und gibt der Kosten-Wurtz vielerley Geschlecht / worunter nur drey Sorten in Gebrauch/ nemlich/ wie hernach beschrieben wird / sie werden alle aus Syrien und Arabien gebracht : Von der bittern meldet Dioscorides und Plinius gantz nichts / sondern machen nur daraus zwey Geschlecht / als eine weisse und schwartze/ bezeugen dabey / daß sie einen guten Geruch und beissenden Geschmack haben.

Kosten-Wurtz die süsse / welche funden wird in obigen erzehlten Orten / aber schlecht von Geschmack / ausser daß sie hell von der Farb / die oben bemeldte aber schwartzlicht ist ; sonsten seyn diese beede Geschlecht hart/ krumm gewunden/ im übrigen glatt / schwer und compact dabey / etwas süßlicht / werden selten begehrt/ aber die hernach folgende ist in gantz Teutschland vor gut befunden / und ihr in vielen Orten der Name als weisser Zimmet gegeben worden.

Kosten-Wurtz die weisse / oder weisser Zimmet / wird Lateinisch Costus albus, Corticosus, Arabic. Cinamomum alb. genannt / dieser wird bey viel und langen Zeiten hero vor die beste Kosten-Wurtz verkaufft / und doch fast von den besten Autoren nirgend davon etwas gemeldet/ da doch dieser Costus, alles gute Gewürtz / gantz allein in sich hat/ er hat einen starcken guten Geruch/ ist süß und bitter / scharff und mild / und was denen andern Kosten-Wurtzeln zugeschrieben wird; ist bey diesen allein gefunden worden/ welches also billig der rechte wahre Arabische Costus soll und mag genennet werden. Es meldet ein Autor sehr viel davon / doch findet man bey denselben Schluß keine Gleichheit; Dieser wächset in Syrien und Arabien/ kommt mit andern Würtz-Waaren gebunden heraus/ rc. ist gantz dick an Schelffen wie Zimmet / aber groß und weiß.

## Krafft-Mehl / suche Stärck-Mehl.

## Krebs-Augen. Lat. Oculi Cancrorum.

Krebs-Augen werden allhier zu Land und an allen Orten / aber nicht so häuffig als in See-Städten gefunden / sie werden gesucht/ wann die Krebs sich maussen oder häuten; theils Krebs werffen es von sich selbst weg/ die sollen besser und fast alle blaulicht seyn. Die Krebse nehmen mit dem Mond zu und ab / sie fressen auch in der See die Schnecken aus den Muscheln ; man findet nur iezuweilen die Steine bey den Krebsen in gewissen Zeiten / in mancher Zeit haben sie

keine

keine Stein: Die meisten kommen dieser Zeit aus der Marck-Brandenburg.

**Kreide.** Lat. Creta vel Terra alba.

**Kreiden** oder **weisse Erden** / dessen wird allenthalben gefunden; absonderlich haben wir in Teutschland unterschiedliche Gattungen / welche aber zum schneiden nicht alle tauglich: Wir bekommen viel von Littau / Cölln und andern Orten; Die aber in der Artzney gebraucht wird / kommt aus Creta, auch aus Franckreich; die Kreiden muß nicht steinigt / sondern gantz weiß und zart seyn.

**Kroen-Augen.** Lat. Nuces Vomicæ.

**Kroen-Augen** / dieses Gewächs ist kein Gewürtz / wird auch darzu nicht gerechnet; Weil sie sich aber zu beschreiben hieher schicken / habe ich solche mit beysetzen wollen: Diese Nüsse seynd in der Grösse insgemein wie ein Grosch / und einem Messer-Rücken dick / auch etwas dicker / klein häricht und glatt anzugreiffen / wird recht vor ein Materiale gehalten / aber selten unter Artzney gebraucht; Wachsen nicht in Teutschland / aber in Indien gegen Osten und in Arabien / sie werden auch Orientalische Schwammen genennet. Sie schreiben dieser Nuß nichts anders zu / als daß die Creaturen / so blind gebohren / hiervon sterben / wann sie es genossen; sonsten müssen die erwehlten schön hart und weiß seyn.

**Küchern rothe / weisse.** Lat. Sem. Cicerum rubrorum, alborum.

**Küchern** / die beede Geschlecht werden bey uns / am meisten aber bey Bamberg gezogen;

Die rothen seyn mehrentheils in Gebrauch/ derowegen sie in grossen Gewicht verschicket werden; sollen schön frisch / hart und hell roth seyn ; die weissen müssen ein wenig grünlicht aussehen / und so werden sie vor gut gehalten. Weil die Würme gern darinnen würcken / sollen sie in trockenen Stuben gehalten werden.

## Kümmel der Römische. Lat. Sem. Cyminum seu Cuminum.

Kümmel der Römische/ dieser Saamen und Gewächs wird von etlichen bestritten / allein sie stimmen nicht überein ; indessen aber will / und muß man solchen in Handlungen haben / er ist zum Gebrauch in theils Orten sehr gemein/ ja daß man solchen gar in der Speise nützet ; dieser Zeit haben wir ihn aus Italien / er wächst in Apulien / von dar kommt er reiner und grösser als von Nigropont. In Malta sollen der Sorten zweyerley gefunden werden / und deren einer als Zimmet/ der andere aber wie Anis süß seyn ; von welcher Gattung hieraus nichts verlanget wird : Der beste Romanische Kümmel ist grob/ hart / starck und fast stinckend von Geruch / und nicht mit Staub vermischet.

## Kümmel der schwartze. Lat. Sem. Nigellæ.

Kümmel der schwartze / thut nicht allerwegen gut / aber hierum biß nach Bamberg wird dessen eine grosse Menge gesammlet / ehedessen ist er nur allein in Gärten gebaut worden / anjetzo aber kan man gantze Felder voll haben.

Küm-

Kümmerlingkern suche Gurcken-kern.

Kürbis-kern. Lat. Semen Cucurbitæ.

Kürbis-kern / ob wir deren allhier schon vielerley Art haben / ja sehr übernatürlich grosse Frucht ziehen / so wird doch der Saamen nicht in Handlungen gebraucht / ohne was zur Artzney dienet: Der rechte Saamen kommt mit obigen schwartzen Zitrullen-Kern aus Indien an: Wir brauchen auch hiervon nichts als diese beede Saamen; Dieser Saamen hat eine zarte und weichere Schelffen / wird bald ranzicht und kanicht / muß auch allezeit gar warm gehalten werden.

Kugel-Lack. Lat. Lacca in Globulis.

Kugel-Lack wird erst aus den abgestandenen Florentiner / mit zuthun etwas Kreiden und Gummi in Kugeln gemacht / deren kommen etliche mit grossen Betrug zu verkauffen / indeme ssie aussen vortrefflich nach Verlangen an der Farb / inwendig aber leichtfertig anzusehen seyn / davor ist sich zu hüten / und in acht zunehmen; Die schöne Farbe soll mit Kunst aus den kleinen Scharlach-Würmern extrahirt / und in kleine Täffelein gebracht werden.

Kupffer. Lat. Cuprum.

Kupffer / dessen ist bey dem Grünspan / weilen er seinen Anfang daher hat / erwehnet worden. Dieser wird vielfältig weiß gemacht / wie ingleichen auch gelb / so man den gelben Zincken nennet / wie ich dann derselben sehr viel selbst gemacht habe / und bey mir zu finden sind.

Kupffer so gebrannt. Lat. Æs ustum.

Kupffer so gebrannt / kommt von Kupffer-

blechen / welches mit Hülff des Schwefels und andern Künsten kan zu wege gebracht werden; Das Kupffer / wovon es gemacht wird / findet man an vielen Orten im Reich / und wird diß Metall nechst nach den Gold und Silber gehalten / doch ists an Vollkommenheit und Werth ihm nicht zu vergleichen; es bestehet aus wenig Saltz / wenig Mercurio, aber viel Schweffel/ doch ists reiner als Eisen/ und läst sich gerne unter Gold und Silber schmeltzen / macht sie auch nicht brüchig: Die Chymici heissen es Venus, weil dieser Planet eine Influenz über das Kupffer hat. Das obige gebrannte Kupffer kan und wird an vielen Orten gemacht / und wie es dann ein jeder selber machen kan / wer es verstehet: es muß sich roth brechen lassen / wann es nach der Kunst reverberirt ist / das gemeine bricht sich schwartz.

**Labacher Erde.** Lat. Terra Labacensis.

**Labacher Erden**/ hiervon wird ein gantzes Tractätlein beschrieben gefunden/ wird alldar gegraben / und siehet der Terra Lemnia nicht sehr ungleich.

**Lack.** Lat. Gummi Laccæ.

**Lack-Gummi**/darüber werden viele Meinungen angehört / und stimmen selten überein; wir haben zweyerley Sorten/ eine in lauter granis, die andere an einen Holtz; Diese kommt aus Pegu, Bengala, und denen Orientalischen Insulen / wie auch Sian; Die andere kommt aus Sumatra und Surata, welche auf die 200. Dorffschafften unter sich hat / und sollen jährlich 20000. Pfund Lacca in

in granis, der gantz hell ist/ davon abgeholet werden: Dieses Gummi fliest aus einem Baum/ welcher noch ungenannt seyn solle/ läst sich ungebetten im Wasser auf/ und giebt eine Farbe von sich/ welches wenig Gummata verrichten/ doch ist der am Holtz besser zum färben/ auch höher im Preiß/ und will ein Autor beweisen/ wo der Gummi an das Holtz kommet: Er meldet/ zu Camey sollen besonders hohe Bäume mit einen Laub/ welches er dem Pflaumen Laub vergleichet/ worauf oben mit gantzen Hauffen die Ameissen versammlet seyn/ welche die Laccam auf-und abtragen/ auch öffters fallen und hängen lassen/ da es sich dann um die Aestlein leget/ und daran trocknet/ hernach von den Einwohnern abgebrochen und heraus gesandt wird.

**Lack von Florentz / suche Florentiner Lacc.**

**Lack in Kugeln/ suche Kugel-Lack.**

**Lack im Blatt/ suche Schöll-Lack.**

**Lactuck-Saamen,** Lat. Sem, Lactucæ.

**Lactuc-Saamen/** der muß schön weiß/ länglicht und schwer seyn/ allhier wird dessen viel gebauet/ wie auch im Bamberg/ er muß wohl ausgetrocknet/ und in freye Lufft gestellt werden.

**Ladanum.** Lat. Gum. Ladanum.

**Ladanum** kommt von einer Stauden/ so der starcke Sonnenschein mit Gewalt aus dessen Stämmen und Blättern ziehet/ welchen sie Laudæ oder Ladæ nennen/ und auffsammlen; andere wollen/ daß im Lentzen eine fette Feuchtigkeit/

die wohl riechet / an den Laub gefunden / von denen Böcken und Geisen abgeweidet werde ; solchergestalt bleibet dann das Gummi / oder die Feistigkeit an ihren Bart klebend / und würde solcher also von den Innwohnern abgemacht : Sonsten findet man das Gewächs auch in Creta, und wird meistens von den Griechischen Mönchen abgewartet. Man kan auch aus Spanien das beste Gummi Ladanum haben : Dieser Zeit ist er aus Cypern gebracht worden / ingleichen aus Arabia und Lybia. Welcher in Kugeln gemacht worden / derselbe ist verfälscht / genug / wann sonsten Sand und allerley Reinigkeit unter den besten zu finden ist / er muß weich / wohlriechend / leicht / feist / und schwartz - grünlicht seyn.

## Lasur-Stein. Lat. Lap. Lazuli.

Lasur-Stein / ist ein Edelstein / von trefflicher hoher blauer Farb / bißweilen wann er nicht gantz blau / so ist er mit gülden und silbernen / auch weiß-kießlichten Adern durchlauffen : Er kommt aus Orient und Arabien / und fällt an der Schönheit sehr ungleich / daraus machet man den schönen Ultramarin, welches eine unvergleichliche schöne blaue Farbe ist. In der Medicin wollen sie ihn unter die kostbahre Confect. Alkermes nehmen ; sonsten wir er mehrer zu Gehängen und Ringen verfast / als innerlich verbraucht / der so gantz blau fällt / ist am besten.

## Lavendel-Blumen. Lat. Flor. Lavendulæ.

Lavendel-Blumen / diese seyn allhier sehr gemein / wird auch ein nicht geringer Fleiß darauf ge-

gewandt; Es wird in Handlungen nicht nur die Blumen / sondern auch das köstliche Oel ver- kaufft.

Läuß-Saamen. Lat. Sem. Staphisagriæ.

Läuß-Saamen / wächst gleich an Blättern / wie die wilden Reben zerschnitten; Die Blum ist Himmel-blau / wächst auf einem sondern Stock / nach Abfallung derselben wachsen grü- ne Schöttlein/darinnen hänget sich der dreyeckich- te Saamen / ist inwendig weiß / aussen braun und scharff/ wächst in Istria, Dalmatia, Apulia, Ca- labria, und am Meer Friaul.

Leindotter-Saamen. Lat. Sem. Sesami.

Leindotter-Saamen / der rechte Semen Se- saminum, welcher weißlicht ist / kommt aus Ale- xandria / Aegypten / Venedig / und theils aus Creta / und über Spanien/ er wird nicht sonders als zum Oel gebraucht.

Lein-Saamen. Lat. Sem. Lini.

Lein-Saamen/ ist wohl bekannt / wird in al- len Landen gebauet / auch sein Oel in grosser Menge ausgepreßt / und hieher geschafft; es ernähren sich davon viel Leute / und verhand- thieren solchen selbsten.

Lemnische Erde. Lat. Terra Lemnia.

Lemnische Erde / kommt von Constantino- pel / so meistens in kleinen eckichten Stücken zu finden / gantz glatt und auf roth geneigt / und wann solche auf der Zungen sehr ziehet / und nachdeme/ wann sie naß worden / in viele Stücke zerfällt / wird vor gut gehalten.

Lerj

**Lerchen-Schwamm.** Lat. Agaricus.

**Lerchen-Schwamm**/ diese wachsen auf sehr hohen Bäumen / absonderlich in Tyrol und Schwartzwald / ingleichen in Wallieser Gebürg/ in Galatia und Cicilia / in Cappadocia und denen Tridentinischen Landschafften. Dieser Baum bringt Zapffen wie die Tannen / aber am Holtz ist keine Gleichheit / dann dieses ist roth / und hat einen schönen Geschmack davon / bekommt auch ein Hartz oder Resina, welches dick ist / wie der Terpentin / den heissen die Wallieser Leetschienen; der Schwamm muß schön / grob / groß / leicht / weiß / und am Geschmack süß / hernach bitter seyn/ damit / wann er hieraus mundirt und gesäubert wird / er dannoch in grossen weissen Stücken bleiben könne: Von den kleinen Stücken kan man den præparirten Lerchen-Schwamm machen/und im Winter schön ausgefrieren lassen.

**Liebstöckel-Saamen.** Lat. Sem. Levistici.

**Liebstöckel-Saamen**/ hiervon wird auch die Wurtzel im Herbst und Frühling / der Saamen aber im Augusto und September eingesammlet/ alsdann zu gewissen Zeiten verschicket; Wir haben dieses Gewächs allhier die Menge / und können andere reichlich damit versehen.

**Lignische Erde**/ suche Siegel-Erde.

**Lorbeern.** Lat. Fruct. Lauri.

**Lorbeern**/ kommen von einem Baum über Italien/ worinn sie sehr gemein und bekannt seynd: Diß Gewächs findet man in grosser Menge allдar/ so wohl in Wäldern/ Gärten und Weinbergen;

bergen; Der gantze Baum riecht wohl / der Bäume mit den schönen Laub werden allhier / und in Teutschland genug gefunden / aber ohne Frucht / doch zieren sie die Gärten; In Handlungen wird das Oel nebst den Beern in grosser Quantität verschlossen. Der Berg Olympus, von welchem sehr viel geschrieben / ist mit Lorbeer-Bäumen überzogen / die Blätter werden gleichfalls auch genutzt.

**Luchs-Stein.** Lat. Lap. Lyncis.

**Luchs-Stein** / dieser Stein wird täglich mehrers bekannt / nur ist zu bedauren / daß wir ihn nicht achten / vielleicht mag diß die Ursach seyn / dieweil er häuffig / und absonderlich bey uns in Teutschland / gefunden wird; wann er aus Syrien an- und uns selten zu handen käme / dabey hoch im Preiß gehalten würde / müste man ihn noch mit einem Capital verschaffen. Dieser Stein läst sich in ziemlicher Menge um Altorff / drey Meil von hier finden; ingleichen bringet man solchen aus Pommern / Hildesheim und Würtenberger Land / er ist unterschiedlicher Farben / theils durchsichtig / trüb / Aschen-farb / auch wie Lyncur / welcher aus Italien kommet / und zu Wappen-Ringen sehr gebraucht wird.

**Lycium.** Lat. G. Lycii.

**Lycium** ist ein Baum dornichter Art / der trägt Blätter als der Bux / feist und dick / seine Frucht ist Gestalt wie Pfeffer / schwartz / glatt und bitter / dessen wächst viel in Capadocia / Lycia und Dalmatia / sonsten wird er nirgend gefunden; Dieses Gummi wird aus den Beeren gepreßt /

gepreßt/ und von der Sonnen aufgetrocknet/ welches eher ein Safft als Gummi zu seyn scheinet; dieser Zeit wird es nichts geachtet/ und findet man solches wenig gerecht/ es soll bitter seyn/ roth aussehen/ im Feuer gerne brennen und wolriechen.

## Magnet-Stein. Lat. Lap. Magnetis.

Magnet-Stein/ ist theils vornehmen und der Kunst Liebhabern wohl bekannt/ er wird gefunden an vielen Orten/ ist aber in Krafft und Würckung sehr unterschieden; Dieser Zeit haben wir sehr guten aus Norwegen und Schweden: In der Provintz Changte ist er sehr starck/ daß auch ein kleiner Stein durch einem Tisch das Eisen beweget/ wie wir dann in meines gewesten Patrons Eltern Handlung/ etliche von geringer Grösse gehabt/ die waren armirt, und hielten fast übernatürliche Schwere von Eisen/ worunter einer gewesen/ der einen proportionirten Ancker getragen und gehalten. Es liegt auch mitten in der Tartarischen Haupt-Stadt la Chateu ein grosses Schloß von Magnet-Stein gebauet: In Macedonia seyn auch Magnet-Stein in der Menge: In Mohren-Land findet man ihn so gut/ daß er den Silber gleich gewogen wird/ er ist auch in Spanien und in Asia/ der bey Troja wächst/ ist nicht gut/ und fällt gar schwartz; Der allerbeste wächst in Arabien; Der in Tyrol oder Inthal gefunden wird/ ist auch etwas starck/ daselbsten findet man Malachiten/ so den Türckissen gleich gehalten werden. Der jetziger Zeit gebraucht

braucht wird / haben wir wie oben gemeldt / aus Mitternächtischē Ländern/in dem Königreich Tonteach, Quiviro biß Anian, allda im mitternächtischen Meer-Winckel auch der Magnet-Berg begriffen liegt / ist aber wegen grosser Kälte dahin nicht zu kommen / dahero wird vermuthet / daß es der allergröste und stärckeste Magnet seyn muß / indem alle See-Fahrende sich des Compastes, darinn die Magnet-Nadel ist / bedienen müssen/ welches Zůnglein allzeit nach den Norden ziehlet/ sie mögen auch in Ost- und West-Indien schiffen/ so müssen sie sich allezeit darnach richten / und ihre Fahrt observiren: Es ist der Zeit noch nicht ausgekundschafftet / noch dahin geschiffet worden; Wie andere die Gegend beschrieben / so liegt der grosse Magnet Berg bey dem Tobin Capo, besser nach dem Nord-Polo, bey 70. Meilen. Der Knoblauch benimmt dem besten Magnet seine Krafft / wann der Magnet soll gut seyn / muß er grau / schwärtzlich / dabey auch roth aussehen / und stetig in Eisen-feilig bedeckt liegen / damit er was zu tutragiren habe.

**Mahen-Saamen weiß und schwartz.** Lat: Sem. Papaveris albi, nigri.

**Mahen-Saamen**/ hiervon wird meistens der weisse Saamen im Herbst gesammlet / absonderlich wo das Oel gepreßt und in Lampen gebrannt wird / da findet man ihn in grosser Menge; der weisse gehört zur Material-Handlung.

Mahen-

**Mahen-Safft aus Egypten.** Lat. Opium Thebaicum.

**Mahen-Safft Egyptischer trockener /** dessen werden drey Geschlecht / als opium album, nigrum, und flavescens gefunden / der erste und beste ist Thebaicum, und der stärckste kommt aus Ost-Indien von Brodra, Amadabat und Cairo; Das andere aus Syrien/ Alexandria und Athen; Das dritte aus Cambaja und Decan, wird alldar gepreßt / geläutert/ und zu einen schwartzen Safft oder Gummi eingetrocknet und hart gemacht. Die Indianer schlucken zu halben Quintlein und wohl mehr in sich / dann sie sind darzu gewöhnet/ er macht die Menschen sehr schläfferig und fast truncken / ist aber dem Hirn schädlich: Der gute muß rein/ lauter und nicht sandig seyn.

**Majoran-Saamen.** Lat. Sem. Majoranæ.

**Majoran-Saamen** / wird hier zu Land nicht reiff noch zeitig / ob man schon grosse Mühe daran wendet / doch haben wir das Kraut in vergnügter Menge / wovon dann das durchdringende Oel destillirt wird. Der Saamen kommt aus Frankreich und Italien.

**Malteser Erde/ suche Siegel-Erde.**

**Mandeln bittere / süsse.** Lat. Amygdala amara, dulcia.

**Mandeln** die bittere / darauf halten die jenigen / so das Bier und andere Getrăncke ungewöhnlich mehr lieben als andere / in Meynung/ solche dardurch nieder oder zu Schanden zu trincken/ sehr viel. Diese Mandeln wachsen auf hohen

hohen Bäumen / haben Blätter wie die Pfersing / blühen vom Frühling an biß zum Hornung / kommen aus Apulien und Sicilien / auch aus andern warmen Insuln des Egyptischen Meers; wann solche schön hell braun / hart / gantz / und nicht wurmicht seyn / so kan man sie noch ziemlich lang halten / sie müssen aber auch nicht viel Staub haben.

**Mandeln die süsse** / kommen aus Franckreich und Italien / es wachsen auch deren viel in Teutschland am Rheinstrom um Landau und an andern Orten / man hat unterschiedliche Sorten / nemlich Ambrosin, welche von Pariß / Bulgia / Calabria / hernach die Commun, so eben dergleichen oder nicht viel schlechter / alsdann Provendische / so aus der Provintz über Franckreich / und dann die Barbarischen / so sehr weit ankommen / doch wollen etliche die Valenser-Mandeln / welche über Welschland geschickt werden / vor die besten halten: Die meiste und bekannteste sind die Provendische süsse Mandeln / welche schön an der Farb / hart und nicht stücklicht seyn / auch keine Schaalen oder Stein und Staub haben / dieselben hat man gerne.

## Manna Lat. Manna.

Manna / ist wohlbekannt / und ein gewisser Liquor, welcher / wie der Thau / wann Tag und Nacht gleich ist / auf Bäume und Kräuter herunter fället / worauf er sich generiret und körnet: Man findet selbigen an vielen Orten / absonderlich gegen Aufgang der Sonnen / sonderlich wird er auf dem Fraxino oder Eschen-Baum gemeiniglich

niglich gefunden. In Teutschland haben wir die Manna / so in Calabria / im Königreich Neapolis fällt / am liebsten / wie auch die in Puglia / man findet sie nicht weniger auf dem hohen Berg Minxau und in Sina, bey der Haupt-Stadt Changre ; Die Chineser halten die Manna vor einen gefrohrnen Thau/ solchen Thau thun sie in Kästen / und mischen zu jedem Pfund ein halb Pfund schöne Grana , damit es sauber heraus kommt ; Die Manna muß schön weiß / in lang und breiten Stücken seyn / und in einem trocknen Gemach aufbehalten werden.

## Mannstreu-Wurtz. Lat. Rad. Eryngii.

Mannstreu-Wurtz/ dieses Gewächs ist eine Distel / wird im Junio gegraben / mundirt und der Kern heraus gethan / und alsdann aufgedörrt : In unterschiedlichen Städten wird diese Wurtzel in grosser Quantität mit Zucker eingemacht/ und viel Pfund verkaufft. Es wächst auch ein Eryngium am Ufer des Meers bey Venedig/ welches milder und kräfftiger zum Zucker oder Honig einmachen daugt / als jene ; Das Teutsche aber hat linde zerschnittene kleine Blätter/ wann dieses noch jung ist / wird solches Kraut wie Kräuter gegessen ; Dieses wird auf dürren Hügeln und Bergen / zuweilen auch auf Heyden und Weeg- Strassen gefunden : Die Frembde sammlet man im Frühling ; Die Einheimische im Herbst / sie muß schön weiß / und vom Kern rein seyn.

## Mastix. Lat. Gum. Mastix.

Mastix / ist ein wohlbekanntes Gummi, und bey dem Ligno Lentiscino in etwas schon beschrieben; es ist ein weisser und rother Mastix / rinnet auch noch aus einem Baum / so ihrer etliche vor keinen rechten Mastix-Baum Lentiscum halten / sondern nur mit denselben vergleichen wollen. Jedoch hat das Lign. Lentiscinum, den Namen als Mastix-Holtz; Der Mastix tropffet und rinnet schön weiß / klar und hell / trocken und nur Tropffen-weiß / was hangen bleibt / und in reine Stette fällt / das mischen sie mit unter / dahero er so in Sorten zu uns gebracht wird / er muß sich gern zermalmen lassen / wächst starck in China in der Insul Macedovia / deren 53. Insulen in selbiger Revier seyn sollen: es fällt auch viel Mastix in Italia / und in West-Indien; in der Insul Chiapa, siehet er aber anderst aus: In Java einer Ost-Indianischen Insul giebts viel Mastix auf den Büschen / so gar lieblich riechen solle: Die Holländer bringen ihren Mastix aus der Insul Seloer und Moluccis / wie auch die Portugiesen. Der Mastix / wann er gern soll gekaufft werden / muß voll von schönen lautern granis seyn / wenig Rinden und Unreines / auch keinen Staub bey führen / und so ist er gern zu haben.

## Mastix-Holtz Lat. Lign. Lentiscinum.

Mastix-Holtz wächst in Italien in grosser Menge / so wohl auf den Feldern / als auf Gebürgen und am Meer / den besten findet man auf der Insul Chio / allwo der Mastix am meisten

gefunden wird ; Diß Holtz ist sehr hart / deßwegen auch Lantzenstiel daraus gemacht werden / die Blätter gleichen sich dem Myrrhen-Gewächs / und welcher in den Gärten gepflantzt wird / bringt viel eine geschlachtere und schönere Art hervor ; Wann sie den Mastix wollen herab nehmen / welcher anfangs schön weiß fällt / graben sie vorhero um den Baum herum einen saubern Platz / und sammlen solchen / als ein edles und bey ihnen sehr werth gehaltenes Hartz.

Matalisten-Wurtz / Lat. Rad. Matalistæ.

Matalista-Wurtz / ist eine frembde und noch ungesuchte Wurtzel / wird unter die Mechoacannen und Jalappa gerechnet / ist dato noch wenig verlangt und gebraucht worden ; sie kommt aus Batavia / allwo sie wachsend gefunden wird / siehet weiß-grau gegen schwartz gemenget / ist selten einerley Farb : Weil diese Wurtzel nicht will bekannt werden / so wird sie neben andern Waaren zu verschreiben mit Fleiß vergessen / dann der Wurm kommt gern hinein.

Mäußdorn / suche Brußken-Wurtz.

Mayen-Blumen. Lat. Flor. Liliorum Convallium.

Mayen-Blumen / gehören auch mit unter die Materialien, weil derselben gantze Säck voll vertrieben werden : Diese Blumen sind allenthalben bekannt / werden in April und gegen den May / fleissig gesucht / und auf die grossen Städte zu getragen.

**Mäußdorn-Saamen.** Lat. Sem. Rusci.

Mäußdorn-Saamen wächst auf einen kleinen Bäumlein / Elen hoch / hat Blätter als die Schwartz-Beer : Zwischen den Stengeln und Blättern findet sich ein rother Saamen / so inwendig einen kleinen harten Saamen in sich hat / wird mehrentheils in Welschland an den Strassen gefunden / und ob man solche in Teutschland ziehet / so bringt es doch keinen Saamen; Welcher einig und allein / und die Wurtzel / nur in Teutschland gebraucht und verkaufft wird.

**Meister-Wurtz.** Lat. Rad. Imperatoriæ s. Ostrutii.

Meister-Wurtz wächst hierum auf theils Gebürgen / wie auch an andern bergichten Orten / absonderlich gegen Tyrol und der Schweitz; Die meiste kommt aus dem Wallieser Gebieth; ist eine schwartze mittel-dicke Wurtz / so sehr starck und scharff / ja schmäcket fast aromatisch / und wann solche entzwey gebrochen / muß sie schön resinos und fest seyn / so ist sie gut / gehet häuffig ab / und wird Centner-weiß verkaufft. Die Wurtzel wird im Frühling und Herbst gut gefunden / und sonst nichts gebraucht in Handlungen.

**Meer-Ballen.** Lat. Ballæ s. Pilæ Marinæ.

Meer-Ballen / kommen über Venedig / müssen schön leicht und trocken seyn / werden jetziger Zeit nichts sonders geachtet : Es beschreibet sie Matthiolus und Taberna Montanus , so vor diesem mit andern Schwammen und Schwammen-Steinen aus dem Lande gesandt worden.

Einige halten es vor einen Schaum des Meers/ welcher erst von den Inwohnern zu Ballen gemacht worden / welches dann auch zu glauben / weilen man darinnen Meer-Hunds-Haare/ Fischbeiner / Schwammen-Steine / Sand und allerley dergleichen Meer-Muscheln / und derselben Gewächs findet / derowegen diese Ballen nur einig und allein vor die Kröpffe gebraucht werden.

**Meer-Bohnen.** Lat. Fabæ Marin; vel Umbilicus Veneris.

Meer-Bohnen/ kommen aus dem Meer von Holländern und Italiänern zu uns heraus; wann sie schön rein und mit feinen Farben geziert sind/ alsdann hat man sie gern.

**Meer-Eidexen** / suche Stinzi.

**Meer-Hirß.** Lat. Sem. Milii Solis.

Meer-Hirß / darvon ist nur der Saamen gebräuchlich / und deren finden wir zwey Geschlecht / klein und groß / doch ist nur der kleine im Gebrauch ; Dieser Saamen wächst an einem Stengel / wie ein kleines Bäumlein / mit vielen Neben Zweiglein / oben an den Blättern kommt ein Schnee-weisser rundlichter Saamen hervor / anzusehen / wie glänzende Perlen / dahero es auch in Niederland das Perlen-Kraut genannt wird : Er wächst in der Grösse eines Hirses / von welchem er auch den Namen hat; Hergegen spricht Serapio , der Namen Milium Solis seye unrecht / er solle vielmehr Milium Soler heissen / weilen er von dem Berg Soler, allwo er häuffig wachsen soll/ herkommet.

Meer-

## Meer-Köhl. Lat. H. Soldanella.

Meer-Köhl/ dieses Kraut wächst in und auf hohen Gebürgen und Alpen/ zu Insbruck und Ravensburg / deßgleichen in Oesterreich und Steyermarck / hat dicke / runde / grün-gelblichte Blätlein / ist bitter am Geschmack.

## Meer-Muscheln oder Köpfflein. Lat. Entalia.

Meer-Muscheln oder Köpfflein/ werden am Ufer des Meers gefunden / dabey sammlet man auch die Dentalia, welche lang / weiß / zuweilen beederley gefärbt / um damit Wasserwerck und Kutschen-Geschirr aus zuzieren.

## Meer-Schwamm. Lat. Spongiæ Marinæ.

Meer-Schwammen / deren gibts groß und kleine/ weiß / gelb und röthlicht / zart und grob/ und haben etliche viel Steine / wie man dann die Steine auch bey Handlungen führt / wachsen an vielen Orten am Meer / und werden die Steine absonderlich gesammlet / seynd weiß/grau/hell/ und gern zerbrechlich / kommen über Italien heraus ; Die Schwämme müssen schön leicht / zart und mittelmässig-groß seyn / wobey man andere Sorten auch erwählen mag.

## Meer-Zwiefel. Lat. Rad. Squillæ.

Meer-Zwieffeln/ deren seynd dreyerley Sorten / roth und weiß/ groß / klein und dick übereinander gewachsen ; Diese Zwieffel blühet des Jahrs dreymal/ und schreibt Theophrastus, daß sie die Jahrs-Zeit zu Ackern anzeiget ; sie wachsen in Italien / Spanien / Apulien / Sicilien/

Portugall/ Tripoli/ und in der Schweitz: sie sollen wohl und trocken/ mit Stroh verwahret seyn/ doch daß keine die andere berühre/ liegend gehalten werden/ sonsten wachsen sie aus/ und vergehet die Krafft: Ubrigens müssen sie schön hart seyn/ und gerne die Weissen aus dem Lande schicken.

Melissenkraut-Saamen. Lat, Sem. Melissæ.

Melissenkraut-Saamen ist nicht alle Jahr zu haben/ doch erwartet man seiner/ und sammlet ihn nach Vergnügen. In Handlungen wird nur hiervon der Saamen/ und das vortreffliche Oel verlangt.

Meng. Lat, Minium.

Meng/ ist auch vielen Leuten bekannt/ wird aus Bley gebrannt/ nemlich eine feine/ mittelmässige/ und bißweilen schlechte/ es führet etwas Gifft mit sich/ welches ihme meistens benommen wird; die Meng wird nirgends schöner und zärter gemacht/ als allhier zu Nürnberg/ deren Hütten nur zwey meines Wissens im gantzen Römischen Reich seynd; Es wird auch schöne Meng in Engelland gemacht/ so aber sehr grob ist: Man hat auch einen Bley-Zucker/ welcher gantz süß und weiß/ und aus der Meng gemacht wird/ in den Gewölbern/ so Pfund-weiß zu verkauffen üblich: Es soll das Minium zu Sisapo in Bethica wachsen/ allein ob solches in der Krafft und Würckung als das gemachte sey/ stehet dahin; Diese Meng/ so man allhier machet/ wird in grosser Menge unter das rechte

Nürn-

Nürnbergische gerechte Pflaster gebraucht / welches Pflaster herrlich / gerecht und gut / auch bey mir zu finden : Sonsten muß die Meng trocken / klar und schön roth seyn.

## Menschenhirn-Schale. Lat. Cranium Hominis.

Menschenhirn - Schale oder Köpffe / so von frischen und gesunden Malefiz - Personen herkommen / seynd vor andern die besten / und an Kräfften viel stärcker als jene / so bey Kriegs-Zeiten nicht nur frisch / sondern auch offt vielmal mal lang im Wald gelegene - und mit grünen Mooß überwachsene Soldaten-Köpffe / welche bißweilen 30. in 40 und mehr Jahren gelegen / so zu nichts / als zu einer Rarität taugen.

## Mergel. Lat. Marga Saxatilis.

Mergel oder Steinmarck ; Diese Materia ist ehedessen von mir / als ich noch gehandelt / sehr offt gesucht und begehrt worden / aber sie niemalen / nach der gehabten Liebhaberer Meynung erhalten / und nach dero begieriges Verlangen gnugsame Satisfaction thun können ; Ich habe an viel Orten und Enden geschrieben / auch selbsten darnach gereist / so habe so vielerley Arten solcher Letten oder schleimichten Materien angetroffen / daß unmöglich darinnen auf den beständigen wahren Grund kommen kan / habe ich sie weiß bekommen / die war nirgends recht ; andere haben es roth und gelb - weiß : Endlich habe ichs gantz blau - schwartz in meinem eigenen Allaun-Bergwerck / zwischen harten schiefferigen Gestein

angetroffen / darauf haben etliche viel gehalten/ weil es sehr schlieferig / wie auch einen subtilen Spiritum davon getrieben / und ist schön hoch roth zurück geblieben. Ein besonderer Amico in Schwaben-Land / hat es vor die Materiam Corideam gehalten/ und gemeldt/ es thue mehr/ als die ehedessen von Leipzig gehabte Marga, wie ich dann deren Artisten viel an mir gehabt / darunter einer die rothe und gelbe Erden / so in hiesigen Gebiet gehörig / nahe bey Petzenstein / als eines Nürnbergischen Städtleins/ allwo vor diesem schöne Bergwerck von Eisen und Glaß-Ertz gewesē/ auch ziemlich Silber ist geschmoltzen worden/ bloß allein/ da er vorhero von Franckfurth und von hieraus sich des geschickten Steinmarcks bedient gehabt / gebrauchet / aber unter allen denen schmirigen Gezeug / die ich fast aller Orten aufgesucht/ haben sie eine blaß-gelbfarbige lettigte Materiam vor allen andern gelobt / die aber nicht in Quantität / wie die Petzensteinische oder Hillische rothe und gelbe Erden / wiewohl die rothe etwas weiter davon gegraben wird / zu haben / aber jedoch / wann sie bezahlt / und abgängig werden möchte / sollte mit dieser fetten Solarischen Letten/ oder vielmehr einer güldischen Terra sigillata gleichhaltende Materia , etwas sonderbahres ausgerichtet werden : Diese gelblichte fette Letten liegt zwischen einen starcken herrlichen Kalckgebürg / allwo um selbige Gegend der vornehmste Kalck / und die weit und breit verführte schöne Weiß gebrannt werden. Man hat vor wenigen Jahren auf dem Bauch auf glatten Erdboden

boden hinein / unter den Felsen kriechen müssen/ worinnen dann eine grosse finstere Höle etwas grausam anzusehen / darinnen / allwo ich selbst unterschiedlichmal mit meinen Leib hinein schlupffen müssen / biß ichs meiner hohen Obrigkeit hinterbracht / daß es / wie es anjetzo wohl eingerichtet / und vor Augen stehet / man aufrecht hinein gehen / oder Berg-mannisch fahren/ und solche dergleichen Guldische Letten oder Terram sigillatam mit bequemer Gelegenheit heraus holen kan : Dieses inwendige Kalck - Gebürg führt zugleich etwas Mineram mit sich / und gibt einen metallischen Schein / ist klein glänzigt eingesprengt / und auch übernatürlich schwer / aber gibt jederzeit Goldisch Silber / und solte man nur eine Rösch überzwerg zu treiben anfangen/ solte mit der Hülff Gottes gar was gutes eröffnet werden / welches vielleicht alle Mühe und die ersten Kosten ertragen würde. Es muß was besonders in diesem sonst genannten Geisel-Loch von GOTT dahin geleget seyn/ dann diese Höle ist von ausländischen Leuten sehr besucht / und offt etliche Wochen alldortherum in selbiger Gegend von ihnen beraubet worden / haben sich aber nicht in denen Orten / welche die Herrschafft darüber gehabt / aufgehalten / sondern seyn als in andern Dörffern logirt ; Sie haben sich offt viel Tag und Nacht in der Höle aufgehalten/ allwo sie müssen geschmoltzen haben / wie ich dann selbsten Tiegel gantz und zerbrochene/ auch Berg-Trög / Sieb / Holtz und Kohlen / ingleichen vermuthlich Menschen-Bein auch Fleder-Mäuß

gefun-

gefunden habe / es seyn gar viel mit Steinen zugeschlichte Gruben darinnen / also daß / wann die Höle mit Fleiß untersucht würde / vielleicht ein herrlicher Seegen GOttes darinnen seyn solte; Dieser Ort samt den daran stossenden Städtlein / welches aber eine halbe Stunde davon / gehört in das Nürnbergische Territorium. Es sollen auch noch unlängst in Venedig dergleichen Personen gewesen / die davon sollen reich geworden seyn / und fleissig nach dieser Gruben gefragt haben.

**Miltz-Kraut.** Lat. H. Ceterach. s. Scolopendrium verum.

Miltz-Kraut oder die wahre Hirsch-Zung / diß Kräutlein wächst ebenfalls nicht richtig in Teutschland ungezogen / es will lauter rauhe rohe Gebürg / Klippen und Stein-Felsen haben / bringt keinen Saamen noch Stengel / gewinnt lange auf beyden Seiten zerkerbte Blätter / welche gelb-dupfficht aussehen / im September eingesammlet / und aus Italien gesandt werden.

**Minera Martis Solaris.** Lat. Minera Martis Solaris.

Minera Martis Solaris / dessen wird auch unterschiedlich in denen Materialisten Läden gefunden / und weiß offt mancher nicht / woher er sie aufrichtig verschreiben soll; Ich habe befunden / daß der Laborant selbst die Mineram Martis Solarem nicht gekannt / und dahero können die Herren Materialisten offt nicht daraus kommen / und werden durch der vielen Köpff und

Mey-

Meynungen selbst irrig; Die gemeineste hat man aus Hessen verschrieben / allwo von solchem der meiste Hauffen im Gebrauch ist; sie wird bey dem Dorff Allmeroda gegraben und aufgesucht / nicht weit von der Casselischen Glaß-Hütten; Es soll auch hinter Saalfeld / wie auch bey Naumburg und Streel herum im Letten oder Thoon gefunden werden. Die meiste Sorten / welche sehr Vitriolisch / zerfällt von sich selbst / wie mir offt wiederfahren / da fast der Vitriol gantz heraus geschlagen / andere aber bleiben fest und hart; welche nun am besten seyn solle / darvon habe noch keine Nachricht. Ich habe dessen offt so hart von Fichtelbergischen streichenden Gängen überkommen / welcher so hart gewesen / daß man Büchsen-Stein darvon machen können / sie seyen gemeiniglich Nieren-weiß / auch also in Kugeln / und wie die Eyer formirt / seyn glantzigt / aber doch dunckel / wie ein schwartz Kupffer-Ertz / doch zuweilen spissigt: In selbiger Gegend seynd fast alle Eisen-Stein Gold-haltig / wie dann ein herrlicher gantz hoch-roth-färbiger reicher Eisen-Stein zum rothen Löben / die Gruben genannt / nicht weit von Gold-Cronach / dessen Stein ein besonderer Künstler sehr werth in Ehren gehalten / und offt heimliche Proben gethan. Es ist mir vor etlichen Jahren von einem Geistlichen ein Handstuvlein von einen schwartzen Eisen-Stein mit nach Nürnberg gegeben worden / um solchen bey den Müntz-Quardein probiren zu lassen / welcher Gold-Schwefel und ziemlich Eisen nach der groben allgemei-

nen

nen Prob gehalten / also daß in den Obern Marggrafthum von Fichtelberg Gold-Cronach / biß hinter den Berg-Städtlein Maylau / und dortherum noch ein grosser Schatz verborgen.

## Mithridat. Lat. Mithridatium.

Mithridat / obwohlen diß kein Gewächs / so ist es doch bey Materialisten ein vornehmes Stück / an welchem öffters ein so grosses Capital daran liegt / als bey manchen seine gantze Handlung beträgt / und weil ein solches kostbares Stück nun fast von einem jedweden Gewürtz-Krämmer / und in seinem Sinn vermeynten Materialisten (wie dann ein jeder heut zu Tag ein Materialist seyn will / da er doch im geringsten keine Wissenschafft davon hat) verkaufft wird / so habe solches den Unwissenden / vielmehr aber denen / so ihn kauffen zum besten / zu verstehen geben wollen / wo der beste Mithridat zu finden / und wol bekommen seye: Der rechte und wahre Mithridat / wird eben nicht nur allein gerecht bewehrt / und wie es diejenigen / die solches biß dato noch nicht gewust / vielweniger verstanden / oder vermeynt haben / in Venedig / sondern auch im gantzen Reich / allwo gute verständige und wohl habende Apothecker und Materialisten seyn / bereitet und verfertiget / dann es ist und kan ein solches Compositum, nicht nur nach eines jeden Gehirn zusammen gemacht werden / sondern es muß vorhero durch vornehme Gelehrte / und darzu verordnete Stadt-Physicos und Doctores, ein jedes Stück durchgehends visitirt

tirt und examinirt werden / dahero man solche Materialien insgesammt nicht nur Hauffen-weiß/ sondern ein jedes besonder auf das allerfleissigste und reineste säubert und mundirt / sonst würde solches kostbare Stück von manchem Hümpler und Stümpler / durch seine alte verdorbene und verstorbene Waaren zusammen gemischt und gemacht werden / GOTT helffe den armen Menschen / der solches bekommt / und möchte ihm bald damit geholffen seyn / aber wie / das weiß GOTT! Also ist der beste Mithridat nirgend / als bey gewissenhafften Materialisten und Apotheckern zu finden / allwo man zugleich die Prob mit kaufft und bekommt ; Sonsten siehet der Mithridat den eusserlichen Ansehen nach hell-braun gegen dem Theriac / und wird dahero Mithridacium Damocratis genannt / weil er solle von dem Könige Mithridate herkommen : Ob er solchen erfunden / stehet einem jeden zu glauben frey ; Am Alter gehet diese Composition dem Theriac vor.

## Mucken-Gifft. Lat. Cobaltum. s. Cadmia.

Mucken-Gifft oder Mucken-Pulver/wird aus der Materia oder Minera, allwo die Schmalten calcinirt wird / gemacht / kommt unterschiedener Farben / und ist keine zu erwehlen / indeme bißweilen alle Farben gut / bißweilen alle schlecht würcken : In Johann Georgen Stadt wird viel gebrannt. Hiervon suche ein mehrers unter der blauen Sterck.

Mumien.

## Mumien. Lat. Mumia.

**Mumien/oder Menschen-Fleisch** / so einbalsamirt: In was vor grossen und herzlichen Beruff die Aegyptischen Mumien seyen / ist vielen belesenen und erfahrnen Leuten bekannt; Die rechte und ordentliche kommt aus Aegypten und Memphis, allda sind gar viel Hölen und Gräber/ da man eine grosse Anzahl todter Cörper / so vor 1000. und mehr Jahren begraben worden / antrifft/ die sollen mit köstlichen Balsam und Säfften eingebeitzt seyn / wie ich dann die Balsamirung derselben ordentlich beschrieben habe: Wann in der gemeinen Anriechung die Myrrha und Aloes hervor komt/so ist sie nur von Frankreich/Welschland und dero Orten heraus gebracht / welche aber nicht wie obige æstimirt wird; Die andern und rechten Aegyptischen Mumien / bringen die Poots-Leute verborgener Weise / weil sie solche bey nächtlicher Weile ausgraben / in ihr Schiff legen und verwahren / damit es nicht ausspolirt werde; dann die aus Aegypten lassen es nicht gerne abfolgen. Sonsten wird eine nicht gemeine Mumia beschrieben in der Canarischen Insul Teneriffa, dann daselbst werden durch selbige Innwohner den Frembden unterschiedliche Hölen gezeiget / darinn die alte Einwohner dieser Insul / bevor die Spanier sie ihnen unterworffen / ihre Todten auf eine besondere Art balsamirt / haben pflegen beyzusetzen / sie seynd aber alle in Bock-Fellen eingenähet / davon auch die Windeln / worinn sie liegen gemacht; Die meisten Cörper sind noch gantz / die

Augen

Augen geschlossen / die Haare / Ohren / Nase / Zähne / Lippen und Bart noch unversehrt / etliche stehen / andere liegen auf höltzernen Bethen / sie seynd leicht / als ob sie von Stroh wären / in denen gebrochenen Gliedern können die Senn- und Pulß-Adern noch mercklich unterschieden werden ; es haben aber diese Kunst zu balsamiren wenige gewust / und sind solche Leute gewesen / so sich mit andern nicht gemein gemacht / sondern absonderlich gelebet / als wanns ihre Priester gewesen wären. Seithero aber die Spanier Meister über diese Insul worden / ist diß Geschlecht mit ihrer Kunst untergangen. Die Mumien muß schwartz / grau / leicht und fleischicht seyn / die Beiner daugen nicht / so hat man zum verkauffen das Kleine auch nicht gerne : Allhier zu Nürnberg seynd in unterschiedlichen Kunst-Kammern gantze Mumien wohl zu sehen.

Auch seyn deren Mumien ehedessen unweit der alten Stadt Cairo über den Fluß Nilo, unter alten Gemäuern jedoch in sandigten Erdboden gefunden worden / als daselbst viereckichte dergleichen viele Löcher / mit Steinen ausgemauert / und ziemlich tieff / wie fast bey uns die Brunnen gewesen / doch selbiger Zeit / als Anno 1580. durch die Wind voll Sand gewehet worden / welches dann durch weg - arbeiten grosse Mühe verursacht / biß man zu dergleichen Gewölbern kommt / wo die Mumien pflegen zu liegen / alldort werden sie vor Heyden gehalten / und seyn gantz schwartz - braun / andere kohlschwartz / und zum Theil etwas hart / auch etliche mürb und mild / es werden alle Gliedmas-

sen klein und groß / mit höchsten Fleiß / durch eingenetzte von köstlichsten Balsam beschmierte Tüchlein offtmal beschmiert / dann mit einen breiten leinen Tuch / welches sie siebenmal in Jordan tuncken / von den Füssen bey den Knochen an gewickelt wie ein Kind / biß über dem halben Leib. Bißweilen was gar alte Mumien seyn / wachsen die Arme und Händ in den Leib hinein / als wann es mit Fleiß darein getruckt worden. Sie liegen in Sand verscharret / in deren etlichen / wann man sie aufwickelt / findet man an statt des Ingeweids geschnitzte Männlein oder Thierlein / und dergleichen Phantasey / andern aber legen sie solche Possen neben bey / die Mohren verwachen die Mumien mit grossen Fleiß / und werden mit grosser Gefahr von ihnen nach Alkair verkaufft / es fressen sie auch die Mohren zum Theil aus Fürwitz / zumal wann sie in Stücken zerbrochen; unterdessen verwundert sich die Welt darüber / daß solche Leichnam so lange Zeit dauren / da sie doch keinen Fleisch mehr zu vergleichen / sondern durchgehends samt dem Knochen und Beinen sich zu Pulver verstossen lassen. Plinius schreibt / daß in Syria ein Hartz von Cedern-Holtz kommt / damit überstreichen die Aegyptier diese todte Cörper offt damit / daß sie nicht verweßen sollen / Ursach / sagen sie / weil diß Holtz in H. Schrifft nach Griechischer Sprach im Text genennet wird Xilon asipton, das ist unverweßlich Holtz / die alten Aertzte haben diese todte Leichnam in die 40. Tage gesalbet / dann so lang waren auch im Alten Testament die

Sal-

Salbe-Tage bey Moyses Zeiten / von dergleichen Todten-Salbung schreibt Herodotus, erstlich werde dem Leichnam das Hirn zur Nasen mit Instrumenten durch die darzu verordnete Meister die Polinctores ausgenommen / und der Schedel mit wolriechenden Specereyen ausgefüllt / darnach wird der Leib mit einen scharffen Stein geöffnet / daß Eingeweid heraus genommen / mit Wein ausgesäubert / und der Leichnam mit bester Specerey von lieblichen Geruch / als Cassia und Myrrha ausgefüllt / und wieder zu genähet / und folgends 70. Tag lang eingebeitzt mit Saltz / nach dem 70sten Tag / wird der Leib gewaschen / und in reine Leinwand gewickelt / sie schnitzen ein höltzern Menschen Bild / inwendig hol / darein der Leichnam zum theil / aber nicht ein jeder kan aufbehalten werden. Andere machens auf schlechtere Manier / sie brauchen den todten Cörper eine Clystier von Cedern-Hartz / oder desselben Fett / beitzen hernach solchen siebentzig Tag in Saltz / alsdann nehmen sie gedachtes von Cedern-Hartz wieder heraus / welches aber sich meistens mit samt desselben Ingeweid verzehrt / und dahero der Leib nicht aufgeschnitten werden darff / endlich brauchen sie Salpeter / davon das Fleisch einschnorret / daß Haut / Bein und Fleisch bey einander bleibt / die aller Geringsten aber nehmen nur das Eingeweid heraus / und beitzen es siebentzig Tage in Saltz hernach dörren sie den Cörper.

Einige wollen spargiren / daß die Zahl der Mumien / soll nimmermehr abnehmen / und blei-

be jederzeit gantz / unangesehen / daß sein lebtag gar viel seyn hinweg genommen worden / anjetzo aber kan man sie nicht so schlechter Dings mehr / auch nicht um Geld haben / indessen ist es nicht leicht zu glauben daß sichs also befindet / wann es aber wahr solte seyn / so geschehe solches durch Zauberey und Teuffels-Gespenst / dann ohn allen Zweiffel / bey obgedachter Todten Beitzung Aegyptische Zauberey mit untergeloffen / wie dann Aegypten deßhalben den Ruhm in Historiis hat / daß die Zauberey hefftig bey diesen Volck in Schwang gewesen / und solte einer fast in etwas Glauben geben / weil dort der Apostel spricht / daß der Teuffel sein Werck habe in den Kindern des Unglaubens / und weil mir selbsten wissend / und auch erzehlen lassen daß grosse Geheimnusse in und mit der gantzen Mumia können eröffnet / und zu wegen gebracht werden / mag ein solcher Leichtglaubiger zu sehen / wie er seinen letzten Lohn behaupten mag ; Sonsten wurde mir auf einer Reise von einen in vielen Sprachen vortrefflich gelehrten Mann eiferigst versichert / daß ohne eine gantze Aegyptische Mumia nimmermehr ein grosser importanter Schatz könne gehoben werden. Mit der Weiß / muß dieser Handgriff noch sehr verborgen seyn / weilen / wie biß hieher die gemeinen Mumien noch nicht sonders theuer gewesen / ausser daß die letztere von hier weg geschickete obiter bey 1000. Thal. gekost haben / dann wann die Clerisey der liebhabenden Schatz-Gräberey solten recht hinder den Streich gelangen / wurden die gantzen Mumien noch weniger / als

sie

sie schon jetziger Zeit nicht mehr zu haben seyn/ erstlich weil die Aegyptier und Araber nicht mehr verabfolgen lassen wollen / und dann auch daß die Schiff-Leute keine mehr aufladen mögen/ um des allzeit vermuthenden Ungestümm des Meers halber/ wiewol sie meistentheils seyn aus selbigen Landen gepracticiet worden. Käme also noch künfftighin eine veritable gantze Mumia auf etliche tausend Thaler / wann man grosse / kleine und alle Schätze damit in leichter Mühe und ungestörter Ruhe erlangen könnte / was aber das fernere zurichten der Kostbarkeiten mit zusammen dockeln der Todten-Cörper belanget / geschiehet solches mehrer in denen grossen See-Städten/ wie dann ein jeder seine habende Mumia zieren kan wie man will / denn man findet Mumia in Sassafraß Holtz liegend / wovon die Kästen zusammen gefüget. Der Mumien Gesicht mit Gold überlegt / der Leib mit allerhand Hieroglyphsischen verguldeten Figuren gezieret. Herr Malets in seiner Welt-Beschreibung berichtet/ daß dergleichen Mumien auch in Aegypten in weissen steinern tieffen Gräbern und Gemächern/ bey den berühmten Pyramiden gefunden werden. Sie sollen im Land schreibt P. Kirch, 3. Grad des Balsamirens machen / wovon die erste und kostbarste ein Talent / das ist / über 400. Gulden/ heut zu Tag aber über 4000. Gulden kosten dörffte/ indeme die ausgeweidete Cörper erstlich mit Palmen Wein / und nachmal 30. Tag mit den kostbarsten Balsamen gerieben / auch endlich mit den besten Spezereyen / als Myrrhen / Indiani-

schen Narden / und dergleichen angefüllet worden / welches nur hohen Stands-Personen wiederfuhr ; und dahero rühret die veritable Aegyptische Mumia / welche nach Benzoin und dem Opobalsamo riechet / aber so rahr ist / daß sie nirgends als in der grossen Herrn Schätzen zu finden ist / die zweyte Art kostet nur halb so viel / dieweil so keine grosse Mühe darzu anverwendet / sondern nur mit Myrrhen samt den Asphalto und dergleichen darzu genommen wurde / gehörete den jenigen so in ihrem Leben von mittelmässiger Condition waren. Die dritte Balsamation, bestunde nur aus Pech und Juden-Leim nach dem die Todten-Cörper zuvor mit Kalck / Saltz / und dergleicheu eingebeitzt / auch wol gar in Oel gebraten worden / damit ja alle Feuchtigkeit davon kommen / und die Olitäten besser penetriren könnten / dahero es kommt / daß auch die Beiner und selbige Theile von den Balsam durchgetrungen werden / und alsdann nach vollendeter Balsamirung / wickeln sie es ein / wie vormal bericht / und bezeichnen das Tuch mit Charactern / und legen solchen Cörper nebenst ihren Abgöttern in die Gruben.

Einige Scribenten gedencken auch der weissen Mumien / welche aus den menschlichen Cörpern bestehen / so das Meer auswirfft / und der Meer-Sand in Lybien bedecket hat / worinnen sie von der Sonnen also aufgedörrt worden / daß weiter nichts daran als die blosse Haut und Bein / über welche die Haut gleichsam wie mit einen Pergament gezogen ist / weßwegen auch ein gantze

gantze Mumia über 30. Pfund nicht wieget/ dergleichen solle eine zu Pariß in des Herrn Bondet Cabinet zu sehen seyn.

Indessen ist man nunmehro doch versichert/ daß dato eine veritable Aegyptische Mumia in selbigen Ländern gar rahr und hoch gehalten/und nun nicht mehr öffentlich/ auch von den Einwohnern daselbsten / alle heimlich und bey nächtlicher Zeit durch die Boots = Knecht auf die Schiffe gebracht werden müssen / will man anders dann und wann noch einige überkommen. Es sollen sich einige unterstanden haben / aus Menschen-Fleisch nachzumachen / doch aber nicht auf die jenige Art / welche ein verfluchter Jud zu Alexandria in Aegypten gethan / welcher allerley Menschen Cörper/ auch die / so mit ansteckenden Seuchen und Kranckheiten behafftet gewesen/ ohne Unterscheid/sie mögen verdorben und gestorben seyn / die hat er zu bereitet und angeschmiert/ und hernach vor die rechte Mumia verkaufft/ auch sich damit noch über die Christen / so dergleichen schöne Waar suchen mocquirt gehabt.

Inzwischen sind etliche Gelehrte / welche durch die Mumien nicht das balsamirte Menschen-Fleisch / wie sie in Teutschland gefunden werden / sondern nur das jenige Hartz und Erdbech / so mit dem Geblüt sich vereiniget/ und also aus den Gräbern solcher balsamirten Cörper dringet / verstehen wollen / wie in Herrn D. Valentini Natur-Cammer zu sehen / und was ferner bey der Mumia so wol in einkauffen/ als

auch an der guten Wahr / welche als ein aufrechtes Gut zu observiren.

Münchs-Rhabarbare / suche Rhabarbara.

## Muscaten-Blühe. Lat. Macis.

Muscaten-Blühe ist von D. Clusio aus der Spanischen in die Lateinische Sprach ausführlich übersetzt / erläutert und beschrieben / allda kan man lesen / wie solche Blumen dazumal heraus gekommen; anjetzo finden wir / daß der Baum / daran die Nüß hangen / in der Grösse unserer Pfirsing-Bäume seyn solle / die Blätter aber etwas schmähler / und wo die Nüsse wachsen / da kommt auch die Blum her / dann keine Nuß wächset ohne Blumen / selbige sollen die Holländer in der Insul Bandam, so in Indien lieget / vor diesem geholet haben: Erstlich die Nuß / die hat aussen herum eine dicke / weiche Schelffen / so grün / und gleichsam unsern frischen Welschen Nüssen gleichet / die mittelste ist schön braun / gelb und liecht / das ist die Blume / die dritte oder unterste ist hart und holtzicht / darinnen steckt die rechte Muscat-Nuß; Wir aber wollen von der Blühe reden: Es giebt in selbiger Gegend Vögel / so diesem Gewächs grossen Schaden thun / absonderlich an der Blühe / indeme sie die Nuß samt der Blühe verschlingen / und nicht nachlassen / biß sie ihren ungewöhnlichen grossen Kropff gefüllet haben / alsdann werden sie von selbigen Einwohnern gefangen / mit samt dem Eingeweide verzehret / und vor eine delicate Speiß geachtet. Wann die Nuß überzeitig / so

springt

springt sie entzwey / und fällt die eusserste Schalen ab / gleichwie an den unsrigen / das wissen nun obgedachte Vögel / und machen sich selbiger Zeit herbey / derohalben sie auch Nußfresser geheissen werden: Davon schreibt ein Autor, daß diese Vögel die eingeschluckte Nüß / wieder durch den untern Leib von sich geben / und fallen lassen / und wo solche Nuß aufs Erdreich bequemlich fallen / schlagen sie bald zur Wurtzel / und wachsen geschwinder als andere / aus Ursachen / weil die Nuß in des Vogels Magen gehitzet worden. Diese Art bekommt auch Früchte / aber nicht dauerhafftiger Art / sondern / wie gedachter Autor meldet / sollen die Rümpffe dahero kommen; welches fast nicht wahr scheinet / dann die Rümpffe sind Auswürffling und mehrers vor verlegene Nüß / als obiger Meinung zu halten. Die Bäume tragen des Jahrs zweymal Frucht / erstlich im Majo / hernach im December / werden aber nicht alle zugleich reiff: Deren Einsammlung geschiehet im April / Majo / August und September / nachdeme das gute Jahr oder Wetter variabel gewesen. Die Macis electa oder finissima, muß schön gelb / grob / und von der Braunen ausgelesen seyn.

## Muscaten-Nuß. Lat. Fr. Nuces Moschatæ.

Muscaten-Nuß / diese seynd zum Theil bey der Blühe vermeldtet worden; Die Muscaten wachsen auf ihren Bäumen des Jahrs zwey in dreymal / nemlich im May und December / werden aber nicht zugleich zeitig / derowegen / wann

es Miß-Jahr gibt / so sind sie klein und zusammen geschrumpffet / welche gerne wurmicht / und bey uns Rümpff genennet werden. Die gute vollkommene Nüß / werden im Lande mit Kalch-Wasser gewaschen / um sie dadurch vor dem Wurm eine Zeit zu præserviren / ich fürchte aber / sie bekommen davon schwer Gewicht / und seye darauf angesehen; Es gibt unter den Nüssen eine grosse Art / da eine vier in sechs andere hinweg wieget / und in mancher Insul Halb-Nüß / so wir Mutter-Nüß heissen / genennet werden / aber diese seynd nicht die rechten Mutter-Nüß / sondern sie müssen länglicht und groß seyn / und wachsen unter andern Nuß-Bäumen / stehen aber zu eusserst an des Baums Spitzen / und werden gemeiniglich 3. in 4. beysammen gefunden; Diese kommen zuweilen auch unter andern Nüssen mit / absonderlich aus Bandam und Molucca, allwo sie häuffig wachsen / wovon sich in guten Jahren dieselbige Bäume von Schwere der Nüsse biß auf die Erden biegen: Die Grösse des Baums soll dem Marillen-Baum ähnlich sehen; Die Nüsse werden von Blumen durch die Indianische Weiber sortirt und verkaufft; das ausgepreste und destillirte Muscaten-Oel wird in Holland auch hie zu Lande am besten gemacht.

## Muscaten-Nüß eingemacht. Lat. Nuces Moschatæ Indicæ conditæ.

Muscaten-Nüß in Indien eingemacht / die werden gleich frisch in Indien oder Bandam, weil sie besser als jene können mit umgehen / in Ho-

Honig oder Zucker eingemacht / und nachdem tausend verkaufft / und zwar sind zu gewissen Zeiten / gleichwie bey uns um Johanni die Welschen Nüß am besten / als auch haben sie ihre Gewonheit solche noch unzeitig abzumachen / und zu condiren / die / welche in Zucker und nicht klein seyn / hat man am besten und liebsten.

Muschel-Deckel aus Indien. Lat. Blattæ Byzantinæ.

Muschel-Deckel/ sind Indianische Muscheln/ Schalen oder Schnecken-Häuser / werden mehrers vor Lust gesammlet/ riechen wie die Biebergail / die schönsten und besten kommen aus dem rothen Meer.

Mutter-Negelein. Lat. Anthophylli.

Mutter-Negelein/ die seyn viel grösser als andere / und wachsen eben an denen Bäumen/ allwo die andern zu finden / sie sind dahero grösser / weil sie über die Zeit hangen bleiben / jedoch werden sie in einen Ort viel grösser als in dem andern gefunden / und werden von etlichen gar vor ein Miß-Gewächs gehalten.

Mutter-Zimmet. Lat. Cassia Lignea.

Mutter-Zimmet/ wächst und fällt unter den ordinari-Zimmet / die sie auch in selbigen Landen Cassiam Ligneam odoratam nennen / weil solche so anmuthig am Geruch ist / und die Mutter-Zimmet weit übertrifft Die Mutter-Zimmet hat im Munde einen zähen Schleim / und ist härter als jene / hat aber doch auch einen schönen Geschmack ; Man findet solche in der kleinen unberühmten

berühmten Insul Floris; es gibt darunter Röhrlein / so gantz keinen Geschmack haben / und unterschiedlicher Farben seyn / theils hell / wie Zimmet / andere denckeler: Die dritte Sorte / gantz braun-hell / dick und dünn. In Indien gegen Niedergang wächst eine Art Cassia, daraus die Inwohner einen Tranck machen / und nennen ihn Cassine, soll 24. Stund vor Hunger und Durst helffen.

## Myrobolanen. Lat. Fr. Myrobolani.

Myrobolanen / deren sind fünff Geschlecht / als Myrobolani Chebuli, Citrini, Bellirici, Indi, Emblici, und hat ein jedes seine besondere Form / brauchens einig und allein nur die Apothecker / und werden drey Sorten / nemlich die Chebuli, Citrini und Bellirici, im Lande / frisch mit Zucker eingemacht / und in Fäßlein heraus gebracht; Die Chebuli seyn groß / und geschrumpt von schwartz-brauner Farb / und doch lang. Die Citrini seynd etwas kleiner / aber glatt und gelb / auch länglicht. Bellirici seynd mittelmässig / groß / rund glatt und Aschen-farb / gleichwie der Puglische Gallas: Die Indi seynd zerspalten / und selten gantz / sehen schwartz-grau und schimmlicht; Die fünffte und letzte / als Emblici, seynd rund geschrumpen / gelblicht / mehrers auf Aschen-farb geneigt / sie werden zum Theil auch wurmicht / kommen aus Indien von Bengala und Goa, und andern dergleichen Orten / wachsen wie hieraus die Pflaumen / und haben wie der Gallas eine stopffende Krafft.

Myrr-

## Myrrhen. Lat. Gum. Myrrha.

**Myrrhen**/ ist wohl bewust und bekannt / und ein Gummi eines Baums / so hier zu Lande nicht wächst / aber in Egypten / Mohren-Land / Caldara / Armenien und in Arabien: Ist ein Baum sechs Elen hoch / dornicht gewunden; Die Myrrha wird durch die Hitz herunter geflöst. Der Baum wird alldort Stacte ad Stacre genannt/ allwo die Myrrha, Thimian und dergleichen wohlriechende Gewächse seyn sollen; Der Wind soll einen sehr weiten Weg einen süssen lieblichen Geruch/ von dar in andere Oerter wehen. Aus der Insul Java wird auch viel Myrrhen geholt: Die schönste wird in Sumatra und Ceilon Candi, der meiste aber in Pegu gefunden / hernach erstlich elegirt / und drey Sorten gemacht; Die feine auserlesene/ muß hell/ roth / klar und durchsichtig seyn; Die andere Sorten heisset commun, ist auch grob / aber nicht gar rein; Die dritte Sorten ist klein / dahero kommt die Myrrha parva, wird zum ersten / da sie noch alle beysammen ist / davon gesiebt. Die Myrrha muß bitter/ und doch lieblich auf der Zungen seyn.

## Negelein. Lat. Caryophylli.

**Negelein** / diese seyn nebenst dem andern Kuchen-Gewürtz am besten bekannt / sie haben den Namen von- und wegen der Gestalt / und kommen von einen Indianischen Baum / welcher sich mit dem Bux-Baum / was das Holtz betrifft/ mit den Blättern aber/ den Zimmet Baum vergleichet / ausgenommen / daß sie ein wenig

runder

runder und kürtzer seyn; Diese werden Sommers-Zeit / wann sie zeitig abgethan / darunter gibts dann grosse Mutter-Negelein / welche Antophylli heissen. D. Garzias de Horto meldet/ daß die Negelein allein fruchtbar seyn in den fünff Inseln Molucca, darunter die fürnehmste Giolondo heisset; Die meisten kommen aus Pegu Java und Sumatra. Malaja ist eine Holländische Vestung in der Insel Ternate, so 6. Meilen im Umkreiß einnimmet/ darauf wachsen ebenfalls viel Negelein. Die Moluccaner könnten die Negelein so häuffig als Pfeffer heraus schaffen / aber sie verbrennen sie lieber / oder destilliren Oel davon / damit sie in ihren Werth verbleiben. Die Negelein wachsen jährlich und werden zeitig; Die Bäume seyn wie unsere Birn-Bäume / wann sie blühen / so regnets gemeiniglich/ alsdann werden sie gleich auf den nachfolgenden Sonnenschein/ den sie gern haben/wieder erquicket / oder bekommen eine neue Blüh; es stecken allezeit zehen in zwantzig Negelein beysammen auf einen Klumpen; In hitzigen Jahren soll vor Fruchtbarkeit der beysammen hangenden Neglein / die Sonne / oder das Tages-Licht kaum durchscheinen können. Es schreibt ein Autor, wann ein gutes Jahr den Negelein kommt/ welches sich zu dreyen Jahren gemeiniglich ereignet / so soll man auf theils Bäumen dieser Frucht 1250. Pfund Holländisch Gewicht finden; Wenn sie noch im wachsen/ seyn sie weich / so bald sie aber zeitigen / werden sie hart und braun / da sie vorher roth sehen; Die Einsammlung geschiehet

das

das Jahr einmal/ von September biß Februarii/ und werden mit Händen / Schlegeln und Stangen abgeschlagen ; Welche über das Jahr hangen bleiben/ daraus werden Nuß-Negelein / oder Mutter-Negelein : Diese Waar muß im einkauffen wohl beobachtet werden/ daß sie nicht genetzet werde / und sich gern entzwey brechen lasse / auch mit Cappletten oder Staub nicht un untermischt oder ausdestillirt seyn.

## Negel-Zimmet. Lat. Cassia Caryophyllata.

Negel-Zimmet / welche nicht mehr in starcken Gebrauch / ohne was die Zuckerbacher vonnöthen haben : Kommt aus Bandam mit andern Gewürtz / wie auch aus China ; es wird grosser Betrug mit dieser Rinde getrieben / dahero sie allhier in Nürnberg nicht passirlich / und auf der Schau verworffen wird : In der Medicin findet man auch schlechten Nutzen damit/ sie kommt in ziemlichen Färteln heraus / welche in den Schiffen nicht verstocken oder anlauffen/ sondern man kan sie also noch lang aufbehalten/ und muß einen scharffen Geschmack haben.

## Nasen-Horn / suche Rhinozer-Horn.

## Nattern. Lat. Vipera.

Nattern/ Ottern oder Vipern / diese Thier seynd gemein in Teutschland / werden auch häuffig um/ vor-und nach Georgen-Tag fleissig gefangen : Vor Georgen kan man sie um der Fettigkeit willen haben/ nach deme wird nichts mehr an ihnen gefunden / alldieweil sie alles in die Eyer

verzehren; sie werden am geschwindesten von 9. Uhr der kleinen / absonderlich wann Gewitter am Himmel / Vormittag an biß gegen 4. und 5. Uhr gesehen und gefangen / halten sich sehr an alten Gebäuen / Weyhern / Seg-Mühlen und Hecken auf: Die Welschen Nattern / welche an hitzigen Orten gefangen werden / seyn besser von Kräfften / davon werden auch in Italien / absonderlich in Venedig besondere Trochisci verfertiget / welche mit einem Testimonio verkaufft werden / kommen zu dem Theriack; es wird hiervon bey Handlungen nichts gebraucht / als die Trochisci und Spinæ, zuweilen das Saltz / und gar selten das Schlangen-Pulver oder Bezoardicum Animale: Wann die Trochisci an der Lufft liegen / so werden sie wurmicht.

**Nessel-Saamen welscher.** Lat. Sem. Urticæ Romanæ.

**Nessel-Saamen Welscher oder Romanischer** / ist glatt / gläntzend und schwartz / gleichet der einheimischen Nessel gantz nicht / sie wird in Teutschland vor Lust gezogen / aber der Saamen kommt meist aus Welschland.

**Nieß-Wurtz weisse / schwartze.** Lat. Rad. Elleborus albus, niger.

**Nieß-Wurtz die weisse** / wird häuffig im Schwartzwald auf Bergen und Hügeln gefunden; es wächst in theils Orten ziemlich dick / mit viel langen Zassern / deßwegen werden sie auch geflochten / um solche besser zu packen; Allhier wird deren auch viel gestossen / in lederne Beutel gefasset /

set / hernacher auf die Messen verschicket; Diese Wurtzel hält sich lange Zeit gut / wann sie nur dürr gehalten wird.

Nieß-Wurtz die schwartze/ deren sind zwey Geschlecht / so wol an Kraut als Wurtzeln zu sehen/ und beede Wurtzeln schwartz / nur daß die eine Sorten braun wächst; Sie wird gnugsam in Teutschland / auch in der Schweitz- und Tyroler-Gebürg / absonderlich aber in Oesterreich gefunden: Vor diesem hat man solche aus Welschland von dem Macedonischen Berg Olympo, und über Griechenland haben können / welche alldort röthlichte Blumen tragen; wann diese Wurtzel schön lang und wohl schwartz / auch gut aufgetrocknet ist / bleibt sie lang und gerecht.

## Ninsing-Wurtz. Lat. Rad. Ninsing.

Ninsing-Wurtz/ist eine neue aus Indien hervor gebrachte Wurtz / welche Herr D. Valentini gar schön beschrieben / und also lautend in seiner Natur- und Material-Kammer: fol. 163. zusammen getragen: Nemlich / die Sinesische Wurtzel Ninsing oder Gin-sem, ist eine länglichte/ und eines kleinen Fingers dicke Wurtzel/ wie Petersilien / oder Pastinack / inwendig und auswendig aber bleich-gelb / und auf der eussersten Rinden / mit kleinen schwartzen Streichen und Zirckeln auch Adern versehen / und wie die Mandragora gleichsam in Beine zertheilt / inwendig aber mit einen hartzigten Circul bezeichnet / hat einen bitterlich melirten Geschmack / so etwas scharpff und doch süßlicht ist / auf Süß-Holtz Art / je-

doch eines annehmlichen Geruchs: Wird von den Japonensern Nisi, von den Wilden Canna, von den Sinensern Ninsing und besser Gin-sem (welches letztere Wort eines Menschen Gleichheit bedeutet/) genennet. Weilen diese Wurtzel gleichsam öffters Arme und Beine wie ein Mensch hat/ obwolen dergleichen nicht in gemeiner Leute Hände kommen/ sondern in China selbsten von den vornehmsten Personen zur Rarität aufgehoben werden soll/wie Herr Rumphius aus Ost-Indien in einen Brief an den berühmten D. Menzeln Bericht gethan.

Diese Wurtzel findet man häuffig in dem eussersten Nordischen Theil von Sina; in der Provintz Leatung und in der Insul Corea, und obwolen sie auch in Japan wachsen soll/ so hält man doch die Coreanische vor weit besser/ welche hierinnen von der andern zu erkennen/ daß sie eusserlich auf der Rinde keinen Circul und Linien hat/ inwendig weiß und hart ist/ auch so keinen kräfftigen Geschmack und Tugend hat/ wie die erste. Was es aber mit dem Kraut dieses Namens vor eine Bewandtnus habe/ davon sind unterschiedene Meynungen/ Wormius hielte es zu seiner Zeit vor eine Art Mannstreu/ weilen die Wurtzeln an Gestalt und Geschmack überein kommen/ obwohlen er in seinem Museo pag. 157. selbsten gestehet/ daß er die Blätter niemalen gesehen, P. Martin. Martini wurde gleichfalls durch die Gestalt der Wurtzel dahin geleitet/ daß er das Kraut vor eine Art Alraun oder Mandragoræ hielte/ auch andere solches

zu

zu gläuben verursachte; Wie solches weiter in oben ermeldten Autore zu sehen und zu lesen / allein an Kraut stossen sie sich alle noch daran. Was die Einsammlung dieser Wurtzel betrifft / so ist diß sehr curios und merckwürdig / und wird von oben belobten Herrn Rumpffen an gemeldten Ort beschrieben; Weilen nemlich diese Wurtzel in den dreyen Winter-Monaten / November / December und Jenner / da sich das Kraut schon gantz verlohren / muß gegraben werden / so geben die Einwohner bey nächtlicher Zeit genaue Achtung / wo sie auf der Erden eines Glantzes gewahr werden / welchen die Wurtzel / so etwas aus den Erdreich hervor gewachsen / von sich gibt / und etwan von dem Thau / oder von seiner eigenen Feuchtigkeit / oder auch von der Sonnen / wie ein Phosphorus empfangen hat / auf diesen Glantz streuen sie Kalch oder Aschen / und und wo sie des andern Morgens dieses Merckmals antreffen / graben sie die Wurtzel aus / und bedecken die kleinere mit der Erden / die ausgegrabene müssen sie ihren Herrn bringen / welche die schönste und wie ein Mensch formirt, behalten sie vor sich / die andere aber ihren guten Freunden zu verehren / und den Frembden keine zu verkauffen pflegen: Weßwegen alle die jenigen die in Europam gebracht werden / heimlich gegraben und verkaufft müssen werden; Und dahero seyn sie in Holland so rahr und theuer / so gar daß der berühmte Materialist Paret in Amsterdam vor die Untz 25. Livres zahlen / und solche nur bey einem eintzigen Drognisten finden

können / jetzt schreibt er gilt die Unz 20. Holländische Gulden / vor diesem hat sie 50. Rthl. gegolten.

Die Krafft und Würckung anlanget / so wird sie von den Sinensern vor eine rechte Panaca gehalten / weil sie nicht allein von aussen einen Menschen ähnlich / sondern auch eine sonderliche Gemeinschafft mit desselben Geblüt und Lebens-Geistern haben soll / wie Hermannus meldet / und deßwegen von dem Pisone in Mantiss. Arom. dafür gehalten wird / daß sie die natürliche Wärme oder calidum innatum mit ihrer temperirten Wärme stärcke und erhalte / so gar / daß P. Martini in seinem Atlante Sinico vorgibt / man könne die gantze Krafft-lose und mit dem Tod schon Ringende damit so lang erhalten / biß sie Zeit gewinnen / auch noch andere Mittel zu gebrauchen; Weßwegen sie dann vor eine sonderliche Hertz-Stärckung in Ohnmachten und dergleichen gehalten / und deßwegen so wohl von den Sinensern und Japoniern, als auch einigen vornehmen grossen Herrn in Europa sich eine besondere Stärcke damit zu wegen zu bringen / gebraucht wird / absonderlich den jenigen / welche bey dem Venerischen Frauen-Zimmer sich Helden-mässig zeigen wollen. Von den Medicis wird sie sonderlich in der Colica convulsiva, oder Krampff-mässigen Colic, wie auch daraus öffters herrührenden Lähmung und Contractur, in Schwindel / geschwächten Memoria und andern Haupt-Kranckheiten sehr gerühmet / ja auch alsdann / wann die Gebährende nach

ausgestandener grosser Arbeit gantz abgemattet liegen / welche dadurch sehr gestärcket werden / indem sie die Lebens-Geister gleich besänfftiget/ und derowegen von D. Blumen-Trost unter die Ruhe und Schlaff-bringende Mittel gezehlet wird.

Die Art und Weise dieselbe zu gebrauchen/ kommet mit der Thee fast über ein / indem man diese Wurtzel in kleine Stücke zerschneidet / und in warmen Wasser ausbeitzet / welches hernach frisch und nüchtern genossen wird. Man bedienet sich auch der jenigen Gefässen / die sonsten zum Thee gebrauchet werden / welche P. Martini durch das Balneum Mariæ (wordurch es passiren muß) verstanden / wie solches auf Begehren Herrn D. Menzels, der obig belobte Herr Rumphius l. c. explicirt. Unterdessen ist wol zu mercken / daß die Wurtzel Ninseng ein gut Theil länger in Wasser liegen müsse / als der Thee, kan auch wiederum aufgetrucknet und noch einmal gebrauchet werden. Andere nehmen die Wurtzel mit der Brüh von Indianischen Vogel-Nestern oder mit gekochten Reiß / wann sie aber von den Medicis verschrieben wird / so werden gemeiniglich andere zu der Kranckheit dienliche Mittel darzu gethan / weilen wegen des sehr hohen Preises keine grosse Dosis kan verschrieben werden / welche sonsten nach Beschaffenheit des Alters regulirt wird / wie solches Pomet aus den Siamischen Jornal pag. 4. bemercket. Doch nehmen die Indianer gemeiniglich ein oder zwey Quintlein zu ein paar Becher Was-

ser / welche biß zur Helffte einsieden müssen / rc. Man kan sie aber auch zu Pulver stossen / und entweder also eingeben / oder zu einer Lattwerg vermischen ; Wie dann auch vor kurtzen Jahren ein vornehmer Raths-Herr in Leyden / welcher schwere Convulsiones gehabt / mit 20. Gran davon befreyet / und nachdem solche wider kommen / und dieses Medicamentum alle 6. Stund wiederhohlet worden / davon durch Herrn Doct. Decker berühmten Practic. zu Leyden in Holland / gäntzlich curirt worden ; Als welcher auch noch ferner / einer Tinctur und Extracts, so mit dem Spiritu Vini daraus zu machen / gedencket / davon in dessen Exercit. Pract. p. 669. 670. wie auch obberührte / und unter dessen Præsidio Anno 1700. zu Leyden / durch Herrn Joh. Phil. Breynium gehaltene Disputation de Radic. Ginsem, seu Nisi pag. 9. & seqq. kan nachgeschlagen werden ; Allwo doch zu mercken / daß dieser Extract behutsam zu brauchen / indem Herr D. Cleyer in einem Brief an Doct. Scheffern seel. berichtet / daß einer so ♀ damit stimuliren wollen / daran gestorben seye.

## Ochsenzungen-Blumen. Lat. Flor. Buglossæ.

Ochsenzungen-Blumen / werden in gleicher Menge aufgetrocknet / und an gewisse Oerter Hauffen-weiß versendet ; Sie wachsen wild und in grosser Menge um Nürnberg / wann sie schön schwartz blau / so sind sie noch frisch / und halten sich an der Farbe noch lange.

Oel-

## Oel-Baum-Hartz. Lat. Gum. Elemi.

Oel-Baum-Hartz Aegyptisches / welches aus / und von den wilden Oel-Bäumen fliesset / der da schön an Stücken / gelb / hell und durchsichtig / ist am besten. Er kommt aus Æthiopia, und hat einen schönen lieblichen Geruch; Der gute ist gemeiniglich leicht / und in grossen Stücken.

## Oliven. Lat. Olivæ.

Oliven / seynd groß und klein / müssen gelb / hart und nicht gar zu bitter seyn / kommen aus Spanien nach Hamburg; von Italien heraus ins Reich; Diese Früchte wachsen auf hohen Bäumen / und sind am Geschlecht zweyerley / nemlich zart und wild; jedoch werden die zwey Geschlecht noch von etlichen getheilt / so aber zu weitläufftig zu erzehlen / darunter ist ein Geschlecht / so von zahmer Art / worvon schön hell / klar und gelb süsses Oel geprest wird; Der wilde Baum / oder selbige Art / wächst auch in Welschland / in Tuscia und Apulien, gar in grosser Menge: jetziger Zeit machen wir einen Unterschied im Oel / nemlich unter den Gartenseer und gemeinen Garzer-Oel / so gemeiniglich gelb-süßlicht schmecket / und allen andern am Geschmack und Preiß vorgezogen wird / hat den Namen von Garten-See: Puisch ist den Spanischen und Lyssabonischen gleich; Sevillisch / ist auch gut Provincialisch / und fast den Garzer ähnlich. In Virginia gibts zweyerley Nüße / so mit Nutzen gebraucht werden. Minerva, so zu

Isaacs Zeiten gelebet / soll den Gebrauch des Oels erfunden haben / wie Diodorus meldet. Der Oel-Baum ist bey den Alten ein Symbolum des Friedens gewesen ; dann in Olympia hat man vor Zeiten die trefflichen Helden / wann sie siegten / und wieder Fried machten / mit Oel-Bäum-Kräntzen gezieret. So hat auch eine Taube einen Oel-Zweig bracht nach der Sündflucht / daß wieder Friede auf Erden seye / Gen. 8. Wiewohl einige wollen Aristeus des Apollinis Sohn seye der Erfinder des Oels gewesen / da doch der Oel-Baum zu Noä Zeiten gewesen / ehe Athen gebauet worden / und Moyses hat sich des Oels bedient / ehe Apollo des Aristei Vatter gebohren war / das ist gewiß / daß Minerva und Aristeus solches in Griechenland zum ersten erfunden und angezeiget haben / hernach ist solches Gewächs nach Italien kommen : Zu Neapolis gibt es auch viel solcher Bäume / ingleichen um Rom und Narni ; In Perusa / so in Welschland / und mehr mit Hunger dann mit Waffen zu zwingen / gibts häuffig solches Gewächs und Oel: Spanien ist fruchtbar an dieser Waar / in Pistocia, Puglia , Barii und Monopoli gibts auch gut Oel / und zwar die Menge ; am gemeldten Orten wird der Marck um Johanni gehalten / und viel Oel daselbst verkaufft. In Puglia ist 1. Salma Oel 10 Stara, 1. Stara 32. Pignotali, 4. Salma thun in Venedig 1. Miaro oder Meyler / derselbe hält 1210. Pfund groß Gewicht alda / 1. Meyler hält 40. Muth-gelten oder Miry. 1. Miry hält 25. Maaß oder 30¼. Pfund alla grossa

grossa, oder groß Gewicht. Man führet von Venedig die Reiffe zum Fässern nach Puglia/ zu Barni seynd Fässer genug. In Puglia handeln viel Grafen und Herren mit Oel / roth und grau Oel wird nicht verlangt allda. In Sevilia, Granata, und gantz Andalusia ist eine Müntz und Geld durchgehends : In Sevilia ist die gröste Handlung mit Oel / wie auch zu Anthalusia; das meinste ist in Sevillien und Sanct Lucas, so 15. Meilen von Sevilia, die Maaß allda wird Roba genannt / 80. Roba ist 1. Roß / 41. Roba ist ein Pipen / ein Quintal ist 4. Roba, und 1. Roba 30. Pf. klein Gewicht ; 1. Roba groß Gewicht / dabey man grobe Waaren abwiegt / ist 36. Pfund : In Batzen / so 14. Teutscher Meilen von Venedig liegt / hat es 3. Oel-Märkt/ der erste/ Montags nach Mit-Fasten / der zweyte auf Egydien/der dritte auf Andreä und jeder Markt wehrt 8. Tage / auch noch darüber. Auf Andreä wird gemeiniglich Garzer-Oel nach der Muth/ so allhier 114. Pf. wiegt/verkaufft. In Puglia wird biß nach dem December / alt Oel die Menge verkaufft / weil das neue noch trüb und unlauter; es wird doch viel Oel noch in Gieren oder mit Most verkaufft / aber mit 2. in 3. Plo geringer dann das lautere ; die Schiffe seynd gut zu Nasina aus Biscaja zu haben / welche in 3. 4. biß 500. Faß laden ; Sonsten ist 400. Faß eine rechte Ladung ; in den Biscajer-Schiffen ist besser/ dann in den Ragueser-Schiffen zu laden/ Ursach/ die Biscajer lassen sich erst nach guter Lieferung bezahlen ; Die Ragueser aber / so nach Alexandria und Puglia laden / nehmen es nach der Ein-

ladung / und fragen nach guter Lieferung nicht groß / dann ſie wollen völlige Fracht haben: das Oel iſt gut führen / wann es geſtanden / ſo es aber dick aufgeladen / und inzwiſchen lauter wird / iſt groſſe Gefahr; Das beſte Oel / muß man am Geſchmack haben / die Farb iſt betrüglich / dann in einem Ort liebt man grün / am andern gelb Oel. In China fleuſſt Oel aus einem Baum / ſo die Portugieſen Roſamalia nennen / und ſehr lieblich ſeyn ſolle.

**Operment ſuche Arſenic der gelbe / oder blaue Sterck.**

**Opobalſamum.** Lat. Opobalſamum.

**Opobalſamum** und Xylobalſamum, dieſer Baum gibt einen Balſam / welchen man Opobalſamum nennet / ſollen niederträchtige Bäume / welche gleich den Weinbergen gezielet / und mit Schatten verbauet ſeyn; Die Sonne ſcheinet ſelbiger Gegend am heiſſeſten / und geben ihren Balſam des Jahrs zu gewiſſen Zeiten / doch ein Jahr an Kräfften beſſer als das andere.

**Opoponax.** Lat. Gum. Opoponax.

**Opoponax** / wächſt in Cypern / Lybien / und Macedonien / und wird der Opopanax bey uns in Teutſchland nicht gefunden / aber offt verbraucht / kommt von einem Kraut / ſo faſt der Ferula gleichet / wächſt an einem Stengel / und wann ſolcher noch jung iſt / macht man um das Kraut einen reinen Platz / und zerſchneidet und ritzt die Wurtzel auf das beſte / damit ſein Safft häuffig kan eingeſammlet werden; Sie legen rings-

umher

umher grosse Blätter / und lassen ihn also darauf trocken werden / alsdann bekommt er eine gelbe Farb. Es kommt auch das Gummi Opoponax in grossen Broden und gantz kleinen Granis zu uns heraus / so aber verfälscht / der gute unverfälschte muß bitter / aussen gelb / röthlicht und mit Granis versetzt / inwendig weißlicht/leicht/ fett und zerbrechlich seyn / und sich gern solviren lassen.

Orant suche Durant.

Orientalische Pülverlein suche Soude.

## Orlean. Lat. Orleana.

Orlean ist unter denen Färbern und Schwab-Webern gar wohl bekannt / und hat man zweyerley / nemlich einen trockenen und nassen zu verkauffen; es scheinet als wäre der Anfang dieser/ gleichsam eine Erd-Farb/ oder eine Fœcula und Satz eines frembden Saamens und Gewächses/ hat eine dunckele röthlich-gelbe Farbe / auch anhaltenden Geschmack. Ermeldtes Gewächs und Saamen kommt aus West-Indien / in viereckigten und auf runden Klumpen / als ein zusammen gepreßter und eingekochter truckener Safft; Der Nasse ist wohlfeiler als der Truckene / man hat den Truckenen auch in kleiner Form eines Thalers / diese Sorten wird vor die Feinste gehalten: Im übrigen mag der Orlean in grossen und kleinen Klumpen seyn / wann er nur trucken/ hochroth / nicht schimmlicht / und den Violen Geruch hat. Die Bauern in Holland und Hollstein färben ihre Butter damit/ bekommt aber

nach

nach langer Hand einen bittern Geschmack; sonsten aber kan das blasse und bleich-ausgepreste Muscaten-Nuß-Oel gar schön damit hochgefärbt werden.

## Pappeln suche Eibisch.

## Pappeln-Saamen. Lat. Sem. Malvæ.

Pappel-Saamen ist sehr gemein / doch wird dessen öffter verschrieben; wir sammlen ihn im August und September.

## Paradiß-Holtz. Lat. Lign. Aloes, Agallochum, Xyloaloes.

Paradis-Holtz/Augen-oder Creutz-Holtz/ dieses ist sehr bekannt und berühmt / absonderlich in der Artznev; es wächst in den Vorgebürgen Indus, allwo die grimmigen Tieger-Thiere / und andere wilde Bestien sich aufhalten / dahero es von Alten sehr hoch und theuer gehalten / und in Teutschland vermeynet worden / es komme und wachse im Paradeiß / weil es nicht zu haben gewest; allein es hat solchen Namen die grosse Gefahr und Unsicherheit der berührten wildē Thiere verursacht/biß man solches mit Leibs-uñ Lebens-Gefahr / gesammlet und an dem Tag gebracht; Anjetzo haben wir nähern Weg / und bekommen solches aus Kalekut, China, Malacca, Ceilon, Pegu und von der Insul Sumatra; das beste kommt von Compoy: Es ist ein Baum wie der Oliven-Baum an der Grösse; Einige melden / daß die Orientalischen Völcker diß Holtz dem Silber gleich wägen und achten. Pater Kircherus, heisset es Calamba, und meldet/ daß das

das allerbeste die Natur hervorbringet / auf dem Berg Moi, deßgleichen in den Provinzen Junnam in Chiambi wachse / und alldar finde man es so häuffig / daß jedermann erlaubet / frey zu hauen / und dahero von denenselben erst erkaufft werden kan / im geringen Preiß. In Indien theils Orten / wie oben gemeldet / wird es absonderlich an die Braminn fast mit hundertfältigen Gewinn verkaufft / aus Ursach / weil sie / wann sich ihre Weiber selbst verbrennen / oder die Leichen der Männer durchs Feuer verzehret werden / solches Holtz stossen / und mit einmischen / in solcher Meynung / ihren Göttern seye mit diesem Geruch sehr wohl gedienet / und werden bewogen / ihren Seelen dardurch gnädig zu seyn ; Die Proba dieses Holtzes ist / daß es nicht gerne brenne / aber einen lieblichen Geruch von sich gebe / bitter und leichtlich / dabey hier und dar mit Resina oder Hartz unterloffen / Aschenfarb anzusehen / und knockicht seye.

Perlen-Mutter. Lat. Mater Perlarum.

Perlen-Mutter / seynd bey denen Orientalischen Perlen schon erläutert ; nur das ist zu gedencken / daß dabey nach der Grösse / Dicke und Glatte gesehen werden müsse.

Perlen Occidentalische. Lat. Margaritæ Occidentales.

Perlen Occidentalische / unzeitige oder halbzeitige Perlen / kommen je zuweilen auch schön / ja offt fast ohne Unterschied dieser / aus dem Land: Diese werden in Westen gesucht / und in grosser Quantität angetroffen / doch ein Jahr besser als

das

das andere: Es werden jetziger Zeit auch gar grosse gefunden / so niemand loben will / dahero man sich der kleinen Gattung befleissigen mag.

## Perlen Orientalische. Lat. Margaritæ Orientales.

Perlen Orientalische / seynd nunmehro bey uns bekannt worden / deren hat man grosse gebohrte / und dann kleine Stampf-Perlen; Die Grossen werden nicht nach dem Gewicht / sondern nach dem Augen-Maß verkaufft / wie dann Anno 1633. in Sinu Persico bey Catiffa eine dergleichen Perle ist gefunden / und dem Könige in Persien überbracht worden / welche vollkömmlich einer Birn ähnlich und wol formirt war / solche hat besagter König um 32000. Toman, (die machen bey fünffmal hundert tausend Reichsthaler) an sich erhandelt / und dergleichen rahre Perlen seynd hin und her genugsam mit grossem Geld erkaufft worden. Allein weil diese Perlen wunder-selten bey Materialisten / sondern nur die Stampf-Perlen / welche eben daher kommen / und Geschwistrig seynd / abgefordert werden; will ich von denen Stampff-Perlen Meldung thun: Die feine Orientalische Perlen kommen aus vielen Königreichen / sonderlich aus America und Persien / dann daselbst seynd sie recht zeitig: man findet zum öfftern 100. ja 130. Perlen in einer Muschel / nachdem sie groß oder klein sind / wann die Perlen recht perfectionirt seyn / fallen sie selbst heraus / wann sie aber zu bald aufgethan / und noch nicht zeitig worden / verdorren dieselben / und

haben

haben kein Ansehen; Es gibt vielerley Art-Schnecken / darinn Perlen gefunden werden: In Ost-Indien werden selbige Schnecken Totele genannt / theils heissen Taquila, aus welchen Muscheln / Schüsseln / Löffel und andere Sachen / absonderlich allhier daraus gemachet werden. In Tucopia, West-Indien zu Margareta, werden viel Perlen gefunden; in Virginia, wann sie Muscheln essen / finden sie offt Perlen. Die Perlen-Mutter / worinn sie ernehrt und gebohren wird / hat die Zeit über / wann sie Perlen hat / grosse Furcht und Schrecken / wann Gewitter vom Hagel und Blitzen am Himmel ist: Die Perlen sind Anfangs weich / alsdann wann sie anfangen zu zeitigen / werden sie immer härter / es werden auch zuweilen in Austern Perlen gefunden / die aus Orient von Ormus in der Insul Boyren und Bahram, so unweit von Persien und zu Gionfas, heraus gebracht worden / haben einen schönen Glantz / wann es im April viel regnet / findet sich ein gewiß Geschlecht Austern / die erheben sich auf dem Meer / thun sich auf / empfahen und fassen etliche Tropffen vom Regen in ihren inwendigen Theil hinein / schliessen sich hernach wieder zu / und sincken auf dem Boden / alsdann sollen alle solche Tropffen zu Perlen werden; Man fängt sie zu Ende des Heumonats / und durch den gantzen Augustum, dann vorhero seyn sie noch unzeitig / weich wie Leimen / alldort haben die Insuln von Comeri an biß gen Chilao und Seilen hinab / alle samt den Namen der Perlen-Inseln; es mag da fi-

schen

schen wer da will / dann die geben dem König in Portugall ein Gewisses davon / hingegen stehen vier Schiffe in paratu gegen die See-Räuber / welche sie beschützen: Alsdann so lässet sich einer in das Wasser / und füllet den bey sich habenden Sack voll / gibt alsdann ein Zeichen mit dem Seil / so wird er wieder herauf gezogen / wann er herauf kommen / macht sich ein anderer gleich diesem hinunter / und so fort den gantzen Tag / und das währet so lang / biß der Fang ein Ende hat / dann setzen sie sich zusammen / thun die Austern auf / und sortiren die Perlen: Die Austern taugen nichts / dann sie seynd abgestorben. In America geschiehet der Perlen-Fang solcher Gestalt: Die wilden Leute fahren in das Wasser hinunter / und bringen grosse Steine hervor / die hangen voll kleiner Schnecklein / die heissen sie alldar Leripes, daran hangen sie sehr fest / daß sie kaum abzubringen / dieselben werden ausgekocht und die Perlen davon genommen: Von der Perlen-Mutter schreibt ein Autor solcher Gestalt / daß die Perlen darinn gefunden und alldar gebohren werden / nemlich sie kommen des Morgens frühe an das Gestatt des Meers / und empfangen daselbst den frischen Thau / wann dann derselbe schön hell und klar / sollen auch die Perlen schön hell werden; ist aber der Thau trüb und unlauter / so fallen die Perlen auch unrein und trüb. Im Fischen der Perlen / bewahret der Perlen-Fischer sein Haupt mit einer dichten Kappe / an derselben ist ein langer Canal, um dadurch Lufft zu schöpffen / damit aber solches

Rohr über dem Waſſer bleibe / wird oben ein Holtz daran befeſtiget / alsdann läſt ſich der Fiſcher vorhero mit Steinen genugſam beſchweret/ an einem Seil zu Grund / ſammlet in ſeinem Sack/ den er am Hals hangend hat / ſo viel als er tragen kan / wann er genug hat / gibt er ein Zeichen an ſeinem Seil/ ſo mercken es ſeine Geſellen / die über ihn mit einen Boot halten / und ziehen ihn herauf ; auf ſolche Weiſe werden jetziger Zeit die Perlen aus der Tieffe des Waſſers hervor geholt : hernach/ wann ſie ausgeleſen und ſortirt werden / ſo nehmen ſie dieſe / ſo zum bohren taugen/ welches in Sevilia und mehrern Orten / auch anjetzo in Amſterdam geſchiehet / und laſſen ſolche durchlöchern / werden aber vorhero / wie man mich berichtet/in ein abſonderliches Menſtruum geweichet / damit ſie deſto geſchwinder und beſſer zu bohren ſeyn. Wir finden GOTT Lob ! in Europa auch noch feine Perlen / abſonderlich in Scotia, Sileſia, Friſia, Böhmen / abſonderlich im Voigtlande nicht weit von Naylau in eines vornehmen Herrn Territorio beſondern Flüßlein / die Orientaliſche Perlen müſſen einen völligen Glantz haben / dabey ſchön weiß / im übrigen klein oder groß ſeyn.

## Pferſich-Stein. Lat. Lapides Percarum.

Pferſich-Stein/ſind in den Apothecken gebräuchlich / kommen aus Pommern / und andern Orten/ wo viel derer Fiſche zu finden.

**Pestilentz-Wurtzel.** Lat. Rad. Petasitidis.

**Pestilentz-Wurtzel** / diese wächst aller Orten / und gern an sumpffichten Orten / wird in Plätze geschnitten / vorhero aber wol mundirt.

**Peterlein-Saamen.** Lat. Sem. Petroselini Hortensis, Macedonici.

**Peterlein-Saamen** der gemeine / muß braun-grün seyn / und spath gegen dem Herbst gesammlet werden.

**Peterlein-Saamen** der welsche / wird in Apothecken verbraucht / kommt aus Welschland / und wird in Gärten gezogen. In Franckreich in einer Provintz / soll er bey schattigt- und feuchten Orten eines Manns hoch wachsen / er ist vor diesem aus Alexandria geschickt worden.

**Pfeffer** ist viererley / langer / rother / schwartzer / weisser. Lat. Piper longum, rubrum, nigrum, album.

**Pfeffer** der lange / wächst in Ost-Indien / der Baum / woran er hanget / ist gleich als ein Wurm / mit vielen kleinen Körnlein besessen; diesen findet man häuffig in Bengala und Sumatra, wird gern wurmicht / ob er schon unter allen Pfeffern fast der schärffste ist: Es gibt unterschiedliche Art Pfeffer / nemlich grob / mild und klein guten / schwartzen und weissen Indischen / Brasilianisch- und Calecutischen Pfeffer; Zu Caxam in Ost-Indien bringen die Portugiesen den Pfeffer zusammen / und zu Goa und andern Orten bringen sie Ingber / Negeleintz / Canäll und Macis, nebst andern Materialien in Malta,

China,

China, im Wasser-Land Java, Bantam, Japan, allwo die Holländer und Engelländer viel Pfeffer haben / gibts allenthalben viel Pfeffer; In Calekut ist er häuffig / allwo er gut und groß wächst. Der Pfeffer / wann er zeitig / soll fast eine Lorbeer Grösse bekommen / und hernach so zusammen schrumpffen / wann er gedörrt wird. Von Coromandel zwölff Meil von Calecut, und von der Stadt Pedir, kommt viel Pfeffer: In Ost-Indien sollen bey die 6000. Städte seyn / so alle von Specerey und andern guten Waaren fruchtbar seyn / derowegen sie starck bewohnet / und die Felder sehr gebauet werden. Zu Malacca und Tarabana wächst auch viel Pfeffer / in theils Orten soll er als Wachholder sehen / wird auch nicht aller Orten in einem Jahr zeitig / sondern muß lange hangen: Der Pfeffer kommt meistens aus Bantam: Im Königreich Coilo stehen gantze Wälder und Felder mit Pfeffer; ingleichen zu Pacuni, da er am reichlichsten vor andern Orten zu finden; in Malabar findet sich auch schöner grober Pfeffer / und fast der schönste: In der Insul Borneo wächst Pfeffer und Gewürtz auch in Quantität: Aus der Insul Palimban, welche vor die allerfruchtbarste Insul in Orient gehalten wird / und einem König unter sich hat / auch 120. Meilen von Batavia lieget / soll viel Pfeffer kommen; aus Jambii, kommt auch köstlicher Pfeffer; ingleichen wird die Menge Pfeffer in Brasilien und West-Indien gefunden / siehet aber gelblicht und rothlicht / wird von dannen nach Lissabonna / Holland und

Engelland gebracht / wann der schwartze Pfeffer / welchen man am meisten braucht / schön grob / vollkommen / schwartz und nicht taub / mild und zerreiblich ist / so ist es die beste Gattung / dabey muß er doch schön dürr / hart und trocken seyn / auch nichts von Staub und Unrath bey sich führen.

**Pfeffer der rothe** oder Indianischer Pfeffer / wächst allhier in Nürnberg auch in Menge / ist doch ehedessen auch frembd gewesen / wird in Scherben gezogen; Dieser leidet keine Kälte / muß ausgesäet werden / wann er noch jung ist / und nicht geblühet hat; er bekommt nach der Blüh grüne Schotten / fingers lang / bey dem Stiel breit / vornen spitzig / die werden hernach gelb / endlich gantz hoch / schön-roth. Dieser Pfeffer ist schärffer dann aller andere / wird meinst zum Essig gebraucht.

**Pfeffer der schwartze** / oder schwartzer runder Pfeffer / dieser wächst in Indien gegen Morgen und Mittag auf Calecut, Taprobana, Java und andern Insuln mehr: Der Pfeffer wächst auf zarten Reben / gesellet sich zu andern Bäumen / und steiget daran auf / die Blätter vergleichen sich etwas schmäler / als Citronen-Laub / der Pfeffer aber wächst zusammen gedrungen wie Trauben; Im Weinmonat werden die Beer zeitig / und lieset man sie auf Matten von Palmen-Blättern / und lästs drey Tag an der Sonnen liegen / alsdann werden sie dürr und runtzlicht. Einige melden / daß der runde und weisse Pfeffer nicht an einem Gewächs mit dem schwar-

tzen

tzen / als ein Unzeitiger wachse / sondern es sey ein besonder Gewächs / gleich als schwartze und weisse Wein-Trauben/ welches wohl zu zugeben/ eines theils / weil er nicht häuffig und besonder gefunden; andern theils / auch viel schärffer/ besser/ auch in der Artzney vor viel tauglicher befunden wird.

Pfeffer der weisse / oder weisser Pfeffer ist der unzeitige von schwartzen Pfeffer.

Pfersich-Blüth. Lat. Fl. Persicorum.

Pfersich-Blüth wird in Franckreich und andern Wein-Ländern zur Frühlings-Zeit eingesammlet.

Pfersich-Kern. Lat. Sem. Nuclei Persicorum.

Pfersich-Kern / gehen je zuweilen in grossen Gewicht ab / und werden in Wein-Ländern / absonderlich in Franckenland sehr gesammlet / nach den Centner verkaufft / und wieder verschickt.

Pföben-Kern. Lat. Sem. Melonum.

Pföben-Kern / die Pföben werden allhier in grosser Menge gebauet / der Saameu wird spath im Herbst ausgewaschen / hernach fleissig aufgetrucknet / und welcher schön weiß und schwer auf der Hand / oder in Wasser / derselbe ist voller Kern; wann der Kern alt ist / so schmecket er rantzicht / und wird davon ein Grosses verschicket.

Pimper-Nüsse. Lat. Fr. Pistacia.

Pimper-Nüsse kommen über Italien aus

Alexandria und Damasco / auch von Neapolis und Sicilien / ingleichen von der Insul Java, und aus der Insul Kischmisch, drey Meil von Gamron, diese halten sich in etwas länger als die Pinien / seynd mit dauerhaffter rother mittlern Schelffen umgeben / darinnen sie unverletzt liegen bleiben / wann sie in warmes Wasser abgeweichet werden / gehet die rothe Schalen ab / und bleiben die Pistacien Graß-grün / doch müssen sie mittelmässig trocken aufgehalten werden / wo sie nicht bald rantzigt werden.

Pimbs-Stein. Lat. Lap. Pumicis.

Pimbs Stein / dieser Stein wächst klar / zart und grob / dabey groß und klein / weiß / grau und schwärtzlicht: Der beste muß groß / zart / weiß und leicht seyn; Er kommt über Venedig heraus / und ist bißweilen gar löchericht / zerfällt gerne / welches sein Mangel ist.

Pinellen-Wurtz. Lat. Rad. Pimpinellæ.

Pinellen-Wurtz ist aller Orten in Teutschland bekannt / es gibt zweyerley Art / nemlich Pimpinellam Italicam und Pimpinellam Vulgarem: Die Vulgaris wird gebraucht / doch nur die Wurtzel / welche im Lentzen eingesammlet wird.

Pistaci suche Pimper-Nüsse.

Plateiß suche Hering.

Pöonien-Körner suche Gicht-Körner.

Poley / suche Berg-Poley.

Pommerantzen-Blüth / suche Bomerantzen-Blüth.

Potasche

## Potasche. Lat. Cineres Clavellati.

Potasche / ist sehr gemein und bekannt / und wird dessen hin und her / allwo nur grosse Wälder stehen / vielfältig in grosser Menge gemacht und calcinirt. In der Moscau und Böhmen befleissiget man sich sehr / und wo unter andern gemeinen weichen Holtz und Bäumen auch allerhand hartes Holtz mit wächset / und durch einander zu Aschen verbrannt wird / daraus wird auch ein besserer weiß-blauligter calcinirter Potasch; Er muß wohl vor der Lufft bewahret werden / sonsten zerschleicht er / und resolviret sich in einen fetten Liquorem. Dieses Saltz soll anfangs aus den Tauben oder Clavellis der jenigen Fässer und Potten / worinnen die Waid-Asche kommet / gemacht / und derowegen Cineres Clavellati und Potasche genennet worden seyn. Nunmehro seyn die ordinaire Potaschen-Sieder hierinnen zum Theil so weit gekommen / daß sie nicht nur eine kurtze Invention zum Einsieden ersonnen / damit viel Holtz verspahrt / sondern haben den Vortheil / daß man in einem Geschirr solche Laugen zum einsieden / und zugleich in diesem Instrument solches Saltz weiß-blaulicht calciniren können; Sonst ist diß Saltz ein herrlicher Fluß / und ist schärffer / als die Waid-Asche; wird auch meistens von denen Waid- und andern Färbern / Seiffen-Siedern und Glaßmachern häuffig / und in der Chymie wenig / aber zur Alchymie am meisten verbraucht. Sonsten unterstehen sich einige Künstler und Artisten / den

bekannten gemeinen Potaschen / wie auch gar den ordinair Allaun / welche beede Stücke dato wohlfeil / in den herrlichsten und aufrichtigsten theuren Salpeter um- und zu verkehren / welches denen Allaun-Bergwercken grosser Behülff / und unbeschreiblichen Profit ertragen solte.

## Presill-Holtz. Lat. Lign. Brasilium.

Presill- oder Färb-Höltzer / die gangbahresten / ob sie zwar in der herausgegebenen ersten Edition meiner Teutschen Material-Cammer / nicht allzuweitläufftig und eigentlich specificirt noch beschrieben worden ; als habe derowegen nur kürtzlich davon ein mehrers / und was vor ein Unterscheid zwischen langen schönen / und denen geraspelten Spähnen zu betrachten / hieran fügen wollen und sollen : Es seyen nur etliche / welche zum Färben gebraucht / und dahero in grosser Quantität / also gantz in groß und kleinen Stämmen verschrieben / hernach geraspelt / oder zu einen schönen langen Spahn gestossen / und ferner verschicket und verbraucht werden ; Unter diesen sind vornemlich der Fernambuc, Sapon-Holtz / Blau- oder Campeschen-Holtz und das gelbe oder Füstel-Holtz ; Deren Beschreibung weitläufftiger unter eines jeden Namens Titul nach dem Alphabet zu sehen stehet.

Der Unterscheid zwischen deren Spähnen / erfahren die Kauff- und Handels-Leute am ersten / die am meisten die Klagen anhören müssen : weßwegen mich nur der Kürtze befleissigen und zu verstehen einem jeden geben will / daß man allhier

vor

vor weniger Zeit durch einen besondern klugen und berühmten Künstler / das Presill-Holtz stossen / mit einer solcher leichten Mühe / jedoch bey einem Fluß / oder wo nur eine Wellen herum lauffen thut / auf eine besondere wohl ausersonnene Art / dergleichen nirgend / um so geringen Kosten eingericht gesehen kan werden / erfunden worden; dann erstlich macht es keine Mühe / wie sonst von der Hand gestossen muß werden; Zum andern wird es ein schöner- langer- krausser und dünnerer Spahn; Zum dritten kan man wohlfeiler stossen lassen; Zum vierdten kan man alle Tage vielmehr lieffern und arbeiten / als bißher mit mühseelig- menschlichen Leib geschehen / und wann ja endlichen das Wasser und die Wellen mangeln sollte / so kan dieser Inventions-künstliche Mann einem jeden der des Stossens und Raspelns mit der Hand zu alt / müd / oder verdrossen / an die Hand gehen / daß ein jeder in seinem eigenen Haus durch ein besonder-angeordnetes Instrument und geringere Mühe / auch nur durch ein Kind von 12. Jahren / ein ehrliches Tag und Nacht / so wohl stossen / als auf eine andere Manier ausarbeiten kan: Und ob schon einige wollen / daß das geraspelte Presill-Holtz besser sey zum färben / als der gestossene Spahn; so streiten die Färber selbsten wieder einander / der / welcher nah an den See-Städten zu wohnen hat / rühmet ihr geraspeltes Holtz / andere aber / die den gestossenen Spahn gewohnet / und ebenfalls in den See-Städten / allwo das geraspelte Holtz sie gebrauchen müssen / gedienet / loben hergegen

 den

den Spahn vor jenes und sagen / daß der Spahn auf einmal viel geschwinder seine Farbe von sich gebe / als jenes geraspelte / und dahero ist es auch gar selten hieraus und bey uns herum / und noch in ferneren Landen gantz nichts von geraspelten Holtz zu sehen / und mögen es auch die Färber nicht kauffen noch verbrauchen. Indessen aber ist oben ermeldter curioser Mann sehr bemühet gewesen / vor solche Blut-saure Hand-Arbeit / denen schwachen alt-ausgemergelten Präsill-Stoffern / dieses Werck / zu einen unsterblichen Ruhm zu erfinden / sich damit und samt ihren Weib und Kindern zu ernehren / mit viel leichterer Mühe / uñ wo möglich / denen Kauff- und Handels-Leuten um- und in einen wolfeilern Preiß anheim arbeiten zu können; Es ist sonst auch noch ferner / mehr erwehnter tieffsinniger Mann / schon bey geraumen Zeiten beflissen gewesen / Eisen und Stahl geschwind in allerhand Form zu giessen / wie er dann herrliche und kostbare Feuer-Spiegel so wohl / auch von Stahl geschnittene Spiegel in sehr rahrer Grösse / ausgearbeitet und alles selbst zugerichtet und verfertiget hat / wie er dañ den Stahl gantz ungemein / zu allen was nur erdenckliche Arbeit seyn mögte / erzwingen kan / die künstlichen richtig-approbirten stählinen Kyraß / hat er vor die vornehmsten Häupter verfertigen müssen / und correspondiret noch immer mit hohen Potentaten / wie er dann noch in der Arbeit ist / eine vor Ihro Kayserl. Majestät / der grösten schweren Geld-Preß oder Anwurff / wie man sie heist / derer er schon etliche samt den darzu gehörigen Spindel / Schrauben /

ben / Mutter und Schlüssel / und was darzu von Eisen gehörig / verfertiget / welche über 30. biß 40. Centner wiegen. Er ist ferner geschickt / fix und fertig / die sonst weit und breit berühmte stahlinne Wellen / die er mit Leib und Lebens-Gefahr von einem vortrefflichen Mayländer mit grossen Unkosten erlernet zu arbeiten / wovon er unlängsten etliche und auch grosse Sorten in der Grösse einer Fenster-Scheiben / dem Groß-Hertzog zu Florentz / gantz selbst abgedrehet überschicken müssen. Von denen grösten und schweresten eisern Lavetten / nach Holländis. Art / von ungemeinen Gewicht / hat er vor weniger Zeit verfertiget / und eine gantz kurtze und geschwinde invention erdacht / daß er dadurch bey hiesiger löblichen Stadt Nürnberg / allwo er eine auch mit nicht geringern Lob verfertiget / weil sie sich vor Landau so wohl gehalten / in guten Ruffe gekommen. Seinen Hammer / Stoß- und Drehwerck / hat er dergestalt eingerichtet / daß er ein gegossen oder geschmiedetes Eisen-Stück von 40. biß 50. Centner drehen / und auf 16 Zügen / wie ein gezogenes Rohr von einer halben Erbsen groß / bohren / ziehen und ausarbeiten kan. Den grossen Vortheil hat er / daß er Stahl und Eisen giessen kan / welches hernach sich wieder schmieden läst. Die Zinnerne / oder verzinnten eiserne Blech / kan er so nett hell und gläntzend schlagen / als wann sie polirt wären / welche man zu allerhand schönen Arbeiten verbrauchen kan. In Summa / was ein curioser Herr nur von Stahl und Eisen von ihme haben will / darzu ist er geschwind und fertig darmit aufzuwarten. Sein

Name

Name ist Georg Memmersdörffer sonsten ein Hammermeister. Wiewohl noch viel dergleichen besondere künstliche Handwercks-Leute allhier/ unter welchen immer einige zu finden/ die in ihren gewöhnlichen Professionen/ denen andern an Witz/ Verstand und Klugheit überlegen/ daß sie von ihnen/ in eben dergleichen Werckzeugen/ gantz auf eine besondere bessere und dauerhafftigere Art/ ein und andere Instrumenten ausfertigen und einhändigen können/ als E. g. die Ahlen-Schmiede/ oder Lanzetten und Laaß-Eisenmacher allhier/ haben alle schöne/ gute und wohl zu bereitete Instrumenten, welche weit und breit verschicket/ und nöthig zu Wasser und Land verbraucht werden. Unter denen ist ein einiger/ der alle diese Instrumenten/ durch eine besondere Gnad von GOTT zu zurichten weiß/ schnell zu machen/ daß die Adern und andere Wunden nicht schwüren/ sondern um so viel desto geschwinder schliessig werden/ und ohne Schmertzen zu heilen; Er ist in dem Poliren/ härten und reinmachen/an allen denen Chirurgischen Instrumenten aufs herrlichste der grösten Künstler einer/ hat aber auch nicht Hände genug/ seine Herren Abkauffere und Kauff-Leute nach Vergnügen zu versehen/ ungeacht/ ob er schon im Preiß höher als andere ist: Sein Name heist Tobias Hahn/ in der neuen Gaß. Wiewohl der Stahl eben auch anderwerts/ als in Italien und Franckreich/ schön und herrlich verarbeitet wird/ jedoch zum Drath zu ziehen/ ist Nürnberg/ ohnveracht anderer Städte auserwehlt/ sowohl den Stahl/als

Eisen hierinnen zu Nadlen und auf das kleineste zu zwingen / wie dann dessen eine grosse Menge/ Vaß weiß versandt wird / daß aber ein gemachter Stahl hierzu dienlich / ist vergeblich / dann nirgend der Stahl auf das eusserste kan examinirt werden / als allhier. Der um Saltzburg und Tyrol gemachte Stahl hat gantz einen andern Stein und Ertz / und seyen derselben an sich selbst auch noch unterschiedlich / so wohl an Stangen als in Lägeln ; Der Hüttenbergische Stahl ist der beste / aber auch nicht wohl zu bekommen ; Vor alters / als auch noch / hat man im Stahlmachen mit abkühlen in unterschiedlichen Kräuter-Säfften und andern sehr gekünstelt / anjetzo aber scheinet / als spottete man hierüber / weil man ein Compositum von unterschiedlichen Sorten Eisen gefunden/daraus ein/dem Anbruch nach/ herrlicher Stahl anzusehen / und nunmehro dergleichen Art in grosser Menge verfertiget wird. Daß aber Rulandus in seinem Lexico melden soll/ daß ein Stahl am Fustelberg (es soll Fichtelberg in Voigtland heissen ) gefunden wird / davon weiß ich nichts / dann mir ist selbige Gegend fast wohl bekannt : Aber daß in selbiger Gegend auf viel Meilwegs / das beste geschmeidigste Eisen/ von allerhand Farb-Art Eisen-Stein / gut gemacht Eisen verfertiget wird / ist nunmehr täglich auf der Strassen / allhier und in vielen Städten zu ersehen. Vor wenigen Jahren ist unweit Naylau im Ober-Marggrafthum Bayreuth ein schwartzer Stahl-reicher Eisenstein gefunden/und herrlich Eisen davon gemacht worden.

Purgier-

## Purgier-Körner. Lat. Sem. Cataputiæ Majoris & Minoris.

Purgier- oder Spring-Körner / deren gibts dreyerley Geschlecht / nemlich grosse / kleine und mittelmässige / welche letzten die besten und gangbaresten seyn ; Wiewohl solches Gewächs gefährlich in den Artzeneyen zugebrauchen / wird es doch von denen Aertzten und Quacksalbern vielfältig und offt mit grosser Verwunderung ein- und verkaufft. Die kleinen haben wir in Teutschland genugsam wachsend / sie sind aber selten in Gebrauch ; Die Grossen und Mittlern hingegen werden aus Welschland verschrieben/ absonderlich von Tripoli. Die Guten müssen hart / vollkommen/ weiß von Kern / und ohne Unrath seyn.

## Quecksilber. Lat. Argentum Vivum.

Quecksilber/ ist ein fliessender Mineralischer Cörper / schwer und glåntzend / findet sich auch solchergestalt/ an vielen Orten / indeme die Centralische Wärme / dasselbige biß über die Erde treibet / wie man dergleichen bey Cracau in Pohlen findet; insgemein aber wird es gefunden an Orten / mit einer mineralischen Erden umgeben / davon man es durch destilliren in einer eisernen Retorten scheidet / wie dann nahe bey einem Dorff/ wann man von Göritz einer Sclavonischen Stadt nach Lubiana der Haupt-Stadt in Crain reiset/ eine solche Quecksilber-Grube lieget / welche so fruchtbar und überflüssig reich ist / daß ingemein 10. in 12. Pf. dieses Ertz / welches wie eine graue Erden

Erden ſiehet/ mehr dann 4. Pf. Queckſilber durch die eiſern Retorten gibt: Man findet auch in Ungarn und Siebenbürgen Queckſilber-Ertz/ welches röthlicht/ und dahero vor das beſte gehalten wird/ wegen ſeines Sclaviſchen Weſens halber: Sonſten findet ſich auch in America zu Granca vetica gnugſam dergleichen Ertz/ wie dann auch in Hiſtria 5. Meilen von Labach/ an denen Venediſchen Gräntzen/ dieſelbige Gruben wird Achaci genannt/ alldar macht man Queckſilber und Cinober; ſelbiges Ertz ſoll gut zu brechen ſeyn/ er wird in ſteinern Krügen ſublimirt/ an welchen er ſich/ nemlich der Cinober 4. Finger und noch dicker anhänget/ das Queckſilber rein/ und der Cinober noch einmal aufgetrieben wird/ es ſoll 4. Centner ſelbiges Ertzes 3. Centner Cinober geben/ von dar bringen ſie es in das Reich/ und kommt meiſt nacher Holland/ und andere See-Städte/ es wird unter beeden Stücken/ ſo wohl Cinober als Queckſilber/ Betrug getrieben/ und nicht gering; Das Queckſilber muß in einen metalliſchen Geſchirr/ geſchwinde mit ablauffen/ und ſich nirgend anhangen/ ſo iſt es rein/ der Cinober aber muß nicht klein/ krauß/ wäſſericht/ ſondern im brechen lang und ſtrahlend befunden worden.

## Queckſilber ſo præcipitirt, rother/ weiſſer.
Lat. Mercurius præcipitatus rubeus, albus.

**Queckſilber oder** Mercurius præcipitatus rubeus & albus, dieſe beede ſind den Marcktſchreyern und Roß-Aertzten wohl bekannt zu gebrau-

brauchen / ſie wiſſen ihn aber nicht recht zu machen / ſonſt würden ſie ihme wohl paſſiren laſſen / und er nicht ſo häuffig / als wie in Schwabenland bekannt ſeyn ; innerlich und in groſſer Doſi den Menſchen zu gebrauchen / habe zwar eines theils gute Würckung davon / ja von einem Menſchen faſt eine unglaublich groſſe Menge Waſſer abtreiben geſehen / allein einmal geräths / zehenmal ſchlägts übel an und aus. Ja wann nur die rechte Prob vom obigen beeden Mercuriis ihnen bewuſt wäre / ſo würden ſie ſolche nirgends gerechter als in Material-Gewölben / allwo der Materialiſt die Sachen verſtehet ( dann es auch der dritte nicht weiß und kennet ) oder in guten Apothecken zu finden haben.

## Queckſilber ſo ſublimirt. Lat. Mercurius ſublimatus.

Queckſilber ſublimirt oder Mercurius ſublimatus, das iſt der ärgſte Gifft / wird aus Queckſilber / rothen Vitriol, decrepitirten Sale und Salpeter / durch Kunſt ſublimirt, und zu ſchönen Cryſtallen / ſo nicht nur hell / ſondern Schnee-weiß ſind / gemacht ; iſt von Natur ſchwer / wird am meiſten und beſten in Venedig / allwo die Gelegenheit darzu gebaut / elaborirt, wie wir ihme dann zum öfftern ſelbſten in denen ſorgſamen Apothecken / allwo wir am ſicherſten gehen wollen / ſublimirt, welches auch am nützlichſten / dann der frembde Mercurius ſublimatus führt eine kleine Materiam mit bey ſich / ſo nicht allerdings juſt / auch geben die / ſo ſolchen machen /

zur

zur Antwort / man wolle in Teutschland nichts mehr davor / als ehe dessen / bezahlen / welches auch wahr / und heisset schier darnach Geld / darvor Waar / welches aber schwer zu verantworten.

Quendel-Römischer. Lat. Thymus Creticus.

Quendel oder Thym Cretischer / Römischer und Welscher / ist ein kleines zartes und wohlriechendes Kräutlein / mit einer schönen gelb- und Leib-farben Blumen ; Vor diesem hat man solches Kräutlein nicht in Teutschland gehabt / sondern man muß es aus Creta über Italien und Spanien bringen lassen ; Es wird um Johannis gesammlet / auch hernach / und wächst gern an steinigten Orten : Das Thym-Kraut kan an statt eines Gewürtzes genutzt und gebraucht werden / ingleichen das einheimische Gewächs auch / welches schön an Farb und starck von Geruch / das ist am besten.

Quitten-Kern. Lat. Sem. Cydoniorum.

Quitten-Kern / werden von den Quitten-Aepffeln zu gewisser Zeit heraus genommen / welche schön grob und rein aufgetrucknet / seyn die besten ; diese werden in Franckenland häuffig gesammlet.

Rhabarbara. Lat. Rad. Rhabarbaræ.

Rhabarbara / deren Geschlecht haben wir dieser Zeit zwey Sorten / nemlich Moscovische und Levantische ; Vor diesem hat man von der Moscovischen nicht viel gewust / auch nicht viel gehal-

ten / anjetzo wird sie häuffig heraus gebracht / und unter die Levantische oder Indianische vermischt / sie ist aber leicht zu erkennen / dann sie ist erstlich nicht so schön roth und gelb gestreimet / sondern meistens schwartz / schwere ungeschickte Stücke / in wenig Theil zerstückt / mürb / und damit sie möge vor gute verkaufft und vermengt werden / wird sie von selbigen Leuten gelb gefärbet / und eusserlich angestrichen ; die gute aber wächst nicht hoch / und hat knockichte / gewundene / gestreimte / roth und gelb / auch weiß-unterloffene Adern / so schwer / und doch zugleich leicht / compact und luck / aber jeder Zeit an der Farb beständig roth gestreimt fällt, Erstlich ist sie in Mohrenland bey Trogloditen von wilden unmenschlichen Leuten erfunden worden: Die / welche sich in Hölen aufgehalten / nur Schlangen gegessen / und ihre Sprache roh und grob war / derohalben seynd sie von den alten Römern Barbari, das ist grobe / ungezogene / tölpische / wilde Leute genannt worden / dahero die Wurtzel Rhabarbara ihren Namen bekommen : Andere melden / die Moscovische habe von ihren alldar liegenden Fluß Rha, so in Sarmatia Asiatica, und nach Moscau gehöret / ihren Namen Rhabarbara bekommen; Selbiger Fluß fleust in das Caspianische Meer. Man bringet die feine und edle Rhabarbara aus Indien und Persien / meistens aus Succuris, welches dem grossen König Chan zugehört / wächst alldort auf grossen Gebürgen ; Aus Peru und Occident kommt auch dergleichen ; Sie wird in ausgehenden Winter gegraben / ehe die Blät-

Blätter wieder hervor kommen. Wann diese Wurtzel nicht von Persianischen Kauffleuten abgeholet würde / so blieb sie alle in selbigem Lande; Dann sie brauchen sie nicht in die Artzney / sondern räuchern ihren Abgöttern und Götzen damit. Aus China kommt die meiste / von dar durch die Tartarey nach Alepo / Alexandria / Aegypten / Venedig / Hamburg und heraus in das Teutschland; Sie muß trocken und rein gehalten werden / dann sie wird gern wurmicht; Einige wollen sie in frischen Honig und Terpentin erhalten / fürchte aber sehr / verständige Leute werden diese Beschmick wohl liegen lassen; sie bleibt an ihr selber eine ziemliche Zeit / wann sie nur in obacht genommen wird: Ist bitter am Geschmack.

## Rhabarbara der Mönch. Lat. Rhabarbarum Monachorum.

Rhabarbar der Mönch / ist nicht besonders in Apothecken gebräuchlich / wird aber in Teutschland gezogen und gefunden / ist lang / starck / zasigt / wie die Angelica, aber schwer / compact, gelb-schwartz / und hat ingleichen eine starck purgirende Krafft in sich.

## Rhabarbara die Weisse. Lat. Rad. Mechoacannæ albæ.

Rhabarbara die Weisse / kommt aus Neu-Hispanien / wird vor eine Indianische Zaun-Rübe gehalten / sie heist Mechoacanna, weil sie aus derselben Insul herkommt / und sehr gemein alldar ist / siehet unsern Teutschen Zaun-Rüben

fast gleich/ ausser daß dieselbe fast keinen Geruch hat : Vor wenig Jahren war sie in hohem Preiß / dato gibt es fast nichts mehr dargegen; Diese Wurtzel muß inwendig schön weißlicht/ schwer und Gummós seyn/ auch wohl trocken gehalten werden.

## Rhapontica die Gemeine. Lat. R. Rhaponticum vulgare.

Rhapontica die Gemeine / diese kommt zu Zeiten aus der Landschafft Apulia, von dem Berg Gargano, wächst auch auf dem Berg Baldo bey Verona, ingleichen auf dem Berg Sanesio, da finden sie an Blättern einen Unterscheid: Viel wird heraus gebracht aus Lithau und Reussen / sie bleibt lang gut/ wann sie nicht feucht aufbehalten wird.

## Rhapontica die Pontische. Lat. R. Rhaponticum verum.

Rhapontica die Pontische / stimmet fast mit der edlen Rhabarbara in der Gestalt ein / nur daß sie gemeiniglich dünn und länglicht gefunden wird/ und ist dabey auch leicht / hergegen stopfft sie / da die andere Rhabarbara purgirt. Man bekommt sie über Venedig / gerecht und gut/ muß ebenfalls trocken und in gesunden Kammern behalten werden.

## Rhein-Blumen. Lat. Fl. Stœchas Citrina.

Rhein-Blumen / haben den Namen vom Rhein / all dieweil selbige am meisten am Rhein/ zwischen Speyer / Worms und andern Orten mehr/ auch hierum/ doch so häuffig nicht/ als am Rhein-

Rheinstrom gefunden worden; ist eine dauerhaffte Blum/ welche/ wann sie einmal gelb worden/ stets/ und unverderblich also bleibet. Es wird auch ein Geschlecht dieser gelben Blumen in Italien gefunden/ welche subtiler/ als unsere Teutsche Art/ auch einen schönen lieblichen Geruch von sich gibt; Jngleichen um Nemans und Mompelier in Frankreich wächst sie/ aber gantz grau und eines Schuhes hoch / diese aber hat keinen Geruch/ sie heissens alldar Crysocomas.

## Reiß. Lat. Sem. Oryzæ.

Reiß/ ist wohl bekannt/ und wird viel genutzt/ er vergleicht sich mit seinen Blättern fast dem Lauch/ die Halmen steigen eines halben Arms hoch über sich / dicker und stärcker / dann der Weitz / auch ingleichen abgetheilt; Der Weisse ist bey uns bekannt/ kommt aus Welschland/ und wächst immer an einem Ort schöner und geschlachter/ als an dem andern / wie dann in Sina, wegen selbiger feuchten Gründe/ gar schöner Reiß wächst; es wird auch alldort Silber-Korn genant/ und brennen sie einen scharffen Brantwein daraus/ ingleichen in Spanien und Mauritanien, pflegen sie den Reiß in Milch zu weichen / hernach zu destilliren / so gehet erstlich ein lauteres Wasser / alsdann etwas feist und ölichter herüber / welches die Leute / die keinen Wein trincken / an statt desselben nutzen / frölich trincken / und truncken davon werden/ als wie vom Wein. Jn Spanien und Sumatra gibts viel Reiß / ingleichen in der Tartarey und Mayländischen Gebieth; Der

meiste kommt aus Mayland und der Schweitz zu uns in das Reich / es werden in selbigen Orten / die Pferd an statt des Habern damit gefüttert. Der Reiß / welcher öffters in Franckreich zu bauen versucht worden / thut nicht gut / er will einen pfuhlichten feuchten Grund und Boden haben ; Der gute und dauerhaffte Reiß muß schön rein / groß und lauter seyn / auch keinen munckischen Geruch haben.

Rhinocer-Horn. Lat. Rhinocerotis Cornu.

Rhinocer-Horn / oder Nasen-Horn / komt von einem vierfüssigen Thier / in der Grösse / als ein grosser Stier / trägt sein Horn auf der Nasen / welches nicht lang / aber sehr starck / dabey krum / als ein halber Mond / und forn zugespitzt ist / wird mehrers vor eine Rarität zu Bechern und Sachen geliebt / man bekommt sie über Holland und Engelland / sind dieser Zeit nichts rares mehr / weilen deren die Menge zu haben.

Rettig-Saamen. Lat. Sem. Raphani.

Rettig-Saamen / wird allhier um Nürnberg häufig gezogen / daß die frembden Leute sehr weit / nicht nur um den Saamen / sondern mehrentheils um der Rettig-Ruben selbige grosse Säcke voll abzuhohlen / hieher reisen.

Rochetta suche Soude.

Röhren Cassia suche Cassia.

Römische Kümmel / suche Kümmel.

Rosen. Lat. Fl. Rosarum rubrarum finissimarum.

Rosen / rothe feine Ulmer-Rößlein / deren werden

den allhier und zu Ulm in grosser Menge aufgetrocknet und verschicket / seynd immer ein Jahr eher als das andere fertig und zeitig.

Rosen-Holtz. Lat. Lign. Aſphalatus.

Rosen-Holtz / diß Holtz wächſt in Syrien / wie auch in Iſtro am beſten / kommt aus der Inſul Rhodis , dahero es auch von einigen Roſpen-Holtz genennet wird / allein wir haben deſſen ein gantz beſonder Holtz / ſo alſo titulirt wird. Dieſes / davon wir jetzt reden / hat einen ſubtilen lieblichen Geruch / wann zwey Stück auf einander gerieben und erhitzet werden ; Sonſten vergleichet ſichs beſſer mit dem Paradieß-Holtz / unter welchen man viel Stück zu finden pfleget : Es iſt aber diß Holtz gemeiniglich gantz gleich / glatt und ſchwer / und gantz kein Hartz oder Reſina daran zu ſehen ; in deſſen Landen machen ſie ſchöne Geſchirr / Tiſch und Seſſel davon / und brennet zwiſchen den Paradiß-Holtz noch ſo gern.

Rosen-Wurtz. Lat. Rad. Rhodia.

Rosen-Wurtz / wächſt in Kärnten und Steyermarck auf hohen Gebürgen ; es werden von dieſem Gewächs nur die Wurtzeln verlangt / welche gantz uneben / knollicht / leicht und inwendig roth iſt und wächſt / ſie wird auch auf dem Berg Gargano gefunden / hat eine ſubtile zarte Haut ; wann ſie noch friſch iſt / ſo ſiehet ſie auſſen braun / inwendig weiß / wann ſie dürr worden / findet mans inwendig roth / und auſſen ſchuppig : Sie ſoll einen lieblichen Roſen-hafften Geruch haben / wann es zwiſchen den Fingern zer-

rieben wird ; Sonsten hat diese Wurtzel die Art an sich / wann sie ausgegraben / und nicht gar an einem dürren Ort aufbehalten worden / so man sie nach etlichen Monaten wieder pflantzet/ beginnet sie wieder zuwachsen ; wächst gern auf Felsen / und braucht wenig Erden. In Engelland bringt sie ordinairi Saamen / so nicht aller Orten zu finden.

## Rossin grosse / kleine / oder Corinten gar grosse. Lat. Fr. Passulæ majores, minores, Zibebæ.

Rossin / von diesen dreyen Früchten / so nunmehr in Teutschland bekannt / werden an selbigen Orten die besten Wein gepreßt / was aber an Früchten gut bleiben / und in die Länder verschicket werden soll / das wird nur an der Sonnen aufgetrocknet und eingethan / dahero behalten sie ihr safftig-und süsses Fleisch / sonst würden wir nichts als Hülsen haben / dahero kommt Peter Simenis und andere süsse Italiänische Wein; Der Peter Simenis wird in Castilien gebauet. In Sina sind die Trauben so süß und anmuthig/ daß man sie durch gantz Asien nicht so findet / dagegen machen die Einwohner hiervon keinen Wein / sondern trocknen sie auf / und verkauffen sie den Spanischen Rossinen gleich / allda gibts auch viel der grossen Zibeben. In Molucca und Jouria wachsen viel und gute Rossin / die Weinbeer kommen von Malta, Zande, Candia und Puglia, die werden in Venedig nach den Ster verkaufft ; In Candia wachst der Malvasier

und

und Muscateller-Wein / welchen wir Vinum Creticum nennen; In Ost-Indien in der Provintz Pecking, sollen schöne Weintrauben seyn/ daraus machen die Einwohner keinen Wein/ weil ihnen der Tranck von Reiß viel besser schmecket. Im Neapolitanischen / und in der Provintz Xunxi gibts herrliche Wein-Gewächs mit sehr grossen Trauben / die aber alle zu Rossinen aufgedörret werden. Ormus, welcher Ort in Arabia liegt/ allda machen sie aus grossen Zibeben / die beste Wein / wie auch zu Babel / Mandel und Balsara, ingleichen nach Gemmine, welches eine grosse Handels-Stadt in Arabien / da ist das rothe Meer nicht roth / sondern nur der Sand. Sonst wachsen unsere Zibeben in Italien / und die Rossin seynd meinst Genueser/die blauen Rossin kommen aus Spanien / die Venetianische aber seynd in kleine Centner-Fäßlein gedruckt; Die Körb-Rossin / so die schlechtesten / kommen über Hamburg: Alle diese Früchte so sie schön vollkommen / und doch auch Safft haben / dabey fest und hart seyn / die sind am besten zu erhalten.

## Roßmarin. Lat. Rosmarinus Hortensis seu Anthos.

Roßmarin der Zahme oder Garten-Roßmarin / diß Gewächs ist aller Orten bekannt / thut aber in wachsen nicht jederzeit gut: Allhier um Nürnberg / wird solcher mit grossen Fleiß gewartet / dahero er auch in grosser Menge zu bekommen; Es gibt auch solches Gewächs gantz grün/ oberhalb Schwaben / ist aber am Ge-

schmack und Würckung den Einheimischen nicht gleich. Dis Gewächs giebt auch eine herrliche klein weißlichte Blum / so auch unter den Materialien geführt und versendet wird. Es gibt auch in Franckreich im Delphinat eine grosse Menge florum & Herbarum Rorismarini aber sie seynd bey weitem am Geruch unsern allhier in Nürnberg nicht gleich: hergegen wächst er in Franckreich so groß und starck / daß man aus dessen Holtz lauter Tisch und anders Gezeug machet / er blühet öffters zweymal des Jahrs / als im Frühling und Herbst. In China wächset solches auch / aber wild. In Handlungen wird hiervon der Saamen / welcher im Herbst / die Blumen so im Sommer / und dann das Kraut / welches das gantze Jahr zu haben / gesammlet und geführet.

## Roßmarin der Wilde. Lat. Rosmarinus vel Anthos Sylvestris s. Sylo.

Roßmarin der Wilde / wächset nicht an allen Orten / in Böhmen aber findet man ihn häuffig / von dar wird er in Püscheln heraus gebracht / er siehet an Stengeln gegen den andern rauh / röthlicht und gelb / auch viel holtzigter / die Blätter aber sind grünlicht / wächst einer Elen hoch / wird nur einer Spannen lang abgebrochen / und zur Handlung und Artzeney verbraucht; an theils Oertern und Ländern hat man selben mehr im Gebrauch als den Zahmen / und kommt dessen viel nach Nürnberg.

Rothe

## Rothe Farbe. Lat. Rubrica.

Rothe Farbe/ Röthel ist bey uns herum wohl bekannt / und werden hiervon viel 1000. Centner versandt; es wächst zum theil bey dem Nürnbergischen Städtlein Petzenstein / wann man von Nürnberg gegen Bayreuth reisen will; dabey findet man auch eine schöne gelbe Farb / so selten dergleichen zu graben / gefunden wird; man holet solche viel Klaffter tieff aus der Erden / und wird hernach im Backofen gedörret / und nacher Nürnberg und andere Oerter Fuder-weiß verkaufft.

## Ruben-Saamen/ weiß und gelb. Lat. Sem. Raparum albarum & Sisarum.

Ruben-Saamen der Weisse / solcher wird das Jahr nur im Junio und Julio eingesammlet; der allhiesige ist vor andern zu loben / wegen seiner förmlichen und schön-gestalten Wurtzel oder Ruben / auch süssen Geschmacks; die Lange sind ungeschlachter Art; der Saamen muß schön grob und frisch seyn.

Ruben-Saamen der Gelbe / oder Möhren-Saamen / wird jährlich gegen dem Herbst eingesamnlet / und in grosser Menge verthan / der gute Saamen muß schwer in Händen / grob / kornicht und grünlicht im Reiben erscheinen.

## Rubin. Lat. Lap. Rubini.

Rubin ist ein bekannter Edelstein / und wird der Feine hoch æstimirt / der Abgang und Rohe in der Artzeney gebraucht / er will fast rar werden / weil

weil man ihme in Verbrauch zur Artzney kaum mehr haben kan / man hat ihm sonsten im Königreich Pegu in Ost-Indien / auch einige in der Insul Ceylon, und dann im Königreich Böhmen gefunden und bekommen; Im Böhmischen Berg-Werck / ist eine Art Kiesel oder Feuer-Stein / in der Grösse eines Eyes / auch offt grösser / wann solche zerschlagen werden / findet man unterschiedliche grosse Rubin / von einen biß 5. Stück / auf etliche Carath schwer darinnen / die geben dem aus Pegu nichts bevor / ausser daß unter 100. Steinen kaum 2 / welche solche bey sich haben / gefunden werden. Nunmehro ist man sehr bemühet / mit einem kostbahren besonderen Fluß / die kleinen Orientalische Rubinen in grosse schmeltzen zu können ; und weilen derselben viel habe / so bin ich selbst in dergleichen Werck begriffen / und mit oben bemelten raren Fluß einen Versuch zu thun.

**Ruhr-Wurtzel / Brasilianische / weiß und roth.** Lat. R. Ipecacuanha alb. & rub.

**Ruhr-Wurtzel /** Ipecacuanha genannt ; diese rothe neu heraus gebrachte Wurtzel / ist eines kleinen Fingers lang / äusserlich schwartzbraun und gleichsam eine Glieder-weiß gedrehete Wurtzel / welche vor gar wenig Jahren bekannt worden / und gegen die rothe Ruhr in Franckreich starck gebraucht wird / heist in West-Indien / absonderlich in Brasilien (von wannen sie durch die Portugiesen und Holländer in Europam gebracht worden) Ipecacuanha, Hypoa-

canna

canna und Cagolanna; bey den Spaniern/ Bexugillo, Beguvello, Beculo, Beloculo: bey den Portugiesen/ Cipo de Cameras, und bey den Frantzosen/ Becouquille ou Mine d'or, das ist Gold-Ertz/ weilen sie sonderlich um die Gold-Gruben sollen gefunden werden/ allwo sie von den jenigen/ so zu den Bergwercken verdammt worden/ aufgesuchet wird/ unter welchen doch der Fleissigste in einem Jahr nicht mehr als 12. ℔ soll sammlen können/ welches sie auch so theuer macht/ daß in Holland das ℔ 30. fl. gekostet. Was das Kraut und Gewächs dieser Wurtzel anlanget/ so zehlet solches der sehr berühmte Botanicus D. Hermann Seel. unter die kriechende und auf der Erden liegende Gewächse. Herr Pomet giebt solche in Abriß und meldet/ daß solches Kraut theils auf der Erden krieche/ theils aber in die Höhe wachse/ hätte länglichte ausgespitzte Blätter/ wie die Parietaria, auch weisse Blumen und gelbe Beerlein: Einige wollen/ daß es in West-Indien/ andere aber in Brasilien zu haben sey: Andere schreiben/ daß aus Peru die gelbe Wurtz/ und aus Brasilien um die Gegend Rio de Genecyn, die braun und weisse zubekommen sey: die gelbe soll vor andern den Vorzug haben/ sie müssen alle glatt von ihren Zassern abgesondert/ und was nur rauh und viele Ringlein hat/ auserlesen werden; sie müssen nicht zu alt/ sondern zähe/ dicht/ fleischicht und hartzicht seyn/ weswegen die so eine dicke Schalen oder Rinde hat/ auch roth ist/ und von einen scharffen bitteren Geschmack und schleimicht ist/ wann

man

man sie im Munde käuet / vor die Beste zu halten.

## Safflor. Lat. Flor, Carthami, Cnici.

Safflor oder wilder Saffran / damit geschiehet grosser Handel / und findet man etliche Geschlecht / wie dann diese Blum vieler Orten gezogen wird / so hat man doch grossen Unterscheid / welches die Färber am besten spühren / die schönste Blum haben wir von Straßburg / hernach folget die Thüringische und die Böhmische / in welchem Land es häuffig gezogen / und unterschiedlich am Preiß verkaufft wird; das Gewächs ist nur ein einiger Stengel / worauf ein Gipffel oder Distel wächst / welcher sich endlich aufthut / und mit schönen kleinen zäßlichten Blätlein / als Saffran / aber auf gelb geneigt / doch wohlriechend stehet und pranget / solches muß nach der Zeitigung wohl in acht genommen werden / daß der Wind nichts verwirfft / sonst verfliegt sie gerne. Diß Gewächs bringt der Handlung auch einen Saamen / welcher weiß eckicht und hart ist / hervor / welcher nicht wenig gebraucht wird: Der Saamen muß schwer und hart / die Blum frisch und schön roth seyn.

## Saffran. Lat. Crocus.

Saffran / deren Geschlecht gibts viel in Handlungen / die bekannte seynd diese: Der Oesterreichische / Orientalische / Gastinoi, Roscha, Querci, Lisle, Orange, Maglian, Candat, Zima, welche alle gangbar / unter diesen sind die

die Vornehmsten der Oesterreicher / welcher gar keine gelbe unzeitige Blümlein hat / darnach Gastinoi, Maglian, Roſcha und Lisle, darunter absonderlich der erste schöne breite grosse Blumen hat; vor diesem haben die Alten den Saffran / so aus Olympo und Coryco gebracht worden / vor den besten gehalten / anjetzo wird der Oesterreichische æstimirt; alle Saffran blühen spath im Herbst / ehe dann seine Bläter wachsen / die Wurtzel ist eine runde graue Zwiebel / alle 4. Jahr zur Zeit des Lentzen wird diese ausgegraben / da findet man bey jeder Zwiebel 5. in 6. kleine Zwiebeln / welche sich mehren; der Oesterreichische wächst meistens 3. Meilen um S. Belten unter der Ems jenseits der Donau; die andern wachsen in etlichen Insulen und Königreichen / absonderlich in Sicilien / Persien / und zu Madagascar; absonderlich ist guter Saffran in Puglia / ingleichen in Welschland / und haben theils Saffran ihren Namen daher / allwo sie gepflantzet worden. Der Saffran hat an gewissen Orten seine ordentliche Märckte / allwo er von denen Leuten in Kleinigkeit zusammen hingebracht und verkaufft worden. In Engelland haben sie 4. Saffran-Märckte; der Englische Saffran taugt nicht allzeit / und ist gemeiniglich starck gepreſt; wer sich der Saffran-Märckt über Italien bedienen will / der muß sich den 1. Octobris auf die Reise nach Venedig machen / und nach der Landschafft Puglia und Calabria begeben. Was bey diesen Märckten zu obſerviren und beobachtet werden muß und soll / das ist weitläuff-

tig

tig in Nicol. Schurtzens seinen Schrifften zu finden. Den Türckischen Saffran / welchen sie den Teutschen nicht gönnen / ziehen sie vorhero die beste Farb davon / und schmiren ihn mit Honig / biß daß er fast nimmer / absonderlich auf allhiesiger Wohl-löblicher Schau-Ordnung daucht / und gar nicht passirt wird; welcher Gattung noch mehr seyn. Der Zimma-Saffran ist nur ein gemengtes Gut / und ein halber Saffran / so wohl an Kräfften als Farben / die Proba: Der Saffran bringt den Geruch und Gesicht mit sich / ein jeder soll grob von Blumen / wenig gelb / schön von Farben und trocken seyn / den Rolcha haben die Böhmen gern angeloffen: In Teutschland wächst auch guter Saffran / aber man wird denselben nicht gewahr; alle alte Saffran geben mehr Meel als der neue / aber die Farb ist bey weiten nicht so freundlich; man kan auch einen abgestorbenen Saffran wieder in etwas helffen / daß er verkaufflich wird / aber schicket sich hieher zu setzen nicht wohl. Von dem Saffran wollen die Poeten eine Kurtzweil machen / und sagen: Er seye vor Zeiten ein junger Gesell gewesen / und um einer Jungfrau willen / Smilax genannt / zur Blumen verwandelt worden. Besiehe Ovid. Libr. 4. Metamorph. Fab. 10.

## Safftgrün. Lat. Succus Viridis.

Safftgrün / dieses ist ein eingesottener dicker Safft / welcher so wohl in Teutschland als andern Orten kan gemacht / und von den Künstlern nimmer höher an der Farb gebracht werden;

den: kommet von Creutz-Beeren / und wird dieser Zeit sehr verfälscht / bißweilen in kleinen / und zuweilen in grossen Blasen heraus gebracht.

## Sagapenum. Lat. Gum. Sagapenum vel Serapinum.

Sagapenum ist ein Safft von einem Kraut des Geschlechts Ferula, sie heissen aber das Kraut Pseudocostum, welches das Sagapenum an den Tag bringt / ist ein stinckender safftiger Gummi, so bitter am Geschack / kommt je zuweilen schwärtzlicht zusammen geflossen heraus / die meiste und beste aber in granis gelb / roth / durchsichtig / wächst in Media, und kommt meist aus Ost-Indien.

## Salmiack. Lat. Sal Ammoniacum s. Armoniacum.

Salmiack / dis Geschlecht wird nunmehro häuffig von denen Laboranten gemacht / so aber noch lang der Alten ihren Salmiac nicht gleichet / das finden und melden sie selbst. Dis Saltz ist ehedessen / wie auch noch / wann man solches nur zahlen wolte / aus Asia und Lybia / allwo die Cameelen der reisenden Gesellschafften allezeit zu ruhen pflegten / wie auch in Africa und in der Insul Ceilon Candi, und zwar in Menge zu haben gewest; der beste ist von Lybia kommen / allwo sich die Cameelen aufgehalten / und durch ihren Urin gleichsam der Salmiac von den Sonnen-Strahlen oder Hitz aus demselben Sand hervor sublimirt / von den Einwohnern

selbiger Lande aber aufgesammlet / und an andere Völcker / welche bessere Wissenschafft hiervon zu machen gewust verkaufft / da er dann heraus gebracht worden; der Salmiac in Scheiben / ist besser als an Glocken; der teutsche Salmiac bestehet aus Meer-Saltz und allerley Harn / ist aber nicht zu allen Dingen nutzbar und üblich.

## Salpeter. Lat. Nitrum.

Salpeter / diese Materia ist schwefflicht / flüchtig / irrdisch und saltzicht / und wann er rein und pur / muß er bitterlicht schmecken / er ist an allen Orten / doch jener / an einem Ort mehr / als an dem andern zufinden / absonderlich wo alte Gebäu / Keller / Ställ und Gewölber gewesen; er muß schön rein / lauter / weiß / und in Crystallen angeschossen seyn; dessen wird viel aus Holland gesandt / und wächst an vielen Orten / muß aber von den Salpeter-Sieder zurecht gemacht / und gesammlet werden; der ungefälschte muß auf einer glüenden Kohlen verschwinden / wo er aber bleibt und rauscht / so hat er ein Saltz bey sich.

## Saltz. Lat. Sal commune.

Saltz oder Kuchen-Saltz / das ist eine eingekochte Materie / welche fast allen Menschen Jung und Alten bekannt; Einige Gelehrte meinen das Kuchen- oder Brunnen-Saltz / soll seinen Ursprung von bemelten Sal Gemmæ, oder Stein-Saltz haben / wann nehmlich dasselbige von den unter-irrdischen Flüssen und dem Regenwasser aufgelöst / und entweder in das Meer

(wo alle Wasser hinlauffen) oder in die Saltz-Brunnen geführt wird / dahero das Sal marinum und fontanum, das ist Brunnen-Saltz herrühren soll / welches mir nicht eingehen will / dann wann ich alle Autores aufschlagen will / so befinde daß nicht weit von Naylau gegen den hohen Fichtelberg vor 100. Jahren auch eine herrliche Saltz-Quelle soll gangbar gewesen seyn / und nur durch Krieg und Pest liegend verblieben / wo wolte doch ein Meersaltz-Gang auf die Höhe des Gebürgs als Fichtelberg zu / da selbige Gegend mit lauter allerhand Mineralien und auch Allaun und Vitriol-Ertzen durchwachsen / dahin durchziehen können / ich will es endlichen nicht gantz und gar bestreitten / wer es glauben will dem stehts frey; dann es gibt auch Saltz-Brunnen die Schwefel / Allaun / Vitriol, und Salpeter mit sich führen / nur ist es schad / daß eine solche Saltz-Quelle verschwiegen bleibet. Das nunmehro Preiß-würdige

## Hallische Saltz. Sal Hallorum.

Seither es unter Se. Königl. Majest. in Preussen gekommen / wird anietzo auch bey uns um Nürnberg / durch gantz Voigtland / über das Gebürg / biß in das Francken und gantz Schwabenland sehr bekannt / und findet man an dessen Halt und Güte / ein überaus / an Menschen und Viehe / gesundes herrliches Saltz / welches vortreffliche Saltz / vor etlich hundert Jahren schon berühmt und bekannt gewesen / es wird mit diesen und andern Saltzen grosser Handel getrieben /

und weil diß Königl. Preussische Hallische Saltz aufs neue bey uns und andern umliegenden Gräntzen vor nutzlich und gesund befunden worden/ so haben sich einige curiose Liebhaber belieben lassen/ darvon etwas weitläufftiger dessen Wunder-Tugend zu beschreiben/ welches ich hierbey/ diesen vortrefflichen balsamischen weitberühmten Königl. Preussischen Hallischen Saltz zu hohen Ehren/doch aber/ kürtze halber/ den weitleufftigen Titul dieses Tractätleins/so zu Erlang im Jahr 1708. gedruckt worden/ also verabfassen/ die Vorrede samt der Dedication auslassen/ und die Beschreibung desselben von Wort zu Wort gäntzlich andrucken lassen wollen.

# Kurtze Beschreibung Von Denen Eigenschafften und Nutzen des gemeinen Saltzes

## So aus dem Wasser der Königl. Preußischen Saltz-Brunnen zu Hall im Magdeburgischen gemachet wird.

### CAPUT I.

### Die heutige gelehrte Welt weichet ab von der alten Meinung wegen der 4. Elementen.

OBwohlen fast von den alleraltesten Zeiten an/ biß hieher bey allen Menschen/ Hoch und Geringeren/ Gelehrt- und Ungelehrten/ sonderlich aber bey denen meisten Philosophen und

Natur-

Natur-Kündigern / eine gantz ohnstrittige Grund-Regul und Lehr-Satz gewesen / und unter die ohnfehlbare Warheiten gerechnet worden / daß in der Welt nur 4. Elementen seyen ; nemlich Feuer / Lufft / Wasser und Erden / aus welchen / als aus denen Corporibus simplicibus , alle sublunarische Geschöpff / ihre wesentliche Vermischung und Leben hätten: Wie dann das Wort Elementum selbsten seine Tugend und Würckung zuerkennen giebet ; als welches seinen Ursprung und Etymon von dem Wort Alimentum hernimmet / und dadurch denen Elementen zuschreibet / daß durch sie / alle irrdische Dinge ihr Wesen / Krafft / Safft und Nahrung hätten : An welchen 4. Elementen desto weniger Zweiffel bißher sich geäussert ; dieweilen solche mit denen primis principiis & qualitatibus so genau überein kommen / nemlich mit der Hitz und Kälte / wie auch mit der Trückne und Feuchtigkeit; Dessen aber ohngeachtet / seyn die heutige curiöse Physici und Philosophi, von solcher uhralten Meinung gäntzlich abgewichen / so / daß theils die prima rerum principia, in denen dreyen Corporibus Simplicibus suchen: Nemlich in Sale, Sulphure und Mercurio ; Einige darunter / wollen auch das Caput mortuum beyfügen / und statuiren / daß gleichwie die drey erstere fœcunda , und allen Dingen ihr Esse und Erhaltung mittheilten: Also das Vierdte ein gantz steriles ohnfruchtbares und todtes Wesen seye. Andere / mit besserem Grund / fünff Corpora simplicia setzen: nemlich Aquam, Oleum sivè Sul-

phur, Sal, Terram & Spiritum; Sintemal alle Corpora und particulæ Telluris, in solche fünff Elementa resolvirt würden; und auch aus solchen Cörpern / die gantze Erde / und was darinnen befindlich / bestünde / welche auf viel und mancherley Art untereinander vermischet / und aus deren Mixtur eine solche grosse Varietät aller irrdischen Cörper entstehe;

Und daß solche Meinung Grund habe / ist leichtlich / insonderheit aus dem Saltz zuschliessen; weilen kein Ding in der Welt seine Consistents haben kan / ohne Saltz / welches die Experientia Chymica gnugsam bezeuget / in Resolutione particularum terrestrium; und zwar je mehr Saltz sich in einem Cörper befindet / je härter und compacter auch dasselbe ist (Exceptis paucis oleosis, ut in metallis) wie dann die jenige Stein / welche sonsten zimlich weich / durchs Saltz so hart können gemachet werden / daß mans fast mit keinem Hammer zerschlagen kan; Hingegen wo das Saltz aus einem Cörper / er seye wie er wolle / genau heraus gezogen wird / so muß alles in eine rudem & indigestam massam zerfallen / und gleichsam zur Asche und Staub werden: Kan sich auch nimmermehr coaguliren / oder zur Härte und Consistents gebracht werden / es werde dann wieder Saltz darzu gebraucht: Bleibt dahero ein ohnbetrügliche Warheit / daß das Saltz ein wahres Element und der allerköstlichste Schatz der Welt seye / welchem weder Gold / Silber noch Edelgesteine zuvergleichen / dieweilen die sämtliche übrige Sachen/

chen / meistens aus der eitlen imputation der Menschen / ihren Werth und Hochachtung bekommen / und theils gar keinen / theils in Vergleichung mit dem Edlen Saltz / einen ziemlich schlecht, und geringen Nutzen in dem menschlichen Leben beytragen / dahingegen die gantze Natur ihr Leben / Krafft / Wachsthum und Erhaltung dem lieben Saltz zu dancken hat: Plutarchus erkennet dieses nach seiner hohen Weißheit aufs beste / daher er zwar die 4. gemeine Elementa, nach der Lehr seiner Zeiten nicht verwürfft / doch aber das Saltz denenselben / als ihr Complementum perfectissimum, beyfüget: Wann er Libri 31. Cap. 7. schreibet: Vita humanior sine sale nequit consistere, & adeò necessarium Elementum est, ut transierit intellectus quoque ad voluptates animi, nam ita Sales appellantur; omnisque vitæ lepos, & Summa hilaritas, laborumque requies, non alio magis vocabulo constat.

## CAPUT II.

### Saltz / ist die Central-Krafft aller irrdischen Entium dessen Hochachtung / und Mystischer Gebrauch nicht nur bey den Heyden / sondern vielmehr bey dem Volck Gottes vielfältig in Ubung gewesen.

SAltz ist / wie es die Philosophi Hermetici nennen / ein rechter Character Gottes in der Natur / den Jehova; der Schöpffer aller Dinge selbsten / mit seinem Göttlichen Finger in

jedes Creatum, als sein eigentliches Centrum geleget; und diese Central-Krafft in allen Entitibus und Wesen / weiset uns auf die ewige Krafft / Allmacht und Güte GOttes / der / was er erschaffen / durch diesen herrlichsten Schatz erhält / und allen irrdischen Cörpern ihr Leben / Erhaltung und Fixität mittheilet: Das Saltz ist der köstlichste Balsam aller vegetabilium, wordurch sie vor der Fäule und gäntzlichen Corruption gesichert seyn. Nicht nur die blinde Heyden / haben solches herrliche Geschöpff in höchsten Ehren gehalten / ja demselben neben der Sonnen und dem Feuer Göttliche Ehre angethan / und bey allen Festen / wie auch bey ihren fœderibus, Bündnussen und Friedens-Schlüssen / etwas Saltz genommen; Die Weißheit GOttes hat selbst auf unterschiedliche Arten / dessen Vortrefflichkeit anzeigen wollen: Und zwar im alten Testament, da GOtt befohlen / daß die Kinder Israel alle Speiß-Opffer solten saltzen / wann er spricht: Dein Speiß-Opffer soll nimmer ohne Saltz des Bunds deines GOttes seyn Levit. c. 2. So liset man im 13. Cap. des 2. Buchs der Chron. vers. 5. GOtt habe das Königreich zu Israel David gegeben / ihm und seinen Söhnen / einen Saltz-Bund: Unser Heyland Christus sagt nachdrücklich / das Saltz ist gut / Luc. am 14. vers. 34. Item discurrirt er / an unterschiedlichen Oertern / von der Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit des Saltzes / und nennet auch seine eigene Jünger das Saltz der Erden; Die erste Kirche / hat durch die Priester

bey

bey der Tauff einem Täuffling etwas Saltz in den Mund gegeben / mit dem Zusatz: Accipe Sal Sapientiæ. Ohne Zweiffel abzielend / auf des S. Pauli Lehre / Colos. 4. v. 6. Eure Rede seye allezeit lieblich / und mit Saltz gewürtzet: Auf daß ihr wisset / wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

Dieses nun ist eines Theils darum geschehen / dieweilen GOtt im alten Testament, das Saltz wie alles andere / was er zu den Opffern zugebrauchen verordnet / als einen Typum und Vorbild auf Christum hat vorgestellet / damit / gleichwie das Saltz vor der Verwesung præservirt / und der allerheilsamste Lebens-Safft ist / also auch Christus solte nicht nur vor sich keine Verwesung sehen / sondern auch dem verlohrnen Menschlichen Geschlecht selbsten seyn die bewehrteste Artzney / wider das Verderben / und der wahre Lebens-Balsam, welcher das Leben und die Seeligkeit wiederbringen / und die in Sünden erstorbene Menschen von der ewigen Fäulung / von dem Fluch und Tod loß machen / und in die Freyheit der Kinder GOttes setzen solte; andern Theils / hat der grosse GOtt im Alten / und die Christliche Kirche im Neuen Testament, auf die beede Fœdera Operum und Gratiæ gesehen / und uns bey deren und andern dahin abziehlenden Bündenussen und Verordnungen / auf die Natur gewiesen / und solche Mittel von derselben entlehnet / welche uns die rechte Fixität / Beständigkeit / ohnveränderte / und gleichsam ewiges Wesen deren Fœderum solte zu erkennen geben; Wie dann der grosse GOtt / nicht nur aus der Schrifft /

sondern auch aus dem Buch der Natur/ und aus dem Zeugnus unsers Hertzens uns Menschen überzeuget / und keinen Menschen unschuldig bleiben lässet: Und dieses ist/ was von dem Saltz-Bund/ in dem andern Buch der Chronic. am 13. Cap. gemeldet wird.

## CAPUT III.

### Warum das gemeine Saltz / so verächtlich gehalten werde: Und was dessen Character bedeute.

WOllen wir nun weiters schreiten / und den ohn-vergleichlichen Nutzen / welchen das Saltz / allen sublunarischen Cörpern mittheilet / betrachten; So müssen wir uns zuvorderist billich verwundern / über die geringe Achtung dieses edelsten Geschöpffs / da man das Saltz / sonderlich/ wo es in der Abundantz zu haben/ gleichsam mit Füssen tritt/ und so verächtlich hält/ daß es denen geringsten Dingen der Welt nachgesetzet/ hingegen das jenige hochgeschätzet wird / was eitel / nichtig / und weder zur Gesundheit / noch zur Leibs-Erhaltung gereichet; hierauf ist aber zu wissen/ daß das Saltz eben die jenige Fata habe / als wie die liebe Sonne / welche / obschon nichts heilsamers / nichts nöthigers und nutzlichers erdacht worden; als welche durch ihre Bewegung / Tag und Nacht / Stund und Zeiten machet / der Erden und übrigen Planeten ihr Liecht mittheilet / und durch ihre ernährende Wärme alles belebet / erquicket und erhält / doch wenig geachtet wird: Die Ursach dessen ist / dieweilen die Sonne uns täglich vor Augen schwebet/ auf

und

und nieder gehet ; also auch das Saltz / weilen mans allenthalben / und in einem gar leidentlichen Preiß haben kan / vor etwas schlechtes angesehen wird ; Gleichwie aber / wann die Sonnen nur alle 100. Jahr aufgehen solte / solche mit der allergrösten Verwunderung und Entsetzen angeschauet werden solte / und zwar mit grösserer Bestürtzung / als man ohnlängstens die ohngewöhnliche Sonnen-Finsternus angeschauet / und davor sich entsetzet hat ; Also / wann das Saltz etwas rarer wäre / und vielleicht aus Ost- und West-Indien allein müste gebracht werden / alsdann würde sich ergeben / in was ohnschätzbarem Werth solches gehalten / und vielleicht dem Gold selber vorgezogen werden dörffte : Bleibt also bey dem alten Sprich-Wort : Quotidiana valescunt : Indessen bleibt doch des Saltzes innerlicher Werth / welcher von einigen Philosophis Hermeticis so hoch geachtet worden / da sie sich nicht gescheuet / frey davon zu schreiben / Θεῖον quoddam Sali inesse : Es seye etwas Göttliches in dem Saltz : wobey nicht zuübergehen / was die alte Teutsche / als unsere werthe Vorfahren / vor Meynung vom Saltz / und denen mit Saltz gesegneten Oertern geführt / daß nemlich diejenige Oerter / wo Saltz-Quellen zu finden / dem Himmel am nechsten / und das Gebet nirgens gewisser erhöret werde / als eben bey solchen Sültzen : Vid. Corn. Tacit. Libr. 13. Cambden: in descript. Britann. p. m. 455. Der Character Salis ⊖ hat selbsten seine Bedeutung: Sintemalen er dem Griechischen Buchstaben Θ

gantz

gantz ähnlich: Und solches / nemlich der Ring mit einem geraden Durchschnitt und Linie / sonsten so viel zu verstehen giebet / daß des Saltzes Eigenschafft in zweyen Stücken bestehe / und der obere halbe Circul anzeige / daß das Sal volatile mit seinen flüchtigen Geistern als das Leichtere oben schwebe; Der untere Semi Circulus aber die Fixitatem und Gravitatem Salis bedeute.

## CAPUT IV.

### Von dem unterschiedlichen Nutzen des gemeinen Saltzes / und wie vielerley dessen seye.

DEm Zweck aber näher zu kommen / so wollen wir nur insgemein und in aller Kürtze betrachten (I. was das Saltz in gemeinem menschlichen Leben / sowohln ratione status œconomici und Haus-Brauchs / als auch ratione Sanitatis tum conservandæ tum recuperandæ, vor Nutzen und Vortheil bringe. (II. Welches Saltz unter so vielen unterschiedlichen / theils gegrabenen / theils aus den Saltz-Quellen und Bronnen / ja aus dem Meer selbsten herausgezogenen Saltz / zu beederley Gebrauch das dienstlichste seye: Dann wir hier / um geliebter Kürtze willen / alle die jenige vortreffliche Observationes, welche in Chymicis von dem Saltz vorkommen / vorbey gehen / und weder ihre partes integrales, Animam & Corpus, wie sie solche nennen / nach ihren unterschiedlichen Chymischen Qualitäten / indeme theils alcalia, theils acida, theils media si-

vè enixa seyn / ex professo examiniren ; vielweniger gar ins Alchymistische Laboratorium uns begeben / und allda denen Processen, deren keiner ohne Saltz vorgenommen / auch aus dem blossen Saltz / das veritable Gold könne gebracht werden / beywohnen / sondern wie gemeldet / nur seinen Usum practicum in œconomicis & Medicina durchgehen/ und alsdann auch Specialia betrachten wollen.

## CAPUT V.
### Von dem Oeconomischen Gebrauch / und Nutzen des gemeinen Saltzes.

DEn Oeconomischen Usum und Gebrauch zu berühren / so hat solches destoweniger vielen Rühmens nöthig / als selbiger sich bey allen Menschen / Hoch- und Nidrig / Reich - und Armen / also insinuiret und recommendiret / daß sie alle davor erkennen und gestehen müssen / daß sie ohne Saltz nicht leben könnten : und daß wahr bleibe / was Plinius schreibt / in seinem Buch Histor. Natur. Libr. 31. cap. 7. Sine Sale vitam hominis, consistere non posse. Item Langius in seinen Miscellaneis med. pag. 91. Sal est quoddam mensæ Numen seu magna ejus anima, sine quo profanum imò & infaustum creditur omne Convivium, das ist : das Saltz ist gleichsam der Gott des Speiß-Tisches / oder seine Seele / ohne welches alle Mahlzeiten eitel / abgeschmackt / schädlich und unglückseelig seyn : Reliquorum omnium Condimentorum Condimentum & obsonium suavissimum : Das Gewürtz aller Gewürtze /

würtze / und das lieblichst- und schmackhaffteste von allen Kuchen-Speisen: Wie würden wohl die fette und rauchende Kuchen / und die darinn herrschende Köche / grosser Herren und reicher Leute bestehen / wann ihnen das Saltz / sowolen zu dem täglichen Gebrauch / deren zurichtenden niedlichen Speisen / als auch zu dem Einsaltzen aller deren Dinge / welche in einer solchen Küchen nöthig seyn / entzogen würde: Da öffters das Fleisch / sonderlich von schwartzem Wildbret / wann es nun bereits angefangen in seine Verwesung zu gehen / einen sehr üblen Geruch von sich zu geben / durch das Saltz gleichsam wieder belebet und erfrischet wird / daß sich auch sonst ein leckerhaffter Mund nicht scheuen darff / dasselbe mit gröstem Appetit zu geniessen: Wie würde dem geholffen seyn / welchem nichts schmecken will / als was aus weit-entlegenen Ländern und über Meer beschrieben und gebracht wird / und bey dem wahr bleibet / was der alte Satyricus geschrieben:

Nauseatur, quidquid patriis natavit in undis,
Quicquid sub Patria sese volutavit in aura.

Weilen / wann das Saltz nicht wäre / man sich deren von weitem herbringenden Fischen / Vögel / Schuncken / Würst und 1000. anderer dergleichen Lecker-Bißlein nicht zu getrösten haben würde:

CAPUT

## CAPUT VI.

### Von des gemeinen Saltzes unterschiedlichen Würckungen.

Es ist aber das Saltz nicht nur beym Fleischwerck / sondern fast bey allen andern Speisen (ausgenommen was von Natur einen süssen Geschmack hat / oder was von Zucker oder Honig zubereitet wird) höchstnöthig / als von welchem es seinen rechten lieblich- und dem Mund annehmlichen Geschmack erlangt ; So daß viel Speisen / welche von so widriger Eigenschafft seyn / daß mans ohne grossen Eckel nicht geniessen könnte / allein durch das Saltz corrigirt und schmackhafft gemachet werden müssen : Es ist bekannt / das alle Fette Sachen / einen Widerwillen / verdrießliches Auffstossen / oder gar ein Erbrechen verursachen / und die ordentliche Dauung verhindern / wann solches Fett aber mit zimlich vielen Saltz genossen wird / so kan alles vorstehende Ohngemach verhütet werden. Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen von Natur wässerigen Sachen / als mit Fischen / Melonen / Kürbiß / Gurcken / Rettig und dergleichen : Solche werden nimmermehr ohne Murren und Widersprechen des Magens genommen / es werde dann derselbe durch Beyfügung einer zimlichen Quantität Saltz besänfftiget und in Ruhe gesetzt : Daß der Magen durch das Saltz / erfrischet / dessen Appetit gereitzet / er selbst gestärcket / und zu der Digestion und Dauung also wohl præparirt werde / daß daraus nichts anderst / als

als ein herrlicher mit vielen Lebens-Geistern ausgerüsteter perfecter Chylus bereitet/ und dardurch die Gesundheit des Leibes und die Kräfften der Glieder ohnvergleichlich erhalten werden können/ bekräfftiget die tägliche Erfahrung. Wo bey denen Speisen/ welche sonderlich vor andern der Fäulung unterworffen/ als bey Fleisch und Fisch das Saltz ermangelte/ würde solches im Leib des Menschen selbsten bald durch seine fäulende Eigenschafft zu ohnzahlbaren Kranckheiten/ welche aus der Fäulung entspringen/ Anlaß geben; Solchen vorzukommen/ muß man sich des Saltzes und zwar eher zuviel als zu wenig bedienen/ dem Abgang des Acidi zu begegnen/ dasselbe dadurch zu ersetzen/ das Sal volatile oder flüchtige Saltz gleichsam zu binden/ und also zu verhindern/ daß die genossene Speisen in dem Magen nicht zuviel faulen.

## CAPUT VII.
### Von dem Saltz-Mangel und daher entspringenden Jammer und Ungemach.

WO aber Mangel an Saltz erscheinet/ da ist solcher heilsame Rath umsonst: Und nimmet man alsdann erst wahr/ was vor Noth und Jammer der Abgang des Saltzes anrichten kan. Die Königliche Stadt Jerusalem hats in ihrer langwührigen Belagerung erfahren/ da die Inwohner den Mangel des Saltzes einiger massen/ durch Genuß des Tauben-Koths/ ersetzen müssen: Wie aus dem Josepho zu lesen. Nachdencklich ist

ist es / was hiervon Herr Friedrich Hoffmann; in Clavi Schrœder. Libr.3. c.21. p.334. anziehet; dessen Wort hieher zu setzen nicht ohndienlich: Assertionem nostram, inquit; Confirmat defectus Salis esculenti, nonnunquam in belli calamitatibus; temporum injuria, obsidionibus occurrens, ubi insalitis Carnibus homines vesci coguntur, unde massa Sanguinea cum latice, ob accumulata Salia Sylvestria salsa (id est Alcalia volatilia) quæ alias à Sale esculento imbibuntur & præcipitantur, malignam & venenatam induit naturam & Qualitatem, ex qua Scorbutus, febres malignæ, pestilentiales &c. progerminant: Quemadmodum Anno 1673. in Obsidione Græningiana à Gallis & Monasteriensibus facta, experti fuimus. Es bezeugets die Erfahrung / was der Abgang des gemeinen Saltzes / vor Jammer angestellt / indeme nicht nur grosse Ohnreinigkeit des Leibes bey solchen Leuten sich geäussert / welche sich zu viel des Saltzes enthalten / so das Krätz / Gründt / Aussatz und anders darauf erfolgt: Sondern der Mangel des Saltzes / hat auch ohnüberwindliche Vestungen bezwungen / und mehr Schaden erwecket / als grosse Kriegs-Heer: Dahero destomehr abzunehmen / wie falsch es seye / daß alles gemeine Saltz / zu Generirung Sands / Grieß / Stein und andern vielen Kranckheiten Ursach gebe: Und so viel von dem Oeconomisch- und ordinari Kuchen-Gebrauch: Welcher bestehet in vi conditiva: In der Krafft zu würtzen und die Speisen schmackhafft zu machen; dahero Hiob spricht:

Kan man auch essen / das ungesaltzen ist: Und wird demnach recht gesagt / daß das Saltz die beste Würtze seye / sonderlich auch bey armen Leuten / denen es sowohl vor alle übrige kostbare Gewürtze / als öffters gar vor Schmaltz und Butter dienen muß: (2. in vi impeditiva & conservativa: In einer dem Bösen steurenden / und das Gute im menschlichen Leib erhaltenden Tugend.

## CAPUT VIII.

### Von dem heilsamen Medicinalischen Gebrauch und Nutzen des gemeinen Saltzes.

Folget nun die dritte herrliche Eigenschafft: Vis Curativa: Nemlich der Medicinalische so heilsam- und nimmer gnugsam gepriesene Gebrauch und Nutzen des gemeinen Saltzes, sowolen zu Conservirung der Leibs-Gesundheit / als wieder Beybringung deren durch Kranckheit verlohrnen Kräfften / und vollkommener Wiedergenesung / welches von einer solchen vortrefflich- und bewehrtesten Würckung / daß mans viel eher vor eine Medicinam universalem angeben dürffte / als viel andere dergleichen vermeinte Panaceas, wovon man sonsten so viel Wesens und Pralens macht / und endlich in Effectu nichts weniger ist / als wovor mans ausgegeben / und auf marckschreyerische Weise ausgeruffen hat. Wir thun aber hier mit Fleiß nur des gemeinen Saltzes Meldung / dieweilen unser End-Zweck nicht ist / auch die Chymische und durch Kunst præparirte

unter-

unterschiedliche Salia, und deren Würckungen zu beschreiben; Und zwar so beweiset das gemeine Saltz seine herrliche Eigenschafft in Scorbutischen Zuständen / welche von der Fäulung herrühren / und sehr vieles und übelriechendes Auffstossen des Magens und anderes Ohngemach / auch öffters Lebens-Gefahr verursachen: Bey solchen Leuten ist das Sal Alcali volatile Spiritu acido non ligatum sehr schädlich; Hingegen das gemeine Kuchen-Saltz desto dienlicher / welches solche Scorbutici zum grossen Nutzen / in den Speisen häuffiger als sonsten gewöhnlich / gebrauchen müssen: Dann dieses / wie auch der extrahirte Spiritus, greifft das Sal volatile an / bezwinget und verzehret es / den schwachen Magen erfrischet es / und führet die faule Materi ab: Von solcher Scorbutischen Kranckheit / und wie derselben zu begegnen / wissen insonderheit diejenige / welche sich einmal den Wellen des Meers anvertrauet / und denen 1000. Gefährlichkeiten / die den Seefahrenden zustossen / sich unterworffen / von welchen der weise Seneca schreibet: Audax nimium, qui freta primus, rate tam fragili, perfida rupit: Dann öffters die Malacia, und die Stille des Meers / mehrere Gefährlichkeit und Beschwernus / als die allergröste Sturmwinde und grausamste Wellen / nach sich ziehen; und vornehmlich solche Kranckheiten verursachen / durch welche gantze Schiff aussterben; Welches sich nirgends mehrers / als unter dem Æquatore und selbiger Revier ergibt / da vielmals die Schiffe und gantze Flotten / 1. 2. biß 3. Monat

aufgehalten werden / und nicht nur wegen Mangel des Winds ihren Curs nicht fortsetzen können/ sondern auch geschehen lassen müssen / daß die Schiffe voller Krancken angefüllet werden: worunter insonderheit der Scorbutus prædominirt / welcher die Leute also sehr abmattet / daß sie fast wie todt da liegen; wider diesen unfreundlichen Gast / welcher in solchem Fall / da man sich der grösten Sicherheit getrösten sollte / einfindet / ist keine gewissere Artzney / als das gemeine Saltz / neben andern acidis, von Pomerantzen und Citronen / da man nicht nur in Speisen sich sehr vielen Saltzes bedienen / sondern auch mit Saltz-Wasser öffters den Mund auswaschen und reinigen muß; So ist auch der Spiritus Salis communis zu so solchem Zustand gar gut / und dienlicher/ als alle andere Spiritus minerales: In allerley / sowoln denen mit Frost und Hitz abwechslenden / als in Specie denen hitzigen und pestilentialischen Fiebern / erweiset das Saltz ebenmässig seine Tugend und balsamische Eigenschafft; Sonderlich wann daraus ein Spiritus præparirt / und sowohl in Juleppen, als auf andere Art dem Patienten beygebracht wird; Dann dardurch wird das Sal volatile, welches sonderlich die particulas Sanguinis Sulphureas ausdöhnet/ figirt / die Hitze gemildert / und der fast unerträgliche Durst/ welcher in dieser Kranckheit/ die arme Patienten erschröcklich martert / mit Verwunderung gestillet.

Was das Saltz wider das Gifft selbst / und dahero entspringenden tödtlichen Zuständen vor

Wür-

Würckung habe/ ist aus allen Medicinischen Büchern zu erlernen / und dahero nicht viel Wort hier zu machen: Wird auch davon in folgenden/ bey der Special Tractation des Saltzes / ein mehrers gehandelt werden.

Das gemeine Saltz ist auch sehr nützlich in affectibus diureticis, dieweilen es die difficultatem Urinam reddendi hinweg nimmt/ und die Vesicam zu exoneriren qualificirt: So hat mans auch bey denen Calculosis, mit Stein und Grieß behaffteten jederzeit mit grossem Nutzen applicirt / wovon Helmontius ein Exempel allegirt. Tract. de Lithiasi. c. 3. n. 30. Allwo er folgendes schreibt: Ich habe einen 60. jährigen Mann / welcher sehr mit dem Stein geplagt war / 16. gantzer Jahr / von dem Nierenstein loßgemacht und erhalten/ und zwar allein durch häuffigen Gebrauch des gemeinen Saltzes in den Speisen: So ist auch der Spiritus Salis Communis ein herrliches Præservativ wider den Stein/ indeme er den Sand nach und nach austreibet / und solches nicht zu einem Stein coaguliren lässet: Ja es zertheilet zu kleinem Sand / den sowohl in Nieren als der Blasen bereits zusammen gewachsenen und hart wordenen Stein / und führet solchen Stücklein-weiß ab.

Was das Saltz bey denen Wassersüchtigen ausrichte/ davon kan Etmüller in Colleg. ad Pharmac Schræd. Sennertus: Agricola, Paracelsus mit Verwundern gelesen werden; So daß Etmüller ein Exempel von einen Wassersüchtigen erzehlet / welcher allein durch stetiges Essen gesaltzener

Hering glücklich seye curirt worden. Vieler anderer wunderns-würdigen Curen hier zugeschweigen / welche durch Hülffe des gemeinen Saltzes mit grösstem Nutzen der Gebrauchenden / glücklichst applicirt worden; deren nur noch einer einigen Meldung zuthun; daß nemlich bey denen mit der fallenden Sucht behafftteten / oder in Ohnmacht gesunckenen: (Welches Deliquium von Auflösung oder Verstopffung deren Spirituum animalium entstehet) und wegen deren fast verschwundenen Lebens-Geistern / wie todt da liegen / und kein Zeichen ihres Lebens mehr von sich geben / allein durch das gemeine Saltz kan geholffen / sie in einem Augenblick wieder aufgemundert / und alle Schwäche der Seelen / und der Suffocirten Spirituum abgewendet werden; Wann man nemlich entweder die bleiche Lippen mit dem Saltz reibet / oder etwas Saltz in den Mund stecket: Wer wolte dann bey solcher Beschaffenheit / nicht die Weißheit GOTTES / seine Allmacht und gnädige Vorsehung erkennen / und mit danckbarstem Gemüth preisen / was der Schöpffer Himmels und der Erden / vor einen Edlen Schatz in dieses herrliche Geschöpff gelegt / und demselben gleichsam eine solche Göttliche Krafft mitgetheilet / daß es zur Producirung und Conservirung aller anderer Dinge nöthig / uñ ohne welches nichts in der Welt bestehen oder erhalten werden kan: Daher die vornehmste Chymici statuiren / daß der weise Mann Plato durch die animam mundi, nichts anders / als das gemeine Saltz verstanden habe: Sehr nachdencklich ist / was Elisa der

Mann

Mann GOttes gethan / als ihme geklagt wurde / daß zwar zu Jericho gut wohnen wäre / aber / daß es allda böß Wasser hätte / und ein unfruchtbar Lande wäre. Da er nemlich eine neue Schale genommen / Saltz darein gethan / und ins Wasser geworffen / und gesprochen. So spricht der HERR: Ich habe diß Wasser gesund gemacht / es soll hinfort kein Todt- noch Unfruchtbares daher kommen; bey welchem grossen Wunderwerck zwar die Allmacht GOttes sonderlich hervor geleuchtet / gleichwohl aber nicht ohne sonderbare Ursach geschehen / daß sich der Prophet / einer irrdischen Materi, zur Gesundmachung des faulen und ungeschmackten Wassers / welches durch die im Menschlichen Leib erweckte Fäulung den Tod verursacht / und zur Heilung des unfruchtbaren Bodens / deme das Sal terræ gemangelt / bedient hatte: Dann hierdurch hat er nicht Immediatè solchen defectibus und schadhafften Mängeln des Wassers und des Bodens / durch sein Prophetisches Krafft-Wort abhelffen / sondern vielmehr / gleichsam auf Chymisch- doch wunderbare Weise / solch Saltz durch das höchste Wunder-Feuer exaltiren / und zu einer Quinta Essentia, Tinctur und Universal Medicin machen wollen / welche / so bald sie den krancken Cörper applicirt worden / in einem Moment alle venas aquarum & Terræ durchdrungen / und theils die schädliche und vitiose Materi præcipitirt / theils die ex defectu salis sterile oder unfruchtbare Erde / mit einem neuen Spiritu Salis nutritivo & fœcundo imprægnirt: Daß auf einmahl das Wasser

gar süß und gesund / der Erdboden aber sehr fruchtbar worden.

## CAPUT IX.

### Woher das Saltz komme / und welches unter denen vielerley Saltzen das beste und gesündeste seye?

WIr wollen aber nun auch betrachten / welches Saltz vor andern / zu vorbeschriebenen Kuchen- oder Medicinalischen Gebrauch / das dienstlichste: Da dann vorgängig zu wissen / daß es hauptsächlich dreyerley Saltz gebe: Nemlich (I. Dasjenige / welches von denen Meeren hergenommen / und entweder durch der Sonnen-Strahlen / oder des Feuers-Hitz in seine Consistents gebracht / und von seinem humido abgezogen wird: Dessen sich viel Landschafften bedienen / als zum Exempel Franckreich / allwo sonderlich um Rochellè und auf der Insul Rez eine solche Quantität Meer-Saltz durch sonderbare Kunst bereitet wird / wovon nicht nur das gantze Königreich / sondern noch andere benachbarte Provinzien / in specie Holland / zu Friedens-Zeiten / und ein Theil von der Schweitz zum Uberfluß versehen werden / und dem König zum grösten Vortheil und Eintrag dienen muß; Wie es dann eines von seinen grösten Revenien ist / und wegen des Saltz-Monopolii, welches er sich allein vorbehalten hat / jährlich viel Millionen Golds einträgt; Wovon hier wenig zu melden / weiln es ein in Teutschland zimlich unbekanntes Saltz ist. (II. Giebt es Saltz / welches gegraben

wird

wird / so gemeiniglich zimlich hell und fast durch-scheinend ; Wiewohlen theils auch gelb / roth/ Purpur-Farb und anderst aussiehet : Theils Orten ist es Stein-hart wie an einem Ort in Pohlen / allwo es in einer Mühlen muß gemahlen und klein gemacht werden ; Anderwerths aber/ wie in Calabrien, gantz weich / wie Thon oder Wax / welches doch nachmahls durch die Lufft gehärtet wird : dieweilen aber auch dieses Saltz in unsern Vatterland rahr ist / und dessen wenig im Teutschland gefunden wird / ausser zu Hallstadt im Steyermarck / und einigen andern Orten ; Als bleiben wir um alle solche rahre Saltz unbekümmert / lassen auch denen Natur-Kündigern zu speculiren über / was das Saltz seyn müsse / dessen Erasmi Francisci gedencket ; Daß an den Africanischen Fluß Senega, ein gewisser Strich / allwo des Stroms-Grund nicht tieff / aber hart und mit Saltz bewachsen seye/ welches die Inwohner zwar Stuck-weisse abstiessen / und auf dem Land trucknten / aber des andern Tags solche Lucke schon wieder mit solchem Saltz / welches schön weiß überwachsen wäre/ ob schon das Fluß-Wasser an sich selbst süß und wohlgeschmack seye und bleibe : Item können sie untersuchen / was das vor Saltz seye / welches in Brasilien auf gewissen Bäumen wächset / und Schnee-weiß aussiehet ; oder in Mexico, in einem Kraut / welches gantz bitteres Saltz hervor bringt. Und melden nur dieses / daß beyde vorberührte Saltz aufs wenigst der Gesundheit nicht so wohl dienen können / als das Bronnen-Saltz/

dieweilen solche nicht so gar von ihrer impuritåt / vielen fecibus und vitioso phlegmate können gereinigt werden. ( III. Das bey uns bekannte Saltz entspringet / aus denen Saltz-Bronnen / deren sich sehr viel in denen Provinzen Teutschlands hervor thun / und theils reicher / theils årmer von Saltz seynd : Wie dann über 100. Saltz-Bronnen gezehlet werden / insonderheit zu Hall in Sachsen / in Lüneburg / in Schwaben / in Steyermarck / in Bayern / in Magdeburg / in Lothringen / in Saltzburg und vielen andern Orten mehr ; Hier ist aber wohl zu mercken / daß solches von Saltz-Bronnen gekochte Saltz von sehr unterschiedlicher Art und Eigenschafft seye : Dann gleichwie alle Mineralische Wasser ihre besondere Natur haben / und gar selten eines dem andern gleich ist ; Weilen sie nicht von einer einigen Specie minerum imprægnirt werden ; Also auch die Aquæ Salium : Zum Exempel : Aqua Salis Communis nitrosæ, aluminosæ, vitriolatæ &c. &c. Da bey solchen Saltz-Bronnen es öffters nicht bey dem Simplici acido bleibt / sondern vielmehr als eine solche Mixtur verspühret wird / welche dem Gebrauch des Saltzes sehr nachtheilig / ja gar Lebens gefährlich ist.

Item werden die Saltz-Wasser auch abgetheilet in Corporeas, Spirituosas & mixtas.

Die Corporeæ seyn diejenige / welche vil von denẽ particulis crassioribus Salis mit sich führen: Die Spirituosæ welche dergleichen particulas Salis nicht in sich haben / sondern nur dem Spiritum Salis allein / von welchen gesaltzenen Wassern nim̃ermehr kein

Saltz

Saltz durch's Feuer und Kochen heraus gebracht werden kan / wann man auch viel Fässer derselben kochen solte; Wie dann solches Saltz-Wasser / wann es gleich weit schärffer als andere / in der Kuchen nichts nutzen / und keine Speise dadurch afficirt oder gesaltzen werden mag; Dieweiln das in dem Spiritu befindliche acidum alles in dem Dampff hinweg fliegt; Man findet dessen aber in Teutschland nicht viel / wiewohlen deren doch etliche können genennet werden. Als bey der Stadt Saltzingen / nahe bey dem Rhein / allwo dergleichen Saltz-Bronnen seyn / deren Wasser ein sehr grosse aciditatem in sich haben / und zwar weit mehrers als andere sonsten berührte Saltz-Bronnen / und doch gar wenig Saltz ausgeben thun; Weilen solcher gesaltzene Geschmack / von dem Spiritu Salis sive Sale volatili exaltirt wird / welcher aber im Kochen davon fliehet / und fast alle Schärffe mit sich führet. Drittens giebt es solche Saltz-Brunnen / deren Wasser eine heilsame Mixtur in sich begreiffen: Nemlich von denen Particulis Corporeis und dem Spiritu, und dieses ist das allerbeste und nutzlichste / und sowohln zur Gesundheit / als zur Oeconomi das bewehrteste.

## CAPUT X.

### Das Königliche Hällische Saltz / ist eines von den besten und gesündesten in gantz Teutschland.

NUn fragt sichs / wo dann ein solches herrliches Saltz anzutreffen / welches nicht nur

von

von andern mineralischen schädlichen Züflüssen nicht inficirt / sondern welches auch von beschriebener Mixtur, nemlich der häuffichen Particularum Corporearum, und zumahln deren Spirituum ist? Antwort: In vielen Saltz-Brunnen zwar unsers gesegneten Teutschlands / doch nicht in gleicher Dosi: Wie dann eine exactè Untersuchung und Vergleichung eines Saltz-Bronnens mit dem andern / gar bald den gewissen Ausschlag geben würde. Dieweilen aber eine solche Comparation um etwas odiös, indeme eines manchen Saltzes Schwäche oder schädliche Eigenschafft dardurch müste eröffnet / und zum Verdruß des Eigenthums-Herrn an den Tag geleget werden; Als will man lieber darvon abstrahiren / hingegen dieses allein assertivè und demonstrativè behaupten / daß unter allen Saltz-Bronnen Teutschlandes / keines dem Königlichen Preußisch- und Churfürstlichen Brandenburgischen Hällischen Saltz/so wohln in Chymischen Processen / als auch in dem Medicinalischen und Oeconomischen Gebrauch vorzuziehen (Ich wolte fast sagen / zuvergleichen) seye. Und könte man / wann unser Scopus dahin ziehlete / die verborgene Krafft solchen Saltzes in Chymisch- und Alchymistischen Proben / ex Professo darzulegen / mit Verwundern anführen / daß die allerbewehrteste auch älteste Authores, wo sie nür eine kostbare und geheime Artzney / oder wohl gar eine veritable Tinctur auf Menschen und Metallen præpariren wollen / solches Hällische Saltz in specie zu nehmen befohlen/ aus welchem

chem ein vortreffliches annehmliches süsses Oel/ welches das Gold aufs beste auflösst und zu der kostbaren Tinctur, das vornehmste Menstruum seye/ bereitet würde. Wie aus einem raren Manuscripto weitläufftiger observirt worden.

Mardochai de Nelle, ein seiner Zeiten hochberühmter Alchymist, hat aus dem Hällischen Saltz ebenmässig ein besonders vortreffliches Oel gemacht/ auf Menschen und Metallen gerichtet; Auch als er von einem seiner vertrautesten befragt wurde/ was dann vor Saltz darzu zu nehmen/ er sich folgender Worte vernehmen lassen. Nun nimm in GOttes Nahmen das Hallische Saltz. Fol. 106. Der berühmte Herr Thomas Keßler befiehlt in seinen 500. Processen gar offt und viel/ daß man zu vielerley Artzneyen und andern Laboribus, das Hallische und kein anderes Saltz nehmen solte. Auch zu des Theophrasti Zeiten ist bey allen geheimen Laboribus das Hällische Saltz aufs höchste recommendirt worden. Vid. Dresseri: Isac. p. v. operis Chymico-Med. comm. de sale: Cap. XIII. Joach. Schlegelii Sag. Siles: Descript. Salinarum Hallensium. Wir lassen aber alle diese curiose Observationes, andern über/ und bleiben/, wie gemeldt/ beym Usu Culinari & Medico.

CA-

## CAPUT XI.

## Kurtze Historische Anzeig / von der Stadt Hall in Sachsen / zu dem Hertzogthum Magdeburg gehörig.

HAll in Sachsen / zum Hertzogthum Magdeburg gehörig / war schon von Alters her sehr berühmt / und wurde commendirt von seinen herzlichen Saltz-Werckern / von seinem Reichthum / dessen Lutherus in seinen Tomis Meldung thut / von der Höflichkeit der Einwohner / von der Zierlichkeit der Sprach ; Insonderheit letzlich von der von Jh. Königl. Majest. Friderico I. in Anno 1694. daselbsten angelegten neuen und bereits weitberühmten Universität / bey welchem berühmten Ort man Occasionaliter melden könte / daß solches Halle / Kayser Carolus M. dem Wittekindo II. geschenckt / und der Grafschafft Wettin, (woher die Marggraffen von Meissen / und also das gantze Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen herstammet) einverleibet ; daß Otto I. diesen Ort / samt dem Saltz-Wesen / seinem neuen Bisthum Magdeburg mitgetheilet : Daß Otto II. solches Halle zu einer formlichen Stadt gemacht / und mit herrlichen Privilegiis versehen. Daß Ertzbischoff Ernst die Moritzburg erbauet / auch daselbst in unterschiedliche Arm sich theilende / bey Giebigenstein aber sich wieder sammlende Fluß Saal / von denen Hällischen Saltz-Brunnen ( als welchen solcher Strom wegen bequemer Beybringung des Brenn-

Brenn-Holtzes und Stein-Kohlen sehr dienlich ist) seinen Nahmen entlehnet habe / auch Cornel. Tacitus, Libro 13. Annal. in der irrigen Meinung gestanden / daß der Saal-Fluß selbsten Saltz mit sich führe / in deme er ihne Flumen gignendo Sale fœcundum genennet. Wir wollen aber dergleichen Historische Beschreibung der Stadt Halle andern überlassen / und allein von der Excellenz, Vortrefflichkeit und Prærogativ des Hällischen und in specie des Königlichen Saltzes / behörige Meldung thun; Welche Prærogativ sich hervor thut.

1.) Durch das Alterthum; Dieweilen gantz gewiß und ohnstrittig / daß solche Hällische Saltz-Bronnen schon lang vor Christi Geburt bekannt gewesen / und von den Benachbarten häuffig besucht / und dasselbe Saltz gebraucht worden.

2.) Von der ungemeinen Hochachtung solches Saltzes / bey denen Aeltesten Völckern Teutschlands; Wovon unter andern / der berühmte Historicus Cornelius Tacitus Libro XIII. Annal. Cap. 57. meldet / daß zur Zeit Neronis, ohngefehr 60. Jahr nach Christi Geburt / die Catti und Hermunduri oder die Heßen und Meißner / welche sich dazumahlen biß an den Ursprung der Elbe erstreckt / um solche Saltz-Bronnen sich gezanckt / und darüber hefftig gestritten; So geben auch die teutsche Geschichten / daß ums Jahr 451. Die Wenden und Soraben um solche Saltz-Quellen gebuhlet / sich deren auch endlich bemächtiget / ein Dorff daran gebauet / welches sie Dobrebora, oder Guthbrunn

geheissen

geheissen / und vor einen der grösten Schätze solches Landes geachtet: Otto II. hat die Saltz-Bronnen zu Halle / welches dazumahlen noch ein Dorff gewesen / in solchem Werth gehalten / daß er eine ansehnliche Stadt daselbst angelegt / und dieselbe mit vielen Privilegiis begnadiget / nach welcher Zeit sie immer höher gestiegen / biß der grosse Fridericus, König in Preussen solches Kleinoth des Hertzogthums Magdeburg / mit dem kostbarsten Diamant, nemlich der neu fundirten Academi gezieret / und die Stadt Hall in gegenwärtigen glückseeligen Stand und Flor gesetzet.

3.) Hat das Königliche Hällische Saltz einen grossen Vorzug und Prærogativ, vor allen andern Saltz-Brunnen in Teutschland / nach dem allgemeinen Beyfall aller derjenigen / welche durch langes Nachsinnen das Innerste der Natur erforschet: deren theils unter die Physicos und Mathematicos, theils unter die Chymicos und Medicos gezehlet werden: welche alle / wo nur der Saltz-Bronnen in Teutschland Meldung gethan wird / jederzeit dem Hällischen die Oberstelle einraumen / auch so viel rühmliches davon schreiben / daß man sich verwundert / warum bißhero nicht mit grösserem Eiffer und Begierde getrachtet worden / solches Hällische Königliche Saltz fast in allen Teutschen Provincien einzuführen / und sich desselben nutzlich zubedienen; die jenige Oerter ausgenommen / wo die gütige Natur selbsten genugsame Vorsehung gethan / und ein und ander Land mit Saltz reichlich geseegnet:

seegnet: Dann wo man des Land-Saltzes selb-sten sich bedienen kan / da ist freylich ex regulis prudentiæ, & ex rationibus Oeconomicis & Politicis thunlicher / daß das inländische Saltz/ es seye auch beschaffen / wie es wolle / gebraucht/ und auch der Nachbarschafft recommendiret; Hingegen nicht gestattet werde / frembdes Saltz einzuführen / und den Verschluß eigenen Saltzes schwächen zu lassen: welche Kunst die auf das finants Wesen sonderlich abgerichtete Frantzosen wol erlernet / und dahero jederzeit auf die Einführung fremden Saltzes / ein solch wachsames Aug gehabt / daß auch die jenige / bey welchen nur das wenigste von verdächtigen frembden Saltz / sonderlich auf den Frontiren gefunden worden / solches mit dem Leben bezahlen müssen: Wiewolen nun ein grosser Catalogus der jenigen Naturkündiger könte angezogen werden / die entweder ex professo von dem Saltz / oder nur hier und dar incidenter geschrieben / worunter Robertus Boyle, Athanasius Kurcherus, Fridericus Hoffmann, Matthias Untzerus, Philippus Cluverius, Helmontius, Bernhardus Varenius, Dresserus, Joachimus Schlegelius, Topogr Sax. Heïgius, Zeilerus, Chifletius, Althamerus in Tacitum, Ernestus Brotuff, welcher in einem Manuscripto, so noch zur Zeit / so viel uns wissend / nicht in offentlichen Druck kommen / die Hallensische Histori Anno 1554. weitläuffig beschrieben / wohin wir den günstigen Leser verweisen: Theatrum Europæum, und hundert andere: So will man doch solche alle gelieb-

ter Kürtze halber übergehen / und sich mit dem jenigen allein begnügen lassen / daß man bey allen und jeden Authoribus, welche von denen fontibus Salinis Germaniæ Meldung gethan / observirt / daß sie jederzeit dem Haller-Saltz die erste Stelle eingeraumet / auch desselben Tugenden vor andern sehr gerühmet haben.

## CAPUT XII.

### Ein vortreffliches Zeugnuß aus denen Actis Anglicanis Societatis Regiæ den Vorzug des Hällischen Saltzes betreffend.

WIr können nicht vorbey gehen / einen einigen Passum aus denen Actis Philosophicis Societatis Regiæ Anglicanæ zu allegiren; Welcher sich findet in vor allegirten Actis Anni 1675. & seqq. Dessen Innhalt würdig ist / daß er von Wort zu Wort beygefüget werde; Dieweilen es ein Testimonium omni exceptione majus, & communi omnium eruditorum calculo comprobatum.

Der Titulus ist Fol. 102. Parágr. 5.

De Dltissimis Fontibus Aquæ Salsæ, in Germania: Nigrum ita se habet.

Cum expetita fuisset Relatio de duobus præcipuis fontibus aquæ Salsæ in Germania, Hallensis videlicet ac Luneburgensis, nuper in sequentia Verba fuit transmissa: Quatuor sunt fontes Aquæ Salsæ Halæ-Saxonum, dicti Guth-Jahr (von welchem vor 1650. Jahren / das / damals darbey erbaute Dorff Guthbrunn

genen-

genennet worden ) Teutschbrunn / Mettriz & Hachelborn : Quorum tres priores continent fere eandem proportionem Salis, ultimus minus habet, sed reddit purissimum : Tres priores continent circiter septem vigesimas quartas Salis, tres Marcasitæ & quatuordecim Aquæ : Præter Oeconomicum usum adhibentur Medicinali Balneo, & ex illis extrahitur Spiritus, cum Fructu adhibitus, contra Venenum & putrefactionem Pulmonum, Hepatis, Renum & Splenis &c.

In Warheit ein vortrefflisches Zeugnus von diesen Hällischen Saltz-Bronnen: Womit

4.) Die Experientia und Erfahrung exactissimè übereinstimmet : Dann solches Saltz und seine Würckung kürtzlich zu examiniren: So bezeugen solche Acta Anglicana, daß die Hällische Saltz-Brunnen / neben denen Lüneburgischen die zwey vornehmste und berühmteste in gantz Teutschland seyen / ohnerachtet sonsten eine sehr grosse Menge solcher Brunnen hin und wieder sich befinden / welches mit folgenden Worten exprimiret wird : De duobus præcipuis fontibus Germaniæ : Damit aber auch bekandt werde / worinnen dann solcher Brunnen / sonderlich des Hällischen / seine besondere Vortrefflichkeit bestehe : So nennet er ihne ditissimum fontem, und setzet bey solchem in Specie, die darüber gemachte Prob und genaueste Untersuchung / wie schwehr dann solches Saltz-Wasser seye / und was es würcklich an Cörperlichem Saltz mit sich führe: Und bezeuget / daß sich ergebe an

gutem gekochten Saltz / Sieben Vier und Zwantzig Theil / an Marcasiten Drey Vier und Zwantzig Theil / und an leichtem Wasser Vierzehen Vier und Zwantzig Theil: Welches also zu verstehen; Wann man eine gewisse Quantität Saltz-Wasser nehme / selbiges in 24. Partes theilte / und kochte / so würde endlich heraus kommen / am Saltz . . $\frac{7}{24}$
an herrlichen Göltischen Marcasiten . $\frac{3}{24}$
an dem übrigen leichten Wasser . $\frac{14}{24}$
Daß also dieses Hällische Saltz-Wasser bey nahen $\frac{1}{3}$. des besten und feinesten Saltzes mit sich führet: In Warheit ein solcher Reichthum / von einer hochgesegneten Quelle / welcher sich schwerlich bey einig andern Saltz-Brunnen / auch bey den Lüneburgischen selbsten nicht finden wird: wie dann die Acta Anglicana sich auch nicht unterstehen / solche Quantität Saltzes / dem Lüneburgischen zuzuschreiben / wiewohln sie sich des Termini propemodum bedienen / quod scilicet ejusdem ferè naturæ sit cum Halensi; Allein eben in diesem termino weiset sich eine notable Ohngleichheit / und giebet so viel zu verstehen / daß zwar der Lüneburgische Saltz-Bronnen nicht viel von dem Hällischen abgehe / doch demselbigen nicht gar gleich komme.

Es werden zwar auch andere Saltz-Brunnen als sehr reich von Saltz commendirt / wie von dem Fonte Widlewichiensi in Anglia, wovon die Acta Anglicana zeugen / daß solcher den viertel Theil guten Saltzes abwerffe: Glei-

che Quantität bemercket auch Kircherus, in seinem Mundo Subterraneo, bey denen Burgundischen Saltz-Brunnen / und macht deßwegen ein sehr rares und ohngemeines Werck daraus; dergleichen gar wenig in Europa zu finden wären: Bey unsern Hällischen Brunnen aber bleibts nicht beym Viertel / sondern kommet dem dritten Theil sehr nahe / insonderheit da die Marcasitæ, als die particulæ terrestres minus acidæ darvon abgezogen seyn / welche man sonsten mit einlauffen und die Copiosität dardurch vermehren lässet: Andere Saltz-Brunnen / welche den 6. 7. oder 8ten Theil Saltzes mittheilen / hält man noch vor reich: woraus erhellet / um wie viel der Hällische andern Brunnen vorgehe; und solches um desto mehrers / dieweilen solcher Brunn nicht nur Ditissimus, sondern zugleich purissimus: Wie die allegirte Acta zeugen.

## CAPUT XIII.

### Worinn die Reinigkeit und Gesundheit des Saltzes bestehe.

Es bestehet aber die Reinigkeit des Saltzes nicht sowohl darinnen / daß es klar / hell / weiß und mit keinen unsaubern fecibus oder vielen particulis terrestribus vermischt ist / sondern vielmehr darinnen / daß sich bey denen Aquis Salium, nicht zugleich aqua nitrosa, aluminosa, vitriolata, bituminosa, Sulphurea &c. einfinde / und eine schädliche Mixtur verursache / welche sonderlich bey denen / die eines solchen Saltzes nicht gewohnet / gar bald der Gesund-

heit nachtheilig seyn / und in dem menschlichen Leib viel Ungemach verursachen können; dahero gut wäre / daß man alle Saltz-Quellen / ehe und dann man trachtete / sich deren zum Hauß- und Kuchen-Gebrauch zu bedienen / zuvor wohl explorirte, ob sie pur- und nicht mit einem ohntauglichen Minerali Communication hätten oder vermischt wären / wovon hier zu handlen ohnvonnöthen; indeme uns genug seyn kan / daß das Hällische Saltz / rein und lauter / und mit keinem widrigen Zusatz inficirt / und dahero also qualificirt ist / daß es durch gantz Europam, ja durch die gantze Welt ohne Anstoß und Gefahr könnte genossen / über das die gröste Hoffnung darvon geschöpfft werden / daß es nicht nur zur menschlichen Nahrung sehr nutzlich / sondern auch zur Gesundheit des Leibs vorträglicher seye / als wohl kein anders:

Und dieses ist eben die Haupt-Ursach gewesen / warum schon die alten Teutschen / dieses Wasser sehr hoch gehalten / darüber / wer solches unter ihnen solte besitzen / schwehre Kriege geführet / auch das darbey angelegte Dorff Guthbrunn geheissen / dardurch zu verstehen gebend / daß solches herrliche Wasser zur Leibes-Nothdurfft sowohl / als zur Gesundheit diene. Und daß dieses also seye / bezeigen abermahlen die Acta Anglicana cit. loco. in verbis sequentibus: Præter Oeconomicum usum adhibentur Medicinali Balneo &c. Welches Medicinalische Bad / noch diese Stund mit gröstem Nutzen / nicht nur bey sich äusserender Unreinigkeit des

des Leibes / geschwächten Gliedern / alten Schäden und Geschwulsten / so von überflüssiger Feuchtigkeit herkommen / sondern auch in vielen andern Zuständen gebraucht / und wo fast keine andere Artzney anschlagen will / mit heylsamer Würckung applicirt wird.

## CAPUT XV.

### Was das Hällische Saltz bey gifftigen Zuständen / ja auch in beygebrachten Gifft vor Würckung habe.

SO ist solches Saltz und der daraus extrahirte Spiritus in Specie auch eine bewehrte Artzney wider das Gifft und Pestilenzialische Seuchen; Welches nicht nur præservirt von der befahrenden Infection, sondern auch das im Menschlichen Leib / würcklich befindliche Gifft so lang bestreitet / biß es zu weichen gezwungen / und den Patienten zuverlassen genöthigt wird.

Es ist zwar ohnlaugbar / daß auch andere Saltz eine solche Krafft haben / dem Gifft zuwiderstehen: Daß aber das Hallische Saltz absonderlich eine verwunderliche Virtutem habe dem Gifft zu steuren / ein solches bezeugen viel herrliche Authores, und gemachte ohnbetrügliche Proben; Wir wollen eines gewissen in Arte Chymica & Medica berühmt und in arcanis Naturæ perscrutandis sehr curiosen Manns merckwürdiges / und an sich selbsten practicirtes Experiment, welches er unlängstens schrifftlich communicirt / allhier beyfügen: Ich habe

selbsten / schreibt er / die Tugend des Hällischen Königlichen Saltzes vor 12. Jahren an mir erfahren; indeme wir neben einem Fürstl. Berg-Hauptmann / einem Bergschreiber und Schichtmeister / eine Quantität Antimonii nöthig hatten / und selbsten schmeltzen musten / daraus wiederum einen besondern Regulum per se, ohne einigen Zusatz niederzuschlagen / haben wir solchen König in grosser Quantität in einem allzu kleinen Gewölblein / nach und nach zusammen geschmoltzen / da dann der böse Dampff und Arsenicalische Rauch inner 2. Tagen uns also zugesetzet / daß wir in einer Nacht allesamt gantz kranck und krämpficht worden / so daß das eingeschluckte Gifft den gantzen Leib zusammen gezogen / und sehr grossen Schmertzen und Reissen im Leib verursacht: Dieweilen nun keiner nichts um den andern wuste / indeme ich im obern Theil des Schlosses mich befande und schlieffe / die andern aber in denen untern Stockwercken / so machte ich mich / als der Tag angebrochen / auf / so gut ich kunte / kroch auf allen Vieren hinunter (ob ich wohl sonsten fast eine eiserne Natur hatte) um zu sehen / ob ich allein so viel Gifft zu mir genommen hätte / und fande den Berg-Hauptmann in eben dergleichen übeln Zustand. Wir schickten darauf noch gantz früh zu denen übrigen / welche doch nicht stetigs zugegen gewesen / und darbey gestanden waren oder gerühret hatten / als wie wir zwey / und vernahmen / daß sie eben auch also contract und solche grosse Schmertzen empfunden; Da verlangte ich nur

verita-

veritables Hällisches Saltz / liesse denen andern auch ansagen / sie solten liegen bleiben / und tapffer Butter mit 1. Messer-Rucken dick aufgestrichenen Hällischen Saltzes gebrauchen / es würde bald besser werden; Welches sie neben uns etlichemahl des Tages gethan / darauf gegen Abend also restituirt / und von allen Ohngemach befreyet worden / daß wir wieder zusammen gekommen / gantz gesund miteinander gegessen und getruncken / auch einander noch über dem uns zugestossenen Ubel vexirt und ausgelacht; Doch habe ich das Werck absolviren und ausschmeltzen müssen / mich aber zuvor mit dem Hällischen Saltz wohl versehen / daß mirs weiter nicht schaden können; Lieget mir also billich ob / das Hällische Saltz vor all-andern höchstens zu recommendiren / weilen ich die That / (da weder Theriac noch Mithridat, dessen ich gnug bey mir hatte / aber nicht helffen kunte noch wolte) an mir selbsten erfahren.

Dieser Mann fähret in dem Lob des Hällischen Saltzes weiter fort / und setzt / daß wo auch in den Aeltesten Scribenten / in denen Manuscriptis, deren er zimlich viel bey Handen hätte / des Saltzes gedacht würde / man jederzeit dem Hällischen das gröste Lob zulegte; Insonderheit wann etwas gar köstliches / geheimes / und in der Medicin nutzliches sollte præparirt werden: Damit aber sein gelehrter Discurs, welchen er weitläuffig von solchem Hällischen Saltz führet / allhier nicht zu beschwerlich fallen möge / so wollen wir nur noch beyfügen / was er am Ende se-

tzet: Nemlich er hätte sich vor 2 und 3. Jahren sehr gewundert/ daß niemand gewesen/ welcher die beym Rhein gestandene Fränckisch- Schwäbisch-und andere Pferd/ welche grossen Mangel inwendig des Leibes gehabt/ und deren sehr viel gefallen / habe curiren können / daß auch niemand seines Wissens um Rath gefraget/ da indessen manch- schönes Pferd durch die Fäulung des Eingeweids crepiren müssen/ obwohlen man doch gar leicht durch præparirte Geträncke/ sonderlich durch den Gebrauch des Hällischen Saltzes hätte Hülff und Rettung schaffen können.

Zum Beschluß aber zu eilen; So melden die Acta Anglicana auch/ daß das Hällische Saltz contra putrefactionem pulmonum, Hepatis, Splenis & Renum &c. gut seye; woran wegen der täglichen Erfahrung destoweniger zu zweifeln; Da insonderheit bekant/ daß es einen todten Cörper vor der Putrefaction erhalte; Wiewohln solche Qualitas, auch andern Saltzen gemein ist: Und beschreibet Wagenseil. in Syn. Georg. p. 334. ein Exempel/ daß zu Hallein im Saltzburgischen ein mit Saltz- Stein umschlossener Mensch aus einer tieffen Grufft ausgehauen worden/ dessen Gliedmassen / Kleider / Haar und Bart noch so unversehrt gewesen/ daß man auch die Farbe an selbigen erkennen können: Was sonsten Doct. Becherus in seinem Glücks-Topff/ Doct. Koschwitius und andere anführen / nemlich wie hochnöthig das edle Saltz seye/ und wie weder das Aurum potabile, noch einige Tinctur könne verfertigt / noch ein Processus,

auch

auch von den grösten Geheimussen nur angefangen werden / wo man nicht Saltz darzu gebrauchen thäte / und zwar lieber das Hällische als ein anderes: Das lassen wir an seinem Ort gestellet seyn / und bleiben in unserm Circulo, welcher in sich begreifft / den Oeconomischen und Medicinischen Nutzen des Hällischen Saltzes.

## CAPUT XVI.

### Antwort / auf einig- und widrige Einwürff.

BEy welchem wir einigen Vor- und Einwürffen billich zu begegnen haben; Warum nemlich das Hällische Saltz nicht allezeit den berühmten Nutzen und Vortheil bringe / und man öffters im Saltzen eine weit stärckere Dosin brauchen müste / als bey andern Saltzen: Hierauf wird nun geantwortet: Daß

(1. Viel auf die blosse Einbildung ankomme / und auf eine widrige Tradition, da manchmalen Leute von dem Hällischen Saltz ein verkehrtes Judicium fällen / die es doch sonsten niemahlen probirt und practicirt / vielweniger eines gegen dem andern gehalten / wie dann nichts gemeiners / als das durch dergleichen beygebrachte / offt gantz unvernünfftige Vorurtheil / eine solche närrische Opiniatrität entstehet / daß man auch die / durch gemachte gute und unfehlbare Proben / gezeigte irrige Meinung nicht ablegen / sondern hartnäckigt behaupten will.

(2. Daß nichts ohngewohntes seye / daß bey denen Saltz-Städten und Saltz-Magazinen, wo man

man nemlich Saltz verkaufft / denen Käuffern eingepräget werde / es seye kein besseres Saltz / als was sie verkauffen / und seyen alle andere frembde Saltz / mit solchem nicht zu vergleichen; worauf aber durchaus nicht zu gehen / sondern es muß die Warheit auf andere Weise erlernet werden: Dann hier bleibts beym alten Sprüchwort: Es lobt ein jeder Kramer seine Waar. Und muß sich in der Vergleichung des wahren Hällisch-Königlichen Saltzes / mit anderm Saltz weisen / um wie viel eines von dem andern / sowohl zum Kuchen- als Medicinischen-Gebrauch besser und anständiger seye: Wäre auch zu wünschen / daß man in denen Land- und Herrschafften / wo man frembden Saltzes benöthigt ist / durch kluge und erfahrne Männer / vorher recht gründlich untersuchen liessen / welches Saltz nicht sowohl der Kuchen / als der Gesundheit am anständigsten und nutzlichsten wäre; kan beydes bey einander seyn / und ein solches Saltz erlangt werden / welches wohl saltzt und den Speisen gesund ist / so bleibt man billich darbey / fehlts aber an dem letzten / so ists rathsamer / vor die Gesundheit mehrere Sorge zu tragen / und den zu saltzen schwächern / zur Gesundheit aber dienlichern Saltz / eine weit stärckere Dosin beyzulegen / und dadurch die Speisen schmackhafft zu machen / als in die Gefahr zu kommen / dem Leibe und der gesunden Disposition Schaden zuzufügen: Man weiß wohl öffters nicht / woher doch ein und andere Leibs-Schwachheit und Kranckheit herkomme / und müssen vielmahls die unschuldigste Din-

ge von genossenen Speiß und Tranck daran Schuld tragen / da doch vielmehr ein zwar wohl würtzend-aber sonsten dem Leib und Geblüt schädliches Saltz / dessen wahre Ursach : Man verwundert sich / daß an manchem Ort / die Schlagflüß / Gicht und dergleichen / an so vielen Leuten verspürt werden / und nimmet nicht in acht / daß es öffters herkomme von einem bösen Saltz / dann was ist apoplexia anderst / als eine Solutio nervorum : Woher kommt diese / von einer Corosivischen materi, welche die Nerven zertheilet / und durch deren Ausdähnung den Schlag verursachet : Zudeme so wird der Schlag verursachet durch die coacervatos in cerebro crudos & viscosos humores, welche alle von einer schlimmen Concoction und bösen Dauung entstehen / deren Haupt-Ursach ein schädlich mit bösen mineris inficirtes Saltz ist.

(3. Daß ein Unterscheid / unter dem Hällischen Saltz selbsten zu machen seye / dann das Königliche ohndisputirlich besser / kräfftiger / härter / und welches sich nicht so bald resolvirt / und zu der Käuffer Schaden die Feuchtigkeit annimmt / als die übrige Hällische Saltze ; Die Ursachen dessen seyn mancherley / und rechnen einige darunter den ungemeinen Fleiß und Aufsicht deren / welche mit solchem Königlichen Saltz umgehen ; Wie auch / daß die Pfanne gar sauber und reinlich gehalten / und in der Wochen etlichmal wohl ausgesäubert werden müssen : Vornemlich aber / daß das Königliche Saltz nicht mit Holtz / sondern mit lauter Stein-Kohlen gekocht

und

und zubereitet wird / dahingegen bey allen übrigen Pfannen/ man sich des Holtzes bedienet/ welches / wegen seines ohngleichen und ohnsteten Feuers / das Saltz nimmermehr in einen solchen gradum perfectionis bringen kan / als wo die Stein-Kohlen dazu gebraucht werden ; welche Kohlen eine gleiche / nicht abwechslende Hitz geben / und also ein weit bessers und vollkommeners Saltz auskochen ; und daß dieses Grund habe / und der selbstredenden Warheit gemäß seye / kan man aus allen Chymischen Feuern abnehmen / welche nimmermehr oder gar selten (und wo sonsten gar nichts angelegen) ein anderes Feuer zu lassen/ als das mit Kohlen.

(4. Welchen billich noch beyzufügen / daß böse Gewinn-süchtige und Gewissen-lose Fuhr- und andere mit dem Saltz beschäfftigte Leute/ sich unterstehen / einen ohnerlaubt- und höchststraffbaren Vortheil zu ergreiffen / und an statt des Hällischen Saltzes / ander gemein/ schwach und liederlich Saltz zu Marck zu bringen / und vor Hällisches auszugeben/ oder auch mit andern ohngefunden gar schlechten Saltz zu vermischen und zu verfälschen / und dadurch dem bewährten Hällischen Saltz einen grossen Schand-Flecken anzuhängen / welches dasselbe nachgehends bey vielen sonderlich ohnverständigen Leuten / verhast und veracht machet.

☞ (5. Daß es auch nicht allezeit daran gelegen/ ob ein Saltz hart / grau und gar scharpf seye ; Dann ob zwar nicht zu laugnen / daß bey dem weissen Saltz ehender ein Abgang zu beförchten/ weilen

weilen es bälder die feuchte Lufft annimmet: So ist doch durch die Erfahrung und gemachte Experimenta erkannt und befunden worden/ daß alles weiche und weisse Saltz / welches vom Sud nicht hart / trucken und körnicht worden/ das gesundeste Saltz seye: Wie solches der von Jugend auf in Untersuchung des Saltzes sehr fleissige und berühmte Glauberus, insonderheit bestättiget und bewiesen hat. Es ist nichts ungewohntes / daß man bey vielen Saltz-Städten das zimlich weise Saltz / grau / hart und körnicht machet / welches durch besondere Kunst-Griffe zu wegen gebracht wird: Welches Saltz zwar den Nutzen nach besser in die Augen fället / als das weise Saltz / allein ist auch gewiß / daß solches / entweder an sich selbst / oder durch Kunst gemachte harte / körnichte Saltz/ öffters eine solche scharffe Eigenschafft hat oder bekommt / gleichwie das Stein- und andere dergleichen Saltz / welche zu scharffen mineralischen Scheidungen fast dauglicher als zum Kochen.

## CAPUT XVII.

### Mit dem Saltz kan grosser Nutzen geschaffet / und die Gesündheit befördert / aber auch viel Ubels angerichtet werden.

MAn hat demnach sehr behutsam mit denen scharpffen / beissigen Saltzen umzugehen/ in-

indeme nicht ein jedes Saltz / welches den Speisen anständig / der Gesundheit zugleich dienlich: Dann entweder prædominirt das Sal volatile, so ists zum saltzen nicht tauglich / wann es auch nochmahlen ein solch scharffes acidum hätte; weilen dasselbe / wie vornen gedacht / mit dem Dampff fortgehet / zumahlen allerley Kranckheiten verursachet; oder es ist sonsten ein mit Salpeter; vitriol, Schweffel / Allaun und andern schädlichen Zeug vermischtes / oder aber ein raues / grau / scharff / beissend / schweres / steinicht / kalgicht und sonsten corrosivisches Saltz / welches nach der Gewinnsüchtig- oder auch ohnklugen und ohnachtsamer Leute Meynung / sein Ambt in der Kuchen zwar gar wohl versiehet / und mehr vielleicht / als andere geläuterte / schöne weisse Saltze thun / aber eine solche böse Folge nach sich ziehen / daß solches zwar vor einen Kreutzer Nutzen schaffen / hingegen der Gesundheit solch-grossen Abbruch thun kan / welcher mit viel 100. fl. nicht wieder mag ersetzt werden; Und zwar seyn solche Salia nicht nur den Menschen / sondern auch dem Viehe sehr schädlich / indeme es ein gar zu scharffes Serum verursachet / und gleichsam Hertz / Lung und Leber angreiffet; Dergleichen Saltz gehören ehender zum Scheid-Wasser / welche die Metallen verzehren und fressen können: Was kan ein solch-unreines Saltz vor Schmertzen im Leibe erregen / indeme es den Magen und die Gedärme verletzet / und solchen Jammer anstellet / daß weder Kraut noch Pfla-

ster

ster mehr helffen kan / so daß auch die geschickteste Aertzte mit ihrer Kunst alsdann an solchen Patienten zu schanden werden; Dahero / was hiervornen vom Medicinalischen Usu und Nutzen gemeldet worden / billich dahin zu limitiren ist / daß nur das reine / lautere und gesunde Saltz / absonderlich aber das Hällische / und welches demselben an Güte zimlich nahe kommet / darunter verstanden werde; Dann gleichwie dergleichen gutes / reines und lauteres Saltz / von ohnbeschreiblicher Tugend ist; Indeme es den gantzen Leib erwärmet / wohl digeriret / durchdringet / venerem irritirt / dem Gifft widerstehet / die innerliche Fäulung verhindert / und die angesetzte Fäulung hinweg nimmt / das Geblüt wieder in seine Circulation und ordentlichen Motum bringet / den verlohrnen Appetit wieder herstellet / die obstructiones eröffnet / den Stein zumalmet / Sand und Grieß per Urinam ausführet / und andere grosse Dinge / sowohln in dem menschlichen Leib / als in der gantzen Natur verrichtet; Also ist im Gegentheil bey dem bösen / Corrosivischen / mit schädlichen Mineris vermischten und auf unterschiedliche Art ohntauglichen Salien nichts anders zugewarten / als Fäulung der Gedärme und Ingeweids / generirung Stein und Grieß / Verursachung grosser Unreinigkeit des Geblüts / und daraus entstehender Krätzen / Rauden / Gründs und andern Ubels / Vermehrung böser Feuchtigkeit / und daraus entspringender Schlag-Flüß und totaler corruption der Massæ sanguineæ; Vermeh-

rung des acidi vitiosi, in dem Orificio ventriculi, unordentlichen digestion, Chylification & Corrumpirung des gantzen menschlichen Leibs; Dahero dann ein jeder Vernünfftiger selbsten den Schluß fassen kan / obs besser und heilsamer / ein von etlich 100. Jahren her / höchst belobt- und nutzliches Saltz zu erwählen / und dardurch der Nahrung sowohl als der Gesundheit zu begegnen / als etwa um menagirung etlicher Kreutzer sich und sein Hauß / und die darinn befindliche Menschen und Vieh in Gefahr zu setzen / ihrer Gesundheit verlustigt zu werden / und das beym Saltz ersparte / zehenfach in die Apothecken / und auf andere Weise auszugeben.

## Beschluß.

Der grosse GOTT / deme auch durch solch edeles Geschöpff / Preiß und Danck gesaget seye / wolle solche Hällische Saltz-Quellen noch ferner lassen geseegnet seyn / und mildiglich verleihen / daß deren Guth- oder vielmehr GOttes Brünnlein zu allen Zeiten / Wassers die Fülle haben / und ihr reicher Zufluß / welcher schon durch so viel Secula ohne Abgang gewehret / noch ferners ohngeschwächt bleiben / und durch seine verborgene Gänge und Adern beständigst unterhalten und vermehret werden möge; Und dieweilen die Göttliche Vorsehung / solch-kostbares Kleinoth Ihrer Königliche Majestät Friderico I. König in Preussen und Chur-Fürsten in Brandenburg

denburg anvertraut ; So ist kein Zweiffel / es werde solches Werck desto mehrers geseegnet werden / dieweiln doch der liebe GOTT sein Göttliches Gedeyhen jederzeit zu alle dem reichlichst verliehen / was Ihro Königliche Majestät je gewünscht / was sie verrichtet und vorgenommen ; Welches auch nach dem Ausspruch der Heiligen Schrifft nicht anderst seyn kan ; Dieweilen also geseegnet wird der Mann / der den HERRN fürchtet : Es werden aber allerhöchst-besagte Könige Majestät / als ein Eyfferer über die Wohlfarth des gemeinen Wesens ( als worauf alle Dero Königliche Gedancken und Vorhaben gerichtet seyn ) insonderheit trachten / das Hällische Saltz-Wesen / als ein höchstnöthiges Stück des Menschlichen Lebens und gemeinen Nutzens / auch ihres allerhöchsten Ortes zubefördern / so daß man sich ohnfehlbar versichern darff / daß die allergnädigste Vorsorge Ihrer Königlichen Majestät / auch diesen Saltz-Werck / in den höchsten Grad der Vollkommenheit zusetzen / sich bemühen / und solche löbliche Anstalten vorkehren werden / daß niemand einige Ursach haben möge / hinkünfftig / über die Verwechslung oder Verfälschung des Königlichen Saltzes / oder über ringeres Meß / als man sonsten anderstwo zu reichen pflegt / oder endlich über den angesetzten Preiß sich zu beschweren / sondern vielmehr seine gröste Vergnügung und Zufriedenheit / über solches herrliche Saltz / und dessen vielfältigen Nutzen / wie auch über den gantz leidlichen Werth

und Anschlag zu bezeugen; Welches sich je mehr und mehr bey deren täglich hoffenden stärckern Consumption weisen und Sonnen-klar an dem Tag legen wird: Wie man dann in gewisser Hoffnung stehet / es werden durch die warhafft-angeführte Gründe / und nahmhaffte Umstände / weder die benachtbarte / noch die mehr entlegene Land-und Herrschafften / als Francken / Schwaben / ꝛc. ꝛc. weiters Bedencken tragen / solchen Hällisch-Königlichen Saltzes sich zu bedienen / und dardurch den allgemeinen Nutzen und Wohlfahrt des Landes helffen zu befördern; Indessen wolle der grosse und erhabene GOtt / der der Könige Hertzen in seiner Hand hat / und dieselbe leitet wie die Wasser-Bäche / Ihro Königliche Majestät in Preussen / und Chur-Fürsten zu Brandenburg / noch viel Zeit und Jahr in höchster Glückseeligkeit zu bringen lassen / und Ihnen die Natur und Eigenschafft des Saltzes zu legen / welche / gleichwie sie in der Fixität bestehet / und keiner Corruption und Veränderung unterworffen; Also Dero Königlicher Wohlstand nimmermehr einige Auswechslung spüren / sondern dero Lebens Länge / mit der vollkommensten Gesundheit und höchster Gemüths-Ruhe begleitet / in der allerschönsten Harmoni biß in das späte Alter / wehren / anbey durch geseegneten Wachsthum und Vermehrung deren Königlichen und Churfürstlichen Hauses / Ihre Majestät sich über das Glück Jerusalem freuen / und mit höchster Wollust Ihrer Kinder Kinder Friede über Israel sehen / auch Dero Königlicher Nah-

me

me und glorwürdigstes Gedächtnus im Seegen bleiben möge:

Dum pisces Sprea & Albis alit, pinguisque Viadrus;
Et Salsas Halæ Sala salutat aquas.

So lang die Spree und Elb / und Oder Fische nährt/
Die Saal das Haller-Saltz / begrüsset und verehrt.

Santel weisser / gelber / rother. Lat. Lign. Santalinum album, citrinum, rubrum.

Santel / unter diesen dreyen Santel-Höltzern wird allenthalben der rothe vor den schlechtesten und gemeinen / der jedoch am besten abgehet / gehalten; Dann es wird 50. Pfund rothes gestossenes Santels verkaufft / ehe man nach weissen und gelben fraget: Der rothe Santel wird meistens auf Mühlen gestossen / und also verkaufft / gantz gehet er auch wie der andere im Schwang. Der gelbe und weisse Santel wird in der Artzney / um seiner bessern Krafft und Geruchs willen / ein mehrers / als jener gelobt und gebraucht; Diese beede Sorten werden auf der Insul Timor, allwo gantze Wälder mit weiß- und gelben Santel / gefunden; Die Bäume gleichen sich unsern Nuß-Bäumen / haben eine Frucht als Kirschen / welche nicht verlangt wird. Alle drey Santel wachsen in Indien / absonderlich in Java und Sumatra, ingleichen in Pegu und noch mehr Orten; mit den gestossenen rothen Santel / wel-

cher meistens bey Straßburg gemacht wird / gehet auch zimlicher Betrug vor / indeme ihme öff- ters seine beste rothe Farbe entzogen worden; Zwischen den weissen und gelben ist die Prob/ daß der gelbe auf dem Feuer einen lieblichen und stär- ckern Geruch / als der Weisse / der offt an der Farb nichts dem gelben vorgibt / von sich giebet/ und gleichsam wie ein Hartz ist gegen jenen bee- den. Erasmus Francisci schreibt / daß die In- dianer / so wohl als Juden und Heyden diese beede Santel sehr lieben / und stossen / hernach zu einem Brey gemacht / an ihrem Leib gebrauchen/ und von dem rothen Santel ihre Abgötter und Pagoden machen lassen.

## Saphier. Lat. Lap. Sapphirus.

Saphier-Stein ist nicht schlecht/sondern kost- bar/ von Natur blau / durchscheinend und schim- mert ; Etliche seynd weiß-blau / theils Himmel- blau / und werden in Männlein und Weiblein unterschieden ; Etliche haben gar keine Farbe ; Es werden auch die Saphier durch Kunst gantz weiß gebrannt / geschnitten/ und den Unwissenden vor Diamanten verkaufft. Die Orientalischen findet man zu Kalekut, Cananor, Bisnagar und Zeilon, die besten aber in Pegu ; Die Occidenta- lische seynd auch neben denen Böhmischen und Schlesischen am Tag/ sehen aber braun und seyn klein.

## Sapon-Holtz. Lat. Lign. Sapan.

Sapan-Holtz / ist ein roth-färbendes Holtz ; Dem Fernambuc aber im Werth und an der

hohen

hohen Farb ziemlich/ fast ⅔. unterschieden / wird auch Brasilium de Japon genannt / welches die Engelländer Sapan-Holtz nennen / es kan aber gar leicht mit dem Fernambuc, so wohl gantz / als gestossen / und geraspelt untereinander vermischt werden / obschon das beste süßlicht ist / und im Käuen eine schöne rothe Farbe von sich giebet / auch an den Bäumen und Stämmen mittelmässig und nicht dick seyn will / so ist an Sapan-Holtz eben so jung / dünn und geschmeidig Holtz / auch in grosser Quantität zu haben / also / daß bloß allein an einem aufrichtigen Freund / welcher es im Land recht einthun läst / gelegen ist. Dieses Sapon-Holtz kommt aus Ost-Indien / wächst meistens in Siam, wo er die beste Couleur giebet / und auf der Insul Mauritii.

Sardellen.

Sardellen / seynd in Teutschland auch bekannt / aber nur in der Speiß / sie werden auch nebenst denen Italiänischen Waaren gehandelt und verkaufft ; sie kommen über Venedig / werden auf den Adriatischen Meer gefangen / und mit Saltz gebeitzt / hernach auf allerhand Art zur Speise zugerichtet : Die frischen müssen hart / inwendig roth / und lieblich vom Geruch seyn.

Sarsaparillen. Lat. Rad. Sarsaparillæ.

Sarsaparillen / kommt aus Peru und Indien / wird auch gegraben in Welschland. In Hethruria soll sie auch häuffig zu finden seyn / wie sie dann nach Art des Landes / jezuweilen schön dick und fein ist / wächst zuweilen aber sehr dünn und unkräfftig / hat keinen Geruch ; am Geschmack ist

st ein wenig bitterlicht / hält sich viel Jahr gut / und ist solche Wurtzel ungebunden besser zu kauffen als in Bünden / dann darinn thun sie viel Gemist und Unreines / so man wegwerffen muß.

**Sauerampffer-Saamen.** Lat. Sem. Acetosæ.

Sauerampfer-Saamen / von diesem Kraut des Saamens wird bey uns nichts gesammlet; zuweilen aber die Wurtzel im Frühling / meistens aber der Saamen / welcher im Junio und Julio zeitig ist.

**Sauerbrunnen.** Lat. Acidulæ.

Sauerbrunnen der Riebelsauer genannt. Man findet diesen schon lang berühmten Sauerbrunnen in den Schwartzwald / nicht weit von der HHn. von Nürnberg Gewerckschafft des Kobolts / und anderer Ertzgängen Gegend / hinüber in einen langen tieffen Thal / in der Ribelsau genannt / Seiner Hoch-Fürstl. Gnaden dem Hn. Hertzog von Fürstenberg gehörig / ist ehedessen / wie auch noch sehr weit berühmt. Der jetzige Krieg macht einen schlechten Abzug und Consumption, da doch sonsten an Gebäuen / Schnabel-Weid und guter Accommodation kein Mangel; Dieser Brunnen hat einen annehmlichen lieblichen / räschen und säuerlichen Geschmack / welcher recht anmuthig / und ist denen spiritualischen Kräfften des Martis, Salpeters und Vitriols unterworffen / und hat seine Kräfften zu wärmen / zu eröffnen / zu trucknen / dünn zu machen / und abzulösen / durchzudringen / zu pur-

purgiren / zu heilen allerhand Zufäll / zu verzehren / zusammen zu ziehen / vor Verstopffung der Leber / des Miltzes / der Lungen / Brust / und schweren Athem / vertreibt die gelb- und rothe Wassersucht und Keichen / dienet vor alle Flüß des Haupts / der Augen und andern Gliedern / verzehret und trucknet aus; Er dienet auch für das Zipperlein an Händen und Füssen / ingleichen ist er berühmt in Gliedersucht und allen Gicht / auch reissen in den Gliedern; Ist denen gut / welche mit der fallenden Sucht beladen / behütet die Gesunden vor viele Kranckheiten / reiniget das unsaubere Geblüth / und kommt allen faulen Geblüth vor / nimmt hinweg die neu- und alt erstorbene Geelsucht / macht wohl Dauen / bringt Lust zum Essen / und vertreibt die rothen Blätterlein im Angesicht / vertreibt allen Grind und Krätze / wie sie auch Namen haben mögen.

**Scammonium.** Lat. Gum. Scammonium, Scammonia, Scammonea.

**Scammonium** ist ein Safft von einer langen / dicken und weissen Wurtzel / die Blätter seynd dem Epheu-Blättern gleich / und wie ein Pfeil formirt / wird in Asia und Creta / Syrien auch Egypten und Alexandria gefunden / und über Venedig das meiste heraus gebracht; muß schön schwartz / grau / leicht / und gern brechlich seyn / und wann man es ein wenig im Munde käuet / muß es gleich einer Milch einen weissen Schaum geben / wann es aber schwer / compact und hart / so ist es mit Sand / Bohnen-Mehl

und anderen Materien verfälscht. Einige melden/ daß diß Gewächs auch seye auf dem Berg Gargano, in Apulien und zu Neapoli gefunden worden / und findet sich auch ein Geschlecht in der Provintz / und um Mompelier, dahero nicht zu verwundern / warum manches Scammonium weit anderst siehet / und in seiner Operation ungleich purgirt / weilen in theils Orten das Kraut gestossen / ausgepreßt / und mit unter der Wurtzel ausgepreßten Safft / welche purgirende Krafft nur der Wurtzel zugeeignet / vermenget / und aufgetrocknet / hernach vor ein rechtes Scammonium verkaufft wird. Ja wann solches Scammonium nicht nur gar extrahirt / und hernach mit Colophonium vermengt / gespührt würde / also / daß das Scammonium ein rechtes Auffsehen und Verstand im Kauffen brauchet.

## Schaff-Müllen. Lat. Sem. Agni Casti, vel Viticis.

Schaff-Müllen / Keusch-Baum / Mönichs-Pfeffer-Saamen / dieses Gewächses gibts zweyerley Geschlecht / wachsen wie Sträuche mit Purpur-weissen Blumen; Ein Geschlecht aber ist gantz Purpur-farb; Die Blätter gleichen sich den Weiden / weiß-grau / hangen je fünff an einander / bringen in zimlicher Menge ihren weiß-gelben runden Saamen / so in der Grösse wie Pfeffer wächst / hervor / stehet gerne an wasserigten Zäunen / der meiste Saamen wird aus Welschland verschrieben / er wird auch hierum gefunden / aber wenig. Hieronymus Bock verehrt und schenckt dieses Gewächs / denen frommen

men Closter-Leuten / welche Keuschheit lieben/ um ihren gethanen Eyd besser zu behaupten.

Scharlach-Beer/ suche Chermes-Beer.

Schiefer-grün/ suche Stein-grün.

Schlag-Kräutlein. Lat. H. Chamæpythis.

Schlag-Kräutlein / dieses Gewächs wird auch nicht aller Orten gefunden / allhier ziehet man solches Kräutlein in Gärten ; aber an der Tauber um Rotenburg / findet man es vielfältig wild / und von sich selbst wachsend. Es wird gegen den Herbst eingesammlet und aufgedörrt ; so lang das Kraut schön grün und fein vom Geruch ist/ als lang wird es passirt.

Schlangen-Augen oder Zungen. Lat. Glossopetræ.

Schlangen-Augen oder vielmehr Zungen/ wiewohl sie beeden unrecht verglichen werden/ gleichen dieser länglichten / spitzig- und äusserlich hart-glänzenden formirten Materiæ der Glossopetræ ; wird in der Insul Malta hin und wieder gegraben und gefunden : Diese steinerne Zünglein / welche durch oder von der Erden calcinirt seyn / werden von theils Gelehrten höher als Bezoar gehalten / wie ihnen dann sehr grosse Krafft zu geschrieben/ auch von dem berühmten Th. Bartholino berichtet wird / daß er zu Malta eine solche erdene Stein-Zungen heraus graben sehen/ so an einem bleyernen Ringlein gehangen/ welches ein genugsames Zeichen / daß man solche gar an Ohren und Hals getragen; Viel andere grosse Krafft hiervon zu lesen / wird bey Hn. D. Schröder

der gefunden: Die weiß-grauen / welche eusserlich glatt / und an der Zungen sehr ziehend seyn / will man vor die besten halten.

### Schmeltz-Glaß.

Schmeltz-Glaß / dieses wird von allerley Farben / welche immer frisch und beständig bleiben / in Welschland gemacht / es ist ein gutes Materiale, welches nicht leicht wurmicht wird / sondern an der Farb beständig bleibet / und das nicht zu schanden wird: Das beste kommt aus der Insul Murano, allwo sie die schönen welschen Gläser blasen: Ich fürchte aber / wann sie der Teutschen etliche Farben nicht haben können / müssen sie sich nur mit etlichen Farben vergnügen lassen.

### Schöll-Lac. Lat. Lacca Tabulata.

Schöll-Lac / oder Blatt-Lac / ist vor diesem bey uns wenig / aber denen Spanischen Wachs-Machern am meisten / nunmehr allen dergleichen Handels-Leuten bekannt geworden / und das wäre die dritte Sorte eines Gummi Laccæ, indeme in erster Edition nur zweyerley Sorten gedacht / da inzwischen dieser Schöll-Lack als die dritte / und von Hn. Pomet noch die vierte Art / nemlich in Form und Gestalt eines Ohrs / welche in Franckreich aus Engelland verhandelt / und Gommeen Oreilles oder Ohr-Lac genennet / berichtet worden. Diese Blatt-Lac kommt von Auflösung dieser beeden ersten Gummi Lac her / und wird solcher Blatt-Lac / gar ungleich præparirt und zugericht / immassen der ungeschlachte zu nichts daugt / dieser schlimme und nichtsnutzige

ist häutig/ fast undurchsichtig / wässerigt-trüb und löst sich in Terpentin ungern / und offt gar nicht auf/ und siehet viel ähnlicher einem des allerschlechtesten schwartzen Leims gleich: Der gute aber siehet geschlacht/ hellroth / durchsichtig / fast wie ein rothes Vitrum Antimonii aus / läst sich allein vor sich fast auf solviren / und zergehet auf dem Feuer in Terpentin wie Wachs in warmen Oel/ und dieser läst sich auch gern und leicht mit denen darunter gemischten Speciebus malaxiren: Man will solchen Blatt-Lac nunmehr in etlichen Orten / und auch anjetzo allhier zu Nürnberg machen. Ich habe aber noch von deren Art keine gesehen / die beste Art bleibt doch der jenige / welcher an Holtz zu uns heraus gesandt wird / welcher dann zugleich die beste Tinctur von sich gibt.

**Schönanthum/ suche Cameel-Heu.**

**Schottendorn-Safft / suche Aegyptischer Schottendorn-Safft.**

**Schwaden.** Lat. Gramen Cereale, Manna, Oryza minor.

Schwaden/ ist ein kleiner Saamen / in der Grösse wie Grieß / kochet sich auch also / wird allhier vor gesund gehalten / er wächst in Böhmen / Schlesien und an der Oder / wird auch mit Fleiß gebauet / und auf den Messen verführt/ muß lüfftig gehalten/ und offt gerührt werden.

**Schweffel ist viererley / Roß - Schweffel gelber/Trieb-Schweffel grauer.** Lat. Sulphur Caballinum, citrinum, fossile, Gryseum.

Schweffel an und für sich selbst ist ein irrdisches

sches fettes Hartz / mit Vitriol-Saltz vermischet / worinn ein hitziger scharffer Geist verborgen / welcher eben die Metalla zur Zeitigung hilfft bringen / und dieses ist eben das Sulphur vivum, davon kommen die andern alle: Der Schweffel kommt aus frembden Landen / und haben wir Teutschen dessen auch genug.

Schweffel / so Sulphur Caballinum oder Griseum, zu Teutsch grau-oder Roß-Schweffel genannt wird / rühret von dem gelb gemachten Schweffel her / so die Unreinigkeit und trübes Wesen zurück liegen lässet / der hernach also warm in Formen gedrucket wird.

Schweffel der gelbe / Sulphur citrinum genannt / dieser wird mit Hülff des Feuers zu gelben Röhren gebracht / und aus obigen ersten Schweffel gegossen.

Schweffel / Sulphur fossile, Trieb-Schweffel / schreibt Crollius, wird durch das natürliche Feuer über sich getrieben / gleichwie die Flores, welche in die Höhe sublimirt werden; Solchen schönen subtilen Schweffel findet man in Pohlen / um Neapoli / und andern Orten mehr / allwo es warme Pfützen und Brunnen gibt / da die Natur solches würcken kan: Der schönste gelbe Schweffel kommt aus Böhmen / hernach folget der Sächsische / alsdann der Tyrolische und Saltzburger / und die Ausländischen / welche zum Theil bleich und sehr dick (als der Lückerische) an Röhren sind / der starcke Schweffel muß in der warmen Hand krachen und springen / so ist er gut.

Schwef-

Schwefel / Sulphur Griseum, kan auch Sulphur vivum und Nativum genennet werden / wiewohl dieser gewachsene graue Schwefel / gantz nicht durchsichtig / sondern als eine nicht gar schwer gelb scheinende Erden anzusehen; andere als auch gewachsene und der Tropff-Schwefel seyn gelb-hell / durchsichtig und gar schön / absonderlich welcher aus Indien zu uns kommt; der ordinaire graue Schwefel kommt in grossen Stücken aus Welschland / welcher mehrentheils zur Alchymie angewendet wird.

Schwein-Zähne. Lat. Dentes Apri.

Schwein-Zähn die Wilde / deren werden hin und her aufgesammlet / und nach dem Pfund verkaufft.

Scorzonera / Garten- und Berg-Scorzonera, Lat. R. Scorzoneræ latifoliæ & Montanæ.

Scorzonera / so in Gärten wächst / findet man allhier um Nürnberg sehr viel und kräfftig / aber nicht gar dick und starck / man läst sie aber auch nicht alt werden; Dis Gewächs hat den Namen von Scurzo oder Escurzo, heist eine Schlang in Spanischer Sprach / dann sie hilfft wider Schlangen-Gifft und Biß. In Spanien ist dis Gewächs auch sehr bekannt worden / soll alldar auch so kräfftig und starck wachsen / daß / wann man die Schlange Scorzo damit berührt / sie alsobald erstarren und todt bleiben solle.

Scorzonera die Berg- oder wilde Scorzonera wächst an vielen Orten um Jena und in Thürin-

Thüringen / Böhmen und Oesterreich / auch in Beyerland und Francken/ nicht weit von Windsheim.

## Seidel-bast. Lat. Mezereum.

Seidelbast / dieses Gewächs wird vielfältig in nassen Wäldern gefunden ; Wir bekommen auch welches aus Rom / Pisa und Neapolis / ist ein sehr hohes Gewächs / wird aber hiervon nichts als die Cortex oder Rinde genommen / in Püscheln aufgedörrt / und nach Begehren versendet; die Frucht so er trägt / wird Keller-Hals oder Coccumgnidium genennet.

## Seiden-Häußlein. Lat. Sericum crudum.

Seiden-Häußlein / ist ein Materiale, welches aber nicht sehr im Gebrauch ist: sie kommen aus Orient; der Seiden-Wurm wird Lanificus genannt / und mehrentheils nur mit Maul-beer Blättern ernährt; es werden auch deren viel in Teutschland erzogen / andere kommen aus der Landschafft Chehianas; In Asia bauen die Seiden-Würmer ihre Häuser von Koth und Laimen/ und spinnen ihre Seiden darinnen: Die Seiden ist gemeiniglich weiß und gelb / in der Artzeney werden nur die Häußlein gesucht.

## Seiffe. Sapo Venetus.

Seiffe die Venedische / weil diese Materia mit unter denen Materialien heraus kommet / auch im Verkauff bey uns gesucht wird / habe ich

ich solche zu beschreiben auch nicht vergessen wollen; man hält auf die Venedische Seiffen vielmehr als andere / der Ursachen halber / weil ihre Aschen / daraus sie solche machen / von bösen wilden Türcken herkommet / so muß dieselbe Aschen auch scharff und besonder seyn: Zu glauben ist es endlich / daß ein Holtz vor das ander ein schärfferes Saltz in sich hat / hergegen kan das leise oder matte Saltz durch Reinigung auch eben so scharff gebracht werden / als jenes; so hat auch die Venedische Seiffen ihr gewisses Zeichen / dawieder eine vor der andern will vorgezogen / und am besten erwählt werden / nehmlich in Teutschland hält man die Mond-Seiffen vor die beste / anderswo die mit der Bären-klauen bezeichnet sind; theils glauben an die grünlichte Farb / mit welchem 3. Meinungen man leicht betrogen werden kan / indeme ein jeder den Mond / die Bären-klaue / und die grüne Farb / wann es schon Purpur seyn solle / machen kan / und furchte ich / die jenige Seiffe / so von einem guten Seiffen-Sieder gemacht wird / seye die beste / dann der darauf gewandte Fleiß muß die Prob geben / wann sie nur trocken und scharff ist.

## Senet-Blätter. Lat. Fol. Senæ Alexandrinæ.

Senet-Blätter die Alexandrinische / deren werden anietzo im Reich / aber nur zum Lust gezogen / die meisten kommen dieser Zeit aus Italia und Franckreich; die beste aber werden aus Egypten und Alexandria / auch Syria gebracht /

müssen schön/ gantz grob/ grün und nicht stenglicht seyn; die besten/ welche aus Mecha kommen/ machen nicht so Grimmen/ als die aus Franckreich und Welschland kommen/ absonderlich die von Saetto, welche sehr wohlfeil und doch die Welschen übertreffen.

Senet-Blätter-Schlotten. Lat. Folliculа Senæ.

Senet-Blätter-Schlotten/ worinn der Saamen steckt/ und mit unter den Senetblättern heraus kommen/ werden nicht begehrt/ sondern unter den Blättern mit verkaufft.

Sessel-Saamen/ Lat. Sem. Seseleos, seu Sileris Montani.

Sessel-Saamen/ dieser Saamen wächst in Massilia, Narbonensi Provincia, in Apulia auf dem Berg Gargano, und sonsten auf andern welschen Gebürgen/ so hernach über Venedig anhero gebracht wird.

Seven-Baum. Lat. Herb. Sabina.

Seven-Baum/ wächst allhier in grosser Menge und von grosser Höhe/ wird aber nichts sonders geachtet.

Siegel-Erde. Lat. Terra Sigillata alba, grysea communis, grysea Strigensis, rubra communis, rubra Turcica, Sancti Pauli alba.

Siegel-Erde oder Terra Sigillata/ alle diese letztberührte Erden werden vor gut gehalten/ wann sie wohl ziehen. Die weisse haben wir

wir in Teutschland / und die andere aus der Insul Maltha, welche etwas besser als die unsrige; die graue gemeine wird unweit Nürnberg bey einem Städtlein / so hieher gehört / Nahmens Velden gefunden und gegraben / welche der Schlesischen ähnlich ist. Die Terra Sigillata Strigensis oder Lignicensis, wird in Schlesien gefunden und gemacht / scheinet gelb-grau / so finden sie auch zu Schweidnitz eine weisse / rothe Erden / welche sehr nutz und gut seyn solle; die rubra Terra Sigillata wird auch hin und her gegefunden / aber die Türckische rothe Erden wird vor allen gelobt; es kommt zweyerley aus Constantinopel / werden mit Türckischen Characteribus oder Zeichen bemercket. Gottfried Scholtz meldet / daß die Türcken eine Terram Sigillatam in der Insul Stalamina am 6. Augusti im Jahr allezeit mit sonderbaren Ceremonien graben / davon halten sie wider Gifft so viel / daß sie solche denen ausländischen Potentaten verehren und mitgeben. Die Malthesische Erde wird Terra Sigillata oder Sancti Pauli genannt / ist auf einer Seiten rund / auf der andern dessen Bildnus darauf.

## Siegel-Wachs suche Wachs.

## Silber. Lat. Argentum.

Silber / welches Luna genennet / und also ☾. bezeichnet wird / ist auch ein herrliches Metall, wiewohl nicht so beständig als das Gold / auch an der Schwere und Vollkommenheit demselben nicht gleich / doch thut es andern Metallen an-

noch bevor / aber dem Gold etwas nahe ; man nennet es aber Lunam so wohl / weil es weiß ist/ als auch daß man köstliche Mittel vor das Gehirn daraus bereiten kan / welches eine grosse Gleichförmigkeit hat mit der himmlischen Luna oder Mond / dessen Einflüssen es auch unterworffen: Das Silber kommt entweder unrein/ und mit andern Metallen vermischt / aus den Bergwercken / oder es wird ihme ein Zusatz von den Menschen gegeben / deßwegen man es reinigen muß / ehe solches in der Artzney gebraucht werden kan. Das Silber hat erfunden Erichthonias Atheniensis; andere schreiben Cracus, und ist selbiges ein freundlich-weißliebendes / und nechst dem Gold höchst nützlich / dabey aber auch schädliches Metall / wie solches oben bey dem Gold weitläufftig gedacht worden. Aus dem Silber werden vortreffliche schöne Arbeiten gemacht. Primislaus, welcher aus einem Bauern zum Fürsten erwählet worden / soll in Böhmen zum ersten Silber-Ertz und dieselben Bergwerck erfunden haben ; sonsten wird unter dem frembden Silber / welches aus Indien und Spanien kommt / das Peruanische vor das schönste und beste gehalten. Einige wollen Silber aus Kupffer machen / so aber ebenfalls so wenig angehet / als mit den vermeinten Gold-machern ; von welchen beeden Laboranten / deren ich unterschiedliche kenne / und mit ihnen zu correspondiren Gelegenheit habe / noch nichts gesehen. Wir haben GOtt sey Lob ! in Teutschland gewachsen-gut gediegen Silber / und selbiges nicht

wenig

wenig; die Laboranten nennen es Corpus album, fermentum album, Lumen minus, Mater, ut Sol Pater, Diana, Uxor odorifera. Der Mond heisst im Wasser Diana; am Himmel Luna, in der Höllen Proserpina, und Lucina &c.

### Silber-Glett. Lat. Lithargytium Argenteum.

Silber-Glett / ist eine schwere blaß-rothe Materia / welche den Nahmen von den Griechischen als Silber-Stein her hat; es ist ein Schaum / so endlichen von Silber / mehrentheils aber von Bley herrühret.

### Schmack. Lat. Sumach Arabum s. Rhus Coriaria.

Schmack ist ein gesträussicht und stenglicht Gewächs / und heist Schmack / wird von seinem Gewächs samt den Stengeln / Blättern und Kern klein gemacht / und heraus gebracht / muß schön trocken und hell-grün seyn: Das Malgische Gut ist schlechter als das Portoportische / welches allezeit schöner und grüner fällt; was braun-falb aussiehet / ist abgestanden / und welches weiß und dumpficht schmecket / taugt nicht viel.

### Smalten. Lat. Smalta.

Smalten oder blaue Stärck / deren wird viel Sorten aus Sachsen / absonderlich von Johann Georgen Stadt gebracht / und alle Städte damit angefüllt; die feinste muß schön an der blauen Farb trocken und zart seyn / die andern

seynd gemeiniglich blaß / falb / grob und theils sehr schlecht. Hiervon ist ein mehrers unter dem Titel der blauen Stärck zu sehen.

## Smaragd. Lat. Lap. Smaragdus.

Smaragd / dieser Stein ist hauffenweiß / meistens aber schlecht an der Farb zu überkommen; allhier wird der Smaragd innerlich gebraucht / und findet man ihn sehr dienlich. Dieser Stein muß schön grün / vollkommen und zeitig seyn; ist weich von Natur / und fällt der feineste in Orient / ingleichen in Occident: In Teutschland haben wir auch genug; in Cypern kan man solchen auch fein haben / wie ingleichen aus Engelland.

## Sonnenthau. Lat. Ros Solis, seu Rorella.

Sonnenthau ist ein herrlich schönes Kräutlein / in Gestalt eines Sonnen-Rings / umher mit einem rothen subtilen Schein von Haaren und rund / je heisser die Sonne scheinet / und je heisser und trockner die Hitze und das Land ist / je mehr sich das Kraut befeuchtet / und viele Tröpfflein in gröster Hitze an sich hängend hat / vor diesem hat man die Meinung gehabt / als wäre es nur einig und allein in Engelland zu haben / so aber bey uns noch an vielen Orten gefunden wird / wie ich dann selbsten grosse Aecker voll stehend angetroffen / und unter andern auch ein mahl an einen langen und breiten Ort einige gefunden / so / daß der seel. und in Botanicis

vor-

vortrefflich-erfahrne Herr D. Johann Scultetus allhier / mir unterschiedliche andere rare Species davor communicirt / und er solches anderwerts hingesandt hat ; dis Kraut wird nicht häuffig verschicket / so können wir allhier eine Menge desselben / nach dem das Jahr ist / früh oder spath / gegen den Herbst haben.

## Soude. Lat. Soda.

Soude / diese Materia worüber noch einige wegen dessen rechter Ankunfft streiten / ist nunmehro durch das gesuchte hellscheinende Glaß- und Spiegelmachen in Teutschland ziemlich bekannt worden / es wird aber zwischē Waidt-Asche / Pottasche und Soude / wegen ihrer Gleichheit / ein grosser Unterscheid gefunden werden / und dahero sich mancher unterfängt / eines vor das andere zu nehmen ; wodurch unterschiedliche Arbeit vergeblich geschehen / und ob schon diese drey saltzigte Cörper einen salsigten Geschmack haben / so seyen sie doch weit von einander in Ausziehung gewisser Farben und zu besondern Metallischen Flüssen unterschiedē. Erstlich wird die Soude auch Soda, Solicornia, Salsol, Alcumen catinum, das ist Soer-Saltz / Schmaltz-Saltz / Aschen-Saltz geheissen / es ist ein schwartz-grau und weißlich eingesprengtes Aschen-farbiges Saltz / in grob und kleinen Stücken aus Spanien / allwo das Kraut am Meer wachsen soll / zu uns gesandt. Es ist calcinirt und doch nicht gar starck / dann es sonsten weiß müste werden: hingegen zerschmeltzt es in Wasser wie die Potasch / aber läst einen grossen leich-

ten Schlamm wie eine graue klare Aschen zuruck/ welches die Potasch nicht thut / auch bleibt die Soda in feucht und nassen Wetter in Vässern trucken; da hingegen die Potasch sich resolvirt und gar von sich selbst auch nur durch die Lufft zerschmeltzt und aus denen Vässern dringt und laufft. Die Soda, ist an und vor sich selbst zum schmeltzen besser wann es also roh-grau wie sie aus dem Land kommt gebraucht und genommen wird/ als wann sie geleutert oder gereiniget wird. Wer es nicht glauben will kans versuchen/ wird ihme gehen wie mir; die Art und Weise selbiges zu machen/ wird solches Kraut mitten in Sommer auf Hauffen geführt/ zusamm gebunden auf einen Rost gelegt und verbrannt / da dann die Aschen in eine darunter gemachte Gruben fällt; nachmahlen wird die Grube zugeschlagen / und wann es eine Zeitlang darinnen gelegen / wird es zusammen auf einen Glumpen wie Stein doch nicht hart / welches die Einwohner in klein und grossen Stücken zerschlagen/ und in grossen Vässern versänden. Man findet deren wohl viererley Sorten / als erstlich die Alicantische oder Soude de Alican, welche aber wieder unterschiedlich; die beste muß schön trucken und klingend / blaulich-grau / in-und auswendig mit vielen Löchlein und Augen gezieret seyn / auch wann man darauf speyet nicht nach Morast riechen: Soll keine grüne Crust haben / und nicht mit Steinen vermenget seyn. Zweytens die Cartagen sche / oder Soda de la Cartagene, welche etwas geringer / nicht so blauligt ist und kleinere Löcher

Löcher hat/ und in grössern Ballen heraus kommt. Die dritte Soude de Bourde, und die vierte Soude de Cherbourg, sind feucht/ steinigt und nicht viel nutz; die Alexandrinische Soda deren Eichovius in seinen Reisen pag. 181. gedencket/ kommet so weit nicht heraus/ sondern wird meistens von den Venetianern verthan; in Franckreich bedienen sich auch die Wäscherinen und Bleicherinen derselben zu ihren Laugen/ welche aber öffters von selbigen Seiffen-siedern angeführet werden/ daß sie die gantze Wäsch und Bleich verderben/ weilen solche Kalch unter ihre ausgemergelte Soda mischen. Hieher gehört auch die so genannte

Rochetta

und das Orientalische Pülverlein

Der Glasmacher/ welches nichts anderst/ als die Orientalische Souda ist/ so aus Syrien kommt/ und in grauen Säcken gebracht wird/ welche besser ist/ als die von Tripoli, so in blauen Säcken kommt/ die gantzen Stücke heissen Roquette, und gestossen das Orientalische Pülverlein/ davon Pomet pag. 171. und Neri in der Glasmacher-Kunst Meldung thun. Ein anderer Author, hält diese Orientalische Soude vor die Magnesa.

## Spanische Flecklein. Lat. Torna Solis vel Bezetta rubra.

Spanische Flecklein oder Schminck-Flecklein/ deren kommen 2. Geschlecht; die feine und schöne kommt zusammen in Bündeln gerollt/

rollt/ mit baumwollener zarter Leinwand/ doch aber laufft inwendig Falschheit mit leinen Tuch mit unter/ welches nicht halb so viel als jenes thut: Die andere siehet schlecht und liederlich aus/ wird nur von leinen Tuch und Lumpen eingedruckt/ welches nichts tauget/ und der Alten ihre Torna Solis gewesen. Beyde kommen aus Spanien und Franckreich/ allwo sie solche in einem besondern Safft Heliotropii tritacei eintuncken/ und darinnen beitzen lassen/ hernach auftrocknen/ zusammenrollen/ und in das Reich versenden.

## Spanische-Mücken. Lat. Cantharides.

Spanische-Mücken/ werden gesammlet/ auf allerhand Bäumen und Laub/ so wohl in Teutsch- als andern Landen; die meisten werden auf welschen Holler gefangen/ wie ingleichen auf Esch-Bäumen/ sie sind groß und klein/ und daben schön grün/ sie ernähren sich vom Safft der Blätter/ des Tages fliegen sie gemeiniglich herum/ und des Nachts sammlen sie sich bey Hauffen; im Aufdörren stincken sie gar sehr/ es kommen auch viel aus Thüringen und Ungarn; den Geruch kan die Sonne/ wann sie offen ausgebreitet liegen/ vertreiben.

## Spargel-Wurtz. Lat. Asparagus.

Spargel-Wurtzel/ diese haben wir häuffig allhier/ und wird auch der schöne rothe Saamen mit eingesammlet. Das grüne Gewächs wird einig und allein kalt und warm zur Speise genützt.

Spieß-

## Spießglas. Lat. Antimonium crudum & Minera.

Spießglas und Ertz / das Spießglas wird aus dem Ertz / als ein Mineralischer Leib der Metallischen Natur sehr verwandt / geschmoltzen / es bestehet hernach aus zweyerley Art Schwefel / dessen wird sehr viel verraucht und verbraucht / und gilt der Rauch mehr als die andere Materia, so zuruck bleibt / man hat das / so am besten / aus Ungerland und andern Bergwercken / auch über Saltzburg gehabt / anietzo finden wir solches nicht schlecht im obern Marggraffthum gegen = und in Voigtland / ingleichen haben wirs gehabt aus Franckreich / Pohlen und andern Orten / wie ingleichen die Minera. Das Antimonium muß schön gelb / spießicht und rein von Schlacken seyn / die Minera muß reich und schwer / lauter von Kieß sich befinden.

## Spießglas so präparirt. L. Vitrum Antimonii.

Spießglas so präparirt / dis muß einen rothen / bißweilen hell / und auch dunckel=durchsichtigen Schein wie ein Glas haben / wird meistens in Engelland / Holland / wie auch in Saltzburg gemacht / wiewohl dasselbe allenthalben kan gemacht werden / allein es trägt den Kosten nicht aus.

Spick ist dreyerley / als die Welsche / Garten und Indianische Spick. Lat. Spica Celtica, s. Nardus Celtica, Hortensis & Indica.

Spick die Welsche / Spica Celtica s. Nardus Celtica, wächst auf dem Gebürg Liguriæ in Welschland / auch in Teutschland auf hohen Gebürgen / in Tyrol / Kärnten und Steyermarck / nicht weit von Judenburg / auch in Oesterreich; dieser Spick wird im Heu- und August-Monat gesammlet / dann im Herbst verdirbt er; der beste muß schön gelb und roth seyn / einen frischen Geruch haben / und in Püscheln gebunden seyn.

Spick so in Gärten gezielet / Spica hortensis, hiervon wird die Blumen gesammlet / und das Oleum aus Blumen und Kräutern destillirt / dieser wächst allhier häuffig und in grosser Anzahl.

Spick der Indianische / Spica Indica, dieses edle wohlriechende Gewächs kommt aus Indien / wächst an Bergen / allwo der Fluß Ganges vorbey- und unten wegfleusst / muß im wachsen stetig Feuchtigkeit haben / wächst nicht anderst aus der Erden / als eine Wurtz / und zugleich wie eine Aehr / wird aus Egypten von Alexandria zu uns gebracht / nebst anderen Waaren / so bey und nach Venedig geschickt werden; die beste muß schön kurtz / leicht / viel häricht / gelbbraun / vest und wohlriechend / und wie der Galgant

gant am Geschmack bitter seyn. Von dieser Narde soll die edle und theure Salbe / damit der HErr Christus von der Maria Magdalena ist gesalbet worden / gemacht gewesen seyn.

Spring-körner suche Purgier-körner.

## Stärck-Mehl. Lat. Amylum, Amidum.

Stärck oder Krafft-Mehl / solches wird am schönsten allhier gemacht / es kan solche aus unterschiedlichen Früchten des Getraids gemacht werden / doch immer von einen schöner und leichter als vom andern / es muß in groben Stücken wohl abgedorrt und leicht/ auch Schneeweiß seyn / und findet man es an der Sorten und Schwere dreyerley.

## Stahl. Lat. Chalybs.

Stahl / gehöret nicht zu den Materialien / doch wird er in grosser Menge allhier verschlossen ; der Stangen-Stahl aus Steyermarckt wird am meisten gelobt und gebraucht.

## Staniol. Lat. Stannum foliatum.

Staniol / findet man grün / gelb / weiß und allerhand Farben / ist eine Metallische Materia, welche in Engelland und andern Orten von Künstlern verfertiget und heraus in Küsten gesandt wird.

## Steck-kraut. L. Ferula.

Stecken oder Gerten-kraut / ist in Italien gemein / wird auch in Teutschland gefunden/ und folgende

folgende Säffte daraus bereitet / als Gummi Ammoniacum, Galbanum und Sagapenum.

## Steck-Ruben-Saamen. Lat. Sem. Napi.

Steck-Ruben-Saamen / wird insgemein gegen dem Herbst abgeschnitten und gedörrt / wann er nicht schwartz / sondern braun-roth / so ist er bewerth.

## Steingrün. Lat. Terra viridis seu Viridis Montani, vel Chrysocolla.

Steingrün / Berggrün / Schiefergrün / wird gefunden / wo Kupffer / Silber und dergleichen Ertz gegraben wird / es ist die beste Berggrün aus Ungarn zu haben / deren Farb nirgend kan gleich gefunden werden / man macht es auch von schlechter Materi, und findet deren öffters 3. Sorten.

Stein-marck suche Mergel.

## Stein-Saltz. Lat. Sal Gemmæ seu fossile.

Stein-Saltz / haben wir aus unterschiedenen Orten / so wol von Pohlen aus Cracau als auch zuweilen über Franckreich / muß schön hart / durchsichtig / trucken und von hübschen Stücken seyn / und sich gern spalten lassen. Dieses Saltz wird gegraben /, und in grossen Stücken gehauen / allwo man daselbst Häuser mit bauet / man findet auch in Calabria, und schreibet Bartholinus, daß eine ziemliche Menge in Catalonien zufinden / wor-

worvon man Crucifix, Rosen-Kräntz und allerley Baum- und Blumwerck daraus formirt; es solle dieses Saltz in der Erden so leicht seyn / daß ein einiger Mann ein grosses Stück aus der Gruben allein tragen könne / und wann ein solches Stück etliche Tage in der freyen Lufft gelegen / so sollen es 4. Männer kaum ertragen können / welches absonderlich das Pohlnische Stein-Saltz thun solle. In anderen Gebürgen / als Tyroler und Saltzburger finden sie auch schöne / helle / durchsichtige und dann auch roth durchsichtige Stück Saltze.

## Stern-Anis. Lat. Sem. Anisum Stellatum vel Badian.

Stern-Anis ist auch vor wenig Jahren aus Indien zu uns gebracht worden / der ist am Geschmack in etwas dem Anis gleich / aber den Ansehen nach / gantz weit unterschieden ; er wird deßwegen Stern-Anis genennet / weil er an seiner äusserlichen Gestalt mit Hülsen und Schalen / darinnen der braun-gläntzigte süsse Kern stecket / gleichsam einen 5. 6. und mehr eckichten Stern vorbildet / und siehet solche eckichte Hülsen / unserm in Teutschland häuffig wachsenden blau- und gelb-Türckischen Veilkraut / welches ebenfalls mit zusammen gebogenen vielfältigen eckigtsternichten Blättern wächset / nur daß dis fremde hart und gleichsam schalicht dargegen ist / gantz ähnlich und gleich / heist Lupinus Acortinus ; in jeden solchen Zacken stecket ein dergleichen Kern / theils etwas länglicht : das Kraut dieses Saamens

mens wächset in Sina und der Tartarey. Seine Tugend soll in etwas / und / wie einige wollen / fast zehenmahl besser seyn / als an unsern ordinairen Anis und Fenchel. Die beste Krafft bestehet in den Zacken und äusserlichen Schalen; der innere Saamen ist fast ohne Geschmack: die Chinenser bedienen sich dieser Frucht bey Gebrauch des Coffi, Thee und nach Tisch / sich damit einen guten und wohlriechenden Athem zu machen. Ingleichen schneiden sie denselben mit der Wurtzel Ninzin, in warmen Wasser / welches sie / gleich dem Thee, einnehmen / und sich damit erlustigen; Sonst erwärmt dieser Saamen den Magen und andere Viscera, und stärcket sie / ist dem Nieren-Stein sehr dienstlich / und treibet solchen durch seine balsamisch-stärckende Krafft aus. Dato gilt das Pfund 6. Gulden Keyserl. Wird auch genennet Sinesischer Fenchel / Zinghi, Anisum Canadense, kommt aus den Philippinischen und Syberischen Insulen.

## Stick-Wurtz. Lat. Rad. Bryoniæ.

Stick-Wurtz / Zaun-Ruben / Hunds-kirbes / dieses Gewächs ist wohl bekannt / absonderlich hierum / da es sehr groß und schön zu haben / es wächst gern an Zäunen und Hecken / blühet fast den gantzen Sommer über biß in den Herbst / und fänget bald an / es ist nichts besonders an diesem Gewächs als die Wurtzel / welche im Herbst gekaufft / bletzweiß geschnitten und geschwind aufgedörret wird / man macht daraus auch eine fœcula, so aber nicht abgehet.

Stinci,

## Stinci. Lat. Stinci Marini.

Stinci / seynd kleine vierfüsichte Thierlein / welche unsern Eidexen ähnlich sehen / halten sich aber im Wasser meistens / und doch auf der Erden auch auf / kommen über Venedig heraus / wann dieselben schön hart / weiß / und keinen Geruch haben / so seynd sie gut: müssen allezeit im Wermuth erhalten werden.

## Stoechas-Blum. Lat. Stoechas Arabica.

Stöchas-Blum die Arabische / dieses Gewächs wird dürr / als wie andere frembde Blumen und Kräuter / hieher gebracht; es wird sehr gebauet in Franckreich / gegen Mompelier und Marsilien in unterschiedlichen Insuln / welche Insuln von wegen der Menge dieses Gewächses Stœchades genennet werden / sonsten wirds auch über Spanien aus Arabien / allwo es auch wächst / zu uns gebracht; Einige wollen es auch in Italien um Juliana bey Pisa auf einem Berg wachsend gesehen haben. Sonst wird das beste und edelste aus Arabien / so über Alexandria heraus kommt / vor andern genommen / welches / wann es noch in gantzen Dosten und Knöpffen ist / und seinen vollkommenen Geruch und Farb hat / lang kan aufbehalten werden.

Stockfisch suche Hering oder Platteiß.

Stoltzkraut suche Crethische Thym-Seiden.

## Storax Calamita. Lat. G. Storax Calamita.

Storax Calamita / ist allenthalben vor andern Hartzen wohl bekannt / kommt her von einem Baum / so durch Verwunden hervor tringt / und in granis, bißweilen auch unrein sich erzeigt / welches dann die Einwohner / wo nicht die grana, welche schön fallen / auf Seiten gethan werden / alles untereinander mengen / und in grosse Stücke pressen / auch offt den besten Safft / als einen köstlichen heylenden Balsam davon drucken / und senden uns dann den nur halb-kräfftigen Storax, so gantz höltzern und trocken / um theuren Preiß heraus. Der beste ist vor diesem in Röhrlein aus Cypern / Sydon und Pamphylien heraus gebracht worden / wie dann dieses Gummi nicht in allen Orten fleust / obschon der Baum vieler Orten zufinden; In Sicilien / Apulien und Franckreich ist er auch anzutreffen; in der Provintz Chiapa in West-Indien fällt schöner Storax, aber in Ost-Indien auf der Insul Ceilon, da finden sich zwar dergleichen Bäume / geben aber nicht alle Gummi; der beste muß mit schönen / fast lautern und klaren Granis, zähe / roth / fettlicht mit etwas weiß untermengt seyn / und einen dauerhafften lieblichen Geruch haben.

## Storax der Flüssende. Lat. G. Storax liquida.

Storax der Flüssende / kommt eben von dem obbemelten Baum / so aus Rinden und

Blättern

Blättern gesotten / und zu einem fettlichten zehen braunen Gummi, welches stetig weich bleibet / und doch feist ist / eingesotten / und in Fäßlein herausgeschickt / dieser hält sich am besten / wann oben auf Wasser geschüttet wird / das / was im Sieden von Rinden und Holtz zurück bleibet / wollen einige vor Cort. Thymiamatis behaupten / so wohl zu glauben.

## Straussen-Eyer. Lat. Struthionum Ova.

Straussen-Eyer / werden mehrers vor ein Wunder in Materialien als zum Nutz des Menschen geführt; Aristoteles will nicht / daß diese grosse Eyer von einem Geschlecht der Vögel herkommen können / daher wollen etliche glauben / daß diese so grosse Eyer von einem vierfüssigen Straussen müsten gebohren werden; es sey ihm nun wie ihm wolle / so wird das Thier dieser Eyer vorgebildet / als ein grosser Vogel mit Flügeln / welche er nicht zum Fliegen gebraucht / er ist und soll mit Haaren und Aug-braunen geziert seyn / und hat am untern Theil des Leibs seine Federn / er ist mit Füssen / wie andere fliegende Thier begabt / aber seine Klauen / seynd gespalten mit drey Zähen / und kan schneller als ein Pferd lauffen; wann er gehet / so lüfftet er nur seine Flügel / und im Streit kan er mit seinen Klauen Steine fassen / und von sich schmeissen; er ist keinem Thier so feind / als einem Pferd / und mag solches nicht ansehen / wie im Gegentheil das Pferd auch so genaturt seyn solle. Lo-

nicerus meldet / der Strauß erquicke seine Eyer allein nur mit dem Gesicht / aber im warmen Sand verborgen / und bringe solche am Tag: Diese Thier und Eyer werden gefunden in Africa / allwo die Eyer Hauffen-weiß beysammen angetroffen werden.

Sublimat suche Mercurius Sublimatus.

## Sumach. Lat. Sem. Rhus seu Sumach.

Sumach-Saamen wächst auf Bäumlein zwey Elen hoch / auf hohen Felsen tråublicht und dick beysammmen / ist ein grosser Saamen / wird auch in Italien auf dem Gebürg Apennino gefunden; in Hispanien wächst er auch in grosser Menge.

## Süß-Holtz. Lat. rad. Glycirrhiza vel Liquiritia.

Süß-Holtz / wächst zwischen hier und Bamberg in grosser Menge / dahero wir keine aus Candia vonnöthen haben / sondern schicken eben so viel als des ausgesottenen Süssen-Holtz-Saffts / welcher in kleinen runden Laiblein ist / nach Venedig / als dessen von Candia aus / nach Venedig geschickt wird / welche sie in grossen Stücken machen / wann das Holtz noch gantz geschwungen und gebunden / ist es besser als in Püscheln geschnitten / denn da machen sie viel Unrath / so nichts taugt hinein / der Safft muß schön schwartz und hart seyn / auch kein Mehl bey sich haben.

## Taback, Lat. Herb. Nicotiana s. Tabacum.

Taback / welcher sehr bekannt und gemein / hat den Anfang von einem Indianischen Gubernatore Pontio Niccoce aus America / von dar ist er in Franckreich / und dann folgends in das liebe Teutschland / allwo man ihn fast am allerliebsten trincket / kommen ; er wird in theils Landen / darunter wir vielleicht die Fleissigsten seyn wollen / in grosser unaussprechlicher Menge gebauet / verspounen / verschicket und verkaufft/und je långer je mehr. Die Indianer haben den Taback-Rauch in sich lassen gehen / wie auch noch / in Meynung sich bey ihrer Arbeit dadurch zuerquicken / und beharren auch solches / werden auch darůber frôlich und gutes Muths; welche Tugend und Kråffte auch unser Kraut / das doch gegen dem Indianischen Gewåchs nicht zuvergleichen / in sich hat / dann es bezeugen solches die aus Noth solchen trincken můssen / vielmehr behaupten dis die Liebhaber der Gesellschafften / und siehet man tåglich an den Bier-Brůdern / wie lustig sie aus ihren Schmauch-Håusern spatzieren / da sie vorhero gantz verdrossen hineingegangen: Das finden wir selbst allhier / daß immer ein Acker bessern Taback vor dem andern bringet / und schicken wir die besten Blåtter in nicht geringer Menge nacher Hamburg / allwo sie besser damit umgehen kônnen / und einen gesunden Taback davon machen / welcher hernach/ wann er auf eine andere Form gebracht / wieder

zu uns kommt / und weiter verführt wird; wir haben neben unsern Ordinari Taback auch Kräuter-oder Blumen-Taback / dessen ich viel das Jahr verthue: Neben diesem führen wir den Presill-Taback / welcher am besten aus Brasilien und Lisabona kommt / hernach den Virginischen so dick und trocken / alsdann den guten Canaster-Taback / aber der Indianische übertrifft sie alle / welcher so lang wächst / daß ihn die Indianer nur zusammenrollen / an statt der Pfeiffen / und trincken solchen vom Blatt hinweg; der beste muß nicht stänglicht und schimmlicht seyn.

## Tacamahack. Lat. Gummi Tacamahaca.

Tacamahack / ist ein Indianisches Gummi oder Hartz / so durch Ritzen und Verwunden eines Baums gesammlet und aufgelesen wird / hat einen ziemlichen guten Geruch / und siehet mehrentheils schön gelb / fast durchsichtig. Die Frucht dieses Baums soll roth / in der Grösse wie die Gicht-Körner seyn; er kommt aus Neu-Hispanien. Mit diesem Gummi wollen sie andere mit verfälschen / er soll schön rein / groß an Stücken / und fein gelb seyn.

## Talck / Silber-und Gold-Talck. Lat. Talcum argenteum & Aureum.

Talck / des Talcks wird auch ein schwartzer gefunden; wir finden aber in Handlungen keinen andern Abgang / als vom Silber-und bißweilen vom Gold-Talc. Der weisse / so mehrentheils

theils grün sehen muß / kommt über Venedig / theils aus der Moscau / wobey sie selten eine gelblichte Ader antreffen / welches der Gold-Talck ist / und viel in sich hält; aller Talck muß schlüpfferig seyn: Diese Materia wird einig und allein meistens zur Schminck gemacht / nach dessen Oel aber ein jeder sehr trachtet / und bekommt es schwerlich / wie ich dann nicht wenig Talck schon verbrannt / doch so weit gekommen / daß er gezwungen ist einen Liquorem von sich zu geben / welcher auch vielfältig mit sattsamen Vergnügen gebraucht worden / in welcher Elaboration ich noch stecke / um den Talck noch Meister zu machen. Das Oel wird hoch geliebt / um das Frauen-Zimmer schön zu schmincken / und reine Haut zu erhalten.

**Tamarinden.** Lat. Fr. Tamarindi.

**Tamarinden oder Sauer-Datteln** / diese kommen an der gantzen Frucht nicht heraus / sondern gantz zerquetscht und zerdruckt in Fässern eingestampfft / mit Stengeln / Kern und Marck / deren bekommen wir zweyerley / eine Gattung braunlicht / mit vielen Stiehlen und kleinen Kernen / die andere gantz schwartz / nicht viel Stengel habend / aber grosse Kern / und sind gegen der andern Art viel säurer / werden aus Indien und Arabien von der Insul Madagascar, ingleichen von Sumatra, Pegu, Ceilon und Annabon gebracht; Auf solchen Bäumen erhalten sich allerley Meer-Katzen; Diese Frucht kan das Jahr zweymal abgethan und genutzt werden / es werden von selbigen Nationen unterschiedliche Träncke

cke hievon bereitet / welches wir Teutschen mit guten Nutzen auch finden können / wann wir nur daran gedächten / die ohne Stiel werden mehrer geliebet / als die andere / halten sich auch länger.

**Tamarisken-Holtz.** Lat. Lign. Tamarisci.

Tamarisken-Holtz / wächst oberhalb Schwaben sehr häuffig / absonderlich gegen Lindau zu; Die Rinden des Holtzes kommt Hauffen-weiß nach Augspurg / da wir dessen vor diesem nicht allenthalben verschliessen können; Die Schelffen soll gelb und nicht mit der äussern braunen Schelffen untermengt seyn; Es wachsen auch der Tamarisken-Bäum gantze Wälder in Egypten und Syrien / so wir aber nicht vonnöthen haben / sondern bleiben bey dem Unsrigen. Das Kraut an dem Gewächs / siehet dem Kraut des Segel-Baums oder Baum des Lebens gleich / und wächst nur eines Mannes hoch: An dem Fest Jovis sollen die Egyptischen Priester mit diesem Tamarisken viel Wunder getrieben / und sich damit bekrönet haben.

**Terpenthin.** Lat. Terebinthina.

Terpenthin oder Weich-Hartz / ist sehr bekannt / und unter vornehmen und gemeinen Leuten üblich; Es gibt dessen etliche Sorten / theils weiß und trüb / theils gelb und dick / andere trüblicht und durchsichtig / darnach gar fein / hell und klar / welches der beste ist / und aus Cypern kommet / dergleichen kommt auch aus Syrien über Venedig; Es kommt einiger durch die Tyroler

roler in Geiß-oder Bock-Häuten / welcher auch schön fällt: Der Holländische und Englische ist sehr gemein / und wird am meisten verbraucht / ingleichen der Frantzösische / wiewohl wir ihn von vielen Orten haben / so muß man sich des Preisses bedienen. Es wird ein Oleum Terebinthinæ aus den unreinen Terpentin destillirt / aber selten pur heraus gebracht / dann sie machen hier und dar das Oleum picis, das ist Pech-oder Kühn-Oel / welches aus hartzichten Spähnen / oder gar Thann-Zapffen kan destillirt werden / welches sie davor heraus bringen / aber um Sport-Geld / welches unmöglich selbsten darum aus dem Terpentin zu machen. Aus der zuruck gebliebenen Materia machen sie das Colophonium, welches so lang gekocht werden muß / biß es hart wird. Das gemeine Colophonium wird in Thüringen aus Pech gemacht / das aber von Terpentin / ist viel besser und schöner. Das gemeine Terpentin-Oel / welches über Hamburg kommt / heissen sie Oleum Templinum, siehet auch schön weiß / und ist gut vom Geruch: Der gute Terpentin / muß von Lerchen-Bäumen gesammlet werden / deren Bäume und gemeine Terpentin gibts viel um Jägerndorff: Hegesyppus schreibet / daß ein solcher Terpentin-Baum zu Memphis oder Alkayr, welcher damahl bey die 5000. Jahr / als von Erschaffung der Welt stehe / und noch vorhanden / dabey stetig frisch und grün seye und bleibe.

Teuffels-Koth. Lat. Assa fœtida, Laserpitium.

Teuffels-Koth / diß ist ein Safft von einem Kraut Lasere gesammlet / und aufgetrocknet / kommt unterschiedlicher Farben aus dem Land / wann er frisch / so ist er roth / weich und Fleisch-farbicht / mit grau gemenget: Wann er alt / so wird er hart / schwartz / stinckt nimmer sehr / da sonst der frische sehr übel und starck riechet; er wird aus Syrien / Meden / Ceilon / Candi und Libia gebracht / theils auch aus Armenia und der Insul Otrad, allwo er gepflantzt wird; an andern Orten wächset er auch ungebauet / und wird im Herbst eingesammlet. Die Jndianer halten dieses Gummi vor ein köstlich Gewürtz / und brauchen solches vielfältig in ihrer Speise vor Würtz. Der beste muß frisch seyn / wiewohl der Alte zum stossen besser / und am meisten gebraucht wird. Die Verfälschung geschicht mit Sand / Rinden und andern wohlfeilen Gummatibus.

Teutscher Jngber / siehe Aron-wurtz.

Thee. Lat. Herb. Thea.

Thee ist ein frembdes Ost-Jndianisches Kräutlein / welches auch Chia genannt wird; Es wächst in China / Japonia und Siam; Es ist ein schwartz-grün zusammen gerolltes Kräutlein / welches also Blätter-weiß jedes absonderlich gedörrt und aufgetrocknet worden. Das Japonische Kräutlein ist an der Farb heller als die andern / und soll etwas kräfftiger / und am Geschmack annehmlicher seyn / allein ich fürchte / wann solches

nicht

nicht zu bequemer Zeit eingesammlet wird / daß kein Kraut hell-grün soll aufgedörrt werden können / dann jenes aus China ist öffters mit grob und schön-grünen Blättern untermenget / daß es weit das Japonische an der Farb übertrifft / also / daß ein anderer Betrug dahinter stecken muß / wann nur nicht zuweilen das Kräutlein im Lande schon einmal seine Tugend hat hergegeben / und wir hernach erst dasselbe noch einmal vor gut empfangen müssen / dahero es auch schwärtzlicht seyn muß / trägt seine Blum auf gelb / kommt mit dem Sommer hervor / und bringt hernach grüne Beer / welche schwartz werden; Das Kraut wird auf linder Wärme abgedörrt / und nach Erkaltung in saubern Zinn-Geschirren aufbehalten / und vor Lufft und Feuchtigkeit wohl verwahret; Dieses Kraut kommt von einem Laub / welches nicht hoch wächst / und wann es schön grob / grün und nicht staubicht ist / so liebt man solches am meisten / und wann das Wasser / worein es geworffen / sich fast grün färbt / wird es vor gerecht gehalten / wiewohl ich keinen Gebrauch der Gewächse hier willens gewesen / zu eröffnen / so hat mich doch dieses um seiner wunderbaren Krafft / welche bey vielen gut befunden worden / dazu veranlasset. Die Japonier reiben auf einem Stein dieses Kraut zu Pulver / und vermischen es mit warmen Wasser / die Chineser aber kochen es mit warmen Wasser / Zucker und wenigem Saltz zu einem Liquore, und lassen ihre Gäste hiervon als einem angenehmen Tranck / warm trincken / welches sie vor eine grosse Ehre halten; Es beflei-

fleissi-

fleissigen sich auch grosse Fürsten und Herren mit ihren Händen solche Kochung selbsten zu beehren/und verrichten es mit sonderm Fleiß. Ein Author meldet/ daß die beste Würckung von 1. Loth des Krauts kan genossen werden/ wann solches in 1. Maaß siedheisses Wassers eingeweichet/ und wann es erkaltet/ durchgesiegen/ davon Morgends und Abends jedesmal ½. Seidlein abgetruncken wird/ soll allen Schlaff/ absonderlich einen überladenen Magen vertreiben/ es zertheilet alle Dünste so vom Essen oder Trincken herrühren/ absonderlich in allen Flüssen; es wird vor Trunckenheit gebraucht/ so man solches zuvor einnimmt/ so verhütet es selbige/ und stärcket alle Kräfften an dem gantzen menschlichen Leib/ es leidet kein Podagra, oder zum wenigsten nimt es solches nach und nach hinweg/ es zermalmet den Stein in der Blasen und Nieren/ dann die Sineser melden/ daß sie davon nichts wissen/ halten aber davor/ daß dieses Kräutlein alles resolvire, was dem Menschen ungesund ist/ es erleichtet das Hirn/ und stärcket das Gedächtnus/ es nimt alle Müdigkeit und schweren Athem aus dem Leib/ absonderlich wer Husten/ Schnuppen und Strauchen hat/ der kan hievon bald erlediget werden; Wann solches Kräutlein wenig mit unter dem Fluß-Toback getruncken wird/ wie man dann einen solchen Toback bey mir haben/ und das Pfund vor 30. Kreutzer bekommen kan. In Indien ist der gemeine Gebrauch/ daß sie solches im Wasser sieden/ um bessern Geschmacks willen/ etwas Zucker darzu thun/ und warm einneh-

nehmen; Des Krauts nehmen sie auf einmal ½. Unz / des Wassers so viel / als man auf einmal trincken kan; Die Japoneser haben einen besondern Tranck / darinnen sie des gepulverten Kräutlein ¼. Quintlein / das ist 15. Gran thun / aber nur zu Præservirung der Flüsse: Im curiren kan man dessen noch so viel / oder gar ein Quintlein in warmen Wasser eingeben; Man kan dieses Kräutlein / nach Befindung der Zustände / bey einem jeden Menschen in gebührlichen und zu jeden Kranckheiten / besonders dienlichen Wassern infundiren und einweichen / es kan auch ein Zucker / Extractum, Pilulen / Morsellen und ein Safft hiervon gemacht werden / allein es wird ihme durch die Verrauchung die beste Krafft entzogen und genommen; Es kan wider das Podagra gar ein annehmlich und kräfftiger Trunck hiervon bereitet werden / der zugleich das Gedächtnus überaus schärffet / und den gantzen Leib sehr wohl und gesund erhält.

## Theriack. Lat. Theriaca Andromachi.

**Theriack** / ist das beste Artzney oder Schweiß-Mittel / welches unter Hohen oder Niedern / Reichen und Armen bekannt ist! Dieses Compositum wird gleichergestalt / als der Mithridat nicht nur eben zu Venedig / sondern auch in vielen weitberühmten Städten / mit langer und fleissiger Hand von den Kunst- wohlerfahrnen Apotheckern und Materialisten gemacht / welche einen Verlag haben zusammen getragen / und ehe solches kostbares Artzney-Mittel vermischt / vorhero durch

durch die darzu verordnete Doctores Medicinæ durchsehen / examinirt und visitirt werden muß / wie dann solcher Theriack bey meinem gewesten Patron Herrn Johann Grosser / vornehmen und weitberühmten Apotheckern zum güldenen Engel in Franckfurth am Mayn / in solcher Quantität / ja in biscentum Quadruplo aufgelegt worden / dergleichen niemahln vorhero / auch dato hernach nicht in solchem Gewicht und Unkosten geschehen / wie dann bald hernach höchst-rühmlich / der Wohlweise Herr Johann Samuel Korneffer / des Innern Raths / und vortrefflicher Apothecker / in der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Windsheim eben als ich noch bey ihme in Servitiis war / nicht nur den alten Theriack / sondern auch den uralten Mithridat aufgelegt / durch frembde und einheimische Stadt-Physicos, laut des von einem Wohl-Edlen Rath / und derselben verschriebenen Herren Medicorum darüber gegebenen herrlichen Testimoniis, hat visitiren / bekräfftigen / und mit grossem Fleiß machen lassen / worüber ein vornehmer gelehrter Mann diesen Verß gemacht:

Venedig / gehab dich wohl / mit allen deinen Künsten /
Dein Theriack wird nun in Francken nicht geacht /
Weil ihn Machaon hier / zu Windsheim also macht /
Daß seine edle Krafft den deinen macht zu Dünsten /

Kor-

Korneffer / der seyd ihr / der Krancken
höchsts Verlangen/
Der Schwachen Furth und Port / der
Armen Trost und Preiß/
Ihr meine Lust und Zier / durch euren
stäten Fleiß /
Wie machem ist bewust / könnt Phœbus
Gunst erlangen.

Obwolen wir vor allen andern Städten die beste Gelegenheit haben / solches kostbares Compositum zumachen / worzu wir andern von allhiesigen wachsenden Ingredientien fleissig vorstehen helffen / auch ehedessen von weyland Herrn Georg Erasmo Oellingern / damalen ältesten und weitberühmten Apotheckern beym Krebs- Stock allhie / in welcher Officin meine Disciplin biß gegen das sechste Jahr ausgestanden / in zimlicher Quantität aufgelegt / und von einem Hoch-Wohl-Löblichen und weitberühmten Collegio Medico allhier / aufs herrlichste visitirt / ein jedes Stück examinirt / und erst vor wenig Jahren wieder aufs neue allhier ist aufgelegt und rühmlich verfertiget worden / so haben wir doch den vielfältigen Verschluß gleich Venedig / und der Stadt Franckfurth am Mayn bey weiten nicht. Der beste Theriack wird in wohlbestellten Gewölbern und Apothecken gefunden / allwo er gerecht und gut soll verkaufft werden ; Der Theriack ist jederzeit schwärtzer / hitziger und stärcker als der Mithridat / derowegen hat ihme der alte Andromachus , von welchem der Theriack herkommt/

kommt / und des Käysers Neronis Medicus, gewesen / aufgebracht / mit Fleiß verbessert und verstärcket / also / daß der Mithridat viel älter / auch an Kräfften schwächer muß befunden worden seyn. Es meldet ein Author, daß der Mithridates sich in seinem Leben stetig mit einer Gifft-Lattwerg soll præservirt und verwahrt haben / dahero er darinn / 61. Jahr vor Christi Geburth aus Desperation, weil er von dem grossen Pompejo gantz überwunden worden / sich mit Gifft vergeben wollen / befunden hat / daß er durch seine vorhero gebrauchte Artzney wider das Gifft / sich gleichsam unüberwindlich gemacht / dahero auf eine andere Weise umgebracht und hingerichtet hat.

## Thym-Seiden / suche Cretische Thym-Seiden.

## Tormentill-Wurtz. Lat. Rad. Tormentillæ.

Tormentill-Wurtz / wächst an allen Orten / doch an einem mehr als am andern / man sammlet solche des Jahrs zweymal / hat ein schlecht dürr länglichtes Kräutlein / kan im Herbst und Frühling gegraben und gut gefunden werden / hält sich viel Jahr.

## Traganth. Lat. Tragacanthum.

Traganth / wächst von einem Dorn / und fällt bißweilen schön weiß / zuweilen gelb / braun und schwartz / kommt auch aus dem Land / welcher kan zu Sortimenten ausgelesen werden; man findet dessen viel in Peloponeso, theils auch in Creta, Achaja, Apulien und Spanien. Es meidet

det ein Author, daß er in Franckreich auch zu haben seye / verstehe in Wachsthum; Sonst muß der Traganth mehrentheils durchsichtig/ süß und auf der Zungen hart seyn / dabey aber keinen Staub bey sich führen.

**Trippel.** Lat. Terra Tripolis.

Trippel/ welcher allhier sehr im Gebrauch ist/ die metalline Geschirr damit zu fegen und zu reiben / welche davon schön blanck werden; es ist ein weicher zarter Stein / wird weiß und grau gefunden / welche etliche vor eine Erden / andere vor einen Stein halten / welches beedes seyn kan/ er kommt über Welschland / soll um die Stadt Tripolis gefunden werden / wann er weich und zart / so ist er gut.

**Tropff-Wurtz.** Lat. Rad. Polypodii.

Tropff-Wurtz oder Engel-süß/ diese wächst auf Steinen und Klippen / an Eich-Bäumen und alten Wänden: Diese / so in alten Eich-Bäumen wächset / ist die beste / aber man findet sie in keiner grossen Menge; Sonst soll sie schön braun/ inwendig gelb-grün seyn / und im Abdörren auch also bleiben.

**Truschen-Aschen.** Lat. Alumen fœcum.

Truschen-Aschen/ wird von Wein-Hefen gebrannt / und zu einen scharffen Saltz calcinirt.

**Truten-Fuß-Saamen** / suche Beer-Lapen-Saamen.

**Turbith.** Lat. R. Turpethi.

Turpith/ ist eine sehr starcke purgirende Wur-

 zel/

tzel / so einige Gelehrte vor ein Geschlecht der grossen Wolffs-Milch halten/ welches ich auch nicht verwerffen will / dann es werden zum öfftern andere geschelte Wurtzeln so um Apulien wachsen/ darunter gefunden. Das wahre Turbith kommt aus Indien oder Orient ; Aus China und Arabia / hat Blätter wie der Eibisch : Die Wurtzel ist holtzicht / hat einen starcken Kern / der wird also grün und dürr ausgenommen / welche schön hartzigt ist / die ist am besten.

**Tutien.** Lat. Tutia Alexandrina.

**Tutien die Alexandrinische** / als die beste/ kommt aus Alexandria und andern Orten / wird in denen Schmeltz- oder Brenn-Oeffen gefunden/ allwo viele Metalla geschmeltzt werden. Diese Materia hänget sich an wie ein Rauch / und wird sehr hart / und gantz grau / auch aus Indien gebracht / und allhier viel von den Handwerckern genutzet und gebraucht.

**Venedische Seiffe/** suche Seiffe.

**Viol-Blumen.** Lat. Fl. Violæ purpureæ.

**Viol-Blumen die blauen/** werden auch unter den Materialien geführt und verkaufft / sie müssen schnell aufgedörrt / und stracks also warm vor der Lufft verwahret werden / sonst fallen sie in etlichen Monaten ab.

**Viol-Saamen** Lat. Sem. Violarum.

**Viol-Saamen/** welcher fleissig im Junio gesammlet und aufgedörrt wird / kan man dessen gar sparsam und nicht genug haben.

Viol-

**Viol-Wurtz.** Lat. Rad. Ireos florentinæ.

Viol-Wurtz / deren gibts zweyerley / wilde und zahme / die Zahme ist fast in allen Gärten; Der Wilden seynd noch vielerley Geschlecht / so hier zu erzehlen nicht nöthig / alldieweil man nur die beste / als florentinam oder illyricam in Handlungen führet; Diese ist anfangs von Constantinopel dahin in andere Oerter gebracht worden / anjetzo finden sie es zu Florentz / Italien und in der Landschafft Illyria. Es schreibt ein wohlerfahrner Author, daß er ein Geschlecht Viol-Wurtz / so schön groß gestanden / in Italien um die Fasten-Zeit auf einem Berg / welcher in Latio, nicht weit von Priverno, jetzt Piperno genannt / lieget / in grosser Menge habe blühend gefunden; sie soll an Wurtzeln groß / hergegen die so in Oesterreich zu finden / und in Ungarn gegraben werden / klein dargegen seyn / doch hat man sie auch gern / wann sie nur schön hart / weiß und am Geruch gut sind. Die Wurtzel muß trocken gehalten werden / sonsten lauffet sie nicht nur allein an / sondern verliehret auch ihren Geruch.

**Vipern/ siehe Nattern.**

**Vitriol der Weisse.** Lat. Vitriolum album.

Vitriol der weisse / wird in Bergwercken / zuweilen auch aus solchen Brunnen zu gerichtet und zu bereitet / und in weissen grossen Stücken zu uns gebracht / wann er lüfftig lieget / zerfällt er / und wird gelblicht; Im Reich findet man dessen an unterschiedlichen Orten / meistens aber

bey Goßlar / welche Arbeit dato noch heimlich gehalten wird.

**Vitriol der blaue Cyprische.** Lat. Vitriolum de Cypro.

Vitriol der Cyprische blaue / kommt aus Engelland / und wird auch in Teutschland eben so schön gemacht.

**Vitriol der Ungarische / Saltzburg- und Tyrolische - Sächsische / Böhmische.** Lat. Vitriolum Ungaricum, Salisburgense, Goslariense, Bohœmicum.

Diese Vitriol sehen alle grün / feucht und schwer / darunter ist der Ungarische und Saltzburger der beste / und an starcken Crystallen / die andere folgen hernach / und wird von den Gemeinen ein Grosses allhier verbraucht / absonderlich zum Toback machen; Es werden auch mancherley Sorten hieher gebracht / so alle unverwerfflich.

**Vogel-Nest-Saamen / suche Cretischer Vogel-Nest-Saamen.**

**Wachholder-Stauden.** Lat. Juniperus.

Wachholder-Stauden / davon sind gantze Tractat geschrieben / dessen Würckung aber hieher nicht gehöret / genug daß diß Gewächs allenthalben / und fast jedermann bekannt ist; Wir brauchen nur hievon das Oel / welches sehr köstlich und berühmt / und haben offt Mangel daran / obschon die Beere häuffig zu finden: Es wird auch ein schwartzes Wochholder-Holtz-Oel beschrieben / welches aber übel riechet. Der Brandwein hiervon wird sehr gelobet / auch in den See-Städten viel Aymer verhandelt; Das Saltz ist auch

auch bey Handlungen zu verkauffen / wird aber selten gesucht.

Wachs das weisse. Lat. Cera alba.

Wachs das weisse / wird in Holland / Venedig / Hamburg / Regenspurg / Augspurg und Nürnberg sehr viel gemacht / allein es ist ein grosser Unterschied. Die Venetianer machen ihr Wachs gern in groben Scheiben/ die andern in kleinen Theilen: Das allerbeste wird in Welschland gemacht / muß schön weiß und hart seyn/ nicht stincken/ sondern einen gantz blatten Geruch haben.

Wachs das gelbe. Lat. Cera citrina.

Wachs das gelbe/ist jedermann bekannt/ das meiste kommt aus Pohlen und Preussen/ es wächst allenthalben Wachs genug / wann ein gutes Jahr / es ist offters mit Mehl / Inschlicht / oder Sand vermengt worden.

Wachs das Spanische. Lat. Cera Hispanica.

Wachs das Spanische / wird viel und das beste in Indien gemacht / hernach in Engelland/ Holland und Teutschland / wie auch allhier in Nürnberg eigene Leute seyn / die solches machen. Zu Erfurth wird auch fein Wachs gemacht und gerne gebraucht ; Das beste soll schön an Farben/ rein im Brechen / und leicht von Gewicht seyn / dabey im Brennen nicht bald ablauffen.

Wachs zum Siegeln / das grüne / rothe/ schwartz und gelbe Siegel-Wachs genannt. Lat. Cera Viridis, rubra, nigra, citrina

Siegel-Wachs / deren wird in Material-Gewölben die Meng/ und gar schön/ auch in geringen Preiß gefunden / und macht solches ein jeder vor sich / so gut er kan.

Waid. Lat. Isatis sativa.

Waid ist auch sehr bekannt / und wird dessen in grossen Städten und absonderlich allhier ein Grosses darinnen gethan ; Es wird auch auf zwey und mehrerley Art von ihr geschrieben ; eine ist als eine blaue Farb / wächset aus einem fast dem Gersten-Korn gleichen Saamen / welcher von aussen eine schwartze blaue Farb / inwendig aber ein gelbes Körnlein hat : Beyderley Sorten seynd weitläufftig und nutzlich beschrieben / in des Hn. Paul Jacob Marpergers Natur-und Kauffmanns-Magazin pag. 1357.

Wallrath Lat. Sperma Ceti.

Wallrath / davon gehen allerley Muthmassungen / und wird inzwischen nicht wenig/ und mit grossen Nutzen gebraucht ; Es ist anfangs ein Ziegel-farbe fette Materia, welche / wann sie gereiniget ist / Schnee-weiß und gläntzend wird ; es kommt die rohe Materia aus denen Orten / wo sie diese Fische fangen/ nachdem Marck/ Schweden / Amsterdam/ Lübeck und dergleichen Orten / allwo sie es renoviren können / worunter noch viel Fisch-Schmaltz sich befindet / und davon geschieden wird : Einige melden / der Wallrath

werde

werde auf dem Meer wie ein Schaum gefunden; andere meynen / es seye der Saamen des Wallfisches / da doch dergleichen Fettigkeit gefunden wird / allwo sich gantz keine Wallfische sehen lassen: Etliche schreiben / der Wallrath werde auch aus dem Hirn des Wallfisches gemacht / also daß die Meynungen hierinn gar nicht übereinstimmen / wann dann der Wallrath unter den Thran oder Fisch-Schmaltz gefunden wird / so ist leichtlich zu erachten / daß er mit unter den Schmaltz zu finden seye / zumahl er noch in zimlicher Menge zu haben / auch eher einem Schmaltz im Feuer / als einem Gehirn ähnlich ist / er läst sich gleichergestalt mit Fettigkeit schmeltzen / und verliert sich darinnen. Dieser Fisch soll ein ungeheures Thier seyn / worunter die Weiblein grösser als die Männlein gefunden werden / wie dann einige gefangen worden / von 80. Schuh lang / und 8. Klafftern dick in der Runde. Das Weiblein hat seine Jungen stetig bey sich / und saugen an ihren Brüsten / welche sie äusserlich stehen hat; Das Männlein hat seine Geburts-Glieder inwendig in dem Leib / gleich dem Delphin, aber sehr verwunderlich groß / und soll überflüssig mit Saamen vermehrt seyn / daß man dessen auf dem Meer spühren und sammlen könne / es ist ein ungeschickter tölpischer Fisch / welcher seine Stärcke nicht zu gebrauchen weiß / und hat den Schwerd-Fisch zu seinem Feind / der durchschneidet ihn am untern Leib / daß das Geblüth auf dem Meer zu sehen ist / und er öffters sich zu todt blutet / und denen Wallfisch-Fangern gar wohl zu statten kom-

kommet / dann sie fahren bald mit ihme zu Lande / und zerlegen ihn der Gestalt / daß sie nicht nur den Wallrath / sondern auch Fisch-Thran / und das weitberühmte Bein zum Nutzen bringen: Das Fleisch gibt abgedörrt ein schönes Mehl / und ein dauerhafftes Brod; Die Balainen oder Fisch-Bein / seynd seine Kiefer / dann sonst haben sie keine Zähne / diese Kiefer und Haupt-Federn seynd nicht ausser / sondern innerhalb des Leibs in dem Rachen / und an der Zahl bey 800. klein und groß von 3. biß 16. Schuh lang / auf jeder Seiten die Helffte / und darinn ruhet die Zunge / welche 18. Schuh lang / und 10. breit. In China gibts sehr grosse Wallfische / daß aus einer solchen Zungen 60. Tonnen Thran sollen zu haben seyn: Die meisten Wallfische werden gefangen in Ißland und Norwegen / biß an den Spitz-Bergen / allwo sie häuffig beysammen gefunden werden. Zu solchem Wallfisch-Fang / welcher alle Frühlings-Zeit gegen den May gehalten wird / kommen unterschiedliche Liebhaber aus Franckreich / Engelland / Dennemarck / Holland / Seeland und Gröningen / mit gantzer Schiff Armada, und ziehen damit dem Fisch entgegen: Der Thran so weiß und gelb / wird aus Speck gekocht / und der frisch-gekochte ist besser und lieblicher / als welcher erst aus den eingepackten / und an andere Ort verschickten / ausgekochet worden; Der gute kommt von Spitzbergen. Wer sonsten weitläufftig und ein mehres von diesem Fang will lesen / der kan solches von Nicolaus Schurtz vernehmen.

Was-

Wasser-Nüsse. Lat. Tribuli aquatici.

Wasser-Nüsse/ deren gibts schwartze/ braune und weisse/ werden in etlichen Orten nur angetroffen/ und haben nicht alle Kern; Sie werden in Wassern und auf Erden gefunden/ man findet sie in Welschland und Franckreich/ die guten seynd hart und schwer.

Wegerich-Saamen. Lat. Sem. Plantaginis.

Wegerich-Saamen der breite/ ist sehr gemein/ und an allen Orten zu haben/ der Saamen wird im Herbst gesammlet/ und in trockenen Gemächern aufbehalten.

Wegwarten/ suche Hintläufften-Wurtz.

Weichsel-Hartz. Lat. Gum. Cerasorum.

Weichsel-Hartz oder Gummi ist ungebräuchlich/ wird unter den Arabischen Gummi gemischt/ und in der gantzen Welt gefunden/ absonderlich von uns Teutschen das Haar hinweg zu etzen gebraucht rc. er ist gemeiniglich braun-hell.

Weid-Aschen. Lat. Cinis infectorius, seu Alumen Catinum.

Weid-Aschen/ ist nichts anders/ schreibt Hr. D. Valentini, in seiner Natur- und Materialien Kammer/ als was die calcinirte Wein-Hefen sey/ welcher dieser Nahme gegeben worden/ weilen sich die Weid-Färber derer sehr bedienen/ und derowegen aus Franckreich und anders woher in grossen Fässern gebracht wird/ muß noch in schönen Stücken und frisch gemacht seyn/ eine grünlichte weisse Farbe und einen saltzicht-bittern Geschmack haben/ wann sie vor gut passiren soll;

Sie muß auch von rechter guten truckenen Wein-Hefen zubereitet / und nicht von denen Essigmachern gekaufft worden seyn. Die Weid-Asche wird viel und offtmal in der Alchymia zu nehmen befohlen / worvor jederzeit / wer es nicht anders hat oder verstehet nach seinen Gutduncken eine besondere Materiam nimt: Andere nennen die Weid-Aschen auch Alumen Catinum, wie ich anfangs in meiner Teutschen Material-Kammer titulirt und geschrieben / daß solche aus unterschiedlichen Höltzern calcinirt wird / und auch andere Authores also gemeldet haben / diese aber jedennoch zimlich unterschieden scheinet. Ob nun diese beyde vermeynte Weid-Asche zu den Weid-Kiepen / allwo sie die Lauge damit zurichten / dienlich / werden die Färber am besten wissen / sie die rechte Weid-Asche ist sehr nöthig / und schärffet man zuweilen den Indig auch damit / weilen sie die Farb anfällig machet / und für Flecken bewahret. Die Seiffen-Sieder machen auch ihre grüne Seiffen damit. In der Artzeney wird sie wenig gebraucht.

**Weinrauten Saamen.** Lat. Sem. Rutæ.

Weinrauten-Saamen / so allenthalben in Quantität zu haben / und bloß der Saamen um des Oels halben gesammlet wird / ist ein schwartzes Sämlein.

**Weinstein weiß und rother.** Lat. Tartarus albus & ruber.

Weinstein / wird von den Gelehrten auch unter die Gummata oder Säffte gerechnet / so sich wohl schicket / dann er zergehet / und läst mit sich um-

umgehen wie man will ; Er siehet einen Stein zwar ähnlicher als einem Gummi, wächst von sich selber/ in grossen Fässern/nach dem des Weins Farb / nachdem generirt er sich / und ist bißweilen 2. in 3. Finger dick / ist anfangs nur ein Schleim und Unreinigkeit / mittler Zeit wird er hart / und schiest fast in Crystallen an aber mit Unrath. Wir haben dessen allerley Lands Arten / worunter der Ungarische / welcher stetig dünn fällt / der beste ist ; die andern kommen aller Orten / wo viel Wein wächst hieher. Cremor Tartari, wird erst aus den rohen Weinstein verfertiget / wo zugleich die Crystalli Tartari mit zu überkommen seyn / wer die Crystallos und den Cremorem Tartari nicht zu unterscheiden weiß / der bleibe bey den Crystallen / dann der Cremor wird nicht bezahlt. Sal Tartari wird auch bey Handlungen gesucht / so ebenfalls Pfund-weiß zu haben. Der Cremor muß schön weiß und lieblich / das Saltz hingegen trocken und scharff seyn.

## Weiß-Fischbein/ suche Fischbein.

## Weiß-Nichts. Lat. Nihilum Album.

Weiß-nichts / kommt aus den Berg-Wercken / ist eine weisse calcinirte Materia, so nur in theils Bergen gefunden wird / wann es schön weiß / luck / leicht / gleichsam fliegend/ schön dürr und trocken ist / so hat man es gern / das beste kommt in grossen runden leichten Kugeln heraus.

Weisse Rhabarbara suche Rhabarbara.

Weiß-Wurtz. Lat. Rat. Sigilli Salomonis.

Weiß-Wurtz/ wird allhier und an vielen Orten häuffig gefunden und gegraben/ im Ende des Aprils/ und nur die Wurtzel genutzt/ stehet gern dick und stark in bergigtẽ Wäldern die feucht seyn.

Weyrauch. Lat. G. Olibanum, f. Thus.

Weyrauch/ diß Gewächs ist ein Nachbar der Myrrhen/ wachsen in Arabien/ gemeiniglich neben einander/ absonderlich um selbiger Gegend/ so sich nach der Länge auf 100. nach der Breite in 50. Welscher Meilen erstrecket/ und lieget gegen dem Aufgang um und um mit Felsen/ und dem Meer umgeben. Die Völcker so den Weyrauch sammlen/ und unter dessen Gebieth sie gehören und wachsen/ werden Minæi genannt/ diese lassen keinen Frembden darzu/ die Art und Bäume zu beschauen/ derowegen das Gewächs auch nicht recht bekannt ist/ er wird des Jahrs zweymal gesammlet/ im Lentz und Hunds-Tagen/ dann um selbige Zeit ist er sehr häuffig vorhanden/ da hacken sie des Baums Rinden/ und belegen unten herum den Baum und Erdboden mit Matten und Decken/ und sammlen ihn also sauber/ wo aber der Weyrauch auf die Erden fällt/ so ist er unrein/ der aber am Baum kleben bleibt/ ist der allerbeste/ diß nennen sie das Männlein/ und der im Sommer fällt/ ist deme/ so im Lentz gesammlet wird/ am überlegensten. Die Holländer bringen viel aus der Insul Selœr und Java; in West-Indien zu Chiapa, wird solcher aufgesammlet/ aber der beste wächst in Arabia/ allwo

allwo die Haupt-Stadt Mecha heist / und das glückseelige Arabien genennet wird ; Aus China kommt auch des Weyrauchs ein Menge / so aber sehr unrein : Der beste und schönste muß mit Granis sehr geziert seyn / dabey wenig oder gar nichts von Staub bey sich haben.

**Weyrauch-Rinden.** Lat. Cort. Thymiamatis.

Weyrauch-Rinden / oder Thuris Cortex, ist eine braune / staubicht und unansehnliche Rinden oder Schelffen / so von einem Indianischen Baum kommt / oder wie andere wollen / ist es das zuruckgebliebene / von Auskochung des weichen Storax , welches sie zuruck legen und auftrocknen / so dann wohl zu glauben / etliche halten es vor rothen Storax oder schwartzen Weyrauch ; Indessen wird er unter die Rauchwerck verbraucht / wann er nur guten Geruchs ist / so wird er geliebt.

**Wild-Bad das Nürnbergische.** Lat. Thermæ Noricæ.

Wild-Bad das Nürnbergische und oben erwehnter Ribelsauer Sauer-Brunnen / haben fast in allem gleiche Würckung / obschon der Ribelsauer Sauer-Brunnen nur innerlich / so ist doch unser Nürnbergisches Wildbad-Wasser so wohl eusserlich / als auch endlich innerlich zu gebrauchen / absonderlich aber und zum förderstẽ / ist es dem blassen Frauen-Zimmer und dem gantzen weiblichen Geschlecht höchst-dienstlichen ; Zugeschweigen was vor herrliche incurable Schäden und Curen solches Wildbad-Wasser an unzehli-

zehlichen vielen sowohl Weibs- als Manns-Personen glücklich verrichtet hat. Es hat von diesem admirablen Wild-Bad schon von vielen und langen Jahren ein vornehmer gelehrter Mann/ wegen dessen unvergleichlichen Tugenden / gar nutzlich geschrieben / wie nicht minder Anno 1632. Herr Doct. Rumelius, dieses Wildbad-Wasser fast in allen üblen Zuständen bestens recommendirt / und darüber ein kurtzes Tractätlein formirt. Herr D. Johann Sculietus ein vortrefflich gelehrter und wohlexperimentirter Mann / hat Anno 1666. dieses höchst-nützliche Wildbad-Wasser / und dessen vortreffliche Tugend gar überaus schön an Tag gegeben. Aber Anno 1681. hat der sonst weitberühmte Herr D. Cardilucius, als ein in Chymicis vortrefflicher Mann / diß Nürnbergische köstlich gesundmachende Wildbad-Wasser gleichsam auf den Todt examinirt / untersucht und gefunden / daß vorhero von allen fast dieses vortreffliche Wildbad-Wasser niemalen noch recht probirt / und dessen Halt richtig getroffen worden / sondern will durchaus behaupten / daß weil er selbst durch viele unglaubliche Curen sehr notable Verrichtungen und Würckungen gespührt / daß dieses dato gleichsam (höchst Schad sey) noch wenig ausser unserer Stadt bekannte herrlich gesunde Wildbad-Wasser mit zweyfachen Signaturen zu beehren sey/nemlich der Halt dieses Wassers seye einer rothen Solarischen Tinctur, und dann einer weissen Lunarischen Mineral-Tinctur theilhafftig zu allen Gebresten des Geblüts / und der weissen

Leibes-

Leibes-Safftigkeit/ nebenst andern Gebrauch guter Artzneyen dienlich; worvon er klug und gantz vernünfftig geschrieben / auch ehedessen darüber einen schönen Discurs mit mir geführt / daß er dahero diß wohlversuchte und gesunde / ja von vielen hundert und wohl tausenden Menschen / von so vielen Jahren hero/ wohlapprobirte Wild-Bad gar füglich / gleichwie der Hochgelehrte alte Bauhinus das Hochfürstl. Würtenbergische so genannte Poller-Bad / welches ebener massen / gleichwie auch unser Nürnbergis. Wildbad-Wasser gewärmet werden muß/ dergestalt heraus-gestrichen / daß an Würckung/ Krafft und Tugend fast keines / ausser diesen Nürnbergischen Wildbad-Wasser in allen zuvergleichen seyn mag; und vielleicht ist es diesen und andern noch an befindlichen Mineralischen Geistern und Tincturen den Tugenden und Kräfften nach überlegen/ absonderlich weil dieses Nürnbergische Wildbad-Wasser einer rothen Solarischen oder Güldischen / und einer weissen Lunarischen oder Silber-haltischen mineralischen Tinctur theilhafftig / und dahero kan es auch in so dergleichen vornehmsten Gebresten / absonderlich des unreinen Geblüths und der weissen Leibes Safftigkeit und anderen vielen Gebrechen des menschlichen Leibes mehr mit Beyhülff hierzu dienlicher Medicamenten/ nebenst rechten Gebrauch desselben grosse Hülffe hoffen/ ꝛc. wie solches der letztere Tractat Herzn Doct. Cardilucii ausführlich und deutlich an Tag gegeben/ und nun wieder aufs neu / absonderlich in diesem 1708. Jahr / haben sich gar viele der Preßhafften

hafften / ſowohl Vornehmer als Gemeiner / unter Frembden und Einheimiſchen gefunden / welche alle nechſt Göttlicher Hülffe geſund und mit danckbaren Hertzen nacher Hauß gekommen.

## Wilder Saffran / ſuche Safflor.

## Wilde Schwein-Zähn / ſuche Schwein-Zähn.

## Winterani Rinde / ſuche Chàquerille.

## Wismuth. Lat. Marchaſita, ſ. Marcaſita.

Wismuth / iſt eine Generatio Metallorum, weiß / und hat einen groben / bißweilen Cryſtalliniſchen ſilberhafften Bruch / kommt aus den Zinn und Kupffer-Bergwerck / abſonderlich bey Schneeberg her / er raucht im Feuer gern hinweg / daß kaum etwas bleibt / iſt gut zum löthen; unſere Kunſtwercker brauchen ſolchen in dieſer Stadt ſtarck und faſt täglich; Einige wollen auch einen gelben Wismut haben / wodurch ſie vielleicht den gelben Zinck meynen: Aus den weiſſen Zinck machen etliche Kugeln / welche die Feſtigkeit zu Schanden machen; es wird auch ſonſten zu Silber-Farben durch verſchiedene Künſtler unterſchiedlich gebraucht.

## Wolffsmilch-Wurtz. Lat. Rad. Eſulæ.

Wolffsmilch-Wurtz / davon werden drey Geſchlecht erwehlt / nemlich die Groſſe / dann die Kleine und Runde / vom jeden aber nur die Wurtzeln / welche im Frühling ausgegraben werden / ſie wird allenthalben gefunden; Die andere Geſchlecht / deren von den Gelehrten ſiebenerley gefunden

funden worden / seynd nicht gebräuchlich / derowegen läst man sie auch verderben; diese Wurtzeln werden auch vom Kern gescheelt / und nur die Schelffen aufgetrocknet.

## Wolle. Lat. Lana,

Wolle / gehört nicht zu der Material-Handlung / jedoch / weil grosser Handel damit getrieben wird / ich zuweilen auch etwas im Vorrath habe / will ich nur von dem Unterschied der Wolle melden: Es gibt Winter- und Sommer Schur-Wolle / daneben hat man die Gerber- oder Rauff-Wolle / welche allerseits zu gewissen Zeiten lieb und angenehm seyn; bey uns haben wir die Böhmische Wolle / welche sehr zart und rein / in grosser Menge; Pohlnische Wollen kommt auch hieher; Heid-Wolle / und die aus Schlesien und Sachsen kommt / wird meistens wieder verschicket / und bedienen wir uns der Thüringer und Francken-Wolle am meisten / welche in einigen Preiß und sehr lang zu haben. Die Englische und Spanische Wolle / so wir darinnen zu Tüchern machen / und alsdann heraus bringen lassen / wird vielleicht grossen Nutzen bringen.

Wund-Baum-Holtz suche Eschbaum.
Wurm-Saamen suche Zitwer-Saamen.
Würtz-Nelcken suche Negelein.

## Zahn-Schnecken. Lat. Dentalium.

Zahn-Schnecken seyn sonderliche Meer-Gewächse / und haben keinen andern Nahmen / werden auch unter die Muscheln oder Meer-Boh-

nen gerechnet / theils seynd länglicht / etliche rund / und beede weiß / zuweilen werden sie auch gefärbt gefunden ; die weissen und runden werden von den Sattlern und Riemern die Pferd-Zäume damit zu zieren gebrauchet / müssen aber alle an dem Ufer des Meers gesucht werden.

## Zäpfflein-Kraut. Lat. Herb. Uvularia.

Zäpfflein-Kraut / dessen gibts zweyerley Geschlecht / eines trägt die Frucht wie das andere / nur daß jenes / welches nicht gebräuchlich / seine Frucht als ein rothes Beerlein auf dem Blatt; das andere aber seine Beer auf einem Stiel unter dem Blat träget / werden doch gemengter heraus gesandt / es wächst in Ungarn und Oesterreich / ingleichen wird sie aus Franckreich und Genua gesandt / sonst soll es schön grün gebunden / und nicht verstockt seyn.

## Zaun-Rüben suche Stick-Wurtz.

## Zibeth. Lat. Zibethum.

Zibeth / kommt aus Indien von einem Thier / welches denselben zwischen den hintern Beinen steckend hat; das Thier ist grösser als eine Katz / gespitzt wie ein Wolff / vom Hiter-Leib langsam / und an der Farb fast ähnlich / sie werden in denselben Ländern erzogen / absonderlich in der Braminer Königreich / und gibt so wohl das Männlein als das Weiblein Zibeth von sich / haben solchen alle beede um die Geburts-Glieder stecken; das Thier frist nichts böses / wird mit allen Fleiß abgewartet / damit man alle 6. in 8. Tage

ge dergleichen Fettigkeit von ihnie haben könne; In Pegu und Bengala findet man guten Zibeth der beste muß an der Farb weiß / am Geschmack bitter / am Geruch wiederwärtig seyn / wiewohl der gute auch braun / und der falsche weiß wird / also kan man die Prob am besten vom Geruch nehmen.

## Zimmet der lange. Lat. Cinamomum longum.

Zimmet der lange / kommt schön lang an Röhren / zuweilen kürtzer / auch gantz klein zerbrochen aus dem Land. Der Zimmet-Baum soll in der Grösse wie der Oel-Baum wachsen / mit aufrechten Aesten; die Blätter seynd gestalt wie das Lorbeer-Laub an der Farb wie die Citronen / die Blum weiß / die Frucht rund und schwartz / ist in der Grösse einer Haselnuß / oder wie kleine Oliven / dessen findet man viel in Zeilon / aber nicht so gut / als in Malabara und Java, in welcher Insul die feste eroberte Holländische Stadt Columbo liegt; die Zimmet ist fast wie ein Bast / welcher im Mertz und April abgeschälet wird. Es gibt in dergleichen Orten gantze Wälder mit Zimmet / absonderlich wächset auch ziemlich Zimmet in Batavia und Arabia / aber über 2. Elen hoch nicht. Die Rinde wird um das andere Jahr abgemacht / und vorhero ein subtiles Häutlein herabgezogen / alsdann die andere / welche grün zusammen gerollt und aufgedörrt wird / hernach also roth-gelb / und wächst die Schelfen folgende Jahr wieder zu / ist der ersten

sten zwar nicht gleich / sondern dünner und schärffer: Die Insulen / allwo solche Bäume stehen / geben einen schönen und weiten Geruch von sich / daß sie eher gerochen als gesehen werden. Wann der alte Zimmet-Baum junge Sprossen von sich stösst / wird der alte abgethan / und aus der dicken Schelffen das köstliche Oel gemacht; es wird des Jahrs viel Zimmet gesammlet / und wer unter den wilden das Jahr 1000. Pfund aufbringt / der ist folgendes gantze Jahr befreyet; wann er weniger gebracht / muß er das andere Jahr gar schossen / hat er dann ein mehrers geliefert / wird ihm der Uberrest bezahlt. Es führen die Portugiesen und Holländer stets Krieg wider den Keyser von Ceilon; dieselbige Insul soll 250. Meil im Umkreiß haben / schreibt Nic. Schurtz. Die gute Zimmet ist schwer äusserlich zu erkennen / wann sie nur gut scharff und süß vom Geschmack und guten Geruch ist; so kan sie noch lang aufbehalten werden.

**Zimmet der weisse suche Kostenwurtz die weisse.**

## Zinnober. Lat. Cinabrium factitium.

Zinnober / dessen ist bey dem Argento vivo oder Queck silber gedacht worden; er wird zu Venedig / in Engelland und Amsterdam von einem Theil Schwefel und theils Quecksilber gemacht und sublimirt: er kommt gantz und gerieben aus dem Land / wiewohl man in Teutschland auch am geriebenen Zinnober / um ihme dergleichen wie er aus Italien kommt / an Schönheit

zu bringen / arbeitet / so aber mißlinget: und befürchte ich / er wird durch das Künsteln verfälscht und zunichte gemacht / er wird auf einen glüenden eisernen Blech probirt / ist aber nicht zu achten / er gibt einen Rauch / eben so / als wann er verfälscht ist: der schönste muß doch am dienlichsten seyn.

## Zinnober aus den Bergen. L. Cinabrium Nativum.

Ob zwar des Berg-Zinnobers nur in etwas oben gedacht worden / so sind mir doch seit deme meiner herausgelassenen Material-Kammer / noch vielerley Sortimenten unterhanden und zu probieren vorgekommen / welche aber meistens in der Handlung oder Verkauffung / wegen vielen Unraths aber zur Artzney nicht also gebräuchlich / sondern mehrentheils in das Feuer und zur Metallurgi dienlich. Jedoch sind die meisten mit herrlichen und zuweilen guldischen Mercurio ziemlich angefüllt / und halten einige darunter Gold samt Silber / dann auch nach Art der tractation schönen fumum Cinnabaris, wie ich dergleichen unterschiedlich im Feuer examinirt und mehrentheils befunden / daß die gewachsene Zinnober-Ertz selten ohne etwas feinen Metalls, sondern entweder viele zusammen / oder nur eines allein (welches in puren Gold ist vor rar zu halten) bey sich haben / wie sie dann öffters das blose Silber sitzen lassen. Wer aber einen solchen Grund und Boden beherrschet / allwo ein goldischer Berg-Zinnober anzutreffen / es mag in

Letten / woraus es muß gewaschen werden / oder in festen Steinen und Quartzen bestehen; oder es seye in schiefferigen Gebürg und Talckischer Art / dergleichen herrlicher Gold-Zinnober in Spanien und auch zu Zweybrücken in dem Königl. Schwedischen Territorio anzutreffen / welcher bißhero nur vor Silber gehalten worden; oder in festen Steinen und weissen Gebürg zubekommen seyn / allwo er entweder herauszuschiessen zu hauen oder zu gewinnen / der hat einen grossen Vortheil gegen dem / der es theuer erkauffen und mit grossen Unkosten auch Ungemach der Mauth und Zoll muß beschreiben und kommen lassen; hingegen hat öffters der jenige / welcher solches herrliche Werck nicht besitzet und weit davon entfernet ist / einen besondern Handgrieff und Vortheil solches Zinnober-Ertz auf das profitabelste zu tractiren. Dieses obengedachte Königl. Schwedische Zinnober oder Quecksilber-Bergwerck ist kein neugeschürpfftes Werck / aber ein herrlicher reicher Seegen GOttes daselbst anzutreffen / wann nur aufrichtigere Berg-verständige Leute und dann ein rechtschaffener redlicher Artist vorhanden wäre / der solche Ertz-Letten und selbigen Eisen-Stein und Kupfer-Ertz nach der Kunst ordentlich zu tractiren wüste / Betrüger s. v. finden sich genug / wie solches leyder genug am Tag ist. Es bestehet aber dieses Zweybrückische Werck meistens in einen herrlichen reichen Quecksilber-Ertz / welches aber in Warheit ein gutes Silberhafftiges Zinnober-Ertz ist / und so viel mir bißhero bewust von deme / was mir in Kleinig-

keit

keit ist geschickt worden / mögte wol etwas güldisches dahinter stecken/ wann einer nur zugegen wäre / der die Sache recht untersuchen könnte/ die Nachricht gibt genug am Tag / daß theils in herrlichen nassen hochrothen Letten stehet / darhinter grosse Geheimnuß verborgen / andern theils stehet etwas in nicht gar festen Gestein / ist eben nicht gar so hochroth an der Farb als der Kärndische und andere / aber sehr reich an Quecksilber ; Es bricht auch neben diesen Göttlichen Seegen ein vortreffliches Kupfer-Ertz und köstlicher Eisenstein / daß also alldort nichts ermangelt / zumahlen weil es in etlichen Jahren wieder gangbar geworden / als gute vertreuliche Gwercken / und aufrichtige Vorsteher derselben / die sich darum bekümmern mögten. Mir werden viele belesene Männer Beyfall geben müssen/ daß von Alters her (ich sage es offenhertzig) keiner oder gar wenige Autores von Zinnober-Ertzen/ noch viel weniger von deren rechten wahren Tractation und Præparation, so wohl in Medicina, als auch zu Nutz des Menschen etwas geschrieben und heraus gegeben haben / woraus der eingewurtzelte Neyd und Eigennutz handgreifflich zu spühren/ darüber der alte Metallurgist Mardochis de Nelle sehr geklaget und sich ereiffert hat. Mir ist vor einigen Jahren allhier in Nürnberg bey alt-verlebten Leuten dergleichen in weissen schönen festen Gestein / in groß und kleinen Stuffen / nebenst einer Partey dessen davon gewaschenen herrlichen Schlichs / samt unterschiedlichen darbey liegenden Schrifften als

Documenten zu kauffen vorkommen/ welche zeigten / in was vor einer Quantität / und wo solches Zinnober-Ertz häuffig zu überkommen sey; dabey wurde von einem guten Freund nicht geringes Stands gebetten / nur jemanden (und solte es auch endlich ein Apothecker-Gesell seyn) der in dergleichen einige Wissenschafft zu tractiren hätte / zu übersenden / ja die Wort lauten endlichen: Mann möchte doch an grosse See- und Handels-Städte / um Consuma trachten/ dann er dergleichen Ertz und Schlich genug verschaffen wolte; Ich aber als ein in denen Ertzen Gelüsterender/nahm von Schlich und dessen Ertz/ wiewohl ich damal den jetzigen Vortheil noch nicht wuste / befande jedoch / daß der Centner 40. 50. in 60. ℔. rein fein Queckſilber hielte / die Remanenz nahm ich / stossete solche und brachte etwas einen verpflichten Müntz-Quardein, der dann solche laut seines von sich gegebenen Brobier-Zettels reich an Gold und viel an Silber befunden / welches ist sitzen geblieben / diesen Brobier-Zettul sande ich an einen vornehmen Herrn nach Wien / weil ich vermutete dieser Ertzgang mögte in Kayserl. Majestät Landen seyn / weil mir aber allzu langsam darauf Antwort erfolgete / wurde ich persuadirt / ob seye vieleicht dieser Ertzgang in eines andern Herrns Territorio, weil solches an dero Kayserl. Land stossen thäte / ich ließ mich überreden / und reisete mit dergleichen Handstuven und herrlichen Schlich dahin / und nahm die alten Scripturen auch mit / allwo eben bey meiner Ankunfft derselbe

selbe Territorial-Herr auch anlangte; Als ich mich bey einen gewissen Beamten angemeldtet/ muste ich auf Anlaß solches bey mir habendes Gezeig/ worüber ermeldter sich sehr ergötzete / in seinen Händen lassen / vorgebend / er wolte über dero Hochfürstl Gnaden ersten Taffel/ dieses überreichen / vertröstete mich / wann solches in dero Landen sich befinden solte / wurde ich ansehnlich recompensirt werden / indessen liesse ich dergleichen Sachen alle in Handen / blieb etliche Tage alldort / konnte aber um gewisser Laborum halber nicht länger ausbleiben / nahm Abschied/ und ließ mich mit der Condition abweisen / daß sie es genau am Halt befunden / auch däs Lande allwo solches genommen worden/ sich wolten angelegen seyn lassen/ und so es nicht würde in ihren Land anzutreffen seyn/ wolten sie alles wieder ohne die geringste Hinderung zuruck geben / allein es gienge viel Zeit vorbey / und schriebe dahin / um einige sichere Nachricht zu bekommen / bekame aber keine Antwort / sondern muste selbst 1. biß 2mal mit zimlichen Unkosten nach denen Documenten reisen / konte sie dazu nicht bekommen / wiewol sie versprachen mir solche inner 20. Tagen / weil sie vernommen daß es nicht in ihren sondern Kayserl. Landen wäre / nacher Nürnberg zu verschaffen/ welches aber auch nicht geschehen / indessen schickete ich einen Expressen um mein Geld dahinein/ welcher mir lang ausgeblieben und zimliche Spesen verrechnet/ brachte mir ein baar grosse in weissen Quartz eingesprengte schöne Zinnober Ertz-Stuffen mit/ und versicherte mich/ daß solches Ertz in

Seiner Kayserl. Majestät Landen stehen solle/ wolte aber mit deutlicher/ redlicher Sprache nicht weiter heraus / daher abzunehmen / daß er auch eingenommen worden/ und das meiste verschweigen muste / kunte darauf keine sicherliche Nachricht / wie gern ich gewolt / und ob ich schon ungemeinen Fleiß angewendet/ und mir keine Mühe noch Sorge dauren lassen / auf Wien ferner abstatten / indessen ist der verderbliche Bayerische Krieg eingerissen / und sind diese herrliche Sachen in das stecken gerathen / welches aber ewig Schad und vor GOtt unverantwortlich / wann solcher reicher Seegen an sothanen raren Ertz/ absonderlich bey diesen unsern ohne das an Gold/ Silber/ Queckſilber und schönen Zinnober theuren und clemen Zeiten / solte verhindert und verschwiegen bleiben / absonderlich was der Innhalt deroselben Brieffen betrifft / welche vieles öffentlich an Tag legen / und theils mit erstaunen zu lesen: Es seyn ohne Zweiffel in den Böhmer-Land unterschiedliche ☉dische und ♃haltische Zinnober-Ertze / deren ich auch öffters bekommen / die fast alle liegend / und verschwiegen bleiben / und solten viel kleine dergleichen Bäche/ zumal in solchen reichen vierfachen kostbaren nothwendigen Mitteln / endlich wohl einen ergieblichen und ersprießlichen grossen Bach verursachen/ wordurch viele jetziger Zeit gemachte Unkosten könten entrichtet werden / indessen trägt und schleicht man das Jahr über solche feine Ertz hin und her/ und entblöset solche Gänge alle mit heimlicher Weise / dardurch nicht nur das Interesse des Ter-

ritorial

ritorial Herrn untergedrucket/ und der Göttliche Berg Seegen aussen bleibet / sondern hindert auch dem / der eine herzliche Probam darauf gemacht / und sich derselben Ertzen doch künfftig nichts zu getrösten hat ; Es wollen zwar jetziger Zeit ihrer viele sich unterstehen/ aus den gemeinen fabricirten Zinnober / Gold und Silber zu erzwingen / allein der wenigste Theil erlanget ein erwünschtes Ende/ wiewohl unsere liebe Alten viel in dergleichen Zinnober gearbeitet / haben sie uns doch den rechten Handgriff vergessen / und vielleicht mit allen Fleiß ; Unmöglich scheinets / daß aus den Kram-Zinnober kan mit profit ein Gold oder Silber gewonnen oder gemacht werden / wohl aber ein schwerer weisser Gold-Kalch der Anfangs in ▽. aus einer Marck bey 12. 14. in 15. Ducaten niederfällt / und läst sich dieser ☿. ausglüen / und ohne Abgang rein und fein schmelzen / wird aber Schnee-weiß und schön / wie das allerfeinste Silber / und so schwer/ daß es das Gold fast übertrifft / ist so weich als Bley und hat gantz keinen Glang ; Wer aber seinen Zinnober selbsten machet und tractiret ihme gehöriger massen / alsdann mögte sich ein Profit hervor thun / unterdessen hoffe ich Seine Kayserl. Majestät und Dero Hoch Preißliches Berg-Amt / werden von mir diese Bergwercks übliche Eröffnung / in allen Gnaden an und aufnehmen / absonderlich weil ich nicht nur in Bergwercks Inspection, der weit und breit berühmten Fichtelbergischen hohen Herrschafft begriffen / sondern habe selbst ohnweit des Fichtelbergs / ein eigenthum-

thumliches völliges Allaun-Bergwerck mit Eisen und schönen Kupfer-Ertz als eine gantze Zeche zu besitzen: So erforderts auch an und vor sich selbst meine ohne dem als eines getreuen Kayserlichen Reichs-Patrioten verpflichtete Schuldigkeit / daß dero gerechtsames Interesse, Mauth-Zoll und gebührliche Berg-Zehenden mögen vermehrt / und hingegen der heimliche Unfug / absonderlich in Bergwercks-Sachen und Metallurgischen Künsten gehindert und hintertrieben werden.

Und ob ich vielleicht bey einigen eigennutzigen Gemüthern Undanck verdienen solte / so versehe ich mich doch von andern aufrichtigen Gemüthern / denen das Kayserl. Interesse in Bergwerks-Sachen lieb ist / desto grösserer Gunst. Es haben bißhero viele / die Ihro Kayserl. Majestät das geringste nichts zum Nutzen observirt / bloß aus Ehr-Geitz ihnen Kayserl. Privilegia ausgewürcket / um grosse Titul dadurch zu erlangen / und der Welt ihre vermeinte Gelehrsamkeit zu zeigen / rühmen sich wohl gar / was sie vor ein grosses Talent von GOTT bekommen hätten / da doch wann mans beym Liecht besihet / solche Prahler ihre Arcana aus gemeinen Chymischen Büchern gespicket / und weil sie in dem Feuer selbst nit erfahren / auch weder solviren / extrahiren / filtriren / digeriren noch crystallisiren können / müssen frembde Laboranten solche præpariren; Es ist lächerlich und zugleich schändlich daß solche unwürdige Laboranten ihre Compositiones vor etwas ausgeben wollen / dergleichen niemahlen gesehen worden / da doch solche von unsern Alten längst schon

be

beschrieben seyn / und ist kein rechtschaffener Apothecker zu finden/ der solche herausgestrichene Medicin nicht zehenmal besser wüste zumachen. Es ist heut zu Tag so weit gekommen/ daß ohnerachtet in denen berühmten Apothecken allhier der Ausbund von denen schönsten und köstlichsten Wassern / Essenzien / Balsamen und Tincturen componirt wird / deren Ingredientia jährlich von beeydigten Medicis, auf Löbl. Verordnung eines HochEdl. Raths zu Nürnberg pflegen visitirt und dispensirt zu werden. Dannoch andere gemeine Leute so von der Handwercks-Banck nur aufstehen / und mit ungewaschenen Händen die Medicin und Chymie angreiffen / vorgezogen/ und ihre Præparata sie mögen so schlecht und gefährlich einzunehmen seyn wie sie wollen / dannoch wie Perlein gesucht werden/ bloß weil solche vermeinte Laboranten grosse Herrn durch ihre Unterthänigkeit und angewöhnte Beredtsamkeit zu gewinnen wissen / da doch die edle Chymische Medicin mit höchster Behutsamkeit / will man anderst incurable Morbos dardurch rühmlich von Grund aus curiren und Ehre einlegen / muß præparirt und durch besondere Feuers Krafft figirt und endlich zur Perfection gebracht werden / dann wo solche Spagirische Artzneyen / welche in Tincturen und Essenzien bestehen/ nicht recht nach der Kunst ausgearbeitet werden / reisen sie die Lebens-Geister an den allergesundesten stärckesten Menschen totaliter darnieder / und verunruhigen das gantze Geblüth und alle Lebens-Geister / wie wir dann täglich erleben / daß wann solche unvi-
sitirte

sitirte Medicamenta, so wohl von hohen als niedern Personen sehr gebrauchet werden / daß ein trauriger Ausgang ohnfehlbar darauf erfolge / dann es ist bekannt / wie ungeschickt sie die Mineralien und Metallen so sie nicht einmal wissen aus was sie bestehen / tractiren / und alles unter einander misciren / es sey theuer oder wohlfeil / Orientalisch oder Occidentalisch / gut oder wurmicht / sauer oder süß / in Summa es daucht ihnen gut seyn / wann die Sache nur riecht / und eine eusserliche schöne Farbe hat.

## Zirbel-Nüsse. Lat. Nuces Piniæ.

Zirbel-Nüsse / kommen theils aus Indien / theils aus Italien / absonderlich findet man sie in grosser Menge um Ravenna, nicht fern vom Ufer des Venetianischen Meers / auch sonst in andern Orten mehr. In Welschland sind die besten / müssen frisch / süß / schön / weiß und nicht fleckigt seyn.

## Zitronen-Kern. Lat. Sem. Citri.

Zitronen-Kern / diese werden zu gewissen Zeiten in grosser Menge gesammlet und verkaufft / kommen am frischesten und besten aus den Orten / allwo sie häuffig wachsen / nemlich aus Italien / Spanien / Tropea / Sicilien / Egypten / Neapolis / Java / Sumatra und Ost-Indien; sie wachsen immer an einem Ort besser und grösser als im andern / und daher bekommen wir auch die grüne Lemonien / Granaten / Castanien / Pommerantzen und andere Früchte mehr. In

Hi-

Hiſpanien gibt es groſſe Zitronen / wie Menſchen-Köpffe/ die haben aber viel todtes Marck in ſich / und ſeyen nicht ſehr ſauer/ vergleichen ſich den Citronat-Aepffeln / welche vor dieſem aus Media und Perſia zu haben geweſt ; Wir bekommen ſolche meiſtens trocken / und naß eingemacht aus dem Land / welche noch grün ſeyn ; Dieſe Frucht iſt ſehr ſorgſam aus dem Lande bringen zu laſſen/ und hernach noch lang zu erhalten ; wie ich deſſen täglich erfahren / daher der Safft und Schelffen hiervon wohl zu warten ſind/ ſonſt bringen ſie den ledigen Schaden mit ſich; ſoll alſo ſolche Frucht alle andere Tage durchſuchet / und in wohl geſunden friſchen Kellern aufbehalten werden.

**Zitrullen-Kern/** ſuche **Angurien-Kern.**

**Zitwer.** Lat. Rad. Zedoariæ.

**Zitwer** / deſſen Geſchlecht haben wir zweyerley/ lange und runde / kommen beede aus Sina und India / iſt bißweilen ſehr unwerth / auch um wohlfeilen Preiß zu verkauffen ; der Zitwer muß ſchön hart / trocken / und nicht wurmicht ſeyn.

**Zitwer-Saamen.** Lat. Sem. Sanctum, Cinæ, Zedoariæ.

**Zitwer-oder Wurm-Saamen** / über welchen Gewächs vor dieſen auch vielerley Meinung zu vernehmen geweſen ; Ich halte Herr Doctor Rauwolffs ſein Geſchlecht / welches er in ſeiner Reiſe nach Bethlehem in das heilige Land gefunden/

den / und hernach bey seiner Orientalischen Reiß-Beschreibung / im dritten Theil am 22. Capitel hat hinmahlen lassen / möchte noch das Lob erhalten: Es ist ein Geschlecht des Wermuths / welches etliche Santonicum heissen / wächst auch weit in Indien / ob schon der Saamen offt sehr wohlfeil zu haben / wir haben ihn auch gut aus Alexandria / welcher Saamen über Venedig herauskommet / ist gröber / reiner und besser / als der über Spanien durch Hamburg erhalten wird; sonst soll er grün / nicht stenglicht und groß / auch starcken Geruchs und sehr bitter seyn.

## Zucker, Lat. Saccharum.

Zucker / kan unter die Gummata gerechnet werden / weil er nicht nur allein im Feuer brennet / sondern sich auch gern solviren und inspissiren lässet; ja er kommt und fleust aus einem Gewächs / als wie ein Gummi, ob schon etliche den Zucker vor nichts anders / als vor ein weisses Honig halten / so wird doch der Zucker in gantz Teutschland wachsend nicht gefunden; Aber in Indien / Arabien / Creta / Cypern / Rhodis und in Italia: In Ost-Indien sollen Bäume wachsen / von welchen der schwartze Zucker herkommen solle; Die Indianer heissen solche Art Hakra, sie haben grosse Blätter / und tragen Aepffel so groß als ein Kinds-Kopff / auswendig braun / inwendig gelb / und die wie ein zusamm gewickeltes Haar haben / aber meistens Kern und überaus süß. In America ist grosser Zucker-Handel von den Holländern angestellet worden / daß in manchem Ort

Ort 8. in 12. Zucker-Mühlen zu finden; der meiste Zucker aber wächst in den Ried oder dicken Rohr-Gewächs / wird auch von etlichen durch Saamen gepflantzet / nemlich in Sicilien und Lusitanien: Diese Röhren seynd nicht hohl/ sondern voller Marck / safftig und luck / wachsen Schuh lang / und eines Arms dick / die Blätter sind zwey Elen lang: Das Gewächs wird von selbigen Einwohnern gestossen / gezwungen und ausgepreſt / das übrige folgends in einem Kessel ausgesotten / und zusammen zu einer gewissen Consistenz gekocht / hernach in den Mühlen auf gewisse Form in Zucker-Hüte gemacht; welche Arbeit die schwartze Mohren verrichten / und jährlich davon etliche 1000. Centner heraus gebracht werden; anjetzo sollen die Spanier selbige Herrschafft haben. Von Anthiglia aus West-Indien kommt auch viel Zucker; In Java, Magdagascar wächst er ebenfalls sehr schön In Indien solle man Fisch fangen mit Zucker-Röhren: Zu Eilga de Madera, welches dem König in Portugall gehöret/soll sehr viel Zucker wachsen. Von Capo Verde und S. Thomas, welche zwischen Portugall und America ligt/soll auch genug Zucker zu bekommen seyn. Die Häuser / worinn die Mohren ihren Zucker machen / heist man Ingenio, die Papogey/ so häuffig in America wohnen/ halten sich wegen der Zucker Speise alldort auf. In der Insul Canaria, von welchen der Canarize kommt/ allda und um Cicilia und Calabria wird sehr viel gepflantzet; Die Aecker und Felder/ so absonderlich feucht liegen / werden mit Fleiß gezogen/ und im

heissen Sommer offt begossen/ damit der Saame im folgenden November erzeitigen / und lange Röhren überkommen möge / sie koppen es auch im April samt dem Kraut biß an das obere Glied ab / um desto reicher zu bringen. Wann solche Felder drey Jahr Frucht tragen / ruhen sie hernach wieder drey Jahr ; Wann sie aber zeitig und geschnitten seynd / werden sie auf Eseln in die Häuser gebracht und zermalmet / die Wurtzeln bleiben stehen. In Spanien wird auch Zucker gefunden bey Mureja an dem Meer-Hafen Carragene ; sonst werden die Röhre und Blätter von dem Ungezieffer sehr angefochten und leiden grossen Schaden. Die Alten zwar haben die Kunst den Zucker zu raffiniren/ oder zu läutern nicht gewust / sondern sich mit ihrem Saccharo Nativo, oder gediegenen Zucker/ begnügen müssen/ als welcher aus den Ritzen des alten- und Safft-vollen Zucker-Rohrs / gleichwie eine Lachryma aus einem Baum heraus quillet / und sich wie Körner in der Grösse einer Erbs / ja bißweilen als einer Hasel-Nuß ansetzet : Diese von der Sonnen also getrocknete Körner / wurden damahls in Indien gesammlet / und weit und breit verführet / dahero auch Dioscorides, Plinius, Galenus und Avicenna solches Salem Indum oder Indianisches Saltz / item Mel Arundinis oder Rohr Honig genennet. Wie aber der Zucker zubereitet / und hernach in verschiedene Sorten eingetheilet wird / soll mit wenigen hier angefüget werden; nemlich: Wann der Safft aus den Zucker-Röhren von denen schwartzen Moh-

ren

ren gepresset worden / thun sie selbigen in einen Kessel / machen ein gelindes Feuer darunter / darmit er nur ein wenig warm werde / und man ihn ohngesotten also abschäumen möge / den Shaum aber geben hernacher die Indianer ihrem Vieh zu fressen; Nachmahls / wann die meiste und grösste Unreinigkeit abgesondert ist / thut man den Safft in einen etwas kleinern Kessel / und gibt stärcker Feuer / damit er starck aufsieden und desto besser geläutert werden könne: Nach diesem so schüttet man etliche grosse Löffel=voll von einer gewissen Laugen / welche aus Disteln gemacht / oder auch / wie andere wollen / Kalckwasser / worinnen Eyerweiß zerschlagen / darein / und thut noch über das etliche Tropffen Oel darzu / um die Gewalt des Sudes oder Aufwallens und des Saffts Auslauff zu verhindern. Wann man dann siehet / daß der Safft dick worden / läst man ihn durch ein Tuch rinnen / und theilet ihn in noch kleinere Kessel aus / welche von Metall sind / in denen man ihn wieder siedend macht und ohnaufhörlich herum rühret / biß so lang er gantz und gar ausgekocht / welches daraus abzunehmen / wann er / indem man ihn in die Höhe ziehet / im herniederfallen fest aneinander hangend verbleibet. Nach diesem thut man ihn in frische Kessel / und läst den Safft abkühlen / jedoch also / daß er noch allezeit so lange umgerühret werde / biß daß man gantz eigentlich in seinem Syrop kleine Körnlein / gleich wie Sand / siehet / welche ein ohnfehlbares Kennzeichen des völlig zu bereiteten Zuckers abgeben: Wann nun der Zucker in so

 weit

weit zu seiner Consistenz gekommen / so schüttet man ihn in Formen / weiche unten wie ein zugestoptes Loch haben / und wann er erhartet (welches in 24. Stunden ohngefehr zu geschehen pfleget) eröffnet man das zugestopte Loch / wann zuvor der Zucker durchstochen / und setzet die Formen über kleine Töpffen / damit der rückständige Safft herunter lauffe und aufgefangen werde; Dieser Safft oder Syrup wird von denen Materialisten Remel oder Mel Saccharinum, Teutsch Zucker-Honig genennet / und von einigen Materialisten und Apotheckern zum grossen Mißbrauch und schändlichen Betrug gebraucht. Nachdem nun dieser Syrup alle abgeflossen / so hauet man die Zucker-Hüte / deren einer öffters 20. Pfund wieget / in grosse Stücker / und wird dieser Zucker alsdann der graue Moscorade genennet / so der Grund oder gleichsam das Fundament aller anderer Sorten ist. Aus diesem Moscovade entspringt hernachmals der Cassonad oder Cassaun-Zucker / so in Kisten zu uns gebracht wird; andere nennen ihn Farin - Zucker; Der allerbeste Cassonad kommt aus Brasilien / welcher schön weiß / trucken / eines guten Geschmacks seyn / und nach Violen riechen muß / dergleichen der unterste Theil zu seyn pfleget. Ingleichen wird der Zucker auch nach den Orten / woher er kommet / unterschieden; als Saccharum Maderiense oder der Madery Zucker / so von der Insul Madera herstammet / so der feineste und beste auch über den Canarien-Zucker seyn soll / aber selten zu uns gebracht wird; Diesem folget Saccharum Canarien-

se

se oder Canarien-Zucker/ wird von der Insul Canaria also genennet / von welchen man noch unterschiedliche Sorten bey den Spacerey-Händlern findet; Ferners hat man Saccharum Melitense, oder den Melis-Zucker / so aus der Insul Maltha kommen soll / der öffters an Härte dem Canarien-Zucker beykommt / ob gleich selbiger an der Weisse ihm nicht gleich ist; wird in der Küche und Eß-Speisen sehr gebraucht. Was aber letztens den Saccharum Thomæum oder Thomas-Zucker anbelangt / so stehet man im Zweiffel / ob derselbe alle aus der Insul Thomä gebracht werde / wie man sonsten davor halten will; andere aber wollen / daß dieser Zucker aus dem Syrup der grossen Zucker-Hüte gemacht werde / und also eine Art der Cassonade sey. Weilen aber der Zucker noch sehr schleimet; so hat man selben um besser zu purificiren/ daraus den Candisirten Zucker / so zweyerley / als der weisse und braune Candis, gemacht; Der Weisse/ so Saccharum Candum album genannt / wird meistens vom besten Maderi- oder Canarien - Zucker gemacht; Der Braune aber/ als Saccharum Candum rubrum, wird von dem Thomas-Zucker zubereitet und candisirt. Heutiges Tags wird in Hamburg fast der Zucker am besten refinirt / und ist härter als der Amsterdammer/ und weisser als der Welsche Zucker. Je weisser aber der Zucker fällt/ je weniger süß ist er: und sobalden nur die Sorten geringer / so wird er gleich gespühret/ also daß der schwartze weiche Zucker am allersüssesten ist. Die Proba gibt eines jeden Gesicht und Preiß.

Zucker-Allaun / suche Allaun-Zucker.

Zwetschken. Lat. Pruna Damascena & Ungarica.

Zwetschken die Frantzösische / oder Pruna Damascena, die kommen aus Franckreich / aber jetziger Zeit nicht mehr.

Zwetschken die Ungarische / oder Pruna Ungarica, seynd noch im Werth / und werden in grosser Anzahl heraus gebracht / ingleichen die Einheimischen / welche zu hundert Centner verschickt werden / müssen wohl getrocknet / hernach in saubere Fässer eingestampfft oder getretten / und an guter Stelle verwahret werden.



Voll-



# Vollkommenes LEXICON,
## Aller fremd- und einheimischer Materialien / welche sowol in Handlungen als Apothecken geführet und gebrauchet werden.

### A.

Abbiß / Teuffels Abbiß / Morsus Diaboli. vid. Succisa.

Abies, Tanne.

Abiga s. Ajaga. vid. chamæpytis, Schlag-Kräutlein.

Abrahams Baum / Agnus Castus.

Abrotanum Fœmina v. cupressus herba.

Abrotanum mas. Stab-Wurtz / Gieth-Wurtz / Garten-Heil.

Absinthium Alexandr. v. santonicum.

Absinthium marinum. v. cupressus herba.

Absinthium Ponticum, Welsch-Garten-Römischer Wermuth.

Absinthium Seriphium, vid. Santonicum.

Absinthium vulgare, Wermuth.

Abthon / Polytrichon.

Acacia Germ. prunus sylv. Egyptischer Schleen-Dorn.

Acanthium, v. carduus benedictus.

Acanthus vulgaris vel Branca ursina, Beeren-Klaue.

Acantha, vid. Acacia Germanica.

Acetabulum, v. Umbilicus Veneris, grosses Nabel-Kraut.

Acetabulum alterum, vid. fabaria, Wund-Kraut.

Acetosa, Lapathum acetosum, Saverampffer.

Acetosella, trifolium acetosum, Oxys Oxitriphylllon jujula, Alleluia, Buchampfer/Guguc̈ker-Klee/ Hertz- und Sauer-Klee.

Acelen / Aquilegia.

Acerholder / Ebulus.

Ackermann / Acorus conditus.

Acker-Lattig / v. Lactuca agnina.

Acker-Wurtz / v. Calamentha.

Acker-Wurtz / v. Acorus verus.

Acker-Zwieffel / v. Ornithogalum.

Aconitum Pardalianches, v. Doronicum, v. Paris herba, Einbeer / Wolffsbeer.

Aconitum Salutiferum, vid. Anthora v. Paris herba.

Acorus Adulterinus, seu Palustris, seu Pseudoiris, Gelbschwertel.

Acorus Verus, calamus Aromaticus, offic. Calmus / Acker-Wurtz.

Adermenig / v. Agrimonia.

Adiantum album, v. candidum, v. Ruta muraria, Mauer-Rauth.

Adiantum aureum Polytrichon, maj. med. min. Güldenwiderthon.
Adiantum nigrum, capillus Veneris, Frauen-Haar / Venus-Haar.
Adiantum rubrum, v. Trichomanes.
Aeber-Wurtz / Carlina nigra, Cardopatium.
Adlerstein / Ætites.
Adlerstein-Klee / v. Melilotus.
Ægeros, v. Populus.
Ælyropus, v. hispidula.
Engel-Süß / 4. Polypodium.
Aeppig / v. Hedera arborea.
Aerd-Beer / fraga.
Aerd-Aepffel / v. cyclamen, Malum terræ.
Aerd-Epey / v. Hedera terrestris.
Aerd-Gall / v. centaurium.
Aerd-Kraut / v. fumaria bulbosa.
Aerd-Rauch / v. fumaria.
Aerd-Rosen / v. malva arborea.
Aeschen-Baum / v. fraxinus.
Aeschen-Wurtz / v. fraxinella Dictamnus albus.
Aeschen-Laub / v. Porrum.
Aeschen-Röslein / v. sorbus torminalis.
Agallochum, v. lignum Aloës, Paradißholtz.
Agaricus, Lerchen-Schwamm.
Ageratum, v. Euparorium Mesue. Balsamita min. kleiner Costen-Leber-Balsam.
Aglaster / Pica.
Agley / v. Aquilegia.
Agnus castus, Arbor Salix alexandrina, vitex. Keusch-Baum.

Agrifolium, Aquifolium, Stech-äpffel/ Baum-Palmen/ Wald-Disteln.
Agrimonium. Eupatorium Græcum, Adermenig/ Bruchwurtzel-Kraut.
Agrimonia sylvestris, v. Anserina.
Agri origanum, v. origanum.
Agstein/ Carabe, succinum.
Ahorn/ v. Platanus.
Ajuga, Chamæpytis, Feld-Cypreß.
Aizum majus, v. sempervivum majus, Groß-Hauß-Wurtz.
Alabastrites, Alabaster.
Alabaster-Stein/ Lapis Alabastrites.
Aland-Wurtz/ Enula.
Aland-Wurtz/ v. Helenium.
Alaun/ Alumen roche.
Alaun-Zucker/ Alumen Saccharinum.
Alber-Knopff/ Oculi populi.
Alb-Kraut/ Eupatorium Avicennæ.
Alb-Kraut/ v, Eupatorium Cannabinum.
Allermannharnisch/ das Männlein/ victorialis longa.
Allermannharnisch/ das Weiblein/ victorialis rotunda.
Album Græcum, weiser Hunds-Koth.
Alchimilla, branca, pes, planta leonis Stellaria, Sünau/ Gulden-Gänßreich/ Löwen-Fuß/ unser Frauen-Mantel.
Alcibiadum, v. Buglossa.
Alkana, v. Allkanna.
Alisma, v. Mentha Saracenic.
Alkekengi, Haliacacabum, Solanum vesicarium, Boborellen.

Alle-

Alleluja, v. Acetosella.
Alliaria, Thlaspidium cornutum, Knobloch-Kraut / Lauchelsas-Kraut.
Allium Alpinum } vel Victorialis.
Angvinum
Serpentinum
Allium vulg. Knoblauch.
Alnus nigra Baccifera, v. Frangula.
Allraun / v. Mandragora.
Aloe.
Aloe Holtz / Agallochum, Lignum Aloes.
Alpen-Knoblauch / Victorial. long.
Altschoß / Lap. lyncis.
Alster / Pica.
Alsine, Morsus gallinæ; Hüner-Darm-Biß / Vogel-Kraut.
Althæa malvaviscus, bismalva, ibiscus, Eibisch-Wurtz.
Alumen Scissile, Spalt-Alaun.
Plumosum, Federweiß.
Rochæ, rauher Alaun.
Sachar. süsser Alaun.
Alum. Symphytum officin.
Alysma Diosc v. Arnica.
Amaracus, v. Majorana.
Amaracus Gal, v. Matricaria.
Amara dulcis, v. Dulcamara.
Amaranthus, flos amoris, Floramor, Tausendschön / Sammet-Blum.
Amarantus luteus, v. Stœchas Citrina.
Ambar / Ambarum gryseum.
Ambra grysea, graue Ambra.

Ambra Nigra, schwartze Ambra.
Ambrosia, v. Tanacetum odoratum.
Ambubaja, v. Cichorium.
Ameiß / Formica.
Ametyß / Lap. Ametystus.
Ammi, Cuminum Æthiopicum, Amio-selinum, Ammey.
Ammoniacum Gummi.
Amomum, Cordo, Rosa Hierichunt.
Ampfer-Kraut / Acetosa Pratensis.
Amygdala / um, Mandeln.
dulces süsse } Mandeln.
amaræ bittere }
Anacardium, Elephanten-Läuß.
Anagallis aquatica, v. Beccabunga.
Anagallis terrestris, phœnicea mas, cœrulea femina, Gauchheil/ Colmar/ Vogel-Kraut.
Anapallus, Bellonii, v. Opuntia.
Anchusa, v. Buglossa.
Andvogel / Anas.
Andorn / v. Marrubium.
Androsaces, v. cuscuta.
Androsemum minus, v. Hypericum.
Anethum, Dill.
Angelica, costus niger, Smyrnium, Heiligen Geist-Wurtz.
Anguria, v. Citrullus.
Anisum, Aniß.
Anime Gummi.
Anonis, v. Ononis.
Anserina, Argentina, Potentilla, Genßreich/ Silberkraut / Gensferig.

Antho-

Anthophylli, v. cariophylli aromatici.
Anthora, aconitum salutiferum, napellus Mosis, vel Avicennæ, Heil-Gifft / Gifft-Heil.
Anthirrhinum Orant / Daurant / Bracken-Haupt / Krebs-Nasen / Hunds-Kopff.
Aparine aspera, Philanthropos, Klebkraut.
Aparine Sisto, v. Hepatica Stellata.
Apffel-Baum / v. Malus.
Apiaria, v. Jasminum.
Apiastrum, v. Melissa.
Apium hortense, v. Petroselinum verum.
Apium montan, v. Petros. montan.
Apium palustre; paludapium; eleoselinum, Braun-Peterlein / Wasser-Peterlein / Morellen / Aeppich-Marck.
Apium Saxatile; v. Petroselinum Macedonicum
Apostem-Kraut / v. Scabiosa.
Apri radix, v. Carlina.
Aquifolium, v. Agrifolium.
Aquilegia, Agley.
Arantia poma, v. Aurantia.
Arabischer Gummi / Gummi Arabicum.
Arbor fœtida, v. Frangula.
Arbor vitæ, v. Thuia.
Arcium, v. Bardana.
Argentum vivum, Queckfilber.
Armenier Bolus / Bolus Armena.
Armenier-Stein / Lapis Armenus.
Argentaria, ina, v. anserina.
Aristolochia longa, v. Osterlucey / lange Hohl-Wurtz.

Ariſtoloch. rotunda vulg. Fumaria bulboſa.
Armoniacum Sal. Salmiac.
Armoracia, v. Raphanus Marinus.
Armoracia, v. Raphanus Sylv. Sinapi, Heiden-reich / wilder Meer-rettig.
Arnica, Chryſanthemum, Caltha, Plantago Alpina, Alyſma Dioſc. Mutter-Wurtz / Wohlverley.
Arnogloſſon, v. Plantago.
Aron, Pfaffen-Pint / Teutſcher Imber.
Aron-Wurtz / Arum.
Arſenicum alb. weiſer } Arſenick oder Hütten rauch.
citr. gelber
rubr. rother
Arſch-Kützel / Cynosbatos.
Artemiſia latifolia, Herba regia, Beyfuß / Johannes-Gürtel.
Artemiſia tenuifolia, v. Matricaria, v. Tanacet. odorat.
Arthanita, Cyclamen.
Arthetica. v. Chamæpitys.
Arthriticum. v. Primula veris.
Artifi, v. Tragopogon.
Artiſocken, v. cinara.
Arum. v. Aron.
Arundo vulgaris, Ror / Rind.
Aſarum, Baccaris, Haſel-Wurtz.
Aſclepias, v. Vmce oxicum.
Aſcyron, v Hypericum.
Aſpalathus, v. Rhodium Lign.
Aſparagus hortenſ. Spargen.
Aſpen, v. Populus.

Aſpa-

Aſperula, v. Hepatica Stellata.
Aſphodelus bulboſus, Gold-Wurtz.
Aſſa fætida, Teuffels-Koth.
Aſſa dulcis, Benzoe.
Aſſel-Wurm/ Aſelli, Millepedes.
Aſtrantia, Imperatoria.
Aſter Atticus, v. Eryngium.
Aſtrantia, } v. Imperatotia.
Aſtruthium, }
Athanaſia, v. Tanacetum Odoratum.
Atriplex fætida, v. Garoſmus.
Atriplex. Melte.
Attich / v. Ebulus.
Attractylis hirſutior, v. carduus bened.
Avellana, v. Corylus.
Avena, Haber.
Augen-Troſt / v. Euphragia.
Augen-Wurtz / Valeriana Sylv.
Avornus, v. Frangula.
Aurantia, Pomeranzen.
Aurin / centaurium minus.
Auricula Judæ, v. Sambucus vulg.
Auricula muris, v. Piloſella.
Auricula urſi, Bärſanickel.
Aurum, Sol, Gold.
Atzel / Pica.

## B.

Baccaris v. Aſarum.
Bacharis, v. Baſilicum.
Bachbungen / v. Beccabunga.
Bad-Kraut / Leviſticum.

Bär/

Bär / Ursus.
Bärndill / v. Meum.
Bärn-Fenchel / v. Meum.
Bärn-Klau / v. Branca ursina.
Bärn-Lapp / v. Muscus terrestris.
Bärn Sanickl / v. Auricula ursi.
Bärn-Wurtz / v. Meum; Branca ursina.
Balanus Myrepsica; glans unguentaria.
Balustia, Balaustia, v. Granata.
Baldrian / v. Valeriana.
Ballote, v. Marrubium nigrum.
Balsam / v. Mentha.
Balsam-Apffel / v. Momordica.
Balsam-Körner / Carpobalsamum.
Balsamina, v. Momordica.
Balsamita, Mentha Saracenica, & crispa.
Balsamita minor, v. Ageratum.
Balsamus Indic. albus, weisser Indianischer Balsam.
Indic. niger, peruvian. schwartzer Indianischer Balsam.
Baln-Kraut / Plantago major.
Bandeschen / Fraxinus.
Baptisecula, v. Cyanus.
Barba caprina, v. Ulmaria.
Bardana major; lappa personata major; Personatia,
Arcium, Groß-Klette.
Bardana, seu lappa minor; Xanthium, Strumaria, kleine Kletten / Bettlers-Läuse.
Basilicum, ca, Ocymum medium, Basilien.
Baum-Oel / Olea, Oleum.

Baum-

Baumwoll / Bombax.
Baum=Farren / Polypodium.
Baum=Flechten / Pulmonaria arboresc.
Baum=Rosen / v. Malva arborea.
Bauern=Senff / v. Thlaspi.
Bayerische Rüblein.
Gum. Bdellium.
Bech=Leim / Pissaspaltos.
Beccabunga, Anagallis aquatica, laver, Berula, Bach=Wasser=Bungen.
Bedarungi, Ocymum.
Bedeguar, v. Cynosbatos.
Beern=Klau / Taxen / Branca ursina.
Behen alb. weisse Behen.
rubr. rothe Behen.
Beyfuß / v. artemisia.
Bein=Holtz / v. ligustrum.
Bein=Wolle / v. Symphytum.
Bellis, Primula veris, Maßliebe / Zeitlosen / Marien=Oster=Blümlein.
Benedict=Kraut / Wurtz } Caryophyllata.
Bening=Rosen / v. Pœonia.
Been, Pen parvum, v. Balanus Myrepsica.
Gum. Benzoe, Assa dulcis.
Berberis / Oxyacanthus, Spina acida, Saurach / Wein=Negelein.
Berg=Aeppig / Peterlein / } v. Petroselin. montan.
Berg=Grün / Chrysocolla.
Berg Roth / Arsenicum rubrum.
Cinober / Cinabaris nativ.

Bertram / Pyrethrum.
Berula, v. S. Beccabunga.
Beer-Wurtz / v. Bär / Meum.
Beta alba, rubra, } Mangold / Römischer Kohl.
Betonien / Betonica.
Betonica altilis coronaria, v. cariophyllus hortensis.
Betonica vulgar. purpurea, Betoniken.
Bettlers-Läuse / v. Bardana minor.
Betula, Birckbaum.
Bezoar, Oriental. Orientalischer Bezoar.
Occidental. unzeitiger Bezoar.
Biber / Castoreum.
Biber-Kraut / Cent. minus.
Bibernell / Pimpinella.
Bibernell / Binellen / Pimpinella.
Bickelbeer / Myrtilli.
Bibsten-Kraut / v. Hyosciamus.
Bienensaug / v. Melissa.
Bienen / Apes.
Binetsch / v. Spinachia.
Bismalva, v. Althæa.
Bistorta, Serpentaria, Colubrina, Dracunculus maj. & min. Natter-Wurtz.
Bissen-Kraut / Beta alba.
Birck-Wurtz / Tormentilla.
Bircken-Baum / Betula.
Birn-Baum / v. Pyrn-Baum.
Bitumen judaic.
Bittere Mandeln / Amygdalæ amaræ.
Bitter-Wurtz / Gentiana.

Black-

Bons, v. Faba.
Bonus Henricus, Lapathum unctuosum, tota bona, guter oder stoltzer Heinrich Schmerbel.
Borax, Borres.
Borrago, Borrabi.
Born-Stein / Carabe, Succinum.
Bortzel / v. Portzel / Portulaca.
Botrys, Trauben-Kraut.
Braun-Kraut / v. Verbascum.
Bracken-Distell / v. Eryngium.
Bracken-Haupt / v. Antirrhinum.
Branca leonis, v. Alchimilla.
ursina, Acanthus vulg. Bären-Klau.
Brand-Lattig / v. Tussilago.
Brassica, Caulis, Köhl.
Brassica marina, v. Soldanella.
Braun Manderlein / Chamædrys.
Braune Rosen / Malva arborescens.
Braun Kraut / Verbascum.
Brauner Peterlein / v. Apium.
Braun-Wurtz / v. Scrophularia.
Brenn-Nessel / urtica urens.
Briza, v. Secula, Secale.
Brombeer / v. Rubus vulg.
Bruch-Stein / Osteocolla.
Kraut / Sanicula
Wurtz / v. Agrimonia, perfoliata.
Brunellen / v. Prunella.
Brunnen-Kraut / v. Lichen Petræum.
Brunnkreß / v. Nasturtium aq.
Bruscum, us, v. Ruscus.

Brust-

# C.

Castrangula, v. Scrophylum maj.
Cataputia maj. v. Ricinus vulgaris.
Cataputia min. vid. granum regium minus, Spring-Körner.
Cattaria, v. Nepeta.
Cauda equina, v. Equisetum.
Caulis, Brassica.
Celopa, P. Jalappa.
Cellisch Nard / Spica Celtic.
Centaur. min. Rhapontic. vulgar.
Centaur. min. febrifuga, Fel terræ, Tausend-Gülden-Kraut / Erd-Gall.
Centum capita, Eryngium.
Centum morbia, Numularia.
Centum nodia, Polygonum.
Cepa, Zwiefel.
Cerasum, Kirschen.
Cerotonia, s. Siliqua dulcis.
Cerefolium, v. chærefolium.
Cervicaria, Hals-Kraut.
Cervi Spina, v. Spina infectoria.
Ceterach, v. Scolopendr. verum.
Chalcitis.
Chalybs, Stahl.
Chamælema v. Hedera terr.
Chamæ cyparissus, v. cupressus herb.
Chamædris, Trissago, Quercula Calamandrina, Gamwellen / kleine Bathengel.
Chamælea Germ. v. Mezereum.
Chamæleagnus, myrtus Brabantica, Thee Europeum seu Mortrate, Post.
Chamæleon, v. Carlina.

Chamæ-

Cinamomum, Zimmet/ Caneel.
Cirsium, v. Buglossa.
Citrago, v. Melissa.
Citronen-Kraut / Melissa.
Citrullus, Anguria, Angurien.
Citrus, Malus Medica, Citronen-Baum.
Claret/ Terpentin / Therebintina.
Clematis Daphnoides, v. vinca pervinca.
Clematis Indica, v. colubrinum lignum.
Clinopodium majus, wilder Basilic. Dost.
minus, klein Wolgemuth / klein Dost.
Cnicus Sativa, v. Carthamus.
Cnicus Silv. v. carduus benedict.
Cocci orient. cocculæ, baccæ Levanticæ.
Cocculus Indicus, Fisch-Toll-Körner.
Cochlearia, Löffel-Kraut.
Colchicum album non venenatum, v. Hermodactylus.
Colchicum commune, Herbst-Blumen / Zeitlosen/ Hunds-Hoden/ nackende Huren.
Calmar-Kraut / Anagallis.
Colocynthis Sativa, v. cucurbita.
Colocynthis vera, cucurbita Silv. Handali.
Colophonium.
Colubrina, v. Bistorta.
Colubrinum lignum, Serpentarium, Clematis Indica. Grieß-Holtz.
Columbaris, v. verbena.
Coma aurea, v. Stœchas citrina.
Conaria } v. Pinca.
Coni coccali }

Con-

Curcu-

Curcuma, Cyperus Indic. Terra merita, Eilb/ Geibsucht=Wurtz.
Cuscuta, cassutha, androsaces, Filtz=Kraut.
Cyanus, Baptisecula, blaue Korn=Blumen.
Cyclamen, cyclaminus, umbilicus terræ, Panis Porcinus Arthanita, Erd=Aepffel / Säu=Brod.
Cydonia, cotonea malus, Quitten / Kütten=Baum.
Cyminum, v. cuminum.
Cynoglossa, um, lingua canina, Hunds=Zungen.
Cynosbatus, rosa silv. rubus caninus, Heyd=Rosen / wilde Feld=Hecken.
Cyperus, wilder Galgant/ long. langer/ rotund. runder Galgant.
Cypreß / v. cupressus.
Cypressen=Kraut / cupressus.
Cytini, v. Granata.

## D.

Dachs / Taxus.
Dactyli, v. Palma.
Damascener=Rosen/ Zibebæ.
Damasonium, v. Arnica.
Dann=Graß / Poliganum,
Dannen=Schwamm / Agaricus.
Daphnoides, v. Mezereum,
Darmgicht=Kraut / Pisum Silvestre Pannonicum.
Datteln / Dactyli.

Dattel=

Dattel-Baum/ v. Palma.
Dauben-Kraut / Verbena.
Dauben/ Kopff / Tauben-Körbel/ Fumaria.
Daurant/Dorant/ Anthyrrhinum.
Daucus, Daucium, Mohren-Kümmel / Cretic.
Daucus creticus, v. Meum.
Daucus officin. vulg. } v. Pastinaca sylv. Vogel-Nest-Kraut.
Deiffels-Abbiß / v. Succisa.
Deiffels-Kirschen / v. Bryonia.
Deiffels Klau/ v. Muscus Sylv.
Deiffels-Milch/ v. Esula.
Delphinium, v. Calcatrippa.
Dennemarck / Valeriana Sylv. maj.
Dens caballinus, v. Hyosciamus.
Dens leonis, v. Taraxacum.
Dentaria, Squamaria, Orobanche, Schupwurtz/ Streiffwurtz.
Dentalium.
Dentilaria Rondeletii, v. Molybdena.
Diacrydium, v. Scamonium.
Diapensia, v. Sanicula.
Dictamnus albus, v. Fraxinella.
Dictamnus Cretic. Cretischer Dictam / Diptam.
Dictamnus vulg. v. Fraxinella.
Digitalis, Finger-Hut/ Wald-Glöcklein/Spitz-Wund-Kraut.
Dill / v. Anethum.
Dipsacus, Labrum-Carduus Veneris, Virga Pastoris, Chardendistel.
Doll-Kraut/ cicuta, Hyosciamus.

Donner/

Donner/ v. Tonner.
Donner-Bart/ Sedum majus.
Bone } Fabaria.
Kraut }
Erb / Hedera Terrestris.
Dorant / v. Anthirrhinum, Antirrhinum.
Doronicum, Aconitum Pardalianches, Gemsen-Wurtz/ Schwindel-Kraut.
Dosten / Origanum.
Dosten-Kraut / Eupatorium Avicenn.
Dottern/ Cuscuta.
Dracontium, Dracunculus Polyphyllos, Schlangen-Natter-Wurtz.
Draco Sylv. v. Ptarmica.
Dracunculus maj. } Bistorta.
min. }
Drachen-Blut/ Sanguis Draconis.
Wurtz/ Acorus vulg.
Drachant / Tragacanthum.
Drumel-Beer / Myrtillus.
Dudaim, v. Mandragora.
Dulcamara, Amara dulcis / solanum scandens, Hindsch-Kraut/ Je länger je lieber.
Dreyfaltigkeit-Blumen / Jacea.
Durchwachs/ v. Perfoliata.
Du-Disteln / v. Sonchus.
Dürr-Wurtz / v. Conyza.
Dürr-Litzen / v. Cornus.

E. Ebe-

# E.

EBenus, Eben-Holtz.
Eber-Wurtz / Aeber-Wurtz / Cardopatium.
Ebur, Helffenbein / Elephanten-Zahn.
Ebur fossil. seu unicornu fossile, gegraben Einhorn oder Helffenbein.
Ebulus, Sambucus humilis, Niederholler / Attig.
Echium Italicum, buglossa
Echium vulg. wilde Ochsenzung.
Edel-Bergmüntz / calamintha montan.
Edel-Gamanderlein / Chamædrys.
Edel-Chamillen / Chamomil. rom.
Egel-Kraut / Numularia.
Ehrenpreiß / Veronica.
Eibisch-Wurtz / Althæa.
Eicheln / Quercus.
Einbeer / Paris herb.
Einblat / unifolium.
Eisen / Ferrum.
Eisen-Rost / Rubigo ferri.
Eisen-Schlacken / Squama ferri.
Eissen-Hort / verbena.
Eissen-Hütlein / Napellus.
Eissen-Kraut / Verbena.
Reich.
Elaphoselinum, Petrosel. mont.
Elaterium, cucumer asininus.
Elacine, Hedera terrestr.
Eleagnon, agnus castus.

Elemi

Elemi Gummi, fremder Gummi Elemi.
Elenion, Helenium.
Eleoſelinum, v. Apium.
Elephanten-Läuß/ Anacardium.
Elichryſum Creticum, Stœchas Citrina.
Elleborus alb. ſ. Hellebor. alb.
Ellebor. Niger, ſ. Hellebor. nigr.
Empetrum, herniaria, Ruta muraria.
Endivia, Intybus ſativa, Scariola Arabum, Endivien.
Endivien / Endivia major.
Endte/ Anas.
Engel-Blümlein / Hiſpidula.
Engel-Süß / Polipodium.
Engel-Wurtz / Angelica.
Entali, Meer-Schnecken.
Entian / Gentiana.
Enula campana, Helenium.
Epatica, Hepatica.
Ephemerum non lethale, lilium convallium, Mayen-Blumen.
Epithymum, caſſuta minor, Tymſeide.
Epheu / Hedera arborea.
Eppich / Apium vulg.
Garten-Eppig / Petroſelinum.
Stein-Eppig/ Petroſelinum Macedon.
Waſſer-Eppig/ Apium.
Epithymum, us, Thym-Seiden / Cretiſcher Welſcher Quendel.
Equiſetum, cauda equina, Roß-Pferdſchwantz/ Katzen-Wadel.
Erbſelen / Berberes.

Erd-Aepffel / Erd-Ruben/ Cyclamen.
Erbſen / Piſum.
Erd-Beer / Fraga.
Erd-Beer Kraut / Fragaria.
Erd-Bein / Erd-Kiefer / Chamæpithys.
Erd-Eicheln / Filipendula rad.
Erd-Flachs / Alumen Plumoſ. ſ. Plumeum.
Erd-Galle / centaur. minus.
Erd-Glaß / Specularis Lapis.
Erica, Heyde.
Erigerum, Senecio.
Eringus, Eryngium.
Ernd-Roſe/ Malva arboreſcens.
Erdrauch / Fumaria.
Erd-Wachs/ Biſſaphaltum.
Erd-Weyrauch / Chamædrys.
Eſelgen / Aſelli, Millepedes.
Eſcher-Wurtz / Dictamnus albus, Fraxinella.
Eſchern / Eſch-Baum / Fraxinus.
Eruca. Raucken / weiſſer Senfft.
Eryngium, Eryngus, centumcapita, inqvinalis, Manns-Treu.
Eryſimon. Irio, Verbena fœmina, Wegſenff/ Hederich.
Erythrodanon, Rubia tinctorum.
Eſels-Kümmerling / Cucumis aſininus.
Eſel-Milch / Eſula.
Eſels-Möhren / Daucus Sylv.
Eſula, Eſels-Milch / Teuffels-Milch / Wolffs-Milch.
Eupatorium Græcor. Agrimonia.

Eupa-

Eupatorium Mesues, Ageratum,
Eupatorium Ibensinæ, Cannabinum Herba, Wasser-Dost/ Alb-Kraut.
Euphorbium, Gummi von Euphorbio.
Euphragia, Eufragia, ocularia, Augen-Trost.

## F.

FAba marina, umbilicus Veneris, Meer-Bohnen.
Faba, Boona, Phaseolus maj. Bohne.
Faba inversa, v. Fabaria.
Fabaria, crassula maj. faba inversa, Knaben-Wund- und Donner-Kraut/ Donner-Bohne/ Fotz-Zwang.
Faba Suilla, Hyosciamus.
Färber-Baum/ Rus, Rhus.
Färber-Röth/ } Rubia tinctor.
Wurtz/ }
Fagopyrum, Fegopyrum.
Fagus, Buch-Baum.
Fahrn-Kraut/ Filix.
Falsche Hohl-Wurtz/ Fumaria bulbosa.
Farfara, tussilago.
Farrago, Secale.
Farren-Kraut/ Filix.
Faul-Baum/ Frangula.
Feber-Kraut/ Matricaria.
Fosten-Blum/ Paralyseos.
Febrifuga, centaur. minus.
Federweiß/ Alumen Plumos.
Fegopyrum, Buch-Wurtz/ Heyd-Korn.

Feigen / Ficus, carica.
Feig-Bohne / Lupinus.
Feigen-Träubel / Uvæ passæ major.
Feld-Kützel / Hispidula.
Feld-Kropff / Lactuca agnina.
Feld-Kümmel / Carum.
Feld-Mag-Saamen / Papaver Rheados.
Felbinger / Salix.
Feld-Kertzen / Verbascum.
Feld-Rosen / Cynosbatos.
Fel terræ, centaur. min.
Fel Tauri, Ochsen-Gall.
Fel Vitreum, Glas-Gall.
Fenchel / Fœnicul.
Beeren-Fenchel / Meum.
Fenchel-Wurtz-Holtz / Lign. Sassafrass.
Sau-Fenchel / Peucedanum.
Färber-Körner / } Chermes Grana.
Beer / }
Ferraria, Scrophularia maj.
Ferruminatrix, Sideritis.
Fichten / Abies.
Ficaria, Chelidon. min. Scrophul. mai.
Ficus, Feigen / carica.
Fieber-Kraut / centaur, min.
Filago, Ruhr-Kraut.
Filipendula, Saxifraga rubra, rother Stein-Brech.
Filix, mas, fœmina, Farrn.
Filtz-Kraut / cuscuta.
Finger-Hut / Digitalis.
Fisch-Leim / Ichtyocolla.

Fisch-

Fisch-Mäuler / Linaria.
Fisch-Wurtz / Scrophularia maj.
Fisch-Körner / Cocculi.
Fiſtici, Piſtacia.
Flachs / Linum.
Wilder Flachs / Linaria.
Flachs-Dotter / Seſamum.
Flachs-Seiden / Cuſcuta.
Flecken-Kraut / Pulmonaria maculoſ. ſ. Galega.
Fleiſch-Leim / Gummi Sarcocolla.
Flöh-Kraut / Perſicaria, Pſyllium.
Flöh-Pfeffer / Perſicaria.
Fœnu græcum, Bocks-Dorn / Bocks-Horn / Küh-Horn.
Floramor, v. Amarantus,
Flos amoris, ſ. Amaranthus.
Flos cuculi, ſ. Naſturt. Pratenſe.
Flos frumenti, ſ. Cyani.
Flos Regis, ſ. Calcatrippa.
Flos Trinitatis, ſ. Jacea.
Fenchel / ſ. Fœniculum.
Fœniculum, ſ. Fenchel.
Fœniculum maritimum minus, Chrithmum marinum.
Fœniculum Porcinum, v. Peucedanum.
Fœnum camelorum, ſ. Schœnantum.
Föten-Holtz / Pinea.
Fortz-Zwang / ſ. Fabaria.
Fragaria, Fragula, trifolium fragiferum, Erd-Beer-Kraut.

Frangula, Alnus nigra baccifera, Arbor fœtida, Faul-Baum/ Zopff-Holtz.
Frantzosen-Holtz / Quajacum Sanctum.
Frauen-Distel/ Carduus Mariæ.
Frauen-Haar / Capillus Veneris, Adianthum nigrum.
Frauen-Müntz/ Menta Sarracenica.
Balsam / Idem.
Blätter / Calamintha.
Blum/ Hispidula.
Dosten/ Origanum.
Fraxinella, Dictamnus albus, Polemonium, Pumila Fraxinus Tragium Primum, weiser Dipptam/ Escher-Wurtz.
Fraxinus, Aeschbaum / Aeschern.
Freysaam-Kraut/ Squamata, Jacea, Dentaria.
Freysaam-Rosen/ Pæonia.
Fritillaria, Meleagris, Kywitz-Ey.
Frosch/ Rana.
Frumentum Saracenicum, Turcicum, Türckisch-Welsch-Korn.
Fuchs / Vulpes.
Fuga dæmonnm, s. Hypericum.
Fumaria, fumus terræ } Erdrauch/Taubenkropf/
Fumus terræ, } wilde Rauten.
Fumaria bulbosa, s. Aristoloch. rad. vulg. gemeine Holtz-Wurtz.
Fumaria, l. Garosmus.
Fungus bovist, Crepitus Lupi, Pofist/ oder Blutstillung-Schwamm.
Fünff-Blat / } Quinquefolium, Penta-
Fünffinger-Kraut / } phyllon.

G. Gabu-

# G.

GAbulæ, Cupressus arbor.
Gaciliæ s. Lilium convallium.
Gaffer / Camphora.
Galbanum, Gummi Galbanum.
Galbanum, s. Mutter-Hartz / Gummi.
Galgant / Galanga.
Wilder Galgant / Cyperus rotundus vulg.
Galanga, Galgant.
Galmey / Calaminaris lap. Cadmia fossilis.
Galmey-Fluch / Pompholyx.
Galappa / Jalappa.
Galega, Geiß Rauten.
Gämsen-Wurtz / Doronicum.
Galeopsis, Scrophularia maj. urtica mortua.
Galericulata Lobelii, s. lysimachia.
Gallæ, Gall-Aepffel.
Gallitrichum sativum, Horminum.
Gallium, Meger-Kraut / unser Frauen Bett-Stroh.
Gamanderlein / v. Chamædrys.
Gamandræ, Gummiguttæ, Succus Hollandi. Gummi de Peru.
Gans / Anser.
Gäns-Blume / Fl. Paralyseos, item Bellis.
Gäns-Distel / Sonchus.
Gänserich / Anserina.
Gäns-Kraut / Equisetum.
Gäns-Pappeln / Malva.
Garafel-Kraut / Caryophyllata.
Garb-Kraut / Millefolium.

Garosmus, uvularia, Atriplex fœtida, stinckende Hure.
Gart-Hof / Garten-Heil / Gartheber Gart / Giel-Wurtz / Abrotanum mas.
Garten-Cypreß.
Garten- oder Groß-Paldrian, Phu, seu Valeriana maior.
Garten-Aeppig / Petroselinum vulg.
Garten-Klee / Lotus Hortensis.
Garten / Creß / Nasturtium hort.
Garten-Pappel / Malva arborea.
Garten-Kümmel / Cuminum Sativum.
Garten-Saffran / Carthamus.
Garten-Scarial, Endivia minor.
Garten-Seligung / Valeriana major.
Garten-Wermut / Absinthium Ponticum.
Gauch-Blumen / Nasturt. Pratense,
Gauchheil / Anagallis.
Gauch-Brod / Gukkucks-Klee / Acetosella.
Heil. Geist. Wurtz / Angelica.
Geifer-Wurtz / Pyrethrum.
Geiß-Bart / Ulmaria, Barba capræ.
Geiß-Blat / Caprifolium.
Gelappa, Jalapp.
Gelbe Feld-Zwiefel / Ornithogalum.
Gelbe Mören / s. Pastinaca sativa.
Gelbe Schwertel / s. Acorus adulterinus.
Gelber Veil / Cheyri flores, Leucojum luteum.
Gelleminum, Gelseminum, v. Jasminum.
Gelbsucht-Wurtzel / Curcuma.
Gefeinte Rosen / Rosa rubra finissima.
Geiß / Capra.

Geiß-Kraut/ Galega.
Gelber Arſenicum, Arſenicum Citrinum.
Gelber Atrament / Grauer Schwefel/ Berg-Schwefel Miſy.
Gemmæ Sal, Stein-Saltz.
Gemſen-Wurtzel/ Doronicum.
Geuiſta, Pirimen-Kraut/ Gneſter.
Gentiana, Enzian.
Gerber-Färbe/ Sumach.
Gerſten/ Hordeum.
Geſegnete Diſtel/ Carduus Benedict.
Geſiegelte Erden/ Terra Sigillata.
Geranium Robertianum, Herba Ruperti, Gratia Dei, Gottes Gnad/ Ruprechts-Kraut.
Gicht-Kraut/ Geranium.
Gitta, Ghitta Jemau, ſ. Gummi Gutta.
Gialappa, Jalappa.
Gicht-Roſen/ Pœonia.
Gicht-Heil/ Gifft-Heil/ Anthora.
Gifft-Kraut/ Geranium.
Gifft-Wurtz/ Contra Jerva.
Gilb-Wurtz/ Curcuma.
Gilb-Kraut/ Chelidonium maj.
Gilgen/ Lilium album.
Gingiber/ Zinziber.
Ginſt/ Geniſta.
Girlein/ Siſarum.
Girt-Wurtz/ Abrotanum.
Gladiolus cœruleus maj. ſ. Iris noſtras.
Gladiolus liliis luteis, ſ. Acorus adulterinus,
Glans unguentaria, Balanus
Glaſen-Schmaltz/ Kali.

Glas-Kraut / Parietaria.
Glantz / Pumbago.
Gläntzende Heer-Spitzen / Antimonium.
Glett / Lithargyrus.
Glied-Kraut / Sideritis.
Gluten piscium, Ichtyocolla, Hausen-Blasen.
Glycirrhiza, liquiritia, Süßholtz.
Gold / Aurum.
Gold-Wurtz / Chelidonium maj.
Gold-Blume / Calendula.
Gold-Stein / Crysolithus Lapis.
Gossypium, bombax, Baum-Wolle.
Gottes Gnad / Gratiola.
Gottheil / Prunella.
Gramen, Gras.
Gramen Parnassi, Hepatica alba, unifolium, ein Blat.
Grana Paradisi, Cardomomum maj.
Granata malus, Punica, Granaten-Aepffel.
Grana tiglia, v. Ricinus Americanus.
Granum Regium majus, Ricinus vulgaris.
Gras-Blumen / Caryophyllus Hortens. Tunica Flos.
Gratia Dei, Geranium, Gratiola.
Gratiola Limmesium Centauroides, Gratia Dei, wilder Aurin.
Granaten-Stein / Granatus Lapis.
Granaten-Blume / Balaustia.
Grau-Nicht / Hüten-Rauch / Nil gryseum, Spodium Græcor.
Genserich / Anserina.

Grieß-Holtz / Nephriticum lign.
Griechisch Pech / Colophonia.
Grün Kraut / Senecion.
Gründ-Kraut / Scabiosa.
Gründ-Magen / Papav. Erraticum.
Gründ-Wurtz / Lapathum.
Grosser Baldrian / Valeriana Sylv. maj.
Grosser-Garten-Baldrian / Phu magnum.
Groß Bathengel / Teucrium.
Grosse Cardomümlein / Paradisi Grana.
Grosse Aurin-Wurtzel / Centaur-Wurtzel / Rhapontic. vulgare.
Grosse Feig-Wurtz / Feig-Wartz-Kraut / Scrophularia maj.
Grosse Beer / Ribes.
Grosse gemeine Brenn-Nessel / urtica urens, maj.
Grosse Rossin / Uvæ passæ major.
Grosser Sanicul / Gülden-Gänßerich / Alchimilla.
Grossularia non Spinosa, Ribes.
Grund-Heil / Veronica.
Grünsing / Anserina.
Guajacum, L. Sanctum, Frantzosen / Heilig-Holtz.
Gukkucks-Klee / s. Acetosella.
Gummi Gotta, Ghitta Jemau, Gutta Gamandra, de Peru.
Gundel-Reeb / Hedera terrestris.
Gulden-Leber-Kraut / Epatica nobilis.
Gulden-Gunsel / Gulden-Wund-Kraut / Consolida media.

Gurcken /

Gurcken/ Citrulli, Anguria.
Gurcken / Cucumis.
Grund-Heil/ Veronica.
Gürtel-Kraut / S. Johannis-Gürtel / Muſcus Terreſtris.
Guter Heinrich/ Bonus Henricus.
Gutta Gamandra, Gummi Gutta.

## H.

HAber / Avena.
Hagenbutten/ } Cynosbatus.
Hainhecks / }
Haliacacabum, Alkekengi,
Halimus, Meer-Gewächs.
Han / Gallus.
Handel, ſ. Colocynthis vera.
Hanekam/ Blitum.
Hammer-Schlag/ Squama ferri.
Hanff/ Cannabis.
Hanff-Kraut/ Linaria.
Garn-Kraut / Linaria, ſ. Emetrum, Herniaria.
Harſcher/ Muſcus terreſtris.
Haar-Stranck / Peucedanum.
Hartz-Aepffel / Poma officinalia.
Hartz-Wurtz/ Haar-Schwantz / Nymphæa.
Haſe/ Lepus.
Haſen-Ampffer/ Haſen-Klee/ Acetoſella.
Haſen-Anger/ Caryophyllata.
Haſen-Oehrlein/ Haſel-Wurtz/ Aſarum.
Haſen-Pappelen/ Malva ſylveſtris.

Haſen-

Hasen-Pöthlein / Lagopus.
Hasen-Pappel / Malva Sylv.
Hasel-Nuß / Avellana.
Hasel-Staude / Corylus.
Haspel, Scilla.
Harten / Hypericum.
Hauhechel / Ononis.
Hauß-Wurtz / Sedum majus.
Hart-Riegel / Ligustrum.
Hausen / Husa.
Hausen-Blasen / Ichthyocolla, Colla piscium.
Hauß-Schwalb / Hirundo.
Hederich / Erysimon.
Hedera arborea, Epheu / Appich.
Hedera Terrestris, Gundel-Reb / Donner-Reb.
Hedera Gummi, Epheu-Gummi.
Hedipnos major, Taraxacum.
Heckel-Kraut / Ononis.
Heil-Gifft / Anthora.
Heide / Erica.
Heyde-Korn / Fagopyrum.
Heidel-Beer / Myrtillus.
Heidenreich / Armoracia.
Heidnisch Wund-Kraut / Consolida Saracenica.
Heil-Wurtz / Althea.
Hollunder / Ebulus.
Heilig-Geist-Wurtz / Angelica.
Heilig Holtz / L. Sanctum; Guajacum.
Heilig Wund-Kraut / Nicotiana.
Heilig Dreyfaltigkeit-Blumen / Jacea.

Heiter-

Heiter-Nessel / Urtica urens major.
Heiz-Wurtz / Tormentilla.
Helenium Comagenium. Costus.
Helenium vulg. Enula campana, Alantwurtz.
Heliotropium majus, herba cancri.
Helleborus, um, Albus, Veratrum album mas, weisse Nieß-Wurtz.
Helleborus niger, veratrum nigrum, schwartze Nießwurtz.
Helxine, Parietaria.
Hæmatites, Blut-Stein.
Hepatica alba, Leber-Blümlein.
Hepatica fontana, lichen petræus.
Hepatica nobilis, alba aurea, Trinitas, Hertz-Leber-Kraut / Edel-Leber-Kraut.
Hepatica Saxatilis, lichen petræus.
Hepatica Stellata, ria, Matrisylva, Aperina Stern-Leber-Kraut.
Heptaphyllum, tormentilla.
Herba Benedicta, Cariophyllata.
Herba cancri, Bursa pastoris.
Cancri minor. Herniaria, Horn-Kraut.
Canicularis, Hyoscyamus.
Doria, virga aurea angustifolia.
Equinalis, Equisetum.
Gattaria, Nepeta,
Kunigundis, Eupatorium.
Muralis, Parietaria.
Pappa, Senecio.
Paralysis, Primula Veris.
Paris, Einbeer.
Pedicularis, Staphisagria.

Herba

Herba Perforata, Hypericum.
Regia, Artemisia.
S. Antonii, Molybdena.
Ruperti, Geranium Robertianum.
S. Crucis, Nicotiana.
Trinitatis, Jacea.
Turca, Herniaria.
Herbst-Blume/ Colchicum commune.
Herbst-Rosen / Malva arborescens.
Herd-Bley / Plumbago factitia.
Herlitzen / Cornus.
Hermodactylus, Hermodatteln.
Herniaria, Polygonum minus Mille grana maj.
Harn-Kraut / Tausend-Korn.
Herrgotts Bärtlein/ Pimpinella Italica.
Hertz-Freud/ Epatica stellata, Matri-sylva.
Hertz-Gespann/ Gesperr / Cardiaca.
Blümlein/ Hepatica nobilis.
Wurtz / Meum.
Klee / Eupatorium Avicennæ.
Kraut / Melissa.
Poley / Pulegium.
Hespeln / Mespila.
Hetz / Pica.
Hieracium latifolium, Cichorium.
majus, Taraxacum.
Himmel-Brand/ Verbascum.
Himmel-Gall / Peucedanum.
Schlüssel / Primula Veris.
Schwertel/ Iris Nostras.
Hindbeer/ Himbeer/ Hollbeer / Rubi Idei.
Hindlauff / Cichorium Sylvestre.

Hin-

Hindisch-Kraut/ Dulcamara.
Hipposelinum, Levisticum.
Hipposelinum, Seleri, Smirnium.
Hippuris, Equisetum.
Hirsch-Peterlein/ Petroselinum montan.
Hirsch-Zung/ Scolopend. vulgar.
Hirsch-Mangolt / Pulmonaria maculosa.
Hirß / Milium.
Hirundinaria, Chelidon maj.
Hirten-Tasche / Bursa pastoris.
Hirtz-Gunssel / Eupatorium Avicen.
Hispidula, Pes Cati, Pilosella montan. Katzen-Fuß.
Holler / Holder / Hollunder / Sambucus.
Holtz-Kraut/ Cervicaria.
Holtz-Rosen / Malva arborescens.
Holtz-Mangolt / Pyrola.
Holtz-Wurtz/ } Aristologia rotund. vulg.
Hohl-Wurtz/ }
Honig-Blühe / Honig-Fang / Melissa.
Honig-Klee/ Melilotus.
Hopffen / Lupulus.
Hordeum, Gersten.
Horminum, Sclarea, Gallitrichum, Scharley-en-Kraut.
Hüfften / Cynosbatos.
Huff-Lattig / Tussilago, farfara.
Hunds-Hoden / Colchicum commune.
Hund / Canis.
Hunds-Kopf / Anthirrinum.
Hunds-Milch / Esula.
Zungen / Cynoglossum.

Hunds-Kürbes / Bryonia.
Hüner-Köhl / Serpillum.
Hüner-Biß / } Alſine, alſina.
Hüner-Darm / }
Hüner-Felß / Satureja.
Hütten-Rauch / Arſenicum Citrin. ſeu Auripigmentum.
Hyacinthus, Jacinth.
Hyoſcyamus luteus } Nicotiana.
niger
Peruvianus
Hyoſcyamus vulg. Juſquiamus, Faba Suilla, herb. canicularis, Dens caballinus, Bilſen-Toll-Schlaf-Zigeuner-Kraut.
Hypericum, Herba perforata, Johannes-Kraut.
Hypociſtidos, Schlee-Dorn-Safft / Welſcher Art.
Hyſſopus agreſtis, Satureja.
Hyſſopus Hortenſ. Jſpen / Jſop.

## J.

JAbora, Mandragora.
Jacea, viola Trinitatis; coloria; Freyſaam-Kraut / Dreyfaltigkeit / Je länger je lieber.
Jacea nigra, ſ. Succiſa.
Jacinthen / Hyacinth / Lap. Hyacinthus.
Jacobæa, S. Jacobs-Blum.
Jalappium, Gialappa, Clelopa, Celoya, Gelapo, Jalappa.

Joyis

Jovis barba, Sedum majus vulg.
Irio, Eryſimon.
Iris florentina, Florentiniſche Viol-Wurtz.
Iris Illyrica, Viol-Wurtz.
Iris Noſtras, Himmels-Schwertel / blaue Gilgen.
Iris tuberoſa, Hermodactylus verus.
Iſop / Hyſſopus.
Iva arthetica, Chamæpitys.
Juden-Kirſchen / } Alkekengi.
Döcklein / }
Juden-Pech / Aſphaltum.
Juden-Stein / Judaicus Lapis.
Juglans, Nux regia, Nuß-Baum / Welſche Nuß.
Jujubæ, Ziziphus, a, rothe Bruſt-Beer.
Juncus odoratus, Schœnantum.
Juniperus, Weeg- oder Wachholder-Beer-Baum.
Juniperi Gummi, Wachholder-Gummi.
Jungfrauen-Haar / Capillus Veneris.
Juſquiamus, Hyoſciamus, Pilſen-Kraut.

## K.

Kärgel / Chærefolium.
Käß-Pappel / Malva Silveſtr.
Käfer-Wurtz / Scrophularia.
Kalbs-Naſen / Anthirrinum.
Kali geniculatum rectum, Glaſſen-Schmaltz.
Kalbs-Fuß-Wurtz / Aron.
Kammeels-Heu / Stroh / Squinantum.

Kampffer / Camphora.
Kanden-Kraut / Equisetum.
Kaps / Isop / Satureja,
Karfunckel-Stein / Rubinus.
Kapfen-Fuß / Napellus.
Karphi, Petroselinum vulg.
Karten / Charten.
Kastanien / Castanea.
Katzen-Fuß / Hispidula.
Katzen-Klee / Lagopus.
Katzen-Kraut / } Nepeta.
Nept / }
Katzen-Träublein / Vermicularis.
Katzen-Wadel / Equisetum.
Katzen-Körbel / Fumaria.
Katzen-Lätterlein / Muscus terrestris.
Katzen-Müntz / Nepeta.
Katzen-Wurtz / Valeriana Sylv. maj. min.
Kellers-Hals / Mezereon.
Kerlholtz } Ligustrum.
Kenne - - - }
Kermes, chermes, coccum infectorium, Granum tinctor, Scarlatum.
Kermesin-Beer / Chermes grana.
Kertzen-Kraut / Verbascum.
Keusch-Baum / Agnus castus.
Keuri, Leucojum luteum, Gelbe Viol.
Keyser-Wurtz / Imperatoria.
Kichern / Ciceres, Cicer.
Kühn-Holtz Pinea.
Kirschen / Cerasum.
Kiwitz-Ey / Fritillaria.

Kiwitz-

Kiwitz-Fett / Pinguicula.
Klapper-Rosen / Papaver erraticum.
Klein Baldrian / Valerian. minor.
Batengel / Chamædrys.
Hauß-Wurtz / Vermicularis.
Natter-Wurtz / Numularia.
Balsam-Kraut / Costen / Ageraton.
Endivien / Endivia minor.
Esels-Färrlein / Ruta muraria.
Mutter-Kraut / } Numularia.
Schlangen-Kraut / }
Rossin / uvæ passæ minor.
Schöll-Kraut / } Geranium.
Schwalben-Kraut / }
Kletten-Wurtz / Bardana.
Klingel-Rüblein / Sisarum.
Kloster-Isop / } Hissopus.
Kirch-Isop / }
Knaben-Kraut / Fabaria.
Knoblauch / Allium.
Knoblauch-Kraut / Scordium.
Knoden-Kraut / Scrophularia.
Kölblein-Kraut / Pimpinella Italica.
Königs-Blum / Pœonia.
Kertzen / Verbascum.
Körbel / Körfel-Kraut / Cherefolium.
Koller-Keul-Wurtz / Nymphæa.
Kohl / Brassica.
Korn / Secale.
Korn-Blume / Cyanus.
Korn-Nägelein / } Nigellastrum, Papav. Er-
Rose / } rat.

Körnlein/ Cornus.
Kracks-Beer / Myrtilli.
Krammet-Baum / } Juniperus.
Beer/ }
Kramer-Kümmel/ Cuminum Sativum.
Krauß-Distel/ Eryngium.
Krause Müntz / Mentha crispa.
Krebs/ Cancer.
Kreiden/ Creta.
Kretz-Beer / Rubi vulgares.
Kreutz-Wurtz/ Senecio.
Krote/ Bufo.
Kroten-Flachs/ Linaria.
Kroten-Kraut / Botrys.
Küchern/ Ciceres rubri.
Küchen-Schälle / Pulsatilla.
Küh-Horn / Fænu græcum.
Küh-Blumen / Taraxacon.
Küh-Schroten/ Genista.
Küh-Wurtz/ Mercurialis
Kümmel / } Cuminum, Carvum.
Kümich / }
Schwartzer Kümmel / Nigella.
Kümmerling / Cucumis sativus.
Kümmerling-Kraut/ Anethum.
Künigunds-Kraut/ Eupatorium Avicen.
Künlein/ Serpillum.
Küniglein / Cuniculus.
Kupffer / Venus, Cuprum.
Kupffer-Wasser / Vitriolum.
Kürbis/ Cucurbita.
Kürr-Beeren/ Cornus.

Lapathum Silveſtre, latifolium, Rhabarb. Monachor.
Silv. unctuoſum, Bonus Henricus.
Lappa, Bardana.
Larix, Lärchen-Baum.
Laſerpitium Europæum Germ. leviſticum.
Germanicum, Imperatoria.
Lathyris minor. Cataputia minor.
Lavendula, eſt Spec. Spic. Nardi.
Lauch / Porrum.
Läuchel / Alliaria.
Laver, Beccabunga.
Laver majus odoratum, Naſturtium aquat.
Laureola, Mezereum.
Laurus, Lorbeer-Baum.
Lauch-Blumen / Spica Celtica.
Lavendel / Lavendula.
Lauß-Kraut / Saamen-Kraut / Staphyſagria.
Laus-Baum / Frangula.
Lazuli, Laſurſtein.
Lebendiger Schwefel / Apyron, Sulphur nativum.
Leber-Balſam-Kraut / Ageraton.
Leber-Kraut / Leber-Kletten / Agrimonia.
Leim-Pech / Biſſaſphaltum.
Leber-Blümlein / Hepatica alba, nobilis.
Leber-Klette / Agrimonia.
Leber-Raute / Lunaria racemoſa.
Leb-Kraut / Gallium.
Legir, Eruca.
Lein-Dotter / Seſaminum, Seſamum.
Lein-Kraut / Linaria.

Lein-

Lenden-Kraut/ Lapathum Silv. anguſtifol.
Lerchen-Hartz/ Therebinthina.
Lerchen-Schwamm/ Agaricus.
Lens paluſtris, lenticula lacuſtris, Waſſer-Linſen.
Lens vulgaris ſativa, Linſen.
Lentiſcus, Maſtix-Holtz-Baum.
Leucanthemum, Chamomilla.
Leuca, Populus.
Leucojum luteum, Keiri, gelbe Violen.
Leviſticum. Liguſticum vulg. laſerpitium Europ. Liebſtöckel.
Lewen-Fuß / Muſcus Terreſtris, Alchimilla.
Libanotis coronaria, Roſmarinus.
Liebſtöckel / Leviſticum, Hippoſelinum.
Lichen Petræus, Saxatilis, Stein-Leber-Kraut/ Moß-Brunnen-Kraut.
Lichnis, Lychnis.
Lienaria, urtica mortua.
Lilien / Lilium album.
Waſſer-Lilien / Nymphæa.
Lignum Aloes, Agallochum, Paradis-Holtz/
Indicum, Quajacum, Frantzoſen-Heilig-Holtz.
Nephriticum, Gries-Holtz.
Rhodium, Roſen-Holtz.
Sanctum, Quajacum Indicum, Frantzoſen-Heilig-Holtz.
Liguſticum vulg. Leviſticum.
Liguſticum verum, Seſeli officin.
Liguſtrum. Philyrea, Hart-Riegel / Bein-Wind-Holtz / Reinweyd.

Lupulus Salictarius, Hopffe.
Lybisticum vulgare, Lebisticum, Liebstöck-
lein.
Lychnis agria, Cyanus, blaue Korn-Blume.
Lycopodium, Muscus terrestris.
Lyncis Lap. Luchs-Stein.
Lysimachia, Lytron, Galericulata Lobelii,
Weiderich.
Lytron, lysimachia, Weidreich.

## M.

MAcis, Moschata, Muscaten-Blühe.
Magistrantz / Imperatoria.
Magnes Lapis, Magnet-Stein.
Magnet / Magnes Lapis.
Mag-Saamen / Papaver sativum.
Magd-Palmen / Vinca pervinca.
Mäler-Kraut / Oxys.
Mangolt / Beta.
Wald-Mangolt / Pyrola.
Wilder Mangolt / Lapathum.
Mängel-Wurtz / Lapathum silv. angustifol.
Mayen-Blume / Lilium convallium.
Majoran / Majorana.
Majorana, Majoran.
Manna, Manna.
Mandeln süsse / Amygdalæ dulc.
Mandeln bittere / Amygdal. amar.
Mantel unser Frauen / Alchymilla.
Manns-Treu / Eryngium.
Marcasita, Wißmut.

Marien

Maria Magdalena-Blum / Spica Celtica.
Marien-Distel / Carduus Mariæ.
Margareta-Blumen/ Maßlieben / Bellis.
Maßlieben/ Margareten-Blum/ Bellis.
Marabel / Marrubium album.
Mängel-Wurtz/ Lapathum silv.
Mayen-Träublein / Lunaria racemosa.
Maiz, Frumentum Turcicum.
Mala, v. Malus.
Mala insana, Melogena, Melantana, Toleti.
Malabathrum, fol. Indi. Cassiæ folium, Tamala-
patra, Indianisch Blat.
Malva arborea, hortulana, Romana, Ernd-
Herbst-Winter-Garten-Rosen.
Malva palustris, Althæa.
Romana arborea.
Silvestris, Käß-Pappeln / Hasen-Pap-
peln.
Malvaviscus, Althæa, Eibisch.
Malum, Pomum.
Malus Assyria, Citrus.
Malus Medica, Citrus.
Persica, Pfersing-Baum.
Punica, Granata.
Mandragora, Labora, Dudaim, Alraun.
Marien-Distel / Carduus Mariæ.
Marien-Müntz/Mentha Saracenica.
Marrubium album, weisser Andorn.
fœmin. s. alb.
Nigrum, Ballote.
Marum verum.
Mastix-Holtz / Lignum lentiscinum.

Mastix-Körner / Masliches.
Mater perlarum.
Matricaria , artemisia tenuifolia seu Nostras, Partemium , Amaracus , Mettram / Mutter-Ferber-Kraut.
Matricariæ 2. Species, Tanacetum odoratum.
Matri Sylva , caprifolium , Hepatica Stellata, Stern-Leber-Kraut.
Matron-Kraut / Matricaria.
Matt-Kümmel / Carum.
Maulbeer/ Morus , Mora.
Mauer- Pfeffer / Sedum minimum , s. Sedum majus , Staphisagria , vermicularis.
Mauer-Rauten / Ruta muraria.
Mäuß-Oehrlein/ Pilosella , auricul. muris.
Mauß-Gifft / Arsenicum album.
Mauß-Dorn / Ruscus , Bruscus.
Mauß-Wurtz / Staphisagria.
Mechoacanna alba, peruviana, Rhabarbar, alb. Indicum , Bryonia , weisse Rhabarbara.
Mechoacanna nigr. Jalappa.
Medesusium , Ulmaria.
Meer-Fenchel / Crithmum marinum.
Meer-Gewächs / Halimus.
Meer-Hirse / Milium Solis.
Meer-Winden / Soldanella.
Meer-Zwiefel/ Sauilla , Scilla.
Meer-Ballen / Ballæ marinæ.
Meer-Binsen / Lenticula palustris.
Meer-Milten/ Atriplex Marina.
Meer-Moos/ Corallina.
Meer-Wermuth / Absinth. Marin. s. Roman.

Meer-

Meer-Stein/ Sepia.
Meer-Rettig / Raphanus Marin.
Meger-Kraut/ Gallium.
Majer/ Blitum.
Meisterwurtz/ Imperatoria.
Meel/ Honig.
Melanthium, Nigella.
Melanzana, Mala insana.
Melaspermum, Nigella.
Meleagris, Fritillaria.
Melilotum, us, lotus urbana, Saxifragia lutea, trifolium odoratum, Honig-Stein / Ader-Stein-Klee.
Melissa hortens. Melissen / Mutter-Kraut/ Binen-Saug.
Melissen / Melissa.
Melissa Turcica, Türckische Melissen.
Melissa Silvestris, Cardiaca, Hertzgespann.
Melones, Melonen / Pföben.
Melongena, Mala insana.
Melte / Atriplex Milte / Molte Scheiß-Milten.
Memitten, Chelidonium majus.
Mengel-Wurtz / Lapathum.
Mentha acuta, Crispa Balsamica, Müntz-Balsam.
Mentha aquatica, Sisymbrium.
Mentha caballina, Mentha Silv.
Cattaria, Nepeta.
Corymbifera maj. Mentha Saracenica.
Crispa, Mentha acuta.
Felina, Nepeta.

Mentha

Mentha { Græca / Hortensis / Romana } Mentha Saracenica.
Mentha rubra, Mentha sativa.
Mentha S. Mariæ, Menth. Saracen.
Mentha Sarac. Corymbifera major; Græca, Romana, Alisum, Costus hortorum, S. Mariæ.
Mentha Sativa rubra, Calamintha.
Silv. Caballina, Mentastrum.
Mentastrum, Mentha Silv.
Mercurialis, Bingel-Kraut / Winter-Grün.
Mercurius vivus, Queckſilber / Mercurius-Gifft.
Metter / Metterich / Matricaria.
Meum, Meu, Tordylium, Seseli Creticum, Bern-Hertz-Mutter-Wurtz / Bären-Dill / Beern-Fenchel.
Mezereum, Laureola maj. Daphnoides, Keller-Hals.
Milium, Hirs.
Milium Indicum, Frumentum Turcicum.
Solis, Saxifragia tertia, Meer-Hirs / Stein-Saamen.
Millefolium, Garbe / Tausend-Blatt / Kraut-Schaff-Garbe.
Mille grana maj. Herniaria.
Mille morbia, Scrophularia maj.
Milzatella, urtica mortua.
Miltz-Kraut / Scolopendrium Ver. Ceterach.
Minium, Meng.
Mönch-Kopf / Taraxacum.

Möhren

Möhren / Pastinaca Sylvest.
Molybden, Plumbago Plinii, Dentillaria Rondeletii, H. S. Antonii.
Momordica, Balsamita, na, cucumerina punicea, Pomum mirabile Hierosolymitanum, Balsam-Aepffel / momordica.
Mon-Kraut-Raute / Lunaria racemosa.
Monophyllon, Unifolium.
Mohren-Kümmel / Daucus Creticus.
Mottten-Kraut / Stœchas Citrina.
Morsus Diaboli, Succisa.
Morsus gallinæ s. Alsina.
Morus alba & nigra, Maulbeer-Baum.
Moos / Muscus arboreus.
Moschata, Muscata, Nux aromatica, Moscho-Caryon, Moschocardian, Nux myristica, s. myrista, Muscat-Nuß.
Moschus, Bisam.
Moos-Kraut / Lichen petræus.
Mucken-Kraut / Conyza Persicaria.
Mund-Holtz / Ligusttum
Mumia
Münchs-Rhabarbara / Rhabarbarum Monachorum.
Müntz / Mentha Crispa.
Mucken-Pulver / Cadmia fossilis metallica.
Murtus, Myrtus.
Muscate / Moschata.
Muscus arboreus, usnea, Moos.
Muscus Marinus, Corallina, Corallen-Moos.
Muscatenblüh-Blumen / Macis.
Muscateller-Kraut / Gallitrichon.

Muscus

Muſcus cranii humani, Menſchen-Moos/ Hirn-Schaalen-Moos.
marinus, Corallina.
pulmonarius, ſpecies muſci arborei.
Saxatilis, lichen petræus.
terreſtris, repens, Lycopodion, pes lupi, pes leoninus, Bär-Lap / S. Johannes-Gürtel / Truten-Löwen-Fuß.
Mutter-Zimmet / Caſſia lignea.
Mutter-Kraut/ Matricaria, Meliſſa.
Mutter. Negelein / Anthophilli.
Mutter-Wurtz / Arnica, Meum.
Muza Granata, Granaten-Aepffel.
Myrica, Tamariſcus.
Myriſtica nux, Moſchata.
Myrobolani, Myrobolanen.
Myrrhis major, cicutaria odorata Bauhini, Teutſcher/ groſſer Spaniſcher Körbe..
Myrrha, Myrrhen/ Gold-Myrrhen.
Myrtacanta, tha, Ruſcus.
Myrtillus, vitis idæa, nigra, Vaccinia nigra, Heidel-Schwartz-Beer.
Myrtus, Myrten-Baum.
Myrtus Brabantica, Chamæleagnos.
Myæ, Myxaria, Sebeſten.
Myrten-Beer / Myrti Baccæ Italicæ.
Myrten-Dorn / Ruſcus.

## N.

NAbel-Kraut / Umbilicus Veneris.
Nagel-Kraut/ Auricula muris.

Nacht-Schatten / Solanum.
Narden-Kraut/ Nigella.
Nackete Huren/ Colchicum commune.
Napellus, Eisen-Hütlein/ Teufels-Wurtz/blaue Wolffs-Wurtz.
Napellus Ibn-Tlinæ, vulgo Avicennæ, v. Anthora.
Napellus Mosis, Anthora.
Napus, Rapum Sativum alterum, Steck-Ruben/ gesetter Ruben.
Narcapthum.
Narcissus, Narcissen-Röslein.
Narden-Kraut/ Nigella.
Nardus, Arnica.
Nardus agrestis, Valeriana.
Celtica, Spica Celtica.
Indica, Spica Indica.
Narren-Kappen / Napellus.
Narden-Wurtz/ Cariophyllata.
Nasturtium aquaticum, Sisymbrium; Cardamine aquaticum primum, Sion, Sium Cratevæ s. majus, Brunn-Kreß.
Nasturtium hortense, Garten-Kreß.
Nasturtium pratense magno flore, flos cuculi, Wiesen-Kreß/ Gauch-Blumen.
Natter-Wurtz / Bistorta, Dracontium.
Natter-Zünglein/ Ophioglossum.
Nasen-Horn/ Rhinoceros.
Natter / Vipera.
Natter-Kraut klein/ Numularia.
Nagen-Kraut / Petasite.
Nelcken / Mutter-Nelcken / Anthophylli, Cariophyllu.

Nenu-

Nenuphar, Calamintha.
Nepeta, Calamintha,
Nepeta, Mentha Selina, Cattaria, Calamintha, Mont. Katzen-Kraut Nept.
Nephriticum Lignum, Grieß-Holtz.
Nephritic. Lap. Grieß-Stein.
Nerantia Poma; Auranria.
Nespel-Baum/ Mespilus.
Nessel/ Urtica.
Neunheil/ Muscus terrest. Neungleich.
Neunkrafft / Saxifragia.
Nießwurtz/ Elleborus.
Nicotiana, Ta, Tubacum, Tabacca, Petum, Herba S. Crucis, Sana, Sancta, Torna bona, Indianische Beinwelle/ H. Wund-Kraut.
Niederholder / Ebulus.
Nigella, Mle aspermum, Cuminum nigrum, schwartzer Coriand-Kümmel.
Nigellastrum, Negelein-Rosen / Radenkorn.
Nihilum album, Weiß Nichts.
Nitrum, Salpeter.
Nucista, Moschata.
Nummularia, Gentummorbia, serpentaria, Egel-Schlangen-Natter-Peig-Kraut.
Nuß-Baum/ Juglans.
Nux aromatica, Moschata.
Nux avellana, Avellana, Hasel-Nuß.
juglans, juglans.
myristica, Moschata.
regia, juglans.
unguentaria, Moschata.
Nymphæa, Nenuphar, Selbaum-Hartz-Wurtz/ Wasser-Lilien.

# O.

Ochs / Bos.
Ochsen-Zungen / Buglossa, Buglossum.
Ocularia, Euphragia.
Oculi cancri, Krebs-Augen.
Ochsen-Brech / Ononis.
Ocymastrum, Scrophularia major.
Ocymum medium, Basilicum.
Oder-Menig / Agrimonia.
Oel-Baum / Olea.
Oel-Magen / Oel-Saamen / Papaver sativ.
Oenanthe, Filipendula,
Ohm-Kraut / Alchimilla.
Olea. Oliven, Oelbaum.
Olea Æthiopica, Rhodium lignum.
Oleandrum, Nerinum.
Olibanum, Thus, Weyrauch.
Olus album, Lactuca agnina.
Olus atrum, Hipposelinum.
Onitis maj. Origanum.
Ononis, resta bovis, Hau-Hechel.
Operment / Arsenicum Citr. vel Auripigmentum.
Ophioglossum, Natter-Zunge.
Ophioscoradon, Victorialis.
Ophtalmica, Euphragia.
Opium Thebaicum, Schlaff-Safft.
Opobalsamum, Balsamum.
Opoponax, Gum. Opopax.
Orant / Anthirrhinum.
Orchis, Satyrium.

Orientalischer Bolus, Bolus Armena.
Oreoselinum, Petroselinum montanum.
Origanum, Agri origan. Onitis maj. Dosten/ Wolgemuth.
Orminum, Horminum.
Ornithogalum, Gelefeld/ Acker-Zwiefel.
Orobanche, Dentaria.
Orvala, Horminum.
Oryza, Reiß.
Os de Corde Cervi, Hirsch-Hertz-Beinlein.
Ossa Sepiæ, Ossis Sepiæ, Weiß Fischbein.
Oster-Blümlein/ Bellis.
Osterlucey/ Aristolochia longa, lange Hohl-Wurtz.
Ostritz/ } Imperatoria.
Ostrucium, }
Osyris, Lucaria.
Oxalis, Acetosa.
Oxyacanthus, Berberis,
Oxylapathum, Lapathum Silv. angustifol.
Oxys. Acetosella, Mäler-Kraut.
Oxys, Mäler-Kraut.
Oxytriphyllon, Acetosella.

## P.

PAlma; Dactyliscum, Caryotæ, Caritides. Datteln/ Dattel-Baum.
Palma Christi, Ricinus vulgaris.
Palu dapium, Apium.
Palus Sanctus, Guajacum.
Pançratium, Squilla, Scylla.

Panis porcinus, cyclamen.
Papaver erraticum, rhæas, Klapper- Pflitsch-
Korn-Rose.
Papaver rhæas, Papav. erraticum.
Papaver Sativum, Taxthax Thaxthax, Mag-
Saamen / Oel-Magen.
Papillaris, Lampſana.
Pappel-Baum / Populus.
Pappeln / Malva.
Paradieß / Holtz / Agallochum, Ligṇ. Aloes.
Paradis - Körner / Grana Paradyſi ſ. Cardo-
mom. maj.
Pardalianches aconitum, doronicum.
Parietaria, urceolaris, Perdicium, Vitraria, Her-
ba muralis, Tag und Nacht / St. Peters oder
Glaß-Kraut.
Paris herb. Aconitum ſalutiferum ſ. uva verſa, vul-
pina, Einbeer / Wolffsbeer.
Paronychia, Ruta muraria, Mauer-Rauten.
Parthenium, Matricaria, Tanacetum.
Paſſulæ, vitis vinifera.
Paſtinaca Domeſtica, ſativa, Carota lutea, gelbe
Möhren / Ruben.
Paſtinaca ſativa, domeſtica.
Paſtinaca ſylveſtr. Daucus offin. agreſtis, Vo-
gel-Neſt.
Pavame, Saſſafras.
Peißelbeer / Berberes.
Peplus, Enula.
Pepo, Melones.
Pera paſtoris, Burſa paſtoris.
Percarum Lapis, Perſingſtein.

Perdi-

Perdicium parietaria.
Perfoliata, um Durchwachs/ Bruchwurtz.
Periclymenon, Caprifolium.
Peristereum, Verbena.
Perlein-Mutter / Mater Perlarum.
Persica malus, Pfirsich-Baum.
Persig-Persing/ Perca.
Persicaria urens, Hydro-piper, Pulicaria, Wasser-Pfeffer/ Flöh-Mucken-Kraut.
Persilium, Petroselinum vulgare.
Personaria, ta, Bardana.
Pes cati, Hispidula.
Perlein-Kraut / Milium Solis.
Pestilentz-Wurtz / Petasites.
Peterlein/ Petersilg/ Petroselinum vulg.
Peter-Schlüssel / Paralyseos.
S. Peters-Kraut / Parietaria.
Petroselinum Macedonicum verum & veterum Apium Saxatile. Stein-Aeppig / Peterlein.
Petroselinum montanum, Apium mont. Elaphoselinum, Polychreston, Berg-Peterlein / Appig / Hirsch-Peterlein / wilder Peterlein.
Petroselinum verum, veterum, } Petroselinum Macedonicum.
Petroselinum vulgare, Apium hortense, Persilium, Oreselinum Karphi, Peterlein/ Garten-Aeppig.
Petum, Nicotiana.

Peced. Peucedanum , fœniculum porcinum, Haarstrang/ Saufenchel/ Schwefel⸗Wurtz/ Himmel⸗Gall.
Pfaffen⸗Bint/ Arum.
Pfaffen⸗Blat / Taraxacum.
Pfann⸗Kuchen⸗Kraut/ Mentha Saracenica.
Pfeben/ Melo.
Pfauen-Spiegel/ Persicaria.
Mauer ⸗ Pfeffer / Sedum minimum ; vermicularis,
Wasser ⸗ Pfeffer / Persicaria.
Pfeffer⸗Kümmel / Cuminum.
Pferd ⸗ Schwantz / Equisetum.
Pfenning⸗Kraut / Numularia.
Pfersing ⸗ Kraut / Persicaria.
Pfersing / Pfirsing/ Persica Malus.
Pfette⸗Rüblein/ Napus.
Pferd/ Equus.
Pfingst⸗Rosen / Pœonia.
Pflaumen/ Prunus Domestica.
Pfosist / Crepitus Lupi.
Pfriemen⸗Kraut/ Genista.
Pflantz⸗Kraut/ Fabaria.
Phaseolus, Faba.
Phillyrea, ligustrum, tilia.
Pistacia, } Pistacia.
Phistici }
Phu, Valeriana.
Phyllitis, Scolopendria vulgar.
Phyllon archenogonon. Mercurialis.
Pila marina, Meer⸗Ballen.

Piloſella, auricul. mur. Hiſpidula, Mäuß-Oehr-
lein/ Nagel-Kraut.
Piloſella montana, Hiſpidula.
Pimper-Nüßlein/ Piſtachia.
Pinien-Nüßlein/ Pineæ Nuces.
Pimpinella Saxifraga, Bipenella, Bibinella, Pi-
bernellen / Pinellen / Steinbocks-Peter-
lein.
Pinaſter, Pinus Silv.
Pinea, Pinus ſativa, Sonabar, Fichten-Hartz-
Baum/ Föhren-Holtz.
Pinguicula, Viola humida ſeu paluſtris, cu-
cullata, Butter-Schmeer-Wurtz/ Kiwitz-
Fett.
Pinus Sativa, Pinea.
Silveſtr. Pinaſter.
Piper. Fulfel, Filfel, Pfeffer / Piper alb. weißer
nigr. ſchwartzer Pfeffer.
rotundum, runder Pfeffer.
longum, langer Pfeffer.
Pirn-Baum/ Pyrus.
Piſtacia, Terebinthus Indica Theophr. Phiſtici,
Phiſtacia, Fiſtacia, Fiſtici, Pimper-Nüß-
lein.
Piſtolochia. Fumaria bulboſa.
Piſum Silv. Pannonicum, Darmgicht-Kraut.
Pilyuſa Dioſc. v. Eſula.
Plantago, Wegerich.
Plantago Alpina, Arnica.
Planta leonis, Alchimilla.
Pimpinella Sanguiſorba, Sanguiſorba.

Platanus, Ahorn.
Plumbago Plinii, Molybdæna.
Pœonia. Feonia, Pöonien / Pfingst-Gifft-Rosen / Königs-Blum.
Pocken-Holtz / L. Quajacum.
Pofist / Crepitus Lupi.
Poley / Pulegium.
Polemonium, Fraxinella.
Polium, Cupressus herba.
Polygola, Creutz-Blümlein.
Polygonatum, Sigillum Salomonis; Weiß-Wurtz.
Polygonum majus, centum nodia, Weg-gras-tritt / Tenn-Gras / Blut-Kraut.
Polygonum minus, Herniaria.
Polypodium, Engel-Süß.
Polytrichum aureum, Adianth. aureum. officinar. Trichomanes.
Poma, Pomus.
Pomerantzen / Aurantia poma.
Pomum Hierosolymitanum, mirabile, } momordica.
Pomus, Malus, Apffel-Baum.
Populus alb. Leuce, Sarbachs-Baum / weiß Pappel-Baum / Aspen.
Populus nigra, ægeros, schwartzer Pappel-Baum.
Porcellana. Portulaca, Purtzel.
Porrum, Lauch.
Porrum capitatum, Aesch-Lauch. sectile, Schnitt-Lauch.

Portu-

Portulaca, Porcellana, Bürtzel / Portzel / Gensel.
Portzel / Portulaca.
Post / Chamæleagnos.
Potentilla, Anserina.
Primula veris, Herba Paralysis; verbasculum odoratum, Arthriticum, Schlüssel-Blumen / Himmel-oder St. Peters-Schlüssel / weisse Betonien.
Pruneella, Consolida minor, Symphytum Petræum, Prunellen / GOtt-Heil / S. Antoni-Kraut
Prunella cœrulea, Consolid. media.
Prunus Domestica, Pruna, Pflaumen.
Pruna Damascena, fremde Pflaumen.
Ungarica, Ungarische Pflaumen.
Prunus Sebesten, Sebesten, schwartze Brust-Beer.
Prunus silv. Acatia.
Prunelln / Prunellen / Pruneolæ.
Pseudo-iris, Acorus adulterinus.
Pseudo-linum, Linaria.
Pseudomelanthium, Nigellastrum.
Pseudonardus, Spicanardus.
Pseudo-pyrethrum, Ptarmica.
Psidium, Granata.
Psyllium majus erectum, Psyllien-Kraut.
Ptarmica, Draco Silvestris, Tanacetum album, seu acutum, seu Pyrethum, Pseudopyrethum, Dracunculus pratensis serratis foliis.

Ptelea.

Ptelea, Ulmus.
Puben-Fist/ Crepitus lupi.
Puben-Kraut / Lapathum silv. angustifol.
Pulegium, Poley / Flöh-Kraut.
Pulicaria, Conyza, Persicaria.
Pulmonaria arborea, Muscus pulmonarius, Lungen-Kraut.
Pulmonaria latifolia maculosa, Lungen-Kraut.
Pulsatilla, Kuchen-Schölle / Schlotten-Blumen.
Pumex / Bymstein.
Pyra, Pyrus.
Pyrethrum, Bertram / Zähn / Speichel-Geifer-Wurtz.
Pyrola, limonium, Winter-Grün / Wald-Mangolt.
Pyrus, Birn-oder Pyrn-Baum.

## Q.

QUajacum lign. s. Sanctum, Heilig Frantzosen-Holtz.
Quacanda Hyosciamus, Pilsen-Kraut.
Queameos Squilla, Meer-Zwiefel.
Quebrium, Querich, Schwefel.
Quecken-Gras / Gramen,
Quendel / Serpillum.
Quercula, Calamandrina, Chamædrys,
Quercus, Eich-Baum.
Quinquefolium, Fünff-Finger-Kraut / Fünff-Blat.

Wel-

## R.

Red / Arundo vulgaris.
Regina prati, Ulmaria.
Reh-Gras / Gramen.
Rechte Acker-Wurtz / Calamus aromat.
Regen-Würmer / Lumbrici terrestres.
Reinfall-Kraut / Tanacetum.
Rein-Farrn / Tanacetum.
Rein-Blumen / Stœchas Citrina.
Rein-Weden / Rein-Wunder / Ligustrum.
Reisel-Beer / Berberis.
Reiß-Geel / Roß-Geel / Arsenic. rubrum, Sandaracha Græcorum.
Resta bovis, Ononis, Hau-Heckel.
Rettig / Raphanus rotund.
Reyer / Reigel / Ardea.
Rha, Rhaponticum verum.
Rhabarbarum album, indicum, } Mechoacanna alb.
Rhabarbarum verum, Riwand; Rhabarbara.
Rhamnus catharcticus, Spina infectoria.
Rhaponticum verum, Rheum, Rha Diosc. Ponticum Rha antiquorum, Rhapontica.
Rhaponticum vulgare, Centauria; um maj. Groß-Tausend-Kraut.
Rheum, Rhaponticum verum.
Rhinoceros, Rhinocerotis cornu, } Naß-Horn-Thier / Nasen-Horn.
Rhodia radix, Radix Rhodia.
Rhodium lignum, Aspalatus, Rodiser-Holtz / Agal-

Agallochum, Olea Æthiopica, Xylo aloe solida, Rodisium, oleastrum.

Rhododaphne, }
Rhododendron, } v. Nerium.

Rhæas papaver, Papaver erraticum.

Rhus corsaria, Sumach Arabum, Rhu; Rhoe, Ferber-Sling-Baum.

Ribes, Grossularia non spinosa, uva ursi, Ribesium, Johannes-Beerlein.

Ricinus Americanus curcas, Grana tiglia.

Ricinus vulg. cataputia maj. Granum regium mai. Palma Christi, Wunder-Baum.

Rind-Wurtz/ Hyosciamus.

Ringel-Blumen / Caltha.

Rind-Gras / Gramen vulgare.

Ritter-Sporn / Calcatrippa, Consolid. Regal.

Riwand, Rhabarbarum verum.

Römischer Coriander / Nigella.

Römischer Köhl / Beta.

Römischer Kümmel / Stœchas Arabica; cuminum.

Römischer Quendel / Thymus.

Röte / Rubia tinctorum.

Rogga, }
Rocken / } Secale.

Rohr / Arundo vulgar.

Römische Nessel/ Urtica Romana.

Rodiser-Holtz / Lignum Rhod.
Wurtz/ Rad Rhodia.

Römischer Baldrian/ Valeriana major.

Römi-

Römische Chamillen / Chamomilla Romana.
Gras / Rum=Holtz / Beta alba.
Pappeln / Malva arborescens.
Salbey / Mentha Saracenica.
Spick / Spica Celtica.
Wermuth / Absinthium Ponticum.
Rovella, Rorella, Ros Solis, Sonnen=Thau.
Rosa domestica, Rose.
Rosa canina, sylvestr. } Cynosbatos.
Rosen=Wurtz / Radix rhodia.
Röß=Beer / Myrtilli.
Rosmarinus, Roßmarin / Anthos.
Roßmarin / Anthos.
Ros Solis, Rorella, Salvara, Rovella, Sonnen=Thau.
Roß=Hub / Tussilago.
Roß=Kümmel / Seseli Massilioticum.
Roß=Schwantz / Equisetum.
Roß=Pappeln / Malva vulg. idem Petasites.
Roß=Schwefel / Sulphur caballinum.
Röhrlein=Kraut / Taraxacon.
Roter Arsenick / Operment / } Arsenicum rubrum.
Rote Brust=Beer / Jujubæ.
Rote Guntzel / Heil=Wurtz / Ruhr=Wurtz / } Tormentilla.
Roth=Lauff=Kraut / Geranium.
Roth Kupffer=Wasser / Chalcitis nativa.
Rother Nacht=Schatten / Alkekengi.

Rote

Rote Röslein / Rosæ rubræ finissimæ.
Roter Steinbrech / Filipendula.
Roter Bock / Artemisia.
Rote Ranen / Ruben / } Pastinaca sativa.
Ruben / Rapa.
Rubedo montana odora, Hepatica, Stellata.
Rubia tinctorum, Röthe Ferber = Röthe-Wurtz.
Rubinus, Rubin-Stein.
Rubrica, Röthel.
Rubus Arvensis, Rubus vulgaris.
Rubus caninus, Cynosbatos.
Rubus Idæus spinosus, Hind-Beer.
Rubus vulgaris s. arvensis, sentis, Bromen / Brom-Beer.
Rucula marina maj. Eruca.
Rumex acutus, Lapathum Silv. angustifol.
Ruprechts-Kraut / Geranium Robertianum.
Ruhr-Kraut / Filago.
Ruhr-Wurtz / Tormentilla.
Ruscus, cum, Myrtha cantha, Bruscus, um, Mäuß-Dorn.
Ruta capraria, Galega.
Ruta hortensis, Raute / Wein-Rauten.
Muraria, Capillus Veneris, Adianthum, Empetron.
Salvia vitæ, Mauer-Rauten / Stein-Rauten.
Steck-Ruben / Napus.
Rubin / Lap. Rubinus.

## S.

SAbina, Seven/ Sieben/ Segel-Baum.
Säckel-Kraut/ Bursa pastoris.
Saccarum, Saccharum, Zucker.
Finissimum, Cardiß oder feinste Zucker.
Canariens. Canarien-Zucker.
Melitheum, gemeiner / mürber oder Meles-Zucker.
Candum album, weiß Candisirter Zucker.
Candum rubr. roter Candi.
Penidium, Penid-Zucker.
Thomæum, Thomas, Farin-Zucker.
Sagapenum, Gummi Sagapenum, Serapinum.
Sau-Bohnen/ Hyosciamus.
Säu-Brod / Cyclamen.
Fenchel / Peucedanum.
Kraut / Solanum nigrum.
Wurtz / Scrophularia major.
Saffran/ Crocus.
Safflor / Carthamus, cnicus.
Salix, Weide/ Weiden-Baum.
Salix Amerina, Agnus Castus,
Salbey / Salvia.
Sarsa.
Salsa parilla, Zarzaparilla, Smilax aspera Peruviana, Sassaparillen,

Sassaparillen/ Sassaparilla.
Salvara, Ros solis.
Salvia maj. & minor. Salbey.
 silvestr. orminum.
 vitæ, Ruta muraria.
Saltz/ Sal commune.
Salmiack / Sal Armoniacum.
Salniter / } Sal Nitrum.
Salpeter / }
Sambucus humilis, Ebulus.
 vulgaris, Holder-Baum / Hollunder.
Sammet-Blum/ Amaranthus.
Sanamunda, Caryophyllata.
Sana Sancta, Nicotiana, Tabaca.
Sanct. Antonike, Prunella.
S. Peters-Kraut / Parietaria.
Sandel / Santalinum lignum.
Santalinum flavum seu Citrinum, gelber Sandel.
 rubrum, roter Sandel.
 album, weisser Sandel.
Sandaracha, Juniperus.
Sanguisorba Pimpinella, Sorbiaria, Welscher Bibernell.
Sanguis Draconis, Drachen-Blut.
Sanicula mas, Diapensia, Sanickel.
Sanickel / Sanicula mas, Diapensia.
Santolina, cupressus herba.
Santonicum, Semen Sanctum, Zedoariæ, Cinæ,

næ, Sementina, Abſinthium Seriphium, Alexandrinum, Wurm-Saamen / Zittwer-Saamen.

Santonicum minus, cupreſſus herba.

Saponaria major, viola agreſtis, Seifen-Kraut / Speichel-Wurtz.

Sarſaparilla, Salſaparilla.

Sand-Stein / Stein-Bein / Oſtiocolla.

S. Antoni Feuer / Prunella.

Sanct Georgen-Kraut / Valeriana hort. major.

Saphyrus, Saphyer.

Saphyer / Saphyrus lapis.

Saß-Kraut / Alliaria.

Saſſafras, Pavame, Saſſafras / Fenchel-Holtz.

Sarcocolla, Perſianiſcher Safft oder Gummi.

Sardæ Lap. Carneolus, Blut-Stein.

Saturegia, Satureja.

Satyrium, Orchis, Knaben-Kraut / Ständel-Wurtz.

Sauer-Ampffer / Acetoſa.

Sauer-Klee / Acetoſella.

Sauer-Dorn / } Berberis.
Saurach / }

Saure Kirſchen / Ceraſa acida.

Sau-Blumen / Taraxacon.

Sau-Bohne / Cyclamen.

Sau-Diſtel / Sonchus aſper.

Sau-Portzel / Portulaca.

Savina, Sabina, Segel-Baum.

Saxifraga, Ruta muraria, Mauer-Rauten.

Saxi-

Schwebel-Wurtz / Peucedanum.
Schwindel-Kraut / Doronicum.
Schwefel / Sulphur.
Schaball / Nigella.
Schaben-Kraut / Botrys.
Schabab / Schaffrieb / Schaff-Garb / Millefolium.
Schäll-Kraut / Chelidonium maj.
Schaaf / Agnus.
Schäflein / Aselli, Millepedes.
Schaff-Mülben / Agnus castus.
Schafften-Heu / Equisetum.
Schaff-Zungen / Plantago minor.
Scham-Kraut / Garosmus.
Schampanien-Wurtzel / Elleborus albus.
Scharlach-Beer / Chermes, Kermes.
Scharlach-Kraut / } Horminum, Gallitrichon.
Scharley / }
Scheiß-Wurtz / Bryonia.
Scheiß-Milden / Atriplex.
Scheiß-Kraut / Mercurialis.
Scheis-Lorbeer / Mezereos.
Schirling / Cicuta.
Schla-Beer / Spina Cervina.
Schlangen-Mord / Scorzonera.
Schlangen-Stein / Sorpentin-Stein / Ophites Lapis.
Schlangen-Kraut / Veronica, Nummularia.
Schlangen-Schlip-Wurtz / Bistorta.
Schlag-Kräutlein / Chamæpytis.
Schlöhen / Acaciæ, Prunus Silvestr.

Schling-

Schling-Kraut-Saamen/ Sem. Sumach.
Schlüssel-Blumen/ Paralyseos.
Schlutten / Alkekengi.
Schmaltz-Hefen / Ononis.
Schmertzen/ Persicaria.
Schmeer-Wurtz / Symphytum.
Schnall-Blumen/ Papaver Erraticum.
Schœnantum } juncus odoratus, Fœnum, seu
Squinantum } Stramen Camelorum. Kameel-Stroh.
Schup-Wurtz / Dentaria.
Schoß-Stein/ Lyncis Lapis.
Schoß-Wurtz/ Abrotanum mas.
Schotten-Klee/ Schuchlen / Melilotus.
Schuppen-Wurtz/ Squamata,
Schwalbe/ Hirundo.
Schwalben-Kraut/ Chelidonium majus.
Wurtz/ Hirundinaria.
Schwartz-Beer/ Myrtilli.
Schwartze Brust-Beer / Sebesten.
Kümmel / } Nigella.
Coriander / }
Nieß-Wurtz/ Elleborus niger.
Kirschen / Cerasa nigra.
Wurtz/ Symphytum.
Schwefel-Wurtz/ Peucedanum.
Schweins-Brod/ Cyclamen.
Schweiß-Wurtz / Petasites.
Schwertel-Wurtz/ Victorialis rotunda.
Schwindel-Kraut/ Doronicum.

Scilla, Squilla, Scylla, Pancratium, Haſpel, Meer-Zwiefeln.
Sclarea, Harminum.
Scolopendrium verum, Ceterach, Miltz-Kraut.
vulgare, lingua Cervina offic. Hirſch-Zungen.
Scolymus.
Scordium, Waſſer-Bathenig / Lachen-Knoblauch.
Scorzonera Hiſpanica, Viperaria, Schlangen-Mord.
Scrophularia major, Ocymaſtrum, Galeopſis, Ficaria, Feraria, Millemorbia, Caſtrangula, braune Sau-Wurtz / Knoden-groß Feigwartzen-Kraut.
Scrophularia media, Fabaria,
minor, Chelidon minus.
Scylla, Scilla, Meer-Zwiefel.
Sebeſten, Pruna Sebeſtena, Myxæ, Myxaria, Bruſt-Beerlein.
See-Blume / Nymphæa.
Secale, Farrago, Rogga, Siligo, Briza, Rocken-Korn.
Seckel-Kraut / Burſa paſtoris.
See-Blumen / Nymphæa.
Sedum majus arboreſcens.
majus, vulgare, ſemper-vivum majus, Jovis Barba, Aizoon majus, Hauß-wurtz / Donner-Bart.
Sedum minimum, Vermicularis.
Segel-Stein / Magnes Lapis.

Seich-

Seich-Blumen / Taraxacum.
Seidel-Wurtz / Salix.
Seidel-Baſt / Mezereon.
Seiden-Kraut / Cuſcuta.
Seifen-Kraut / Saponaria.
Seil-Kraut / Muſcus terreſtris.
Seliunca, Spica Celtica.
Seleri, Hippoſelinum.
Sementina
Semen cinæ
Semen Sanctum
Semen zedoariæ } v. Santonicum.
Semper vivum majus, Sedum majus vulg.
minimum ſ. Vermicularis.
Senecio, um, Herba Pappa, Erigerum, Verbena fœmina, Grindkraut.
Senff / Sinapi.
Segen-Kraut / Satureja.
Senna Oriental. & Italica, Senet-Blätter.
Senet-Blätter / fol. Senn. Oriental. & Alexandrina.
Sentis, Rubus vulgaris.
Serapinum, Sagapenum.
Serapion-Safft / Sagapenum, Serapinum Gummi.
Seris latifolia Dioſc. Endivia.
Seris picris, Cichorium.
Serpentaria, biſtorta, nummularia.
Serpentum Vipera.
Serpillum hortenſ. Thymus vulgaris.
Serpillum vulg. Quendel / wilde Poley.

Seſamum, Leim-Dotter/ Flachs-Dotter.
Seſeli creticum Fuchſii, Meum.
Seſſel/ Seſſel-Kraut/ Seſeli Maſſilienſe.
Seſeli Creticum minus, Pimpinella Roman, Candiſcher/ Cretiſcher Seſſel.
Seſeli Maſſilioticum, Siler montanum, Roßkümmel/ Marſiliſcher Seſel.
Seſeli officinar. Siler montanum.
Seven- / Siben- / Segel- } Baum / Sabina, Savina.
Siebfarb-Blumen / Jacea.
Sieben-Gezeit / Lotus.
Sideritis, Sideris vulgaris, Ferruminatrix, Glied-Kraut.
Sidium, Granata.
Sieg-Wurtz/ Victorialis longa.
Sigillum Salomonis, Polygonatum.
Silber-Kraut/ Anſerina.
Silber/ Argentum.
Silber-Glett/ Lythargirus.
Siler montanum, Seſeli.
Siligo, Secale.
Siliqua Dulcis, Ceratonia, Xylocaracta, Johannes-Soden-Brod.
Silybum, Carduus Mariæ.
Sinapi agreſte, Armoracia.
    alterum genus, Eruca, Eryſimon.
    hortenſe, Senfft.
Singrün/ Vinca pervinca.
Sinthau/ Sonnen-Thau/ Ros ſolis.

Sinau / Alchimylla.
Sisarum , Siser , Rapunculus hortensis , Görlein / Zucker-Wurtz.
Sisymbrium , Rote Bach-Müntz.
Sisymbrium aquaticum primum , Nasturcium.
Sium aquaticum , Beccabunga,
Sium cratevæ , majus , Nasturtium aquatic.
Smaragd / Smaragdus Lapis.
Smilax aspera, Sassaparilla.
aspera nostra.
Smyrnium Diosc. Hipposelinum.
Hortense , Imperatoria.
Solanum nigrum officinarum, Solatrum, Nacht-Schatten-Kraut / Sau-Kraut.
Solanum quadrifolium bacciferum , Paris herba.
Scandens, Dulcamara.
tetraphyllon , Paris herba.
vesicatorium , Alkekengi.
Solatrum , Solanum nigrum.
Soldanella, Brassica marina, Meer-Winden.
Solidago , Symphytum.
Solidago Saracenica , Virga aurea angustifolia.
Solsequium , Cichorium.
Sonnen-Kraut / Wendel / } Cichorium.
Sorbaria , Sanguisorba.
Sonchen-Kraut / Sonchus levis.
Sonnen-Monds-Gürtel / Artemisia.

Sonnen-

Sonnen-Wind / Wende-Wirbel / Sonnen-Kraut / Cichor. ſilveſtr.
Sorbus Domeſtica, Sper-Baum / fructus ſorbum, Speyerling / Spür-Aepffel.
Spaniſcher Körbel / Myrrhis maj.
Spaniſche Mucken / Cantharides.
Spaniſcher Sauer-Ampfer / Acetoſella Hiſpanica.
Specularis Lapis, Frauen-Eiß / Katzen-Stein.
Spiegel-Kraut / Staphiſagria.
   Wurtz / Pyrethrum.
Speyerling / ſorbus, ſorba domeſtica.
Speckgilg / Caprifolium.
Spelta, Zea.
Sperber-Baum / ſorbus.
Sper-Glas / ſpecularis Lapis.
Spica Celtica, Nardus, um, Celtica, um, Romana, Gartica, Salianca, Cretiſcher Nardus.
   Indica, Nardus Indica, Indianiſcher Spicknardus German. Italic. Spicanard.
Spicanard / Spic. Spic. nard. hortenſ. Nard. German.
Spies-Glas / Spies-Glantz / Antimonium.
Spinne / Aranea.
Spinnen-Diſtel / Carduus Mariæ.
Spina acida, Berberis.
Spina alba hortenſis, Carduus Mariæ.
   infectoria, alba, Cervi ſpina, Rhamnus Catharticus, Creutz-Beer / Wegdorn.

Spinachia, lapathum hort. Spinat, Binetsch.
Spinat/ Spinachia.
Sper-Schwalb/ Hirundo muraria,
Spitz-Müntze/ Mentha acuta.
Spitz-Nuß/ Tribulus aquaticus.
Spitz-Wund-Kraut/ Digitalis.
Spitziger Salbey / Salvia minor.
Spitziger Wegrich / Plantago minor.
Spring-Kürbis / Cucumis Asininus.

-Kraut / }
Wurtz/ } Cataputia minor, Esula vulpina.
-Körner/ }

Spongia marina, Meer-Schwamm.
Lap. Meer-Schwamm-Stein.
Spuma maris, Meer-Schaum.
Spür-Aepfel / Sorbus.
Squamaria, Dentaria.
Squilla, Scilla,
Squinantum, Schœnantum.
Staub-Wurtz/ Abrotanum, Männlein.
Staub-Wurtz / Cupressus, Weiblein.
Stal-Kraut/Ononis.
Stahl/ Chalybs.
Stöchas-Blumen / Stœchas Arabica,
Ständel-Wurtz/ Satyrium.
Stech-Kraut/ Carduus Mariæ.

Stech-Aepffel/ }
Baum / } Agrifolium.

Stech-Palmen / Agrifolium,
Staphysagria, Laus-Kraut / Mäuß-Ratten-Pfeffer.

Stein-

Steinbrech / Saxifraga alba.
Stein-Eschen / Fraxinus.
Stein-Ferlein / Stein-Feder / Polytrichon.
Stein-Farn / Ceterach.
Stein-Flechten / Stein-Leber-Kraut / Lichen.
Stein-Hirs / Milium Solis, Stein-Saamen.
Stein-Klee / Melilotus.
Stein-Flachs / Alumen plumosum.
Stein-Grün / Schieffer-Grün / Chrysocolla.
Stein-Marck / Marga.
Stein-Oel / Petroleum.
Stein-Peterlein / Pimpinella.
Stein-Rauten / Ruta muraria.
Stein-Saltz / Sal Gemmæ.
Stein-Wurtz / Polypodium.
Stein-Aeppig / Petroselinum Macedonicum; Pimpinella saxifraga.
Steck-Ruben / Napus.
Stellaria, Alchimilla.
Stern-Distel / Carduus stellatus.
Stendel-Wurtz / Satyrion.
Stern-Kraut / Herba Paris.
Stendel-Beer / Myrtilli.
Stick-Wurtz / Bryonia.
Stieff-Mütterlein / Jacea.
Stinckender Asand / Asa fætida.
Stœchas Arabica, Römischer / Welscher Thym und Stechas-Blum.
Stœchas Citrina, Elichrysum Creticum, Amaranthus,

thus luteus, Coma aurea, Tineraria, Rein-Blümlein / Motten-Kraut.
Stoltzer Heinrich / Bonus Henricus.
Storax / Gum. Storacis.
Storch-Schnabel / Geranium.
Stramen Camelorum, Schœnanthum.
Stratiotes, Millefolium.
Straus / Struthio Camelus.
Streiff-Wurtz / Lapathum silv.
Strey-Meel / Pompholyx.
Streibel-Wurtz / Squamata.
Strobel-Dorn / Cinara.
Strobili, Pinea.
Strumaria, Bardana minor.
Struthium, Imperatoria, Saponaria.
Stinckende Hure / Garosmus.
Styrax Calamita, harter Storax.
Styrax liquida, weicher Storax.
Succinum album, weisser } Agstein.
citrinum, gelber }
Succisa, jacæa nigra, Morsus diaboli, Abbiß.
Succulata Inda, Succulata.
Sulphur Caballinum, Ens-Schwefel.
Sulphur Citrinum, gelb-gegossener Schwefel.
Sulphur vivum, lebendiger Schwefel.
Sumach, Rus, Rhus.
Sünau / Alchymilla.
Süß-Holtz / Glycyrrhiza.
Symphytum medium, consolida media.

Symphytum, Officinarum, Alum, Alus, consolida major, Solidago, Wall-schwartz-Schmeer-Wurtz.
Symphytum petræum, Prunella.

## T.

TAbacum, Tabaca, Nicotiana, Taback.
Tabinaria major, Linaria.
Tacamahaca, Taccamahack-Gummi.
Tag- und Nacht-Blumen / Jacea, idem Hispidula.
Tag- und Nacht-Kraut / Parietaria.
Täschel-Kraut / Bursa Pastoris.
Talcum.
Tali Leporis.
Talck / Talcum.
Tamalapatra, Malabathrum.
Tamarindi dactyli, Tamarinden.
Tamarindi, Sauer-Datteln.
Tamariscus, Tamarisken-Holtz.
Tanacetum album, s. acutum, Ptarmica.
Tanacetum odoratum vulgare, Matricaria, Reinfahrn / Wurm-Kraut.
Tanasia, Tanacetum odoratum.
Tannen / Abies.
Tapsus barbatus, Verbascum.
Tappen-Stein / Lyncis Lapis.
Tartarus, Wein-Stein.
Taraxacum, Dens Leonis, Caput, seu Corona

Monachi, Hieracium majus, Hedipnos major, Pfaffen-Blat/ Mönchs-Kopff.
Taube Nessel / Lamium album, urtic. mort.
Taube / Columba.
Tauben-Korbel / Fumaria, Tauben-Kropff.
Taurum, Agallochum.
Tausend-Blatt / Millefolium.
Tausend-Gülden-Kraut / Centaureum minus.
Tausend-Körner / Empetrum, Herniavia.
Tausend-Schön/ Amaranthus.
Telephium, Fabaria.
Tenn-Gras / Polyganum.
Terdina, Valeriana.
Terebinthina, Terpentin.
Terebinthus Indica Theophrasti, Pistacia.
Terra merita, Curcuma.
Terra sigillata, gesiegelte Erde.
Terra argentaria, cretica, } Creta alba, weisse Kreyden.
Terra Armena, Astra, } Bolus Armenus, Armenier-Erde.
Terra viridis, Auriglutinum, Stein-Schiefer-Grün.
Terra Stellæ, Talcus, Talck.
Terra Sancti Pauli, Terra Melitæa, Terra sigillata alba, weiß-gesiegelte Erde.
Terra Tripolis, Tripel.
Terra Japonica, s. Catechu, Cimolia.
Teschel-Kraut/ Bursa Pastoris.

Test-Bley / Plumbago factitia.
Teucrium, Veronica, Ehrenpreiß.
Teucrium latifolium, Chamædrys, Groß-Bathengel.
Teuffels-Abbis / Morsus Diaboli.
Dreck / Assa fœtida.
Flucht / Hypericum.
Klauen / Muscus terrestris.
Milch / Esula.
Teutscher Costus / Petasites.
grosser Körbel / Myrrhis maj.
Imber / Arum, Aron.
Thalictrum majus, Wiesen-Raute.
Thaxthax, Papaver sativum.
Thannen / Abies.
Thannen-Nüßlein / Pineæ.
Thee, Chia Herba, Thee-Kräutlein.
Thee Europæum, Nostras, Chamæleagnos.
Theriack-Wurtzel / Valeriana hortensis major.
Thimelæz, Mezeræum.
Thierlein-Baum / Cornus.
Thlaspi, Bauern-Senff.
Thula, } Arbor vitæ, Baum des Lebens.
Thyla, }
Thus, olibanum, Weyrauch.
Thomas-Zucker / Saccharum Thomæ.
Thus, Olibanum, Weyrauch.
Thymseyde / Epithymum.
Thymian / Thimian.

Thymus,

Thymus vulgaris ; Serpillum hortense, Römischer/ Welscher Quendel / Thymian.
Tilia femina, Phillyrea, Linden-Baum.
Tineraria, Stœchas Citrina.
Tithymalus cupressinus, Esula.
Tobacum, Nicotiana.
Toden-Kraut / Ruta hortensis.
Toden-Violen / Vinca pervinca.
Tode Nessel / Lamium album.
Toll-Körner/ Cocculi.
Toll-Kraut/ Hyosciamus.
Tonner-Bart/ Sedum majus.
Tonner-Bone/ } v. Fabaria.
Kraut/ }
Tonner-Rebe / Hedera terrestris.
Torbedon, Turbith.
Tordylium, Meum, Seseli Creticum.
Tormentilla Alpina, Rotwurtz.
Tormentilla silv. consolida rubra, Heptaphyllum, tormentilla.
Torna bona, Nicotiana.
Tota bona, bonus Henricus.
Tragacanthum, Traganth.
Tragium Germanicum, Garosmus.
Tragium primum, Fraxinella.
Tragopogon, Bocksbart.
Trauben-Kraut / Botrys.
Tranfft-Kraut/ Parietaria.
Treyfaltigkeit-Blumen/ Jacea, Trinitatis fl.
Tribulus aquaticus, Wasser-Stachel-Nuß.



# U.

VAccinia nigra, Myrtillus.

Valeriana campeſtris major inodora, Lactuca agnina.

Valeriana hortenſ. Phu magnum, Nardus agreſtis, carpeſium, ſeu Terdina, Groß-Baldrian.

Valeriana Silveſtr. maj. min.

Vehe-Diſtel / Carduus Mariæ.

Veil-Kraut / Viola purpurea, violaria.

Veil-Oel-Reben / Jaſminum.

Veil-Wurtz / Iris Radix.

Venus-Haar / Adianthum nigrum, ruta muraria, Capillus Veneris.

Veratrum, Helleborus.

Verbaſculum odoratum, Primula Veris.

Verbaſcum, Candelaria, Candela regis, Lanaria, Woll-Kertz-Brän-Kraut / Himmel-Brand / Unholden / Königs-Kertzen.

Verbena, Verbenaca, Periſtereum, Eiſen-Kraut / Tauben-Kraut.

Verbenaca, Verbena.

Verbena fæmina, Chryſimon, Senecio.

Vermicularis, Sedum minus, Semper vivum minimum, Illecebra, Portulaca tertia, Mauer-Pfeffer / kleine Hauß-Wurtz.

Vernix, Juniperus.

Veronica, Teucrium, Ehren-Preiß/ Grund-Heil.
Vergiß mein nicht / Chamædrys.
Verrucaria, Heliotropium maj. Zazintha.
Versich/ Berberis.
Vetonica, Betonica.
Viburnum Matthioli.
Victorialis mas, fæmina, } Sing-Wurtzel/Männlein und Weiblein.
Vinacea, Vitis vinifera.
Vinca pervinca, Sinngrün/ Jnngrün.
Vincetoxicum, Hirundinaria, Schwalben-Wurtz.
Viola agrestis, Saponaria.
Viola coloria, flammea, } Jacea.
Viola humida, Pinguicula.
lutea, Leucojum luteum.
palustris, Pinguicula.
purpurea Martia, herba est violaria, Violen oder Veil-Kraut/ Mertzen-Violen.
Viola tricolor, Trinitatis, } Jacea.
Violaria, Violen/ } Viola purpurea.
Vipera, Viper / Otter.
Viperaria, Scorzonera.
Virga aurea serrata angustifolia, Solidago Saracenica, Herba Doria, Heydnisch Wund-Kraut.

Virga

Virga aurea ſerrata latifolia, Gulden- oder Heydniſch Wund-Kraut.
Virga paſtoris, Dipſacus.
Viride Æris, Grünſpan.
Viſcum Quernum, Quercus, Eichen-Miſtel.
Vitex, Agnus caſtus.
Vitis alba, Bryonia.
Vitis Idæa nigra, Myrtillus.
Vitis Silveſtris.
Vitis vinifera, vitifera, } Wein-Stock / Wein-Reben.
Vitraria, Parietaria.
Vitriolum album, weiſſer; Cyprium, Cyprianiſcher blauer; Goslarienſ. Goßlariſcher; Ungaricum, Ungariſcher. } Vitriol-Kupffer-Waſſer.
Ulmaria, Barba caprina, Geiß-Bart.
Ulmus, Ptelea,
Ulmer Roſen / Roſa incarnata.
Ungelöſchter Kalch / Calx viva.
Umbilicus terræ, Cyclamen.
Umbilicus Veneris, Cymbalium, acetabulum, Nabel-Kraut.
Unicornu verum, Einhorn.
Unicorn. foſſil. gegraben Helffenbein.
Unguentaria glans, Balanus Myrepſica.
Ungula caballina, Tuſſilago,
Unholden-Kertzen / Verbaſcum.
Unſer Frauen-Eys / Glacies Mariæ.

Unser Frauen Flachs / Linaria.
Uvæ passæ, passulæ, major. & minor. grosse und kleine Rosinlein.
Unicornu verum, gerechtes Einhorn.
Unicorn. fossile, gegraben Einhorn / Ebur fossile.
Unifolium, Monophyllon, Gramen Parnassi Matthioli.
Lilium convallium minus, Einblat.
Unser Frauen Schühlein / Melilotus.
Unkraut / Zizania.
Unnütze Sorge / Jacea.
Unser Frauen Bett-Stroh / Gallium.
Mantel / Alchymilla.
Vögel-Kraut / Alsine, Anagallis.
Vogel-Nest / Pastinaca Silvestr.
Vogel-Zungen-Saamen / Sem. fraxini.
Volucrum majus, Caprifolium.
Ursus. Bär.
Urceolaris, Parietaria.
Urtica mortua, Galiopsis.
Urtica urens, grosse Heiter-Nessel.
Urtica Romana, Römische Nessel.
Usnea, Muscus cranii.
Vulpes, Fuchs.
Uvæ, vitis vinifera.
Uva versa, Paris herba.
Uva ursi Ribes.
Uva vulpina, Paris herba.
Vulvaria, Garosmus, Scham-Kraut.
Uvularia, Zäpflein-Kraut.

W. Wach-

## W.

Wasser-Marck / Morallen / } Apium paluſtre.

Waſſer-Pfeffer / Perſicaria.
Linſen / Lens Paluſtris.
Nuß / Tribulus aquaticus.
Peterlein / Apium.

Weg-Diſtel / Carduus ſtellatus.
Dorn / Spina infectoria, Spina cervina.
Gras / Polyganum, Weg-Tritt.
Holder / Juniperus.
Lattig / Taraxacon.
Senff / Eryſimon, item Thlaſpi.
Warten / Cichor. Silv.

Weg-Stroh / Gallium.

Wegerich / Plantago.

Weiber-Liſt / Crepitus Lupi.

Weid-Aſch / Alumen Catinum.

Weiden-Baum / Salix.

Weiderich / Lyſimachia.

Wein-Grün / Vinca pervinca.
Garten-Grün / Mercurialis.
Negelein / Berberes.
Beerlein / Uvæ paſſæ minores.
Fahrn / Tanacetum.
Reben / Vitis vinifera.
Rauten / Ruta hortenſis.

Weyer-Roſen / Nymphæa.

Weiſſer Andorn / Marrubium alb.

Weiſſer Arſenick / Arſenicum album.

Weiſſe Betonien / Primula veris, Paralyſeos.

Weiß Bley / Ceruſſa alba.

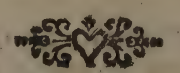
Weiſſer

Weisser Diptam / Fraxinella, Diptamnus albus.
Weisse Lilien / Lilium album.
Weisser Kümmel / Carum.
Weiß Nichts / Elleborus albus.
Weisser Pfeffer / Piper album.
Weisse Rhabarbara / Mechoacanna alba.
Weisser Senff / Eruca.
Weisse Steinbrech-Wurtz / Dentaria, Saxifraga alba.
Weisse Tanne / Abies alba.
Weisser Thym / Thymus Creticus.
Weiß-Wurtz / Sigilli Salomonis Radix.
Weitze / Triticum.
Welscher Kirsch-Baum / Cornus.
Welsch Korn / Frumentum Indicum.
Welscher Kümmel / Cyminum,
Welsche Nuß / Juglans.
Welscher Quendel / Thymus.
Baldrian / Valeriana hortens. maj.
Heidel-Beer / Myrthi Italici.
Kirschen / Cornus.
Nessel / Urtica Romana.
Nieß-Wurtz / Elleborus albus.
Nüß / Juglans.
Pimpernelle / Pimpinella Italica.
Wermuth / Absynthium Ponticum.
Wermut / Absinthium.
Weixeln / Cerasa acida.
Weixel-Hartz / Gummi Arabicum s. Cerasum.
Weixen / Ononis.
Weyrauch / Olibanum.
Weyrauch-Rinden / Thymiana.

Wey-

Weyrauch-Wurtz/ Rosmarinus.
Wick-Bohnen / Lupinus.
Wieder-Todt / Trichomanes, Adianthum aureum.
Wilder Ampfer/ Lapathum Silv.
Wiesen-Kümmel/ Carvum.
Wilder Basilien / Clinopodium majus.
Aurin/ Gratiola.
Oel-Baum/ Gummi Elemi.
Eber-Schwein/ Aper.
Cucumern / Cucumis Asininus.
Flachs / Linaria.
Dill/ Meum.
Galgant / Cyperus.
Meer-Rettig/ Armoracia.
Mangolt/ Lapathum Silv.
Farr/ Filix.
Garben/ Filipendula.
Hasen-Klee/ Sonchus levis.
Klee / lotus hortensis.
Kürbis/ Colocynthis.
Möhren/ Pastinack/ Daucus Silvestris.
Ochsen-Zungen/ Echium vulgare.
Poley / Serpillum.
Raute/ Fumaria.
Rosen/ Malva arborea.
Saffran/ Carthamus.
Nardus / Asarum.
Pappeln/ Althæa.
Salbey / Gallitrichon.
Wild Täschlein-Kraut / Thlaspi.
Winter-Grün / Pyrola, Mercurialis.

Win-



# X.

XAnticum, Crocus, Saffran.
Xanthium, Bardana minor, Schwertel.
Xaumich, Nigella, schwartzer Kümmel.
Xilo cassia, Cassia lignea, Mutter-Zimmet.
Xylo Aloe, Agallochum, lign. Aloes, Paradiß-Holtz.
Xylo Aloe solida, Rhodium lignum.
Xylo Balsamum, balsamum lignum.
Xylo caracte }
Xylo arata } Siliqua Dulcis, Johannes-Soden-Brod.
Xylo cerata }
Xylon, Bombax, Baum-Wollen.

# Y.

YBiscus, Ibiscus, Althæa, Eibisch.
Ycorion, Endivia, Endivien.
Ydro, argentum vivum, Quecksilber.
Ypoquistos, salvia, Salbey.
Ysteus, Moschus, Biesam.
Yu }
Yum } viride æris, Grünspan.

# Z.

ZAbethum, Zibetrum, Zibet.
Zadalegum, Mastix/Mostix.

Zahn-

Zahn-Schnecken-Stein / Dentalium.
Zahn-Wurtzel / Dentaria, Pyrethrum.
Zahmer Stein-Klee / Lotus hortenſis.
Zambach / Jaſminum.
Zapffen-Holtz / Frangula.
Zarzaparilla, Saſſaparilla.
Zaun-Ruben / Bryonia.
Zaun-Gilge / Caprifolium.
Zaun-Rauten / Ruta.
Zazyntha, Verrucaria Matthioli, Cichorium Verrucarium Geſneri.
Zes, Spelta, Tünckel.
Zedoaria, Zedaria, } Zitber / Zedaria, Zadura, Zarnabi longi.
Zedoariæ Semen, Santonicum, Cinæ.
Zeitloſen / Bellis.
Zibebæ, vitis vinifera.
Zibeth, Zibeth.
Zidber / Zedoaria.
Zidber-Saamen / Santonicum Cinæ.
Zieſer-Nüßlein / Zieber / } Pineæ Nuces.
Zieſerlein / Cornus.
Ziegen-Bock / Caper maſculus.
Zimmet-Rinden / Cinamomum.
Zinn / Stannum.
Zinober / Cinabaris factitia.
Zibeben / Uvæ Damaſcenæ.
Vitis vinifera.
Ziemet / Seſeli Maſſilioticum.
Zieſer-Erbſen / Cicer.

Ziza-

ENDE.



## Register.

### A.

## B.



Blatt-

## C.

Cyper-

F.



G.



Galgant

H.

## J.



Indiani-

## K.

## L.

## M.



Mergel/

## N.



O. Ochsen-

## O.



## P.

R. Rä-

## R.



Rubeẞ

# S.



Schle-

Strauß-

## T.



## V.

## W.

## Z.

# INDEX.

## A.



Amya

## B.

## C.

Coccu-

❧ ✿ ☙

## D.



## E.



## F.



Fœniculum.

G.



H.



Hermo-

M.



Meliſſa.

N.



O. Oculi

O.



P.

## Q.



Rapa-

## T.

## V.



Umbi-

## X.



## Z.



FINIS.



